Bayerische Staatsbibliothek München

RERVM SILESIACARVM ET VICINARVM GENTIVM.

Chronica

Darinnen Warhafftige Beſchrei-bung deß Landes/ Ober vnd Nieder Schleſien/ Auch benachbarten vnnd vmbliegenden Länder/ als Behmen/ Vngern/ Polen/ Lieffland/ Moſchowiten/ Tartern/ Türcken/ Schweden/ Littawen vnd anderer Länder/ Jngleichen die Fürſtenthümer Sagen/ Prebuß vnd Naumburg/ Alte vnd Newe Hiſtorien von den Namen/ Vrſprung/ Vermehrung/ Fortreiſen/ Geſchichten/ Thaten/ Händel vnd Vnfälle dieſer Völcker/ Auch was ſich ſonſten darinnen denckwürdigs/ bevorauß von Anfang des Chriſtenthumbs in Schleſien/ biß auff gegenwertige zeit zugetragen/ vnd wie wunderbarlich Gott ſeine Kirche allda regieret vnd geführet/ Theils alt/ Theils verbeſſert/ zum theil auch new in Druck geben.

Abbatiae Durch oberalteich.

D. Ioachimum Cureum.
Heinrich Räteln.

D. Laurentium Müller.
Laurentium Peccenſtenium Churf. S. Hiſtoricum.

Jetzo erſt alſo zuſammen gedruckt.

Den Jnnhalt jegliches Buchs/ wird der Leſer auff der andern Seiten dieſes Blats finden.

M. DC. VII.

CVM PRIVILEGIO.

Jn Vorlegung Henningi Groſſen/ Buchhendlers zu Leipzig.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Innhalt dieſes gantzen Buchs.

I. D. Ioachimi Curæi Chronica des Hertzogthums Ober vnd Nieder-Schleſien in zwey Bücher abgetheilet / in Latein beſchrieben / vnnd durch Heinrich Räteln verdeutſchet. Auch

II. Mit dem Dritten theil vermehret / biſz auff das 1594. Continuirt / Darinn

III. Auch das Chronicon der Fürſtenthümber Sagan / Prebus vnd Naumburg / Sampt der

IV. Landts-Polibey Ordnung mit verfaſſet.

V. D. Dauidis Chytrei, drey Sermonen von den dreyen vnſerer zeit Groſmechtigen Kayſern / Nemlich / Carolo V. Ferdinando vnd Maximiliano ſecundo.

VI. Laurentij Peccenſtenij, Churf. Sächſ. Hiſtorici / Rerum Sileſiacarum, Beſchreibung fürnehmer Händel vnd Vnfäll.

VII. Der Schleſier vnd fürnehmer Städte / vom Jahr Chriſti 960. biſz auff gegenwertige jetzige zeit. Item /

VIII. Vngaricarum Rerum, Von den dreyen fürnembſten Oberſten / als Georg Caſtriot ſonſt Scanderbeg genandt. Johan Huniades / vnd König Mathias / welcher Propugnaculum & murus Europæ genennet worden.

IX. Vornehmer Diſcurſſus vom Friede zwiſchen den Chriſten vnd Türcken / ꝛc.

X. Letztlich D. Laurentij Müllers / Polniſche / Liffländiſche / Moſcowiteriſche / Schwediſche vnd andere Hiſtorien / ſo ſich vnter König Stephano in Polen zugetragen.

Dem Wolgebornen Herrn/ Herrn Heinrich Anshelmo/ Freyherrn von Promnitz/ zur Pleß/ auff Soraw/ Tribl vnd Hoyrswerda/ etc. Des Sagriſchen Fürſtenthumb Pfandesherrn/ Röm: Kay: May: etc. Rath/ vnd volmächtigen Landvogten des Marggraffthumbs Niederlauſitz/ etc. Vnſerem Gnedigen Herrn.

WOlgeborner/ Mächtiger Herr Landsvogt/ Gnediger Herr/ Ewer Gnaden ſeind vnſer vnterthenige vnd pflichtſchüldige Dienſte/ zuförderſt bereit. Vnd wünſchen E. G. wir von Gott dem Allmechtigen/ langes Leben/ glückſelige Regierung/ zeitliche vnnd ewige Wolfahrt von Hertzen. Gnediger Herr/ Demnach bey dieſer jtzigen ſinn vnd künſtreichen Welt/ da die reine Lehr Göttlichs Worts/ vnd beyneben alle gutte Künſte/ durch Gottes gnedige verleihung wider an den tag kommen/ faſt alle/ auch weitabgelegene/ vnbekandte/ barbariſche Nationen vnnd Lande/ deren Annales vnd Geſchichte alt vnd new/ durch gelerte Leut/ beſchrieben worden. Iſt allein vnſer Vaterlande die edle Provintz Schleſien/ dahinten blieben/ biß enlich vor wenig Jahren/ der Hochgelahrte vnd weitberühmbte jtzo in Gott ruhende Doctor Ioachimus Cureus, &c. des Vaterlandes Schleſien Antiquitates vnd Annales, mit groſſer mühſeligkeit vñ ſorgfeltigkeit/ aus der Aſchen vnd dem Staube herfür geſucht/ in Lateiniſcher Sprach fleiſſig beſchrieben vnd an tag gegeben/ In dem er dem Vaterlande vnd allen deſſelben Einwohnern/ ſonderlich aber der lieben Poſteritet, ein nützlichs vnd ewiges lobs vnd denckwirdiges Werck erwieſen/ vnd ſich vmb Gott vnd Menſchen wolverdienet/ vnnd jhm dadurch einē ewigen vnſterblichen Namen zuwege bracht hat. Dann wie notwendig vnd heilſam es ſey/ vnd wie hoch vnd viel daran gelegen/ das die Einwohner in einem Lande/ wiſſenſchafft tragen/ vnnd jhrer Vorfahren/ Religion vnd Weltlichen Zuſtandt/ Herkommen/ Ankunfft vnd anderm Vorlauff/ das wird von D. Cureo/ in folgenden beyden ſeinen

ſeinen Vorreden nach der lenge deducirt vnd außgeführet/ vnd vorſtehens ohne das/ alle vernünfftige vnd beſcheidene Leute/ damit man ſolch nützlichs Werck/ auch dem gemeinen Mann/ welcher der Lateiniſchen Sprach vnkündig/ bekant würde/ vnd zu nutz keme/ Iſt vnſerm geliebten Vater vnd Schwäher/ dem Ehrnveſten/ Wolgelarten vnd Weiſen Herrn Heinrich Räthlen/ etc. ſeliger gedechtnus/ von gedachtem D. Cureo etc. ſeligen/ vnd andern gelerten Leuten zur ſelben zeit/ aufferlegt worden/ ſolche Annales Sileſiæ, in deutſche Sprach zubringen. Wiewol er ſich nun zu ſolcher Arbeit viel zu wenig befunden/ vnd derwegen entſchüldiget/ hat doch ſeine entſchüldigung nicht ſtatt finden mögen. Derwegen er mit anruffung Göttliches Beyſtandes/ die Translation vor die hand genomen/ vnd entlich mit Gottes hülff abſolvirt. Als aber dieſelbe nicht allein zu Franckfurt am Meyen/ ſondern auch hernach zu Leipzig vnd Wittenberg vmbgedruckt/ vnd numehr dieſelben Exemplaria mehrentheils abgangen. Iſt er abermahlen von gutherzigen Perſonen angelangt worden/ nicht allein ſolche Verſion zu revidiren, ſondern auch dieſelbe Annales biß auff dieſes gegenwertige Jahr zu continuiren vnd zuerſtrecken. Dazu haben jhme gelarte Leute allenthalben beyſchub gethan/ das er alſo vormittels Göttlicher hülffe vnd beyſtandes/ diß gegenwertige Opus zuwege bracht. Solches Werck theilen wir hiemit durch den Druck allermenniglich/ ſonderlich vnſerem geliebten Vaterlande Schleſien mitte/ vnd bitten Gott den Allmechtigen/ Vater vnſers HErrn vnd Heilandes Jeſu Chriſti/ Er wolle Gnade vnd Segen dazu verleihen/ damit ſolche vnſers geliebten Vatern vnd Schwähers Arbeit/ im HErrn gethan/ vielen Menſchen nützlich vnd dienſtlich entſprieſſe zu Gottes lob vnd ehre/ vnd dem Vaterlandt zu allem guten gereiche vnd gelange. Nun iſt es aber von alters alſo hergebracht/ das man ſolchen nützlichen Büchern Patronos vnd Schutzherrn ſuchet. Es haben aber viel fürtreffliche Perſonen von gelerten vnd andern. E. G. einhellig zum Patron dieſes Wercks deputirt, vnd für gut angeſe-

angeſehen/das E. G. dieſem Buche zum Schutzherrn zuerſuchen ſein ſolle. Derowegen gelangt hirmit an E. G. vnſer demütige Bitte/ E. G. als ein fürnehmer gelerter Herr vnd beſonders liebhaber vnd befürderer der Gelerten (welcher dergleichen Hiſtoriſche Bücher vnd Schrifften liebet vnd gerne lieſet) wolle dieſe Annales, Antiquiteten, Hiſtorien vnd Geſchicht vnd was deme anhengig/ in derſelben Schutz vnnd Schirm hiemit vnd von nun an/ gnedig auff vnd annehmen/ vnd ſolche auff die Nachkommen fortſetzen vnnd erhalten helffen. Darfür werden viel fromme Chriſten neben vns E. G. ewigen danck ſagen/ vnd bey Gott vmb E. G. vnd alle derſelben Vorwante vnd Zugethane/ zeitliche vnd ewige Wolfahrt anzuhalten/ nimmermehr auffhören. E. G. hiemit in den Schutz des aller Höchſten/ vnd vns in E. G. gnedige Befürderung vnterthänig befehlent. Datum am Newen Jahrstage/ Anno 1601.

E. G.

gehorſame Vnterthanen/

Heinrich Räthels ſeliger gedechtnus hinterlaſſene Kinder vnd Erben.

Dem Aller Durchleuchtigſten / Groſzmechtigſten / Vnüberwindlichſten Fürſten vnd Herrn / Herrn Maximilian dem Andern / Erwehlten Römiſchen Keyſer / In Germanien, &c. Auch zu Vngern vnd Behaimb König / etc. Ertzherzogen zu Oſterreich / etc. Hertzogen in ober vnd nieder Schleſien / etc. Meinem Allergnedigſten Keyſer vnd Herrn.

DEr ſinreiche vnd artige Poet Ovidius / redet mit dieſen lieblichen Verſen der Natur ſelbſt das Wort / vnd gibt jre eigenſchafft ausdrücklich zuverſtehen / in dem er ſpricht:

Neſcio qua natale ſolum dulcedine cunctos
Allicit, immemores, nec ſinit eſſe ſui. Das iſt.

Jch weis nicht wies kompt jmmermehr /
Daſz man das Vaterland ſo ſehr
Vnd hertzlich liebt alſo das man /
Sein nimmermehr vergeſſen kan.

Dann wir Menſchen lieben die örter vnd ſtellen / darin wir geboren ſein / vnd zu leben angefangen haben von Natur / vnd tragen ein ſehnlich verlangen darnach: Ja auch die Heuſer / Wiegen vnd Kemmerlein / die vns / nach dem wir auff die Welt geboren / erſtlich beherbergert vnnd auffgenommen haben / ſein erbarn gemütern lieb vnd angenem. Daher kompts / das der hochlöbliche weiſe Fürſt Vlyſſes / bey dem alten Poeten / ſein rauhes vnd vnfruchtbares Vaterland *Ithacam* / nicht allein andern vortrefflichen / fruchtbaren Landen fürzeucht: Sondern auch in ſeiner höchſten glückſeligkeit / nicht mehr wündſcht vnd begert / dann allein den Stubenrauch / ſeines geliebten Vaterlands zu erblicken. Es wird aber ſolche liebe des Vaterlands nicht allein durch deſſelben teglichen vnd ſteten gebrauch vnd beywonung erweckt / Sondern Gott der weiſe Schöpffer der Natur / hat dieſe zarte flammen der lieb / vnd hertzliche neigungen gegen dem Vaterland / darumb in die gemüter der Menſchen eingepregt / das ſie dieſelben vieler groſſer ſachen erinnern / vnnd in jhn eine lieb deren güter vnd ſachen / die Gott in dieſem leben fürnemlich betracht / vnnd in achtung gehalten haben / erwecken ſollen. Allen Menſchen / die nicht gar frech vnd verboſt ſein / thuts vnſanfft im elend / vnnd auſſer des Vaterlands leben / wie der Thebaniſche Fürſt / beim Europide ſpricht: Es iſt nicht auszuſprechen / wie ſchmertzlich es ſey / das elend bawen. Dann einſam ſein / iſt ohn ein betrübt weſen / vnnd das bitter Elend zeucht nach ſich ein lange reihe groſſes vnfals / vnd vieler beſchwerungen / wie die von Sparta in jrem Feldgeſang ſehnlich darüber klagen:

Curat nemo vagos, & lædere nemo veretur.
Non exul curæ ducitur eſſe Deo.

)(iiij Niemand

Niemand ſorgt für vmbſchweiffendt Leut/
Niemand ſie zubetrüben ſcheut/
Man denckt Gott acht jhrs Elends nicht:
Der doch jhr noth vnd Jammer ſicht.

Wann wir nun die Mühſeligkeit/ im Elend vmbſchweiffender Leute anſchawen/ oder ſolch Elend ſelbſt tragen vnd leiden: Wil Gott/ das wir vns des vnſeligen / allerkleglichſten *Exilii* vnnd verſtoſſung der erſten Menſchen aus dem Paradis/ erinnern ſollen. Recht einſam/ verlaſſen vnd elend iſt das Menſchliche Geſchlecht/ nach dem Fal: Denn der Menſch fiel in Sünd vnd Tod/ vnd wandte ſich von Gott ſeinem Herrn vnd Regenten ab: Dagegen verlies Gott den Menſchen wieder/ als der ſich mutwillich von jme abgewandt hette/ vnd erleucht jn nicht mehr mit dem glantz ſeiner Göttlichen Weisheit/ lebens vnd Gerechtigkeit. Vber dis alles/ ward der Menſch aus dem Stand der vnſterbligkeit vnd ſeligkeit / ja aus dem Paradis/ in dieſe einſame Wüſteney / in groſs jammer vnd elend verſtoſſen: vnd wir jhre Nachkommen/ wallen noch heutiges tages/ alle/ gleich wie ſie/ im Elend vmbher: Fürnemlich iſt die Kirch auff dieſer Welt/ alzeit elend vnd einſam/ vnd mus in dieſem leben viel wiederwertigkeit ausſtehen/ vnd hat ſelten weltlichen ſchutz: Auch müſſen offtmals/ fürneme Gliedmaſs der Kirchen / ſchwere verfolgungen leiden / werden offt verjagt vnd vertrieben. In ſolchem groſſen Elend/ ſollen wir fleiſſig betrachten / welcher geſtalt vns widerumb geholffen vnd gerahten worden iſt. Der Son Gottes iſt aus wunderbarem weiſem Raht / vnnd vberſchwencklicher Barmhertzigkeit Fürbitter worden vor das Menſchliche Geſchlecht/ hat menſchliche Natur an ſich genommen/ ſich freywillig ins Elend begeben / hat die bitterkeit des Menſchlichen lebens geſchmeckt/ vnd das Menſchliche geſchlecht vbertragen/ vnd vor daſſelbe die verſchulte ſtraff/ ausgeſtanden/ alles zu dem end/ das er vnſer ewigs vnd ſeliges Vaterland/ wieder zu wege brecht. Derhalben ſol vns die zarte lieb dieſes zeitlichen Vaterlands erinnern/ des Himliſchen Vaterlands/ von dannen die Seelen kommen/ vnnd darinnen vnſer wandel iſt. Daſſelbe ware vnd ewige Vaterland / ſollen wir hertzlich lieben/ vnd vns darein ſehnen: dieſen Port vnd Anfort haben alle auserwelten / in dieſes lebens elendem *Exilio*/ mit warem Glauben / vnnd glaubiger Hoffnung alzeit gefaſt vnd ergrieffen: Ich begere auffgelöſt zuwerden/ ſagt S. Paulus / vnd bey Chriſto zu ſein. Gleich wie ein müder vnd bekümmerter Wandersman/ wann er bey geſchlagener Nacht / in einer vnbekanten Wüſteney vmbher ſchweifft/ vnd jrre leufft/ der frölichen morgenröte/ des tages ſcheins/ einer gewündſchten Herberg/ der ruh vnd frölichen anblicks der ſeinigen/ begirig iſt: Alſo ſehnen ſich auch alle Gottſeligen/ in dieſem betrübten traurigen vnd finſtern jammer vnd elendsthal hertzlich/ nach dem ewigen Vaterland/ da ſie der beſchwerlichen bürde/ alles zeitlichen elends / der Sünden vnd Irſals entledigt/ Gott vnd alle Heiligen/ mit frewden anſchawen/ vnd die jhrigen / die ſie in jene ſelige Wohnung voran geſchickt / lieblich wider vmbfahen werden.

Dieweil aber Gott in dieſem leben/jhm durchs Euangelium eine Kirche ſamlet/vnd wil/das wir hunden in vnſerm Elenden Hütlein/das ewige leben anfahen ſollen: wil er das die liebe/gegen dem Vaterland vns reitzen ſol auff das/einer vnd der ander/jhme die ware zierde/vnd rechten ſchmuck/ſeines Vaterlands/mit deſto mehrem ernſt befohlen vnnd angelegen ſein laſſe/ derſelbe ſtehet in gewiſſen vnd vnterſchiedlichen graden/die man wol betrachten ſol.

Der erſte vnd vornembſte Grad/iſt die verſamlung der wahren Kirchen/ Dann dieſelbe iſt vnſer rechtes and angebornes Vaterland. Da ſollen wir nun alle in gemein/vnd ein jeder inſonderheit/nicht allein (wie der Heidniſche Weltman) wündſchen/den Rauch davon zu ſehen/Sondern ſollen ein jeder in ſeinem ſtande vnd beruff vns befleiſſigen/ das der Son Gottes/die Sonne der Gerechtigkeit/vns allen/ beyders in öffentlichen vorſamlungen/ vnd in vnſern eigenen Heuſern/ allenthalben auffgehen/ ſcheinen vnnd leuchten/ vnnd in vns den anfanck wircken möge/des zukünfftigen Lebens/welches im Himmel volführt werden ſol. Darumb ſollen wir vns nicht allein vnſere Land vnnd Stadtgüter/Ecker/Gorberge/ Schlöſſer/Feſtungen vnnd Heuſer/ Sondern vielmehr die wahre Religion/ angelegen vnd befohlen ſein laſſen/ dieſelbe wol bewahren/rein vnd vnuorfelſcht/als den vornembſten Schatz/edelſtes Kleinoth/vnd beſtes Vatergut/den Nachkommen erhalten/hinterlaſſen vnd vberliefern.

Hierzu müſſen alle andere Sachen dieſes Lebens dienen. Gott wil das die groſſen Keyſerthumb vnd Regiement in der Welt/ Herbergen vnd Rinckmawren der Kirchen ſein ſollen: Ja die gantze Kinderzucht/verwaltung des Stadt vnd Hausregiments gehören zu dieſem hochſtem Gut/nemlich Gottſelige beſtellung vnd erhaltung der Kirchen. Vnd weil die fortpflantzung der Himliſchen Lehr/ohne die *Studia* vnnd freyen Künſte nicht geſchehen kan (wie dann die rechte Kirche alzeit gelerte Leute gehabt) Sollen wir wiſſen/ das hierunter begrieffen vnd befohlen wird/ das wir die *Studia* vnd freyen Künſte/ ſo zu Auffenthalt dieſes Lebens dienen/gerne lernen/ lieben vnd ehren ſollen.

Der Ander Grad/ der rechten zier des Vaterlands/ ſtehet in Verſehung des gemeines nutzes/vnd ordnung gutter geſetze/vnd beſtellung des weltlichen Standes. Es iſt eine groſſe Zierde vnd Herrligkeit/ ein Vaterland haben/ darin ein erbare/Gottſelige/gerechte Regierung iſt/da ober Zucht vnd Erbarkeit ſteiff gehalten wird. Plato diſputirt weislich dauon / das alle Politien vngleich ſtimmen: In maſſen zu vnſern zeiten/das Türckiſche vnd andere barbariſche/blutgierige/tyranniſche Regiement/in der Welt/ vngehewer vnd vbel beſtimpt ſein: Endlich ſchleuſt er ſehr wol vnd ſpricht: Das iſt die beſte vnnd beſtendigſte Regierung/welche gegen Gott vnd Menſchen einſtimmig iſt/vnd ſolcher ſtimme gemes wirckt vnd handelt. Dis iſt recht vnd wol geredt vom Platone/denn es iſt Gottes wille/ das im gantzen Menſchlichen Geſchlecht/ das Geſetz vnd die Zehngebott in jrem rechten verſtandt/ eine ewige/vnwandelbare

delbare Regel vnd Richtſchnur der Regierung ſein ſollen/ vnd wil Gott/ das die Obrigkeit vnd Regenten/ Verkündiger vnd Hüter ſeines ewigen Geſetzes/ in fortpflantzung der wahren Religion/ beſchützung der Kirchen/ vnd in erhaltung Bürgerlichen Handels vnd wandels ſein ſollen. Pindari Spruch iſt ſehr artlich vnnd gut/ der die fürnembſten Tugenden einer guten Policey erzehlet.

In dieſer Stadt/ (ſpricht er) wohnet das Geſetz/ vnnd ſeine Schweſtern/ nemlich Gerechtigkeit/ die grundfeſte der Stedte/ vnnd die friedliche Einigkeit Themidis Töchter. Dieſe bewahren die güter/ vnd wehren der Vnbilligkeit/ welche eine Mutter des vbermuts iſt.

Zum Dritten/ ſol man die verwaltung des Hausregiments betrachten: Gar ein herrlich ding iſts vmb ein wolbeſtelt Hausregiment/ in welchem die Verbündnus des Eheſtands ſteiff/ keuſch vnnd rein gehalten/ da die Kinderlein/ nach Gottes Wort vnd der Natur gemes aufferzogen werden/ vnnd nach dem es ein Stück der Gerechtigkeit iſt/ die Geſundheit in acht nehmen/ iſt auch dieſer zur Heusligkeit vnnd Rahtſamkeit dienſtlicher fleis/ hoch zuloben/ Nemlich/ welcher beides vberfluſs/ vbermeſſige vnnd vnnötige verſchwendung/ vnnd dann auch vnerbare Barbariſche Schmarutzerey vnnd Karckheit (deren ſich vor zeiten die Hamaxobii gebraucht/ in dem ſie allen jhren Hausraht auff einem Wagen mit ſich vmbgeführt) fleuget vnnd meidet/ vnd in dingen zur Narung/ wohnung vnd kleidung gehörig/ vnterſcheid/ reinligkeit/ ſauberkeit/ ſo der Natur gemes vnd bequem iſt/ liebet vnd helt. Dann wir ſollen Gottes güte alzeit mit danckbarem gemüt preyſen/ der die Erde/ Ecker/ Waſſer/ vnd dz Berckwergk järlich fruchtbar macht/ vnd gibt vns dieſe gaben zu vnſer vnterhaltung/ one welche man die andern güter dieſes Lebens nicht gehaben noch erhalten kan. Dieſes ſein zwar die vornembſten Zierligkeiten des Vaterlands/ vmb deren willen ein jeder Gottſeliger vnd Ehrliebender Einwohner ſein Vaterland lieben vnd ehren ſol.

Es iſt aber nicht genug/ das man allein den gegenwertigen Zuſtandt des Vaterlands in acht nehme: Sondern es ſtehet auch einem jedern Menſchen zu/ dz er auch zu rück gedencke/ vnd die vergangene Zeiten/ vnd der Vorfahren Tugenden betrachte. Denn es iſt der vornembſten Stück eins/ der ſorgfeltigkeit vnd liebe gegen dz Vaterland/ zur danckbarkeit gehörig/ vnſerer Vorfahren Hiſtori/ Geſchichte vnnd Handlung erlernen. Wir ſollen mit danckbarem gemüte in friſchem Gedechtnus behalten die alten Geſchicht/ vnd vnſere lieben Vorfahren/ von denen wir nicht allein vnſern Stam vnnd Ankunfft haben/ Sondern die da Stiffter/ vrſacher vnd anfenger ſein/ von denen wir dieſe zierde des Vaterlands/ nemlich/ die Religion/ Geſetze/ Zucht vnd Erbarkeit empfangen vnd bekommen haben/ vnnd durch derer erwehnung wir verpflicht werden/ dergleichen güter auff vnſere Nachkommen zu erben. Daneben/ weil die Menſchen alzeit entweder nach den Regeln oder Exempeln vrteilen vnnd richten/ die zeiten ſelbſt die beſten Exempel ſein/ weil ſich allzeit einerley felle vnd ſachen/ allein mit verwandelten Namen zutragen (wie Thu-

cydides ſagt) ſo iſt je die Hiſtoria / eine Meiſterin der Weisheit vnd Tugend. Es bewegen vns auch die einheimiſchen Exempel / vnſer Vorfaren vnd Verwandten / mehr vnd hefftiger / vnd vnterweiſen krefftiger / vnd es gibt einem ehrliebenden Menſchen gröſſer Luſt / ſeiner Voreltern Tugend vnd herrliche Thaten anzuſchawen. Zwar es ſind aus ſonderlichem Raht Gottes / vnter allen Völckern / bey denen eine löbliche Religion vnd gute Policey iſt / zu allen zeiten etliche tapffere herrliche Geſchlechter erweckt worden / mit herrlichen vnd zu erhaltung der Kirchen vnnd weltlicher Regierung dienſtlichen gaben / gezieret. Vnd ob wol leider war iſt / das auch bey hohen Perſonen Weisheit vnnd Tugendt verſchwindet wann die Menſchliche Seele / von Gott nicht mehr geregieret wird: wie die Exempel Alexandri / Themiſtoclis / Saulis vnd vieler anderer genugſam bezeugen: dannoch iſis gewiſs / daß das Menſchliche Geſchlecht / von Gott ſelbſt in vnterſchiedene Grad abgetheilet wird / vnnd werden / wie auch die Phiſici lehren / etliche ſämlein vnd füncklein der Tugendt fortgeerbet / auff die Nachkommen / das etlicher herrlicher Geſchlechter Nachkömlinge andere eine zeitlang mit gaben vbertreffen. Recht ſagt der Poet *Fortes creantur fortibus & bonis.* von tapffern / redlichen vnd tugentlichen Leuten / gefallen tapffere tugentliche Kinder. So ſchreibt auch Pindarus gantz weislich: Der Eltern Adelichen gemüts Natur / erſcheinet in den Kindern fürtrefflicher. Aber die Haupturſache iſt / das Gott ſelbſt etliche hohe Geſchlechter erhelt / vnd vnter jhren Nachkommen etliche mit hohen gaben ziert. Derhalben ſol man in des Vaterlands Hiſtoria nachforſchen / vnd die Geſchlechter / die Gott andern vorgezogen / mit Weisheit / Tugend vnd Glück begabt hat / rühmen / Vnd weil in den erzehlungen der Hiſtorien zweyerley Exempel vorkommen / nemlich etliche die von Gottes Güte vnd Barmhetzigkeit / etliche aber von ſeinem Zorn vnd Vngnade zeugen: Sollen wir Gott bitten / das er vns regieren / vnd vns zu Gnadengefeſſen / vnd zu vnſerer Seelen vnnd anderer Leuten nützlichen Werckzeugen / vnd nicht zu Zorngefeſſen / vnnd zu ſchedlichem Gifft des Vaterlands vnd des Menſchlichen Geſchlechts (wie leider vielen groſſen Leuten wiederfahren iſt) machen wolle. Thucydides hat ein Hiſtorienbuch ernſthafftig vnd weislich beſchrieben / darob ſich gelerte Leut zu allen zeiten / vnd ſonderlich die Weltweiſen verwundert haben / vnd dennoch wird in demſelben Buch kaum ein tugentlicher Regent / nemlich Nicias erzelet / die andern alle (wie Pauſanius ſagt) ſein Verrähter vnd Mörder des Vaterlands geweſt / welchs gar ein betrübter Name iſt. Gleich wie nun jener tapfferer Oberſter / ſeine Kriegsleute vor der Schlacht anredet vnd ſie ermahnet / das ein jeglicher vnter jhnen gedencken ſolle / als ſey der gantze Sieg an jhm allein gelegen: Alſo müſſen alle ehrliebende Einwohner / gegen jr eigen Vaterland geſinnet ſein / vnd gebühret ſich / das ein jeder alle ſein vornemen vnd thun / zu des Vaterlands wolfart vnnd befriedung anſtelle vnd richte: Darumb laſt vns alle ſamplich vnd ſonderlich vnſerm Vaterlande hülffe vnd beyſtandt thun. Erſtlich vnd fürnemlich mit wahrer Gottsfurcht / vnnd brünſtigem Gebett zu Gott: Dann wo Gott das Haus nicht ſelbſt bewacht / So nützet nichts des Wechters acht.

Dar=

Darnach laſt vns alle / vnd ein jedern inſonderheit in ſeinem Stande dem Vaterlande/ als der hertzliebſten Mutter gehorſamen/vnd mit groſſer ſorgfeltigkeit des Vaterlands zierde vnd wolſtandt vermehren / vnnd dencken / das wir verpflicht vnnd verbunden ſein/eben dieſelben zierden vnnd gütter/nemlich die ware Religion/ die wiſſenſchafft der Sprachen / freyer Künſte / vnnd Bürgerliche diſciplin/ neben dem zeitlichem Gut/den nachkommen zuüberreichen.

Beim Xenophonte ſpricht der treffliche König Archidamus / ſeinen Spartanern zu / als ſie gleich ſtreiten ſolten / Nu laſt vns lieben Bürger munter/keck/mutig vnd freydig ſein/vnnd helfft vnſern Nachkommen das Vaterland retten: Dieſe herrliche tapfere Rede / ſol von allen Nationen vnd Völckern/wol eingebildet vnd betrachtet werden/ Man iſt dem Vaterland ſchuldig ehrerbietung vnd gehorſam zu erzeigen / vnnd man ſol zu innerlichen trennungen vnd empörungen nicht vrſach geben. Niemand ſol dem Ehrgeitz/ Haſs/Neid vnnd Vorwitz den Zaum ſchiſſen laſſen/das er aus Anreitzung derſelben/dem Vaterland vnrhu auffſeilen wolte. Sondern man dencke/das man vmb des Vaterlands willen / was von ſeinem Rechten zu weichen vnbillige beleydungen zuuerſchmertzen/vnnd vmb gemeines Friedes willen zuuergeſſen ſchuldig ſey: Inmaſſen alle weiſe Leute in jhren Schrifften zu dieſer Tugend der Sanfftmütigkeit vnd vberſehung viel vnd offt vermanen. Bittet was zu der Stadt Hieruſalem frieden dienet / verlaſſet ewre Verſamlung nicht/befihlet Gottes Wort: darzu wil ich dieſen einigen vortrefflichen Spruch Platonis anziehen.

Dem Vaterland iſt man mehr ehrerbietung ſchüldig/als Vater vnd Mutter/vnd allen groseltern/ dann es iſt was beſſers vnd heiligers/ vnnd in gröſſerm anſehen bey den Göttern vnnd weiſen Leuten: Es wird auch mit gröſſer Reuerentz geehret/ vnd man mus mehr weichen/ einem wunſamen vnd widerwertigem Vaterlande/als vnſern eigenen Vätern. Solche ehrerbietung/ſein auch wir Schleſier vnſerm geliebten Vaterland zuerzeigen verpflichtet. Dann dis vnſer Vaterland hat durch Gottes Segen oberzelte zierden vnd gaben auch reichlich erlangt/vnnd iſt billig/ das wir ſie alle ſampt mit vleis betrachten/ gros vnd hoch achten. Nu hab ich aber geſehen/ das keine Schleſiſche Hiſtori (welche dann die rechte *Contrafactur* des Vaterlands iſt) vorhanden/ welcher nachleſſigkeit ich dieſe vrſach finde/das keine verzeichnus der alten gezeiten/dieſes orts/verhanden. Dann als dieſe Völcker die Chriſtliche Lehr langſam bekommen / haben gelerte Leute keinē zutrit in dieſe gegent gehabt/welche die jährlichen geſchichte hetten in ſchrifften verfaſſen vnd auffmercken könnē: vnd ſo gleich was für zeiten auffgemerckt vnd beſchrieben iſt worden/haben doch daſſelbe die offtern vnd manchfaltigen Reiſen/vmbwechslungen / vorfallende groſſe verenderungen vnd verwüſtungen/gantz verſchlungen vn̄ auffgereumet. Hierumb hab ich dieſe Arbeit auff mich genommen / vnnd hab aus lieb des Vaterlands / vnnd des gemeinen Nutzes / aus Alten vnnd Newen Verzeichnuſſen / ſo viel mir müglich geweſen / dieſe *Annales*

züſam-

zuſamen verfaſt: Die gebe ich hiemit auff ſtetes ermanen fürnemer/ hoher/ weiſer vnd verſtendiger Leute im namen Gottes an tag. Vnter E. K. M. namen vnd Tittel aber/ Allergnediſter Herr Keyſer/ gehen dieſe kurtzen *Commentarii* aus: dieſer vrſach halben/ das die Hiſtoria des Landes Schleſien/ E. K. M. als deſſelben Landes gewünſchtem vnnd liebſten Erbherrn billich gebüret vnd zuſtehet. Es haben zu allen zeiten hohe erleuchte Monarchen vnd Fürſten/ die Hiſtorien zu leſen/ vnd allerley Geſchichte vnnd verlauffene Sachen zuerforſchen/ groſſe Luſt getragen. Dann das Menſchliche Gemüt/ bevoraus das da Adelich iſt/ weil es zur vnſterbligkeit erſchaffen/ betrachtet vnd forſchet begierlich nach der alten zeiten Zuſtandt: vnd den Exemplen nachdencken/ mehret vnd nehret die Weisheit. Man ſagt das Keyſer Maximilian der erſte/ ſolche groſſe luſt zu den Hiſtorien gehabt/ das er eine Beſchreibung ſeiner Geſchichte vnd Thaten ſelber dictirt. So vernemen wir auch/ das der hochlöbliche Keyſer Carol der fünfft/ allerley gute Hiſtorien Bücher/ ſonderlich den *Thucididen*/ in ſeinem alter vleiſſig geleſen habe. Auch hat Keyſer *Ferdinandus* milder Gedechtnus/ die Hiſtoriſche *Studia* geliebt/ vnd nützliche *Hiſtoricos* mit groſſen vnkoſten/ menniglich zu gut an Tag gefördert.

Darümb allergnädiſter Keyſer vnd Herr/ bitte ich vnterthenigſt/ E. K. M. wolle dis geringe Buch/ ſo vnſer Vaterland E. K. M. durch mich gehorſamlich vbergeben leſt/ Allergnedigſt annemen. Welchs ſich auch gegen E. K. M. zum demütigſten vnnd vnterthenigſten bedanckt/ vor E. K. M. Väterliche gnade/ trewe vorſorge/ vnd zuneigung zu dieſem Land/ vnd befihlet ſich in E. K. M. gnedigen Schutz vnd Schirm. Der ewige gütige Gott/ verleihe E. K. M. langes Leben/ Gottſelige/ friedliche/ fröliche vnd heilſame Regierung: Vnd gebe das E. K. M. lange zeit/ als der Fuß in Danielis Rieſenſeule/ das Chriſtliche Keyſerthumb ſtütze/ trage vnd erhalte/ bis daß das ewige Reich im Himel angehen wird. Geben zu Glogaw in Schleſien/ den 26. May/ an welchem tage vor 38. Jaren Keyſer *Ferdinandus*/ mit dem hochlöblichen Frewlein Anna *Vladislai* Königs zu Hungern vnd Behaimb Tochter Hochzeit gehalten/ Anno 1570.

E. Röm. Key. May:

Vnterthenigſter Diener.

Ioachimus Cureus.

An

An den guthertzigen vnd ehrlieben-den Leſer.

MAn liſt bey allen weiſen *Hiſtoricis*/ viel klagen/ vber vnbillig Nachred vnd verleumdung: wie der alt Poet ſagt: Verleumdung iſt ein ſchmertzlicher biſs. Vnnd die heilige Schrifft klagt hierüber ſehr: Nachred verwirrt den Weiſen vnd bricht jhm das Hertz. Fürnemlich iſt dieſes letztes Alter der Welt/ das nunmehr vnartig iſt/ vnnd wenig gute Tugenden gebieret/ zu leſtern geniegt: Ja jhr viel werden (wie man vor zeiten von *Archilocho* zu ſagen pflegte) von Schenden/ Schmehen vnnd leſtern ſtarck vnd fett. Darumb werden auch feine vnd geſchickte *Ingenia* wegen der Leſterer vnd *Sycophanten* abgeſchrecket/ das ſie ſich je lenger je mehr verbergen/ vnnd ſich nicht herfür thun/ noch ans liecht kommen dürffen. Sonderlich müſſen zu allen zeiten hiſtoriſche Schrifften/ den Leſterern herhalten/ vnd der aller vnerfahrnſten Leuten Vrteil erdulden: Das daher kompt/ das der meiſte theil der Menſchen/ von verlauffenen Sachen nicht aus rechtem grund/ ſondern nach den *Affecten* pflegt zu vrteilen vnd zu richten. Vnſere Hausmengel vnd eigene Irrthumb vnd vbergrieffe/ können wir aus angeborner natürlicher Lieb vnſer ſelb fein heimlich bementeln vnnd beſchönen: Aber/ wo wir der Sachen oder der Part nicht gut ſein/ dürffen wir auch das/ was recht vnd gut iſt/ vbel auslegen vnd vernichten.

Darumb als ich dieſe beſchriebung der Schleſiſchen Hendel/ aus nötwendigen vrſachen/ an Tag zugeben willens/ hab ich mich zuvor öffentlich vorwahren vnd entſchüldigen wollen/ wieder etlicher Leute vnbilliges vrtheil. Vnd erſtlich kan ich von dieſen meinen vorhaben mit warheit zeugen/ das ich nicht hab wollen/ Jhr keinen ehrlichen Stand in der Welt durch dieſe meine Beſchreibung/ verungleimpfen oder ſchmehen. Denn ich zu dem leichtfertigen vnd höniſchen Anſtechen vnd holyppern/ daran jtzo jhr viel gros gefallen haben/ keine Luſt trage. Sondern ich begere guthertzigen Leuten zu dienen/ die vnſers Vaterlands vralten zuſtand gern wiſſen möchten. Die Geſetz der Hiſtorien/ hab ich meines verhoffens nicht vberſchritten. Dann ob ich wol zu zeiten/ etlichen vnd ſonderlich den vornembſten erzelungen/ heidniſche *Epiphonemata* vnnd Schlusreden anhenge/ ſo kan doch daſſelbe mit billigkeit nicht getadelt werden: denn weil viel trefflicher *Autorum* meinung nach/ die Hiſtoria ein ſtück iſt *Philoſophiæ Ethicæ* (das iſt/ deren Kunſt welche von guten Sitten Lehr vnd bericht gibt) vnnd derhalben ſo hoch gerümbt wird/ das ſie ſey ein Regel vnd Spiegel des Menſchlichen Lebens/ ſo mus man warlich die Exempel an die Regel binden vnd hefften. Denn aus den Exempeln ſchleuſt ſich ſchwach/ wenn nicht daſſelbe ſchlieſſen/ aus den grün-

den

den der Lehr/die da lehret von guten Sitten vnd Tugenden/bekräfftigt/ vnd die Fälle auff eine gewiſſe Regel gezogen werden: wie jener Rechtslehrer recht geſagt hat: Man muß vrteilen nach den Geſetzen/ vnd nicht nach den Exempeln. Derhalben vrtheilet die Hiſtoria vber die Exempel vnd Geſchichte von Natur: Gleich wie die Phyſica, von der Subſtantz/vnd den vrſachen der erſchaffenen dinge. Doch halt ich daruor/ ich habe mich ſolcher Hiſtoriſchen Freyheit vorſichtig vnd meſſig gebraucht. In Warheit hab ich(wie oben geſagt)mutwillig vnd fürſetzlich niemand zu nahe kommen wollen.

Es gehet jetziger zeit im ſchwang ein hefftiger Streit wegen der Religion/nun bekenn ich frey/daß ich ein Gliedmaß ſey/der wahren Kirchen Gottes/ die da hat vnnd behelt die reine Lehr/die in den Schrifften der Propheten vnd Apoſtel verfaſſet iſt/vnd deren Summa begrieffen iſt/in dem Bekeñtnüß/ſo vor wenig Jaren dem Großmechtigen Kayſer Carolo V. zu Augſpurg vbergeben worden iſt. Darumb wenn ich vom zuſtand/veränderung der Religion/vnd Religionsſtreitten ſagen ſoll vnd muß/ſchreib ich allein das/was ſich bloß zugetragen/vnd ſetze dazu meine meinung/doch beſcheidentlich. Dann ein Hiſtoriſchreiber/ſol vnnd kan in erzelung der Hiſtorien/ein ſolches vornehmes band der Menſchlichen Geſellſchafft/als die Religion iſt/keins wegs ſtillſchweigend vbergehen: vnd in ſolchen ſachen/vnterm hütlein ſpielen/oder ſchertz treiben(wie Pyrrho der Philoſophus zu thun gepflegt)iſt nit Chriſtlich. Deñ die Schrifft verbeuts ernſtlich/die da ſagt: Jrret nicht/Gott leſt ſich nicht ſpotten. Jch laſſe mir genügen/daß ich bey der Theſi vnd meiner Materi bleib/Jch wil keinen Stand verunglimpfen. Ein jeder prüfe ſich ſelbſt/vnd kehre für ſeiner thür: Derhalben verſehe ich mich/ es werden mich weiſe vnnd vernünfftige Leute/ vnd denen das Prelatiſche Kirchenregiment noch wolgefelt/entſchüldiget halten. Bißweilen erzehle ich die Sachen anders/ als ſie die Polniſchen Scribenten beſchrieben haben/weil ich befinde/daß die Deutſchen dieſelben ſachen anders vnd gründlicher erzelet haben. Vñ es iſt offenbar/daß die alten Hiſtorici in dieſen orten nicht allein ſehr vnfleiſſig geweſen/ſondern daß ſie auch die Affecten offters zuuiel nachgehenckt haben. Doch ſol niemand dencken/ich habe dieſer Nation zu Verdrieß was geendert: Denn ich die Polen/als die von dem Edlen vnd ſehr alten Stamme der Heneten herkommen/hoch achte. Vnd wir ſehen/daß dieſe Nation von vralten zeiten aneinander bißher / nimmer vnfruchtbar geweſen/ſondern allezeit treffliche Ingenia vnnd geſchickte Leute gehabt/die mit Weißheit/ weltlicher Geſchickligkeit/ Vorſichtigkeit vnnd Kriegserfahrung hoch begabet. So hat auch dieſem Königreich / daß ſo viel Jahr hero/den Tattern/Türcken/Moſcowitern/ widerſtand gethan/vnd vns für jnen beſchützet/gantz Europa/ſonderlich aber Schleſien/als vorzeiten deſſelben Königreichs eingehörigs vnnd eingeleibtes Gliedmaß(dem es noch heut in viel wege/vnd mit guter Nachbarſchafft vnd Freundſchafft verwand)viel zu dancken.

So

So ſtehe ich auch vber diß/vor meine Perſon/ mit vielen Vornehmen Leuten in Polen/in guter Kundſchafft/ vnnd ſonderlicher Freundſchafft. Aber wie kein Land auff der Welt ohne allen mangel vnd vngefell iſt: Alſo ſeyn auch in dieſem Königreich Polen / vngleiche Regenten geweſt/vnd haben ſich gute vnd böſe Fälle darinnen zugetragen vnd begeben: Das doch dem Ruhm vnd anſehen dieſes Königreichs nichts benimpt. Aber die Hiſtori erfordert / daß man die verlauffene ſachen trewlich erzele. Welchen alten Hiſtoricis ich gefolget / wird die ordnung meiner Hiſtori geben. Jch habe auch viel newe Verzeichnüſſen zur Hand gehabt/die in vornehmen Städten/Stifft vnd Klöſtern in Schleſien geſchrieben worden ſeyn. Wir haben viel zu dancken dem fleiſſigen vnnd hochgelarten H. Franciſco Fabro, der die alten Schleſiſchen Hiſtorien fleiſſig auffgeſucht/vnd wem dieſe meine Hiſtori gefallen wird/der ſol wiſſen/daß er fürnemlich zu dancken habe dem vortrefflichen/ mit weißheit/ Kunſt vnd Hochwürdigkeit begnadeten Herrn Seyfrieden Rybiſch von Breßlaw/Rom. Kay. May. Kammerrath. Denn nach dem derſelbig dieſen ſachen viel Jahr vber obgelegen / vnnd nun die gantze Hiſtori von Anfang artlich entworffen/hat er darnach mit wunderbarer ſcharffſinnigkeit/nachdencken/vnd ſondern emſigem fleiß/alle alte Schrifften vnd Monumenta ſo viel derer in Schleſien/bey den Fürſten/Städten/Klöſtern vnnd Thümereyen vorhanden / durchſucht/vnnd mir ſolches alles gantz williglichen mitgetheilet: Mich auch vieler nötiger ſachen darbey vernünfftiglich vnd freundlich erinnert.

Darumb ſollen die Nachkommen / ſo ſich dieſer Arbeit gebrauchen werden/ſeiner allezeit zum beſten/vnd mit danckbarem Gemüth erwehnen. Beſchließlich bitte ich alle redliche Leute/ſie wolten in leſen dieſer Hiſtori auffrichtigkeit gebrauchen/vnd da jemands was mehres bewuſt were/derſelbe wolte es dem Vaterland zu ehren an Tag geben. So mir Gott das Leben / vnd zu dieſer Arbeit weile vnnd muſſe verleihen wird/ wil ich diß Buch auch in Deutſche Sprach bringen. Hiemit gehab dich wol frommer Leſer.

I. C. D.

CHRO.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

CHRONICA Deß Landes Schleſien:

Darinnen verfaſſet iſt die Hiſtoria von Ankunfft/vermehrung/Reiſen vnd Sitzverenderung der alten Schleſiger: Vnd dann auch eine erzelung der vornembſten Geſchichten / ſo ſich in Geiſtlichen vnd Weltlichen Sachen in Schleſien / biß zu König Ludwigs zu Vngern/etc. vntergang/zugetragen.

IN der Holdſeligen Stadt Athen war vor zeiten breuchlich/das man die Bürger/ſo in Kriegen vor das Vaterland todt blieben/öffentlich vnd ehrlich beſtattet: Da dann nach dem begrebnis ein vornemer des Rahts vor dem Volck/mit einer zierlichen Oration/des abgegangenen Tugent rühmen muſte/damit ward den verſchiedenen gebührliche Ehr erzeigt/vnd die lebendige zu guten Tugenden angereitzet / vnd der beſtatteten Perſon freundſchafft mit worten vnd thaten getröſtet / Dann die Kinder deren/ſo dergeſtalt vmbkommen/wurden aus gemeiner Darlage biß zu Mündigen Jahren vnterhalten. Das Vaterland lieben iſt eine tugend.

Eine ſolche Leichpredigt oder Begrebnis Oration erzehlet der vortreffliche Geſchichtſchreiber Thucydides vnter Periclis Namen/deren ſich die Oratores derſelben zeit gebraucht. Dieweil aber Thucydides ſeinem brauch nach/in dieſelbe Leichpredigt gleich alles was jmmer weißlich vnd Sinnreichs kan geſagt werden/eingebracht/Alſo das die menge der eingeführten Sachen ſie gleichſam verfinſterte vnnd verſtelte/ vnnd die Wort gantz vbellautend vnd harttrabend machte: Als erdachte Plato/der weiſe Man vnd liebhaber ſeines Vaterlandes/ein andere/lieblichere vnd beſſere Form/welche doch Socrates/aus ſondern bedencken/der Weiſen vnd Sinnreichen Frawen Aſpaſiæ zuſchreibet: In derſelben Leichpredigt wird vnter andern geſetzt/das die Einwohner jr Vaterland Athen vor andern billich lieben vnd ehren/weil ſie (wie hierinnen die Alten all vberein ſtimmen) das Edleſte Geſchöpff vnter allen/nemlich den Edlen Menſchen/herfür bringe/vnd zu deſſelben vnterhalt zweyerley Nahrung mildiglich dargebe: Erſtlich die Erdgewechſe / dem Leibe zur Speiſe/vnd darnach die Seelennahrung/nemlich ehrliche Geſetze/die Religion/Bürgerliche zucht vnd diſciplin betreffend/welche Gaben vnter andern Gütern dieſes Lebens die höchſten vnd Edleſten ſein.

Als ich nun dieſes des hochweiſen Platonis herrliche Oration laſe/fiel mir ein/das nichts minder/als die Bürger zu Athen derſelben Stad/alſo auch die Einwohner in Schleſien/dieſem jhrem Vaterland / billich Danckbarkeit vnd Ehrerbietung beweiſen/Dann auch dieſes Land/das vieleicht mehr dann zweymal ſo groß iſt als das Atheniſche/iſt (wie jener Herrligkeiten vnd Gaben des Landes Schleſien.

ſeine Ithacam auch hievon lobet) eine milde nehrerin/ die viel Menſchen giebt vnd nehret/ an denen beydes Mannes vnd Weibes Perſonen Gott nichts vberall vergeſſen/ vnd denen an geſtalt vnd ſchönheit des Leibs/ vnd Gütern des Gemühts/ nichts mangelt. So gefellet auch darinn durch Gottes Segen allerley zuwachs vberflüſſig/ Auch findet man darinn Bergkwerck von Golt/ Silber/ Bley/ Eiſen/ etc. Was zur Kleidung dienet/ deſſen iſt darinn vberfluß/ das nicht allein die Einwohner/ Sondern auch viel andere Land betheilet werden: Vnd ſein die Einwohner von vieler zeit hero durch gute Zucht vnd Diſciplin/ Mehr dann andere rohe Völcker mitſam vnd geſittig worden: Fürnemlich hat dieſes Land/ von ſechs hundert Jaren anhero/ ſich der Gottſeligkeit ſehr befliſſen/ vnd es damit andern Landen zuuor gethan. Vnd ſein zu dieſer vnſer zeit viel Kirchen vnd Schulen aus Chriſtlicher Andacht vnd Mildigkeit auffgerichtet/ darinn die Göttliche Lehr fleiſſig getrieben/ vnnd die Leute von dem waren Erkentnis Gottes gelehret/ vnnd zur Anruffung ermahnet werden: Alſo/ das Schleſien in dieſem ſtück (welches der vornembſten eines iſt) die Stadt Athen/ vnd andere mit Abgötterey verunreinigte Länder in der Welt/ weit vbertrifft.

Dieſe Gaben Gottes ſollen wir erkennen/ vnnd mit danckbarem Gemüth preiſen/ dieſe ſollen vns auffmuntern/ in vnſer Vorfahren Fußſtapffen zutreten/ derſelben Gottſeligkeit vnd Tugend nachzufolgen/ auff dz wir ſolche vnſers Vaterlands zierde erhalten vnd vermehren/ vnd ſollen gedencken das vns gebühren wil/ in dieſem vergenglichen vnnd elenden Vaterland dahin zu trachten/ damit wir das rechte Vaterland hernach beſitzen mögen/ da denn Küchen vnd Keller auffhören/ vnd vnſere Leibe fürtrefflicher/ vnd in die Klarheit des Leibs Chriſti verwandelt ſein werden/ vnd die Seel mit einer beſſern Speiſe/ als die Platoniſche iſt/ nemlich mit anſchawung vnd empfindung des Göttlichen Liechtes/ Gerechtigkeit vnd ewiger Seligkeit/ wird geſpeiſet werden.

Tugend des Autoris.

Damit ich nun meines theiles dem Vaterlande mein geneigtes Gemüth erklerete/ vnd ſchüldige dienſte erzeigte/ als der ichs hertzlich liebe/ habe ich vngeacht das ich mit vielen andern arbeiten vnd beſchwerungẽ beladen/ mit ziemlichem fleiß die alten Geſchichte von herkunfft vnſer Vorfahren vnd Landsleut/ aus allerley vnnd zwar offt wiederwertigen Schrifften ausgeklaubet das dannoch etliche alte Hiſtorien den vnſern bekandt/ vnnd die Ankunfft der vnſern/ gleich aus der tieffen Finſternis heraus geriſſen/ etlicher maſſen an tag gebracht würde.

Abtheilung dieſes Buchs.

Ich theile aber dieſe Annales in zwey theil/ das erſte theil meldet von vnſer vorfahrn Ankunfft/ wie die alten Schleſier anfenglich in der Welt fortgezogen/ vnd was ſich ſonſt vor verenderungen zugetragen. Darnach werden die vornembſten Geſchicht vnd Sachen/ die ſich bey dieſem Volck/ ſonderlich von ſechs hundert Jahren hero/ ſeid Schleſien zum Chriſtenthumb kommen/ zugetragen/ erzehlet. Im andern Theil wird die Schleſi wie ſie jetzt iſt/ vnd darnach die Heuptſtadt Breßlaw/ kürtzlichen beſchrieben. Zu letzt folget eine particular Chorographiſche beſchreibung des Fürſtenthumbs Glogaw/ vnd eine erzehlung derer Geſchichte/ ſo ſich in deſſelben Städten verlauffen.

Die Schleſiſche Mappa.

Der Leſer darff ſich in dieſem kurtzen Werck nicht getröſten/ einer particular beſchreibung/ aller Städt vnd Flecken in Schleſien/ dann ſolche arbeit erfordert einen müſſigern/ vnd kan ein jeder die gelegenheit der Städ in Schleſien/ aus der/ in Druck außgangnen Mappa/ beſchawen. Ich beſchreib allein ein kurtze Hiſtori von Ankunfft der vnſern/ vnd von rühmlichen löblichen Thaten vnſerer Vorfahren. Welche Hiſtori ſonder zweiffel allen gutherzigen/ vnd des Vaterlands liebenden Leſern/ angenem ſein wird.

Nam pius eſt, patriæ ſcribere facta, labor.

Wers Vaterland Geſchicht beſchreibt /
Ein nütz vnd köſtlich arbeit vertreibt.

Die Hiſtorici haben von Schleſien wenig geſchrieben.

Es iſt mich aber dieſe Auffſuchung vnd zuſammen bringung der Hiſtori vnſers Vaterlands ſehr ſchwer ankommen. Denn es ſchwer zugangen / ein vollkommene Hiſtoriam zu weg zubringen / bey ſolcher nachleſſigkeit der Alten / die nicht allein wenig oder nichts auffgemerckt / ſehr vnfleiſſig / widerwertig vnd partheyiſch beſchrieben haben.

Ich hab mich zuerinnern / das der Gottſelige / Hochgelehrte Herr Philippus Melanchthon vielfeltig klagte / das es vns Deutſchen vnd vnſern Vorfahren / an Weißheit / Glück vnd Sieg / nie gemangelt: Aber aus vnverſtand vnd mangel der Hiſtorienſchreiber weren vieler Weiſer / Tapfferer Deutſcher Regenten / König vnd Keyſer / herrliche thatē vnbeſchrieben blieben / oder ja vbel beſchrieben worden. Alſo auch / ob wol das Land Schleſien viel Tapffere / Gottſelige / Gerechtigkeit liebende vnd ſtreitbare mannliche Fürſtē gehabt: Als geweſen ſein / Boleßlaus der ſtarcke / vnd ſein Sohn Henricus Barbarus / (das iſt) mit dem groſſen Bart / vnd deſſelben Näfe Henricus Pius / der Gottſelige / vnd andere mehr: Sein doch jhre Thaten ſo nachleſſig beſchrieben / das dem begierigen vnd fleiſſigen Leſer kein gnüg geſchicht.

Alte Schrifften vnd vrkundten von Schleſiſchen Sachen ſein ſo vngemein / das die jenigen / So vmb die gelegenheit derſelben wiſſen / ſchreiben / das in gantz Schleſien nit eltere Brieff können gezeigt werdē / als die ſo Keyſer Friderich der erſte Anno Chriſti 1200. außgehē laſſen / außgeſchloſſen / wenig fundation Brieffe etlicher Klöſter / vnter denen des Stiffts zu Vincentz in Breßlaw die elteſt / vnd 60. Jahr zuuor gegeben iſt. In den verzeichniſſen aber der Geiſtlichen in Polen / findet man ſehr kurtzen Bericht von der Schleſia / der ſich kaum auff 200. Jahr erſtreckt / dann ſie heben erſt an / der Schleſi zu erwehnen / von der zeit als die Schleſi des verjagten Hertzogs Vladißlai Söhnen / von jhren Vettern den Hertzogen in Polen / durch vermittelung Keyſer Friderichs Barbaroſſe / zugetheilt vnd eingeraumpt iſt worden.

Die Schleſiſchen Hiſtorien ſein in den Polniſchen Chronicken nicht vollkommen.

Letzlich aber / als die Schleſi Polen verlaſſen / vnd ſich an das Königreich Böhmen begeben / da laſſen dieſelbigen vnuolkommene Scribenten die Schleſi gar fahren / vnd gedencken jhr gar nicht mehr in jhren Chronicken / oder ja ſelten vnd oben hin. Auch ſein ſeid der zeit ferner keine verzeichniſſen außgezogen / darinn die verlauffene Hendel ordentlich verfaſt vnd erzehlet wurden.

Johannes Duglossus ſchreibet zum weitleufftigſten vnter den Polniſchen Scribenten.

Vnter allen Polniſchen Scribenten ſchreibt Dugloſſus am meiſten vnd weitleufftigſten. Er hat gelebt vor hundert Jahren / ſein Hiſtori iſt bißhero nicht gedruckt worden / Aus derſelben haben die folgenden Scribenten jhre Summariſche verzeichnüſſen entlehnet.

Ich habe nach vermögen das meine gethan / vnnd ob jemand durch dieſe meine Arbeit erinnert / was mehres vnd beſſers an tag geben wird /
‚‚ demſelben werden neben mir alle Liebhaber des Vaterlands darumb
‚‚ dancken. Vnter deß wolten alle gutherzigen dieſen alten Spruch be=
‚‚ trachten / das / wann nicht Fleiſch verhanden / man mit geſaltzenen fiſch=
‚‚ lein vor lieb nemen muß / vnd wolten dieſē Bröſamlein / ſo hin vnd wider
‚‚ zuſammen geleſen zu danck annemen. Wir ſeind warlich vnſerm Vaterland vnd ſeligen Vorfahren verpflicht / das wir die Gaben GOTtes / darmit er in dieſem Leben vnſere ſelige Großältern vnnd Vorfahren ge-

zieret/rühmen/ihren tugentlichen Exempeln nachzufolgen/ vnd dieſelbe nicht mit wenigerm fleiß/ als ihre Güter vnd verlaſſenſchafft/ an vns bringen ſollen.

Bericht von Ankunfft vnd Vrſprung der alten Schleſier/ aus der Bibel/ vnd alten Hebreiſchen Schrifften.

Dieſen Bericht vnd Erzehlung ſahe ich an von dieſer bekandten Hypotheſi.

Schleſia nimmets Chriſtenthumb an. 965.

ES iſt gründlich angemerckt/ das die Schleſi die Chriſtliche Religion angenommen/ im Jahr nach Chriſti Geburt/ 965. Als Otto der erſt ein fürtreffliches Fürſt/der viel Chriſtlicher Kirchen bey den Heneten/Dänen/vnd den benachbarten Völckern milticlich vnd Gottſeliglich auffgericht/ das Keyſerthumb verwaltete/dazumal war diß Land Schleſien vnter dem Hertzogen zu Polen (denn ſo hies man zurſelben zeit das gantze Volck) von dieſer zeit heben ſich an die Hiſtorien vnſer Vorfahren/ dann darfür hat man ſich dieſer Ort des ſchreibens vnd leſens nicht gebraucht/ oder war der brauch deſſelben in ſolcher Barbarey vorlangſt abgangen.

Beſchreibung der alten gelegenheit des Landes Schleſien/ aus Tacito vnd andern autoribus.

Sintemal aber dieſe zeit nicht alt/vnd ohne zweiffel diß Land/in deme die Lufft vnd der Bodem nicht ſo gar vnmilt/ weit zuuor muß bewohnet vnd gebawet worden ſein/ mus man nachforſchen/ Was vor Völcker zuuor darinnen gewohnet. Vnd weil keine beſſere beſchreibung der alten Völcker bey den Alten vorhanden/ als Taciti von deren ich viel halte/ wollen wir ſeine Wort vor vns nemen. Jedoch iſt mein vorhaben nicht/ der alten Teutſchen Hiſtori gantz herfür zuſuchen/ ſondern ich wil allein von der Schleſia bericht thun. Wer aber die gantze beſchreibung zuwiſſen begert/ der leſe des Herrn Philippi Bücher/ der auch in dieſem ſtück vns Teutſchen ein groß Liecht angezündet/ Oder beſehe das Chronicon D. Peuceri/welcher gedachtes ſeines Schwehers Chronicon glücklich hinaus geführet/ vnd etliche ſachen weitleufftiger erkleret hat.

Sueui Schwaben vnterſchiedliche Völcker vnter den Sueuis.

* Jm Tacito iſt ein gemeiner Name eins Volcks/das nennet er Sueuos, mit dieſem allgemeinen Namen begreifft er viel Völcker/ vnd ſagt/
das viererley Sueui ſein: Nemlich etliche gegen Mitternacht/ als die Se-
I. nones, vnd die benachbarten Völcker am Baltiſchen Meer: Etliche ge-
II. gen Mittag/ Als die Hermanduri, Nariſci, Marcomanni, Quadi: Etliche ge-
III. gen Morgen/ als die Ligij, Arij, Helvecones, Manimi, Eliſij, Naharuali, die an
IIII. *Pannoniam vnd ** Sarmatien ſtoſſen: Etliche aber an der Seekandt/
vnd im Meer wohnent/als die Gothones, Rugij, Lemouij, Suiones, Aeſtij vnd Sitones.

Grentzen des alten Sueuiæ, Carpathus, der Krumbach das Gebirge zwiſchen Vngern vnd Polen

Strabonis meinung von den Sueuis.

Vnd alſo ſein des alten Sueuiæ Grentzen geweſen die Elb/ der Berg Carpathus, der vor zeiten Sueuus geheiſſen/ vnd an einander in einem Strich hinauff nach dem auffgang ſich ſtrecket: Vnd denn das Sarmatiſche oder Baltiſche Meer. Mit dieſer beſchreibung ſtimmet Strabo auch zu/ denn er ſagt/ das die Sueui ein ſehr groß Volck ſein.

Wannen

Wannen aber der Namen Sueui herkomme/ iſt zweiffelhafftig/ Etliche halten/ das diß Volck von jhrem Fürſten den Namen habe bekommen/ aber auff dieſe weiſe kan man die Etymologiam vnd Ankunfft dieſes Namens noch nicht haben/ denn dißfals iſt Beroſo wenig zutrawen/ der eine Fabel gedichtet/ vnd nicht eine Hiſtori geſchrieben. Es iſt aber kein zweiffel/ dz die alten einem eintzigen volck offt mancherley Namen gegeben/ Welche darnach die Griechiſchen vnd Lateiniſchen Hiſtorienſchreiber/ als die derſelben nicht kundig/ ſeltzam vnd wunderbarlich verruckt vnd verdrehet haben/ wie ſolches beym Iulio Cæſare vnd Ptolomæo ſehr gemein. Darumb ſo ſein diß faſt einerley Namen/ Sueui/ Suedi/ Suiones/ Sidini oder Sitones/ Syebi/ welche Ptolomæus an dz Meer/ ſo Caſpium oder das Hircaniſche Meer genennet wird/ ſtellet. In den Mitternächtiſchen Nordiſchen Inſeln ſein noch heut die Namen Schweden vnd Norwegen vorhanden: Dannenhero iſt es glaublich/ das dis Volck nach der alten Sprach/ vom Sudwind alſo genand worden/ weil ſie gegen mittag gelegen: Gleich wie die andern jren Namen vom Nord/ als die gegen Mitternacht ſitzen/ bekommen haben.

Vrſprung des Namens Sueui.

* Pannonia heiſt nicht allein Vngern/ ſondern dieſer Name begreifft die Lender/ Vngern vñ Oſterreich/ Steirmarckt/ etc. Darumb leſt man den Lateiniſchen Namen Pannonia vor ſich ſtehen.

** Sarmatia vnter dieſen Namen wird begriffen Polen/ Preuſſen/ Reuſſen/ Liefland/ Littaw/ etc. Darumb behalt ich auch den lateiniſchẽ Namen.

Tacitus ſagt/ das alle Sueui dieſes ſonderliche kennzeichen vnd gemerck gehabt/ das ſie auch biß ins Alter lange Haar biß auff die Achſeln getragen: Welchs vor zeiten dieſer ort auch alſo gebreuchlich ware/ wie ſich die alten zuerinnern. Er ſetzt auch/ das dieſe Völcker die Sueui/ ſo Gottsfürchtige vnnd fromme Leute/ das er dauor helt die Senones (welche den ort/ da jetzt die Städte der alten Marck ſtehen/ jnnegehabt) jren Namen vom Gottesdienſt vnd jrer Gottſeligkeit bekommen haben. Es ſein aber dieſe Völcker vor Keyſers Julij zeiten in Rhetiam vnd Vindeliciam, Welche örter in Deutſchland mehr nach Abend gelegen/ gezogen/ da bißher der Name dieſes Volcks Schwaben verblieben iſt. Darumb ſetzt Strabo die Sueuos oder Schwaben bey den Vrſprung der Thonaw. Von dieſem volck hat der fluß Sueuus ſeinen Namen/ welcher jetzt die Sprew genant wird/ vnd kan wol ſein/ das auch das Sudetiſche oder Böhemiſche gebirg welches vor zeiten der Sueuorum Grentze geweſen iſt/ nach Abend/ hiervon ſeinen Namen habe/ denn es ſcheint das dieſer Name vom Sudwind komme. Plinius ſchreibt/ das vnter dem allgemeinen Namen Hermiones (oder Heermänner/ das iſt/ Kriegsleute) begriffen werden die Sueui/ Hermunduri, Catti vnd Cheruſci, denn es iſt gewiß/ das die Völcker/ ſo bey Keyſers Auguſti zeiten vnter Herminij gebiet waren/ gute Kriegßleute geweſen. Daſelbſt nent Plinius vnſer waſſer die Oder Guttulum/ welcher Nam (ohn zweiffel) von den Gothen herfleuſt. Die Henetiſche Sprach hat hernach dieſem Fluß den Namen Oder gegeben/ welcher Name/ wie Dugloſſus bezeugt/ vom rauben vnd wegfüren herkömpt/ darumb das die Oder/ wann ſie anlaufft vnd außgeht/ die angelegene Felder verwüſtet.

Die Senones haben jhren Namen von dem Griechiſchẽ Wörtlein σέβω, das iſt vom Gottesdienſt.

Die Sueui reiſen in Rhetiam.

Die Sprew vnd das Sudetiſche Gebirge haben jhren Namen von den Sueuis.

Hermiones im Plinio.

Plinius nent die Oder Guttalum.

Derhalben ſol man allhie wol mercken/ das die alten/ fürnemlich Tacitus/ die Schleſier vnter dem allgemeinen Namen der Sueuorum begriffen/ vnd vnter dieſelben Völcker zehlen/ vnnd Plinius nennet ſie Heermänner/ das iſt/ Deutſchen. Nun wollen wir nach den Einwohnern des Landes Schleſien aus Tacito fleiſſiger vnnd genawer nachſuchen vnd forſchen. Er ſagt/ das die Hermunduri vnd Nariſci/ der Marcomanner vnd der Quaden Nachbarn ſein. Der Hermunduren Sitz iſt bekant/ denn er ſchreibt außdrücklich/ das die Elbe entſpringe bey den Hermunduris. Nu entſpringet die Elbe aus den Gebirgen/ So man jetzt die Rieſenberge/ Montes Riphæos, heiſt/ Wie ſie jetzt ſein/ liegen ſie wenig meilen von der Schleſien.

Die alten Schleſier/ ſein Schwebiſche Völcker vnd alſo Teutſchẽ.

Die Rieſenberge an der Schleſiſchen Grentz.

Sitz vnd wonungen der Hermundurorum.

Vor zeiten hielten die Hermunduri jnnen den dreyeckichten Platz/ zwiſchen der Elb vnd der Sala/ faſt vom Vrſprung der Elb an/ biß beyde Waſſer zuſammen ſtoſſen. Dieſer Platz wird jetzt Meiſſen genand/ von den alten Myſis/ die ſampt den Heneten ſich dahin geſetzt.

Marcomanni die Mährer.

Die Nariſcos heiſt Ptolomæus Variſcos, vnd ſagt/ das ſie gewohnet haben an dem Rieſengebirge gegen Mittag/ vnd Tacitus ſchreibt/ das dieſelben Nariſci den Marcomannis zu nechſt geſeſſen. Es iſt aber der Name Marcomanni biß auff dieſe ſtunde verblieben/ denn dieſelben ſein die Mährern/ vnnd ſein darumb Marckmänner genendt/ das ſie gegen Pannonien die Grentz gehalten/ denn Marck heiſt bey den alten ein Grentze.

Nariſcer Sitz.

Der Wald Gabreta.

So ſein nun die Nariſci die Völcker/ ſo man jetzt Voigtlender nennet/ vnd darzu ein theil des Obern Beyerlandes. Denn Tacitus ſchreibt/ das dieſe drey Völcker obgemelt/ Deutſchlandes Frontier halten/ vnd ſich biß an die Tonaw erſtrecken. Ptolomæus ſagt/ das die Marcomanni durch den Waldt Gabreta abgeſondert werden/ von den Nariſcis. Es halten aber etliche dafür/ das der Name Gabreta deutſch ſey/ vnd heiſſe die hohe Breite/ inmaſſen im Norico (welcher Name Noricum dem Namen Nariſcorum ſehr ehnlich) ein ſolche breite vnd weite ebne iſt.

Der Quaden Sitz.

Die Quados ſetzt er dem Auffgang neher als die Nariſcos. Alſo das die Quadi zu Nachbarn gehabt/ nach Occident/ die Marcomannos/ gegen Orient vnd Mitternacht/ die Lygier/ gegen Mittag die Pannones. Haben alſo ein gut theil Mährern vnd Ober Schleſien/ da jetzund die Fürſtenthümer Teſchen/ Rattbar vnd Oppeln ſein/ vnnd die Stedte des Breßliſchen Biſthumbs/ den gantzen ſtrich an dem Böhemiſchen Gebirge herumb/ darzu faſt gantz klein Polen jnnegehabt.

Die Völcker am Berg Carpatho.

Marſigni oder Marſi.

Hinter dieſe nach auffgang vnter dem Berge Carpatho/ ſetzen Tacitus vnd Ptolomæus andere Völcker/ die geringer vnd vnnamhaffter ſein/ als die Teutſchen/ darunter doch auch Schwaben od Suevi vntergemenget. Von denen nennen ſie die Marſignos/ die vielleicht die Marſi ſein/ derer Plutarchus in Sylla gedenckt/ wiewol die folgenden die Marſos/ vnter die Cimbros nach Mitternacht/ zehlen: Dann dieſe Völcker haben viel vnd mancherley/ vmbwechßlung vnd vmbreiſen gethan. Das Wörtlein Marſi ſol heiſſen nidrige vnd ſümpffige Thäle/ wie ſie pflegen zu ſein vnten an Gebirgen.

Die Frantzöſiſch Sprach iſt Henetiſch.
Die Gotthica die deutſche Sprach.
Die Vngariſche Sprach iſt der Griechiſchen Sprach verwand.

Darnach ſein die Gotthini/ welche ohn zweiffel die Gotthi/ Oſi vnd Burij ſein. Vnter dieſen (ſagt er) das die Marſigni vnd Burij deutſch reden/ die Gotthi aber Frantzöſiſch/ die ich vor die Henetiſche Sprach halte/ dann ich ſehe das auch andere alte Scribenten dieſer meinung ſein. Die Oſi haben die Pannoniſche Sprach/ Welche vielleicht zum theil Griechiſch geweſen/ gebraucht.

Die Sibenbürger ſein vberbliebene Gotthen.

Jch acht aber dafür das/ Taciti beſchreibung gemäß/ dieſe Völcker ſich geſetzt haben am Berge Carpatho nach Orient zu: Dann deren nach Nort gedenckt er hernach: Vnd wolt ſchier glauben/ das dieſelben Gotthini nicht weit gewohnet haben von Siebenbürgen/ da noch heut Gotthen/ das iſt/ Teutſchen ſein.

Burij in Comœdien.
Knechte in Comœdien.

Darumb gibt Tacitus zuuerſtehen/ das ſie (die Gotthini) auff Gebirgen wonen macht ſie zu Bergkleuten/ wie noch heut im ſelben Siebenbürgiſchen Gebirge Bergkwerck iſt. Das auch die Burij vnd jhre nachbarn den Griechen nicht vnbekandt geweſt/ iſt daraus offenbar/ das in jhren Comœdien die Knechte Buriæ genennet werden/ das/ wie etliche ſagen/ ſo viel als Brugi oder Bituriges heiſſen/ vnd von den Phrygibus her genommen ſein ſol. Vnd von dieſen Völckern den Gotthen (der Griechen Nachbarn) komen die Namen der Knechte Getæ/ Daui/ vñ Myſidis/ etc. Dieſe Völcker (ſagt er) ſein zum theil den Quadis/ zum theil den Sarmaten/ das iſt/ den

Scytis

Scytis vnd Henetis nach Orient/ zinßbar. Darnach ſetzt er vber den Berg Sueuum od Carpathum in die groſſe weite Ebene/ biß ans Böhmiſche Gebirg/ oder den vrſprung der Elbe/ vnd nach Nord/ biß ſchier zum vrſprung der Oder/ die Lygier/ welch Wort ein gemeiner Name iſt vieler vnd mechtiger Völcker. Ptolemæus vnd Strabo nennen ſie Luios. Vnter dieſelben Lygier zehlet Tacitus dieſe Völcker/ nemlich die Arios, Heluecones, Manimos, Elyſios vnd Naharualos. Vnter dieſen harten vnd ſtrengen Namen ſtecken ohn zweiffel vnſere Vorfahren die altē Schleſier/ aber wer nu wol errahtē köndte/ der hette gut machen. Dann wie dieſe Völcker alle ſein vntergangen/ alſo haben ſich auch die Namen zugleich mit jnen verloren: Doch wollen wir vns befleiſſen/ von dieſen Völckern/ ſo viel müglich/ erklerung zuthun/ vnd wollen dieſe erklerung auff glaubliche vermutungen gründen.

Vnter dem Namen Lygii werden die Schleſier begriffen.

Das erſte Volck vnter den Lygiern nennet er Arios/ dieſe/ wie mich bedünckt/ ſein die nechſten bey dem Berge Carpatho/ da klein Polē (wie mans jetzt nent) angehet. Darnach ſcheints/ als ſetze er in die weite Ebene gegē in groß Polen die Heluecones vnd Manimos/ biß an das Mitternächtiſche Vfer/ jenſeit der Oder/ dißſeit der Oder/ nach dem Böhmiſchen Gebirge zu/ ſetzt er die Elyſier/ wie auch Ptolemæus.

Die Arij haben nechſt am Berge Carpatho gewonet vnd geſeſſen.
Die Heluecones vnd Manimi ſaſſen in gros Polen.

Nach den Senonen/ das iſt nach der Marck Brandenburg/ ſetzt er die Jlingos (welche auch Elyſier ſein) an dem ort da jetzt das mittel vnd nider Schleſien/ beyde ober vnd nider Laußnitz iſt/ biß an die Sprew vnd Jlſter. Gegen Mitternacht aber vnd gegen Abend/ ſetzt er die Naharualos/ an dem ort (als ich erachte) da jetzunder die Maſa iſt/ biß an Littawen.

Sitz der Elyſier vnd Jlinger.
Die Naharuali wohnten in der Maſaw.

Darnach hinder die Lygier, biß dahin/ da die Od ins Meer felt/ da jetzt eins teils Pomern vñ Preuſſen iſt/ ſetzt er Gotthones (welche di Gotthi ein) von denē kömpt der Name des Codaniſchen Hafens oder Anfurts/ da jetzt Dantzig liegt. Gerad am Vfer des Meers ſein die Rügen/ ein theil Pommern vnd Preuſſen/ vnd die Lemouier/ welches die Lieffländer ſein.

Die Gothen ſaſſen jenſeit der Od. Dantzig.

Endlich zehlet er die Suiones/ Suedos: Vnd auff der andern ſeiten nach dem Auffgang vnd Mitternacht zu/ viel Völcker/ nemlich Heneten vnd Teutſchen vntermenget/ die Prucinos, Venedos, Fennos, Baſtarnos, welche ſich außgebreitet vber das weite Gefilde des hinderſten Lieffländes/ Findlands/ Reuſſen oder Moſcaw vnd Littawen/ biß an Dennemarck vñ Holſtein: Doch zeiget Tacitus/ das dieſelben Völcker in der Sarmaten oder Scyten art geſchlagen.

Vnterſchiedtliche Mitternächtiſche Völcker.

Alſo finden wir/ das die Alten Einwohner des Landes Schleſien geweſen ſein/ die Quadi/ darnach die Lygij/ vornemlich aber die Eliſij/ vnd vielleicht auch zum theil nach der Oder hinzu die Manimi.

Was vor Völcker vor alters in Schleſiē gewonet.

Es iſt aber ſchwer zuerrahten/ ob auch noch etliche anzeigungen der alten Namen/ dieſer oberzehlten Völcker/ in dieſem Lande zu finden/ ſonderlich weil dieſe Völcker ſo offt vnd manchmal jren Sitz verendert haben/ das iſt wol nicht glaublich/ das zur ſelben zeit ſo groſſe Stedte derer Ort geweſen ſein/ als jetzund. Dann alle Scribenten ſchreiben/ das dieſe Völcker all das jhrige auff Wägen mit ſich vmbher geführt vnnd teglich zum Auffbruch vnd wandern gerüſt geweſen. Darnach ſo gleich etliche örter/ do von wegen der Religion vnd Kauffhändel gemeine zuſam̃enkunfften gehalten worden ſein/ jre beſondere Namen gehabt/ dañoch haben ſich dieſelben Namen verlohren/ als die Polen das Regiment vber dieſe Lande bekommen/ da die Landſprach in jhre Sprach verwandelt worden. Vnd alſo ſein die Namen der aller elteſten ort in dieſem Lande Henetiſch. Doch iſt auch wol zu glauben/ das man noch etliche alte Namen behalten/ vnd darnach die Stedte/ als ſie auffs new erbawet worden/ widerumb mit den alten Namē genēnet hat/ dañ alte ſachen behelt man gern in gedechtnis.

Anzeigungen in etlichen Namen/ die von den alten Schleſiſchen Einwohnern nachrichtung geben.

Die Polen haben die Henetiſche Sprach in die Schleſi gebracht.

Folgende Namen etlicher Städte vnd Flecken in Schleſien/ ſein den

Namen der alten Völcker in Schleſien nicht ſehr vngleich / Dann es leſt ſich anſehen/als kommen die Namen Lignitz / Libus oder Lüben/ von dem Namen der alten Völcker/ſo dieſes orts gewohnt/Nemlich von den Lygiern vnd Luiern: Schweidnitz vnd Schwiebus von den Suionibus oder Sueuis: Quaritz von Quaden/Mana von Manimis/ darnach Sorabia von Sorabis oder Seruijs/Sagan von Sacis/vnd was derſelben gleichlautenden Namen etwa mehr ſein. Doch beweiſt ſolche zuſtimmung der Namen nichts/ſondern gibt allein der Sachen ein nachdencken / vnd ein kleine vermutung.

NAch dem angezeiget/ was vor Völcker vor Alters in dieſer gegent gewohnet / müſſen wir auch erkundigen den Vrſprung vnd Ankunfft dieſer alten Völcker/ vnd jrer Namen bedeutung. Es wer aber ein nerriſche meinung/wann jm einer treumen lieſſe/als ſolten etliche wenig Menſchen ſich nach der Sündflut in dieſe kalte vnd rauhe winckel der Welt gleichſam verkrochen haben/von denen die oberzelten Völcker ſich gemehret / vnd herkommen weren.

Gott hat Adam vnd Eua/die erſten Eltern des Menſchlichen Geſchlechts / in die luſtige vnd ſchöneſte gegent am Morgen geſetzt.

Der Schleſier erſte vnd allerelteſte Ankunfft.

Vnd nach der Sündflut hat der alt Noha ſich der erſten Kirchen erinnert / vnd aus liebe derſelben dieſe gegent nach Morgen / mit ſeinen Söhnen vnd Enckeln wieder eingenommen : Welche gelegenheit er (ob gleich das Erdtreich durch die Sündflut ſehr zerwühlet) dennoch aus des Tagesleng/vnd durch den Schatten der Sonnen vhr finden können.

Darnach als Gott die groſſe menge Volcks zu Babylon/welche newen Gottesdienſt anrichtete / vnd eine Feſtung bawen wolt ohne Gottes befehl/ mit zertheilung vnd verwirrung der Sprach zerſtrewete/ haben Nohæ Nachkomen angefangen newe Wohnungen zuſuchen/ vnd ohne zweiffel werden ſie erſtlich die dem Orient nechſt angelegene vnd mildern Land eingenommen haben : Vnd darnach als der hauff gröſſer/vnd des Volck viel worden/ vnd der Monarchen Tyranney vberhand genomen / haben viel Völcker new Wohnungen geſucht/darunter ſein etliche hauffen derſelben Völcker in dieſe kalte vnd Mitternächtiſche gegenden kommen vnd niedergeſeſſen. Vnd dieſes ſchlieſſe ich nicht allein aus bloſſen vermutungen/ſondern es berichtens vns auch etliche glaubwirdige Autores vnd Scribenten groſſes anſehens/ wie kurtz hernach ſol angezeiget werden.

Wollen wir nun vnſers Volcks ankunfft erfahren/ſo müſſen wir zu aller förderſt die heilig Schrifft zu hülffe nemē/ vn̄ diß iſt der fürnemiſten zeugnis eines/daß allein die lehr der Kirchen Gottes gewiß vn̄ vnzweifelhafftig ſey / dieweil ſonſt kein andere Bücher noch ſchrifften gewiſſen Vrſprung vnd Ankunfft der Völcker anzeigen/ als allein die H. ſchrifft.

Namen etlicher Völcker nach Mitternacht / ſo bey den altē Scribenten gefunden werden.

Ehe den̄ wir aber zu dieſem ſtück ſchreiten/ wöllen wir zuuor die Namen der Mitternächtiſchen Völcker aus den alten Griechiſchen Scribenten auffſuchen/ vnd jre alte Sitz anzeigen. Darnach wöllen wir jren Vrſprung vnd anfang/vnd jre erſte Eltern/in der H. Schrifft auch ſuchen.

Erſtlich von Homeri bericht.

Jm Homero / aller guten Schrifften Großvater (wie man jhn vor alters genennet hat)der bey Eſaiæ des Propheten zeiten gelebt/werden fünfferley Mitternächtiſche Völcker genent / aber der mehrer theil derſelben wohnete dazumal noch in Aſia.

Erſtlich erwehnt Homerus der Heneten oder Paphlagonen.

Erſtlich nennet er die Heneten oder Paphlagoner die am Vfer des Euxiniſchen Meers geſeſſen/dann alſo ſpricht er : Der Paphlagoner Heerführer war der verſtendige Pylœmenes, einer aus den Henetis, bey welchen die vnbendige Mauleſelin gezogen werden.

Er rühmet die Heneten / das ſie ſtreitbare Leut / vnd wie Strabo

dieſe Verß deutet / gute Reuter geweſt/vnd ſagt/das Dionyſius nach dem Sieg / von den Heneten zu Adria gute Roß erbeten habe.

Es iſt aber einerley Volck die Heneti vnd Venedi. Vnd Ptolomæus ſagt / das der meiſte theil der Sarmaten Heneti ſein. Darnach werden im Homero genent die Aſcanij / von dieſen ſchreibt er: Die Phygier führete Phorcys, vnd der Heldt Aſcanius / weit her aus Aſcania.

Die Heneti ſein Sarmatæ.

2.

Der Name Aſcanius kömpt zweiffels ohn von Aſcane des Gomers Son/ wie wir hernach berichten wollen. Vnd man helts gemeiniglich dafür / dz bey den Hebreern das Wort Tuiſcones ſo viel heiſſe/als die von Aſcane herkommen. Vnd iſt in derſelben gegend Phrygiæ auch noch zu der Römer zeiten / bey der Stadt Nicea / ein Moſecht vnd ſümpffichter See / Aſcania genend / geweſt. Darzu wiſſen wir / das noch heut zu tag / örter in deutſchland /dieſen Namen Aſcaniæ noch haben/vnd in den Römiſchen Hiſtorien wird der Teutonum, als deutſchen / zu mehrmaln gedacht.

Die Aſcanij ſein Tuiſcones.

Zum dritten werden vom Homero vnter die Mitternächtiſchen Völcker gezehlet/ die Myſi / denſelben (wie auch Strabo gemerckt) ſchreibt er drey groſſe Tugenden zu/groſſe Manheit / Mäſſigkeit vnd Gerechtigkeit / dann er nent ſie die allerfrömbſten vnd gerechteſten Leute. Es ſchlieſſen aber aller Gelehrten/ das die Myſi auch jetzt den dreyeckten platz / da vor zeiten Hermanduri gewohnet / beſitzen. Es gedenckt auch Homerus der Cimmeriorum, welches die Cimbri ſein / vnd ſetzt ſie in die weit abgelegneſten örter / des Meers nach Mitternacht / dann er vielleicht allbereit hat ſagen hören / von der Cherſoneſo Cimbria, oder ja von den Cimbris / ſo an dem groſſen Meotiſchen See wohneten.

Myſi 3.

Cimbri 4.

Darnach braucht Homerus das Epitheton νωροπα χάλκον, glintzend Ertz/ Welches die alten / Wie auch Strabo / von dem Noriſchen Ertz verſtanden vnd außgelegt. Dann albereit damals in Norico gut Ertz vnd Eiſenſtein gefiel. Im Carmine Apollonij von den Argonautis, wird auch geſagt von den Heneten: Die Paphlagonier hatten einen König / Eneteius genand / vnd daſelbſt ſtehet / das ſie zu letzt Paphlagones ſein genennet worden / von Paphlagone / Phinei Sohne. Im ſelben Poeten werden die Moſchi vnd Moſſyneci ans Vfer des Euxiniſchen Meers geſtelt. Der Außleger deſſelben Poematis ſetzt hin zu μόσσυνοι das ſeind hültzern Heußlein oder Hüttlein / vnd ſagt / das dazumal ſchon daſſelb Volck frech vnd mutig geweſen.

5.

Noricum.

Aber vnter allen alten Scribenten dienet vns keiner beſſer zu dieſer Sachen als Herodotus/der dann in ſeiner Hiſtori die Sitz vnd Wohnungen der vornembſten Völcker / fleiſſig vnd genaw vnterſcheidet / vnd fehet ſeine Hiſtori faſt zu der zeit an / da die heilig Schrifft auffhöret.

Herodoti bericht.

Es erwehnet Herodotus der Cimbern / welche (wie er ſagt) von den Scytis nomadibus, die vmbher ſchweiffen / vnd nirgend beharren / aus jrem Sitz vertrieben worden / vnd in klein Aſien gezogen ſein / doch ſind ſie nachmals von Crœſo wieder daraus entſetzt.

Herodoti Hiſtoria von den Cimmerijs.

Die Germanos oder Deutſchen zehlet er vnter die Perſier/ ſpricht/ das ſie Ackerleute geweſt. Mehr zehlet er vnter ſie die Daios vnd Sacas. Etliche halten das wort Germani vor ein Lateiniſch wort. Vnd Strabo ſagt/ das ſie darumb Germani genandt / Weil ſie der Gallorum oder Frantzoſen Brüder / das iſt / das ſie ſo freymutig vnd wild wie die Galli. Aber das Wort Germani iſt weit zuuor/ ehe dann dieſe Völcker am Rhein / den Römern bekand worden / im brauch geweſen / wie ſolches aus Herodoto vnd andern zu bezeugen.

Germani bey dem Herodoto.

Wannen der Name Germani komme.

Etliche ſagen es ſey ein deutſch wort/ vnd heiſt ſo viel als Heermänner oder Garmänner. Aber des Herrn Philippi meinung iſt die beſte / der ſagt daß das wörtlein Germani Hebreiſch ſey/vnd heiſſe ſo viel/als arme dörff-

tige

tige Außlender / Wie dann/ das dieſem Volck die Hebreiſche Religion vnd Sprache nicht vnbekand geweſen / hernacher erwieſen ſol werden.

Daij beym Herodoto.

Die Daij ſein die Dänen oder Dennemärcker / vnd man gibt vor / das dieſer Name vom Wörtlein Weißheit oder wiſſenſchafft herkomme. Darnach wird dafür gehalten / das die Sacæ die Sachſen ſein / vnd das wörtlein Sacæ heiſt ſo viel als ein Prieſter oder Prophet / dannen kömpt das Lateiniſche Wörtlein Sage, vnd das deutſche wörtlein Segen. Herodotus ſetzt hinzu / das die Sace von den Prieſtern vor Scyten gehalten worden ſein/ dann dieſe Völcker haben am Hircaniſchen Meer, Caſpium genand gewohnet / vnd haben jhren Sitz offt verendert.

Sacæ. Von dieſen ſol die Stadt Sagan erbawet ſein.

Darnach nent er die Myſos vnd Paphlagonas, vnd ſagt / das ſie der Phryger vnd Lyder Nachbarn ſein / wie auch andere Autores anzeigen.

NB. Sogier alte Schleſier. Arier Sitz.

Vnter die Paphlagonas ſetzt er die Lygier, dieſe ſind meines bedünckens die alten Schleſier. Er ſagt auch / das die Meden vor zeiten Arij genend worden / vnd das dieſer Name vnter denſelben Völckern blieben ſey / die nicht weit von den Caſpiſchen oder Hircaniſchen Meer gewohnet / vnd haben gegrenzt mit den Bactrianis, Sogdianis, Carmanonis, Welche Völcker noch heutes tages wider die Türcken ritterlich ſtreitten. Vnd wie er der Arier Kleidung vnd Rüſtung beſchreibt / iſt ſie dem jetzigen Habit vnd Rüſtung des Polniſchen Adels gantz gleich. Oben aber iſt angezeigt worden / das die Arij in groß Polen gewohnet haben

Tracht.

Sarmatæ in Herodoto.

Die Sauromatas oder Sarmatas zehlet Herodotus vnter die Scyten. Er gedencket auch der Geten / die allbereit zur ſelben zeit nahe bey Thracia / an der Taurica Cherſoneſo vnd vmbher wohneten. Es iſt aber wol zu mercken / das er ſagt / er habe von den Thraciern / das iſt / Gotthen gehöret / das am Mitternächtiſchen Vfer des Iſtri oder Tonaw / biß an die Adriatiſche Heneten / ein mechtig Volck wohne / welches genand wird die Sygier / welches wort in der Lygier ſprach ein Kauffman bedeutet: Weiter hinnein nach Mitternacht / weren vnerbawete Wildnüſſen / darinnen ſehr groſſe hauffen von Bienen ſich auffhielten. Welches jn doch vngleublich dünckt / denn er vermeind / das bey ſolcher groſſen kälte / die Bienen nit bleiben ſolten. Aber die erfahrung gibts / das dieſe Thierlein (die Bienen) ſo zur Arbeit geboren / ſich der groſſen tag lenge / ſo in den mitternächtiſchen Landen / im Somer vmb die Sonnenwende ſehr groß iſt / ſich hoch erfrewen.

Sygier in Herodoto.

Herodotus vnterſcheidet die Mitternächtiſchen Völcker.
1 Cimbri
2 Heneti †
3 Schytæ.

Die Moſchos vnd Moſſynœcos ſetzt er an das Vfer des Euxiniſchen Meers / wie auch Apollonius vnd andere. Alſo werden bey dem Herodoto dreyerley Völcker angezogen / deren Tacitus vnd andere in der beſchreibung der Mitternächtiſchen Länder auch gedencken: Nemlich fürs erſte die Cymbri / darunter alle Deutſche Völcker begriffen. Vors ander die Heneti / die doch auch vor zeiten in Aſia / vnnd hernach in Europa vnter den Deutſchen vermiſcht / gewohnt / Vors dritte die Scyten.

1. Herodotus zehlet die Cimbros vnter die Teutſchen.
† 2 Cimbri vnd Teutſchen haben vnter einander gewohnet.
3 Die Scyten oder Tattern / werden von den Cimbris vnterſchieden:

Xenophon. Die Moſchi vnd Paphlagones in Xenophonte.

Da Xenophon beſchreibet / wie die Griechen / nach dem Cyrus der Jünger erſchlagen / wieder heim gereiſt / gedenckt er der Moſchen vnd Moſſinecen am Vfer des Euxiniſchen Meers / vnd ſagt: Das ſie ein Tyranniſch vnd Barbariſch Volck ſein.

Thucidites. Der Thracen Königreich / deſſen Thucidides erwehnet.

Thucidides gedenckt in ſeiner herrlichen Hiſtori nur der Gethen / welche ſich doch aus Aſia / an die Tonaw begeben / vnd nahe neben die Thraces vnd Odryſier geſetzt / vnd daſelbſt ein Reich auffgericht / welches ſo mechtig geweſen / dz der Gethen König Järlich 24000. Kronē einkomēns gehabt.

Nach dem wir nun bißhero gefunden / das die meiſten Mitternächtiſchen Völcker anfenglich jhren Sitz in Aſia gegen Orient gehabt / ſo müſſen wir

ſen wir nun auch forſchen/ von weme ſie anfenglich entſproſſen/ vnd wie ſie in dieſe Mitternächtiſche gegend kommen ſein. Wird nun jemand dieſen meinen fleiß für einen fürwitz vnd ein vngewiß ding achten/ dem werde ich antworten/ wie bey dem Platone/ Socrates in ſeiner entſchüldigung den Richtern antwortet: Wir ſind auch nicht auß einem Klotz oder Stein entſprungen/ ſondern von Menſchen geboren. Derohalben gebüret vns auch nach vnſern Voreltern nachzuforſchen/ vnnd die erſten fortpflantzer des Menſchlichen Geſchlechts zu ſuchen.

Vorzeiten haben die Mitternächtiſchen Völcker in Orient gewont.

Wiewol man nun aus den Namen der Enckel Nohe/ von denen alle Völcker in der Welt nach der Sündflut jren vrſprung namen/ mancherley ſchleuſt vnd abnimmet / deſſen man etliches aus den ſchrifften der Propheten gewiß iſt/ etliches auff gleubliche vermutungen beruhet/ ſo kan dennoch aus denſelbigen Namen viel ermeſſen vnd ergründet werden.

Vrſprung vnd ankunfft der Mitternächtiſchen Völcker aus der Bibel auffgeſucht.)

Von Gomer/ Japhets Sohn/ kommen die Cimmerij/ die man hernach hat Cimbros genand/ daſſelbige Wort heiſt einen Grentzſtecker/ Feldmeſſer/ oder anweiſer vnd außtheiler.

Die Cimbri kommen von Gomer.

Die Cimbri haben erſtlich geſeſſen am Mitternächtiſchen Nordiſchen Vfer des Euxiniſchẽ Meers/ von Colchide an biß an den Meotiſchen See/ da der enge Strand des Meers Boſphorus Cimmerius genand / geweſt: Vnd man ſagt/ das man noch heut in Colchide Teutſch redet. Dieſe Cimbri wurden endlich (als ſich nun die Leute in der Welt ſehr mehreten) durch die Scyten/ die von dem Meer nach Mitternacht biß an den Bergk Caucaſum hin vnd wider vmbher ſchweifften/ hart bedrengt/ vñ ich ſehe/ das die Scyten ſein von den Alten genend wordẽ Nomadas Leut die viel vmbwallen/ andere Weide vnd Herberge ſuchẽ. Man helt dafür / das ſie herkommen von Japhets Sone Magog/ der Name heiſt vom Dach/ das iſt/ ein Volck das hin vnd wider ſchweifft/ deſſen Küche/ Läger vnd Stall der Wagen iſt/ von dieſen kommen die Türcken vnd Tattern.

Die Scyten von Magog.

Von Madai kommen die Meden/ vnd das zeige ich darumb an / Weil man ſchreibt/ das die Arij / die Tacitus vnter die Lygier zehlet / Meden geweſt ſein. Vnd Strabo ſagt klar/ das ſie am Mare Caſpio gewonet haben.

Die Arij ſein die hinderſten Meden.

Das die Griechen von Jauan (den ſie Jouem nennen) herkommen/ das iſt gantz gewiß vnd war.

Die Griechen von Jauan oder Joue.

Von Meſech kommen die Moſchi oder Moſcowiter: Der Name Moſchi heiſt/ alſo/ vom Bogen ſpannen. Alle Scribenten ſagen/ das diß Volck frech/ rohe/ wild vnd vngehewr ſey/ Wie die Kirch im Pſalter klagt: Weh mir/ das ich wohne zwiſchen Meſech vnd Cedar/ das iſt/ vnter den Moſcowitern vnd Arabern. Denn dieweil es von Cappadocia da vorzeiten die Moſchen oder Moſcowiter geſeſſen/ nicht weit iſt biß in Syrien/ habẽ die Jüden von dieſem Volck wol gewuſt/ vnd iſt dadurch vorbedeutet / dz die Kirch zu den letzten zeiten von den Moſcowitern/ Türcken vnd Arabern/ der Türcken gehülffen vnd beyſtand/ werde verfolget werden.

Die Moſchi oder Moſcowiter von Meſech.
Der 120. Pſalm klaget vber die Moſcowiter vnd Türcken.

Vnter Gomers Söhnen iſt einer Aſcanes genandt: Von dieſem ſchreibẽ alle Hebreer/ das von jhm die Tuiſcones/ das iſt/ die Teutſchen herkommen. Der Name Aſcanes iſt heilig / bedeut ſo viel als ein Hüter oder Prieſter des Fewers/ denn die alten ehrten fürnemlich das Fewer / Weil ſie vernommen/ Wie das Fewer vom Himmel fallen/ vnd der Patriarchẽ vnd Altväter Opffer anzünden ſolt/ vnd weil man die Liechter/ ſo von ſolchem Fewer angezündet waren/ verwarlich hielte/ verwandelten ſolches die Nachkommen in ein Aberglauben / vnd machten einen Abgott daraus/ vnd hielten die Perſier ſehr darüber. Aſcania aber liegt/ wie oben aus Homero gemeldet/ in klein Aſia/ nahe bey Phrygia vnd Paphlagonia. Vnter dieſes Gomers Sönen heiſt auch einer Riphat/ von dem kommen (wie man ſchreibet) die Mitternächtiſche Völcker/ die an den Ripheiſchen Bergen

Die Völcker/ die Aſcanier ſein Gottsfürchtige Leut geweſt.
Vrſprung des Fewr anbetens.
Die Riphei kommen von Riphat/ vnd ſein Sarmat.

Die Riphei kommen von Riphat/vnd ſein Sarmatę. Riphei ſein Heneten geweſt.

gen wohnen/ vnd werden ſonſt Samartæ genand. Es iſt aber wol zu mercken/ das Joſephus ſchreibet/ das die Riphæi ſein Paphlagoner vnd Heneti, dann hierinn ſtimmet er mit Ptolomæo/ da der ſagt das der gröſſer theil der Samaten Heneti ſein: Derhalben ſein ſie aus Aſia in die Mitternächtiſche Länder/ Reuſſen vnd Moſcha geruckt.

NB. Die Elyſij kommen von Elyſa/ Jauans Söhne. Elyſa ein Lehrer Göttlichs worts.

Vnter Jauans Söhnen heiſt einer Elyſa/ von dieſem kommen (wie jhrer viel bezeugen) die AEoles in klein Aſia. Nu iſt aber dieſer Name Elyſa ſehr ehnlich dem Namen Elyſij vnd Lygij: Vnd ſetzt Herodotus die Lygier eben in dieſelbe klein Aſiam/ nicht fern von Phalagonia/ dannenher neme ich der vnſeren Ankunfft. Der Name Elyſa iſt ein Gottſelig Name/ denn er heiſt Gottes Heyl/ vielleicht daher/ das Elyſa ein Lehrer Göttlichs Wort geweſt ſein mag/ der ſeinen Kindern vnd Enckeln vom ewigen Leben vnd Himliſchen Gütern geprediget.

Die Gotthi kommen von Gether.

Am letzten wird vnter Sems Sönen einer genendt Gether/ von dem die Gethi oder Gotthi herkommen/ Gether heiſt ein Kriegsman/ die Gotthi haben vor zeiten auch in Aſia gewohnet. Herodotus ſchreibet das die

Myſi waren Lydij.

Myſi der Lydorum nachkommen ſein: So das war iſt/ ſo kommen die Myſi von Ludim Mizramis Sohn/ von denen die Egypter herkommen.

Der Mitternächtiſchen Völcker alte wohnungen.

Diß ſein faſt die Namen vnſerer Völcker/ ſo viel man derer bey den alten find: Denn von den newen Namen/ die ſie ſeit der zeit bekommen/ ſol hernach geſagt werden. Alſo haben nun vor der Perſen zeiten die Myſi/ Aſcantij/ Lygij vnd Heneti/ zugleich in klein Aſia gewohnet. Vnd darnach ein wenig baß hinauff in Orient vnd Mitternacht/ biß ans Meer/ Caſpium genandt/ vnd ein theil Armenien/ haben gewohnet die Moſchi/ Cimbri/ Germani oder Teutſchen/ Daij/ Sacæ/ Arij/ Syebi/ vnd hinter denen die Scitæ.

Die Mitternächtiſchen Völcker haben dreyerley Sprachen gebraucht/ nemlich die Deutſche/ die Henetiſche/ vnd denn die Scytiſche oder Tarteriſche die von den anderen gantz vnterſchieden ware.

Man weiß gründlich/ das dieſe Völcker vnterſchiedene Sprachen gebraucht/ vnd man iſt gewiß/ das die Scyten an Sprach/ Geberden/ wandel vnd Leben/ von den andern jetzterzehlten Leutſeligen vnd Sittſamen Völckern vnterſchieden geweſt. Strabo meldet/ das die alten geſchrieben/ das vor zeiten am ſelben Vfer des kleinen Aſie zweyerley Sprachen im gebrauch/ Deren eine die Paphlagoniſche oder Henetiſche/ die ander ohn zweiffel die Cimbriſch oder Teutſch geweſen. Derhalben hat auch hernach Antiochus Hierax das vberbliebene Kriegsvolck der Celten vnd Teutſchen/ ſo Brenno geführet/ vnd mit denen er Griechenland vnd Aſiam bekrieget/ in die Ort da vorhin die Heneti geſeſſen/ Als zu Völckern die jhnen an Sitten vnd Sprach gleich/ geführet/ vnd iſt daſſelbige Land Galatia genand worden.

Der Mitternächtiſchen Völcker auffbruch aus Orient/ vnd Reiſe in Europam.

Wie nun dieſe verwandte Völcker anfangs vnter einander beyſammen gewohnet / Alſo ſein ſie auch aus jhren alten Sitzen zugleich zu einer zeit auffgebrochen: Wiewol nun die zeit jres fortziehens vngewiß/ vnd nicht zugleich auff ein Jahr geſchehen / ſo iſt es doch der Warheit ehnlich/ das eben vmb den Anfang der Perſiſchen Monarchi / nach dem Crœſus gefangen/ groſſe hauffen dieſer Völcker Aſiam verlaſſen / als des Cyri Oberſten vnd Kriegsfürſten die Vnterthanen vbel plagten / vnnd anfiengen grewlich zu Tyranniſiren.

Die Hiſtorien melden/ das in denſelben Kriegen die Leut ſo geengſtet ſein worden/ das ein groſſe menge Volcks/ von Männern / Weibern vnd Kindern/ auff die Schiffe geſtiegen/ damit die Schiffe dauon vnter geſuncken/ vnd die Leute erſoffen ſein/ auff das ſie von dem grimmigen Kriegßvolck entkemen.

Strabonis bericht von den Heneten fortziehen vnd Sitzverwechslung.

Strabo ſchreibt/ das die Heneten zweymal zu vnterſchiedlichen zeiten/ new Wohnungē geſucht/ das erſte mal hetten ſie vbergeſetzet biß ans Vfer des Adriatiſchen Meers/ damals hatte ſie Antenor geführt. Zum an-

dern

dern mal hetten die Cimbri ſie mit auffgebracht / mit denen weren ſie in Europam gezogen: Dieſer Bericht iſt der Warheit ganz gemeß.

Denn weil die Cimbri am ſelben Vfer durch Schiffahrten / zu Waſſer vnd auch zu Lande / die gelegenheit der Mitternächtiſchen Gegent zuerkündigen gute gelegenheit gehabt / ſo iſt glaublich dz dieſelben an Sprachen vnd Sitten einander gleich / vnnd verwandte Völcker / So durch die grauſame Krieg vnd vnerhörte Tyranney verfolgt vnnd hart geplagt / werden erfahren haben / das nach Nord groſſe / weit vnd geraume Lande ganz ledig ſtunden / darin die Scyten allein auff vnd nider reiſeten / vnd doch nirgend lange raſteten.

Diodorus Siculus von vmbreiſen der Völcker.

Gleicher geſtalt bezeuget Diodorus Siculus, das etliche Völcker aus Paphlagonien vnd Meden haben die Scyten vertrieben / vnnd dargegen dieſelb ledige gegent in Mitternacht eingenommen / vnd das darauff eben dieſelben vertriebene Scyten / die Grenzen des Königreichs Perſien / So dieſe obgemelte Völcker verlaſſen / angefallen / erobert / vnd Cyrum vmbbracht haben.

Zu jr ſelben zeit muſten viel Volcker in Aſia fort ſetzen / groſſe hauffen ſchiffften aus Jonia / biß an das Franzöſiſche Meer / daſelbſt baweten ſie Stedte / vnd ſonderlich die Stadt Maſſiliam / da haben ſie zugleich in dieſelb gegent die Griechiſchen Schulen / künſte vñ weißheit mit eingefüret.

Stephani bericht von der Lygier fortzug.

Eben dieſelbe zeit / wie Stephanus zeiget / ſein aus Tharſo (einer ſtad vnd Anfurt in Cilicien) groſſe Scharen Volcks / aus denſelbigen vnſern Lygiern / den Jonibus nachgefolget / vnnd die gegent am Franzöſiſchen Meer / nach Jtaliam zu / erfüllet / daruon das Land ſo wol als das Meer von jnen den Namen bekommen: Welche Völcker mit alle jrem thun vnd leben jren Nachbarn vngleich waren. Es iſt glaublich / das die Tyrhenſie zu dieſer Reiſe vermocht / die ein wenig zuuor aus den Lydijs ſich geſamlet / vnd ſich in Jtalia nidergeſetzt hatten.

Eben zu dieſer zeit erhuben ſich die Heneti / Aſcanij / vñ Lygij aus klein Aſia / vnd zogen den Cimbris nach / zu denen ſchlugen ſich viel andere / jnen an Sprachen vnd Sitten verwandte Völcker / am Caſpiſchen Meer / als Teutſchen / Arij / Daij / Sacæ / vnd andere (wie Ptolemæus erzehlet). Deñ es erſcheint gnugſam / das es ſehr groſſe hauffen geweſen / nit allein aus dem / dz ſie ſolche groſſe geraume Land erfüllet / ſondern auch daraus das ſie die Scyten / deren damals viel / vnd die da ſehr ſtarck vnd gewaltig / erleget vnd außgetrieben / doch glaube ich / das jmmer gemach mehr Völcker / als ſie erfahren / das es denen / ſo vor jnen abgereiſt / glücklich ergangen / vnd das noch mehr ledige Lande vorhanden / nach gefolget ſein. Gleich wie zu vnſern zeiten die new erfundenen Jnſeln / ſo man die new Welt heiſt / aus Spanien vnd andern daran ſtoſſenden Jnſeln / von zeit zu zeit beſezt worden. So iſt auch vermuhtlich / das der obgedachten Völcker fortzug / in ſo fern vnd weit abgelegne Lande / nicht ſchnell / Sondern mit weil zugangen. Derohalben ſein ſie erſtlich bey der Taurica Cherſoneſo, an dem Meotiſchen See / vnd bey dem Ablauff vieler Waſſer in das Euxiniſche Meer / nidergeſeſſen / dauon allda der Name Boſphori Cimmerij blieben. Vnd iſt gewiß / das daſelbſt vmbher die Gotthen lang gewohnet haben.

Die Gotthen oder Cymbri vberwinden die Scyten.

Der Cimbrer erſter zug in Tauricam Cherſoneſum.

Jn Taurica Cherſoneſo iſt ein namhaffte Stadt geweſen / die haben viel Scribenten / doch vnrecht / Theodoſiam genent / den Demoſthenes nent ſie Teudaſiam. das iſt / Teutſchauſen. Die Stad Genua hat noch bey vnſer Großeltern zeit / dieſelbe Stad Teutſchauſen vnter ſich gehabt / biß das der grauſame Wüterich Mahomet / Welcher Conſtantinopel gewonnen / dieſe Völcker auch auffgeraumet. Jhr viel ſagen beſtendig / das noch heut Gotthen verhanden ſein / die Teutſch reden. Vnd der Herr Philippus hat vom Herrn Birckhaimer zu Nürnberg gehöret / das die Nürnbergiſche

Teutſchauſen.

Hiſtoria von den vberbliebenen Gotthen in Taurica Cherſoneſo.

giſche Kauffleut/ſo mit den Venedigern in Cretam vnd Cyprum geſchifft/ vnd durch Vngewitter an das Vfer des Egäiſchen Meers getrieben/nicht weit vom Boſphoro Thracio außgeworffen worden: Als ſie daſelbſt weder Menſchen noch Land geſandt/vñ in der jrre vmbher gangen/einen Jüngling/ der einen Wagen gefähret/ erſehen haben/ den hetten ſie von fern hören ſingen/ vnnd als ſie neher zu jhm kommen/ hetten ſie vernommen/ das er ein Teutſch Lied geſungen/ darůber ſie ſich entſetzt vnd vermeinet/ es were ein Geſpenſt/doch vberlang hetten ſie jhm zugeſprochen/auff jhre Sprach/ von wannen er ſey? Da habe der Jüngling auff das nechſte Gebirge gezeiget/ vnd auff Teutſch geantwortet/ nicht weit von dannen lige ſein Vaterland/ vnnd daſelbſt wohneten ſeine Landsleut/ die weren Gotthi/ vnd jhnen mangele in dieſem jhrem Thal nichts mehr/denn nur allein Saltz/ deſſen müſten ſie ſich anderswo erholen/ vnnd es in abnemmendem Herbſt/ ehe die Straſſen den Winter vber verfrieren/ hienein bringen.

Ja auch die alten Teutſchen in Siebenbürgen(Welche/ wie etliche tichten/ von Carolo dem groſſen dahin ſollen geführet ſein/ So er doch in dieſelbe Gegent nicht kommen) ſein von den Gotthen vberblieben/die bey Regierung der Macedonier/ vnd daruor/ in denſelben Landen weit vnd breit geherſchet haben/ wie wir oben aus Thucyde eingeführet. Vnd der Gothen König hat Lyſimachum/ einen aus den fürnembſten Oberſten Alexandri gefangen/ denſelben ehrlich begabt/ vnnd wider loß gegeben. Letzlich ruckten eben dieſe Gotthiſchen Völcker vnd die Heneten/ weiter fort/ vnd erfülleten Pannoniam/vnd ein theil Teutſchlandes. Dieſe worden hernach durch die Hunen vñ Attilam vntergedruckt vnd gar vertilget.

Der Gothen König leſt Lyſimachum/ den er gefangen/ wider loß.

Die Gotthen in Pannonia ſein von den Hunis vnd Attila dem Scythen vertrieben worden.

Der Gottſelige Man/ Herr Philippus Melanchton, hielts dafür/ das dieſelben Aſiatiſchen Völcker etliche Jſraeliter zu Führer gehabt/ Denn nach dem die zehen Stämme zerſtrewet/ ſein viel Jſraeliten in klein Aſiam gezogen vnd haben ſich zu dieſen oberwehnten Völckern geſellet/ welches aus ſonderer ſchickung GOttes geſchehen/ auff das auch etliche aus den Heyden zum waren erkentnis Gottes kemen.

Etliche Jſraeliten ſein der Cimbrer Heerfürer geweſt.

Daher ſchreibt Herodotus/ das er in Colchide, darinnen vor zeiten die Cimbri gewohnt/ die beſchneidung gefunden habe/ wie deñ auch ſchon vor Chriſti geburt Jüden in Teutſchland vnter den vnſern (denen ſie vor andern Völckern günſtig) gewohnet. So wiſſen auch die jenigen/ ſo zu Venedig vnd in Welſchland geweſen/das Jüden/ ſo daſelbſt aus Meden/ Türckey vnd Conſtantinopel ankommen/ die Teutſche Sprach können vnd brauchen.

Jüden woneten vnter den Teutſchen.

Die meiſten alten Scribenten ſagen viel von Völckern/die ſie Hyperboreos nennen/vnd können doch nicht gewiß ſagen/wo ſie haben geſeſſen/deñ die Abendländer ſein den alten Griechen faſt vnbekand geweſen.

Die Hyperborei ſein Teutſchen.

Es preiſen aber alle Scribenten der Hyperboreorum groſſe Gottſeligkeit/Religion/ vnd allerley ſchöne Göttliche Tugenden: Vnd ſagen/dz ſie alle Jahr den Zehenden oder Decem vnnd andere Geſchenck in die Jnſel Delum geſchickt haben/ dieſelben geſchenck/ ſagen ſie/ ſein dahin gebracht worden vber das Aſiatiſche Meer. Jſt derhalben der Warheit nit vnehnlich/ das ſolche Geſchenck vnd Beyſchub eins theils die Jſraeliten/ eins theils andere fromme Leut (die in Geſchichten der Apoſtel gleubige Männer genent werden) aus Teutſchland gegen Jeruſalem/ nach jnnhalt des Geſetzes geſchickt haben.

Das dieſe vermuhtung der warheit nicht vnehnlich ſey/ iſt daraus abzunemen/weil Pindarus ſagt/das Waſſer Thonaw/entſpringe bey den Hyperboreis, welche an deſſelbigen Vfer wohnen ſollen: Wunder iſt es/ Weil bey den Poeten der Name Campus Elyſius ſo gar gemein/das man nit auch gefor=

Die Hyberborei haben an der Thonaw gewohnet.

geforſchet hat/ von wannen dieſer Name komme? Ohn zweiffel haben die Poeten mit dieſem Namen ein Land gemeinet/ darinnen ein gut rüwig weſen wie nachfolgends die Inſulæ fortunatæ oder Canariæ in dem Atlantiſchen Meer auch die glückſeligen jres wolſtands vnd fruchtbarkeit halben genant ſein worden. Alſo auch haben vielleicht die Alten von jren vorfahren vernommen/ das die Gottſeligen vnd andechtigen Völcker die Aſcanier vnd Elyſier, die ſich der Religion vnd des Gottesdienſts ſehr beflieſſen/ in ferne frembde Land/ vñ gleichſam in ein andere welt/ der groſſen Tyrañey vñ ſteten geferlichen Kriegen zu entfliehē/ gezogē ſein/ damit ſie daſelbſt rüwiglich Gott dienen möchten. Dañenher nachmals die Poeten die Namen Hyperboreorum vnd Elyſiorum behalten haben.

Der Teutſchen newe eingenommene Sitz vnd Wohnungen werden genennet Elyſij Campi.

Auch ſchreibet Tacitus, das bey den Naharuallen (welche ein ſonderlich Volck vnter den Lygiern ſein) ein Wald ſtehe/ darinnen ſie jhren Gottesdienſt vbeten/ ſie ehrten aber nicht die Götzen darin/ ſondern ein Prieſter faſt Weibiſch gekleidet/ predigte jnen von zweyen Göttern. Etliche ſagen dieſe beyde Götter weren Caſtor vnd Pollux. Gleicher geſtalt bericht Diodorus auch von den Hyperboreis, vnd berufft ſich auff den alten Scribenten Hecatæum. Aber dieſer bericht iſt vnuollkommen/ vnd iſt nur von hören ſagen/ Welchs vngewiß iſt. Herodotus ſagt/ das die Perſier in jhrem Gottesdienſt keine Götzen geehret/ Welchs ſie von den Jüden gelehrnet. Darumb ſagt Tacitus/ jr Gottesdienſt ſey ein verbündnis geweſt/ damit ſie ſich zu guten Gottſeligen Tugenden vñ vbungen vereiniget/ jnmaſſen auch das Geſetz Moſi iſt. So iſt auch der Habit des Prieſters/ wie er allda beſchrieben wird/ dem ornat des Hohenprieſters bey den Jüden faſt gleich.

Die Lygii haben ein beſondern Gottes dienſt gehabt.

Hecatæi Hyperborei.

Die Perſen haben vor zeiten keine Götzen geehret noch angebetet.

Eins Lygiſchen Prieſters beſonderlicher Habit.

Vielleicht ſein eben dieſe beyde Brüder/ die dieſelben Völcker in obgedachtem Walde ehreten/ die beyden lehrer des Iſraelitiſchen Volcks/ nemlich Moſes vnd Aaron geweſen: Aber diß ſein nur vermutungen/ vermeint jemand das ſie zutreffen/ wol vnd gut/ da nicht/ ſo laſſe man ſie faren/ es iſt kein Land daran gelegen. Doch gleub ich/ ein jeder verſtendiger werde mir zugeben/ das dieſe obertzelte Völcker nicht allein der Orientaliſchen Völcker Tracht vnd Manier/ ſondern auch derſelben Religion vnd Gottesdienſt/ Wie denn die Scribenten zeugen/ mit ſich in dieſe Lande gebracht: Vnd wie die Polniſchen Chronicken berichten/ das vor zwey hundert Jahren/ als die Littawen erſtmals den Chriſtlichen Glauben angenommen ſich befunden/ das ſie vorhin nur allein das geweyhete fewr angebetet vnd geehret.

Die Teutſchen haben den Gottesdienſt vnd die Religion/ ſo ſich die Völcker in Orient gebraucht/ mit ſich heraus in dieſe Land gebracht.

Vnd das iſt gewiß/ das dieſe von anfangs her fromme vnd einfaltige Völcker/ nicht zeitlich durch die nerriſche/ ebentheurliche vnd vngeheure/ aus Griechiſcher Spitzfündigkeit/ vnd der Wahlen pracht/ erfundene Abgötterey/ beſchmitzt worden ſein/ ob gleich hernach jhre Nachkömlinge jrer Vorfahren Gottſeligkeit allgemechlich in vergeſſen geſtelt/ vnnd wie die Mitſamkeit/ alſo auch die alte Religion/ hingelegt haben: Nach dem ſie durch ſtetes fortziehen/ durch Kriege/ verenderung der Lufft/ vnd gemeinſchafft mit den benachbarten Barbariſchen vngeheuren Völckern/ etwas frecher vnd vngezämer worden.

Hie wolten nu gutherzige Menſchen/ bey ſolchen vnſerer Vorfahren groſſen/ vielfaltigen vnd ſchweren Reiſen/ die ohne groſſe vngelegenheit beſchwerung vnd mannigfaltiges vnglück/ nicht zugangen/ ſich erinnern des kleglichen fals/ vnd darauff erfolgten Exilij vnſerer erſten Eltern/ vñ vnſer aller Müheſeligkeit/ Darinn wir in dieſer Welt als die Feldflüchtigen vmbwallen/ damit wir lernen warten auff das rechte ſelige Vaterland im Himmel/ das vns der Sohn GOTtes zeiget/ der Schutzherr der Kirchen/ deren er viel herrliche vnnd ewige Wohnungen in ſeins Vaters Hauß bereitet hat.

Vnſerer Vorfahren Elend vnd groſſe Müheſeligkeit.

Wie die oberwehnte Völcker dieſe Lande vnter ſich außgetheilet/ erzeleich allhie nicht. Im Chronico D. Peuceri wird der Leſer hieuon bericht finden. Ich forſche allein nach der Schleſi/ die haben die Lygier / Welche Sueui/ das iſt/ Teutſchen oder Gotthen geweſen/ eingenommen. Es iſt aber gantz glaublich/ das auch vor alter zeit/ fürnemlich in dieſer des alten Sarmatiæ gegent/ die Teutſchen vnd Heneten vnter einander gewonet/ deſſen viel nachrichtungen vorhanden ſein: Wie wir ſehen/ das viel benachbarte örter/ mit einerley Namen/ doch der ein auff Teutſch/ der ander auff Wendiſch/ genennet werden. So ſchreibt auch Strabo, das vnter den Thracen vnd Gotthen ein Frantzöſiſch Volck/ die Lygiriſchen genant/ wohne/ welchs ich vor die Heneten vnd Lygier halte: Doch haben die Teutſchen/ das iſt/ die Lygier/ vor den Gotthen daſelbſt die Oberhand vnd das Regiment gehabt. Vnd iſt deren meinung/ die da halten/ das dieſe Völcker die zum theil Teutſchen oder Gotthen/ zum theil Heneten / den Teutſchen vnterthan/ ſollen Vandali genant werden/ der warheit wol ehnlich. Dion ſchreibt im 55. Buch / die Elbe entſpringe in den Vandaliſchen Gebirgen. Procopius ſagt / die Vandali oder Wenden ſein ein Gottiſch Volck/ vnd heiſt doch vnſere Sprach die Heneten auch alſo: Derhalben habē dieſe Völcker vntermengt müſſen ſein/ wie denn vnter dieſen Namen Heneti/ Venedi/ Vandali/ Galli/ Vallen/ Gallatæ/ Celtæ/ kein vnterſcheid iſt/ deñ ſie kommen alle her vom vmbſchweiffen/ vmbziehen/ wallen/ reiſen/ etc. Wie auch der Name Heneti Nomades, das iſt/ Leute / die keine bleibende ſtat haben/ vnd immer vmbwechßlen bedeutet.

Die Teutſchen vnd die Heneten haben vnter einander gewohnet. NB.

Strabonis zeugnis/ das die Teutſchen vnd Heneti vnter einander gewohnet.

Die Vandali ſein Teutſchen vnd Heneti vntermiſchet. Der Heneten Namen.

Plinius ſetzt gegen einander die Vindelicos (dieſe ſein auch Vandali oder Wenden) vnd die Ingeuones: Da halten etliche dafür/ das durch das Wort Ingeuones die Ackerleut vnd Einwohner/ durch das wort Vandali aber die Kauffleut/ die jhres gewerbs halben weit wallen vnd reiſen müſſen/ zuuerſtehen: Dieſelben Einwohner vnd Ackerleut aber mit einem andern Namen Francken genent werden.

Plinij Ingeuones.

Dieſe meinung trifft mit Herodoto faſt zu/ der ſchreibet/ das vom Vfer der Thonaw an/ biß an die Stadt Adriam/ ein Volck wohne / Sigynæ genant/ der Meden nachkommen/ vnd führe Mediſche Tracht. Der Name Sigyna heiſſet auff der Lygier Sprach ein Kauffman. Es hat zwar Herodotus nicht mit Fingern dieſe Lande berüren können/ denn ſie waren den Griechen vnbekant: Er hat aber ohn allen zweiffel die Vandalos gemeinet/ welchs ich vor ein Teutſch Wort halte / vnd kompt vom wandeln/ wandern od wallē. Darnebē iſt dieſer des Herodoti bericht vns ein ſtarckes zeugnis/ das vnſere Vorfahren aus Orient hieher in dieſe Lande kommen ſein. Alſo ſein wir nun gewiß/ das in Schleſien vorzeiten eins theils die Quaden/ eins theils die Elyſij/ auch eins theils die Manimi geſeſſen.

Die Sigynæ ſein Vandali.

Die alten Einwohner des Lands Schleſien. Woher die Quadi genant.

Wannen der Name Quadi komme/ kan ich nicht wiſſen/ wil es jemand vor ein Henetiſch Wort (alſo das es küne/ wild/ rohe vnd frech heiſſe) halten/ dem ſtehet es frey.

Was die Lygier vñ Elyſier betrifft/ hab ich obē meine meinung geſagt. Die Manimi ſein ohn zweiffel mit verkürtzung etlicher Buchſtaben von den Almanis genant/ das iſt ſo viel geſagt/ das von den Alanis herkompt.

Manimi werden ſo genent von Almanis.

Als die Vandali Franckreich vnd Hiſpanien vberfielen/ ſagt man das ſie Alanos vnd Sueuos mit ſich gehabt. Dieſe Völcker haben ſich ſonder zweiffel aus dieſen Landen auffgemacht / vnnd ſich mit in denſelben Zug begeben.

Alani von Elan: Norhualli/ Nortwallen.

Der Herr Philippus vermeinet/ das Wörtlein Alani ſey das Hebreiſche wort Elan, welchs heiſt ein Jüngling. Die Norhualli dauon Tacitus ſagt/ ſein die Vandali nach Mitternacht die Nordualien/ Darumb dieſer Name meine meinung von den Vandalis auch beſtetigt. Das die Arij

Meden

Meden geweſt ſein/iſt oben erwieſen. Ob die Heluecones nach vnſer ſprach Helffer heiſſen/ kan ich nicht eigentlich ſagen.

Eutropius ſagt in ſeinem ſechſten Buch/ das die Heluetij/ mit denen Iulius Cæſar geſtritten/ Quaden ſein: So dieſe meinung war iſt/ ſo ſein die Heluetiſchen Völcker/ dz iſt/ die Schweitzer/ aus dieſen Landen/ die jetzt des Königreichs Polen ſein (meines bedünckens) zu der zeit/ als das gantze Volck der Sueuorum, etliche der jren in Rhetiam, Vindeliciam, vnd andere Lande vber Rhein/ dieſelben zubewohnen/ geſchickt/ allda hingezogen: Wie denn noch heut zu tag zwiſchen den Schweitzern vnnd Schleſiern an Sitten vnd Gemühtern nicht groſſe vngleicheit iſt.

Heluetij ſein Quaden.

Heluetij von den Heluaconibus.

Belangend die Sarmaten/ ſo hinder den Lygiern nach Nord zu gewonet/ hat es dieſe gelegenheit: Es nennen die Griechen dieſelben Sarmatas, Sauromatas, das heiſt ſo viel als Hertzogen vber die Höhe/ denn nach der weite hinaus ſcheinets/ wie ſich das Land in die höhe erhübe: oder aber/ das man vermeint hat/ dieſe Völcker wohneten an dem Rypheiſchen Gebirge hinauff/ dannen her nant man ſie Ryphæos. Wie aber Ioſephus vnd Ptolemæus zeugen/ ſo ſein ſie mehrern theils Heneten geweſt: Doch iſt auch glaublich/ das in derſelben Mitternächtiſchen gegent/ Scythen mit vntergewohnet/ die doch den Heneten vnterworffen.

Sauromatæ.

So haben nun in den weiten Ebnen/ nach vnſerm Polo zu/ da jetzund Reuſſen vnd die anliegende Länder liegen/ vnnd die ſich vngefehr weiter denn vier hundert Meilen erſtrecken/ die Mitternächtiſchen Heneten geſeſſen/ Nemlich die Moſchi oder Moſſinæcen/ (dauon der Name Moſcowiter dieſem ort blieben) vnter dieſen waren/ wie Tacitus zeuget/ etliche Teutſchen/ auch hin vnd wider etliche Scythen vntermenget/ vber welche doch die Heneten die Oberhand hatten. Doch hat man ſie an dieſem Ort auch Sarmatas, vnd darnach Moſchos oder Moſcowiter genant. Den Namen Heneti aber haben die Heneten gegen Mittag behalten/ Dieſe ſein erſtlich Venedi genent worden/ vnd haben ſich viel Sarmaten vnter jnen nider gelaſſen/ daſſelbe Vfer erfüllet/ vnd die alten Einwohner/ nemlich die Gotthen/ außgetrieben. An dieſem ort ſein jetzund die Lande Illyria, Seruia, Albania, Raſcia, vnd andere: Vnnd iſt die Sclauoniſche Sprach in ſolchem anſehen/ das ſie auch am Türckiſchen Hoff mehr gebrauchet wird/ als jhre eigne Sprach. Etliche Griechen die deren dinge nicht kündig/ haben zwiſchen den Heneten oder Sarmaten/ vnd Scythen/ kein vnterſcheid gemacht: Darumb iſt die erzehlung von der Scythen Gerechtigkeit/ vnd die Hiſtoria Zamolxis/ welcher Pythagoræ Zuhörer vñ Schüler in Egypten geweſt/ Jtem Anacharſis, ohn zweiffel von den Heneten zuuerſtehen. Vnd iſt wol zu mercken/ das Strabo vnd andere alte Scribenten/ die Heneten Sonderlich die nach Mittag/ offt Gallos/ das iſt/ Vandalos genent haben: Vnd alſo meinen ſie die Henetiſche oder Vandaliſche Sprach/ wenn ſie von der Galliſchen Sprach ſagen.

Mitternächtiſche Nord vnd Sud Heneten.

Die Griechen haben keinen vnterſcheid zwiſchen den Scythen vnd Heneten gehalten.

Wann der Name Sclauen auffkommen ſey/ iſt zweiffelhafftig/ doch iſt gewiß/ das er nicht ſehr alt ſey. Suidas ſagt/ das die Sclauen ein Volck ſein/ jenſeit der Thonaw. Die jenigen denen die Henetiſche Sprach bekant iſt/ halten gewiß dafür/ das der Name Sclaui/ vom Adel/ vnd deſſelben Volcks fürtrefflichen Beruff/ genommen ſey/ ſich dardurch von den Scythen (den Tattern) zu vnterſcheiden.

Der Name Sclauus heiſt ſo viel als Edel.

Bericht von den Sitten vnd rühmlichen Thaten der alten Lygier vnd Elyſier / aus der Griechen vnd Römer Hiſtorien.

NAch erzelung der alten Einwohner des Landes Schleſien/ ſolten wir nun auch jhren alten Hiſtorien vnd Geſchichten nachforſchen / weil aber vor zeiten vnſere vorfahrn ſich der Schrifften wenig oder gar nicht gebraucht / können wir hieuon aus der vnſern verzeichniſſen keinen bericht haben. Ich glaub das bey den Teutſchen die Griechiſchen/ oder viel mehr die Hebreiſchen Buchſtaben im gebrauch geweſt / die ſie doch bey ſolchen vielfaltigen vnd ſteten verenderungen nur zu Geiſtlichen Sachen / vnnd nicht zur anmerckung geſchehener ding gebraucht: Die Lateiniſche Sprach iſt jhnen gantz vnnd gar vnbekandt geweſt. Vnd wann auch gleich vor zeiten was auffgeſchrieben wer worden/ ſo wer es doch ſchon lang vber tauſent mal vntergangen.

Religion der alten Teutſchen.

Von der alten Teutſchen Religion habe ich meine vermuhtungen angezeigt/ nemlich/ das ich halte/ob ſie wol mehrertheils Abgöttiſch vnd Abergläubiſch/ das dennoch etliche vberbliebene Iſraeliten vnter jhnen gewohnet/ mit denen es in Glaubens Sachen etliche der vnſern werden gehalten haben: Wie denn auch ohn zweiffel anfenglich dieſe Völcker ſo Wildt vnd Barbariſch nicht geweſen/ als ſie in folgender zeit worden ſein. Denn auch die Römiſchen Scribenten rühmen ſie/ dz ſie ſtrenge Diſciplin gehalten. Vnd dieſem zeugnis/ das jhnen der Feind gibt / iſt vmb ſo

Tacitus preiſet der Teutſchen gut zucht vnd erbars Weſen.

viel mehr zu glauben/ denn alſo ſpricht Tacitus: Es gelten allda mehr gute Sitten/ als anderswo gute Geſetz: Damit giebt er zuuerſtehen/ das vnſere Vorfahren von Natur/ durch fleiſſige erziehung vnd gewehnung/ vor Laſtern ein abſchew getragen/ Welchen ſonſt bey andern Völckern weder durch Geſetz / verbot noch hefftige ſtraffen geſteuret werden kan/ da doch gewiß iſt/ das die alten Völcker vor zeiten im ſtraffen ein groſſen ernſt

Æſchylus preiſt die Scythas oder Henetas.

gebraucht haben. So heiſt auch Aeſchylus, die Heneten ſolche Leute/ die gut Regiment vnd zucht halten. Vnd von den Sachſen ſchreibt man/ das ſie auch vor dieſer zeit/ ehe ſie den Chriſten Glauben angenommen/ Man vnd Weib/ welchs die Ehe gebrochen/ lebendig verbrant haben.

* Von den Geſchichten vnd Thaten der alten Teutſchen haben wir keine nachrichtung / ohne was man aus jhrer Feinde (ſonderlich der Römer) Hiſtorien ſchöpffen kan. In jhrer der Römer Hiſtoria iſt erſtlich die

Die Galli eroberen Rom.

zerſtörung der Stad Rom/ im Jahr nach erbawung derſelben/ 365. durch die Celten beſchehen/ namhafft: Man nent aber Celten nicht allein die jenigen / ſo das Königreich jnne hatten / das man jetzt Franckreich heiſt/ ſondern man nent auch die Teutſchen alſo: Wie denn Suidas etlich mal anzeucht/ das man die Teutſchen am Rhein Celten geheiſſen. Nun haltens die Gelehrten dafür/ das der Name Celtæ eben das Wort Gallatæ Galli vnd Vallen ſey. Bey ſolchem zuge waren viel vnd mancherley Völcker/ vnd ohn zweiffel auch jr viel von den vnſern. Sena in Italia ſol von

Sena in Welſchland/ von den Senonibus erbawet.

den Senonibus der Elyſier nachbarn erbawet ſein/ jr Oberſter wird genent Brenno/ von dem die Stad Brandenburg jhren Namen haben ſol.

Wiewol

Wiewol nu letzlich dieſer Krieg vber die Gallos vbel außgieng/ dennoch erſcheinet ſo viel/ das ſie gute vnd gerechte Sache wider die von Rom gehabt. Sie hetten auch nach dem ſieg nicht ſo ſehr getyranniſirt vnd gewütet/ wann jnen nit durch die Römer dazu were vrſach gegeben worden.

Nach 108. Jahren wird ein ander zug beſchrieben/ den die Celten neben Brennone jrem Kriegs Oberſten/ wieder die Griechen geführt: Da hat ſich ein mechtige meng Volcks/ durch Pannoniam vnd Macedoniam gemacht: Vnd wiewol ſie hart beſchedigt worden/ dennoch ſein jr viel vbrig blieben/ denen hat man hernach in klein Aſia am Waſſer Halyn/ da vor zeiten der alten Heneten Vaterland geweſt iſt/ einen ort zu bewohnen eingegeben. An dieſe hat S. Paulus die Epiſtel zun Galatern geſchrieben/ vnd iſt daraus zu ſehen/ das albereit dazumal daſſelb Volck zu Aberglauben geneigt geweſt ſey/ vnd leichtlich geglaubt habe/ darumb heiſt ſie S. Paulus vnuerſtendige Galater. Brenni zug in Graeciam.

Sechtzig Jahr nach dieſem zug/ wird von eim andern Krieg gemeldet/ den die Celten in Welſchland gethan/ da der Römiſche Bürgermeiſter Marcellus/ Viridomarum, der Celten Oberſten vmbbracht/ vnnd reiche Beute mit ſich gen Rom geführet hat. Nach 113. Jahren wird abermal ein ſchrecklicher Krieg/ welchen die Celten geführt/ der fünff Jahr gewehret/ beſchrieben. Plutarchus ſchreibt/ das dazumal 300000. Cimbri vnnd Teutſche Kriegsleut in Welſchland eingefallen/ vnd ein vnzehlige ſchar von Weib vnd Kindern mit ſich gehabt/ vnd ſey die rede gangen/ das dieſes Heer von dem Meotiſchen See an biß an Rhein verſamlet worde/ darumb müſſen der vnſer etliche auch darunter geweſt ſein. Der Celten Krieg in Italia. Der Cimbern Krieg.

Erſtlich giengs den Cimbris alſo glücklich/ das ſie viel Volcks erlegten/ vnd alles verwüſteten. Jm einzug des Welſchen Gebirgs (die Alpes genant) erlegten ſie 8000. Man von der Römer Heer/ Aber letzlich wurden ſie durch Gottes verhengnis/ von Mario zweymal geſchlagen/ vnnd ohn alles erbarmen biß auffs Heupt erlegt. Dieſen Sitz hatte eine Jüdin in der Römer Heer/ Martha genant/ dem Mario zuuor verkündiget.

Die letzte vnd grauſameſte Schlacht/ darin 120000. Menſchen erſchlagen/ vnd 60000. gefangen worden/ iſt am 29. Julij geſchehen.

Die Römer wüteten dermaſſen nach dem ſieg/ das die Männer aus der Schlacht flohen/ vnd ſich in den Gezelten vmbbrachten/ deßgleichen die Mütter erſtlich jhre Kinder/ darnach auch ſich ſelbſt/ erwürgten/ vnd dieweil nicht Beume vorhanden/ knüpfften ſich etliche mit den Hälſen an die Hörner der Ochſen/ die ſie zu tode ſchleifften. Jm Läger fand man/ das ſich ein vnſelige Mutter an einem hohen Wagen erhenckt/ die hatte an einem jedern Schenckel ein erwürgt Kindlein hangen. Diß geſchach 652. Jahr nach erbawung der Stadt Rom/ faſt hundert Jahr vor Chriſti Geburt. Jemmerliche Niderlage der Cimbern oder Teutſchen. Rom 654.

Bey ſolcher vnſerer Vorfahren vnd jhrer Weib vnd Kinder/ kleglichem Elend/ ſollen wir betrachten die Mühſeligkeit Menſchliches geſchlechts vnd den ernſt Göttlichs zorns wider die Sünde/ der dieſes Volck von wegen der Abgötterey vnd geübter grauſamkeit alſo geſtrafft hat.

Es haben aber vnſere Vorfahren nicht allein außlendiſche Krieg gefüret/ ſondern es haben ſich auch bey jnen zu Hauß mannichfaltige verenderungen vnd Reiſen zugetragen. Vnſere Vorfahren (die Sueui) haben eben vmb dieſe zeit (wie ich mich bedüncken laſſe) als jhr nun etliche jren Sitz verwechſelt/ vnd in Jtaliam/ doch nicht alle/ gezogen/ od nach dem ſie daſelbſt wider abgetrieben worden/ Rhetiam vnd Vindeliciam angefallen/ vnd (ſo wir Eutropio glauben mögen) haben die Quadi auch jhre Heluecones vnter das Welſche Gebirge/ da jetzund Schweitzerland iſt/ nidergeſetzt. Darnach ſein durch Iulij Cæſaris Krieg nicht allein viel Völcker Die Sueui ziehen nach Occident.

 hart

hart beſchedigt/ ſondern es ſein auch die Schweitzer vnd andere/ jhrer Tugent vnd Mannheit halben/ dazumal in beruff kommen. Er bericht aber in ſeiner Hiſtoria/ das auch die Marcomanni neben den Ariis Sueuis vnd andern/ vnter dem Könige Ariouiſto in Franckreich/ Wider den Keyſer/ mit in Krieg gezogen ſein.

Sueui ſtreiten wider Julium Cæſarem.

Zu Keyſers Auguſti zeiten/ da im gröſſern theil der Welt friede war/ vnd eben vmb diß Jahr/ in welchen der HERr Chriſtus in ſeiner Jugend mit ſeiner Mutter Maria vnd Joſeph ins Jüdiſche Land auffs Feſt hinauff gen Jeruſalem gienge/ war in Teutſchland groſſe empörung/ vnd vnruh/ in dem Druſus Germanicus, Keyſers Auguſti Stieffſohn/ gantz Teutſchland biß an die Elb durchſtreiffte. Aber er ſtarb nicht lang hernach an einer Wunden vor Mentz. Vnd im 11. Jahr des alters Chriſti/ wurden drey Legionen der Römer von dem jungen Hertzogen vnd tapffern Helden Harminio auffs Haupt erlegt/ vnd Quintilius Varus erſchlagen. Auff dieſe niderlage iſt zu Rom ein groß erſchrecken erfolgt/ denn Keyſer Auguſtus vermeinete Harminius würde nun stracks in Italiam zuziehen. Vnd zwar hat er ſeinen Heuptman Druſum zuuor bey leben/ als er ſchon etlich mal geſieget/ dennoch gewarnet/ er ſolle nicht vber die Elbe ſetzen/ noch dieſelben ſtreitbaren Völcker rege machen. Harminius hatte in ſeinem Heer den Kern Teutſcher Kriegsleut/ denn er herrſchete vber die mechtigſten Völcker an der Elb/ vnd vmb den Schwartzwald/ vnd weil die not allgemein kamen jm viel der benachbarten zu hülff.

Chri. 11.

Harminius ſchleget Quintilium Varum.

Letzlich wurden die Boij vnd Sueui/ das iſt/ dieſe vnſere Völcker/ durch der Römer liſtige anſchlege/ wider Harminium auffgewickelt: Durch dieſe jnnerliche ſpaltung entſtund den vnſern groſſer ſchaden. Denn Strabo ſchreibt/ das hernach Harminij Weib/ dreyjähriges Söhnlein/ vnd darzu ſein Schweher zu Rom im Triumph eingeführet ſind worden: Nicht minder ſiegte doch Harminius endlich/ vnd nach dem er im zwölfften jahr/ als er Quintilium geſchlagen/ vnd nun ein zeitlang in groſſem anſehen vnd mechtig geweſen/ ward er daheim durch Verrehterey/ von ſeinen eigenen freunden/ die vom Keyſer Tiberio hierzu beſtelt waren/ vmbbracht.

Sueui ſtreiten wider Harminium.

Harminij Weib vnd Kinder werden zu Rom im Triumph eingeführet.

Harminius wird daheim von den ſeinen vmbbkacht.

* Nach Harminij vntergang/ nam das Marcomanniſche Reich an Gewalt vnd Macht ſehr zu/ der Stiffter deſſelben ſol Maroboducus geweſt ſein/ welcher in der Jugend zu Rom ſich auffgehalten/ vñ als er wid heim in ſein Vaterland kommen/ hat er das groſſe Reich der Marcomanner vñ Quaden auffgericht. Strabo ſchreibt/ das er ein groß Volck/ die Luios (welches die Lygij ſein) dazu die Schwäbiſchen Völcker biß an den Belt bezwungen/ vnd habe ſeinen Königlichen Sitz in Böhem (denn alſo mus man in Strabone das Wort Βοίμον verſtehen) genommen/ Vnnd hab dahin viel Marcomanner geſetzt. Es iſt aber offenbar/ das dieſes ein groß vnd mechtig Reich geweſen/ als deme die Lande/ ſo jetziger zeit anfahen an Mährern/ ſampt einem groſſen theil des Königreichs Böhem nach Mittag zu/ Jtem gantz Polen/ Schleſien/ Marck vnd Pommern biß ans Meer zugethan geweſen.

Marobodocus ein ſtiffter des Marcomanniſchen Reichs.

Dieſer König Marobodocus ward/ nach dem er ſein Vaterland offtermals mit groſſem Lob beſchützet/ vnd den Römern hefftigen Widerſtand gethan/ Endlich durch ein jnnerliche Auffruhr vnnd Meuterey/ aus ſeinem Reich gejagt/ vnd (wie man ſchreibt) iſt er zu ſeinen feinden den Römern geflogen/ vnd zu Rauenna/ faſt wie Themiſtocles, Coriolanus, Alcibiades vnd andere/ im Elend veraltet vnnd vnberümbt geſtorben.

Alſo ſpielet das glück mit vns Menſchen/ aber doch ſchickt Gott diß alles ſo an/ vnd ſtrafft damit Menſchlichen Hochmuth/ vnd wechſelt alſo mit den Königreichen vmb/ der Sünde halben. Noch iſt nach dieſes Königs

nigs Abſchied der Marcomanner macht nicht verloſchen. Zu Keyſers Do-
mitiani zeiten ward ein gantz Legion Römer/ ſampt jrem Heuptman in
Sarmatia/ das iſt eben in dieſen vnſern Landen/ erlegt. Tacitus nennt
ein ander Königlich geſchlecht/ die Tudros, vnd kan wol ſein/ das Tudrus
der jenige iſt/ welcher zun zeiten Keyſers Antonini die Römer etlich mal König Tudrus kriegt mit den Römern.
Mannlich bekriegte vnd vberzoge.

Der Marcomanner König machte ein bündtnis mit allen benachbar-
ten Völckern/ ſol wol mit gantz Sarmatien/ biß auff die Scythen/ wie Iu-
lius Capitolinus ſchreibt. Dieſer nent etliche Mitternächtiſche Völcker/ ſo
mit im bund waren/ die Baſtarnas, Peucinos, Oſtrogotthos, Roxolanos. Die-
ſe verbündnis hat die Römer dermaſſen erſchreckt/ das beyde Römiſche
Keyſer/ Lucius vnd M. Antoninus Philoſophus, perſönlich in Teutſchland
zogen. Vnd ſagt Eutropius, das dieſer Krieg nicht geringer geweſt/ als der/
welchen die Römer wider die von Carthago gefürt haben. In dem aber die
Römer in voller Rüſtung ſtehen (daran ſie doch ein Peſtilentz/ die bald im
anfang dieſes Kriegs/ ein groß theil des Kriegsvolcks auffraumte ſehr jr-
rete) berürte der ſchlag Keyſer Lucium in der Stad Aquileia, dz er ſtarb. In-
des/ weil Keyſer Antoninus die Leich anheim gen Rom beleitet verzog ſich
der Krieg vnd ſterckten ſich die feinde. Nach dem begräbnis rüſtet ſich der
Keyſer wid gewaltig/ da ward auch Galeno dem Artzt/ dz er dem Hofflä-
ger folgen ſolt/ damit der Keyſer einen Leibartzt bey ſich hette/ aufferlegt:
Aber er erhielt bey dem gütigen vnd frommen Keyſer ſo viel/ dz er daheim
bleiben/ vnd ſeines ſtudierens vnd Bücherſchreibens warten möchte.

Mit dieſem Kriege brachte Keyſer Antoninus zwey gantzer Jahr zu/
wiewol er einen groſſen vnd mechtigen zeug beyſammen hatte/ als auch
dazumal offt hefftige ſcharmützel geſchahen/ vnd eine ſolche dörre ein-
fiel/ das viel Man vnd Roß vor durſt vorſchmachteten/ Schreibt man/
das eine Legion der Chriſten vnter dem Römiſchen Kriegßvolcks/ durchs Eine Legion Chriſten erbittet Regen von Gott.
Gebet/ einen guten Platzregen erlangt/ vñ dz erſchreckliche Donnerſchlege
vnter die Quaden gangen ſein. Nach dem der Keyſer den Sieg erlangt/
nennt er dieſelbe Legion κεραυνοβόλος die donnerende vnnd plitzende Le-
gion/ vnd hinderzog die Mandata/ ſo wider die Chriſten außgangen waren.
Den gefangenen Marcomannis vergünnet er ſich in Italia niderzulaſſen.

Diß geſchach vmb das jahr Chriſti/ 170. vnd dennoch wolten dieſe 170
Völcker nicht ruhig ſein/ ſondern ſterckten ſich offtermals wider/ vnd fie-
len in Pannoniam/ vnd anſtoſſende Länder. Es ſagt Tacitus/ das die Die Quadi geben den Römern nichts nach.
Quadi vnd Marcomanni ſo Tugentreiche vnd Manliche Leut geweſen/
das ſie allemal/ biß zu ſeiner (des Taciti) Lebzeit/ jhre eigene Könige/
ſo aus jrem Stamme herkommen/ gehabt. Vnd das die Römer ſie mehr
mit Gelt geſtillet/ als mit Waffen.

*In Decij Hiſtoria werden darnach vmb das 256. jar Chriſti/ der 256. Das Reich der Gotthen.
Römer Kriege mit den Gotthen beſchrieben/ Vmb dieſelbige zeit haben
die Gotthen jhr Reich angefangen/ zu denen haben ſich ohn zweiffel der
mehrer theil der Gotthen von Pannonien an/ bis ans Baltiſche Meer/
geſchlagen. Wie auch Tacitus ſagt/ das die Gotthini nach Mittag vnd
Auffgang. Vnd widerumb die Gotthones nach Mitternacht/ der Lygier
Nachbarn ſein. Im ſelben Krieg kamen vmb/ beyde Decij/ Vater vnnd
Son/ zur Straff/ das ſie die Chriſten vielfaltig geplagt vnd verfolgt.

Iulius Capitolinus vnd Herodianus ſagen/ das Keyſer Maximus vor De-
cio die Sarmaten zu bekriegen vorhabens geweſen ſey. Aber er ſey gleich/
in dem er ſich zum Kriege gerüſtet/ vmbbracht worden. Wie aber die Got-
thi von einer ſeiten ſich ſtarck wider die Römer erhuben: Alſo wurden die
Römer anders theils von den Marcomannis vnd Quadis, mit hülff der He-
netiſchen Völcker/ auch ohn vnterlas bekrieget.

Zur

274\. Die Marcomanni führen einen gewaltigen Krieg wider Keyſer Aurelianum.

Zur zeit Keyſers Aureliani vmb das Jahr Chriſti 274. durchſtreiff-
ten die Völcker des Marcomanniſchen Reichs/ wie ein ſtarcke flut/ gantz
Italiam/ eroberten Meiland vnd viel andere Stedt/ Alſo das ſich die
Römer vor dieſen Feinden gleich ſo ſehr/ als zur zeit vor den Cimbris vnd
Celtis fürchteten. Aber der ſtreitbare vnd sieghaffte Keyſer Aurelianus
ſchlug ſie in dreyen groſſen ſchlachten vor Placentz vnd Paui/ vnd vertilgt
ſie gar: Doch hat er dabey auch groſſen ſchaden gelitten. Noch hörten auch
nach abgang dieſes Keyſers/ die Teutſchen vnd Heneten/ die Alemanni
Franci/ Marcomanni/ Gotthi vnd Sachſen zu kriegen nicht auff/ biß ſo
lang ſie das Römiſche Reich zeriſſen. Es hat ſich bald im anfang anſe-

Teutſchland iſt aus ſonderer vorſehung Gottes dem Römiſchen Reich auffſetzig.

hen laſſen/ das dieſes Volck/ welches die Römer nie haben bezwingen mö-
gen/ aus ſonderlicher vorſehung Gottes der Römiſchen Monarchey (In
maſſen vor zeiten die Griechen dem Perſiſchen Reich/ vnd jetzt die Türcken
dem Teutſchen Keyſerthumb) auffſetzig ſein/ vñ derſelben groſſen ſchaden
zufügen würde: Doch haben die Keyſer Conſtantinus/ Jouinianus/ vnd
andere den vnſern/ etlich Jahr groſſen Widerſtand gethan.

370\. Die Quadi ſtreiten wider Valentinianum. Brigatium ein Stadt der Quaden

* Vmb das Jahr Chriſti 370. Hat Keyſer Valentinianus mit den
Sachſen zu kempffen gehabt/ vñ nach dem er dieſelben abgetrieben/ griff
er die Quaden an/ ſo Pannoniam angefallen waren/ vnd lägerte ſich vor
eine Stadt der Quadorum, Brigion oder Brigatium genandt/ wie Paulus Dia-
conus, welcher die Paralipomena Eutropij geſchrieben/ bezeugt. Vnd als
er daſelbſt mit den Legaten/ ſo die Quadi zu jm abgefertiget/ harte ſprach
hielte/ vnd ſich ſehr hefftig erzürnete/ zerſprang jm ein Ader an der Bruſt:
Starb alſo nach wenig tagē/ an der Lungenſucht. Ob dieſelb Stad Brieg
in Ober Schleſien ſey/ wil ich nicht beteuren/ doch trifft der Nam vnd die
gelegenheit vberein.

Anfang des Reichs der Vandalorum.

Vmb dieſe zeit/ als der Königliche Stamm vnd macht der Marco-
mannorum abgangen/ leſt ſichs anſehen/ das in dieſen Landen die Van-
dali oder Wenden/ ſind mechtig worden/ welche ohn zweiffel zugleich von
Teutſchen vnd Heneten zuſammen vermengt geweſen. Denn als die Teut-
ſchen oder Sueuen durch viel Kriege vnd Niderlagen ſehr geſchwecht vnd
groſſe hauffen ſich zu denen Völckern/ die newe Sitze ſuchten/ begaben/
kamen an derſelben ſtelle andere aus der Nachbarſchafft/ Nemlich aus
Sarmatien/ in dieſe Lande/ vnd ſaſſen neben die Teutſchen ein. Dazumal
waren die Gotthen vnd Vandalen ſchon vneins.

Die Gotthen namen Pannoniam ein/ bey Regierung Keyſer Valen-
tis/ vnnd trieben die Römer in der beſatzung hinaus. Darnach berufften
des Keyſers Theodoſij Söhne Heuptleute dieſe Völcker/ nemlich Ruffi-
nus/ die Gotthen/ Stillico die Vandalen in Weiſchland.

414\. Die Gotthen vnd Wenden erobern Rom.

Letzlich eroberten die Gotthi Anno Chriſti 414. vnter dem Keyſer
Honorio/ den 26. Auguſti (wie Cedrenus ſchreibt) die Stad Rom. Dazu-
mal ware Alaricus jr Oberſter. Die Vandali durchzogen Franckreich/ fie-
len darnach in Spanien/ aber die Gotthen ſchlugen ſie wider heraus. Da
berufften die Römiſchen Kriegsleut/ ſo in Africa in der beſatzung lagen/
die Vandalos zu hülff. Daſelbſt vbete jr König Genſericus wider die Chri-
ſten hefftige Tyranney/ denn die Vandali/ wie auch dieſe Völcker alle/ wa-
ren Arrianiſch/ weil jhnen die Griechiſchen Keyſer Arrianiſche Lehrer zu-
geſchickt/ vnd in dem ſie vor der Stad Hippo lagen/ ſtarb allda Auguſti-
nus/ der fürtreffliche Kirchenlehrer/ in höchſter betrübnis/ von wegen des
argen zuſtandes vnd verfolgung der Chriſtlichen Kirchen/ ſeines Alters
im 76. Jahr/ Anno Chriſti 430. Genſericus richtet darnach das König-
430\. reich der Vandalen in Africa auff/ daraus vberfiel er Welſchland/ eroberte
vnd plünderte die Stad Rom Anno 459.
459\. Die Vandali haben in Africa 95. Jahr geregiert. Jr Regiment endet

ſich

ſich vnter Keyſer Juſtiniano/da Belliſarius den letztẽ König der Vandalen
erlegte vñ fienge. Bey deſſelben Keyſers Juſtiniani Regierung Añ Chriſti
546. ward die Stad Rom zum dritten mal von Totila der Gotthen Kö- 646.
nig eingenommen vnd zerſtört. Aber dieſe Hiſtorien gantz zuerzehlen/
iſt nicht meines vorhabens. Es iſt gnug an dem/ das wir die verenderun-
gen/ die ſich mit den vnſern zutragen/ erforſchen. Wie es den Lygiern vn-
ter des ergangen/ welche daheim zu Hauß geblieben/ wird in den Hiſtori-
en gemelt.

*Bey Regierung Keyſers Valentiniani 3. vmb das Jahr Chriſti 434.
führete Attila die Hunnos aus Scythia das gegen Morgen ligt/ in Vn- 434.
gern/ deren war eine mechtige anzahl/ ſie haben grauſame Wüterey ge-
vbt/ damit machte jm Attila nicht allein die Gotthen vnterthenig/ ſon-
dern bezwange auch die andern Völcker vmb den Berg Carpathum. Son-
derlich melden die Hiſtorien/ das jhme (dem Attilæ) Ardaricus ein König
der Gepidarum (welchs jetzt die Sepuſij, die Einwohner in Zips ſein/ vnnd
von den Gotthen herkommen) deßgleichen auch die Marcomanni/ Sue-
ui vnd Quadi gedienet haben. Dieſer des Attilæ einfal/ gab nicht die we-
nigſte vrſach/ das die Gotthen vnd Vandali ſich/ wie oben gemeldet/ in
Welſchland vermögen lieſſen.

[Attila regiert in Schleſien.]

Als die Vandali den Gotthen zu ſchwach/ fertigten ſie ab zu Attila/
vnd erſuchten jn/ das er jnen in Spanien wider die Gotthen zu hülff kom-
men wolt/ Da gebot der Helliſche Tyrann bey allen ſeinen Vnterthanen
auff/ vnd bracht biß in die 500000. Man zuſammen/ durchſtreiffte deutſch
land vnd Franckreich/ wütet vnd tobet ſo ſehr/ das allein vor ſeinem Na-
men die gantze Welt/ als ob er Helliſch Fewer vmb ſich ſprühen köndte/
erzitterte.

[Attilæ Tyranney.]

Wie dem allem/ kame jhme dennoch bey der Stadt Toloſa in Franck-
reich entkegen ein Römiſcher Oberſter/ Aetius, ein glückhaffter Kriegßer-
fahrner vnd Streitbarer Man/ der hatte auff ſeinem theil die Gotthen
vnd Francken zu beyſtand/ So wol (wie zur ſelben zeit auffgemerckt) die
andern Mitternächtiſchen Völcker alle/ vnter denen die Sarmatæ/ das
iſt/ die Heneti/ Attilæ Nachbarn auch waren/ die jhme alle gleich als
die allgemeine Fewersbrunſt zu leſchen zugeeilet/ vnnd geſchach darnach
ein ſolche ſchlacht/ desgleichen auff der welt vnerhort: Es bliebẽ 180000.
Menſchen/ alſo daß das Blut wie eine Waſſerflut rann/ vnd die todten
Cörper mit ſich führete.

[Aetius der Römer ſchlegt Attilam mit hülffe der Henetorum vnd Gotheuum.]

Wiewol nun kein theil gentzlich ſiegete/ vnd auff Aëtij ſeiten Diete-
rich der Gotthen König todt blieb: Dennoch raumbte Attila das Feld/
vnd führete ſein vbrig Kriegsvolck wider zu rück in Pannoniam. Aëtius
wolte ſich aus ſonderm bedencken des Siegs nicht gebrauchen/ daß doch
darnach gantz Italiam in not brachte.

[Dieterich der Gothen König wird erſchlagen.]

Es iſt aber diß alles nicht ſchnell zugangen: Denn nach dem Attila
mit verwüſtung Teutſchlands vnd Franckreichs faſt 6. Jahr zubrachte/
ward er aller erſt Anno Chriſti 455. vor Toloſa geſchlagen. Nach dem
er aber wider in Pannoniam kommen/ erſetzte er wider ſein Heer/ vnnd
drewete die gantze Welt/ wie vor zeiten Phaëton, an zu zünden vnd vmb zu-
kehren. Platzet darauff in Italiam/ nam etliche mechtige Stedt ein: Vnd
als er ſich vor Rom lägern wolt/ vermochte jn/ durch ſonderliche ſchickung
Gottes/ der Römiſche Biſchoff Leo/ vnd der Raht daſelbſt/ durch bitt/ dz
er der Stadt Rom verſchonete. Darauff zog er abermal wider heim/ nam
jm vor/ die Sarmaten vnd Teutſchen zu bekriegen/ als jme aber ſeine newe
Braut dazumal gleich heim gebracht ward/ fing er in einem Pancket an
ſtücke Bluts außzuwerffen/ dauon er bald ſtarb: Ohn zweiffel hat jhn
der Schlag ſo hart getroffen/ das er bald erſtickt iſt.

[Attila vberfelt Italiam.]

[Kömpt vmb.]

Alſo

Seine Söhne werden von den Gotthen erlegt.

Alſo ward die Welt des groſſen ſchreckens vnd des grauſamen Wütterichs ſchnell loß/ diß geſchach vmb das Jahr Chriſti 459. Nach Attilæ Todt (der das Land allein verwüſtete vnd kein beſtendig Reich anrichtete) wurden ſeine Söhne geſchlagen/ getödtet/ vnd aus Pannonien vertrieben. Vnd krigten die Gotthi/ Pannoniam wider ein/ vnd behielten es biß in hundert Jahr. Darnach wurden die Gotthi wider von den Hunnen vnd Auarern (die ſich zu den Hunnis begeben hatten) geſchlagen/ von dieſen Hunnis vnd Auaris kömpt der Name Hungern.

Die Hunni vnd Auari nemen Pannoniam ein.

NB.

Anfang des Reichs der Sarmaten nach Attilæ todt.

Als nun Attila dahin/ vnd vnſere Völcker dieſes orts durch die vielfaltige verenderungen jhrer Sitz vnnd Wohnungen/ vnnd andere erlittene ſchäden/ ſehr vermindert vnd vntergangen/ glaub ich/ das nicht lang hernach die Sarmatæ/ der Lygier vnd der benachbarten Lande mechtig worden ſein/ weil ſie ſich zu derſelben zeit aus Teutſchland/ gleich keines ſonderlichen Widerſtands zu befahren. Denn die Francken/ Sachſen/ Schwaben/ vnd andere Völcker mehr/ waren allbereit in Welſchland vñ Franckreich gezogen. Da haben die Sarmatæ mit hülff vnd beyſtand jhrer Nachbarn der Roxolanorum vnd anderer/ die vorledigte Stette vñ Flecken der Lygier vnnd anderer Sueuorum eingenommen: Doch war albereit zwiſchen den Gotthen vnd dieſen Völckern/ vneinigkeit/ vnd feindeten ſie einander hefftig an. Denn auch König Theodoricus/ den man nent Diterich von Bern/ ſtreiffte in der gegend vmb den Berg Carpathum vmbher/ vnd thete groſſen ſchaden. Eben zu dieſer zeit brachen auch die Longobarden aus jhrer gegend auff/ vnd namen die Länder ein/ ſo dazumal das Noricum genand waren/ da jetzt Beyern/ Öſterreich/ Steyermarck liegen/ vnd ein theil Pannoniæ. Jch acht es ſey alſo zugangen/ das die Teutſchen vnd Sueui/ den Sarmatis nicht haben vnterthan ſein wollen/ derwegen haben ſie jhr Vaterland/ Nemlich das Refier (wie Ptolemæus zeigt) mitten an der Elbe vmb Magdenburg gutwillig entraumbt: Wie es nun im fortziehen der Völcker pflegte zu zugehen/ Alſo das ſich derſelben vielerley zugleich auffmachen/ vnd doch dieſelben alle/ den Namen des vornembſten Volcks/ ſo die andern auffbracht vnd geführt hat/ bekamen: Alſo werden neben den Senonibus/ zweiffels ohne/ viel Lygier ſich zu den Longobarden geſchlagen haben.

NB.

Die Longobarden fliehen der Sarmaten Regierung/ vnd begeben ſich vnter jhnen weg.

Die Longobardi regieren in Italia

Jn der obgemelten gegent Pannoniæ/ blieben die Longobarden zwey vnd viertzig Jahr/ letzlich ruckten ſie Anno Chriſti 565. in Italiam/ vnd vertrieben die Gotthen daraus: Richteten darin ein Königreich auff/ das ſtund 204. Jahr. Solch Reich ward darnach endlich durch Keyſer Carolum den groſſen zerſtöret vnd auffgehaben.

Von

Von der Sclauen vnnd Polen Regierung in Schleſien/ die biß in 500. Jahr gewehret/ vnter der Heydniſchen Abgötterey.

BIßhero hab ich die Hiſtori der alten Lygier erzehlt/ ſo viel ich aus alten Schrifften vernehmen/ vnd durch glaubwirdige vermutungen erlangen mögen. Nun fahen wir an eine newe zeit/ vnnd ein new Reich in dieſen Landen. Zu erſt aber wenn wir die betrübten felle/ die ſich vnter vnſern vorfahren/ bey ſolchen jren groſſen Reiſen vnd vnfellen zugetragen haben/ leſen vnd vernemen/ ſollen wir den groſſen Jammer vnd das Elend des Menſchlichen geſchlechts/ vnnd den groſſen Zorn Gottes/ der vmb der Sünde willen/ gantze Völcker vertilget vnnd auffraumbt/ betrachten. Vnd ſollen vns darbey dem Sohne Gottes/ der vns ein ſeliger vnd beſtendiger Vaterland zeigt/ befehlen/ vnd ſollen wiſſen/ das er ſeiner Kirchen eine ruhigere vnd ſeligere wohnung bereitet hat/ die ohne allen mangel vnd not ſein wird/ in ſeines Vaters behauſung/ darinnen viel Wohnungen ſein.

Nach Attilæ vntergang/ nach dem nu nit allein der alten Lygier/ ſondern auch jhrer Nachbarn der Teutſchen/ der Senonum, Hermundurorum, Marcomannorum vnd Boiorum alte Sitze erledigt/ erhuben ſich die Sarmatæ aus fernen vnd weiten Landen/ die man jetzt Reuſſen od Moſcaw nent/ von dem vberfrorenem Meer an/ biß zum See/ Palus Mœotis genant/ vnd namen dieſe erledigte Lande ein/ vnd zwungen die vbrigen Einwohner vnter ſich. Oben aber iſt geſagt von der Sarmaten ankunfft/ das ſie Heneten/ vnd das ſie von den Barbariſchen Völckern/ den Scythen vnd Tattern/ zu vnterſcheiden ſein.

Die Sarmatæ erheben ſich aus der Moſcaw/ vnd nemen Polen vnd Schleſien ein.

Dieſer meinung gibt man billich beyfall/ ſintemal ſie auff erweißlichen vermuhtungen ſtehet. Darumb iſts wunder/ das etliche fürnehme Polniſche Scribenten/ der Sclauen Ankunfft/ lieber von den Scythen/ vnd aus dem Berge Caucaſo, als aus dem alten Edlen ſtamm der Heneten/ nemen vnd ziehen wollen.

NB.

Die alten Geographi zeigen gründlich an/ das vor zeiten die Sarmatæ an dem ort gewohnet/ da jetzo die Moſcaw iſt. Nu ſagen die Alten klar/ das der gröſte theil der Sarmaten/ Heneti ſein: So zeugen die alten Scribenten auch ort vnd ſtelle an/ wo die Heneti in Aſia gewohnet haben: Jhr viel ſetzen hinzu/ das ſie mit den Cimbris nach Mitternacht gezogen ſein Was darff man denn hierüber zweiffeln? Vnd da einer gleich vorwenden wolt/ der Nam Sclaui ſey new/ derhalben müſſe daſſelbe Volck der Sclauen auch new ſein: Der ſol wiſſen das es gar gemein iſt/ das die Volcker/ wenn ſie fortziehen/ vnd andere örter einnemen/ von derſelben gegent/ od ſonſt von ſachen die ſich allda zutragen/ newe Namen bekommen. Gleich wie Italia/ Gallia/ Germania jre Namen offt verendert: Alſo habē auch die Sarmatæ (welche Heneti ſein) wie ſie dieſes orts in Europa ein Reich auffgericht/ ſich anders genent/ damit ſie von den Scythen vnd Moſcowitern zu vnterſcheiden weren.

Die Sarmatæ ſein Heneti vnd nicht Scythen.

Die Sarmatæ nenten ſich Sclauos.

Alle Polniſche Scribenten ſagen einhellig/ das zween Brüder/ nemlich Lechus vnd Zechus/ die Sclauen heraus geführt. Der hauff den Lechus geführt/ hat der alten Lygier vnd Quaden erledigte gegent eingenommen. Sie haben dieſe Lande ohn allen Schwerdtſchlag einkrieget/

Lechus vnd Zechus führen die Sclauen heraus in dieſe Lande.

denn ſie waren mehrentheils ledig: Vnnd da je etliche alte Einwohner noch vorhanden/ haben dieſelben ſonder zweiffel die Sclauen zu beyſtand/ wider jhre Nachbarn/ für denen ſie ſich allerley zubefahren gehabt/ ſelbſt erfordert.

Zechus nimpt Behem ein.

Zechus hat eingenommen das luſtige Thal/ zwiſchen den Sudetiſchen Gebirge/ nach dem die Marcomañi vñ Hermunduri daſſelb ort vor laſſen/ vnd hat dieſelbe Landſchafft/ nach dem alten Namen Bohemiam (Behem) genant. Er hat auch an ſtatt der Marcomanner/ in das Land/ ſo ſie verlaſſen/ andere Einwohner geſetzt/ vnd ſie die Mähꝛer genant. Gleicher geſtalt hat er das Refier/ zwiſchen der Elb vnnd Sala/ beſetzt mit Sorabern/ welcher Nam von den Sarmatis herkömpt: Dannenher hat die Stad Sora in Schleſien jren Namen. Darnach hat der ander hauff ein groß theil des Vfers am Belt eingenommen. Die ſein Vindi/ Venedi/ oder Heneti genent worden/ vñ hat ſich jr ſitz erſtreckt biß an die Spree/ vñ an die Marck Brandenburg. Alſo ſein die Heneti/ nach dem Teutſchland an Volck vnd vermögen abgenommen/ mechtig vnd gewaltig worden.

Die Heneti nemen die alten Sitz der Teutſchen ein.

Woher der Name Polen/ damit die Sclauen/ nach dem ſie dieſe Lande eingenommen/ genent worden/ komme/ darüber ſein auch jhre eigene Scribenten vneins. Etliche ſagen/ er komme von der Ebne/ das dieſes Land eben vnd ohn Gebirge iſt. Etliche ſagen/ dz er von jhrer Oberſter vnd Heerführer einem/ der alſo geheiſſen/ entſpringe. Mich dünckt/ der Wolgeborne Herr Sigmund Herr von Herberſtein/ treffe es am beſten/ in dem er in ſeiner beſchreibung der Moſcaw/ aus der Moſcowiter Annalibus, bericht/ das vor zeiten bey der Stadt Kiouia/ da die zwey Waſſer der Neper vnd Boryſthenes/ zuſammen kommen/ nicht weit von dem See/ Palus Mœotida genant/ Reuſſen gewohnt haben/ die hat man Polenos/ das iſt Feldleute/ die in weitem ebnem Feld wohnen/ geheiſſen: Daſelbſt her haben ſich ſonder zweiffel die Sarmaten in groſſer anzahl erhaben/ vnd ſein in dieſe Lande kommen: Vnd iſt gleublich/ das dieſer Name Poleni ſehr alt ſey. Denn das mechtige Volck (die Sarmatæ) iſt vor zeiten mit vnterſchiedlichen Namen benent worden/ die ſie darnach mit ſich in dieſe Lande bracht.

Die Polen werden alſo genant von dem ebnen Lande.

Jch halt/ das man ſie Polonos (das iſt/ die in der Ebne wohnen) gegen jenen/ die man Riphæos nent (das iſt/ die am Gebirge wohnen) alſo geheiſſen hat. Denn die Riphæi wohneten nach der höh hinauff/ vnd auff Gebirgen. Die Polen aber wohneten baß herüber nach dem Euxiniſchen Meer/ gegen Mittag. Viel der alten Riphæorum ſein mit Zecho in Behem gezogen/ daruon (wie vermuthlich) dz Behemiſche Gebirge den Namen Montes Riphæi oder Rieſenberge/ wie jetzt daſſelb Gebirge nach Schleſien zu/ genent wird/ bekommen.

Das Rieſengebirg in Schleſien hat den Namen von den Riphæis

Was anfenglich bey den Polen/ als Henetis/ ſich verlauffen/ davon iſt wenig oder faſt nichts beſchrieben: Aber nach dem ſie zum Chriſtlichen Glauben kommen/ ſein etliche ſachen aus erzehlung der Alten/ auffgemerckt. Jch bin nicht willens/ in dieſem meinem Chronico die gantze Hiſtori des Königreichs Polen zuerzehlen/ denn das iſt meines vorhabens nicht/ ſondern ich wil allein dieſes Königreichs/ deme vor zeitẽ die Schleſi vnterworffen/ fürnembſte verenderungen kürtzlich erzehlen/ vnd anzeigen wie ſie mit den Teutſchen Hiſtorien vber ein ſtimmen. Was aber die Schleſiſchen geſchichte vnd ſachen betrifft/ die wil ich etwas weitleufftiger beſcheiben.

NB.

Lechus regieret friedlich.

Lechus/ der Polen Regent vnd Herr/ hat ſtill vnd friedlich regieret. Man find nirgend/ was vor Söhne er verlaſſen/ oder wie lang ſie geherſchet. Man ſagt das zurſelben zeit etliche Stedt vnd Schlöſſer in Polen/ auff die alte Manier/ ſonderlich Gneſen/ da der Fürſt reſidirt hat/ erbauet ſein

et ſein ſollen. Der Name Gneſen ſol ein neſt heiſſen. Nach Lechi vnd der
ſeinen abgang/ regierten jr viel zu gleich in Polen/ vnd wurden die Länd
Viel Regenten in Polen.
vnter 7 Fürſten abgetheilet/ die ſie auff Polniſch Weywoden/ die Lateiner
Palatinos, nenneten: Dieſe dignitet der Weywoden iſt noch heut in Polen.
Weywoden.

Darnach ward das Regiment widerumb einem allein eingeraumet/ der
hieß Cracus. Dieſen nennen etliche aus vnuerſtand Grachum/ vnd tichtē/
wie er aus einem Edlen Römiſchen geſchlecht herkommen ſey. Dieſer Cra-
König Cracus erbawt Cracaw.
cus hat Cracaw erbawet/ an dem ort da vor zeiten die Quadi gewohnet.
Als dieſer Cracus vnd ſein Sohn Leſco todt/ ſagt man/ es habe ein Jung-
fraw/ Venda genant/ Craci Tochter/ ein mannlich Weib/ die das Vater-
Venda/ Craci Tochter/ ein mannlich Weib.
land wider die benachbarten ſteiff beſchützt/ in Polen regiert. Die Behmi-
ſche Chronica gibt/ das eben zu derſelben zeit auch in Behmen eine Jung
fraw/ Valaſca genandt/ mit jrem Frawenzimmer 7. Jahr regiert habe.
Diß ſind Hiſtorien/ gleich wie vor zeiten von den Amazonen geſchrieben
wird.

Die Venda hat mit jren Nachbarn den Teutſchen/ ſo ohnzweiffel die
Francken vnd Sachſen geweſt/ gekrieget/ denn man ſchreibt/ das Francken
vnd Sachſen/ den Sarmatis widerſtand gethan.

Vor ein vrſach dieſes Kriegs wird angezogen/ das ein Teutſcher Fürſt
die Vendam zur Ehe/ ſampt der Herrſchafft vnd jren Landen/ begert hab.

Als nun die Hunni ſich wider geſterckt/ weil die Auari (die ſich aus dem
Die Hunni fallen Polen an.
Lande Jura/ hinder der Moſcaw gelegen/ erhaben/ vn̄ den Gotthen Pan-
noniam/ vngefehr hundert Jahr nach Attilæ todt/ wider genommen) ſich
zu den Hunnis geſchlagen/ haben ſie ſich zu gleich an Polen gemacht. Als
aber die Polen dazumal keinen gewiſſen Herrn/ ſchreibt man/ hab ſie ei- 750.
ner/ Primislaus genand/ wider die Hunnen vnd Auarer beſchützt/ der iſt
darnach Hertzog in Polen worden.

Darnach werden zween Polniſch Hertzogen erzehlet/ beyde Lechi ge-
nand/ Vater vnd Sohn/ die haben mit Carolo Magno vmb das Jahr
Chriſti 786. gekrieget/ aus vrſachen/ dz die Polen (beut zuerlangen/ od 786.
das ſie ſich vor der Vngern macht befahret) ſich mit den Vngern verei-
nigt wider die Teutſchen. Die trieb Carolus zu rück/ vnd jagte ſie aus O-
ber Pannonien/ vnd richtet wid ſie nach Morgen eine Marck vnd Grentz-
befeſtigung auff/ die ward hernach genand Oeſterreich.

Die Polen zwang Carolus/ das ſie bey jm vmb friede muſten anhalten/ 805.
vnd wurden ſie durch jre Legaten zu Ach bey dem Keyſer außgeſöhnet: Al-
Keyſer Carolus Magnus bezähmet die Polen.
ſo das die Polen dem Keyſer haben einen Tribut geben müſſen/ in maſſen
wie die Hiſtorici derſelbigen zeit/ Eginhart vnnd andere mehr/ klar
zeugen.

Keyſer Carolus Magnus befeſtigte auch Brandenburg/ damit Teutſch
land von den Polen vnbedrangt bliebe/ Anno 789. vnd ſetzte dahin/ aus 789.
Elſas/ etliche Teutſchen/ die wurden von den Polen daſelbſt/ nach Ca-
Die Polen ſein Carolo Magno Nachbar geweſen/ haben im einen Jährlichen Tribut geben müſſen.
roli Tode/ wider abgetriben. Denn des obgemelten Leſci Hertzogen in
Polen Söhne/ deren er viel verlaſſen/ theileten die Länder/ ſo vorhin die
Longobarden/ Senones/ vnd andere jhre Nachbarn jnnegehabt/ vnter
ſich/ vn̄ baweten viel Feſtungen/ daraus erwehreten ſie ſich der Teutſchen.

Doch ſchreibt man/ das vmb das 830. Jahr Chriſti/ Ludouicus/ Caro- 830.
li Sohn/ wider die Henetiſch Völcker (die Polen vnnd Behmen) ſtets
Krieg geführt. Anno Chriſti 823. Hat dieſer Keyſer Ludwig die Heneti-
ſche Fürſten vor ſich gen Franckfurt gefordert/ vnd ſie vertragen.

Darnach ſagt die Polniſche Chronica von zweyen Hertzogen in Polen/
beyde Pompilij genand/ der ein der Vater/ ſey ein guter Man: Der Sohn
aber ein böſer Menſch geweſt/ der ſeinem Vatern vergeben/ damit er das
Regiment kriegte. Darumb haben jn ſampt Weib vn̄ Kind/ letzlich durch

Die Meuſe freſſen Pompilium der Polen Hertzogen.

Gottes verhengnis/ zur ſtraff die Meuß vnnd Ratten gefreſſen. Diß iſt auch ein Exempel Göttliches zorns/ vñ billicher ſtraff begangener ſchrecklicher Sünden vnd vbelthaten.

Piaſtus ein Einwoner zu Cruſzwitz/ Hertzog in Polen. Von dieſem kömpt der Königliche ſtamm der Könige in Polen/ vnd Hertzogen in Schleſien.

Folgend kam zum Regiment ein vermögender Landſäs vnd Einwoner zu Crußwitzen/ Piaſtus genant/ ein Erbar ehrliebender Mann/ der wird ſehr gerümpt/ das er mild vnd gaſtfrey geweſt. Von dieſem Gottſeligen/ gütigen/ milden vnd frommen Hertzogen/ kommen die Könige in Polen her/ ſo viel Jahr hernach einander geregiert. Auch nach dem derſelb Königliche Stam abgangen/ ſein dauon noch vorhanden die jetzige Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürſten/ die Hertzogen zur Lignitz vnd Brieg/ etc. Dieſer Piaſtus iſt ins Regiment getreten/ vngefehrlich vmb das 570. Jahr Chriſti. Keyſer Ludouicus Balbus hat eben zu der zeit ein Sclauiſchen Fürſten erlegt/ vnd jm die Augen außſtechen laſſen.

Nach Piaſto wird geſetzt Semouitus/ der iſt ein glückſeliger Regent geweſt. Er hat etliche Länder/ ſo durch vneinigkeit der vorigen Hertzogen verloren/ wider gewonnen/ vnd hat den Mährern viel abgezwackt.

888. Vmb das Jahr Chriſti 888. bezwang Arnolphus der Keyſer die Mährer/ vnnd drang die Sclauen an derſelben Grentz/ das ſie muſten fried halten.

Nach dieſem wird gezehlet Leſcus 4. des Semouiti Sohn/ iſt ein friedlicher Fürſt geweſt. Auff jn iſt gefolget Semomißlaus/ der hat jm auch an ſeinem Land gnügen laſſen/ vnd hat fried gehalten.

910. Bey Regierung dieſer beyden Hertzogen/ vmb das jahr Chriſti 910. vnd die nechſt folgenden Jahr/ theten die Sclauiſche Fürſten/ ſo dazumal ein gut theil der Marck Brandenburg vnd Meiſſen jnne hatten/ mit hülff der Behmen in Teutſchland groſſen ſchaden/ vnd verwüſteten es kleglich.

Keyſer Heinricus Auceps widerſteht den Sclauis.

Aber Keyſer Henricus Auceps ſchlug ſie/ vmb das Jahr 920. erlegt vnnd bezwang ſie: Fieng den Hertzogen zu Behmen/ vnd zwang jn/ das er dem Römiſchen Reich Tribut geben muſte.

Ordnet etliche Marcken wider die Sclauen.

Dieſer Keyſer eroberte auch Anno 927. Brandenburg/ vnd andere Ort mehr. Vnd damit er Teutſchland beſtendig befriedigte/ verordnet er zu beſchützung deſſelben/ die Marck Brandenburg/ Meiſſen vnd Laußnitz/ vnd beſetzte ſie mit berümpten/ großmühtigen/ Kriegserfarnen vnd tapffern Hauptleuten/ die haben in künfftigen zeiten/ mit den Polen vnd Heneten/ viel Jahr groſſe Krieg geführt: Allhie iſt leichtlich zuerachten/ wie jemmerlich diß Land Schleſien/ bey ſolchen ſteten Kriegen vnd durchzügen/ müſſe geengſtet vnd erſchöpfft worden ſein.

Mieslaus wird wider ſehend.

Semomißlao ward ein Sohn geboren/ der war blind/ hies Mieslaus. Man ſchreibt/ GOtt hab an jhm ein wunder erzeigt/ das er im ſiebenden Jahr ſeines alters ſehend worden: Das hat bedeutet/ das die Sarmatiſche Völcker/ vnter dieſem Hertzogen/ zum erkentnis Chriſti kommen würden.

Biß hieher iſt die Hiſtori der Polniſchen Chronicken verworren/ vnrichtig vnd vnuollkommen: Aber von dieſer zeit an/ ſeid die Chriſtliche Religion dieſem Volck bekant/ vnd neben der Religion auch die freyen Künſte durch gelehrte Leut eingeführt worden/ hat man auch/ was ſich darin zugetragen/ fleiſſiger auffgemercket/ vnnd was die Alten von geſchichten noch in gedechtnis gehabt/ auffgezeichnet.

Darumb wil ich nun hinfurt die Hertzogen vnd Könige in Polen/ Wie ſie in der Ordnung nach einander regiert haben/ allein nach einander erzehlen: Was ſich aber in Schleſien begeben vnd zugetragen/ daruon wil ich nach der lenge außführlich berichten.

Mießlaus

Mieslauß der Erſte Chriſtliche Hertzog in Polen.

DJe Sclauen haben das Chriſtenthumb langſam angenommen/ denn ſie von Natur zu Aberglauben geneigt: Darzu kondten der ſtetwehrender hefftigen Kriege halben/ die Lehrer des Euangelij/ in dieſe gegent nicht kommen: Aber in hoch Teutſchland ward die Chriſtliche lehr zeitlich gepredigt vnd außgebreitet: Denn das Römiſch Kriegßvolck durchzog Teutſchland offtmals/ vnd wurden viel Stedte mit Römern beſetzet. In dieſelben Stedte berufften nachmals Gottſelige/ erbare vnd fürneme Leute/ der Apoſteln Diſcipel/ Welche denn auch in dieſen Landen bey ſitſamen vnd gezognen Volckern/ lieber als in Griechenland vnd in Aſia/ da viel Sünd vnd Schand im ſchwang gienge/ ſein vnd leben wolten.

Die Sclauen haben das Chriſtenthumb ſpat angenommen.

Derhalben leſen wir/ das Dionyſius Areopagita gen Paris kommen ſey: Lazarus (den Chriſtus vom Todt erweckt) gen Maſſilien: Maternus/ Petri Diſcipel/ gen Straßburg: Creſcentius gen Mentz: Clemens gen Metz: Lucius Cyrenæus/ ein Son Simonis Cyrenæi/ d' dem HErrn Chriſto dz Creutz nachtrug/ gen Regēſpurg: Marcus/ Pauli Geferte/ gen Paſſaw: Dieſe haben dem Chriſtenthum in Teutſchland einen anfang gemacht/ vñ es fortgepflantzt: Wie denn Irenæus in ſeinen Schrifften/ der Teutſchen Kirchen zeugnis ehrlich anzeucht. Die andern Völckern/ nemlich die Gothen/ Vandalē/ vñ darnach die Longobardē/ waren mit der Arrianiſchen Ketzerey (weil jnē die Griechiſchen Keyſer Arrianiſche Lehrer zugeſchickt) vergifft. Dieſelbe Lehr haben ſie nachmals gewaltſamlich vertheidiget/ vñ die rechtgleubigen/ die in dieſem Artickel der warheit beyfielen/ hefftig verfolgt/ Alſo das mans dafür wol halten mag/ das Gott vmb ſolcher Tyranney vnd verfolgung der rechtgleubigen willen/ vber dieſelben Völcker ergrimmet/ vnd das ſie groſſe ſtraffen vber ſich gezogen/ denn dieſe Völcker mehrer theils jemmerlich erſchlagen/ vnd vertilget worden ſein.

Der Apoſtel Diſcipel predigen in Teutſchland.

Irenæus preiſet der Teutſchen Kirchen.

Die Gothen vnd Vandalen ſtrafft Gott wegen des Arrianiſmi.

Die Sachſen brachte Carolus Magnus zum Chriſtenthumb. Er ſchreibet in einem Brieff/ das er die Sachſen darumb bekriegt/ das ſie hinfort nicht jhme/ ſondern Gott/ dienen ſolten. Vnter den Henetis namen die Völcker in Jllyria vnd vmbher die Chriſtliche Lehr am erſten an/ vngefehrlich vmb das 860. Jahr Chriſti. Jhnen war erlaubt/ das ſie in jhren Kirchen ſich jhrer Sprach gebrauchen möchten/ dieweil/ in dem der Bapſt darüber raht hielt/ ein ſtimme vrplötzlich gehört ward/ die da ruffte: Ein jeder Geiſt lobe den HErrn. Wiewol etliche Alten (welchs glaublicher iſt) ſagen/ das der Jllyrier Legaten/ als Cyrillus der Biſchoff/ vñ die andern/ dieſen Spruch/ zu beſtetigung jrer meinung/ dazumal citirt vñ angezogen.

Carolus Magnus bringet die Sachſen zum Chriſtenthumb.

Vnter den Henetis haben die Jllyrier am erſten das Chriſtenthumb angenommen.

Die Mährer vnterweiſte Methodius im Chriſtenthumb/ aus verſchaffen Keyſers Arnolphi. Vnnd nicht lang hernach namen auch die Behmen die Chriſtliche Religion an: Denen predigte auch Methodius, als er gleich vertrieben war aus Mähren.

Dieſes geſchach eigentlich vmb das Jahr Chriſti 895. Denn in Aeneæ Syluij Hiſtoria iſt ein Jrrthumb vmb 100. Jahr/ ich halt es habs der Truckter verſehen. Nicht lang nach dieſem erſchallete die Lehr des Euangelij auch in Polen/ vnnd die zugehörigen Lande: Vnnd erſtlich kamen die

NB.

Mieſlaus vnd Polen nemen den Chriſtlichen glauben an/ Anno Chriſti 965.

Chriſten/ aus forcht der Obrigkeit/ in den Püſchen vnd obgelegenen Orten zuſamen: Als aber letzlich die Chriſtliche Religion auch an Hoff kam/ begerte der Hertzog in Polen/ Boleßlai des Hertzogen in Böhem Tochter/ Dambronicam (deren Großmutter vom Vater/ ein ſchnöd Weib/ auch alſo hies) zur Ehe. Dieſer Boleßlaus/ Hertzog in Behmen/ iſt der jenige welcher ſeinen Bruder Wenceßlaum (den nachmals die Böhmen vnter die heiligen zelten) erſchlagen. Bey Mießlai vnd dieſer Dambronicæ Heuraht/ nam Mießlaus das Chriſtenthumb an/ vnd ließ ſich teuffen zu Gneſen/ im Jahr Chriſti/ 965.

Egidius/ Cardinal zu Tuſculan/ beſtelt die Kirchen in Polen.

So bald diß gen Rom erſchollen/ ſchickte Bapſt Johannes 13. Egidium Cardinaln zu Tuſculan in Polen/ der richte hin vnd wider in Polen Biſthumb auff/ beſtalte Prediger/ Welſche vnd Teutſche/ die dem Chriſtenthumb einen anfang machten/ vnd vnd die Leute vnterwieſen. Darauff wurden auff verſchaffen des Königs durch gantz Polen am 7 Martij welcher daſſelbe Jahr der vierdte Sontag in der Faſten war/ den man Lætare Hieruſalem nent/ alle Götzen verbrent: Dieſer Kirchweih gedechtnis ward viel Jahr hernach in dieſen Landen gehalten/ alſo das man an dieſem Sontag ein hauffen ſcheußlicher Götzen/ wie die vngeheur auff ſtangen vmbher trug/ vnd darnach in Kot ſtürtzte/ wie noch heut in Schleſien die Kinder an dieſem Sontag dieſe weiſe halten: Dauon wird dieſer Sontag der Todſontag genant/ denn die alten haben auch die böſen Genios vnd Geiſter verehrt/ das ſie jnen nicht ſchaden ſolten.

Kirchweih in Polen vnd Schleſien.

Gelegenheit der Religion vnter dem erſten Chriſtlichen Hertzogen in Polen Mießlao.

Was es aber für eine geſtalt vnd gelegenheit dazumal mit der Religion gehabt/ das geben die Hiſtorien derſelben zeit. Es waren bey Regierung Keyſer Ludwigs des Gottſeligen viel Aberglaubiſche ſachen eingeſchlichen/ vnd viel ſchreckliche Irrthumb eingefürt vnd beſtetigt worden: Doch war die Bäpſtiſche Monarchi noch nicht auffs höchſte kommen: Darumb waren noch dazumal die Klöſter vnnd Thumereyen/ nur Schulen/ darin die Jugent in Gottes Wort vnd guten Künſten vnterwieſen ward: Darneben muſten ſich die jungen Studenten in der Kirch vben/ mit Gebet vnd Lectionen aus der Bibel/ vnd war der Biſchoff derſelben verſamlung öberſter Rector vnd Auffſeher/ der die lehr vnd ſtrenge zucht in acht hielte: Wie zu der zeit auch Otto der ander/ des hochlöblichen Keyſers Ottonis des erſten Sohn/ in ſeiner jugent/ im Kloſter zu Hildesheim/ die Chriſtliche Lehr vnd guten Künſt gelehrnt/ vnd neben ſeinen Schulgeſellen/ in der Kirch offentlich gebet vnd geſungen hat.

Die Thümbe waren Schulen.

Dergleichen Schulen wurden zur ſelben zeit in Polen auch auffgericht. Vnd ob wol allbereit die lehr etlicher maſſen befleckt/ dennoch waren dazumal noch nicht die vnleidlichen Mißbreuche/ die in folgenden zeiten erdacht ſein worden: Darumb hatten auch zur ſelben zeit die Prieſter jhre Eheweiber/ vnnd war das vmbtragen des Sacramentlichen Brots noch nicht gebreuchlich/ noch bey der Meß ſo viel Abgöttiſch weſens/ als jetzt. Die Leut beteten auch noch nicht die geſchnitzten Bilder an/ vnnd waren nicht ſo viel Orden: Ob wol/ wie geſagt/ die lehr ſchon etwas verdunckelt. Aber hundert Jahr nach dieſer zeit/ als der Bapſt zu Rom die Römiſchen Keyſer vertruckte/ vnd allen gewalt an ſich zoge/ iſt die reine Lehr ſchier gar verloſchen vnd vntergangen.

Die Prieſter hatten Eheweiber.

Neun Biſchoffthumb in Polen auffgericht.

In Polen wurden durch des Hertzogen ſonderliche Miltigkeit neun Biſthümb auffgericht/ vnter denen war zu Gniſen ein Ertzbiſchoff/ der ſolt der auffſeher vber die Kirchen im gantzen Reich Polen ſein. Etliche ſagen/ das auch der Biſchoff zu Crocaw zum Ertzbiſchoff gemacht/ hab aber ſolch dignitet hernach verloren. Vnter dieſen neun Biſthümen war in Schleſien das zu Schmogra auch eins: Welches in nachgehender zeit gen Bitſchen/ letzlich gen Breßlaw transferirt iſt. Schmogra iſt jetzt ein ſchlecht

Biſchoffthumb zu Schmogra.

ſchlecht Dorff an der Oder/ zehen Meilen von Breßlaw. Hieraus kan man abnemen/ das zurſelbigen zeit die Stedt in Schleſien vngemein/ vnd daß das Biſchthumb zu Schmogra/ dem jetzigen Breßliſchen Biſchthumb weit nicht gleich geweſen ſey.

Gottfried der erſte Biſchoff zu Schmogra.

Der erſte Biſchoff zu Breßlaw war Gottfried/ ein Römer/ ein gelehrter vnd Gottfürchtiger Man/ ſtund der Kirchen 17. Jahr vor/ hat groß elend erlitten/ vnnd viel arbeitſeligkeit außgeſtanden/ weil der Pöbel von den Abgöttiſchen Heydniſchen Ceremonien vbel abzuwenden/ vnnd vber etlichen alten Jrrthumen feſt hielte/ vnnd der Adel (wie die Hiſtorici ſagen) muthwillig/ vnd groſſe Tyranney vbte. Doch verordnet der Hertzog dieſen Chriſtlichen Lehrern vnnd Biſchoffen ein ziemlich einkommen/ das man zu jrem vnterhalt den zehenden/ aus allen Prouintzen des Landes zu Polen/ von allen früchten geben muſte: Dieſer Biſchoffzins/ ob er wol dazumal/ als Schleſien noch vnerbawet/ den Einwohnern in gemein billich vnnd notwendig aufferlegt/ hat er doch hernach in folgenden zeiten in Schleſien viel Jrrthumbs gemacht/ in dem die Biſchoffe darüber gehalten/ die Fürſten vnd Stende aber ſich deſſen/ als der jnen zu beſchwerlich/ etlich mal gern entledigt hetten.

Decimae in Polen den Biſchoffen verwilligt.

Die Hiſtorien melden/ das ſich der Adel zur anzeigung/ das ſie die new angenommene Religion zuuertheidigen vnd fortzuſetzen gemeint/ vereinigt/ das ein jeder/ wenn der Prieſter vor dem Altar die Lection des Euangelij ſpricht/ die Wehr halb außziehen/ vnnd wenn der Chor darauff antwortet/ wider einſtecken ſolle/ Anno Chriſti 979. 979.

Ceremonij des Polniſchen Adels.

Vngern werden Chriſten.

Eben zu dieſer zeit namen auch die Vngern den Chriſtlichen glauben an/ vnnd ward Stephanus jr König gekrönet. Mießlaus der Hertzog in Polen/ hielt bey dem Bapſt auch an/ das er jn zum Könige machen wolt/ Aber die ſach ward auff den Keyſer Ottonem den dritten/ So dazumal in Welſchland in groſſem anſehen/ geſchoben. Von dieſem Keyſer hat hernach Mießlai Sohn die Kron erlangt.

Hie dencke man nach/ ſintemal alle Hiſtorien zeugen/ das allzeit nach 500. Jahren/ in einem jeden Königreich/ ſich groſſe verenderung zutragen/ was dieſe drey Königreich/ Vngern/ Polen vnd Franckreich (in dem zu dieſer zeit ein new geſchlecht/ nemlich Hugonis Capeti, zur Königlichen Hoheit kame) zugewarten/ weil ein jedes nun vber 500. Jahr geſtanden/ vnd es ſich jetziger zeit in dieſen Königreichen ſeltzam anleſt. Wir mögen wol Gott bitten/ das er vns beyſtehen wolt/ damit wir dem hefftigen vnglück entfliehen/ vnnd wirdig werden mögen/ zu ſtehen vor ſeins Sohns Angeſicht.

Ein jegliches Reich hat ſein beſtimpte zeit/ Zirckel vnd Periodum.

Vrbanus Biſchoff zu Schmogra

Nach abſterben Gottfrieds des Biſchoffs zu Schmogra/ iſt ein Römer/ Vrbanus/ Biſchoff worden. Dieſer berufte gelehrte Leut/ bracht auch viel nützlicher Bücher mit ſich/ vnnd fieng man an die freyen Künſt vnd ſtudia in Schulen zu treiben/ vmbs 983. Jahr Chriſti. Darnach Anno 983.
987. namen die Moſcowiter vnd Reuſſen die Criſtliche Religion (inmaſſen ſie bey den Griechen gebreuchlich) an: Denn die Griechiſchen Kirchen Ceremonien/ gefielen/ jren zu den Griechen abgefertigten Legaten/ beſſer als die Römiſchen: Vnd alſo pflegen die Leute nicht auff die lehr/ ſondern auff die euſſerlichen Ceremonien vnnd Kirchengepreng zu gaffen. Sie haben aber in nachgehender zeit/ die Religion/ mit ſo viel Aberglaubiſchen dingen vberheufft/ das ich gleub/ die Griechen würden ſie jetzt nicht mehr vor die jrige erkennen. Denn wie Herr Sigmund von Herberſtein/ etc. ſchreibt/ prediget man nimmer allda/ ſie achtens vor den höchſten Gottesdienſt wenn ſie etliche Aberglaubiſche ſatzungen halten/ vnd die Bilder anbeten: Vnnd nach dem jhre Obrigkeit/ der Großfürſt/ ein grauſamer Tyrann/ glauben ſie in Religions Sachen alles/ was er glaubt vnd vor recht helt. 987.

Gleich wie vor zeiten die vngeſchlachten Bürger zu Athen / ein Decret machten/das/ was dem Könige gefiel/ billich vnd recht ſein ſolte. GOtt behüt vns vor Meſechs vnd Cedars Abgötterey vnd Tyranney.

Was für Krieg Mieſlaus gefürt.

Sonſt hat Mieſzlaus friedlich regiert/Man ſchreibt/das er nur zween Krieg geführet: Den Reuſſiſchen Krieg/damit hernach die Polen offt zu ſchaffen gehabt: Vnd in Behmen den andern/da er ſeinen vnmündigen Vettern Boleſzlaum/welchen etliche Behemiſche Herrn nicht haben wollen/ wider einſetzte. Er ſol in ſeinen Landen etliche Stedte vnd Schlöſſer erbawet haben/darunter auch Breſzlaw ſein ſol/wie ich denn ſelbſt glaub/ das beydes Breſzlaw vnnd Glogaw vmb dieſe zeit ernewert worden/ Wie folgend mehr hieuon ſol geſagt werden.

Anfang der Stedte Breſlaw vnd Glogaw.

Anno 987. War eine groſſe theurung in Polen/ vnnd durch die gantze Welt/ von wegen groſſes miſzwachs an allerhand Früchten.

999. Hertzog Mieſzlaus ſtarb Anno 999. verlies einen Sohn Boleſzlaum vnd Enckel Mieſzlaum.

Boleslaus I. der Streng/ der erſte König in Polen.

Dieſer Boleſzlaus iſt geboren Anno Chriſti 967. Seine Mutter war eine Behmin/ S. Wenceſzlai Bruders Tochter/ wie oben gemelt. Er war ein weiſer/ gerechter vnnd glückſeliger Fürſt/ ein mehrer ſeines Reichs. Von Keyſer Ottone dem dritten hat er den Königlichen Tittel erlanget. Der Keyſer hat dieſem Boleſzlao die Kron ſelbſt auffgeſetzt/ in Gnieſen.

Keyſer Otto 3. kömpt gen Gnieſen/ vnd macht Boleſzlaum 1. zum König.

Die Polniſchen Scribenten geben vor/ der Keyſer hab ein Gelübd zu dieſer Reiſe gen Gnieſen verurſacht/ in dem er S. Adalberti Grab (welcher von den Preuſſen vmb des Chriſtlichen glaubens willen getödtet) zu beſuchen gelobet: Sie ſagen auch von einem groſſen koſten vnnd mechtigen gepreng/ das auff die Könige in Perſia gnugſam were/damit König Boleſzlaus den Keyſer angenommen vnnd tractiert haben ſolte: Aber es iſt ein Gedicht der alten Kindiſchen vnd Leppiſchen Hiſtorienſchreiber: Denn man gleube nur nit/ das dieſer mechtige vnnd ſiegreiche Keyſer / vmb dieſer geringen vrſachen willen/ eine ſo weite reiſe gethan / ſonderlich weil die Wallfarten dazumal noch nicht gebräuchlich/ auch dieſer newe Märtyrer Adalbertus bey den Teutſchen vnbekand: So vermocht auch der Hertzog in Polen ſo groß gepreng nicht zuhalten/ ſintemal das Königreich noch new/ noch wenig Stedte darin/ vnd das Land vnuermögend/alſo das etliche Scribenten es dafür halten/dz dazumal noch keine Güldene noch Silberne Müntz in Polen im brauch geweſen ſey.

Aber das iſt glaublich/ dz König Boleslaus/ der vrſachen halben/ den Königlichen Tittel vnd Wirde/ vom Keyſer begert habe/dz er (wie der König in Vngern) ſeine Lande in ein Corpus vnd geſamlet Königreich bringen/ vnd es richtig auff ſeine nachkomen erben möcht: Vnd das der Keyſer gemeines friedes halben/ die langwirigen Kriege zwiſchen den Sclauen/ vnd den Fürſten des Reichs/ ſondlich dem Marggraffen / vertragen vnd hinlegen köndte/ dieſe ferne Reiſe gutwillig auff ſich genomen. Zwar/ mir zweiffelt auch nit/ dz er herrlich vnd wol tractirt/ vnd jm alle ehr bewieſen worden ſey: Aber doch nach derſelben zeit gelegenheit/ da man von vberflüſſigem gepreng noch wenig gewuſt hat.

Der

Der Keyſer verehrete ſeinen Wirt/ König Boleſlaum (als man ſchreibet) mit einem Nagel/ damit der HERR Chriſtus ans Creutz genagelt worden/ vnd mit S. Mauricij Spies.

Hie ſol man mercken/ das mehrern theils der Teutſchen Scribenten/ ſo vmb vnd nach dieſer zeit gelebt/ ſagen/ das dazumal das Königreich Polen dem Römiſchen Reich Teutſcher Nation einen Tribut verwilliget vnd gereicht: Vnd das iſt nicht allein der warheit wol ehnlich/ ſondern es wird auch in den folgenden erzelungen vielfaltig widerholet. Die Polniſchen Chronicken geſtehen ſolches durchaus nicht: Wiewol es der Kron Polen/ da ſie gleich mit dem Römiſchen Reich (das dazumal mechtig/ vñ dem viel Edle Völcker vnterthan waren) ein vornemen gehabt/ vnnd demſelben zugethan geweſt were/ nichts verweißlich ſein kondt.

NB. Polen dem Reich zinßbar.

Es ſolten billich alle verſtendige/ vnd die ſo die Kirche Gottes vnd das Vaterland lieben/ hertzlich wündſchen/ das die Königreich in Europa/ in einem allgemeinen verbündtnis vnd gutem vornemen ſtünden / vnd ein fürnemes/ mechtiges vnd anſehenlichs Haupt hetten/ das die gemeinen Rahtſchlege regieren/ der Kron Polen/ vnd andern Königreichen vñ Landen/ wider die Barbariſchen Völcker/ die vns vnd jnen zuſetzen/ vnnd gar vertilgen wollen/ ſchutz halten möcht: Wie vor zeiten Cyrus/ Auguſtus/ Conſtantinus vnd Carolus Magnus/ groſſe Monarchien auffgericht/ vnd dieſelben mit Waffen and Geſetzen beſtetiget vnnd erhalten haben. Bey dieſem mißtrawen/ vneinigkeit/ trennung vnd ſpaltung Europæ/ iſt endlicher vntergang vieler Land zubeſorgen.

Damit der fried mit Polen deſto beſtendiger/ vermehlete Keyſer Otto ſeiner Schweſter Mechtildis/ vñ Ernfrieds Pfaltzgraffen am Rein Tochter Rixam/ Mieslao des Königs in Polen Sohn/ der erſt zwölff Jahr alt war. Die Braut ſchickte er diß jar alsbald in Polen/ darinn ward ſie erzogen. Hie ſein die Hiſtorici der zeit halben vneins/ denn die Polen ſchreiben Keyſer Otto ſey Anno 1001. zu Gniſen geweſt/ darnach hab er noch zwey jar gelebt/ jñerhalb deren die ſieben Churfürſten/ durch die ein Römiſcher Keyſer erwehlt wird/ verordnet. Sie ſetzen auch jm ſey vergeben worden. Aber die Teutſchen ſchreiben/ das er Anno 1001. geſtorben. Aber an dieſem geringen mangel iſt nicht viel gelegen. 1001.

Rixa/ des Keyſers Ottonis 3. Schweſter Tochter/ wird Mieslao/ Boleslai Sohn vermählet.

Adalbertus der Polen Abgott/ war ein Biſchoff zu Prag/ ein Gottſeliger vnd Tugentreicher Mann. Er verlis Behmen/ wegen der Einwohner Boßheit/ vnd zog in Italiam. Darnach beſuchte er hin vnd wider in Vngern vnd Polen die Chriſtlichen gemeinen/ vnd vnterrichtet ſie. Letzlich begab er ſich in Preuſſen/ das noch vnglaubich war/ vnd predigte GOttes wort. Aber er ward von dem Barbariſchen vngeheuren Pöbel vmbbracht/ im Jahr 997. Boleſlaus kauffte den Leichnam den Preuſſen ab/ vnnd ließ den zu Gniſen begraben. Der tag daran der vmbbracht/ nemlich der 23. Aprilis/ wird in gantz Polen/ ſonderlich aber zu Gniſen (da an dem tag auch ein groſſer Jahrmarckt iſt) feyerlich gehalten.

Adalbert Biſchoff zu Prag/ der Martyrer.

König Boleſlaus hat erſtlich mit den Behmen gekriegt: Von demſelben Krieg berichten die Polen eins/ die Behmen ein anders. Vnd wird Æneæ Syluio die ſchult geben/ das er den Polen was vngewogen: Doch iſts gewiß/ das Boleſlaus dißmal den Behmen groſſen ſchaden zugefügt/ vnd jnen einen Tribut auffgelegt. Man ſchreibt aber/ das die Behmen zu dieſem Krieg vrſach gegeben/ das ſie das Land Schleſien/ an der Grentz/ am Behmiſchen Gebirg angegrieffen vnd verherget. Das iſt der anfang der Krieg zwiſchen den Henetiſchen völckern/ nemlich Polen vnd Behmen/ die hernach viel jar gewehrt/ dadurch auch Schleſien offt heffrig beſchedigt/ als die den Behmen zu nechſt/ vnd alſo gleich im anlauff geſeſſen.

Boleslai 1. Krieg.

Anfang der Krieg zwiſchen Behmen vnd Polen.

Anno 1008. ruſtet ſich Boleſlaus wider die Reuſſen oder Moſcowiter/ das war ein gefehrlicher Krieg / aber es glückte Boleſlao. Er ſchlug die 1008.

Moſcowiter etlich mal/ ruckt biß ans Waſſer Boryſthenem/an die Stad
Boleslaus I. ſchlegt die Moſcowiter.
Kioff/ da vor zeiten die Polen gewohnt. Im ſelben Krieg hielt ſich Bo-
leßlaus ſo tapffer/ das jn die Moſcowiter/ den ſtrengen vnd hefftigen nan-
ten. Der 3 Krieg gieng (wie die Polen ſagen) wider die Sachſen im Jahr
1012. wehrete 5. jahr. Die Polen ſchreiben/ Boleßlaus ſey zu dieſem Säch-
ſiſchen Krieg verurſacht/ das die Sarmatiſchen Völcker/ die Heneten vnd
Beſchädigt die Teutſchen.
Wenden genant/ am Vfer des Balts/ biß an die Elb/ von den Teutſchen
hin vnd wider vberfallen vnd bezwungen. Sie geben auch vor/ das der
König in Polen/ durch Teutſchlaud/ ſonderlich was nach Mitternacht
ligt/ biß an Dennemarck/ frey ohn alien widerſtand geſtreifft/ vnd biß an
die Sala alles erobert vnd bezwungen hab. Aber es ſtimmen die Hiſtorici
alle/ ſo vmb dieſelbe zeit gelebt/ das Boleßlaus den frieden/ mit Keyſer
Otten gemacht/ gebrochen/ vnd bey angehender Regierung Keyſer Hen-
rici Bauari (welcher erſtlich ein zeitlang durch jnnerliche empörungen/
vnd die Krieg in Italien/ den Polen zu ſteuren/ aufgthalten vnd verhin-
dert ward) erſtlich die Marggraffthümer/ Laußnitz vnnd Meiſſen durch-
Nimpt Bautzen vnd Meiſſen ein.
ſtreifft/ vnd das er Bautzen vnd Meiſſen eingenommen/ damit er köndte
den Heneten oder Wenden (die jn die obgemelte Marggraffen vnterthe-
nig gemacht) zu hülff kommen. Wiewol nu vnſere Hiſtorici nicht berich-
ten/ dz Boleßlaus obgemelte gegent Teutſchlands/ biß an Dennemarck/
mit sieghaffter Hand durchzogen (wie denn vngleublich/ das dieſe mech-
tige Teutſche Völcker/ die Carolo Magno gantzer dreiſſig Jahr zu ſchaf-
fen gnug geben/ vor den Polen ſo bald ſolten in ein Mäußloch gekrochen
ſein) dennoch kan wol ſein/ dz Boleßlaus die Vandalos von der Elb biß an
die Sala/ neben der Kron Polen/ etlich jar vnter ſeim gehorſam gehalten.

Vnſer Hiſtorici ſagen/ das die Vandali ſo wütig geweſt/ das ſie auch die
Die Vandali verfolgen jre eigene Kirchen.
Chriſtliche Religion/ den Teutſchen zu trutz/ wider verlaſſen/ vnd jre alte
Abgötterey vnd Heidniſche Götzendienſt wider angenommen. Sie brach-
ten die Biſchoffe zu Magdeburg/ Mersburg vnd Meiſſen vmb/ vnd zer-
ſtörten dieſelben Biſthumb (ſo Otto der erſt geſtifft) in grund. Das ha-
ben ſie ohne zweiffel verricht mit hülff der Polen. Aber (ſo bald die jnner-
liche Krieg im Reich geſtilt) vberzog der Keyſer den Hertzog zu Behmen/
drumb das er des Keyſers Hoheit veracht/ vnd ſich den Polen zinsbar ge-
macht/ vnd jnen Tribut verwilligt/ vnd brachte (wie vnſer Hiſtorici ſagẽ)
in wenig Jahren/ nicht allein die Behmen zu gehorſam/ ſondern zämete
auch die Vandalos/ vnd richte die zerſtörten Biſthümer vnd Kirchen wi-
der auff/ vnd zwang König Boleßlaum in Polen/ das er den frieden mit
Keyſer Ottone dem dritten geſchloſſen/ muſt halten. Doch glaub ich wol/
Boleßlaus ſey ohn ſonderliche beſchedigung/ etwa durch ein vertrag/ mit
dem Keyſer vergliechen worden.

Als der Teutſche Krieg hingelegt/ gieng der Krieg in Preuſſen an. Es
Die alten Preuſſen.
woneten vorzeiten Völcker in Preuſſen/ vnd ſein deren noch vorhanden/
welche eine Sprach/ der Henetiſchen oder Sclauoniſchen ſehr vngleich/
führten (wie auch an etlichen örtern in Liefland) derſelben ſprach warn
etliche lateiniſche wörter vntergemẽget. Võ dieſer Völcker ankunfft hat
niemand glaublichers an tag gebẽ/ als D. Peucerus, der helts dafür/ dz die-
ſelben Völcker aus der Walachey in dieſe Mitternächtiſche Länder (ſo da-
zumal die Sclauen verlaſſen/ die ſich in Teutſchland vñ Polẽ geſetzt) komen:
Vnd das ſie vor zeiten von den Griechiſchen Keyſern/ die Sclauen von dem
Conſtantinopolitaniſchen Reich abzutreiben/ aus Welſchland in Wa-
lachey geſchickt/ nachmals aber jr Vaterland die Walachey/ als ſie durch
die Sclauen vbermenniget/ wider verlaſſen haben. Vnd ob wol die nach-
komen dieſer aus Italia herkommender Preuſſiſcher völcker/ vnter den Bar-
bariſchen völckern/ auch roh vñ wild (wie man ſpricht) worden ſein/ Den-
noch

noch ſein etlich der alten Wahlen gebreuche / nemlich das teglich baden / Item die Begrebnis Ceremonien / das man die Cörper verbrent / bey den Preuſſen verblieben. Dieſes Volck / das auch dazumal vnd lang hernach ob jrer Abgötterey vnd Aberglaubiſchen Religion ſtarck vnnd feſt hielte / bekrigte Boleßlaus / vnd gieng der Krieg glücklich aus / denn etliche der Preuſſen verwilligten jhm Tribut zu geben. Aber ehe die Teutſchen Ordensherrn in Preuſſen kommen ſein / iſt für vnd für Krieg vnd vnruhe darinn geweſt.

Boleßlaus ſchlegt die Preuſſen.

Zu letzt bekriegte er die Moſcowiter / vnd erhielt wider ſie einen trefflichen ſieg. Er war ein gerechter Fürſt / vnd regierete wacker / ſonderlich lobet man ſeine Mildigkeit gegen die dürfftigen / die halff er wider die vom Adel / ſo ſie bedrengten / ſchützen: Vnd da es vnnormögende Perſonen waren / ordnet er jhnen auff ſeinen koſten Aduocaten vnd Beyſtandt / die jhnen jhre ſachen führten: Er dorfft offt zugleich beyde theil / den Kläger vnd beklagten / wenn ſie arm waren / biß zu außtrag der ſachen / an ſeinem Hoff / auff ſein eigen vnkoſten vnterhalten.

Boleßlai Gerechtigkeit vnd Gottſeligkeit.

Er führte einen löblichen Spruch: Das er lieber ſich an einem ſchlechten Hune wolt gnügen laſſen / vnd dabey menniglich Rechts verhelffen / als in groſſer Wolluſt vnnd herrligkeit leben / dabey durch die Finger ſehen / vnnd den groſſen Herrn in ſeinem Land / vnnd an ſeinem Hoff / allen muthwillen geſtatten. Sonderlich wird er gerümpt / das er die Religion geliebt / vnd die Kirchen mildiglich begabt.

So hat er auch das Königreich in Prouintzen / vnd gewiſſe Kreis abgetheilet / die Kriegßämpter beſtelt / vnd eine defenſion ordnunge auffgericht / auff das man in vnuerſehenen fellen / in der eil / mit dem Kriegßvolck bald auffkomen köndte: Dieſe defenſion ordnung iſt noch heut dem Land zu Polē nützlich. Vor feindlichen Anlauff bawet er etliche Schlöſſer vnd Feſtungen an der Grentz. Vnd endlich war dieſer König Boleßlaus ein ſolcher Herr / das er billich vnter die zahl der fürnembſten vnnd heilſamen Fürſten im Menſchlichen Geſchlecht zu rechnen / die Gott / die Kirch / vnnd das Weltliche Reich anzurichten / erweckt: Darumb ſol er billich als ein Regent / der von Gott mit Weißheit Tugent vnnd Glück / in Kriegs vnd Friedens zeiten / reichlich begabet / in friſchem gedechtnis gehalten werden.

Boleßlaus ein fürtrefflicher Fürſt.

Er ſol zum theil Coleriſchen / zum theil Sanguiniſchen Temperaments geweſen ſein: Darumb war er ſtarckmütig vnd behend / nicht Tyranniſche ſondern groſſe Thaten zuuollbringen. In frieds zeiten war er ſittſam vnd leutſelig. Er ſtarb Anno 1025. Das nechſte Jahr nach Keyſer 1025.
Henrico dem Beyer / ſeines alters im 58. Jahr. Vor ſeinem Tode verordnet er zum künfftigen Regenten vnd König in Polen ſeinen Sohn Mießlaum: Dieſem befahl er fleiſſig das Reich vnd die Kirche / vnnd Prophezeyet jhm von etlichen künfftigen Vnfellen / die das Königreich betreffen würden.

Ein Comet

Dugloſſus ſagt / es habe in dieſem Jahr ein Comet geſchienen: Man acht / das er dieſen des Königs abgang bedeutet. Zu Poſen ward er begraben / vnd ließ bey allen ſeinen Land vnd Leuten / ein ſehnlichs verlangen hinder jhm.

Mieß-

Mieslauß der Ander.

Mieſlaus ein blöder vnd ſchwacher Fürſt.

DIeſer war dem Vater gantz vngleich/ blödes Leibs vnd Gemüths/ alſo das er zu letzt/ ehe er ſtarb/ wenig vernunfft behielt. Sein Gemayl die Königin/ War ein ſehr klug vnnd verſtendig Weib/ vnd führete das Regiment. Vnd weil jhr der Teutzſchen vermögen bewuſt/ ſie auch Teutſcher Geburt/ vnd den Teutſchen ſehr günſtig/ beredete ſie jhren Herren dahin/ das er dem Keyſer nicht widerwertig war/ das brachte ſie bey den Polen in groſſe vngunſt. In dem nun Mieslauß rühig vnnd ſtill ſaß (als der ohne das kein glück zum Kriegen hette) bekamen die Böhmen das Land zu Mähern wider ein/ vnd jagten die Polen aus den Beſatzungen hinweg. So brachte auch Keyſer Cunradus Saliquus/ ein ſtrenger vnnd Weiſer Man/ die Heneten in Teutſchland zum Reich. Daher ſein die Hertzogen zu Mechelburg/ die Stadt Lübeck/ vnd andere in auffnemen kommen.

Die Teutſchen Fürſten werden der Heneten mechtig.

Es berichten auch die Polniſchen Scribenten/ es hab ſich dazumalen der Marggraff zu Brandenburg/ vom Königreich Polen gentzlich abgewendet/ vnd ſey ein Reichsfürſt worden. So das war/ Wüſte ich nicht/ wie Keyſer Otto der dritte/ den Marggraffen zu Brandenburg/ hett zum Churfürſten erwehlen können. Pommern hat Mießlaus durch gezwang vnter ſich behalten. Er ſtarb Anno 1034. ward zu Poſen begraben. Bey ſeiner Krönung war Clemens/ der Biſchoff zu Schmogra. Dieſer hub alle Heydniſche Abgötterey in Schleſien auff. Er war ein Römer/ ſtarb 1027. Jhm folgt im Biſthumb Lucilius/ ein Wahl/ welcher ſeiner Prieſterſchafft vnerbarn Wandel ernſtlich geſtrafft/ vnnd ſie eingezogen gehalten hat.

1034.
Clemens Biſchoff zu Schmogra.

Caſi-

Caſimirus der Mönch.

ALs Mieslaus tod (vnd ſein Söhnlein/ ſeines vnmündigen Alters halben zum Regiment vntüchtig) ward der Mutter/ der Königin Rixa / das Königreich befohlen. Aber ſie war bey den Polen ſchon vorhin verhaſt/ vnd wurden ſie jhr derhalben noch feinder. Wiewol nun die Polniſche Geſchichtſchreiber ſie beſchüldigen/ das ſie geitzig geweſt / wird ſie doch in einem ſehr alten geſchriebenen Geſchichtbuch / jhrer Gottſeligkeit halben/ vnd das ſie die Gerechtigkeit geliebt/ ſehr gelobt. Man ſchreibet aber/ das jhr die Polen darumb ſo gram worden ſein / das ſie (wie auch der vorige König Boleslaus jhr Schweher) dem Adel ſtreng geweſt/ vnd jnen den muthwillen nicht geſtatten wöllen : In dem ſie zum theil noch vber etlichen Abgöttiſchen Gottesdienſt ſtreiff hielten/ zum theil aus vbermuth vnnd frechheit / die Kirchen ſehr plagten/ die Vnterthanen ſehr beſchwerten / vnd die Königin verachteten vnd geringe hielten.

Als nun die Königin / die weiſe vnd heilige Fraw (welches Lob jr die Polen ſelbſt gegeben) vermerckete / das man jhr / vnter ſolchem zerrütteten vnd vnordentlichen weſen (weil kein Regiment) heimlich vnd öffentlich nach Leib vnd Leben ſtellete / zog ſie zu Keyſer Cunraden in Deutſchland/ vnd damit ſie jm ſein Recht am Königreich Polen erhielte / vberſchickte ſie jm beyde Königliche Kronen / nemlich / des Königs vnd der Königin. Sie nam auch zur Zehrung vnd Vnterhalt einen groſſen ſchatz mit ſich aus Polen. Jhren Sohn/ der ein Jüngling/ hat ſie (wie glaublich) entweder bald mit ſich weg genommen / oder (wie etliche wollen) hat ſie jn aus Vngern dahin er gewichen/ in Teutſchland zu ſich erfodert/ vnd darnach (weil er ſchon bey des Vaters Leben zum Studieren gehalten worden) auff die hohe Schul gen Pariß geſchickt : Darnach hat er/ doch vngemeldt ſeiner Perſon / Italien auch beſehen. Letzlich begab er ſich in den Orden der Benetictiner Mönche/ denn er bey ſich beſchloſſen/ in ſolchem Orden vnd Kloſter den freyen Künſten obzuliegen / vnnd im Dienſt Gottes ſein Leben im Elende hinzubringen. Die Polen rewete ſolchs/ vnd Gott ſtraffte jren Hochmuth. Denn das Königreich ward durch jnnerliche Empörungen / auſſerhalb aber durch Krieg vnnd Blutvergieſſen ſchier gar zu bodem gerichtet : Denn weil des Tyranniſirens bey jnen kein maß noch end/ vnd die vom Adel einander ſelbſt anfeindeten/ ſtund das Landvolck auff/ wütet vnd tobet hin vnd wider / vnd verwüſtet alles/ da gieng an viel enden die Heydniſche Abgötterey wider an. Vber diß theten die Moſcowiter auff jhrer ſeiten feindlichen einfall in Polen/ vnd ſtreiffen weit vnd breit. Auch nam einer/ Maslaus genant/ die Maſaw ein/ vnd nente ſie nach ſeinem Namen.

Die Königin Rixa/ Wittib zeucht mit irem Son Caſimiro ins Elend.

Caſimir wird ein Mönch.

Polen leyden groſſe noth bey Caſimiri abweſen.

Auff der andern ſeiten zoge Biſetislaus/ der Behmen Hertzog/ mit eim groſſen Volck auff Schleſien vnd Polen zu/ vnd wolte die alten Brände rechen/ eroberte (wie man ſchreibt) Breßlaw / vnd (wie Sylvius ſetzt) auch Cracaw/ darnach Poſen/ vnd denn auch den Königlichen Sitz Gniſen : Daſelbſt plündert er die Kirchen / ſo die Polniſche Fürſten nicht allein zierlich erbawet / ſondern auch reichlich begabet/ vnd führte S. Adalberti Cörper mit ſich hinweg : Wiewol die Polen vorgeben/ die Behmen hetten an ſtatt Adalberti des Gaudentij Cörper bekommen. Gleich wie beim Herodoto der König in Egypten Cambyſen auch alſo betrog. Daher

Die Böhmen thun groſſen ſchaden in Polen.

D ſchwebt

ſchwebt dieſe Sach noch im ſtreit/ vnd zeigen beyderſeits/ die Behmen vñ Polen/ jren Adalbertum/ vnd rümpt ein jedere Nation/ ſie hab den rechten Adalbertum.

1038. Diß geſchach anno Chriſti 1038. vnd hette der Behm von Polen nicht abgelaſſen/ wenn jhn nicht Keyſer Cunrad/ auffs fleiſſige bitt Rixæ der Außlendiſchen Künigin/ deren zwar jres vndanckbarn Volcks vntergang dennoch zu Hertzen gieng/ mit gewalt vnd Heereskrafft dauon getrieben hette. Dieſen Krieg hat deß Keyſers Sohn/ Henricus der Dritte/ nach dem der Vater das Jahr hernach ſtarb/ vollzogen (wie Syluius ſchreibt) vnd hat Prag/ die Hauptſtadt in Behmen eingenommen/ vnnd alſo den Hertzogen gezwungen/ das er hat fried halten müſſen. Syluius ſetzt hinzu/ das dazumahl Schleſien/ durch den Keyſer/ dem Hertzogen in Behmen Baſetislao oder Pradislao (wie jn etliche nennen) zuerkant: Alſo/ das er dauon järlichen dem Reich 30. pfund Goldes/ vnd 150. pfund Silbers reichen ſolt. Wo dem alſo/ ſo mus Caſimirus der folgende König in Polẽ/ hernach die Schleſi wider gewonnen haben. Vnd kan wol ſein/ das vnter dieſem ſchein vnd einwenden/ Johannis der König zu Behmen/ die Schleſi vber etlich Jahr hernach/ wieder gefoddert vnd erlangt. Man hat auch/ von wegen der beraubten Kirchen in Polen/ zu Rom vor dem Bapſt lang gehandelt/ aber nichts ausgericht.

Keyſer Cunrad bringet die Behmen aus Polen.

Der Keyſer gibt Schleſien den Behmen.

In des erkante ſich der vbrige Polniſche Adel/ wiewol ſehr ſpat/ vnnd rathſchlagten/ wie ſie Caſimirum wider heim holen wolten. Vnd als ſie von ſeiner Fraw Mutter verſtanden/ das er im Kloſter zu Cluniak in Franckreich ein Münch ſey/ zogen ſie dahin/ vnd funden jn daſelbſt: Da hatte man jn ſchon einen andern Namen gegeben/ vnd jhn Carolum genennet/ ſo war er auch ſchon eingeweihet. Sie haben ſich ſehr bemühet/ das ſie den Jüngling verſöhnen möchten: Letzlich erhielten ſie auch bey dem Bapſt/ das er jn ſeines Kloſtergelübds loß zelete: Aber der Bapſt legte den Polen ein ſchwere/ doch faſt lächerliche/ Straff dargegen auff: Nemlich/ das von einem jedern Haupt in Polen/ järlich ein Pfenning/ zu ewigem vnterhalt einer groſſen Wachskertzen/ in S. Petri Kirch zu Rom/ gereichet werden ſolt. Wiewol die ältern Hiſtorici von drey Pfennigen/ vnd einem viertel Habern ſagen: Hat man nun aus dieſem Zinß zu Rom ein Wachskertzen gekaufft vnd beſtelt/ ſo mus ſie ſehr groß geweſt ſein. Dieſen Zoll haben ſie S. Peters Pfennig genant/ vnd daraus ſchlieſſen die Polniſchen Scribenten/ das die örter vnd Länder/ da ſolcher S. Peters Pfenning gegeben worden/ zur Kron Polen gehören ſollen.

Die Polen holen Caſimirum wider. Der Bapſt ſtrafft die Polen.

Bapſt macht jm Polen zinsbar.

Zum andern/ muſten alle Polen jnen/ wie die Münch/ das Haar abſchären laſſen. Zum dritten/ muſten die vom Adel in der Kirchen eine binde vmb den Hals tragen/ wie die Diaconi zutragen pflegen/ zu einer erinnerung/ das ſie einen König erlangt/ der ein Münch vnd Diacon geweſt.

König Caſimirus kondte ſeine Fraw Mutter nicht vberreden/ das ſie ſich widerumb in Polen begeben hette. Denn die vernünfftige vnnd verſtendige Fraw beſorgete ſich/ es möchten die alten Funcken wider glimmen/ vnd ein new Fewer daraus werden. Sie halff dem Sone mit Gelde/ vnd erlangte jm die Königliche Kron vnd Tittel bey dem Keyſer Henrico. Sie aber brachte jr Leben zu Magdeburg/ oder wie etliche wollen/ zu Salfeldt zu.

Rixa ſtirbt im Teutſchland.

Als Caſimirus den Vertrag zwiſchen dem Keyſer vnd der Kron Polen/ wider ernewert/ ſtellet er ſich wider in Polen ein/ anno 1041. Er brachte das zerfallene vnd bawfällige Reich wider zu recht/ vnd nam zur Ehe eines Reuſſiſchen Fürſten Tochter/ durch dieſe Heurat macht er jhm die Reuſſen zu Freunden. Darnach eroberte er wider/ durch hülff der Teutſchẽ/ die Maſaw. Erlegte auch den jenigen/ der ſie zum abfall beredt/ vnnd

ſich

Schleſi wird den Polen wider gegeben.

ſich mit der Reuſſen hülff geſterckt het/ vnd ließ jn tödten. Als er dz Reich vor den feinden befriedigt/ fieng er an die Kirchen vnd das Regiment zubeſtellen. Man ſchreibt/ das er die Schleſi auff gewiſſe gedinge von den Behmen wiedererlangt: die hat er erbawet/ gezieret vnd befeſtiget.

Breßlaw gebeſſert.

1052.

Breßlaw bekompt den Namen.

Zu dieſer zeit begunte Breßlaw ſich herfür zu thun: Vnd als dieſe Stad an menge des Volcks vnd herlichen gebewen ſehr zunam/ verlegte König Caſimirus das Biſthumb zu Schmogra (das man etlich Jahr wegen der Kriegsläufft ins Städtlein Pitſchen verlegt) Anno 1052. in die Stad Breßlaw/ vnd begabte es mit vielen einkommen. Ich bin der meinung/ dz Breßlaw den Namen bekommen vnd zugenommen/ vnter des/ weil kein König in Polen/ vnd die Behmen die Schleſi jnne hetten/ ob wol Breßlaw zuuor bey Mießlai zeiten anfenglich erbawet worden/ wie an ſeinem ort weiter bericht geſchehen ſol.

Hieronymus Biſchoff zu Breßlaw.

Die Schleſier haben S. Johannem den Täuffer hoch geehret.

Dazumal Hieronymus/ ein Römer/ Biſchoff/ liegt zu Breßlaw zu S. Johannes in einer hülzern vnd geringen Kirch begraben. Es erſcheint dz die Schleſier Johannem den Teuffer aus ſonderlicher andacht geliebt/ vñ das kömpt von jren vorfaren her. Denn in der Longobardiſchen Könige Hiſtoria in Italia/ ſchreibt man/ das dieſelbigen Longobarden ſchon dazumal/ als ſie in dieſer vnſer gegent geſeſſen/ vnd aus der Schleſi in Italiam abgefürt worden/ S. Johannem den Täuffer alſo jnniglich geehrt/ das es menniglich dafür gehalten/ das man ſie nit habe vberwinden können/ bis das ſie Johannem den Teuffer nicht mehr geehrt haben.

Kloſter zu Leubus.

König Caſimirus wolt den München im Kloſter zu Cluniak/ die jn etliche zeit vnterhalten/ danckbar ſein/ holet deſſelben Ordens etliche in Polen/ vnd bawet jnen auch ein Kloſter gen Leubus in Schleſien/ an die Oder/ da vor zeiten ein fürnemer Heidniſcher Abgott geehret worden.

1058.

Ein Comet.

Die gantze zeit ſeines lebens/ ſonderlich in ſeiner Regierung/ befliſſe er ſich der gerechtigkeit vnd gütigkeit. Vnd ſtarb Anno 1058. verlies zween Söhn/ Boleßlaum vnd Vladißlaum. Vor ſeinem tod ſchiene ein Comet.

Boleßlaus der Ander.

KOnig Boleßlaus/ der ander diß Namens/ war ſtreng vnd ſtreitbar/ doch gegen ſeine vnterthanen gütig/ wolthetig vnd milt. Sein Regiment fieng ſich ſtatlich vnnd löblich an. Er hat drey hefftige Krieg gefürt/ mit den Behmen/ Vngern vnd Moſcowitern/ die alle glücklich hinaus gangen ſein. Der Behmiſch Krieg ward durch ein Heurat hingelegt/ denn er vermehlete ſeine Schweſter dem Hertzogen in Böhmen. Man ſagt/ ſein Kriegsvolck ſey in der Stad Kioff/ die dem Griechenland nahe/ vnd Griechiſcher wolluſt gefliſſen/ gar verwehnt/ verdroſſen vnd vnartig worden.

Wolluſt der Stad Kioff.

Die Polniſchen Frawen ſchlagen aus dem geſchirr.

In dem alſo bey dieſen Kriegen der Adel ins ſibend jar auſſen blieb/ buleten die Weiber daheim mit den Knechten/ vnd zeugten vnehliche Kinder. Als ſolchs die Ehemenner erfuren/ verlieſſen ſie den König/ vñ machten ſich zu Hauß. Der König muſt hinnach/ aber er ſtrafft die jenigē ſtreng vnd hart/ ſo ohn ſein vorwiſſen aus dem Läger geſchieden/ lies denſelben Weibern die Kinder wegnemen/ vnnd junge Hunde an die Brüſte ſetzen. Darzu nam er einem Edelman ſein Weib/ vnd trieb vnzucht mit jr. Man gibt jm auch ſchuld/ er ſey im Regiment nachleſſig/ vnnd darzu gantz vnbarmhertzig/ vnd ein Wüterich geweſen.

Wiewol es aber ſcheinet/ als ſein jm die Geiſtlichen vberaus vngewogen geweſt/ dennoch ſo zeigt diß Exempel auch an/ die groſſe ſchwachheit vnd blödigkeit der Menſchen/ in denen nit allein geſundheit/ ſtercke vnd krefften des Leibs/ vnd das glück/ ſondern auch die tugent/ die ein krafft in der Seelen iſt/ ſich leichtlich verendern vnd vmbſchlagen kan. Dieſer

Boleslaus 2. tödtet S. Stanislaum/ den Bischoff.

Boleslaus hat S. Stanislaum vmbbracht/ darmit er ſeinen Polen einen ewigen Patron verſchaffte. Wiewol es nu glaublich/ Stanislaus (der ein Biſchoff zu Cracaw war) ſey ein heiliger Man geweſt/ der vmb Gottes Ehr geeyffert/ deñoch ſo iſt ſeine Hiſtoria voller Gottloſer vñ läppiſcher Fabeln.

Hiſtoria S. Stanislai.

Er ſol den König ſeines ſündlichen Lebens halben geſtrafft/ vnd zur beſſerung vermahnet haben: Vnd das iſt ſeines Ampts geweſt/ vñ gebürt einem Biſchoff vnd Vorſteher der Kirchen/ die ſünde zu ſtraffen. Als er nun damit den König erzürnt/ hat man zu Hoff (wie daſelbſt ſolche Sinoniſche anſchläg vnd Poſſen gemein) gelegenheit geſucht/ jhn nieder zudrucken/ vnd gentzlich zu ſchüpffen. Derhalben wurden ſolche Zeugen beſtelt/ die gaben vor/ Stanislaus hab ein fremd Gut zu vnrecht an ſich gezogen. Der Biſchoff wird vom König erfoddert/ vnnd weil er ſeinen Kauff ſonſt nicht zu beweiſen/ ſagt man/ er habe den Verkauffer/ ſo vor drey jaren geſtorben/ vom Todt erweckt/ vnd dem Könige vorgeſtelt: Derſelb/ als er Stanislaum gegen dem König gnugſam entſchüldiget/ vnnd von Stanislao endlich gefragt worden/ ob er noch etliche jar auff der Welt zu ſein begerte/ ſol geantwortet haben: Er wölle lieber/ das durch Stanislai Gebet die pein des Fegfewers (darinn er zwar nimmermehr lang zu ſitzē) jm gelindert würde/ vnd das er hernach in Himmel kommen möcht: Darauff ſol er wieder vorſchieden/ vnd ins Grab gelegt worden ſein.

Fegfewer.

Dieſe Fabel haben die Ablaskrämer ertichtet/ darmit das ertichte Fegfewer heis zu machen: Daſſelbe iſt anfenglich von Gregorio erfunden/ darzu jm etliche Geſpenſt anleitung gegeben. Doch iſt Gregorij jrrthumb nicht ſo vnverſchampt/ als dieſe Fabel von Stanislao/ die jhm ein ſolch Wunderwerck zuſchreibt/ das ſchier Herrlicher iſt als Lazari aufferweckung: Vnnd ſol doch nur ein gering Gütlein zuerhalten geſchehen ſein: Aber es klapt vnd reimpt ſich gar nicht/ vnd wiederlegt ſich die Lügen ſelbſt. Denn die/ ſo in alten Hiſtorien vnnd Geſchichten erfahren/ wiſſen das die Gedicht abgeſchrieben/ vnd aus Schweitz in Polen gebracht iſt/ da im Kloſter zu Seckingen/ Frudelinus ein Schotte/ Anno Chriſti 500. ein ſolch Miracke1/ mit ebenmäſſigen vmbſtenden/ gethan haben ſol.

Dis war vmbs jar 1074. Nach fünff jaren thet derſelbe Stanisla-
1074. us den König/ weil er ſein Leben nicht beſſerte (gleich wie der H. Ambroſius den Keyſer Theodoſium) in Bann/ vnd lies zu Cracaw weder ſingen noch predigen in Kirchen. Da ergrimmet der König/ vnnd lies jhn todt ſchlagen vor dem Altar/ Den 8. May/ den todten Leib hat man auff ſtücken zerhawen/ vnd den Hunden dargeworffen. Man ſagt/ vier Adler (die doch in Polen gar ſeltzam) ſollen den Leib verwahret haben/ vnnd das der zerſtückte Leib wieder gantz worden ſey.

Der König hat jm zwar zuuiel gethan: Es kan aber auch wol der Biſchoff zu ſehr geeyffert haben/ vnnd dennoch iſt die wiederwertigkeit/ die die Geiſtlichen dem Könige zu wegen bracht/ nicht zu entſchüldigen. Deñ nach dem die Geiſtlichen bey dem Bapſt zu Rom klagten/ thet er das gantze Königreich in Bann/ vnd wurden alle Kirchen beſchloſſen. Letzlich war der Adel vnd die Stände mit Boleslao vbel zu frieden/ vnd ſtelten jm nach. Derhalben zog der vnſelige König anno 1081. gutwillig ins Elend/ vnd ſtarb hernach in Vngern gantz arm vnd verlaſſen.

Bapſt ſtürtzt Polen.

Boleslaus 2. ſtirbt im elend

1081.

Bapſt Hildebrant der Teutſchen vnd Polen vntergang

Darnach ward aus rath des Bapſts/ vñ anſtifftung der Prieſterſchafft/ der Königliche Tittel dem Lande zu Polen genomen/ vnd brachten die Geiſtlichen die Königlichen Kleinodien in geheim zu ſich/ darauff Polen viel jar durch jnnerliche ſpaltung/ würgen vnnd todtſchlagen (weil der Fürſten viel/ vnd keiner kein anſehen) jemerlich zerrüttet vñ geſchwächet worden. Derſelb Bapſt Hildebrant bracht auch vnſer Teutſchland in not/ deñ er bey Regierung Keyſer Heinrichs des vierdē/ durch liſtige anſchläge/

die Hoheit/ Macht vnnd Gewalt des Teutſchen Reyſerthumbs ſtürtzte/
vnd befeſtigte ſeine Römiſche Monarchi. Derhalben ſol nun dieſer Bo-
leßlaus auch vnter die Exempel Menſchlicher ſchwachheit gezehlt wer-
den/ vnd ſollen wir gedencken an das gemeine Sprichwort: Groſſen Leu-
ten ſtehet groß vnfall zu. Auch ſihet man allhie die Früchte des Bäpſti-
ſchen Reichs.

Man ſagt ein fein Hiſtoria von dieſem Boleßlao: Es kam ein mal zu
Hoff ein groſſe ſumma Geldes an/ da ſtunde ein armer Meßprieſter/ vnnd
ſahe das Golt vnd Silber ſehnlich vnd mit ſeufftzen an. Der König erſahe
es/ vnd fragte was dem Prieſter mangele? Der Prieſter antwortet: Er
verwundere ſich vber des Königs Reichthumb vnd Glückſeligkeit: Dar-
gegen beweine er ſein Armut vñ vnuermögen/ dz er ſolche ſchöne Groſchen
in ſeinem Hauß nit auch hab. Der milde König ſpricht: So wil ich deinem
Leide abhelffen/ vnd heiſt jhn ſo viel Golt vnnd Silber nemen/ als er in
ſeinem Mantel heimtragen köndte: Vnnd dieweil der Prieſter einen zer-
riſſenen dünnen Mantel hatte/ ließ jhm der König einen gantzen Rock
vmbgeben. Aber der geitzige Pieſter (wie denn ſolcher Geitzhälſe viel ge-
funden werden) raffte in ſeinen Mantel ſo viel/ das jhm/ wie man ſagt/ Exempel eines groſſen Geitzhalſes.
vnter wegen nach Hauſe der Schatz/ dauon er nichts wolte weg werffen/
das Gnick gebrochen. Als ſolchs der König erfahren/ hat er den
Pfaffen/ Sampt dem verfluchten Gelde/ laſſen ins
Waſſer werffen.

Vladiſzlaus der erſte dieſes Namens/ *Poloniæ Etnarchæ*: Das iſt/ Ober Regent/ Groß⸗fürſt oder Ober Hertzog in Polen.

NAch dem Poleßlaus vertrieben/ ſetzten die Polen ſeinen Bruder Vladiſzlaum zum Regenten/ doch wolten jhm die Biſchoffe (die nach des Bapſts/ vnd der Teutſchen Biſchoff Exempel/ auch die fürnemſtē im Königreich Polen ſein woltē) den Tittel eines Königs nicht gönnen. Sie kondten auch von wegen des entleibten Staniſzlai nicht zu frieden ſein/ biß ſie ſich/ mit ſchaden des gantzen Landes zu Polen gerochen hetten: Denn nach dem jnnerhalb 200. Jahren kein König in Polen war/ vnd die Fürſten vnter einander vneins/ vnd wenig anſehens hetten/ ward das Königreich durch die Tattern vnd Moſcowiter auch jnnerliche Krieg erbermlich zerriſſen. Es hielten aber die Polen den brauch/ dz ſie einem vnter den Fürſten den höchſten gewalt im Reich einraumeten/ deme die andern gehorchen muſten/ denſelben nenten ſie Monarcham/ nicht aber geſchicklich: Ich wil jhn Etnarcham heiſſen/ das iſt/ ein Ober Regenten oder Großfürſten.

1052. Anno 1052. fieng Vladiſzlaus an zu regieren/ vnd hatte zur Ehe Judithen des Hertzogen zu Behmen Tochter/ war ein friedlicher Fürſt/ verrichtete ſeine Krieg wie Keyſer Juſtinianus/ durch Legaten. Er führte einen langwirigen Krieg mit den Reuſſen vnd Pommern/ bald lag er vnter/ bald ſiegt er.

Zur ſelben zeit war viel Aberglaubens in der Welt/ derwegen gelobte ſich der Hertzog zu S. Egidio in Franckreich/ einen Erben zuerlangen: Sandte derhalben ein ſtattliche Legation in daſſelb Kloſter mit geſchencken/ denn man ſtalt zur ſelben zeit die Andacht vnd Gottesdienſt gar auff die Münche/ die mochten beten vnd Gott dienen: Daher iſt der Münche ein ſolche vnzahl worden.

Als der Krieg in Pommern fehl ſchlug/ wurden die Polen vberredet/ das Kriegßvolck hette in der Faſten Milchſpeiſe geſſen/ derhalben ſtraffte ſie Gott. Als die Königin geſtorben/ gieng auch der Krieg wider die Behmen an. Keyſer Heinrich der vierd/ hetzte die Behmen an Polen/ denn im Jahr 1056. machte er Vradiſzlaum/ der Behmen Hertzogen auff dem Reichstage zu Mentz/ zum Könige/ vnnd ſprach jm Mähern zu/ als eine Prouintz vnd Landſchafft des heiligen Reichs Teutſcher Nation: Gab jm auch macht/ Schleſien/ Laußnitz vnd gantz Polen/ an ſich zubringen. Ich befind aber kein andere vrſach/ Warumb der Keyſer dem Hertzogen in Behmen diß eingereumet/ als das ſich der Keyſer beklagte/ das jhme die Polen den Tribut/ ſo Caſimirus ſeinem Vater verwilliget/ nicht reichten. Vnd denn auch das jm Vratiſzlaus im Krieg wider die Sachſen dienete.

Vradiſzlaus Hertzog in Behmen erlangt die Königliche hoheit/ vnd wird jm die Schleſi zuerkand.

Man ſchreibt außdrücklich/ das die Behmen nider Schleſien/ Welch ein zeitlang in gutem fried geſtanden/ vnd ziemlich erbawet geweſt/ vbel verhergt vnnd verwüſtet. 1094. Darnach Anno 1094. hat ſich der Krieg gewendet/ vnnd iſt auff die Mähren gerahten: Wie er aber geendet/ ob es durch ein Schlacht geſchehen/ oder das die Mährern mit Gelt abtrag gethan/ iſt vngewiß. Darnach ward Polen durch jnnerliche Krieg hefftig geengſtet. Vladiſzlao ward ein vnehlicher Sohn geborn/ Sbigneus

genant/

genant/ der war zwar eins Adelichen Gemüths/ doch dabey vnrühig vnd ehrgeitzig. Aber der Vater/ weil jm ſein Gemahl/ Fraw Judich/ einen ehlichen Sohn Boleßlaum/ einen feinen Jungen Fürſten geboren/ ſchickte Sbigneum in Sachſen/ in ein Kloſter.

Sbigneus bekrie-get ſeinen Vater.

Vnterdes kam zu Hoff hoch an das Bret/ der Weywoda zu Cracaw/ Secechus genant: Derſelb (wie es denn breuchlich/ das die Leute/ Wenn es jnē wolgehet/ ſtoltz werden) mißbrauchte des Hertzogen gunſt redlich/ vnd beleidigte jr viel vom Adel/ vnd vom gemeinen Mann/ auch ſo ſehr/ das viel fürneme Perſonen ſeiner Tyranney halben/ ſich in Behmen begaben. Die Behmen reitzten die vertriebenen an/ alſo/ dz ſie Sbigneum ampt etlichen Teutſchen/ aus dem Kloſter erforderten/ vñ Schleſien vberzogen.

Secechus ein ſtoltzer Hoffjuncker.

Zur ſelbigen zeit war es breuchlich/ das die Hertzogen zu Polen/ einen Stadthalter gen Breßlaw ſetzten/ welcher Schleſien verwaltet. Dazumal war einer/ der hieß Graff Magnus/ Stadthalter/ der ſtunde mit Sececho in vneinigkeit. Sbigneus kam ſampt ſeinen mitvertriebenen vor Breßlaw/ ließ dem Stadthalter anzeigen er komme nicht als ein Feind ſeines Vaters/ ſondern dem Sececho/ der da jn vnd gantz Polen vnterdrucke/ widerſtand zu thun: Behte derhalben/ die Schleſier wolten jm zu hülff kommen/ vnd jm beyſtand leiſten. Die Stänð in Schleſien hatten auch groß beſchwernis an des hochmütigen ſtoltzen Tyrannen (des Secechi) gewaltſamen vornemen vnd beginnen/ derhalben lieſſen ſie Sbigneum ins Schloß.

Vladislaus der Vater ſchickte Legaten/ ließ den Breßlern befehlen/ ſie ſolten Sbigneum wider heraus verſchaffen. Aber ſie gaben zur antwort/ das ſie wider jre dem Hertzogen geleiſte Pflicht nichts gehandelt/ jre meinung ſey auch nicht/ von jhme abzufallen: Alleine behten ſie/ er wolte die ehrlichen Leut/ die Secechus aus Polen verjagt/ nicht ſo jämmerlich verderben laſſen. Aber Vladißlaus belegerte Breßlaw: Da gieng jm der Biſchoff Ziroslaus ſampt der gemein hinaus entgegen/ theten jm ein Fußfall/ vnd bahten vmb verzeihung. Drauff nam ſie Vladißlaus zu gnaden an. Sbigneus aber war allbereit hinweg/ denn er furchte ſich vor dem Vater/ begab ſich derhalben in Pommern. Der Vater folgte jm nach/ erlegte jn/ vñ nam jn gefangen. Nicht lang hernach legte der Ertzbiſchoff in Polen vor Sbigneum ein vorbitt ein: Da nam der gütige Vater Sbigneum nicht allein wider zu gnaden an/ ſondern macht jn auch zugleich mit dem ehelichen Sohne Boleßlao zum Erben in ſein gut. Dieſe beyde/ des Hertzogen Söhne/ rahtſchlagten darnach zu Breßlaw wider Secechum/ vnd ward derſelb durch ſie ins Elend verjaget/ vnnd aller ſeiner Herrligkeit beraubet.

Die von Breßlaw nemen die vertrie-benen in ſchutz.

Secechus muß ſich aus dem Land packen.

So giengs hieraus mit dieſem ſtolzen Hoffjunckern/ gleich wie es auch bey Tiberio dem Seiano gieng: Vnd alſo widerfehrt allen/ die jhre macht vnd glückſeligkeit zu jrem muthwillen/ vnd zu vnterdrückung der geringen vnd armen mißbrauchen.

Eben vmb dieſe zeit/ machten ſich die Behmen noch einmal an Schleſien/ kamen biß vor Breßlaw. Letzlich befeſtigten ſie das Schloß Camentz an der Neiß/ das ſie einen gewiſſen ort hetten/ darein ſie zu rück weichen köndten: Daſelbſt hin iſt hernach ein Kloſter erbawet. Doch hat nach wenig Jahren der König zu Böhmen ſeiner Schweſter Sohn/ Boleßlao daſſelbig Schloß wider gegeben.

Es bekriegte auch Hertzog Vladißlaus/ durch ſeinen Sohn Boleßlaum/ die Moſcowiter/ vnd ſiegete. Aber die Polen haben ſich allweg begnügen laſſen/ wenn ſie allein die Moſcowiter von jhrer Grentz abgetrieben haben: Selten ſein ſie jnen weiter nachgefolget. Vladißlaus ſtarb Anno 1102. 1102.

Boleſlaus der dritte/ Diſtortus genant/ hat einen ſchlimmen Mund gehabt.

Boleßlaus 3. ein glückſeliger Kriegsfürſt.

KEinen hefftigern vnnd glückſeligern Kriegsfürſten hat Polen gehabt/ als dieſen Boleßlaum. Vnd ob er wol guter Natur vnd Adlichs Gemühts/ dennoch iſt er etwas zu hitzig vor der ſtirn/ vnnd zu frech geweſt/ Mit dem er faſt alle ſeine Nachbarn vnruhig gemacht. Hat durch ſeine vielfaltige Sieg vnd Victorien nicht mehr außgericht/ denn das er alleine das ſeine bloß erhalten.

Hie wird der Stadt Glogaw zum erſten gedacht.

Anfenglich zog er wider die Böhmen/ vnd verherete faſt gantz Mähren. Darnach Kriegte er wider die Pommern. In Beſchreibung deſſelben Kriegs wird der Stad Glogaw zum erſten gedacht. Denn Duglosſus ſagt/ das Boleßlaus/ damit er den Pommern ein verdeckts machte/ zu Glogaw vmbſchlagen vnd muſtern laſſen/ als wolt er in Behmen/ aber er wandte ſich von dannen ſtracks auff Pommern. Er war ein Waghals/ denn er dorffte mit wenig Hoffleuten ein gantz Heer der Pommern anrennen.

Als er ſahe/ das der Krieg wider Böhmen ſchwer zugehen würde/ ließ er Schleſien an bequemen ortē befeſtigen. Darumb ſein zu dieſer zeit viel Stedt vnnd Schlöſſer anfenglich erbawet worden. Nicht lang hernach hat er ſich in den Vngeriſchen Krieg gemenget: Denn Keyſer Heinrich der fünffte hatte vrſach/ den König in Vngern Colomañum zubekriegē/ weil derſelb ſeinen Bruder aus dem Königreich vertrieben: Vnd auch darumb/ das er die Chriſtlichen Kriegsleute (ſo Gottfrieden dem Hertzogen zu Bilion/ Kriegsoberſten des zugs in Aſia/ wider die Saracenen vnd Türcken/ durch Vngern zuzogen) beſchedigen vnd vmbringen laſſen.

Boleßlaus ſchickte dem König in Vngern etlich Volck zu hülff/ vnnd vnter des/ Weil der Behmen Hertzog Suantopultus bey dem Keyſer im Feldläger war/ plünderte vnnd verhergete Boleßlaus das Land zu Behmen. In Vngern ward nichts außgericht/ denn der König vertrug ſich mit dem Keyſer in der güte. Nach dieſem Krieg/ beſchüldigte Boleßlaus ſeinen Bruder Sbigneum (dem der Vater die Maſaw oder Maſurn/ vnd (wie etliche ſchreiben/ groß Polen eingegeben) das er jhn hette verrahten wollen/ vertrieb jn derhalben von Land vnd Leuten. Der vnglückſelige Sbigneus machte ſich wider in Behmen.

Sbigneus wird abermal fortſetzen.

1109 Krieg zwiſchen Boleßlaum 3. vnd Keyſer Heinrichen 5.

Anno 1109. Gieng der Teutſche Krieg wider Keyſer Heinrichen den 5. an: Dieſen Krieg beſchrieben die Polniſche Scribenten alſo/ das ſie der Polen Mannheit vnd Tugent hoch preiſen/ darumb ich die Hiſtori ſolchs Kriegs erzehlen wil/ Erſtlich wie ſie die Polen beſchreiben: Darnach wil ich auch anzeigen/ was die Teutſchen Hiſtorici/ ſo vmb dieſelb zeit gelebt/ vnd die aller elteſten Polniſchen Chronicken ſelbſt dauon melden.

Keyſer zeucht wider Polen.

Der Keyſer war wider Boleßlaum mit vngnaden bewogen/ das er dem König in Vngern Volck zugeſchickt/ vnd das er Behmen verhergt: So hielt auch der verjagte Sbigneus jmmerzu/ beym Keyſer vmb einſehung an. Der Keyſer brachte ſein Kriegßvolck zu hauff/ vnter denen auch Suantopultus der Behmen Hertzog/ vnd Sbigneus mit den vertriebnen Polen war: Vnd machte der Keyſer mit Schleſien/ die dazumal den Polen vnterthan/ den anfang. Erſtlich nam er Libus ein/ ein Städtlein an der

Gewinnt Libus.

Grentz/

Gräntz/ vnd ſchenckt daſſelb/ zum glücklichen anfang des Kriegs/ dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg. Darnach ruckte er an die Oder/ vor Beuten/ darinnen zur ſelben zeit ein feſt Schlos war/ welches jetzund eingeriſſen iſt/ vnd iſt die Stadt an einen andern Ort geſetzt: Dieſe Stadt hatten die Polen beſetzt/ vnd wehreten ſich ſo tapffer daraus/ das der Keyſer mit ſchaden daruon abziehen muſte.

Mus vor Beuten abziehen.

Darnach nam der Keyſer/ wie Duglossus ſchreibt/ ein Städlein ein/ Recen genant/ aber dieſer Stadt gedenckt niemand mehr. Endlich zog er auff Glogaw. Er kam mit groſſer mühe vber die Oder/ denn Boleslai Kriegsvolck lage am andern Vfer gegen vber/ Aber der Keyſer traff einen Furt/ nicht weit von der Stadt/ ſetzte mit ſeinem Kriegsvolck hindurch/ vnd kam am Tage Bartholomæi vor Mittag/ weil das Volck in der Stadt Meſſe hörete/ vber die Oder/ ehe es Boleslai Kriegsleut gewar worden/ deren viel wurden durch die Keyſeriſchen erlegt: Aber der meiſte hauffe entran in die Stadt. Darnach belägerte der Keyſer die Stadt Glogaw/ welche dazumal/ wie man ſchreibt/ Volckreich/ aber nicht ſonderlich feſt/ denn die Mawern waren alt/ vnd zum theil vmbgefallen. Die in der Stadt bahten den Keyſer vmb ein Friedſtand auff fünff tage/ das ſie jrem Herrn dem Hertzogen jren Zuſtand zu wiſſen thun köndten: Vnd ſagtē zu/ da jnen derſelb/ jnnerhalb ſolcher zeit/ nicht zu hülff keme/ wolten ſie die Stadt dem Keyſer auffgeben/ Schickten darauff/ auff des Keyſers begeren/ ins Läger etlicher fürnemer Bürger Kinder zu Geiſſel. Vnter des beſſerten ſie auch die Stadtmawren. Boleslaus entbotte den Glogern/ ſie ſolten die Stadt Ritterlich auffhalten/ er wölle jhnen zeitlich gnug zu hülff kommen/ Doch ſolten ſie/ da er gleich jnnerhalb fünff tagen (ſintemal er auff die Vngern vnd Reuſſen wartē muſte) nicht käme/ die Stadt nicht auffgeben/ vnnd ſolten gleich die Geiſel darüber zu bodem gehen/ denn ſie ſchuldig des Vaterlands wolfahrt jhren Kindern vorzuziehen: Würden ſie aber was anders vornemen/ wöll er ſie/ nach vollbrachtem Krieg/ mit den jren aus dem Königreich jagen.

Kompt vor Glogaw/ vnd belägert die Stadt.

Die Bürger hielten gehorſam/ darob ergrimmete der Keyſer/ vnd griff die Stadt mit gewalt an: Damit er aber in der Stadt/ die ſich trefflich zur wehr ſetzten/ ſchreckte/ lies er der Rahtherrn vnd Bürger zu Geiſel gegebene Kinder vor die Schantzen ſtellen. Doch halffs nicht/ ſondern die Bürger wehrten ſich mannlich/ vnd ſchonten keiner Geiſel. Der Keyſer kehrete wieder ins Läger/ mit verluſt vieler guter Leut: Was von Teutſchem Adel vmbkam/ das ſchickt man heim zu begraben/ die Behmen aber begrub man vor Glogaw ins freye Feldt. Vmb dieſer beſtendigkeit vnd trew willen/ ſein die Polen dieſer Stadt lange zeit günſtig geweſt.

Die Gloger wehren ſich des Keyſers.

Polen ſein den Glogern günſtig.

Als nu Boleslaus mit den ſeinen ankommen/ lies er ſich an vielen orten zu gleich ſehen/ vnd ſetzte dem Keyſer mit ſcharmützeln alſo zu/ das er kein mal mit dem gantzen Heer die Stadt angreiffen kondte/ Befliſſe ſich auch die Behmen/ ſo der Kern im Keyſeriſchen Hauffen waren/ abwendig zu machen: Beſtelte derhalben einen Mäuchelmörder/ der gibt vor/ er ſey von den Polen abgefallen/ vnd erſticht Suantopoltum der Behmen Hertzogen ins Keyſers Zält/ den 21. Sep. ſitzt auff ein Roß vnd entrent: Wiewol jm etliche Keyſeriſche nacheilten/ deñoch verwundet er jr etliche/ vnd kompt dauon. Die Behmen wurden hierüber zaghafftig/ muſten ſich auch beſorgen/ weil jr Hertzog tod/ es möchte daheim in Behmē nicht richtig zu gehen/ derhalbē verlieſſen ſie ſich/ vnd mit jnen Sbigneus/ dem der Keyſer nicht viel vertrawete/ weil ſich die Polē ſeiner nichts annemē wolten. Darauff beſchlos der Keyſer bey ſich/ das er von der Belägerung Glogaw ablaſſen/ vnd auffbrechen wolt. Ehe er ſich aber auffmachte/

Der Behmen Hertzog wird erſtochen.

kamen

kamen ins Läger etliche Polniſche Abgeſandten/ vnd begerten fried von dem Keyſer.

Der Keyſer hielt Raht darüber/ vnd gab den Abgeſandten beſcheid: Er wolle den frieden bewilligen / ſo fern Boleßlaus den verwilligten vnnd ſchüldigen Tribut dem Reich erlegen / vnnd Sbigneo ſeinen Väterlichen antheil im Land zu Polen wider zuſtellen würde. Darauff gaben die Legaten zur antwort/ das ſie ein ſolche verweißliche dienſtbarkeit des Tributs nicht auff ſich nemen / noch Sbigneo dem Trewloſen Menſchen/ künfftig trawen/ vnd jn derwegen nit wider auffnemen köndten. Der Keyſer fürete jnen mit vielen worten zu gemüt/ des Reichs macht vnd groſſes vermögen/ zeigte jnen zugleich ſeinen groſſen ſchatz von Golt vnd Silber/ gab jnen damit zuuerſtehē/ dz er zum Krieg ein groſſen vorraht hette. Da zohe der Abgeſandten einer ein güldē Ringlein von der hand/ vñ warff es vnter des Keyſers güldene groſchen/ vñ ſprach: Golt kömpt billich zu Golde. Der Keyſer lies ſich dieſen vnhöfflichen Poſſen nichts jrren/ ob er gleich wol verſtund/ dz es jm zur verachtung geſchahe/ ſondn ſagt auff Teutſch zu jhm: Hab danck. Dieſe wort merckten die Polen fleiſſig / vnd hat hiervon das gantze Geſchlecht/ deſſelbigen vom Adel/ den Namen Habdancker bekommen.

Die von Habedanck in Polen.

Als der Keyſer vor Glogaw abzog/ lendete er auff Breßlaw zu / wolt daſelbſt auch ſein heil verſuchen. Vnterwegen zwackt Boleßlaus / nach dem er mehr Volcks zuſammen bracht/ die Keyſeriſchen im nachzug/ vnd ließ jnen weder tag noch nacht ruhe. Letzlich als er ſahe/ das der Keyſeriſche hauffe / durch viel kleine Scharmützel / auch der Behmen abzug/ vnnd durch Sterbensſucht/ ſehr geringert / liefferte er dem Keyſer eine ſchlacht/ nicht fern von Breßlaw.

Boleſlaus 3. liefert dem Keyſer ein gewaltige Schlacht vnd ſieget.

Man thet ein hefftig treffen zuſammen/ vnnd ſtund auff beyden ſeiten mißlich. Aber die Schleſier fielen aus jrem hinderhalt den mitlern hauffen der Keyſeriſchen an/ vnnd trenneten ſie/ dauon begunte ſich der ſtreit zu endern / alſo das die Keyſeriſchen die flucht gaben/ der Keyſer warff ſelbſt ſeine Keyſerliche Geſchmeide von ſich/ vnd kam kümmerlich dauon. Nach erlangtem ſieg begrub man der Polen todte Leichnam / der Teutſchen lies man die Hunde freſſen.

Vnnd nach dem vber etliche tage viel Hunde allda auff der Wallſtadt zuſammen kamen/ welche ſo wütig waren/ das die Wandersleut nicht ſicher fürüber reiſen kondten/ wie ſie denn etliche angefallen vnd zeriſſen/ ward dieſer platz in beyden Sprachen/ Polniſch vnd Teutſch/ das Hundesfeldt genand. Bißher hab ich erzelet die Polniſchen Hiſtroici die dieſen Krieg beſchrieben.

Das Hundes feld.

Wiewol ich nun vnſeren vorfahren den Ruhm wol gönne / das ſie dem Keyſer obgelegen / dennoch mus man in Hiſtorien die Warheit ſuchen. Nun befinde ich/ das nicht allein die Teutſchen Hiſtorici / ſondern auch der Polen alte Chronicken/ mit dieſem/ des Dugloſſi Bericht / nicht vberein ſtimmen.

Die Teutſchen Hiſtorici ſchreiben anders von dieſem Krieg als die Polen.

Vnd das ich der andern geſchweige/ ſchreibt der ernſthaffte / bedächtige vnd vernünfftige Hiſtoricus/ Abbas Vrſpergenſis/ der zur ſelben zeit gelebt/ von dieſem Krieg alſo: Der Keyſer zog nach dieſem wieder die Polen/ ein weit abgelegene Nation/ Daſelbſt erſtritte er von den Polen mit groſſem ernſt/ den lang verwiderten Tribut / ſo ſie dem Reich ſchüldig. Daraus iſt abzunemen/ ob wol viel vrſachen den Keyſer zu dieſem Krieg bewegt/ das doch dis die fürnemeſte geweſt/ das die Polen den Tribut/ ſo ſie zuuor Ottoni dem dritten zugeſagt/ vñ den auch Caſimirus der Mönch auffs new verwilligt/ nicht reichen wolten.

Wiewol

Wiewol nun Vrſpergenſis nicht den gantzen Krieg / wie er verlauf- fen / beſchreibt / dennoch ſagt er / das er auff des Keyſers ſeiten glücklich ausgangen. Der groſſen Niderlag vor Breßlaw / die bald ſo groß geweſt / als der Römer Niderlag vor Cannas / gedencken vnſer Hiſtorici mit kei- nem wort: Ja es ſchreiben wol etliche Teutſche Hiſtorici das gegenſpiel / das der Keyſer geſieget / vnd Boleslaum gefangen habe. Aber wie diß aus gewiſſen vrſachen nicht glaublich / alſo iſt dargegen der Bericht der alten geſchriebenen Chronicken am aller glaublichſten / in dem ſie ſagẽ / der Key- ſer habe Glogaw belägert / aber vergeblich: Sey darnach vor Breßlaw geruckt / Aber Boleslaus habe jhm mit täglichen Scharmützeln groſſen abbruch gethan: Alſo das der Keyſer zum friede geneigt / vnd darauff leid- lichere mittel / als zuuor in angehenden Krieg geſchehen / fürgeſchlagen hab.

Darumb ſagt auch Dugloſſus vnd die andern / das Boleslaus folgends Jars zum Keyſer gen Bamberg kommen / ſich mit dem Keyſer verſöhnet habe / vnd das der Fried durch eine Heurat beſtätiget worden ſey: Denn der Keyſer gab jme ſeine Schweſter Adelheiten / Keyſers Henrici des 4. Tochter / zum ehelichen Gemahl / vnnd wardt Vladislao / dem jungen Herrn / Boleslai Son / Chriſtina Keyſer Henrici des fünfften Tochter zur Ehe verſprochen. Boleslaus 3. mit dem Keyſer verſöhnet.

Als Boleslaus vom Keyſer anheim verreiſet / finde ich / das er ein zeit- lang zu Glogaw ſtill gelegen / vnd die im vergangnen Kriege zerbroche- ne Mawern wieder ergäntzet / vnd die Stadt auffs new befeſtiget hab. Darumb halt ichs darfür / das dis jar die Stadt Glogaw / ein new Alter anfahe / vnd das ſie an das ander Vffer diſſeit der Oder nach Mittag ver- ſetzt / vnd nicht lang hernach der Thumb erbawet worden ſey / wiewol der- ſelbe der Stadt nicht ſonderlich genützet: Aber hieruon ſol an einem an- dern ort geſagt werden. Glogaw wieder erbawet.

Anno 1111. Gieng der Krieg in Behmen wider an / denn als Boleslaus ſahe / das der Keyſer mit dem Krieg in Italia wieder die Bäpſte zu ſchaf- fen / vberfiel er die Behmen / denn er vor längſt gehäſſig / vnnd verwüſtete das Land weit vnd breit / Aber der Preuſſiſche Krieg zog jhn zurück. In dem er nun des folgenden Jahres in Preuſſen iſt / ſchicket Sbigneus eine Streiffrott in Schleſien / die thet groſſen ſchaden darin / doch ward ſie von den Schleſiern erlegt.

Nach dem Vladislaus der Behmen Hertzog / allenthalben ſchaden nam / vnd mürbe worden war / macht er Fried / vnd nam Boleslaus / wie im ſelben Frieden abgeredet / ſeinen Bruder Sbigneum wider an. Der gu- te Sbigneus kam wiederumb in Polen / aber zur Schlachtbanck. Denn die groſſen Herrn zu Hoff rieben Boleslao täglich die Ohren damit / das Sbigneus von ſeinem Hochmuth nimmermehr ablaſſen köñe / ſondern ſey je ſo ſtoltz vnd hochmütig als vorhin: Derhalben lies Boleslaus / Sbigne- um tödten. Dieſes ſollen jm des Secechi Rottgeſellen eingeſchenckt vnd zubereitet haben. Sbigneus todt.

Solche Anhetzer vnd ſtiffter vieler Tyranniſchen Bubenſtück / ſein ge- mein zu Hoff / die mehr ſchaden thun als die Fürſten ſelbſt. Darumb wird in den Römiſchen Hiſtorien / ein feiner Spruch Maximi Tirij angezogẽ. Das Regiment ſtehe beſſer / vnd ſey ſicherer / das einen vnartigen Fürſten hat: Als das / da der Fürſten zugethanen vnd verwandte vnartig ſein. Maximi Tirij Spruch von Hoffleuten.

Boleslaum hat dieſe Mordthat ſehr gerewet / vnd hat das böſe Gewiſ- ſen nimmermehr ſtillen können / ſo lang er gelebt.

Anno 1121. ward Chriſtina Keyſer Heinrichs des 5. Tochter / Vladislao / Boleslai älteſtem Sone (welcher von einer Reuſſin geboren) vermählet / vnd eine herrliche prächtige Hochzeit angeſtellet. Anno 1124. hat Boles- laus mit Dennemarck zu ſchaffen gehabt. Vladislaus nimpt Chriſtinam Keyſer Heinrichs des 5. tochter zur Ehe.

Es

Es war an Boleslai Hoff ein freudiger Jüngling/ ein Dennemärcker/
Petrus Duuinus genant / der war in Dennemarck eines groſſen Anſe-
hens vnd vermögens. Auff deſſelben Petri anhalten / ſchickte Boleslaus
etliche gerüſte Schiff in Dennemarck / vnnd ließ Petri Vater mit einem
Kloſter zu S. Vincentz zu Breſlaw erbawet. groſſem Gut abholen. Dieſer Petrus hat das Kloſter zu S. Vincentz zu
Breßlaw in der Vorſtadt geſtifftet / Darein hat er Mönche Præmonſtra-
tenſer Ordens (wie man ſie nent) geſetzt/ das iſt darnach ein reich Kloſter
worden/ Alſo das ein Abt daſelbſt/ wo nicht in der Gottſeligkeit/ doch in
gutem Wolleben/ ein guten Præmonſtrator geben/ vnnd es wol dabey zu-
kommen kan. Der Rath zu Breßlaw ließ diß Kloſter/ als man ſich vor
dem Türcken beſorgen muſte/ abbrechen. Die befeſtigung der Fundation
dieſes Kloſters iſt datirt im 1139. Jar Chriſti/ vnter Boleslai Söne Na-
men/ nach dem der Vater kurtz zuuor verſtorben. Eltere fundation Brieffe
1125. findet man in gantz Schleſien nicht. Anno 1125. ſtarb der Keyſer Henri-
cus 5. dem folgete im Keyſerthumb Lotharius der Sachſe.

Die letzte Geſchicht / ſo ſich kurtz vor Boleslai abſterben zugetragen/
iſt betrüblich. Es ſtehet ein herrlicher Spruch im Pindaro: Ein guts Ge-
wiſſen iſt ein lieblich Labſal des Alters. Denn wenn es einem Menſchen
Boleslaus 3. ſtirbt vor leid. noch ſo wol vnd glücklich gieng/ kan er ſich doch bey verwundtem Gewiſ-
ſen nimmer gentzlich zu frieden geben. Boleslaus vorgieng gar vor rewe/
das er ſeinen Bruder Sbigneum tödten laſſen: Denn er fand zur ſelben
zeit da die Religion verdunckelt / kein beſtendigen troſt/ damit er ſein
verwundtes Gewiſſen ſtillen vnd befriedigen hette können. All ſein ver-
mögen wandte er auff Klöſter vnd Kirchen ſtifftung: Seinen Leib krän-
cket er für vnd für mit faſten/ wachen/ Knechtiſcher arbeit / vnnd rauher
harter Kleidung. Endlich lieff er zu Fuß/ darzu barfüſſig/ vnd in Bäwri-
ſchen zerriſſenen Kleidern (das man jn nicht kennen ſolt) in Franckreich zu
S. Egidio/ welchen ſein Vater auch ehrete: Theilete viel Gelt aus vn-
1129. ter die Münche vnd armen. Diß geſchach anno 1129.

1130. Das folgende Jahr 1130. Gieng er zu Fuß biß in Vngern/ beſuchte
S. Stephani Königs in Vngern Grab. Zum drittenmal beſuchte er auch
die Gebeine S. Adalberti zu Gniſen/ die man allda newlich dem Volck
zu zeigen angefangen. Boleslaus ſchenckt demſelben Heiligen zu verch-
rung 80. pfund Goldes/ vnd viel edel vnd köſtliche Geſtein vnd Perlen:
Noch war diß alles zu wenig / ſeinem Gewiſſen ruh zuſchaffen/ denn es
mangelte jm an warem lebendigem Troſt/ des man ſich aus der Lehr des
Euangelij erholen mus. Vnd groſſe Fürſten vnd Herren verlieren in ſol-
chem fall nicht allein Weisheit vnd Verſtand/ ſondern es verleſt ſie auch
das Glück/ wie hie Boleslao widerfehret.

1133. Behmen beſchedigt Schleſien Anno 1133. Zog er in Vngern/ ſeiner Schweſter Söhne wider in jhr
Väterlich Königreich einzuführen: Vnnd als er ſich aus Behmen eines
Krieges beſorgen muſte/ befäſtigte er Breßlaw. Aber die Behemen fielen
in Schleſien / ſteckten Flecken vnd Dörffer an / verbrenten derſelben
mehr als 300. vnd führten ein groſſe Beut dauon. Als Boleslaus aus
Vngern wider kam/ beſchädigte er die Mährern nicht wenig. Der Behme
ſahe/ das er dem Polen zu ſchwach/ begab ſich derhalben zum Keyſer Lo-
thario. Der Keyſer (wie die Deutſchen Hiſtorici berichten) ſagte Boleslao
ab/ wo fern er den Tribut/ ſo er nun 12. jar anher dem Reich verſeſſen/ nicht
erlegen/ vnd Behmen bey ruh vnd friede laſſen würde.

Derhalben weil Boleslaus numehr alt/ vnd jhm auch der muth ſehr
entfallen/ vnnd weil jhm auch die Moſcowiter abgeſagt/ zog er zu dem
Keyſer gen Bamberg/ anno 1135. bracht jm Verehrungen/ vnd vertrug
ſich mit jm. Mit den Behmen richtet er einen dreyjährigen Stillſtand
auff/ vnd bald hernach ſchlos er mit jnen einen beſtendigen Frieden. Bald

nach

nach dieſem theten jm die Moſcowiter groſſen ſchaden/ erlegten jhm faſt ſein gantz außerleſen Heer/ vnd kam er durch beförderung eines ſchlechten Kriegsmans ſchwerlich davon. Er hatte zur bezahlung der Rantzon vor die Gefangene all ſeinen Vorraht auffgewandt/ vnnd doch damit nicht gereicht. Die Moſcowiter ſchlagen die Poln.

Dem Weywoden zu Cracaw/ welcher am erſten feldflüchtig worden/ ſchickte Boleslaus/ wie er zu Hauß kam/ zu einer Verehrung einen Haſenbalg/ einen Rocken vnd Spindel/ verweiſte jm damit ſein forchtſamkeit vnd Weibiſchen muht. Derſelbe Weywoda ſol ſich vor vnmuht darüber erhencket haben. Da dieſes Vnglück Boleslaum noch mehr kränckte/ begundte er blöder Vernunfft zu werden: Er lies keinen Menſchen mehr vor ſich/ war ſtets alleine/ kümmerte ſich/ vnd fras ſich in jm ſelber: Gleich wie von einem andern geſagt wird: Melancholia iſt gemeiniglich groſſer Herrn Kranckheit.

Campis errabat Flæis,
Ipſe ſuum cor edens, hominum veſtigia vitans.

Das iſt:
In dem Eläiſchen Gefildt/
Lieff er vmbher gleich wie ein Wildt/
Vnd fraß ſein Hertz/ der Menſchen Tritt/
Floh er/ vnd keim begegnet nit.

Letzlich hat jn die Därre oder Schwindſucht verzehret/ daran er ein gantz jar zu Bett gelegen/ hat ſein Leben geendet/ gleich wie Bellerophon, Aiax, Hercules, vnd viel andere tapffere Leut: Denn gemeiniglich groſſe Herrn durch Melancholiſche Kranckheiten vntergehen: Daraus wir lernen/ das weder gros Weisheit/ noch gros Glück/ wenn GOtt die hand abzeucht/ bey den Menſchen beſtand haben kan.

Er ſtarb anno 1139. gleich wie Keyſer Lotharius das jar zuvor auch abgangen war. Seine Tugent vnd Mannheit erſcheinet daraus/ das er/ wie man ſchreibt/ ſieben vnd viertzig Schlachten gethan/ vnnd in allen hat obgelegen. Hat gelebt 53. jar vnd geregiert 36. jar. Sein Temperament hat das mittel zwiſchen dem Melancholiſchen vnd Sanguiniſchen gehalten/ gleich wie auch Alexander der Gros: Darumb iſt er auch alſo muhtig vnd freudig zum Streit/ vnd ein Waghals geweſt/ der ſich vor dem Tode gar nichts gefürchtet hat. 1139. Boleslaus 3. hat viel ſchlachten gethan.

Er hat fünff Söhne verlaſſen/ Vladislaum/ Boleslaum Criſpum/ Mieslaum/ Henricum vnd Caſimirum. Vladislao hat er das Cracawiſche Gebiet/ vnd die Schleſi/ ſampt der Großfürſtlichen Hoheit: Boleslao die Maſaw/ vnd was dabey liegt: Mieslao gros Polen: Henrico Lublin zugetheilet. Caſimiro/ der wenig Monat vor ſeinem tod geborn/ hat er nichts verordnet: Vnd als er darumb zur Rede geſetzet/ hat er geantwortet/ Vier Räder tragen einen Wagen / aber mein Caſimirus wird mitten auff dem Wagen ſitzen/ vnd zu letzt das Regiment vber die andern alle bekommen. Seine Propheceyung von ſeinen Sönen.

Bey dieſes Hertzogen zeiten ward die berümpte Stadt Görlitz/ ſo hievor offt zerſtört worden/ durch Sobieslaum der Behmen Hertzogen/ welcher ein gros theil in Laußnitz eingenommen/ erbawet vnd befeſtiget. Görlitz.

Vladiſlaus der Ander Ethnarcha in Polen/ vnd Hertzog in Schleſien.

1140. DJeſer Vladislaus der ander/ iſt im jar 1140. Boleslao ſeim Vater im Regiment (nach krafft des Väterlichen Teſtaments) gefolget/ Er iſt ein frommer Fürſt geweſt/ wie zu ſehen/ aber jm hat Verſtand gemangelt/ vnd iſt nicht behertzt geweſt. Anfangs ſeiner Regierung haben die Behmen die Schleſi angriffen: Alſo hat vnſer liebes Vaterland/ in dieſen der zweyer Königreich Behmen vnd Polen Spaltungen vnd widerwertigkeit/ allzeit zu erſt anhalten/ den erſten Puff ausſtehen/ vnd viel noth leiden müſſen. Aber der Hertzog in Behmen ſtarb/ dadurch bekam der Krieg ein loch.

Fraw Chriſtina/ Vladislai Gemahl/ ſol zum innerlichen Kriegs vrſach gegeben haben.

Das folgende jar darnach entſtunde zwiſchen den Hertzogen in Polen/ Gebrüdern ein mißuerſtand vnd vnwillen. Die Polen gaben die ſchult ſolcher Brüderlicher Spaltung/ Fraw Chriſtinen/ Vladislai Gemahl/ Keyſer Heinrichs des fünfften Tochter: Vnd ſagten/ das ſie vber die maß prächtig vnd ſtoltz/ darzu Ehr vnnd Geltgeitzig ſey/ vnd die Polen ſehr verächtlich halte. Sie war wol ein hoch Adelichs Weib/ als deren Anherr Großvater vnd Vater/ die Keyſerliche Hoheit verwaltet: So war jr auch der dazumal regierende Keyſer Cunradus/ als Keyſer Heinrichs des fünfften Schweſter Son/ mit naher Blutfreundſchafft verwandt. Dieſes hohes Herkommen/ vnd die groſſe Freundſchafft/ mag ſie zwar etwas muhtig vnd ſtoltz gemacht haben: Aber dennoch iſt der Polen Stoltz vnd hochmuth auch nicht ſonderlich zu loben/ das ſie dieſelbige jhre Fürſtin/ ſo wol den Keyſer hindan geſetzt vnd verachtet/ vnd ſich darunter jhres Herrn Vladislai ſanfftmuth/ gelindigkeit vnnd guten zutrawens vbel vnd ſehr mißbraucht haben.

Man ſchreibt/ das auff einem Landtag in Polen/ aus Rath der Hertzogin Chriſtinen fürbracht worden ſey: Das es gemeinen Nutz zuträglicher ſein ſolte/ das einer allein allen Prouintzen im Reich Polen zu gebieten hette: denn weil das Land ſo viel Herren/ vnd dermaſſen zertheilt/ könne nichts heilſames vnd nützliches gefürdert vnd ausgericht werden. Die Landherrn aber vnd Officirer riehten Vladislao/ er ſolte ſeines Vatern Ordnung nicht ändern: Sonderlich hat obgedachter Petrus/ der Dennemärcker/ frey darein geredt. Vnd nach deme jhm die Hertzogin ohn das/ eines ſchimpfflichen Hoffpoſſen halben/ vbel gewogen/ darzu der Hertzog ſein gemühte auch von jm abgewandt/ ward jm durchs Fürſtliche Frawenzimmer ein Bad beſtelt/ wie folgends zu ſehen/ die Hiſtori iſt gedächtnis wirdig.

Exempel eines groben Schertzes.

Petrus der Dennemärcker/ ritte einsmals mit dem Hertzogen auff das Gejägte/ Als aber die nacht ſie beyde vbereylete/ muſten ſie auff dem grünen Waſen mit einer geringen Mahlzeit vor lieb nemen/ vñ die nacht auff einer ſchlechten Decke ligen. Der Hertzog ſchertzte mit Petro/ vnnd ſprach: Dein Weib wird heint ein beſſer Lager habē/ beym Abt zu Schrinin/ als du hie haſt. Petrus/ der ein ſtoltzer hochmütiger Menſch war/ wolte dem Hertzogen wieder verdries thun/ vnnd ein Kletten in Bahrt werffen/ antwortet: Herr/ vielleicht ſchläfft heint ewre Fraw auch in weicherē Bette/ beym Dobieſſo/ als jhr. Derſelb Dobieſſus war ein Teutſcher/ dem

dem waren die Polen feind/ Vnd man ſolt ſagen/ das er mit der Hertzogin bulen ſolt. Dieſer Stich thet dem Hertzogen ſehr weh/ vnd gieng jhm zu hertzen/ weil er zuuor hieruon auch hören munckeln/ aber er ſchwieg ſtille. Als er nun ſeinem Gemahl ſolchs hernach meldete/ ward ſie/ wie billich/ auff Petrum ſehr vnwillig.

Petrus der Dennmärcker wird ſchendlich zerſtümmelt. 1144.

Aus dieſer vrſach vberredete die Hertzogin jhren Herrn/ der Petro ohne das vngewogen/ das er jn (in dem er zu Breßlaw ſeiner Tochter Hochzeit machte) fangen/ jm darnach die Zunge abſchneiden/ vnd die Augen ausſtechen lies. Dis geſchach im jar 1144.

Petri tod ſitten vnd wandel.

Petrus hat nach dieſem vnfall fünff jar gelebt: Nach ſeinem Tod ward er zu Breßlaw zu S. Vincentz im Kloſter begraben. Auff dem Grabſtein ſtehen dieſe Reymen:

Hic ſitus eſt Petrus, Maria conjuge fretus,
Marmore ſplendente, patre VVilhelmo peragente.

Hie liegt Petri des Dänen Leib/
Der viel getrawt hat auff ſein Weib/
Sein Vater Wilhelm lies jm fein/
Aushawen dieſen Marmelſtein.

Als vber etlich jar hernach zu Breßlaw/ das obgedachte Kloſter eingeriſſen ward/ fand man dieſes Petri Schedel gantz. Dieſe Rach an Petro geübt/ war wol etwas geſchwind/ doch iſt ſie ein Exempel des Spruchs: Ein vnuerſchampt Maul ringt nach vnglück. Vnd man ſagt das derſelbe Petrus viel böſes bey den Hertzogen in Polen geſtifftet. Darumb als er einmal gen Rom kam/ ſeine Sünde zu büſſen/ vnd jme zur buß aufferleget ward/ 7. Kirchen zu bawen/ bawete er darfür ſieben vnnd ſiebenzig Kirchen. Vnter denen ſein die Klöſter zu Breßlaw zu S. Vincentz/ vnnd zu vnſer lieben Frawen auff dem Sande/ Item die Kirch zu S. Michael/ vnd zu S. Martin/ etc. Dennoch hat jm Gott vber dieſe ſelbſt erwehlte Bus vnd vermeinte Gnugthuung/ noch ein ſcharffen Abtrag (daruon oben gemeldt) aufferlegt/ wie geſchrieben ſtehet: Ich fürchte mich bey alle meinem thun/ denn ich weiß/ das du O Gott des Sünders nicht verſchoneſt. Durch dieſen vnfal Petri wurden die Polen der Hertzogin Chriſtinen ſpinnen feindt/ vnd lies der Adel nicht ab/ die Brüder vntereinander zuuerhetzen/ biß ein offener Krieg entſtunde.

1145. Vladislaus 3. wird vom Ertzbiſchoff vbel geſcholten.

Vladislaus belägerte ſeine Brüder in Poſen anno 1145. Der Ertzbiſchoff daſelbſt zoge aus der Stadt ins Läger/ verbannete Vladislaum öffentlich/ vnnd als er auff dem Schlitten wider hinweg fuhr/ reis der Schlitt des Hertzogen Zält ein. Dieſer vnfall hat ohn zweiffel den vntergang des Königreichs Polen bedeutet. Der gut Hertzog leyd ſolchs alles mit groſſer gedult/ ſagte oder thet dem Biſchoff nichts darumb/ daraus abzunemen/ das ein gute Natur an jm geweſen.

Fraw Chriſtina wird ſampt jren kleinen kindern vortrieben.

Letzlich in dem die ſeinen vnfleiſſig Wach hielten/ vnd er vmb vnnd vmb verrahten/ vnd verkaufft war/ fielen die Brüder aus der Beſatzung/ vnd erlegten Vladislai hellen hauffen. Als nun Vladislaus von alle den ſeinen verlaſſen/ flohe er in Deutſchland zu Keyſer Cunraden/ daſelbſt hülff zu ſuchen. Die Polen jagten Chriſtinam/ Vladislai Gemahl/ jre Fürſtin/ mit jren kleinen jungen Herrlein/ ohn alles mitleiden hinnach. Alſo ſein die Heurahten der Hertzogen in Polen/ mit der Teutſchen Keyſer Töchtern/ offtmals vbel gerahten.

Boleſlaus der vierde/ Criſpus der Krauſe genand.

1149. Anno 1146. nach dem Vladislaus verjagt/
ward ſein Bruder Boleslaus zum Großfürſten er-
wehlet. Er war ein frommer vnnd tapffer Fürſt/ al-
lein/ wie man ſihet/ kondte er lang zorn halten/ dar-
Keyſer Cunrad drewet die Polen zu vberziehen. zu war er rachgierig vnd verſchlagen/ Keyſer Cunrad
hielt bey jm ernſtlich an/ das er den Bruder/ vnd ſein
Weib vnd Kinder/ wieder in Polen ſolt einkommen
laſſen. Es war aber alles vergeblich/ derhalben
drewete der Keyſer die Polen zu bekriegen. Dieweil ſie
denn dazumal viel Herren hatten/ vnd die Moſcowiter jnen hefftig zu-
ſetzten/ ſagten ſie dem Keyſer zu/ die Sach auff ſein/ vnd des Rechten er-
käntnis zuſtellen.

Der Keyſer zog aus rath vnd anhalten S. Bernharts in Aſiam/ kam
wieder vnuerrichter ſache. Einmal erlegte er etliche Türcken/ aber der
Griechen vntrew machte dem Keyſer alle ſeine gute Anſchläg zu nicht.

1148. Anno 1145. ward Biſchoff zu Breßlaw ein Polniſcher Edelman/ Wal-
Walther Biſchoff zu Breſslaw. therus: Derſelb/ weil er ſahe das die Schleſi hin vnd wider gebeſſert vnd
erbawet ward/ beſſerte er auch den Thumb zu Breßlaw. Die Thumbkirch
bawet er ſteinern/ vnd ordnet/ das man darin die Ceremonien/ Kirchen-
gebräuch vnnd Kleidung/ wie zu Lyon in Franckreich/ brauchen muſt:
Denn vorzeiten war ein gutes vernemen/ vnnd ſonderlich ver-
wandnis zwiſchen den Frantzoſen vnnd den vnſern: Denn weil
Keyſer Carol der Groß/ vnnd ſeine Nachkommen in Franckreich/ zu
Pariß vnd ſonſten/ Hohe Schulen auffrichteten/ vnd die Studia daſelbſt
1149. mehr denn in Welſchland im ſchwang giengen/ begaben ſich die vnſern
aus Schleſien zum ſtudieren dahin.

Anno 1149. Vnterſtund Keyſer Cunrad/ Vladislaum in Polen wieder
einzuſetzen. Boleslaus war jm zu liſtig/ fiel den Keyſer hin vnnd wieder
vnuerſehens an/ vnd benam jm die Fütterung. Er hatte ſein Läger nahe
an der Oder auffgeſchlagen/ dieſelb war dazumal ſehr angelauffen. Letz-
lich verfügt er ſich ſampt ſeinen Brüdern zum Keyſer/ vnd verwilligete
nachmals/ die Sach auff erkäntnis des Keyſers zu ſtellen. Der Keyſer/
als nicht allein ein gütiger/ ſondern auch ein einfeltiger Herr/ war damit
zu frieden/ vnd zog wieder ab. Aber Boleslaus hielt doch ſeine Zuſage
vnd Bewilligung nicht.

Allhie habe ich auch dis anzeigen wollen/ das die Hiſtorici alle ein-
1151. hellig melden/ das dieſer zeit anno 1151. in Franckreich einer vom Adel
Johannes de Temporibus/ Keyſer Caroli Magni Waffenträger lebet 372. jahr. gelebt/ welcher Caroli Magni Waffenträger geweſt/ er wird genant Io-
hannes de Temporibus/ iſt 372. jar alt worden.

Anno 1152. kurtz vor Keyſer Cunrads abſterben/ erlangte Vladis-
1152. laus vom Keyſer ein anzahl Volcks/ ruckte damit in Schleſien/ ſtreiffet
im Breßliſchen Gebiet vmbher: Er bawete auch zwey Schlöſſer/ Nuntz
vnd Gredis/ vnd beſatzte ſie. Aber Boleslaus ward jrer hernach mächtig/
vnd nam ſie in ſeine Gewalt.

Eben zu dieſer zeit vberzogen die Teutſche Fürſten/ die Sclauen/ in
Meiſſen vnd am Baltiſchen Meer/ vnd vertrieben ſie gar/ darumb das ſie
jhrem Fürſten vngehorſam waren: Vnd denn auch den Polen zu verdries/
das ſie mit Keyſer Heinrichs des fünfften Eydam/ Tochter vnd Enckeln/
ſo vbel vnnd vnbarmhertzig vmbgiengen. Der vertriebenen Scla-
uen Sitz

uen Sitz beſetzten die Fürſten mit Leuten aus Sachſen vnnd Niederland.

Nach Keyſers Cunradi Tode/ regierte Friederich Barbaroſſa/ ein ſtrenger Mann/ der vnbilliche beleydigung nicht vertragen kondte/ vnd der das Vaterland hertzlich liebte. Die erſten jar ſeines Keyſersthumbs ſtillet er die jnnerlichen Empörungen in Teutſchland. Zoge darnach in Italiam/ vnd legte die Meyländiſchen Empörungen mehr durch ſein anſehen/ als durch Waffen/ hin: Vnd geſchicht jhm vnrecht von denen/ die dem Bapſt zu gefallen vorgeben/ er hab Welſchland verunruhiget. So hat er auch den Bäpſten kein vnrecht noch zuuiel gethan. Als er wieder in Teutſchland kam/ hielt er einen Reichſtag zu Würtzburg. Daſelbſt thet Vladislaus der Vertriebene (der dazumal von etlichen Einkommen/ die jhm Keyſer Cunrad gegeben / lebete) mit ſeinen dreyen jungen Sönen/ dem Keyſer einen Fußfall/ vnd bat vmb hülffe wieder die Polen. Daneben ermahnten die Reichßfürſten den Keyſer (der ohn das/ als ein großmütiger Herr/ zur ſachen geneigt) er wölle des Reichs Gebür/ ſo die Polen nicht reichten/ ſo wol dieſe ſein arme vnnd verlaſſene Freunde/ in acht halten vnd bedencken.

Wiewol er nun von wegen einer newen Empörung/ ſo ſich zu Meyland erhube/ zu forderſt in Italiam ſolt verreiſen/ dennoch lies er es anſtehen/ vnd nam zuuor den Polniſchen Zug vor ſich : Schickte Legaten hinein/ vnd lies den Polen befehlen/ entweder ſie ſolten Vladislaum mit ſeinen Sönen wieder annemen/ vnd dem Reich den Tribut erlegen/ oder ſolten deß Kriegs gewertig ſein. Als aber die Polen der keins thun wolten/ rüſtet er ſich den Winter vber zum Kriege.

Keyſer Friederich Barbaroſſa zug in Polen.

Das folgend 1158. jar zoge der Keyſer mit einem groſſen vnnd ſtarcken Heer / dabey die Behmen auch waren/ in Polen. Vnd weil Hertzog Boleslaus ſich vor dieſem Krieg lang gefürcht/ hat er ſich mitlerweil auch mit Volck vnd ſtarckem Beyſtand der benachbarten Völcker verſehen: Doch weil er ſich beſorgte/ er möchte den Teutſchen zu ſchwach ſein/ verhergete er die Schleſi vber der Oder/ mit Fewer vnd Brandt/ damit es den Keyſeriſchen an Prouiant vnd Fütterung mangelte : Darunter Glogaw/ Beuten vnd andre feine Städte mehr/ zu grund giengen. 1185.

Den 22. Auguſti/ ſetzte der Keyſer ohn allen widerſtand vber die Oder/ ſtreiffte ſicher im Polniſchen vnd Breßliſchen Refier/ vnd durffte ſich Boleslaus (ob er wol den hinderhalt bißweilen ſehen lies) an den Keyſer nicht machen. In des Keyſers Läger regierte/ von wegen böſer Speis vnd mangel des Prouiants/ ein anfallende Seuche/ ſonderlich der Durchlauff/ aber der Keyſer/ als ein tapfferer Held/ lies ſichs nicht jrren. Indem erlangten die Polniſchen Hertzogen (welche jrer Lande ſchaden vnd vntergang vor augen ſahen) durch die Behmen einen zutritt/ vnd kamen zu dem Keyſer ins Läger/ theten einen Fußfall/ vnd baten vmb verzeihung.

Der Keyſer Nimpt die Polniſchen Hertzogen zu gnaden.

Darauff muſte Boleslaus/ zu erhaltung des Reichs Anſehen vnd Reputation/ dem Keyſer einen Eyd ſchweren/ das er ſeinen Bruder Vladislaum nicht dem Reich zu ſpott/ ſondern anderer vrſachen halben/ verjagt. Darnach nam ſie der Keyſer (wie denn Adeliche Gemühter verſöhnlich ſein) zu gnaden an: Vnd weil er in Italiam reiſen muſte/ bewilligete er jnen den Frieden folgender meinung:

Boleslaus ſol ſeinen vertriebenen Bruder Vladislaum wiederumb ins Land ſetzen/ der zugefügten Schäden halben ſol er mit im erkantnus leiden am Magdeburgiſchen Rechten : Dem Keyſer ſol er zur Straff erlegen 2000. Pfund : Den Fürſten/ ſo dem Keyſer in dieſem Krieg gedienet/ 1000. Pfund: Seinen Hoffleuten 200. Pfund Silbers : Der Keyſerin

Keyſerin 20. Pfund Goldes: Zu letzt ſol er dem Keyſer / zu dem Krieg in Welſchland / auff ſeinen vnkoſten 300. gerüſter Pferde halten.

Dieſe ſchwere Conditiones vnd Atrickel nam Boleslaus an / gröſſern ſchaden vnd vnglück zuuerhüten / wiewol jhr viel ſchreiben / das er nicht hab glauben gehalten. Damit aber der fried deſto beſtendiger were / ward Mieslao dem Hertzogen in groß Polen / Boleslai Brüdern / Adelheit / des Keyſers Schweſter Tochter / zur Ehe verſprochen / anno 1159.

1159.

Vladislaus 2. ſtirbt / ſampt ſeine Gemahl im Elend.

Vladislaus / der nu 13. jar auſſer ſeinem Lande im Elend vmbgezogen / rüſtet ſich in Polen einzuziehen: Aber vnter dieſem ſtirbt er. Etliche geben vor / die Brüder hetten jn vergeben laſſen. Zu Aldenburg lieget er begraben / Allda hat ſein Gemahl Chriſtina auch jr Leben zubracht / denn ſie ſich nie mehr in Polen geſehnet hat.

Vladislaus 2. Söne.

Vladislaus verlies drey Sön / Boleslaum Procerum den langen / geraden vnd ſtarcken / Mieslaum / vnnd Cunradum / den ſie von wegen ſeiner geſchlangken Beine / den Geſchlangken genent: Den lies der Vater durch den Abt zu Fulda in guten Künſten vnterweiſen / denn er war jmmerzu kranck. Nach des Vaters tode wolten die Hertzogen in Polen / dennoch auch vber jhre zuſage / die vorwaiſte junge Herren nicht annehmen:

Boleslaus Procerus kämpfft mit einem Longobarde.

Derhalben Boleslaus der älteſt vnter jnen / ein tapfferer Jüngling / mit dem Keyſer in Welſchland zoge. Vnd als man Meyland belägerte / hat er mit einem groſſen ſtarcken Longobardiſchen Reuter / der jn heraus gefoddert / gekempfft / vnd denſelben erlegt vnd vmbbracht.

Der Hertzog zu Behmen führet Königlichen Titel.

In dieſem Krieg vor Meyland hat Keyſer Friederich / den Hertzogen in Behmen Vladislaum / wieder zum König gemacht / Nach dem die Hertzogen in Behmen bis in die 60. jahr anher des Königlichen Tittels beraubt geweſen. An ſtatt des ſchwartzen Adlers / gab jm der Keyſer einen weiſſen Löwen mit eim getheilten Schwantz zum Wapen. Nach dem nun der Keyſer / nach eroberung vnnd zerſtörung der Stadt Meyland / heim kam / Anno 1163. gebote er den Hertzogen in Polen / mit groſſem ernſt / das ſie jren vnmündigen Vettern / jhr Väterlich antheil / gethaner verwilligung nach / wieder zuſtellen ſolten.

Weil aber der Keyſer / durch anſtifftung Bapſts Alexandri / zu einem andern ſchweren Krieg verurſacht ward / Derhalben des vertriebenen Vladislai Söne / vom Keyſer keine hülff haben kondten / lieſſen ſie ſich mit jren Vettern in der güte vertragen / muſten ſich klein Polen verzeihen / vnd an dem Land Schleſien begnügen laſſen.

NB.

Theilung des Lands Schleſien vnter Vladislai Söne.

Derhalben haben die drey Brüder / Boleslaus Procerus / Mieslaus vnd Cunradus / das Land Schleſien vnter ſich getheilet: Das Breßliſche / vnd was vmbher im mittel der Schleſien liegt / kam Boleslao zu: Die Fürſtenthümer in Ober Schleſien nach Mährern vnnd Cracaw / nemlich Ratiber / Oppeln / Teſchen / etc. kamen Mieslao zu. Nider Schleſi / was nach gros Polen / vñ der Marck zu / ligt / kam Cunrado zu. Cunradus hielt Hoff zu Glogaw.

Laußnitz hat viel Herrn.

Vmb Ober vnd Nider Laußnitz hat man lang geſtritten / etliche Stät blieben der Hertzogen in Schleſien / das vbrige brachts die Marggraffen zu Meiſſen an ſich: Letzlich namen die Behmen Ober vnd Nider Laußnitz gar hinweg.

NB.

Von dieſen Fürſten / aus dem Königlichen Stamm Polen / haben die Hertzogen in Schleſien / deren noch etliche vorhanden / jhre Ankunfft / dauon an ſeinem ort weiter ſol geſagt werden. Vnnd von dieſer zeit an begundte Schleſien / ſo vorhin durch die vnauffhörlichen Krieg vnnd Empörungen ſehr erſchöpfft / ſich wieder zuerholen vnd zuzunemen.

Viel Teutſchen ſetzen ſich in Schleſien.

Es ſagen etliche Polniſche Scribenten / das kurtz vor dieſer zeit dis Land den Namen Schleſien bekommen / vnd geben vor / das die Schleſier Slezaci / das iſt aus vielen Orten verſamlete Leut / genent. Denn

Sbigneus

Sbigneus der vnächte/ vnd der n dieſe jetzt gemeldte Hertzogen / hatten mancherley vnterſchiedene Nationen/ als Sachſen/ Behmen vnd andere/ in dis Land eingeführt. Aber weil dieſer meinung viel Sachen zuwieder/ geb ich jr nicht beyfall/ ſondern glaube ſchlecht/ das der Name Schleſia oder Schleſier / vom alten Namen Lygier oder Elyſier herkomme/ vnd allhie wieder erholet ſey. Denn ob wol die Sclauen/ die alten Lygier vertrieben/ vnd das Regiment vber dieſe Lande bekommen/ dazu die Landſprach in jre verwandelt/ dennoch iſt glaublich/ das etlich alte Namen an dieſem Ort blieben vnd gebraucht worden ſein. Das iſt wol gewiß/ das dieſe junge Herrn/ ſo von der Mutter geborne Teutſchen/ vnd den Teutſchen in vielerley wege verwand/ viel Teutſchen mit ſich in Schleſien bracht/ vnd ſein vnter jnen die Städte allgemach erweitert/ vnd Teutſch Recht dahin auffgericht worden. Nach dem aber Schleſien von Polen abgeſondert/ iſt die Polniſche Sprache auch gar abgangen.

Boleslaus/ Hertzog in Polen/ wolt gern in Schleſien das Häfft in der hand behalten haben/ derhalben er etliche gelegne Feſtungen vnnd Schlöſſer darinn/ nicht wolt abtretten/ daraus er die jungen Herrn (da ſie jhm wiederwertig ſein wolten) zu zwingen. Welches Boleslao Procero ſehr zuwieder war/ aber weil er zu ſchwach/ muſt er auch darneben des vorſtehenden Preuſſiſchen Kriegs halben an ſich halten. Darauff ſtunden die Schleſier vnd Polen bey einander wieder die Preuſſen/ die ſich wieder die Polen ſetzten/ auch die Chriſtliche Religion verlaſſen hatten. 1167.
Aber dieſer Krieg nam ein traurigen ausgang/ Denn anno 1167. haben die Preuſſen geſiegt/ den Kern des Polniſchen Kriegsvolcks erlegt / darunter iſt Heinrich Hertzog zu Lüblin/ Boleslai Bruder (deſſen Großvater von der Mutter/ Keyſer Heinrich der vierdte war) auch vmbkommen. Sein Land erfolgete ſeinem jüngſten Bruder Caſimiro/ Boleslai diſtorti Son. Nach zweyen jaren rüſteten ſich die Schleſiſche Fürſten / wieder Boleslaum Großfürſten in Polen/ die alten vnd newen Beleidigungen zu rechen. Nu war der Adel vnnd das gemein Volck demſelben jhrem Hertzogen feind/ Derhalben ſchlugen ſich die Geiſtlichen darein/ vnd vertrugen die ſach/ das Boleslaus das Kriegsvolck/ ſo in den Beſatzungen in Schleſien lag/ abfodderte/ vnd die Schleſi gantz abtrat. Nicht lang hernach nam jm der Adel zu Cracaw vor / Boleslaum Criſpum gar abzuſetzen/ vnd an ſeine ſtat Caſimirum zuuerordnen / aber derſelb war ſo vernünfftig vnd beſcheiden/ das er in jhr conſpiration nicht willigen wolt. Anno 1175. ſtarb Boleslaus Hertzog in Polen/ vnd lies 1175.
ein einigen Sohn / Leſcus der Weiſſe genant: Dem hatte der Vater ſeinen Bruder Caſimirum zum Vormunden verordnet.

Die Behmen vnd Schleſier werden von den Preuſſen geſchlagen.

Boleslaus Criſpus wird bey den ſeinen verhaßt.

Mieslaus der Alt/ Großfürſt vnd Oberherr in Polen.

NAch dem Schleſien von Polen abgeſondert/ ſein die Hertzogen in Polen/ weil jhr Land alſo zertheilet/ nicht in ſonderlichem groſſen anſehen mehr geweſen/ derwegen iſt vnnötig hinfurt von jhnen viel zu ſchreiben. Dieſer Mieslaus war vnter ſeinen Brüdern der älteſte/ darumb wird jhm die Regierung auffgetragen. Er herrſchte aber vber groß Polen vnd Pommern. Er hat Polen vier jar lang regieret/ darnach ward er beſchüldigt/ das er zu ſtreng vnd vnbarmhertzig were: Derhalben namen die Biſchoffe vnd der Adel das Regiment wieder von jm.

1177. Bapſt trit den Keyſer mit füſſen. New Mönch zu Leubus.

Diß geſchach im Jahr 1177. in welchem jahr Keyſer Friederich Barbaroſſa zu Venedig (welchs vorhin vnerhört) dem Bapſt zu Fuß fallen muſte.

Boleslaus Hertzog in Schleſien erbawete/ befeſtigte vnnd zierte ſein Land Schleſien. Anno 1175. ſetzt er ins Kloſter zu Leubus (darinn vorzeiten Caſimirus Benedicter verordnet) Ciſtercienſer aus dem Kloſter zur Pfort/ denn er war dieſem Orden ſehr günſtig/ ſeiner Fraw Mutter halben/ welche zur Pfort begraben liegt. So hat auch dazumal Hertzog Boleslaus die Städt Lignitz vnd Luben befeſtiget vnd erweitert.

Lignitz vnd Luben erweitert.

Daraus iſt abzunemen/ das dieſe Städt lang zuuor erbawet/ vnnd das es derwegen der warheit nicht vnehnlich/ das jhre Namen von den alten Lygiern herkommen. Es ſtarb auch Hertzog Cunrad zu Glogaw/ damit kam ſein Land/ die Nieder Schleſien/ an Boleslaum den älteſten Bruder. Vmb dieſe zeit ward Boleslai/ Hertzogen in Polen/ Prophezeyung von ſeinem Sohn Caſimiro erfüllet/ denn er ward zum Oberherrn in Polen erkohren vnd eingeſetzt: Er war ein gütiger vnnd freundlicher Fürſt. Mieslaus der alte/ befreundet ſich mit den Teutſchen Fürſten/ vnd kriegte wieder ſeinen Bruder Caſimirum/ aber er kondte bey ſeinen Eydamen in Teutſchland keine hülff erlangen: Darzu nam jhm ſein Sohn Otto/ ein groß ſtück Landes in groß Polen ein: Vnter dieſem Hertzogen haben die Marggraffen zu Brandenburg ein groß ſtück in Pommern eingenommen: Daher kommen die Hertzogen zu Pommern/ die Reichsfürſten.

Conradus 1. Hertzog zu Glogaw ſtirbt.

Pommern kömmet vnter die Marggraffen zu Brandenburgk.

1179.

Im jar 1179. entſtund ein zwyſpalt zwiſchen den beyden Hertzogen in Schleſien Gebrüdern/ Boleslao vnd Mieslao: Mieslaus war nicht zu frieden/ das Boleslaus nach abſterben Cunradi deſſelben Land in Nider Schleſien an ſich gezogen. Man ſchreibt/ Mieslaus hab dazumal Breßlaw eingenommen. Aber der Großfürſt vnd Oberherr in Polen ſtillete dieſen Tumult zeitlich: Vnd damit ſich Mieslaus deſto beſſer zu frieden geben köndte/ räumpte er jhm etliche Güter ein/ im Cracawiſchen Gebiet.

Caſimir machet newe geſetz vnd ordnungen in Polen.

Darnach beſtelte Caſimirus das Regiment in Polen anders/ Machte gute Geſetz vnd Ordnungen/ ſchaffte ab deren vom Adel vnordentliches weſen/ die ſich zum theil der Plackerey befliſſen/ Namen den Bawern das jrige/ vnd raubten die Kirchengüter. Dieſe Geſetz vnd Ordnungen beſtätigte Alexander der Bapſt/ vnnd danckete den Polen/ das ſie bey Regierung Keyſer Friederichs Barbaroſſæ jhn allzeit vor einen Bapſt erkant/ vnd bey jm Fuß gehalten hetten.

Darnach iſt mancherley vnruhe in Polen entſtanden. Mieslaus nam mit hülff der Pommern groß Polen ein/ vnd verjagete ſeinen Sohn

Ottonem

Ottonem: Machte hernach Friede mit jm. So ward auch dieſer Mieſlaus vom Polniſchen Adel/ dem es wehe thet/ das jn Caſimirus ſo ſtreng hielt/ wieder ins Regiment gefoddert: Aber er trat es Caſimiro kurtz hernach wieder abe.

Im jahr 1192. zogen die Schleſiſche Hertzogen mit Caſimiro in Preuſ- 1192.
ſen/ da gieng es jhm glücklich. Nach zweyen jahren ſtarb Caſimirus der fromme vnd gerechte Fürſt. Ein ſolch Regiment war dismals in Polen/ das ſchier kein gewiſſer Herr darinn. Dadurch ward den Tartarn vrſach vnd gelegenheit geben/ ins Land zu fallen: Wie denn bald hernach die Tattern die vneinigen Polniſche Fürſten (gleich wie der Habich den Froſch vnd die Maus/ die miteinander kämpffte) beyſeit geraumet habẽ.

Nach dem Tode Caſimiri des Großhertzogen vnnd Oberherrn in Polen/ vbergieng man in der Wahl eines newen Regenten/ nicht allein die Hertzogen in Schleſien/ ſondern auch Mieslaum den Alten/ vnd das war Fulconis des Biſchoffs zu Cracaw Anſchlag: Der fodderte zur Regierung Leſcum den Weiſſen/ Boleslai Criſpi Son/ darmit er die Hand im Sode hette/ vnd alle rathſchläge durch jn giengen. Daraus erwuchs ein jnnerlicher Krieg/ Die Schleſier ſtunden Mieslao bey: Aber Mieslaus erwartete der Schleſier nicht/ ſondern thet mit des Leſci Oberſten ein Treffen/ nicht weit von Cracaw: In dieſem Treffen ward Mieslaus geſchlagen/ ſein Sohn Boleslaus kam vmb/ vnnd ward der Vater auch verwundet. Als die Schlacht verlorn/ kamen erſt die Schleſier/ die Mieslaus der Hertzog zu Ratibor/ vnd Jaroslaus/ Hertzogs Boleslai Proceri Sohn/ führeten: Sie theten noch ein Treffen/ vnd ſchlugen die Polen in die flucht/ doch wolten ſie den Polen weiter nicht nachſetzen/ ſintemahl jhnen Mieslaus der Alt vnnd die ſeinen nicht wolten zu hülff kommen. Nach dieſer Brüderlichen Metzigung hielten beyde Part friede.

Leſcus Alb. wird von den Polen vnd Schleſiern vberzogen.

Anno 1197. Iſt in den Kirchen dieſer Lande/ ein gedenckwirdige Verenderung geſchehen. Der Bapſt Celeſtinus der dritt fertigte in Polen Petrum Cardinaln zu Capua/ derſelbige richtete/ aus verordnung des Bapſts/ vnter den Geiſtlichen in Polen den Cœlibat auff/ zertrennete manche liebe Ehe/ vnd nam den Ehemännern jre Eheweiber. Dieſe Tyranney iſt ohne groſſen ſchmertzen vieler GOttfürchtiger Leut nicht zugangen. In Behmen war dieſer Legat ſchier zeriſſen worden. Alſo iſt gleich nach hundert jaren/ nach dem der Bapſt Hildebrant den Teutſchen den beſchwerlichen Cœlibat auffgedrungen/ daſſelbige Joch auch den Polen auffgeſchoben/ vnd den Prieſtern die Ehe verbotten worden. Ich wil von dieſer/ der Kirchen hochſchädlichen einführung/ nicht viel diſputirẽ/ Ein jeder gedenck nicht anders/ denn das die groſſe Vnreinigkeit/ die aus dieſem Eheverbot erfolgt/ groſſe ſtraffen vber Europam gezogen/ wie geſchrieben ſtehet: Ein jegliche Seel/ die ſolche Grewel begehet/ ſol ausgerottet werden. Wie denn was GOttfürchtige Leut ſein/ auff jenem theil/ ſolches Eheverbot/ vnd daraus erfolgte Vnſauberkeit/ jhnen ſelbſt mißfallen laſſen/ vnd nicht beſchönen können.

Den Prieſtern in Polen werden die Eheweiber abgeſchafft/ vnd der Cellbat auffgerichtet.

Vmb dieſe jar verfolgte Jaroslaus ſeinen Vater Boleslaum/ Hertzogen in Schleſien. Jaroslaus war ſeiner Stieffmutter gram/ vnd beſchüldigte den Vater/ das er der Stieffmutter Kindern günſtiger were/ als jhme: Hat derhalben mit hülff Mieslai/ Hertzogs zu Ratibor/ den Vater dermaſſen geängſtiget/ das er vor jm aus Breßlaw weichen müſſen. Letzlich ward er mit dem Vater verglichen/ der raumete jhme das Neiſſiſche Gebiet ein.

Der Biſchoff zu Breſslaw verfolget ſeinen Vater Boleslaum Procerum.

Dieſer Jaroslaus ward im jar 1198. zum Biſchoff zu Breßlaw erwehlet: Da ſchanckte er/ dem Vater vnd Brüdern zu verdries vnnd Abbruch/ ſeinen Antheil/ nemlich die Stadt Neiſſe/ ſampt denen darzu gehörigen

Städlein/

Städlein/ dem Biſthumb / Aber Gott ſtraffte jn hernach/ das er ſeinen Vater ſo verfolgt vnd betrübt hatte.

Boleslai Proceri tod vnd Epitaphium.
Boleslai Proceri kinder vnd Erben.

Er ſtarb anno 1201. den 23. Januarij/ vnnd liegt zu Breßlaw begraben. Daſſelbig jar ſtarb auch der Vater Boleslaus Procerus / den 6. Decembris/ ward im Kloſter zu Leubuß begraben. Hat in Schleſien regiert 38. Jahr / vnd hat zwey Weiber nach einander gehabt / Die erſte Wenceslaua/ eine Moſcowiterin/ die hat jhm geboren Joroslaum / den Biſchoff zu Breßlaw/ vnd Boleslaum/ der iſt jung geſtorben / vnd eine Tochter Ottiliam. Darnach hat er geheuratet Adelheiten/ Keyſer Cunrads des Schwaben Gemahls Schweſter/ die gebar jhm Henricum/ den man Barbatum oder mit dem Bahrt nente: Jtem Cunradum/ der ſtarb jung/ Johannem/ derſelbe ward bey der Großmutter aufferzogen/ ſtarb auch jung/ vnd ward zur Pfort begraben: Vnd Adelheiten / die Diepolt Marggraff zu Mähreren hernach zur Ehe nam.

Alſo ſturben jm die vier Söhne bey ſeinem Leben/ vnnd verlies derhalben nur einen einigen Son vnd Erben/ Henricum Barbatum. Boleslaus Procerus/ der Gottſelig vnnd tugentliche Fürſt / iſt wehrt/ das man ſeiner zum beſten allzeit gedenckt/ denn er hat das Land Schleſien erbawet/ vnd mit guten Geſetzen vnd ſchönen Städten gebeſſert. Vber ſeinem Grab ſtehen dieſe Verß:

Dux Boleslaus honor patriæ, virtute deinceps
Cui par nullus erit per regna Polonica Princeps:
Conditur hoc loculo, locus à quo conditus iſte
Dæmonis ara priùs, tua tranſit in atria Chriſte.

Das iſt:

Des Vaterlandes Kron vnd zier/
Fürſt Boleslaus liegt allhier/
Seins gleichen kriegt nicht Polerland/
An Manheit/ Weisheit vnd Verſtand/
Aus dieſem Ort da man vorhin/
Den Teuffel ehrt aus thummen ſinn/
Hat er Chriſto ein Kirch bereit/
Deß hat er ruhm in Ewigkeit.

Henricus

Henricus Barbatus (das iſt / mit dem Bahrte) Hertzog in Schleſien / auch Groß‍fürſt vnd Oberherr in Polen.

NAch abſterben ſeines Vaters ererbete dieſer Hertzog Heinrich Barbatus die gantze Schleſi (ohn die gegent die an Polen vnd Mährern ſtöſt / denn dieſelb hielten Mieslai Söhne inne). Sein Gemahl war eine heilige Fraw vnd Fürſtin / Hedwigis genant / des Hertzogen zu Meranien / Kerndten vnd Iſtriæ / Tochter: Deren Schweſter war Gerdrut / Königs Andreæ in Vngern Ehegemahl / die gebar Eliſabethen in Thüringen / vnnd auch Belam / der nach dem Vater das Königreich Vngern erbte. Deſſen Tochter iſt Kungundis Boleslai des ſchamhafftigen Hertzogen in Polen Eheweib. Vnd alſo ſein aus dieſem einigen Geſchlechte / drey Frawen / nemlich Heduigis / Eliſabeth vnnd Kunegundis / alle drey in die zahl der Heiligen gezelet worden: Aber von dieſem Geſchlecht wil ich hernach weiter berichten.

Hertzog Heinrich folgete ſeines Vaters Exempel / vnnd befliſſe ſich ſein Land Schleſien in fortpflantzung zu bringen / darzu jn ſein Gemahl Hedwigis ſtets ermahnete. Vnd weil ſie eines Edlen vnd Teutſchen Geſchlechts / ſein jhr hin vnd wieder viel groſſer Geſchlechter aus Teutſchland in Schleſien nachgezogen.

Anno 1203. fienge der Hertzog an / das berümpte Jungfrawen Kloſter zu Trebnitz zu bawen / vnnd hat man sechzehen jar darüber gebawet: Die Kloſter Jungfrawen ſein Ciſtercienſer Ordens. Es iſt dis Kloſter erbawet zu ehren S. Bartholomæo. Die Kloſter Jungfrawen ſein aus dem Kloſter Bamberg dahin geholet worden / daſelbſt war S. Hedwigen Bruder Biſchoff.

1203. Anfang des Kloſters Trebnitz.

Dieſen Ort hat der Hertzog zu erbawung des Kloſters / von wegen eines gethanen Gelübds / erwehlt / ſintemal er daſelbſt mit dem Roß in ein Geſümpff gefallen. Den Namen hat es bekommen durch dieſe gelegenheit: Der Hertzog fragte nach volbrachtem Baw die Jungfrawen / ob ſie etwas mehr begerten? Sie antworteten: Nein / ſie bedürfften nichts mehr. Darauff ſagte der Hertzog / So heiſſe das Kloſter Trebnitz / das iſt / wir dürffen nichts mehr. Zu dieſem Stifft iſt aus S. Hedwigen eingebrachter Morgengab / ſo viel Eynkommen gewidmet / das man tauſent Menſchen dauon vnterhalten kan. Auff den Baw vnnd andere ſachen / ſagt man / das jetziger Müntz nach 40000. Thaler auffgangen / welches zur ſelben zeit ein groſſe Summa geweſt. Die gantze zeit vber / weil man an dieſem Kloſter gebawet / hat man aus gantz Schleſien / alle zum Tode verdampte Mißthäter / an den Baw geſchickt / da ſie täglich arbeiten / vnd jre vbelthat büſſen müſſen.

Woher das Kloſter Trebnitz ſeinen Namen hat.

Jn dem der Hertzog vnd die Hertzogin alſo bemühet ſein / jhr Land zu beſſern / hat ſie zu Haus gros vngefell betroffen: Denn anno 1213. ward Gerdrudis die Königin in Vngern / S. Hedwigis Schweſter / den 28. Septembris / von eim Vngeriſchen Graffen jämmerlich ermordt. Von dieſem Mordt bericht man vngleich: Denn etliche ſchreiben / der Königin Bruder / der viel muthwillen triebe / hab mit deſſelben Graffen Weib vnzucht

Gerdrudis der Königin zu Vngern vntergang.

vnzucht begangen/ dazu hette die Königin geholffen. Etliche aber ſagen/ die Vngern hetten dem König vnd der Königin nach Leib vnd Leben getracht/ darumb/ das die Königin bey jnen in verdacht/ das ſie die Teutſchen mehr förderte als die Vngern.

Dieſe S. Gerdrut hat der Kirch zu Breßlaw eine güldene Kron/ ſo ſie getragen/ geſchenckt: Die hat man zerſchmeltzt/ vnd einen Kelch/ darinne dem Volck das Blut Chriſti im Abendmal gereicht wird/ daraus machen laſſen: Wie denn dergleichen Kelche/ vor dem Concilio zu Coſtens im brauch/ vnd die Miniſteriales oder Meßkelche genant worden ſein. Eben diß jar erhube ſich auch ein jnnerlicher Krieg zwiſchen Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt Sönen/ Cunrado vnd Henrico.

Hertzog Heinrich hat mit S. Hedwigen drey Söhne erzeugt/ Boleslaum/ Cunradum vnd Henricum: Vnter dieſe (weil ſie noch Jüngling/ vnd der Vater/ auff S. Hedwigs ſeines Gemahls anhalten/ ſich auff den Gottesdienſt gar begab) theilte er das Land Schleſien/ damit ſie bey ſeinem Leben der Regierung gewohnten. Boleslaum ſatzte er in Nider Schleſien/ gar ans ort in das Lebuſiſche Refier/ welchs ſich weit in die Marck vnd Lausnitz hinein erſtreckt. Aber Boleslaus war ein nachläſſiger Wirt/ vnd ein Verſchwender/ verkaufft derhalben ein gros theil derſelben Gegent dem Marggraffen zu Brandenburg erblich vnd ewiglich/ vnd ſtarb bald darnach vnuerheyrath/ wie Dugloſſus ſagt. Cunrado (den der Vater lieber hatte) gab er ein theil in Nider Schleſien ein/ Croſſen/ Sagan/ vnd etliche Flecken in der Ober Lausnitz: Derſelb hatte des Hertzogen zu Sachſen Tochter zur Ehe. Das vbrige Land Schleſien vbergab er Henrico/ dem die Mutter ſehr günſtig war. Cunradus war ein vnruhiger Menſch/ dem Teutſchen Adel (der ſich bey dem Bruder vnd der Mutter auffhielt) gehäſſig. Sagte derhalben dem Bruder ab/ gab vor/ das der Bruder mehr Lands bekommen hette als er/ vnd das er in der Theilung verfortheilt wer worden.

Sagan.

Krieg zwiſchen Henrici Barbati Sönen.

Er verlies ſich auff die Polen/ die kamen jhm zu hülff: Die Eltern waren in groſſem trübſal vnd bekümmernis/ vnd verſuchten allerley mittel/ jhn zuuerſöhnen: Aber weil ſie ſahen das es vergeblich/ vnnd das er nach vnglück range/ begab ſich der Vater gen Glogaw/ die Mutter gen Nimptſch. Die Brüder brachten jr Volck auff/ vnd traffen auff einander zwiſchen Lignitz vnd Goltberg/ bey dem Dorff Rotkirch: Nach häfftigem kämpffen ſiegt endlich Henricus/ denn die Teutſchen theten das beſt bey jm/ vnd hielten ſich gantz Ritterlich in dieſer Schlacht.

Cunradi Hertzog Heinrichs Barbati Sohns vntergang.

Als Cunradus ſein Volck verlohren/ flohe er gen Glogaw/ das jhn der Vater wieder den Bruder ſchützen wolt. Nach dem er aber allda wenig tag hernach in Beutniſchen Wald auff die Jagt ritte/ ſtürtzet er nahe bey dem Dorff Tharnaw vom Gaul/ vnd brach den Halß: Alſo ſtrafft Gott den vngehorſam der Kinder gegen die Eltern. Die Leich bracht man gen Trebnitz/ daſelbſt lies jn ſein Schweſter Agnes/ die jhn ſehr liebete/ zur Erden beſtatten. Die Mutter S. Hedwig hat ſolchen jhres Sohns vntergang/ lang zuuor geſehen. Als es Hertzog Heinrichen mit ſeinen Söhnen ſo vbel gangen/ nam er das Regiment ſelbſt wieder zu handen.

1217. Anno 1217. nach dem Hertzog Heinrichen/ als einem weiſen Fürſten/ der Polen vnuermögen bewuſt/ bey ſo viel wiederwertiger Herren Regierung/ rieht er Cunrado dem Hertzogen in der Maſaw (dem die Preuſſen hart zuſatzten) das er die Teutſchen Ordensherrn/ die man die Marianer nent/ vmb hülff erſuchen ſolt. Derſelb Orden fieng an vor ſieben vnd

zwentzig

zwentzig jaren im heiligen Lande/ da noch Jeruſalem (ſo Gottfried Bi-
lioneus erobert hatte) in der Chriſten Gewalt war/ vnd hatte ſich durch
Teutſchland weit außgebreitet: Denn Keyſer Friderich der ander/ war
dieſem Orden günſtig.

Jhr vorhaben war/ die Chriſtliche Religion vnd Glauben auszu-
breiten/ vnd des Reichs Grentzen zuerweitern. Jn dieſem Werck haben
ſie viel jar gantz Europæ jren Dienſt nützlich erzeigt. Es iſt aber dieſer
Hertzog Heinrichs Raht erſt eilff jahr hernach fortgegangen/ da ſich all-
bereit die Polen vor dieſen jren Nachbarn auch beſorgen muſten.

Diß jahr iſt anzumercken/ von wegen der groſſen Tyranney des Ertz-
biſchoffs zu Gniſen/ der allererſt vmb dieſe zeit vielen Prieſtern jre Ehe-
Der Cœlibat wird beſtetigt.
weiber/ die ſie vber des Bapſts vor zwentzig jahren ergangenes Gebot/
dennoch bisher behalten/ genommen/ vnnd ſie gezwungen/ das ſie den
Eheſtand haben verſchweren müſſen. Alſo gar new iſt in dieſen Landen
der vnreine Cœlibat.

Anno 1221. Vnd die nechſtfolgenden drey jahr/ hat in allen dieſen 1221.
Landen (wie man ſagt) ein groſſe Theurung vnd Peſtilentz regiert. Zu
dieſer zeit hat einer vom Adel/ Nicolaus genant/ ein Thumbherr zu
Breßlaw/ Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt Cantzler/ deſſelben vnd vie-
ler anderer Gottſeligkeit vnd Andacht (welche zu der zeit/ in Stifftung
der Klöſter/ jmmer einer vber den andern ſein wöllen) nachzufolgen/ ſei-
ne ſtatliche/ reiche Dörffer vnd Güter zum GOttesdienſt gegeben/ vnd
hat ein gros Kloſter gebawet/ vnd es nach ſeines Fürſten Namen Hein-
Das Kloſter Heinrichaw geſtifft.
richaw genant.

Letzlich/ als er an dieſem allen nicht begnügig/ iſt er auch ſelbſten
ein Mönch Ciſtercienſer Ordens/ worden. Etliche ſchreiben/ Er ſey vier
jar hernach/ zwar im Prieſterlichen/ aber nicht im Mönchiſchen Stande
geſtorben. Daran nicht viel gelegen.

Anno 1220. erbaweten auch drey Brüder/ Graffen von Wirben/
Die Graffen von Wirben ſtifften das Kloſter zur Schweidnitz.
Steffan/ Andreas vnnd Frantz/ ein ſehr reich Stifft zu S. Marien zur
Schweidnitz. Dis Geſchlecht begab ſich darnach zum theil in gros Polen/
darüber dazumal die Hertzogen in Schleſien zugebieten. Vnd ſein noch
heut von denſelben vbrig/ die Herrn von Riſſin/ die nicht weit von der
Frawenſtadt wohnen/ ſein tapffere tugentliche güte Leut.

Anno 1222. gebote man in gantz Polen vnd Schleſien auff/ wie- 1222.
der die Preuſſen/ ob man ſie bändigen köndte: Man triebe ſie zwar zurü-
cke/ aber vberwinden kondt man ſie nicht. So erfodderte man auch die
Eiflländiſchen Soldaten vmbſonſt/ zum Beyſtand/ denn ſie waren alle
den Preuſſen/ als einem ſtreitbaren Volck das von den Römern herkom-
men/ viel zu ſchwach.

Anno 1225. ſchickt ſichs zu einem Krieg zwiſchen Schleſien vnd Po-
len/ Es ward aber hingelegt. Leſcus der Weiſe bliebe Oberherr in Po- 1225.
len/ vnd behelt das Cracawiſche Gebiet/ Vnd ob er wol ein ſtiller vnnd
frommer Fürſt/ dennoch kondte ers nicht allerdings recht machen/ vnnd
gab man jm ſchult/ das er mit etlichen vom Adel zu geſchwinde gefahren:
Derhalben berufften ſeine Widerſacher Hertzog Heinrichen in Schleſien/
dem ohn das dieſe Hoheit vnd Wirde/ als dem älteſten vnter den Polni-
ſchen Fürſten/ gebürete.

Dieſer gerechte vnd Gottfürchtige Fürſt betrachtete nicht allein
Heinricus Barbatus ſchonet des gemeinen Friedes.
des gemeinen Nutzes wolfahrt/ vnd das derſelb/ bey ſo ſchweren vorſte-
henden beſörglichen Kriegsleufften/ weil man ſich der Tattern halben/
die dazumal die Moſcowiter vnter ſich gebracht/ vnd jhr datum auff Po-
len gericht/ zubefaren/ eines mächtigen Fürſten bedörffte/ der groſſes an-
ſehens/ vnd der den Preuſſen/ Tattern vnd anderen Barbariſchen Völ-

 ckern/

cken/ wiederſtand thun köndte. Darumb/ ob jms wol S. Hedwig ſehr wiederrieht/ lies er ſich doch drein bereden/ vnd zog in Polen Cracaw einzunemen. Demnach er aber vermerckte/ das die Biſchoffe vnd viel guter Leute/ Leſcum liebeten/ lies er den Krieg bleiben/ vnd vertrug ſich mit Leſco/ zog mit jm gen Cracaw/ vnd ward von Leſco daſelbſt ehrlich tractirt/ Darnach macht er ſich wieder anheim.

Henricus Barbatus wird von Gott beſchützt:

Denn Hertzog Heinrich war ſo ein tugentreicher löblicher Fürſt/ das erſhm die Gottſeligkeit mehr/ denn die aller beſte gelegenheit/ ſeine Macht vnd Gewalt zuerſtrecken vnnd zuerweitern/ angelegen ſein lies. Nach zweyen jahren trug ſich ein kläglicher fall in Polen zu. Leſcus ſchickt den Pommern zum Gubernator vnd Stadthalter Suantopultum/ Derſelb war reich/ vnd hatte gunſt bey dem gemeinen Volck/ derhalben lies er ſich einen Fürſten in Pommern nennen. Vnd ſein Eydam Vladislaus Hertzog in gros Polen ſtund jhm bey. Leſcus hielt Raht mit Hertzog Heinrich in Schleſien den er als ein Vater liebte. Da ward beſchloſſen/ weil Suantopultus mächtig/ das man eine gemeine Verſamlung der Polniſchen Fürſten außſchreiben/ jn dazu foddern/ vnd als einen Auffrührer in geheim auffräumen ſolte. Darauff wird ein Landtag gen Gauſana/ ein Flecken in gros Polen/ außgeſchrieben: Suantopultus wird auch dahin gefoddert/ aber er ward gewarnet. Trachtet derhalben wie er die Fürſten alle vmbbringen möcht/ das/ wenn das Königliche Geſchlecht auffgeräumet/ er allein Herr im gantzen Lande wer. Darauff vberfiel er den 14. Nouemb. mit hülff ſeines Eydams die beyde Hertzogen/ Leſcum vnd Henricum/ mit gewapneter Hand/ als ſie gleich in ein Bad gegangen.

Leſcus kam mit hülff ſeiner Diener auff ein Roß/ vnd floch nacket dauon. Aber Suantopultus folgt jm als dem Hauptfeinde nach/ vnnd hieb jm den Kopff ab/ wie ſehr er ſich auch wehrete. Vnter deſſen kam Suantopulti Geſindlein/ ſo da Henricum tödten ſolt (denn er vermochte alters halben nicht zu entfliehen) in die Badſtub/ vnd als jhm daſſelb etliche Wunden gehawen/ alſo das er zu bodem gefallen/ wehrete ſich jhrer ein Teutſcher/ einer von Wieſenburg/ denſelbigen durchſtachen ſie mit einem Schwerdt/ da fiel er vber Hertzog Heinrichen/ vnd vermeinten die Mörder ſie were beyde tod/ vnd lieſſen dauon. Henricus Barbatus macht ſich wieder auff/ vnd lies ſich heimlich auff einer Sänfften nach Breßlaw tragen: Des von Wieſenburgs Nachkommen begabte er mit ſtattlichen Gütern/ vnd ſatzte ſie zu groſſen Ehren.

Alſo ward dieſer fromme Fürſt/ durch ſonderliche ſchickung Gottes/ mitten aus dem Tod geriſſen vnd erhalten/ durch ſeinen trewen Diener/ gleich wie Clytus/ Alexandrum bey Granick erhielt/ Vnd/ wie newlicher

Hertzog Moritz zu Sachſen. etc. 1542.

zeit/ der theure Fürſt Hertzog Moritz zu Sachſen/ vor Peſt in Vngern/ durch einen vom Adel/ erhalten ward. Suantopultus behielt Pommern/ ſintemal der Hertzog in Polen mit andern Kriegen zu thun.

Henricus Barbatus wird Groſsfürſt in Polen.

Hertzog Leſci Wittib/ Boleslai Pudici Mutter/ vnd der Adel zu Cracaw/ erfodderten Henricum Barb. das er als ein Vormund das Land vnd das Cracawiſche Gebiet verwalten ſolt. Jhres Herren Bruder Cunrado Hertzogen in der Maſaw/ waren die Wittib vnd Vnterthanen/ abgünſtig/ wegen ſeiner Tyranney. Vnnd weil Hertzog Heinrich Barb. Gottfürchtig vnnd mächtig/ verhofften ſie/ deſſelben Regierung ſolte/ deme durch nachläſſigkeit der vorigen Hertzogen zerfallnen gemeinem Nutz/ zuträglicher ſein. Dis ſchmärtzte zwar Cunradum etwas/ doch

Die Creutzherren ziehen in Preuſſen.

verſahe er ſich zuuor wieder die Preuſſen. Er berufte aus Rom die Ritter Teutſches Ordens/ ſo kurtz zuuor aus Aſia vertrieben warē. Darauff kam in Polē der Hochmeiſter Henricus von Salza/ ſampt ſeinē Ordens Rittern.

Mit

Mit denen vergliche ſich der Hertzog in der Maſaw/ auff gewiſſe Gedinge/ darůber man noch heut ſtreitet.

Das iſt aber gewis/ das den Ordens Rittern/ das Culmiſche Gebiet eingegeben/ welchs an Preuſſen ſtöſt/ damit ſie daſelbſt die Preuſſen / der Polen ärgſte Feinde/ die des Orts offt einfielen/ vnd die Polen hart ängſteten/ abtreiben ſolten. Ohne zweiffel werden die Polen in ſolcher furcht vor den Preuſſen/ ſonderlich weil ſie in ſolcher Trennung von den jhrigen keine hülffe zugewarten/ ſehr mildt vnd freygebig geweſt ſein / vnnd den Ordensherrn gantz Preuſſen geſchenckt haben/ das doch dieſelben guten Teutſchen hernach mit jrem Blut erkauffen můſſen.

Der Bapſt zu Rom/ Gregorius 9. vnd Keyſer Friederich der ander/ beſtätigten dieſen Vertrag: Vnd ins Keyſers Beſtätigung ſtehet/ das den Ordens Rittern das Culmiſche Gebiet / vnd noch ein Refier / zwiſchen Preuſſen vnd der newen Marck/ vnnd was ſie den Preuſſen abgewinnen wůrden/ geſchenckt ſey. Vnd geſchicht dem Keyſer daran vnrecht/ das man vorgibt/ der Keyſer hab das beſtätigt/ das im Vertrag nie gedacht / noch außdrücklich ſtehe/ ſo man doch gůtlich gehandelt/ vnd beyde Partheyen den Vertrag einander zugeſagt: Aber es darff hie keins weitern diſputierens.

Als nun Hertzog Cunrad / durch die Teutſchen Ordens Ritter/ ſeine Grentz gegen die Preuſſen verwahret/ růſtete er ſich wieder Hertzog Heinrichen Barbatum/ vnd wolt denſelben aus dem Hertzogthumb Cracaw verjagen. (Daſſelb Hertzogthumb hatte Hertzog Heinrich Barbatus trefflich wol befeſtiget vnd beſetzt) Aber Cunradus ward zweymal geſchlagen/ verlohr darůber einen Sohn/ vnd muſt vngeſchafft wieder zurück ziehen.

Denſelben Winter wird Hertzog Heinrich Barbatus (wie Dugloſſus ſchreibet) durch verrähterey etlicher Edelleut/ in dem er in klein Polen in der Kirchen Meß höret/ durch Cunradum vberfallen / vnnd in die Maſaw geführt.

Henricus Barbatus wird gefangē vnd wieder erledigt.

Sein Son Henricus Pius/ nam ſich des Vatern an / brachte ſchnell ein Kriegsrůſtung auff/ vnd wolt den Vater retten. Aber S. Hedwig (deren bald im anfang misfiel / das ſich jhr Herr in Polen einlies) kam dem Sohne zuuor/ vnd hielt bey Hertzog Cunrado mit bitt vnd flehen an/ das er wolt Friede halten. Derſelb lies ſich dieſe Gottſelige Matron bereden/ vnd machte mit Hertzog Heinrich Barbato einen Vertrag/ vnd lies jhn los/ Hertzog Heinrich verziehe ſich ſeines Rechtens am Cracawiſchē Hertzogthumb durch einen Eyd/ Vnd zu mehrer erhaltung des Friedens/ wurden Hertzog Heinrichs des Gottſeligen zwo Töchter / die jhme Ottocari des Königs zu Behmen Tochter geboren/ zweyen Hertzog Cunrads Söhnen zur Ehe zugeſagt.

Alſo hat dieſe heilige Matron/ wie die weiſe Abigaël/ den jnnerlichen Krieg geſtillet/ dieſe Lande befriediget/ vnd jhren Herrn wieder los gemacht. Eben diß Jahr ward Eliſabeth/ die Marggräffin zu Thůringen/ S. Hedwigs Nifftel/ zur Heiligin gemacht. Hertzog Cunrad in der Maſaw hatte groſſe abgunſt bey allen Menſchen/ von wegen ſeiner häfftigen vnd ſtrengen Regierung / vnnd erregte der Bapſt wieder jhn/ ein newen Krieg: Abſoluirte Hertzog Henricum Barbatum von dem Eyde/ ſo er Hertzog Cunrado geſchworen/ vnd befahl jm/ das er denſelben aus ſeinem Lande treiben ſolt: Darumb gieng der Krieg wieder an / zwiſchen dieſen gefreundten Fürſten. Derſelb ward erſt hernach im jar 1236. wieder geſtillet vnd beygelegt.

S. Hedwig ſtillet die innerlichen Krieg.

Im Jahr 1233. als in gros Polen nur ein einiger Fürſt / nemlich Vladiolaus Sputator (der Spützler genant) vbrig/ welcher verſchiener ja- 1233.

 ren Suan-

ren Suantopulto/da er die Hertzogen (als obgemeldt) vberfiel/beyſtand thet/ Erinnerte ſich Henricus Barbatus derſelben vntrew / Vnnd denn auch/ damit er dem Adel in gros Polen / welchen Vladislaus ſehr beſchwerte/ zu hülff käme/ zoge er mit einem Heer (wiewol jhm ſolches S. Hedwig ſehr wiederriehť) in gros Polen/ vnd nam es faſt gar ein. Vladislaus flohe zu ſeinem Schweher in Pommern.

Henricus Barbatus nimpt gros Polen ein.

Hertzog Heinrich Barbatus verordnete zum Statthalter in gros Polen ſeiner Schweſter Adelheiten Sohn Brunonem / den ſie mit Dippoldo Marggraffen zu Mähreren erzeugt. Dieſen Dippolt hatte Ottocarus König in Behmen vertrieben / deſſen Fräwlein mit vier Söhnen flohe zu Hertzog Heinrich Barbato jrem Bruder. Vnter den vier Söhnen kamen jr drey in Schleſien vmb / der vierdte ſtarb zu Magdeburg auff dem Collegio.

Henrici Barbati Tittel.

Von dieſer zeit an/ führte Hertzog Heinrich Barbatus den Tittel eines Hertzogen in gantz Schleſien/ gros vnd klein Polen/ bis an ſein ende.

Anno 1236. hielten Hochzeit Caſimirus / Hertzog Cunrads in der Maſaw Son/ vnd Conſtantia/ Hertzog Heinrichs des Gottſeligen Tochter. Zu dieſer zeit ſtreiffte Vladislaus Sput. mit hülff der Pommern durch gros Polen / vnnd ward Hertzog Heinrichs Barbati Stadthalter Bruno durch verrähterey getödtet. Die Polniſche Hiſtorici meinen/ dis vnglück ſey Brunoni zur ſtraff/ das er den Biſchoff zu Poſen verfolgt/ vnd etliche tag gefangen hielte / begegnet.

Anno 1237. hielten abermal zu Breßlaw Hochzeit Boleslaus des Hertzogen in der Maſaw Cunradi Son/ vnd Gerdrut Hertzog Heinrichs des Gottſeligen Tochter. S. Hedwigis hielt ſich zwar in derſelben Gegent auff/ aber ſie kam nicht auff die Hochzeit. Hertzog Heinrich Barbatus/ als ein Großfürſt vnd Ober Regent in Polen/ hat die alten Barbariſchen Sitten vnd Geſetz der Polen ſehr geändert vnd verbeſſert / vnnd den gemeinen Nutz wol verſehen.

Henricus Barbatus ſtirbt.

Aber im jahr 1239. zoge er gen Croſſen in Nider Schleſien / etliche Sachen zuuerrichten/ ward vnterwegen Schwach/ Starb darnach zu Croſſen am 19. Martij in warer Bekentnis vnnd anruffung des Sohns Gottes.

Diß war je ein Gottſeliger Fürſt / vnd ein rechter Vater vnſers Vaterlands: Wiewol aber nicht auffgemerckt/ wie alt er geweſt/ doch kan ich erachten/ das er nicht weit von 70. jaren. Sein Vater Boleslaus war etwas drüber. S. Hedwig hat dieſen jhren Herren trefflich geliebt/ dennoch ſonderte ſie ſich von jm ab/ im ſchein ſonderlicher Heiligkeit (dafür man es denn dieſer zeit hielte) vnd hat ſie jhr Herr / wegen eines Gelübds/ ſo er jr in beyſein des Biſchoffs gethan/ gantzer dreiſſig jahr nie berürt. Von dieſer zeit an/ hat auch Hertzog Heinrich Barbatus ſich mit Geberden vnd Geſicht Geiſtlich geſtellet/ vnd jm weder Haar noch Bart abnemen laſſen/ daher er Barbatus genant. S. Hedwig redte auch kein mal mit jrem Herrn/ denn allein wenn ſie vor arme Leut vorbitt thun wolt/ doch muſten allzeit Leut dabey ſein.

S. Hedwigen ſtrenges leben.

Als man jr vermeldet/ das jr Herr kranck lege/ beſucht ſie jhn nicht/ weinete auch nicht vmb jn bey dem Begräbnis/ Sondern dieweil ſie der Gottſeligkeit gar ergeben / vnnd ſonderlich auffs Alter gar darinn verharrete/ meinete ſie/ Es ſey nicht recht/ durch anzeigung einiger traurigkeit/ Gottes willen zu widerſtreben. Hertzog Heinrich Barbatus ward ins Kloſter zu Trebnitz begraben. Dieſen fürtrefflichen Fürſten hat Gott ſonderlich erwecket / vnnd darzu verliehen / in dieſem Lande Schleſien Barbariſche Sitten vnd Gewonheit abzuſchaffen/ vnd dagegen Gottſeligkeit/ Zucht vnd Erbarkeit zu pflantzen.

Anno 1232. ſtarb auch Laurentius Biſchoff zu Breßlaw / ein ſinnreicher vnd artiger thätiger Man. Man ſchreibet/ das er zu Preichaw auff ſeinem Gut/ von zu vielem vnd ſtätem Roſengeruch kranck worden/ daruon er ohne zweiffel einen Flußerwecket/ darauff ein Feber gefolget. Zu derſelben zeit ſein die Biſchoffe ſo ehrgeitzig vnd prächtig geweſt/ das auch Juo der Biſchoff zu Cracaw (als dieſer Laurentius / Biſchoff zu Breßlaw / in einer gemeinen Zuſammenkunfft / im ſitzen/ jenem nicht weichen wolte) drüber gen Rom ziehen dürffen/ damit er vom Bapſt eine gunſt erlangte/ das ſeine Kirch/ der Breßliſchen vnd andern/ vorgezogen werden ſolt.

Biſchoff zu Breſlaw ſtirbet vom Roſengeruch

Henricus der Ander/ Pius/ der Gottſelige genant/ Hertzog in Schleſien vnd groß Polen.

HErtzog Heinrich der Gottſelige/ machte nach abſterben ſeines Vatern/ im erſten jahr ſeiner Regierung/ Friede in gros Polen/ darinnen Vladislaus ein Vnruhe angefangen: Gnien brachte er vnter ſeinen Gewalt. Vladislaus bekümmerte ſich/ das er ſein Väterlichen Antheil am Land verlohren/ zu tode/ vnd ſtarb in Pommern. Doch vergünſtigte Hertzog Heinrich/ das er möchte zu Poſen begraben werden. Er verlies zweene Söhne / Boleslaum vnd Primislaum. S. Hedwig hielt bey jhrem Sohne Hertzog Heinrichen häfftig an / das er denſelben beyden Vladislai Söhnen jhr Väterlich antheil Lands wieder geben ſolt/ aber ſie richte nichts aus. Derhalben behielten ſie nur ein kleines Anhängling in gros Polen / nach der Maſaw zu.

Man ſagt/ das Gott dieſer zeit in der Maſaw ein ſchrecklich Exempel/ ſeines Göttlichen Zorns vnd Straff/ an Mieslao/ Cunradi Hertzogen in der Maſaw Sone/ bewieſen habe: Denn nach dem derſelbe ſeine Vnterthanen ſo ſchindete vnd ſchabete/ haben jhn in einem Pancket/ das er von ſolcher armen Leute Schweis vnd Blut beſtelt vnd angerichtet/ die Mäuß vnd Ratten zerriſſen vnd auffgefreſſen. Darumb iſt vor alters wol recht geſagt: Virum malum vel mus mordeat; Einen böſen Mann ſollen die Mäuſe zerbeiſſen vnd auffreſſen.

Die Meuſe freſſen Mieslaum den Hertzogen in der Maſaw

Damit Boleslaus Hertzog zu Cracaw (der den Tittel des Großfürſten oder Ober Regenten in Polen führete/ vnnd doch bey den andern Fürſten kein anſehen hatte) ſich wider Cunraden Hertzogen in der Maſaw ſetzen möchte/ Nam er zur Ehe Kunigundam/ Belæ des Königs in Vngern Tochter/ deren Großmutter vom Vater war Gerdrut/ S. Hedwigen Schweſter: Mit der bekam er ein reich Heurahtgut. Dieſe zwey wolgeſtalte junge Eheleut gelobten/ aus ſonderlicher dazumal vblicher ſuperſtition vnd Aberglauben/ nach dem Exempel Henrici Barbati/ vnd S. Hedwigen/ einander ewige Keuſchheit/ vnd hielten kein Eheliche Gemeinſchafft. Daher ward Boleslaus genant der Schamhaffte/ etc. Vnd Kunigundis erlangte/ jrer Heiligkeit halben/ einen ewigen Namen.

Boleſlai Heurath.

Die Hiſtori/ wie die Tattern in dieſe Lande gefallen.

DEr Prophet Eſaias Cap. 64. führet ein trawrige Klage / von wegen der zerſtrewung der Kinder Iſrael / da er ſpricht: Vnſere Sünden führen vns dahin/ wie ein Wind. Damit gibt der Prophet zuuerſtehen/ das die zehen Stämme Iſrael / vmb jrer Abgötterey/ Sünd vnd Vntugend willen/ aus jrem Land entſetzt/ vnd in weit abgelegene Barbariſche Land verfuhret worden ſein : Nicht anderſt / als wenn ein groſſer Sturmwind/ einen hauffen Sprew/ mit gewalt in die höhe führet/ vnd alſo zerſtrewet/ das man ſie nimmermehr wieder ſamlen kan: Alſo gehets in allgemeinen Landſtraffen auch zu / Da frembde vnd blutgierige Völcker in ein Land einfallen / ſo werden gantze Häuſer vnnd Geſchlechter zerſtöret/ die Eltern von den Kindern / die Weiber von jhren Männern geriſſen/ vnd hin vnd wieder in Barbariſche Länder/ zu ewiger Dienſtbarkeit/ die da beſchwerlicher iſt/ als der bitter Tod / weggeführt/ Alſo das offtmals dieſelben elenden Leut/ von jren allerliebſten Eltern/ Kindern vnd Geſchwiſtern/ wo die hinkommen oder geblieben ſein / jhr lebenlang kein wort erfahren.

Alſo gehets jetzund bey vnſern Nachbarn in Vngern auch zu / da die Türcken grawſamlich wüten. Vnd ein ſolche geſtalt hat es auch vor 328. jaren mit Polen vnd dem gröſſern theil des Landes Schleſien gehabt / da die Vngeheuren Tattern/ vnſer Vaterland/ mit erſchrecklichem Mord erfüllet/ vnd ein vnzahl Menſchen / zum theil erſchlagen / zum theil in die kälteſten Mitternächtiſchen Hölen hinweg geführet / vnnd an jhre Barbariſche Gutſchwagen angeſpannet haben.

Wenn wir nu ſolche klegliche Schawſpiel anſchawen / ſollen wir erſchrecken vor dem Zorn Gottes wieder die Sünde / vnnd ſollen hertzliche Buß thun/ vnſer Leben beſſern / vnd gedencken an die traurige bedräwung des HErrn Chriſti/ da er ſpricht: Werdet jr nicht Buſſe thun / ſo werdet jr alle auch ſo vmbkommen. Wir ſein vmbringet mit boshafftigen/ grimmigen vnd blutdürſtigen Völckern/ nemlich den Türcken / Tattern/ Moſcowitern/ etc. So ſehen wir auch was vor ſchlechte Gegenwehr auff vnſerm theil vorhanden / ſonderlich bey ſolcher der vnſern vnachtſamkeit/ nachläſſigkeit/ ſpaltung vnd vneinigkeit. Derhalben laſt vns den Sohn Gottes bitten/ den groſſen Fürſten Michael / der für ſein Volck ſtreitet/ das er die Barbariſche Völcker abtreiben/ vns vor jnen behüten/ vnd dieſes Land (wie der Prophet ſagt) nicht mit dem Bann ſchlagen wolt. Nun kommen wir zu der ſchrecklichen Hiſtori.

Einfall der Tattern.

Man ſagt / das anno 1140. groſſe hauffen Tattern zu hinderſt aus Mitternacht herfür / in Griechenland gefallen ; Aber dazumal hat ſie der Griechen Keyſer Alexius zurück getrieben. Da ſein ſie hinderſich geruckt/ biß an den Meotiſchen See/ vnd haben Reuſſen vnd die Moſcaw angegriffen.

Die Tattern ſiegen wieder die Moſcowitern.

Vnd nach dem dieſe zwey Völcker etlich jahr wieder einander Krieg geführt/ ſein endlich die Tattern kommen / vnnd haben Friede gemacht / Die Moſcowiter vnter ſich bracht / vnd iſt ein gros theil in Reuſſen den Tattern zinsbar worden.

Tyranney [illegible]

Es haben aber die Tattern ſo getyranniſiret/ das die Moſcowiteriſche Fürſten/ die ſonſt mechtig vnd reich eim ſchlechten reitenden Tartariſchen Boten/ welcher etwa den Tribut zu foddern abgeſand/ zu Fuß entgegen gangen/ jn mit einem Becher voll Pferdmilch (welche die Tattern gerne trincken) verehret/ vnd die tröpfflein Milch/ ſo dem Roß/ weil der Tatter tranck/ auff den ſchopff fielen/ auffgeleckt haben. Einem Tattariſchen Abgeſandten/ wenn er jnen ſeines Herrn Brieff verleſen/ breiteten ſie ein Zobeln Schaube vnter/ vnd hörten kniend des Tyrannen Befelch an. Dieſes ſchendlichen Jochs vnd ſchweren Dienſtbarkeit hat Johannes/ der Moſcowiter Großfürſt/ vmb das jar 1479. ſich allererſt entlediget/ als vorhin faſt bis in 300. jahr/ die Tattern/ der Moſcaw/ mechtig geweſt waren.

Regieren in der Moſcaw bis in die 300. Jar.

1240. In Jahr Chriſti 1240. ſind erſtlich die Tattern ſehr ſtarck in jhren Landen auffgebrochen/ ſind in Polen eingefallen/ vnnd haben alles durchſtreifft/ vnd ſind bis an die Weixſel kommen/ daſelbſt ſie viel Volcks hinweg getrieben/ vnd groſſe Beut erlangt. Darnach ſind ſie gegen dem Winter wieder kommen/ vnd weil dazumal die Weixſel mit Eiß beſtanden/ ſein ſie biß an Cracaw/ ohn alle hindernis/ vnd einigen widerſtand geſtreifft/ alles mit Mordt/ Raub vnd Brandt erfüllet.

Die Tattern fallen in Polen.

Boleslaus Pudicus der Polen Hertzog/ ein junger blöder Fürſt/ ſaß zu Cracaw/ vnd ſahe zu/ wie ſein Land mit Brand verwüſtet vnd verherget wurde/ vnd weil die Polniſchen Herrn vnter einander vneins/ kondte er nichts darwieder thun. Er brauchte aber wiederſinniſche Mittel/ lies viel Meſſen ſingen/ die Heiligen anruffen/ die Bilder anbeten/ So doch Gott ſolcher ſachen halben erzürnet/ vnd darumb ſolche ſtraffe vber dieſe Lande zu verhengen verurſacht worden.

1241. Darnach im jahr 1241. hat ſich die gantze Nation der Tattern wiederumb auffgemacht/ vnd iſt in mechtiger anzahl/ wie die Hewſchrecken/ in Europam eingefallen/ Sie haben ſich in zwey Heer getheilet: Das eine Heer/ deſſen Oberſten waren Betto vnd Caidon (wie die glaubwirdigſten Hiſtoriſchreiber bezeugen) iſt in Vngern (welchem Land/ ſeiner fruchtbarkeit halben/ allzeit frembde Völcker nachgetrachtet) gefallen/ haben den König Belam vertrieben/ vnd Vngern bey dreyen jahren erbärmlich verherget vnd verwüſtet. Das ander Heer/ deſſen Oberſter Peta war/ iſt auff Polen zu gezogen: Deſſen Vortrab hat in angehender faſtē/ ein vnzehliche menge/ Manns vnd Weibsperſonen/ auffgefangen vnd hinweg getrieben. Dieſer Streiffrotte/ ſo noch nicht der helle Hauff war/ wiederſtunden etliche Polniſche Herrn/ mit etlichen vom Adel vnnd gemeinem Volck/ vnd kempfften ritterlich mit den Tattern/ vnnd erlegten derer ſehr viel: Als ſie aber letzlich von der groſſen menge bedrenget worden/ muſten ſie weichen. In deſſen kam der groſſe hauffe der Tattern hernach (deren/ wie man ſchreibt/ bis in die fünffmal hundert tauſent geweſt ſein ſollen.) Dieſer hauff hat ſich auch zertheilet/ der eine hauff hat ſeinen weg nach der Maſur/ der ander auff Cracaw zu genommen. Wiewol nun in ſolchem ſchrecken kein Haupt vorhanden war/ das dieſem mächtigen einfall nothdürfftigen wiederſtand hette vermocht zu thun: Dennoch ſo haben die fürnemſten Herrn in Polen (dieweil ſie ſahen/ das nicht allein Dörffer vnd Städte allenthalben mit Fewer verherget/ ſondern auch die Kirchen zerſtöret/ der Chriſtliche Glaube verhönet/ Edel vnd Vnedel darnider gehawen/ jrer viel jämmerlicher weiſe zermartert/ oder wie das Vieh zuſammen gekoppelt/ vnd hinweg getrieben worden) ſo viel in der eyl jmmer müglich/ Kriegsvolck auffbracht/ vnd den Tattern wiederſtand gethan.

Verwüſten Vngern.

Schlagen die Polen.

Der Tattern grawſamkeit.

Die Tattern ſchlagen die Polen zum andernmal.

Den 18. Martij haben gemeldte Polniſche Herren mit den Tattern nicht weit von Cracaw/ ein hefftig treffen gethan/ Aber ſie ſind abermal vberwältiget/ vnd viel fürnemer Herrn/ vnd andere vom Adel/ erleget worden: Die andern haben ſich durch die flucht errettet/ vnd in den Wälden vnd Püſchen hin vnd her verſteckt.

Zünden Cracaw an.

Boleslaus der Polen Hertzog flohe auff das Vngeriſche Gebirg/ vnd enthielt ſich mit ſeinem Fräwlein daſelbſt. Die Einwohner zu Cracaw verlieſſen die Stadt/ derwegen die Tattern dieſelbe plünderten vnd anzündeten. Allda warteten ſie nicht lang/ ſondern weil ſie vernommen/ das Hertzog Heinrich Pius/ Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt/ vnnd S. Hedwigen Sohn/ Hertzog in Schleſien/ in Rüſtung ſtehen/ vnd ſich zur Gegenwehr gefaſt machen ſolt/ ſein ſie ſtracks auff die Schleſi zugezogen/ denſelben vnuerſehens vnnd plötzlich zu vberfallen/ vnd zu vbereylen.

Mieslaus/ der Hertzog zu Ratibor/ hatte den Furt vber die Oder/ bey der Stadt Ratibor wol beſetzt. Da nun die Tattern daran kamen/ vnd durch die Oder ſetzen wolten/ trieb er ſie weidlich ab/ vnd erlegte jhr viel: Als er aber den groſſen Nachdruck anſichtig ward/ entſetzet er ſich darob/ macht ſich mit den ſeinen daruon/ vnnd verfügete ſich zu Hertzog Heinrichen.

Die Tattern ziehen vor Breßlaw.

Darnach kamen die Tattern vor Breßlaw/ in hoffnung/ weil dieſelb die Hauptſtadt in Schleſien/ ein gute Beut allda zuerlangen. Weil aber zu der zeit die Stadt Breßlaw noch nicht ſonderlich Volckreich/ vnd vor feindlichen anlauff nicht gnugſam verwaret/ haben die Bürger das jrige auffs Schloß geflöhet/ vnd ſich weg begeben. Darnach haben die Kriegsknecht in der Beſatzung im Schloß/ die Häuſer in der Stadt/ damit die Feinde jrer nicht möchten zu jrem vortheil gebrauchen/ angeſteckt vnd verbrandt.

Als den Tattern jre hoffnung gefehlet/ haben ſie das Schlos hefftig belägert. Da man denn Gottes gegenwertigkeit (welcher die Kirch allzeit gnediglich ſchützt vnd erhelt) augenſcheinlich entpfunden/ Denn es fielen Fewerflammen vom Himmel/ vnd lieffen vnter den Tattern herumb/ alſo das ſie von der Belägerung des Schloſſes ablaſſen muſten. Sind alſo die Tattern nicht anders/ denn wie vor zeiten Attila/ vor Orliens in Franckreich/ durch Donner vnd Plitz/ vnd durch frommer Chriſten Gebet/ von Belägerung des Schloſſes abgetrieben worden.

Den andern tag nach dem Oſtertage/ hat ſich der ander Tattariſche Hauff/ der (wie obgemeldt) nach der Maſur gezogen war/ zu dieſem Hauffen in die Schleſi geſchlagen/ vnd ſind zugleich beyde Hauffen nach der Lignitz fortgeruckt. Der Tattern ſchrecklicher einfall/ war dazumal/ durch gantz Teutſchland erſchollen/ vnnd ſtunde menniglich in groſſer furcht. Als aber dazumal das Teutſche Reich kein gewiſſes Haupt hatte/ vnd durch der Bäpſte anſtifften vnd anſchlege im Reich groſſe zerrüttung vnd trennung war/ ſo waren die vnſern nicht ſo muhtig vnd keck/ den Tattern widerſtand zu thun/ wie bey Regierung Keyſers Otten des erſten/ der die Hunnen ſchlug.

Henricus Pius rüſtet ſich wider die Tattern.

Dennoch hat Hertzog Heinrich in Schleſien/ dreiſſig tauſent Man auffbracht (welchs einen eintzigen Fürſten auch jetziger zeit/ da dieſe Lande viel Volckreicher ſein/ auffzubringen wol ein Kunſt ſein ſolt.)

S. Hedwig geſegnet jren Sohn Hertzog Heinricum Pium.

S. Hedwig/ Hertzog Heinrichs Mutter/ begab ſich in ſolchem Lermen/ mit jhrem Frawenzimmer/ vnd Fräwlein Anna/ Hertzog Heinrichs Gemahl/ gen Croſſen. Als ſie von jhrem Sohn vrlaub nam/ vnnd abſchied/ wiewol ſie ſagte/ das ihr ahnete/ jhr Sohn würde in dieſem Krieg vmbkommen/ dennoch vmbfienge ſie jn Mütterlich/ vnd

vermahnete

vermahnete jn fleiſſig / das er mit dem groſſen grauſamen Feinde / vor die gantze Chriſtenheit / Ritterlich ſtreiten / vnd entweder mit Ehren ſiegen / oder / da es von Gott alſo verſehen / ehrlich ſterben ſolte.

Als Hertzog Heinrich zur Lignitz auszog / trug ſich ein böß Zeichen zu / Ein Ziegel fiel von S. Marien Kirch herab / vnd traff jm den Kopff / hette jm ſchier den Schedel zerſchelt. Nichts deſto minder ruckte er fort bis auff die Walſtat / vnd wartet daſelbſt des Feindes. Ein böß zeichen. Walſtatt.

Sein gantz Heer theilete er in fünff Hauffen / Aus denen vrſachen / das jhm bewuſt / wie die Polen / ſo hievor (wie obgemeldt) die Tattern auch angriffen / als ſie den Sieg ſchon in Henden / von der groſſen menge der Tattern / darumb das ſie alle in einem Hauffen blieben / geſchlagen worden. Henrici Pii Schlachtordnung.

I. Im erſten Hauffen waren die jenigen / die nach gewonheit dieſer zeit / aus allerley Orten Teutſchlandes / auff jr eigen Vnkoſt freywillig zuzogen. Dieſe waren mit einem Creutz / zur anzeigung / das ſie bereit weren vor die Chriſtliche Gemein zu ſterben / gezeichnet. Zu dieſen hat Hertzog Heinrich verordnet die Goltbergiſch Bergknappen / denn ſich zu derſelbigen zeit allda güldin Ertz erzeigete. Dieſen Hauffen führete Boleſla / Dipoldi / des Marggraffen zu Mähren Son / welcher mit Hertzog Heinrich / Geſchwiſterkind war.

II. Im andern Hauffen waren die Polecken / aus klein vnd groß Polen / jhr Oberſter hieß Sulisla.

III. Im dritten Hauffen war Misla / Hertzog zu Ratibor / mit ſeinem Volck: Dem ward befohlen / das er im angriff / dem andern Hauffen / zu hülffe kommen ſolt.

IIII. Den vierdten Hauffen führete Pompo / der Hochmeiſter in Preuſſen / mit ſeinen vnd der Ordensherrn Kriegsleuten / welche gleicher geſtalt als tapffere Kriegsleut ſich auffgemacht / den Vngläubigen zu wehren vnd zu ſtewren.

V. Im letzten / ſterckeſten vnd gröſten Hauffen / war Hertzog Heinrich mit ſeinen Hoffleuten / Schleſiern / Polecken vnnd Teutſchen Soldaten.

Die Tattern hatten auch jr Heer gleich in ſo viel Hauffen abgetheilet / Aber jhrer Hauffen einer war gröſſer / als Hertzog Heinrichs Heer gar mit einander.

Den 9. Aprilis geſchach die Schlacht: Der erſte Hauff Hertzog Heinrichs / die mit dem Creutz gezeichnet / vnd denn die Goltbergiſchen Bergknappē / theten den erſten Angriff (denn ſie darumb bahten / das man jhnen den erſten Angriff vergönnen vnd zulaſſen wolt) vnnd ſchlugen den erſten Hauffen der Tattern zurück. Als ſie ſich aber aus vnuorſichtigkeit / von dem andern Hauffen der jhren zu weit hinweg begaben / wurden ſie von der groſſen menge der Tattern vmbringet / vnd mit Pfeilen vnd Geſchoß / als mit einem gewaltigen Platzregen / vberſchüttet / vnd alle erleget. Marggraff Boleſla / blieb in dieſem erſten Angriff / als er ſich Ritterlich wehret / auch auff dem Platz. Schlacht mit den Tattern.

Nach dieſem rückte eylends zuſammen der ander vnd dritte Hauff / welche Sulislaus der Polen Oberſter / vnnd Mieslaus der Hertzog von Ratibor / führeten / vnd ſatzten gantz muhtig vnd manlich an die Feinde. Es glückte jhnen auch erſtlich wol / denn ſie hatten viel Armbruſtſchützen / die triebē die bloſſen Tattern mit jrem Geſchoß tapffer wider zurück / vnd erlegten jr viel. Die Tattern lieſſen demſelben jrem erſten Hauffen / in ſol-

in ſolchem bedrängnis/ die zween nechſtfolgende hauffen ſchnell zu hülff kommen/ doch ſtunden die Polecken feſt.

Der Tattern kriegiſcher Anſchlag.

Wie nun der Streit am häfftigſten/ tregt ſichs vngefehrlich zu/ das ein vnbekanter Reuter/ vmb die hauffen ſchnell vmbher rennet/ vnd die vnſern grawſamlich anſchreyet/ in Polniſcher Sprach/ Flihet/ flihet: Von ſolchem Geſchrey/ erſchrickt Hertzog Mieslaus mit den ſeinen/ nimpt zum erſten die flucht/ vnd entrinnet. Hertzog Heinrich aber ſpricht dem Hochmeiſter aus Preuſſen zu/ mit dem vierdten Hauffen/ vnd ermahnet jr/ er ſol bey jm Fuß halten/ vnd ſich redlich wehren/ vnnd ſetzt mit dem hinderſtelligen Hauffen zu jm/ vnd thut den Tattern gewaltigen wiederſtand/ Alſo das auch die Tattern anfiengen zu flihen.

In dem wie die vnſern alſo Ritterlich kämpffen vnd ſtreiten/ begibt ſichs/ das entweder durch Zauberey/ oder aus groſſem ſchrecken (wie Tacitus recht ſagt/ das in ſtreiten zu allererſt das geſicht vberwunden wird) die vnſern getrennet werden. Denn die Tattern führeten in jhren Heer ein Fähnlein/ daran ein Kopff eines ſcheußlichen Menſchen angemahlet ſtund/ Welcher Kopff aus dem Maul einen grauſam ſcheußlichen ſtinckenden Rauch heraus lies/ der bedeckte die jrigen/ aber die vnſeren machte er krafftlos vnd ohnmächtig. Wiewol ich nun/ ob dis eigentlich alſo geſchehen ſey/ nicht betheuren wil: So iſt doch das gewis vnd war/ das die Tattern allzeit der Zauberey ſich befliſſen/ vnd iſt jr brauch geweſen/ das ſie allzeit/ ehe ſie eine Schlacht gelieffert/ jhren Göttern/ Menſchen geſchlachtet vnd geopffert/ Wie denn Zauberey vnd Blutvergieſſen beyſammen. Durch diß grauſam Geſichte/ wurden die vnſern erſchreckt vnd getrennet/ vnd ward der Hochmeiſter in Preuſſen Pompo/ mit vielen redlichen Leuten/ hierüber erlegt. Hertzog Heinrich aber hielt feſt wieder/ vnd wehrete ſich mitten vnter den Feinden tapffer vnd gantz Ritterlich. Letzlich ermahnten jn die ſeinen/ das er ſich wenden vnnd ſein Leben retten ſolt/ darauff weich er etwas zu rück. Es blieben nur vier Hoffjunckern vmb jn/ vnter denen war einer/ Clemens genant/ Hauptman des Glogiſchen Fürſtenthumbs. Dieſe bemüheten ſich zum höchſten/ ob ſie möchte dem Hertzogen daruon helffen. Vnd als ſein Roß verwundet/ vnd nicht mehr fort kondte/ brachten ſie jn eylends auff ein anders. Vor jhm her ritte einer ſeiner vier Hoffjunckern/ mit Namen Johannes/ der ſchlug die Tattern beyſeit/ vnd machte dem Hertzogen einen Weg. Der Hertzog folgete jm getroſt/ vnd in dem er auff einen Tattern/ der jm hefftig zuſetzte/ mit ſeinem Schwerd tapffer zuhieb/ vnd den Arm auffhub/ durchrennet jn ein anderer Tatter mit einem Renſpieß/ bey der Achſeln hinein/ vnnd hebt jhn aus dem Sattel/ das er auff der ſtatt tod bleibt. Die Hoffjunckern worden auch alle erſchlagen/ bis auff den obgemelten Johannem/ der kam dauon/ doch empfieng er zwölff Wunden/ vnd als jm neun Tattern nachfolgeten/ hat er vnterwegen drey Chriſten ereylet/ ſich mit denſelbigen gewandt/ vnd mit jhrer hülff acht Tattern erſchlagen/ den neunden gefangen genommen. Vnd damit er Gott danckbar were/ hat er ſich hernach in ein Kloſter der Dominicaner begeben.

Die Tattern ſein Zauberer.

Des Hochmeiſters tod.

Der Hauptman zu Glogaw beſchützet ſeinen Fürſten.

Heinricus Pius ſtirbt vor das Vaterland.

Lignitz abgebrant.

Die Tattern hieben von Hertzog Heinrichs Cörper das Haupt ab/ ſteckten es auff ein langen Spies/ vnd führtens zum Schawſpiel vmbher. Die Stadt Lignitz ward angeſteckt/ aber das Schlos war wol beſetzt. Vnd als es die Tattern aufffodderten/ gab man jhnen zur antwort: Man hette im Schlos/ an ſtatt des erſchlagenen Hertzogen/ vier junger Fürſten/ die wüſte man nicht zu verlaſſen.

Die Tattern kehren wider in Vngern.

Als die Tattern durch dieſen blutigen Sieg gleichwol auch ſehr geſchwecht/ vnd ſich vor den Teutſchen auch beſorgen muſten/ wolten ſie

nicht

nicht fortrucken/ ſondern wandten ſich auff Mähren zu/ verhergten das Land daſelbſt/ vnd machten ſich in Vngern zu jrem Oberſten.

Es ſind ſo viel Chriſten in dieſer Schlacht vor Lignitz von den Tattern erſchlagen worden/ das man ſchreibet/ die Tattern haben nach dem Sieg/ den todten Leichnam die Ohren abgeſchnitten/ vnnd bis in neun groſſe Säck damit gefüllet. Groſſe anzal der Chriſten/ ſo die Tattern vmbbracht.

Hertzog Heinrichs Leichnam iſt auff der Wallſtadt geſucht / vnnd durch ſein Gemahl Fräwlein Anna/ an dem/ das er ſechs Zäen am lincken Fuß gehabt/ erkant/ vnd zu Breßlaw in S. Jacobs Kirchen Fürſtlich zur Erden beſtattet: Auch an demſelben Ort/ da die Schlacht gehalten/ ein Kirch auffgebawet worden. Begräbnis Henrici Pij.

Ein ſolch Ende hat der edle Heldt Hertzog Heinrich / wol mit warheit Pius genant/ genommen. Stimmet vberein mit dem alten Spruch:

Pro patria magnum decus eſt profundere vitam.

Vors Vaterland ſein Leben laſſen/
Das iſt doch rühmlich aus dermaſſen.

Dieſem redtlichen Helden iſt gantz Teutſchland zu dancken ſchuldig/ denn er hat mit dieſem Ritterlichen Widerſtand vnd Gegenwehr / ja mit ſeinem eigenem Blute/ dazumal verhütet/ das Teutſchland nicht gleicher geſtalt/ wie Polen vnd Schleſien/ von den Tattern angefallen vnd verwüſtet iſt worden. Denn ob er zwar ſein Leben darüber verlohren/ ſo hat er doch der Tattern Macht/ durch dieſe tapffere Gegenwehr/ dermaſſen geſchwächt vnd gebrochen/ das ſie jhnen nicht mehr haben trawen dürffen/ Sondern haben wieder vmbkehren/ vnd dieſelbige Gegent verlaſſen müſſen.

Hertzog Heinrichs Gemahl war Anna/ Ottocari des erſten Königes zu Behmen Tochter/ wie obgeſagt/ Er hat neun Kinder mit jr gezeuget/ vier Söhne vnd fünff Töchter. Die Söne hieſſen Boleslaus Caluus / der Kale/ Henricus der dritt/ Vladislaus vnd Cunradus. Dieſe zween letzten ſchickte man/ aus Raht der Grosmutter/ auff hohe Schulen / Vladislaum gen Padua in Welſchland/ Cunradum gen Paris / vnnd ſolten Geiſtliche Leut werden / Sintemal es nicht gut / das die Schleſi ſo viel Herrn haben/ vnd alſo zertheilet werden ſolt. Henrici Pij Kinder.

Vladislaus hat ſich zu Padua ſehr wol gehalten / vnd jhme mit ſeiner miltigkeit viel guter Freunde gemacht. Denn vnter andern wolthaten/ pflegete er auch armer Leute Töchter auszuſtewren/ das ſie nicht in Sünd vnd Schand geriehten. Dieſer ward darnach zum Ertzbiſchoff zu Saltzburg erwehlet/ denn dieſelben Thumbherrn waren jhm/ wegen ſeines Mütterlichen Stammes günſtig.

Cunrado ſagt man zu das Biſthumb Bamberg/ das zuuor jr viel aus S. Hedwigen Geſchlecht gehalten. Aber er lies das Biſthumb fahren/ vnd fodderte von ſeinen Brüdern/ ſein Väterlich antheil / wie hernach an ſeinem ort ſol geſagt werden.

Kurtzer

Kurtzer Bericht von S. Hedwigen Geſchlecht/ Wandel vnd Leben.

Heiliger leut gedechtnis ſol man ehrlich halten.

ES iſt die Leichtfertigkeit nicht zu loben/ das jhr viel/ entweder im ſchein ſonderlicher Heiligkeit/ oder aber/ aus frechheit/ die alten Legenden vnd Geſchichte der Leute/ ſo GOtt für andern mit fürtrefflichen Gaben gezieret/ in den wind ſchlagen vnd verachten: Sondern Gott hat ein wolgefallen daran/ das man ſeine Göttliche gegenwertigkeit bey heiligen Leuten betrachtet/ vnd dem Sohn Gottes/ dem Schutzherrn ſeiner Kirchen/ der jm für vnd für ein Häufflein ſamlet im Menſchlichen Geſchlecht/ darfür dancket/ wie denn recht vnd wol geſagt iſt:

Hos ego cùm laudo, laus ea tota Dei eſt.

Wenn ich der Heillign Lob vermehr/
So Lob ich Gott/ ſein iſt die Ehr.

Denn ob wol in den letzten zeiten die Lehr in der Kirchen nicht ſo klar/ noch ſo richtig/ Auch der ware Glaube nicht ſo ſtarck/ als zu der Apoſtel/ vnnd etlichen hernach folgenden zeiten/ ſondern neben andern Mißbräuchen vnd Aberglauben/ damit die Kirch beſchmitzt worden/ auch die ſchädliche Gewonheit/ die verſtorbenen Heiligen anzuruffen/ auffkommen iſt: Dennoch hat Gott/ auch mitten vnter ſolcher finſternis der Lehr/ jm im Menſchlichen Geſchlecht ein armes Häufflein erhalten/ vnd des heiligen Geiſtes gegenwertigen beyſtand/ in den Auserwehlten/ ſehen vnd erſcheinen laſſen.

Wir Schleſier ſein fürnemlich danckbarkeit ſchüldig der Gottſeligen Fürſtin S. Hedwig/ welche vorzeiten nicht als ein ſtrenge Obrigkeit/ ſondern als ein gütige Mutter/ vnſer Vaterland hertzlich geliebt/ vnd darinnen die Religion/ die freyen Künſte/ vnnd viel guter Tugenden/ geſtifftet vnd gepflantzet hat/ darumb wil ich allhie von jhrem Leben ein wenig ſagen: S. Hedwigen Vater iſt geweſen Bertolt/ Hertzog zu Meranien/ Kerndten vnd Jſtria.

S. Hedwigs Eltern.

Jhre Mutter Agnes iſt geboren aus dem Stamm der Marggraffen zu Oeſterreich/ wie die Legenda/ ſo man auff S. Hedwigs Feſt in der Kirchen zu leſen pflegt/ bezeuget.

Jhr Väterlicher Stamm entſpringet aus dem Geſchlecht Keyſers Arnolphi/ der denn aus des groſſen Keyſers Caroli Magni nachkommen geboren: Welcher Arnolphus anno 900. an der Leuſeſucht geſtorben. Dieſer hat einen vnehlichen Sohn gehabt/ Rapolt genant/ von dem das Geſchlecht der Andecheſſaner in Beyern herkompt. Daher nachmals geboren ſein die Fürſten/ welche beſeſſen haben das Hertzogthumb Jſtria/ Kerndten vnnd Meranien (ſo etliche Scribenten vnrecht Mähreren nennen.)

Von andechs: vide Auentinum & Lazium.

Es iſt aber das Land vnd die Gegent/ darinnen vorzeiten die Völcker Nariſci gewohnet/ bey zeiten Keyſer Friederichs Barbaroſſæ/ Meranien vnd folgents das Voitland genent worden. Letzlich/ als vnter Keyſer Friederich dem andern/ der Männliche Stamm der Hertzogen zu Meranien abgangen/ iſt daſſelb Ländlin (weil kein gewiſſer Keyſer im Reich vorhanden) von den benachbarten eingenommen vnnd zertheilt worden.

Gelegenheit des Fürſtenthumbs Meranien. Eſt contra Auentinum.

worden. Denn die Biſchoffe zu Bamberg vnd Wirtzburg haben ein theil/
das ander theil/ der Burggraff zu Nürnberg/ eingenomen vnd behaltẽ.

Dieſes S. Hedwigen Väterlich Geſchlecht/ hat viel berümpter Leu- Vide Gene
te gegeben/ Vnter denen wird fürnemlich gerümpt Otto/ Keyſer Hein- alogiam ab
richs des ſechſten Cantzler / der hernach Biſchoff zu Bamberg worden/ Andechs.
vnd die Pommern zum Chriſtlichen Glauben bekehrt hat/ Derhalben er
der Pommern Apoſtel genennt ward.

Jch finde geſchrieben/ das nach abſterben Keyſer Friderichs Barba-
roſſæ/ Bertolt/ S. Hedwigen Vater/ wegen ſeines ſtatlichen Vermögens
vnd anſehenlichen Gewalts/ von etlichen Ständen des Reichs/ wieder
Philippum von Bamberg/ zum Keyſerthumb beruffen worden ſey. Weil
er aber geſehen/ das jm Philippus mit ſeinem groſſen anhange zu mäch-
tig/ hat er das Keyſerthumb fahren laſſen. Es hat aber nichts deſto
minder bey Hertzog Bertolts Söhnen ſtäts gegrüllt/ Alſo das ſie her-
nach anno 1208. Hertzog Ottoni Wittelſpach Pfaltzgraffen (dem S.
Hedwigen jre Tochter Gerdrut vermählet) hülffe geleiſtet/ das er Keyſer
Philippum vmbbracht hat.

Hertzog Bertolt hat vier Söne gezeuget/ Eckhart Biſchoff zu Bam- S. Hedwigen
berg/ Bertolt Patriarchen zu Aquilegia/ Heinrichen vnd Otten Marg- Brüder vnnd
graffen zu Jſtrien. Dieſe Brüder alle vier ſein anno 1231. vnter Fride- Schweſter.
richen Hertzogen zu Oeſterreich/ der jhnen von der Mutter wegen ange-
hört/ bey dem Zug wieder den König zu Behmen geweſt/ Als aber jr O-
berſter/ Hertzog Friederich ſtarb/ verlieſſ ſich das Kriegsvolck/ vnd ward
zu dieſem mal nichts ausgericht. Vnter dieſen vier Herrn iſt der letzte ge-
weſt Otto/ welcher anno 1248. zu Plaſſenburg iſt vmbbracht worden.

Mit dieſem iſt der Mannliche Stamm der Hertzogen zu Meranien
vntergangen. Hertzog Bertolt hat ſeine Tochter Gerdrut dem König
zu Vngern Andreæ zur Ehe geben / Dieſelb iſt von einem Vngeriſchen Vide Bonfi-
Graffen/ von des wegen/ das ſie ſolte zwiſchen jhrem Bruder vnnd des nium.
Graffen Gemahl einen Ehebruch geſtifftet haben / jämmerlich erwürgt
vnd vmbbracht worden. Dieſe Gerdrut hat geboren Eliſabethen / Lud-
wigs des Landgraffen zu Thüringen vnd Heſſen Gemahl / welcher im
Zug wieder den Türcken zu Brundus in Aſien geſtorben.

Dieſe Eliſabeth/ eine heilige tugentreiche Fürſtin/ iſt von jhres ver- Freunde.
ſtorbenen Herrns Bruder vertrieben/ vnnd von jhrem Blutsfreund dem
Biſchoff zu Bamberg/ in einem Kloſter vnterhalten worden. Von die-
ſer Eliſabethen Tochter Sophien/ kompt der Mütterliche Stamm der
Landgraffen zu Heſſen.

Der Königin zu Vngern Gerdruten Sohn/ Bela König zu Vngern/
hat mit ſeinem Fräwlein gezeugt Kunigunden / Boleslai des Scham-
hafftigen/ Hertzogen zu Cracaw/ Ehegemahl/ die auch in die zahl der
heiligen auffgenommen worden. Das alſo aus ſonderlicher ſchickung
Gottes viel heiliger vnnd Gottfürchtiger Matronen /aus dieſem Ge-
ſchlecht herkommen ſein. S. Hedwigs iſt von Jugent auff jrer fromigkeit Jugent.
halben berümpt/ allezeit ſchamhafftig/ Gottfürchtig/ andächtig vnnd
jnnig geweſen/ hat embſig gebet/ vnd des Gottesdienſts fleiſſig gepfle-
get. Sie iſt Hertzog Heinrichen mit dem Bahrt/ Hertzogen in Schleſien/
im zwölfften jar jres Alters zum Ehegemahl verſprochen worden. Sie
hat einen groſſen Heuratschatz zu jm bracht/ den ſie doch mehren theils
mit jres Herrn bewilligung/ zu erbawung vnnd reicher verſehung des
Jungfraw Kloſters zu Trebnitz angewandt. Jn Schleſien hat ſie alſo
gelebt/ das ſie iſt ein Exempel Weiblicher Zucht/ Heiligkeit / Demuth
vnd Sanfftmut geweſen.

Jhre Legenda die noch vorhanden/ vnd Kindiſch beſchrieben iſt/ prei-

ſet allein jre euſſerliche Werck/ ſtrenges Leben/ faſten vnnd caſteyen des Leibs/ etc. Wiewol nun dieſelben euſſerlichen vbungen/ wann ſie zumal in warem Glauben an Chriſtum geſchehen/ vnd die gebürliche maß damit gehalten wird/ löblich vnd gut ſein: Wie denn die euſſerliche Zucht/ in den widergebornen/ gar ein ſchöner Schmuck vnd Zierde iſt: So haben doch in dieſer heiligen Fürſtin Hertzen vnd Gemühte/ gar viel höhere vnd herrlichere Tugenden geleuchtet. Sie iſt nicht allein nur ſchlecht mit dieſen Heydniſchen Tugenden begabt vnd geziert geweſen/ hat ſich auch nit allein mit euſſerlichen Geberden/ als mit Feigenblettern/ bedecket vnd beſchönet: Sondern weil ſie jnnerlichen im Hertzen warhafftig zu Gott bekehret/ vñ der H. Geiſt ſie regierte vnd leitete/ ſo wirckete derſelbige H. Geiſt in jrem Hertzen/ viel Göttlicher Tugenden/ nemlich/ wares erkantnis Gottes/ waren Glauben/ vnd vertrawen zu Gott/ in dem Mitler Jeſu Chriſto/ ware jnnbrünſtige Liebe zu Gott vnd dem Nechſten/ Keuſchheit/ förderung der Kirchen vnd gemeinen Nutzes/ vnd andere viel herrliche Tugenden mehr. Solcher Chriſtlicher Tugenden vnd guten Werck iſt jr gantzes Leben voll.

Tugent.

Sie hat nicht allein bey jrem Fürſten vnd Herrn/ jre arme bekümerte Vnterthanen vielfaltig verbetten/ vnd jhnen gnad erlanget/ das jhnen Rechts verholffen iſt worden/ ſondern hat auch vor ſie Gott angeruffen.

Gottſeligkeit.

Vnd wie ein Gottſelige vnd züchtige Eſther hat ſie/ mit vnnd neben der gantzen Chriſtlichen Gemeine/ für die allgemeine Noth/ fleiſſig zu Gott geſchrien/ vnd jme der Kirchen anliegen vnd gemeines Nutzes notturfft befohlen/ Alſo embſig/ das von jhrem ſtätigen knien/ wie man ſchreibt/ jre Knieſcheiben gantz knorrecht worden ſein. Vnd iſt kein zweiffel/ Gott hab dieſer heiligen Fürſtin embſigs Gebet vielmal erhört/ vnd von deſſelben wegen gemeine Landſtraff gelindert/ Vnd ſonderlich die Tattern/ welche die Schleſi gantz verwüſteten/ zurück gezogen.

Deßgleichen hat ſie jren Fürſten vnd Herrn durch fleiſſiges anhalten dahin vermocht/ das er in Schleſien viel Kirchen vnd Schulen (die vor zeiten in Klöſtern geweſen) zu erhaltung deß Chriſtlichen Glaubens/ geſtifftet/ vnd dabey keines koſtens geſparet.

S. Hedwig zieret Schleſie.

Sie iſt auch mit fleiß darob geweſen/ das die Städte in Schleſien erbawet/ mit Policeyen/ guten Satzungen/ Ordnungen/ vnd mit ſchönen Gebäwen/ gezieret ſein worden. Wie denn gantz glaublich/ das bey jren zeiten die Schleſi in auffnemen kommen: Denn ſie hat viel Teutſchen in diß Land gebracht/ von denen die Schleſier gute Künſte vnnd höffliche Sitten gelernet.

Man kan ſich vmb das Menſchlich Geſchlecht nicht beſſer verdienen/ denn wenn eins dem andern die Himliſche Weißheit mittheilet/ vnd gute Bürgerliche Geſetz vnd Ordnungen hilfft auffrichten: Diß beydes hat dieſe gütige Mutter vnſerm Vaterland geleiſtet. Dazu iſt ſie allezeit ſittſam vnd freundlich geweſen/ nicht ſtürmig/ ſondern ſanfftmühtig: Alſo das man liſt/ ob jr gleich die höchſte vnbilligkeit widerfahren were/ ſie ſich niemals (wie auch von Cyro im Xenophonte geſagt wird) den Zorn hat vbereylen laſſen.

In jrem heußlichen Wandel hat ſie ſo keuſch vnd züchtig gelebt/ vnd iſt im Creutz vnd widerwertigkeit dermaſſen gedültig geweſen das ſie jhme auch damit faſt zu viel gethan. Denn nach dem ſie ſechs Kinder zur Welt gebracht/ hat ſie doch letzlich jhren Herren vberredt/ das er ſie der ehelichen Beywohnung erlaſſen/ vnd ſich jrer gantzer dreiſſig jar enthalten. Item da jr Herr geſtorben/ vnd jhr Sohn von den Tattern erſchlagen/ hat ſie es für Sünde gehalten/ wenn ſie einige anzeigung eines betrübten Gemüths ſolt mercken laſſen/ Alles der meinung/ damit ſie nicht

S. Hedwigs gebrechen.

darfür

darfür geacht würde/ als wolte ſie Gottes willen widerſtrebē. Zwar/ weil zu der zeit in der Kirchen dergleichen aberglaub vberhand genom̃en/ iſt ſie auch damit beſchmitzt wordē/ wie denn auch die Lehr in der Kirchen zu einer zeit reiner vnd klärer im ſchwang gehet/ denn zur andern. Als auch dazumal der Bapſt mit den ſeinen/ ſein Regiment in der gantzen Welt ausbreitete/ vnnd hin vnd wider newe Orden erdacht worden/ vnnd die Möncherey vberhand nam/ ſein viel Mißbräuche in der Kirchen eingeriſſen/ die dieſe fromme Fürſtin auch ergriffen haben. Wir wiſſen aber/ vnd ſeint aus Gottes Wort nun mehr/ Gott lob/ eins beſſern bericht/ Nemlich/ das der Aberglaubiſche Gottesdienſt/ vnſerer Vorfahren/ anruffung der verſtorbenen Heiligen/ verehrung der geſchnitzten Bilder/ Mißbrauch vnd verfälſchung des HErrn Abendmals/ vnd anders/ falſch vnd vnrecht iſt.

S. Hedwig hat zu einer vnglückſeligen zeit gelebet.

Die jrrige meinung/ als ſolte der Eheſtand für Gott vnrein/ vnnd verdamlich ſein/ hatte dieſelbe zeit dieſe vnd andere fromme Weiber auch eingenommen/ vnd kam von dem Gottloſen Gebot des vnreinen Cælibats her/ vnd ward derhalben das eheliche Beywohnen für vnreinigkeit/ vnd hinderlich am Gottesdienſt gehalten. Vnd wurden dazumal die Leute nicht vnterricht/ das Gott aus wunderbarem Raht die Menſchliche Natur alſo geſchaffen/ vnnd dieſe mit gewiſſer mas vmbſchrenckte Ordnung vnd weiſe das Menſchliche Geſchlecht zu vermehren/ aus weiſem Raht verordnet vnd geſtifftet habe/ Wie geſchrieben ſtehet: Vnnd Gott ſprach: Es iſt nicht gut das der Menſch allein ſey/ etc. So wurden auch zur ſelben zeit Gottſeligen Weibern die ſchöne Sprüche Göttlicher Schrifft/ welche die Eheleut zu warer vbung des Glaubens vnd der Liebe ermahnen/ nicht fürgetragen/ Als dieſer iſt: Das Weib wird ſelig durch Kinder geberen/ wenn ſie im Glauben vnd in der Liebe beſtendig bleibt.

Hetten die Lehrer zur ſelbigen zeit/ die Leute vom Eheſtande ſo gründlich berichtet/ ſo hette menniglich/ das der Eheſtand die höchſte Keuſchheit vnd Reinigkeit/ vnd das/ wie S. Paulus beſcheidentlich dauon redet/ die eheliche Pflicht Gott nicht zu wieder ſey/ vernemen können. Es iſt auch nicht vnrecht/ vmb ſeine verſtorbene Eltern/ Kinder oder Freunde/ trawren vnd leide tragen/ Vnnd iſt das angenommene/ heuchliſche/ Möndiſche ſawerſehen vnd vnbarmhertzigkeit nicht zu loben.

Hat doch der HErr Chriſtus vber ſeinem Freunde Lazaro bitterlich geweinet. Vnd Joſeph/ der groſſe Patriarch vnd Fürſt in Egypten/ hat ſeinen todten Vater mit heiſſen Zähern begoſſen/ vnd vber jhm gros Leidt getragen/ vnd doch damit Gottes Willen nicht widerſtrebet. Vnſer HERR Gott wil beydes haben/ das wir vns betrüben ſollen/ vber der vnſern tödtlichen Abgang vnd Vnfall/ hat auch die hertzliche bewegungen im Menſchen darumb erſchaffen: Er wil auch das wir im trawren ein maß halten/ vnd aus Gottes Wort vnd dem heiligen Euangelio Troſt faſſen ſollen.

Dieweil aber dieſe vnſere Fürſtin/ in ſchwebenden oberzeleten Mißbräuchen/ gleichwol den grundt vnſers Chriſtlichen Glaubens feſt behalten/ vnd täglich vmb vergebung der Sünden durch CHRISTVM zu Gott geſchrien: Iſt ſie von wegen des böſen Stoppelwercks/ ſo die vngelehrten Lehrer dieſer zeit neben dem grund eingeführt/ keines weges von Gott verworffen worden.

S. Hedwig iſt vmb etlicher Mißbräuche willen nicht verdampt.

Es ſein vnd bleiben auch in den Heiligen viel gebrechen/ die doch nicht wieder das Gewiſſen ſtreben/ welche ſie/ wenn ſie deren erinnert werden/ nicht halsſtarrig vertheidigen/ wie an den Apoſteln vnd vielen

andern H. Leuten zu ſehen. Darumb gibt S. Paulus einen lieblichen Troſt/ da er ſpricht: Kein ander Grundt kan gelegt werden/ als der vorhin gelegt iſt/ welcher iſt Chriſtus Jeſus. An eim andern Ort ſpricht der Apoſtel: Der Tag des HErrn wird ans Liecht bringen vnd außweiſen/ was ein jeder wird gebawet haben/ etc. Wird aber jemands Werck verbrennen/ ſo wird er des ſchaden leiden/ Er ſelbs aber wird ſelig werden/ ſo doch/ als durchs Fewer. Wenn es zu den anfechtungen kompt/ ſo erfahren Gottſelige Menſchen im werck/ das das ſtuppelwerck Menſchlicher Satzungen den ſtich nicht helt/ vnd Gott ſtrafft auch in den Heiligen solche mängel/ mit mancherley vnglück/ wie denn dieſe edle Fürſtin vnd heilige Matron/ ſo viel vnd groſſes Creutz vnd wiederwertigkeit gehabt/ das kein zweiffel/ ſie ſey durch ſolch gros vnglück nicht allein gedemütiget/ ſondern auch dieſes Lebens gantz ſatt vnd vberdrüſſig worden.

St. Hedwigen groſſes Creutz.

Sie hat erlebt vnd geſehen den jämmerlichen Mordt an jrer Schweſter Gertrudis/ der Königin zu Vngern/ ergangen/ Vnd welchs am ärgſten iſt/ das jnoch darzu fürgegeben ward/ ſie/ die Königin/ hette ſolchen an jr begangenen Mordt/ durch jr/ vnd jres Brudern geilheit/ vervrſacht.

Darnach hat ſie erlebt/ das dieſer jrer Schweſter Gerdrudis Tochter/ Eliſabeth in Thüringen/ ein Gottfürchtige vnd H. Matron/ nach abſterben jres Herrn vnd Ehegemahls jämmerlich in das Elend verſtoſſen worden/ darumb ſie in kurtzer zeit vor groſſem grämen vnnd hertzenleid geſtorben.

Darnach hat ſie mit ſchmertzen erfahren/ wie jre Brüder ſich zuſammen verſchworen/ vnd Keyſer Philippum Bambergenſem/ der dem Reich ſehr nützlich vorſtund/ vmbbracht haben/ durch Otten von Wittelſpachen/ welchem S. Hedwigen Tochter zur Ehe verſprochen war. Die hat ſie nach deſſen tode/ keinem andern verſprechen wöllen/ ſondern hat ſie ſampt den andern jren Töchtern ins Kloſter zu Trebnitz gethan. Nicht lang darnach hat ſie anſchawē müſſen/ wie jre zween Sön/ Hertzog Heinrich vnd Hertzog Cunrad/ gleich als die Brüder zu Theba in einander gefallen/ vnd einen Krieg miteinander geführt haben / Darunter viel guter vnſchuldiger Leut vmbkommen/ vnd der jüngſt Sohn/ Hertzog Cunrad/ hernach zum ſchrecklichen Exempel Göttlicher Straff/ vom Pferde geſtürtzt/ vnd den Hals gebrochen hat.

Jhr Herr/ Hertzog Heinrich mit dem Bahrt/ der edle vnd theure Fürſt/ ward durch hinderliſt gefangen/ hart vnd tödtlich verwundt/ vnd in das Gefengnis geleget/ daraus jn S. Hedwig mit groſſer mühe vnd arbeit/ durch jr embſig Gebet vnd heiſſe Zähern erledigt/ vnd den zwyeſpalt vnter den Fürſten geſtillet.

Nach abſterben jres Herrn hat ſie mit ſchmertzen ſehen müſſen/ wie die grauſamen Tattern dis jhr Land Schleſien jämmerlich verwüſtet/ die denn ärger/ als zu vnſern zeiten die Türcken/ darinn gewütet haben.

S. Hedwigen beſtendigkeit.

Es iſt leichtlich zuermeſſen/ wie wehe jr ſolches gethan/ vnnd wie ſchmertzlich es jr müſſe geweſen ſein/ dz hat ſie müſſen zuſehen/ wie dieſes jr liebes Land/ darinn ſie die Religion mit ſonderlichem fleiß gepflantzt/ die Städte gebeſſert vnd gezieret/ ſo grewlich zerſtöret vnd verwüſtet/ Vnd darzu wie jr hertzlieber Son/ ein Gottfürchtiger/ hochbegabter vnd begnadeter Fürſt/ von groſſer Tugent vn̄ Mannheit/ ſo vieler Fürſtlicher Kinder Vater/ in ſeinen beſten jaren/ von den Tattern erſchlagen word?. So viel gehäufftes vngefell vnnd ſchmertzliches Creutz/ hette auch ein Mannlich Hertz ermatten vnd erlegen mögen. Aber ſie hat im Gebet jmmer angehalten/ vnnd ſich mit Gottes Wort getröſtet. Vnnd ob ſie wol dabey jmmer traurig vnnd kleinmühtig einher gangen/ vnnd ſich vnmitleidig geberdet/ hat ſie dennoch dabey ein ſtäten muth geführet/ dz

man

das man von jr wol ſagen mag/ das dennoch der Glaube/ durch die dicken trüben Wolcken des Trübſals hindurch geſchienen.

Jch hab mir aber dismal nicht fürgenommen / ſie nach der lenge zu loben/ ſondern hab allein dieſer heiligen Matronen/ die ein ſonderlich Kleinot vnd groſſe Zierde dieſes Landes Schleſien geweſen / in dieſer Schleſiſchen Cronicken ein wenig gedencken wöllen.

S. Hedwigen abgang.
1243.

Als ſie nun alſo/ durch betrübnis vnd widerwertigkeit/ gantz vorzehret worden/ iſt ſie in warer anruffung des Sohns Gottes geſtorben/ anno 1243. zwey jahr nach der Schlacht/ mit den Tattern vor Lignitz ergangen/ den 15. Octobris/ nach dem ſie ein zeitlang an der Schwindſucht/ darein ſie von wegen ſtetiges Leidts/ vnnd geführtes ſtrenges Leben gefallen/ gar darnider gelegen.

S. Hedwigen erhebung.

Drey vnd zwentzig jahr nach jhrem abſterben / haben ſich viel hoher Leut bemühet/ vnnd zu wegen gebracht / das ſie Clemens der Bapſt/ in die zahl der Heiligen eingeſchrieben/ vnd iſt jr ein ſonderlicher tag im jar verordnet worden/ daran ſehr aberglaubiſche Gebet vnd Geſänge geſungen werden. Die Leute haben darnach jhr Grab beſucht / ſie angeruffen/ vnd vmb dieſe Gaben/ die allein Gott zu geben gebüren / angelanget. Dis alles laſſen wir fahren / vnd verwerffen es billich/ dieweil wir wiſſen/ das die Heiligen/ mit nichte/ durch ſolche Mittel/ ſo Gott zu vnehren gelangen/ verehret werden: Sonſt laſt vns jhr Gedechtnis ehrlich vnd löblich halten/ vnd Gott fleiſſig bitten/ das er ſtets ſolche fromme Fürſtin vnd Matronen/ die Gottes Wort vnd das Vaterland lieben / erwecken vnd verleihen wölle/ das jm vnter vns ein ewige Kirche geſamlet vnd erhalten werde/ die jn recht erkenne / vnnd auſſerhalb aller Abgötterey vnd Jrrthumb lobe vnd preiſe.

S. Hedwigen Geſchlecht iſt noch vorhanden. Der Hertzogen zur Lignitz löbliche Ankunfft:

S. Hedwigis hat nach jhr/ ein herrlich Geſchlecht/ vnnd viel Nachkommen/ gelaſſen/ welche lange zeit in Schleſien geherſchet / vnd ſein von jrem Geſchlecht noch heutigs tags vorhanden/ die erleuchte Fürſten zur Lignitz vnd Brieg/ etc. Die jre Väterliche Ankunfft zwar aus dem alten Stamme der Könige in Polen nemen: Von der Mutter aber / aus dem Stamme Caroli Magni vnd S. Hedwigen herkommen / welches warlich ein Adeliche vnd herrliche Ankunfft iſt. Dieſe Fürſten / ob jhnen wol die Kron Polen vnbillich entwand/ hat nichts deſto minder der gütige Gott/ ſonſt/ mit Land vnd Leuten/ vnd anderm zeitlichen Segen/ vnd (welchs das gröſte iſt) mit warem erkentnis ſeines geliebten Sohns Jeſu Chriſti/ vnd der waren Religion reichlich begnadet vnd verſehen: Alſo das man an jnen ein lebendig Exempel ſihet dieſer Göttlichen Verheiſſung: Der Same der Gerechten wird geſegnet. Welchen Spruch der Heydniſche Poet etwan gehört/ vnd in ſein Getichte alſo geſetzt hat: Den Kindern des Gerechten wird gutes / der Gottloſen Erben das wiederſpiel / begegnen vnd wiederfahren.

Pſal. 112.
Theocr.

Verzeichnis der Söhne Henrici des andern dis Namens/ des Gottſeligen/ Hertzogen in Schleſien.

Henricus Pius, Anna des Königs zu Behemen Tochter.

Henricus der dritte / Hertzog zu Breßlaw.	Boleslaus der Kale oder wunſame / Hertzog zur Lignitz.	Cunrad Hertzog zu Glogaw/Sagan/ Croſſen / etc.	Vladislaus / Erſtlich Biſchoff zu Saltzburg/darnach ein Verwalter des Breßliſchen Hertzogthumbs / etc.

Boleslaus Calvus ein Tyrann/ verheeret Polen.

DJe Polen waren Henrico dem Gottſeligen/ als der ſein Leben bey dieſen Landen zugeſetzt/ ſehr günſtig/ vnd hielten ſeine Gutthaten in friſchem gedechtnis. Derwegen als nu die Tattern hinweg waren/ berufften ſie ſeinen Son Boleslaum zum Hertzogen zu Cracaw / vnnd erwehlten jhn zum Oberregenten/ denn ſie wuſten nicht anders / Boleslaus der Schamhafftige were vmbkommen. Er ward zu Cracaw mit ſonderlichem Frolocken angenommen/ Aber er lies ſich bald mercken/ was er ins Schilde führte/ denn er war blöder Vernunfft / Närriſch/ Kindiſch vnd vngerecht. Derwegen entſetzt jn Cunradus/ Hertzog in der Maſaw/ ohn ſondere mühe aus Polen: Vnd in dem ſie beyde miteinander kämpfften/ kompt eine Streiffrotte von Tattern vber das Vngeriſche Gebirge wieder in Polen/ vberfellet vñ plündert die Stadt Cracaw/ vnd erſchlegt daſelbſt mehr Volcks als je zuuor. Nicht lang hernach verlor Boleslaus auch gantz gros Polen. Denn der Adel war jm feindt/ das er ſo ruhmrähtig vnd vermeſſen war/ vnd fodderten an ſeine ſtatt Vladislai des verzagten Söhne/ Primislaum vnd Boleslaum/ welche züchtige wolgezogene Fürſten waren. Alſo kan man durch Menſchliche macht vnd vermögen/ weder Weißheit noch Glück/ auff die Kinder erben. S. Hedwig / die Großmutter/ ermahnte mehrmals jres Sons Henrici Pij Söhne/ ſie ſolten mit Polen zu frieden ſein/ vnd ſich an Schleſien begnügen laſſen/ derſelben pflegen/ vnd ſie fleiſſig beſchützen. Aber bald nach jrem Tode wolte Boleslaus/ der ein Praſſer vnd vngerechter Menſch war / ſeinen Antheil am Land Schleſien beſonders haben/ damit er ſich vor ſeiner Fraw Mutter/ vnd dem Biſchoff Thoma/ den die Mutter ehrete/ vnnd ſeines Rahts pflegte/ nicht mehr fürchten vnd ſchewen dörffte. Derhalben hat man ein ſolche Theilung angeſtalt : Boleslaus / der die Wahl hatte/ kriegte das Fürſtenthumb Breßlaw/ Henricus die Fürſtenthümber Lignitz vnd Glogaw/ Doch alſo/ das ein jeder einen Bruder neben jhm zum Miterben haben ſolt/ welche ſich in Geiſtlichen Stand begeben hatten/ nemlich Henricus/ Vladislaum/ vnd Boleslaus/ Cunradum. Kurtz hernach wolte Boleslaus allererſt das Lignitziſche Theil haben/ als das da beſſer were/ als das Breßliſche. Vnd wiewol er ein vnbilliches begerte/ doch erhielt ers bey der Mutter / als die gern Einigkeit vnter jhren Sönen geſehen hette.

Die Tattern vberfallen die Stadt Cracaw abermal.

Dis

Dis geſchach im jar 1244. Nicht lang hernach erregte derſelb Bo- 1244.
leslaus/einen ſchweren vnd Schädlichen Krieg in Schleſien/die ſich noch
nicht ſeyt der Tattariſchen Verwüſtung wieder erholt hatte. Denn Cun-
radus ward anders ſinns/ vnd lies den Geiſtlichen Stand fahren /ſinte-
mal die Grosmutter jn wieder ſeinen willen darein verſtoſſen: Vnd denn
auch/ das dis Geſchlecht im Franckreich nicht mehr angeneme. Derhal-
ben als er von Pariß wieder heim kam/ fodderte er von ſeinem Bruder
Boleslao ſeinen Antheil.

Boleslai Calui böſes vornemen vnd ſeltzames beginnen.

Vladislaus aber/ der zum Biſchoff zu Saltzburg erwehlet war / lies
ſeinen Antheil bey ſeinem Bruder Henrico verbleiben. Das war Boles-
lao ein vnleidlicher Handel/ denn er begerte abermals ein anders / nem-
lich/ das Henricus mit jm wächslen/ Lignitz nemen/ vnnd Cunraden zu
friede ſtellen/jm aber das Fürſtenthumb Breßlaw allein laſſen ſolt. Aber
ſeine Landſtände wiederriehten es Henrico/ vnd waren mit Boleslai vn-
billichem begeren vbel zu frieden. Derhalben entſtunde hieraus vnter
den Brüdern ein langwiriger / jnnerlicher / vnnd dem Land Schleſien
hochſchädlicher Krieg.

Breßlaw nimmet zu/nach der Tattariſchen verwüſtung.

Im jar Chriſti 1245. vberzog Boleslaus ſeinen Bruder Henricum/ 1245.
nam etliche Teutſche Landsknecht/ vnd ſonſt allerley Räuber vnd wü-
ſte Gattungen an/ vnd eylet auff Breßlaw zu. Nach dem aber die Tat-
tern die Stadt Breßlaw kurtz zuuor angeſteckt/vnd trefflich beſchediget/
war ſie noch blos vnd vnbefeſtiget/ vnd fieng erſt wieder an zuzunemen/
vnd gleich ein newe Stadt zu werden: Denn zurſelben zeit ward allda
die Polniſche Barbarey abgethan / vnnd die Stadt mit der Teutſchen
Städte Recht vnd Statuten verſehen. Derhalben begaben ſich viel
Teutſchen hinein/ vnd ward ſie auffs new mit Mawern vmbgeben. Den-
noch hat die Stadt Breßlaw/bey ſolcher vngelegenheit vnd groſſen men-
geln/ die Belägerung drey Monat ausgeſtanden/ vnnd hat Boleslaus
vngeſchaffter ding wieder abziehen müſſen.

Boleslaus Caluus mus von Breßlaw abziehen.

Newmarck verbrannt.

Im abzug plünderte er die Stadt Newmarckt/ vnnd zündete ſie an/
desgleichen lies er die Kirch/ darein ſich viel armer Leute/ mit jren Wei-
bern vnd kleinen Kindern/ in hoffnung darinnen/ als in einem heiligen
Ort/ ſicher zu ſein/ geflüchtet/ anſtecken/ vnd verbrannten darinnen bis
in die 500. Menſchen.

Nach dem er heim kam/ſteckte er alle winckel in Schleſien voll Räu-
ber/ die theten im Lande groſſen ſchaden/denn dieweil er ſie nicht bezahlē
kondte/beraubten vnd beſchädigten ſie die Vnterthanen vnd Landleute.

Ich befinde bey dem Duglosso/ das dazumal die Landſchafft/Boles-
laum/ als der da ſeiner Sinn vnd Vernunfft beraubt/gefangen vnd ver-
waret/ Aber bald hernach/ als es ſich anſehen lies/ als wer er wiederumb
zu ſich ſelbſt kommen/ wieder loß gelaſſen. Dennoch hat er nicht rühig
ſein können.

Boleslaus Caluus wird gefangen.

Denn als er Sittaw vnd Görlitz in Laußnitz etlichen ſeinen vermö-
genden Vnterthanen verſetzt/ macht er ſich abermal/ aber doch vergeb-
lich/ an Breßlaw. Denn er ward nicht allein darfür hart beſchädigt vnd
abgetrieben/ ſondern es fiengen jhn hernach Hertzog Heinrichs Diener/
vnd brachten jn in die Stadt. Der Bruder hielt jn Fürſtlich/ſonder zweif-
fel auff der Mutter ermahnen/ Vnd lies jn wieder los/ als er verwillige-
te mit Cunrado zu theilen.

Der Bapſt verehrt Schleſien mit einer newen Faſte vnd Faſnacht.

*Vnter des kamen/im jahr 1248. etliche Bäpſtliche Legaten gen 1248.
Breßlaw/welche der Bapſt Innocentius der 4. vom Concilio zu Lion
hin abgefertigt/ das ſie vmb hülffe wieder Keyſer Friederichen den an-
dern/ welchen die Bäpſte dazumal häfftig verfolgten/ anhielten: Vnnd
damit der Bapſt bey dieſem einfeltigē Volck deſto ehe etwas erhaltē kön-
te/ lies

te/ lies er ſnen verkündigen/ das hinfort die Faſte nicht am Sontag Septuageſimæ/ wie bißher/ der Kirchen in Griechenland brauch nach/ ſondern wie bey den Römern/ was langſamer angehen/ vnd man etliche tag zuuor Faßnacht halten vnd frölich ſein ſolte. Alſo hat der Bapſt/ weil dem verſoffnen Völcklein die Faßnacht lieb/ Pfennige bekommen.

Dieſelben Bäpſtiſchen Legaten zogen auch gar zu hinderſt in Tartarey zum groſſen Cham/ bey jm zuerlangen/ das er der Chriſten verſchonen/ vnd ſie nicht mehr verfolgen wolt/ Theten jhm Geſchenck/ vnd wie man ſagt/ ſollen ſie auff vier jar einen friedſtandt erlangt haben. Wiewol von dieſen Legaten/ vnd derſelben Reiſe/ viel erdichtes vnd vngereimtes dings geſchrieben vnd ausgangen.

Boleslaus Caluus bringet Schleſien in groſſe not.

Boleslaus lies ſich abermal den Teuffel reiten/ verſatzte derhalben/ auff das er Gelt zum Krieg auffbrächt/ etliche Stück in Laußnitz vnd Schleſien/ ſonderlich Libuß/ vnnd etliche Städtlein herumb/ den Marggraffen zu Brandenburg/ vnd ſtreiffte abermal vmb Breßlaw herumb.

Wenig zeit hernach wurden die ſeinen vnwillig auff jhn/ derhalben ward Cunrado das Fürſtenthumb Croſſen eingeraumet. Der Bruder Boleslaus ſtellete jm hefftig nach. So hette er ſich auch Hertzog Heinrichs zu Breßlaw nicht ſonderlich zu tröſten. Derwegen verfügt er ſich in gros Polen zu Primislao/ Hertzogen zu Gniſen/ der Eliſabethen der Hertzogin in Schleſien Schweſter zur Ehe hatte.

Cunrads des andern Hertzogen zu Glogaw Heurath.

Primislaus gab jm ſeine Schweſter Salomen/ ein Gottfürchtige Fraw/ zur Ehe. Vnd als derſelbe durch ſeine Legaten bey Hertzog Boleslao Caluo/ Hertzogs Cunrads anfoderung halben/ nichts erhalten konte/ verwüſtet er vnd Cunradus gantz Schleſien/ ſo viel darinnen beyden Brüdern zuſtunde. Doch ſchonten ſie der Klöſter/ Kirchen vnd Geiſtlichen Güter. Vnd damit Cunradus ein gewiſſe Veſtung hett/ daraus er ſeines gefallens ſeinen Bruder vberfallen köndte/ riehte jm Primislaus/ er ſolte nahe bey Glogaw ein new Veſtung bawen/ vnd dieſelb beſetzen.

Hertzog Cunrad befeſtiget Pridom.

Die Scribenten nennen dieſe Veſtung nicht recht Bythomiam/ ſo ſie doch Pridomia heiſſen ſol/ denn die alten berichten/ das der Hertzog zu Glogaw im Dorff Pridom ſeinen Sitz gehabt.

Es ſchreiben etliche Autores/ das aus dieſer Veſtung beyde Fürſten/ Henricus vnd Boleslaus/ gefangen worden. Vnd ob wol Boleslaus die Wächter mit Gelt beſtochen/ vnd los kommen/ ſo hat doch Henricus (wie Dugloſſus ſchreibt) angeloben müſſen/ den Bruder Boleslaum dahin zu bringen/ das er Cunrado ſein Väterlich Antheil zuſtellen werde/ oder in mangel deſſelben/ ſolte er ſchuldig ſein jhn von dem ſeinen zu vergnügen.

1255. Hierauff iſt endlich im jahr 1255. zu vergleichung der Brüder/ ein Zuſammenkunfft zu Glogaw angeſtellet/ daſelbſt iſt durch fleiſſige vnterhandlung Thomæ des Biſchoffs zu Breßlaw/ vnd der Ritterſchafft/ die ſach ſo weit gebracht/ das Boleslaus mit Cunrado ſein Fürſten-

Nimpt Glogaw ein.

thumb getheilet hat: Da ſein Cunrado Glogaw/ Sagan/ Sprot/ Croſſen/ vnd etliche Städte mehr zukommen/ doch war dieſe Theilung noch ſehr vngleich. Dugloſſus ſagt/ Ottocarus König zu Behmen hab anno 1250. das Fürſtenthumb Oppeln in Ober Schleſien erobert/ vnd daſſelb ſeinem vnehlichen Sohn Nicolao geſchenckt. Von dieſem Nicolao ſolten kommen die Hertzogen zu Oppeln. Ich habe hieuon nichts gründtliches/ derhalben laſſe ichs im zweiffel bleiben. Der letzt Hertzog zu Oppeln Johannes/ an dem bey vnſern zeiten der Stamm abgienge/ gab vor/ das er vnd ſeine Vorfahren ordentlich nach einander/ von Mieslao/ Boleslai Proceri Bruder/ herkäme.

Aeneas

Aeneas Syluius ſetzet klar/ das dieſer Ottocarus Herr in Schleſien geweſt. Aber ich glaub/ dis komme daher/ das er die Fürſtenthümer in Ober Schleſien angefeindet/ Vber wenig jar hernach verhergeten/ Boleslaus Pudicus/ Hertzog zu Cracaw/ vnnd Vladislaus Hertzog zu Ratibor/ das Oppsliſche Gebiet weit vnd breit/ vnd wolten die Behmen wieder daraus vertreiben/ aber ſie richteten nichts aus.

Im jahr 1254. erlangten die Polen/ mit groſſer mühe vnd ſchweren vnkoſten/ am Römiſchen Hoffe ſo viel/ das S. Stanislaus/ hundert vñ fünff vnd siebentzig jar nach ſeinem Tode/ zum Heiligen erhaben vnd canoniſirt ward. Die verſtändigſten Cardinäl waren dawider/ denn ſie waren der meinung/ das die Religion durch ſolch canoniſiren in verachtung geſetzt würde. S. Stanislai erhebung.

In der Hiſtori/ wie S. Stanislaus erhaben/ ſtehet/ das bey der abkündigung/ ein verſtorbner Jüngling/ den man gleich zu Grabe trug/ durch S. Stanislai Gebet/ wieder lebendig worden ſey. Aber wir ſein ſolcher Mirackel vngewohnt/ derhalben ſchencken wir den Polen dieſen jren Vorbitter zum Newen jar: Wir bleiben bey vnſerm Mitler/ der da ſitzt zur Rechten des ewigen Vaters/ vnd vor vns bittet.

*Als der Krieg zwiſchen den Fürſten in Schleſiẽ kaum geſtillet/ fehet Boleslaus einen newen Lermen an. Er klaget dem Biſchoff/ er ſey durch langwirige vnd viel jährige Krieg erſchöpfft/ vnd hab groſſe ſchuldẽ auff ſich/ behte derhalben/ der Biſchoff wölle vergönnen/ das er den Zehenden/ ſo er jm von alters her zu reichen ſchuldig/ verkauffen möchte/ dargegen wolte er jm järlich 10000. Marck erlegen. Der Biſchoff ſchlegt es jm ab/ wendet für/ er dürffte es nicht thun/ vnd ſey jhm nachtheilig/ wil alſo von ſeinem Recht nicht abweichen. Boleslaus ergrimmet darüber/ vnd nimpt den Biſchoff/ ſampt den vermöglichſten zweyen Thumbherrn/ auff dem Feld gefangen/ im jar 1256. zeucht ſie nacket aus/ vnd leget ſie in ein Gefengnis. Der Ertzbiſchoff zu Gniſen iſt mit ſeinem Bann bald bereit/ vnd thut Boleslaum in Bann/ täglich mit dreyen groſſen Pulſen. Vnd weil Boleslaus nichts drauff gab/ klagt ers dem Bapſt/ Alexandro 4. Derſelb ſchaffte/ vnd bedräwete die Polniſche Biſchoffe/ vnd darneben den Ertzbiſchoff zu Magdeburg/ das ſie Polen vnd Teutſchlañ wieder Boleslaum auffmahnen ſolten. Derſelb Brieff/ ſo noch vorhanden/ iſt voll heuchliſcher vnd tyranniſcher Hoffart vnd Vbermuhts. Boleslaus Caluus erſchnapt den Biſchoff zu Breßlaw.

Aber Biſchoff Thomas verwilligte mitlerweil/ von wegen des ſchweren Gefengnis/ vnnd verbürgets/ das Boleslaus in ſeinem vnnd ſeiner dreyer Brüder Landen den Zehenden möchte verſetzen (denn die anderen beyden Brüder/ der Hertzog zu Breßlaw/ vnd der zu Glogaw/ ſahen durch die Finger) darzu muſte der Biſchoff 2000. Marck zur erledigung gebẽ. Der Polniſche Hiſtoricus fellet ſein Vrtheil darüber/ vnnd ſpricht/ das vmb ſolcher vbelthat willen/ dieſe Schleſiſche Fürſten/ des Königreichs Polen beraubt worden ſein.

Von dieſer zeit an/ nemen die Prieſter (ſo dazumal die jährlichen Geſchichte alleine auffſchrieben/ vnd von den Fürſten nach jren affecten vrtheilten) dieſen Boleslaum/ einen Wütterich. Doch proteſtierte der Biſchoff im folgenden jar/ bey allgemeiner Verſamlung der Geiſtlichen dieſer Ort/ das er das alles/ was er Boleslao hett zulaſſen vnd verwilligen müſſen/ nicht gedächte zuhalten.

Im jar 1257. ſtarb Primislaus Hertzog in gros Polen/ ein frommer vnd gerechter Herr/ der ſo eingezogen gelebt/ das man ſagt/ man hab jn kein mal truncken oder zornig geſehen/ war nicht vber ſechs vnnd dreiſſig 1257.

dreiſſig jar alt. Sein Gemahl Eliſabeth / Henrici Pij Tochter / gebar nach ſeinem Tode einen Son Primislaum / der hernach vber eine gute zeit König in Polen ward.

Diß jar trug ſich auch ein lächerlicher fall zu: Boleslaus vnd Cunradus waren miteinander noch nicht gäntzlich zu frieden. Vnd weil Primislaus newlich geſtorben / auff deſſen hülff ſich Cunradus verlies / vermeinte Boleslaus / es were nun die gelegenheit vorhanden / Cunrado die Stadt Glogaw zu nemen / ware fro / das es jhm mit dem Biſchoff ſeines gefallens ergangen / lude ſeinen Bruder / im ſchein guter Freundſchafft / gen der Lignitz zu gaſt / in meinung / jn allda anzuhalten. Aber Cunradus ward gewarnet / vnd verdros jn des Brudern vntrew / dachte wie er Boleslaum mit gleicher Müntz bezahlen möchte / verſteckete einen hinderhalt an einem Puſch vor Lignitz / er aber ruckte fort / mit ſeinem Hoffgeſind / gen Lignitz hinein.

Boleslaus Caluus wird von Cunrado ſeinem Bruder gefangen genommen.

Der Bruder kompt jm vnter dem Thor entgegen / da leſt Cunradus den Hinderhalt erfoddern / vnd nimpt Boleslaum ſelbſt gefangen / vnd führet jhn gen Glogaw. Doch thet er jhm kein leidt / alleine muſte Boleslaus das Gelt / ſo viel er vom Biſchoff zur Straff genommen / wieder heraus geben.

Iſt alſo Boleslaus ein Exempel dieſes Spruchs: Wehe dir / der du raubeſt / du ſolt wieder beraubet werden / vnnd wer einem andern ein vnglück beſtellet / dem widerfehret es ſelber.

1258. Erdbidem.

Man ſchreibt / das im jahr 1258. vnnd das nechſtfolgend / ein gros Erdbidem Polen erſchüttert hab / vnd hat menniglich geſchloſſen / es werde gros vnglück bedeuten. Wie denn bald hernach anno 1260. die Tattern / welche die Moſcowiter führeten / vnd jhnen beyſtunden / drey Monat an einander das gantze Land zu Polen durchzogen / vnd jämmerlich verwüſtet haben: Sie haben Cracaw / vnnd viel andere Städte bis an Schleſien / vnd biß an das Oppeliſche Gebiet hinan / eingenommen / vnd etliche Städte angeſteckt.

Die Tattern vberfallen die Polen.

Die Creutzherren ſtreiten wider die Preuſſen / den Polen zu gut.

Dieſe jar vber hat der Teuſche Orden einen ſtrengen vnnd häfftigen Krieg wieder die Preuſſen geführet / vnd hat der Teutſche Adel ſich tapffer vnd Ritterlich erzeigt: Denn jr viel auff jr eigen vnkoſten / der guten ſach halben / zuzogen / der Barbariſchen Preuſſen grauſamkeit / mit jhrem Leib vnd Blut / von den Polen abzuwenden: Denn ſonſt / wenn jnen dieſer Riegel nicht vorgeſchoben / ſolten ſie wol gantz Polen / das dazumal durch jnnerliche vnd die Tattariſche Kriege erſchöpfft / vnter jhren gewalt bracht haben. Darumb kein zweiffel / die Polen ſein dem Teutſchen Orden dißfalls / vnnd auch ſonſt in viel andere wege / danckbar zu ſein / ſchuldig vnd verpflichtet.

Comet. 1264.

Im jar 1264. leuchtete am Himmel ein ſchrecklicher Comet / vnd eben das jahr ward das Gepränge mit dem vmbtragen des geſegneten Brots angefangen.

Henrici 3. Hertzogen zu Breßlaw tod. 1266.

Im jar 1266. den 5. Decembris / ſtarbe zu Breßlaw Henricus der dritte / ein frommer Fürſt / der ſeine Vnterthanen lieb hatte. Man ſchreibet in den Schleſiſchen Hiſtorien von vielen / wie auch von dieſem Schleſiſchen Fürſten / das jnen ſey vergeben worden. Ich glaube aber nicht / das zu derſelben zeit die Schleſier mit Gifft vmbzugehen gewuſt: Sondern die einfaltige Leute / zum ſelben mal / haben es darfür gehalten / das alle häfftige Feber jren vrſprung vom Gifft hetten. Man hat jhn in das Kloſter zu S. Claren begraben.

Er hat zwey Gemahl gehabt / die erſte Judith / Cunrads Hertzogen in der Maſaw Tochter / Die hat jm geboren Henricum / vnnd eine Tochter / Hedwigen.

Mit

Mit dem andern Gemahl/ des Hertzogen zu Sachſen Tochter / hat er keine Kinder gezeuget.

Dem Son hat er zum Vormunden verordnet Vladiſlaum/den Ertzbiſchoff zu Poſen ſeinen Brudern/der begab ſich gen Breßlaw/vnd regierte da in Vormundſchafft des jungen Fürſten vier jar.

Im jar 1267. ſtarb Thomas Biſchoff zu Breßlaw. Die Einkommen dieſes Biſthumbs erlangte der Ertzbiſchoff Vladislaus vom Bapſt auff drey jar/ vor ſich zugebrauchen. Nach ausgang dieſer drey jar/ſtarb Vladislaus auch/ Seiner miltigkeit halben gegen arme Leute ein berühmpter Fürſt. 1267. Vladislaus Ertzbiſchoff regiert zu Breßlaw/ vnd ſtirbt allda.

Henricus der Vierdte / genant der Fromme/ Hertzog zu Breßlaw/ Hertzog Heinrichs des dritten Sohn.

IM 1270. jar nach Chriſti Geburt geſchahen viel Wunderzeichen/die haben vorbedeutet die folgenden Empörungen vnd Landſtraffen. Eine vom Adel gebar auff einmal 36. lebendige Kinder/ſie ſein aber bald hernach geſtorben. 1270. Ein Weib gebieret auff ein mal 36. Kinder.

Die Oder vnd Neiß in Schleſien flůſſen mit Blut. Dieſe jar vber/in wehrendem friede/hat Cunradus Hertzog zu Glogaw/ſampt ſeinem Gemahl einer Gottfůrchtigen vnd gůtigen Frawen/ die Stadt Glogaw gebeſſert vnd gezieret.

Darumb helt man darfür/ das zu dieſer zeit der Thumb daſelbſt (dem dazumal der gröſte theil der Stadt vnterworffen) auff das Werder das die Oder beyderſeits vmbfleuſt/ da vorzeiten die Stadt geſtanden/ verſetzt ſey. In die Stadtkirche / hat der Hertzog Dominicaner Mönche geſetzet/ doch enderte er zuuor daſſelb Gebäw/ vnd bawete ein ſehr ſchöne Kirche daraus. Auff dem Thumb aber bawete er eine Kirche auff ſein eigen vnkoſten/ vnd ſatzte ſein Bildnis darein. Verſetzung des Thumbs zu Glogaw.

Er bawete auch in der Stadt ein Fürſtlich Hauß vnd Burg / verlies Pridena vnd begab ſich in die Stadt auffs Schloß.

Begnadete auch die Stadt/ die mit bißher mit viel alten Barbariſchen Dienſtbarkeiten bedrenget/ mit Teutſchem Rechten / auff das er durch ſolche löbliche beſtellung des Regiments/viel Leute hetzu lockte.

Dieſe gute Rathſchläge brachte die hochweiſe vnnd Gottſelige Fürſtin Fraw Salome auff die bahn. Sie ſtarb anno 1271 / ward bey den Dominicanern/ die ſie in die Stadt beruffen hatte/begraben. 1271. Fraw Salome Todt.

Hertzog Cunrad bedorffte Geldt/ derhalben freyete er diß jahr noch zum andern mal / vnd führete ſeinen Kindern eine Stieffmutter heim/ Brigittam/ Theodorici Marggraffen zu Meiſſen Tochter / Cunradini (den der Bapſt zu Neapolis vmbbringen lies) Wittib. Ihr Heyrahtgut/ ſo ſie zu Cunrado brachte/ langte biß an die 10000. Gülden an. Kurtz nach der Hochzeit hette jhn ſein Bruder Boleslaus in der Stadt Buntzel gar nahe ereylet (denn er ſtalte jhm widerumb nach) aber er entwiche. Hertzog Cunrad heyrahtet wider.

Das nechſtfolgende jar/ſtarb jm die Brigitta/da war er aber in allen nöten. Deñ weil er demſelben ſeinem Gemahl/an ſtatt jres Heyrahtguts/ eine Gegenvermachung zu beſtellen ſchuldig / darnor er jhrem Vatern/ ſeinem Schweher dem Marggraffen zu Meiſſen etliche Städt/ als Croſſen/ Greiffenſtein/ vnd andere Schlöſſer mehr/verſetzte/ vnd nach abſterben der Hertzog Cunrad verleuret ſeines Gemals Heyrahtgut.

ben der Hertzogin die verpfändeten Stück nicht löſen konte / nam dieſelben der Marggraff ein / vnd verkauffte ſie dem Ertzbiſchoffe zu Magdeburg.

1275. Anno 1275. ſtarb auch Hedwig / Boleslai zur Lignitz Ehegemahl / eine von Anhalt. Er heurahtet bald widerumb deß Hertzogen zu Pommern Tochter. Als ſie aber ſahe / wie ein vnſchampar Leben jr Herr führete / gieng ſie zu Fuß wider heim zu jrem Vater.

Ein Kind propheceyet von künfftigen ſachen. In Polen hat vnter andern Wundern / ſo ſich diß jar darinnen zugetragen / ein Kind von einem halben jar geredet / vnd geſagt: Die Tattern werden kommen / ja die Tattern werden komen / vnd den Polen die Köpff abhawen / Als man es gefragt / woher es ſolches wiſſe: Hat es geantwortet: Ich hab es von Gott / Vnd da man es weiter gefraget / was im dann widerfahrē werde: Hat es geantwortet: Mein Haupt werden ſie mir auch abhawen. Diß iſt nach zwölff jaren alſo ergangen vnd war worden.

1276. Henricus / Hertzog zu Breßlaw dem ſeine trewe Vormunden viel Gelt geſamlet / löſte anno 1276. die Städt vnd Schlöſſer / ſo Cunradus der Hertzog von Glogaw / wie obgemeldt / verſetzt gehabt / vermög der auffgerichten Vergleichung. Das verdroß Boleslaum vnd Conradum / welche beyde ſehr beſchuldet.

Boleslaus Caluus fähet Henricum Probum. Das folgende jahr fieng Boleslaus zur Lignitz / der ein verwegener boßhafftiger Mann war / den jungen Hertzogen zu Breßlaw Henricum / in dem er auff ſeiner Dörffer einem ſich auffhielt / vnd führet jn dauon. Zur vrſach wandte er vor / Vladislai des Ertzbiſchoffs verlaſſenſchafft / ſtehe nicht allein Henrico / ſondern auch jnen beyden / nemlich Boleslao vnnd Cunrado zu / So doch ſolches der Abrede / der erſten Theilung / klärlich zuwider. Des beklagten ſich die Breßler bey den benachbarten Fürſten / vnd bahten vmb hülff / Dieſelben verdroß Boleslai vornehmen.

Derhalben ſagten ſie / vnd vnter denſelben auch Primislaus Hertzog zu Poſen / Boleslai Schweſter Son / vnd Cunradus zu Glogaw / Boleslao abe. Dazu verſatzten die Breßler (weil ſie wuſten / das Boleslaus die Teutſchen vmb hülff anruffen würde) die Stadt Croſſen den Marggraffen zu Brandenburg / vmb 4000. Gülden / mit dieſem beſcheid / das er Boleslao kein hülff leiſten ſolt. Gleichwol gab Boleslaus viel Teutſchen Kriegsleuten Gelt auff die hand / vnd brachte deren viel an ſich.

1277. Boleslaus Caluus erleget die Schleſiſchen Fürſten. An S. Georgen tag / anno 1277. iſt die Schlacht angangen. Boleslaus hatte in ſeinem Heer drey Söne / Henricum / Boleslaum vnd Bernhardum. Der Vater ſihet das die Feinde ſehr ſtarck / getrawet nicht zu beſtehen / gibt derhalben zum erſten die flucht. Aber ſein Son Henricus ſetzet tapffer vnd mannlich fort / vnd erhelt den Sieg / wiewol mit groſſem Blutuergieſſen. Er fehet auch den Hertzogen zu Poſen Primislaum. Damit aber gleichwol die von Breßlaw jrem gefangnen Hertzogen zu hülff kamen / langten ſie Ottocarum den König in Behmen vmb hülff an / das derſelb ſeiner Schweſter Son / den jungen Herrn / los machen wolt / Vnd damit ſie jn dazu vermöchten / gaben ſie jhm zu ſeinem Leben die Graffſchafft Glotz ein.

Dringt Henrico Probo etliche Städt ab. Ottocarus war mit andern Kriegen behafft / derhalben vertrug er die Schleſiſche Fürſten vnter einander. Doch giengs vngleich zu / dann Hertzog Heinrich der Fromme / muſte Boleslao Newmarck / Stryge / Strelen / Greiffenberg / vnd andere Städt mehr abtretten / Darauff gab er die gefangne Fürſten / Henricum den Frommen / vnnd Primislaum / zu Poſen / los. Henricus der Fromme löſte Croſſen vom Marggraffen wider mit 6000. Gülden. Boleslaus muſte ſich dieſes Siegs vnd verforteilung ſeines Vettern nicht lang erfrewen / dañ er ſtarb bald hernach im jar 1278. der vngerechte Fürſt / der offt nicht bey ſinnen war.

Boleslaus Caluus ſtirbt.

Man

Man ſchreibt er habe verſchafft / man ſolle den Schweinen nicht Körner/ ſondern Hew zu freſſen geben/ weil ſie im Sommer Graß freſſen. Einſt verſchuff er/ man ſolte einen enthaupten / der es nicht verdienet hatte / Die Freundſchafft ſchickte denſelben beyſeit/ vnd man gab dem Hertzogen vor/ er ſey gericht. Darnach kompt derſelbe dem Hertzogen in der Stadt Goltberg wieder zu geſichte/ Da vberreden jn ſeine Hoffleute das viel verſtorbene ſich auff das Goltbergiſche Gebirg zu begeben pflegten/ das hat er geglaubt. Er liegt ſampt ſeinem Gemahl vnd Kindern zur Lignitz im Dominicaner Kloſter/ das er ſelbſt geſtifftet / begraben.

Boleſzlaus Seuus / der Grimmige.

Henricus der fünfft/ genant der dicke/ Hertzog zur Lignitz/ vnd letzlich zu Breslaw	Boleslaus/ Hertzog zur Schweidnitz.	Bernhart der geſchwinde oder Behende/ ſtarb ohne Kinder/ in dem jahr 1280.

IM Jahr 1278. (in welchem Boleslaus Hertzog zur Lignitz ſtarb) kriegete Henricus der Fromme/ nach Ottocari Königes zu Behmen Abſterben/ die Graffſchafft Glotz wieder/ vnd heurahtet Mechtildim/ Ottonis des Marggraffen zu Brandenburg Tochter/ der dazumal Statthalter in Behmen. 1278. Henricus Probus bekömpt Glotz wider ein.

Im jar 1281. fiengen vnſere Fürſten einen newen Lermen an. Henricus der Fromme (aber dazumal nicht gar fromb) lude im ſchein guter Freundſchafft/ doch in meinung ſich zu rechnen/ Heinrichen zur Lignitz/ Hertzog Heinrichen zu Glogaw/ Cunradi Son/ vnd Hertzog Primislaum zu Poſen/ vnd legt ſie darnach in ein Gefengniß. Leſcus der Schwartze/ Hertzog zu Cracaw/ ein muhtiger vnnd gerechter Herr/ trug an dieſem vorhaben gros mißfallen/ ſamlet ein Heer in Polen / ſtreiffte im Breßliſchen Gebiet biß gar an die Stadt hinan/ Noch kond er die gefangene Fürſten nicht erledigen/ wolten ſie los ſein/ ſo muſt Primislaus das Rudiſch Gebiet in Polen Henrico dem Frommen geben. Die andern beide muſten verwilligen/ Henrico dem frommen/ ſo offt er ſie foddern würde/ mit 30. Spieſſern zu dienen. 1281. Fänget ſeine Vettern/ vnd ſtrafft ſie vmb Gelt.

Im jar 1284. nam Henricus der Fromē/ Primislao in gros Polē etliche Flecken/ vnd als er beſorgete/ es würde ein langwiriger Krieg daraus werden/ mutete er dem Biſchoff Thomæ vnd den Geiſtlichen zu / das ſie jm etlich Gelt zum Kriege zu hülff geben ſolten/ vnd da ſie ſich deſſen weigerten wante er ſich mit ſeiner Rüſtung gegen den Biſchoff/ vnd nam jm alle ſeine Städte/ ſo viel er deren in Beſitz hat. Der Ertzbiſchoff zu Gniſen thet jn darauff in Bann. Vnd als man zu Breßlaw alle Kirchen verſchloſſen hielt/ vnd alle geiſtlichen feyreten/ ſungen vnd klungen allein die Franciſcaner Mönche/ dem Hertzoge zu gefallen. Aber Hertzog Heinrich ſetzte (vngeacht des Banns) den Geiſtlichen häfftiger zu / als zuuorn. Der Biſchoff verklagete den Hertzogen bey dem Concilio zu Lyon/ Aber der Hertzog brachts daſelbſt durch Geſchenck/ wie dann an ſolchē örtern alle ding vmbs Gelt feil ſein) ſo weit/ das er abſoluirt ward. Der Biſchoff zog aus Franckreich gantz trawrig vnd betrübt wider anheim/ vnd begab ſich zu Caſimiro/ Hertzogen zu Ratibor. Nach etlichen jaren 1284.

vberzog Henricus Probus Caſimirum / der jm ſeinen Feind auffen-
hielte/vnd belägerte Ratibor.

Wie er mit dē Biſchoff verglichen.

Der Biſchoff verhoffte den Hertzogen zuerbitten vnd zuverſöhnen/
weil er jn mit bannen nicht gewinnen kondte/gehet in ſeinem Biſchoffli-
chen Ornat hinaus ins Läger. Hertzog Heinrichs Gemüht wird gleich
als durch eine ſonderliche erleuchtung plötzlich verändert/fellet dem Bi-
ſchoff zu Fuß/ vnd gibt jm alles wieder/ was er jm entwandt. Vnd ward
darnach ſo andächtig / das er nicht allein den Geiſtlichen den newen
1288. Thumb zum heiligen Creutz in Breßlaw im jar 1288. erbawete/vnd ſtat-
lich begabete / ſondern er ſol auch dem Biſchoff die Stadt Breßlaw an-
getragen haben zu ſchencken. Aber der Biſchoff forchte/es möchte die an-
dern Fürſten verdrieſſen/ vnd nam ſie nicht an. Vmb ſolcher miltigkeit
willen haben die Geiſtlichen aller vorigen Verfolgung vergeſſen / vnnd
Hertzog Heinrichen den Zunamen (der Fromme) gegeben.

Caſimirus Hertzog zu Oppeln/ergibt ſich an die Kron Behmē.

Dazumal trug ſich auch dieſer gedächtnis wirdiger Handel zu/ das
Caſimirus Hertzog zu Oppeln ſich ans Königreich Behmen ergab.

Dazumal war Wenceslaus/ Ottocari Son / König zu Behmen/
vnd alſo fiengen die Behmen immer gemächlich an/ jhren Fuß in Schle-
ſien zu ſetzen/ weil die Hertzogen in Polen gar vneinig / vnnd kein anſe-
hens mehr hatten.

Henricus Probus ſtreit vmb das Hertzogthumb zu Cracaw.

1289. Im jar 1289. als Leſcus der ſchwartze ohne Erben ſtarb/berieff die
Stadt Cracaw (darein Leſcus Teutſche geſetzt hatte) vnd jhr viel vom
Adel Henricum den Frommen / zum Hertzogen vnd Grosfürſten. Die
Stadt Cracaw nam jn willig an/vnd alle Stände erklerten jn vor jren
Hertzogen. Aber die andern Fürſten in Polen/ denen das Teutſche Regi-
ment verdrieslich/ ſetzten in folgendem jahr Vladislaum/ Hertzogen in
der Maſur (den ſie hernach ſeiner kurtzen Perſon halben Locticum / das
iſt/ein Männlein eines Ellenbogens lang/ nennten) zum Ober Regen-
ten/ vnd holffen jm Henricum Probum entſetzen.

Hertzog Heinrich der fromme fiel in Kranckheit / vnd lag darnider.
Dannoch weil dieſes der Polniſchen Fürſten vorhaben gantz Schleſien
zu nachtheil gereichen wolt/ſchickten jm die Schleſiſchen Fürſten ſeine
Freunde hülffe zu/vnd zogen ſelbs mit: Heinrich Hertzog zur Lignitz/Pri-
mislaus Hertzog zu Sagan vnd Sprotaw/ Hertzog Cunradus zu Glogaw
1290. Son/ vnd Boleslaus Hertzog zu Oppeln: Am 26. Februarij anno 1290.
nicht fern von Cracaw/ geſchach die Schlacht. Als aber die Schleſier v-
bermannet vnd Hertzog Primislaus (der ſich tapffer hielte/ vnd Ritter-
lich kämpffte) todt blieb/ erlangten die Polen den Sieg/ vnd behielten
das Feldt/ Es ſtunde ſie aber dieſer Sieg viel Bluts.

Vladislaus/Hertzog in der Maſaw/bekam nach dem Kriege alsbald
die Stadt Cracaw ein (wie dann Glaub vnnd Zuſatz zugleich mit dem
Glück ſich wendet) Aber Hertzog Heinrich von der Lignitz bekam ſie/durch
etlicher jme getrewer Bürger beförderung wieder / Vnnd entwiche Vla-
dislaus in Mönchkleidern. Daher kompts / das die alten Chronicken
Henrico Probo den Tittel eines Königes zu Polen geben. Er hatte ſich
aber dieſer Hoheit vnd Wirde kurtze zeit gebraucht/dann in dem Hertzog
Heinrich zur Lignitz zu Cracaw das Regiment beſtellet/ſtirbt in mitler
zeit/den 22. Auguſti/ Henricus der fromme daheim. Man ſchreibt / jhm
ſey vorgeben worden/Ich aber halte es dafür/ er ſey an der Schwindſuchte
oder Därre geſtorben.

Henricus Probus ſtirbt Sein Teſtament erreget Krieg vnd Vn-
/e.

Als Henricus Probus ohne Kinder abgangen/ſol er (wie mans dar-
für acht) Cunraden Hertzogen zu Glogaw/ ſeinen Vettern / in ſeim Te-
ſtament zum Erben verordnet haben. Aber die Breßler berufften Henri-
cum Hertzogen zur Lignitz/ deme ſie günſtiger waren. Als er zur Stadt

einzog/

einzog/ in voller Rüſtung/ zog Cunradus in vollem Zorn hinaus. Das Hertzogthumb Cracaw hat Henricus Probus/ Primislao/ Hertzogen zu Poſen / verordnet.

Jch bin ſchier ermüdet bey erzelung der Spaltung / Trennung/ Vneinigkeit vnd Mätzigung vnſerer Fürſten/ vnd iſt noch viel ärgers dahinden. Hie wolten die jenigen/ die dem Bapſthumb heucheln / wann ſie dieſe grobe vnd grewliche Exempel/ der Vntrew vnd anderer Laſter / leſen/ ſich erinnern/ wie ſie ſo weit fehlen/ in dem ſie jetziger zeit vorgeben/ vnd öffentlich außſchreyen/ Das jetzt allererſt die Leute bey der Lehr des Euangelij rohe vnd Gottlos worden ſein.

In Pol[illegible] ge[illegible]hets elend zu.

Es hat dazumal in Polen elend geſtanden/ dann es ward daſſelb Land vielfaltig von den Tattern/ Moſcowitern vnd Littawern / vberfallen/ vnd hatte keinen Hertzogen/ der im Land Fried zuerhalten / vnd ausländiſchen Feinden wiederſtand zu thun vermocht hette. Die Cracawer wolten Primislaum zu Poſen zum Herren gern gehabt haben/ Aber Wenceßlaus/ König zu Behmen/ nam auff anhalten Leſci Witfrawen/ mit hülffe der Marggraffen zu Brandenburg/ ein gros theil in klein Polen ein/ vnd ſchrieb ſich König in Polen.

Der König zu Behmẽ nimpt ſich vmb Polen an.

1291. Der Hertzog zu Glogaw vberzeucht den Hertzog zu Breslaw.

Im Jahr 1291. bekriegte Hertzog Cunrad zu Glogaw/ Henricum den fünfften/ Hertzog zur Lignitz/ Darumb das er Breßlaw eingenommen / vnnd beſchädigte den meiſten theil ſeiner Städte. Henrici Bruder/ Boleslaus zur Schweidnitz/ war ein verſchlagener vnd Geltſüchtiger Herr.

Derſelbe/ als er ſahe/ das beyde Hertzogen/ nemlich ſein Bruder vnd auch Cunradus / Freundſchafft vnd hülff bey jhm ſuchten / betrog er ſie alle beyde liſtiglich.

Erſtlich ſchenckte jhm der Bruder Jawor vnd Strigaw/ noch ſchickte er jm kein hülff. Macht auch heimlich einen Bund mit Cunrado Hertzogen zu Glogaw/ vnd hielt jm doch auch nicht glauben.

Der Hertzog zur Schweidnitz wird reich von ſeines Brudern Gütern.

Damit nun Henricus des Brudern Geitz mit einem guten bederben Bißlein ſtillete/ ſchenckte er jm die Städte Franckenſtein / Reichenbach vnd Strelen. Aber Boleslaus ward nichts anders/ vnd hielt noch weniger glauben. Derwegen lies Hertzog Cunrad zu Glogaw das Kriegsweſen/ weil es jm nicht von ſtatt gehen wolte/ vnterwegen / vnnd trachtet mit hinderliſt ſeinem Gegentheil abbruch zuthun.

1293.

Im Jar 1293. kam Hertzog Heinrich in groſſe noth/ durch ſeines eigenen Hoffs anſtifftung. Ein Hoffdiener/ dem der Hertzog ſonſt wol geneiget/ deſſen Vater er zwar vngern/ eines begangenen Todſchlags halben/ richten laſſen/ nimpt den Hertzogen im Bad vor Breßlaw gefangen/ führet jn nacket dauon / vnnd vberantwortet jhn den 9. Octob. Hertzog Cunraden zu Glogaw. Derſelb handelt mit jm auff ein newe weiſe gantz Tyranniſch/ verſperret jn in ein eiſern Gebäwer/ das ſo enge war / das er weder ſtehen/ ſitzen noch außgeſtreckt liegen kan/ vnnd hatte nur zwey Löcher/ Eins/ dadurch man jhm Speiß hinein reichte/ das ander / dardurch er ſich der notturfft benemen konte. In dieſem ſchändlichen Gefengnis hielt er jn ein gantzen Monat/ vnd drüber/ gefangen / alſo das er voller Würm vud Geſchwär ward. Er kam endlich los/ aber auff ſehr beſchwerliche Conditionen: Dann er muſte Hertzog Cunrado zahlen 30000. Gülden/ vnd jm ein gros theil des Fürſtenthumbs Breßlaw vbergeben/ nemlich/ Namſel/ Bernſtadt/ Ols Creutzberg/ Pitſchin/ Cuntzſtadt/ Roſenberg/ vnd noch darzu Buntzel vnd Hain/ mit jren zu vnd eingehörigen Gütern. Er iſt aber durch diß böß vnd arge Gefengnis in eine Kranckheit gefallen/ das er nicht lang hernach gelebet.

Cunrad Hertzog zu Glogaw handelt tyranniſch mit dem Hertzogen zu Breslaw.

Kunegundis Todtfabeln/ ſo von jr vorgegeben werden.

Dieſes jar ſtarb Kunegundis im Kloſter/ darein ſie ſich bey jres Herren/ Boleslai des Schamhafftigen/ Leben begeben. Von jhren Mirackeln ſchreiben die Polniſchen Prieſter wunderbarlich ding: Vnnd auff das ſie vnuerſchampt gnug liegen möchten/ geben ſie für/ ſie habe achtzig Menſchen vom Todt erweckt.

Die Polen erwehlen wieder einen König.

1295. Jm Jahr 1295. ward der Adel in gros Polen zu Raht/ das ſie nach ſo langer zeit widerumb einen König erwehlen wolten. Derhalben/ nach dem das vnſelige Reich der Polen lang gnug der Geiſtlichen zorn/ vnd die ſtraff das ſie S. Stanislaum erſchlagen/ erlitten/ haben ſie nach 215. Jaren Hertzog Primislaum zu Poſen zum Könige erwehlet vnd gekrönet/ Vngeacht/ das Wenceslaus der König zu Behmen ein gros theil des Landes Polen innen hett: Man lies ſich bedüncken/ Primislaus würde dem Lande ſehr zuträglich vnd nütz ſein. Aber im folgenden jar/ im achten Monat ſeiner Regierung/ an Sanct Dorotheen Tag/ als er Faßnacht hielte/ vberfielen jhn die Marggraffen zu Brandenburg vnuerſehens/ mit denen er der Grentze halben lange zeit ſtreitig. Denn die Marggraffen waren Wenceslao dem König zu Behmen geneigt/ vnnd hielten darfür/ das er billicher König in Polen were/ als Primislaus.

Primislaus der Polen König wird vmbbracht.

Primislaus ward fleiſſig ermanet/ er ſolte ſich ergeben/ als er aber nicht wolte/ ward jhm der Kopff abgehawen. Man helt es dafür/ Gott habe jhn geſtrafft/ des begangenen Mordts halben/ an ſeinem Gemahl/ die er/ weil ſie vnfruchtbar/ durch die Mägde im Frawenzimmer erwürgen lies.

Hat ſein Gemahl vmbbringen laſſen.

Die Marggraffen brauchten ſich des Siegs/ vnd entzogen den Polen ein gros ſtück an der Grentz/ da jtzt die Newmarck iſt.

Henrici 5. Hertzogen zu Breßlaw Tod/ vnd was er für Erben gelaſſen.

Dis Jahr ſtarb auch Hertzog Heinrich zur Lignitz. Er verlies drey Söhne/ Boleslaum/ Henricum vnnd Vladislaum. Er kauffte dieſen ſeinen Söhnen einen Vormunden/ nemlich ſeinen Bruder Boleslaum/ vnd gab jhm darumb das Schlos Zotenberg. Als König Primislaus tod/ trugen etliche in Polen das Königreich Vladislao Loctico an. Derſelbe/ ob er zwar Ehrgeitzig/ dennoch/ weil der König zu Behmen das gröſte theil Polen jnnen hette/ enthielt er ſich des Königlichen Tittels vnd Namens/ vnd nant ſich allein einen Herrn vnd Erben des Landes zu Polen.

Locticus ſtehet nach Polen.

Boleslaus

Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz Heinrichs des fünfften/ Hertzogen zu Breßlaw Söhne Vormundt.

CVnrad Hertzog zu Glogaw war nunmehr alt/ derhalben begundte er myhtſamer vnd witziger zu werden/ ſonſt wer abermals ein jnnerlicher Krieg in Schleſien angegangen. Denn obgemeldter Boleslaus wolte an Cunradum/ darumb das er ſeinem verſtorbenen Bruder/ Hertzog Heinrichen/ viel Städe mit gewalt abgedrungen. Cunradus betrachte ſein Alter/ vnd das die Schleſi von den Polen einen Krieg zu gewarten/ vertrug ſich derhalben mit Boleslao/ vnd gab jm Buntzlaw vñ Hain wider. Das Buntzlawiſche behielt Boleslaus für ſich/ vnnd weil er gern bawete/ führete er daſelbſt das Schlos zu *Klitzdorff auff/ vnd alſo iſt Buntzlaw vnter das Ampt zum Jawer kommen. Hayn eignet er ſeinem Mündlein zu/ daſelbſt bawete er das Schloß Kutzen.

Conradus Hertzog zu Glogaw ſtifft frieds.

* Das Schlos Klitzdorff beſitzt dieſer zeit der Geſtreng vnd Edle Herr Caſpar von Rechenberg/ etc.

Dis jahr machte ſich Vladislaus Locticus (der den Schleſiern ſehr feind/ darumb das die Schleſiſche Fürſten jhn des Cracawiſchen Fürſtenthumbs entſetzt/ vnd das ſie jn im ſchertz ein Königlein nanten) vnuerſehens in Schleſien/ verwüſtet die gegent an der Oder/ vnnd ſonderlich das Breßliſche/ Dieſes verſchlagene vnd ſtoltze Zwerglein/ iſt die fürnemeſte vrſach des zwyſpalts/ zwiſchen Schleſien vnd Polen/ vmb ſeiner Tyranney/ vnfreundligkeit vnnd ſchnödigkeit willen/ haben ſich die Schleſier von Polen abgewand/ vnd ſich zu den Behmen geſchlagen.

Locticus reitzet die Polen vnd Schleſier wider einander

Boleslaus war der Stadt Breßlaw auch vber einer Achſel/ denn ſie ſeine liſtige Practicken vnd Anſchläge nicht allzeit billigen kondte. Man ſchreibet/ Er habe die Stadtmawern zu Breßlaw ernidriget: Aber dieſes vnuornemen ward auch bald geſtillet.

Im jahr 1298. ſtarb Cunrad/ Hertzog zu Glogaw/ in gutem Alter. Denn ich kan erachten/ das er vber 70. jar geweſt ſey. Er hat ſeine Söne bey ſeinem Leben betheilet/ Denn Hertzog Primislaus/ der (wie obgemeldt) im Polniſchen Krieg vmbkam/ war Herr zur Sprot vnd Sagen/ Er hat das Stifft zur Naumburg/ ſo Hertzog Heinrich mit dem Bahrt/ ſein Anherr geſtifftet/ gen Sagan transferiret vnd verſetzt/ Den 19. May Anno 1284. Die andern beyde Söhne haben den Vater vberlebet/ Henricus ward Hertzog zu Glogaw/ Cunrad Hertzog zur Steinaw/ vnd der andern an der Oder liegenden Städte/ Vnd dieweil er krüplicht/ vnd zur Weltlichen Regierung vntüchtig/ iſt er Probſt zu Breßlaw im Thum worden: Man hat jn Hertzog Köberlein genant.

Cunradt Hertzog zu Glogaw abgang.

VNter dem verſtorbenem Hertzog Cunrado/ hat das Fürſtenthumb Glogaw an Volck vnd Reichthumb ſehr zugenommen. Vnd ſintemal die Polen dieſen vnſern Fürſten feind/ haben vnſere Fürſten jhre Leute vnd Städte mit vielen Freyheiten begnadet: Dardurch haben ſie viel Teutſche vom Adel vnd Bürgerſchafft verurſacht/ ſich hieher zu begeben vnnd nider zulaſſen. Wie denn jetziger zeit dieſes Orts jhr viel vom Adel ſein/ die mitten aus Teutſchland jhre Ankunfft vnd Geſchlechter haben.

Der Adel in Schleſien iſt aus Teutſchland kommen.

Herr Joachim von Berg/ Rö. Keyſer. May. Raht/ geſeſſen zu Herrndorff im Glogawiſchen.

Etliche ſehr alte Geſchlechter vom Adel / ſein aus denen Orten/ darüber S. Hedwigis Vater zu gebieten gehabt / hieher gezogen. Wie ich von dem Geſtrengen/ Edlen vnnd Hochberühmpten Herrn Joachim von Berge/ Römiſcher Keyſerlicher Maieſtat Raht/ verſtanden/ das er in ſeinen Reyſen/ durch frembde Land/ deren von Berge Wappen (welche im Fürſtenthum Glogaw geſeſſen ſein) auch etliche ſeines Geſchlechts/ in der Graffſchafft Tyrol vnd Steyermarck gefunden.

Darnach hat auch Mechtildis/ des Hertzogen zu Sachſen Tochter/ Hertzog Heinrichs Ehegemahl / viel Teutſchen Adels mit ſich in dieſe Lande bracht. Hertzog Cunrad der älter/ erzeigete ſich gegen ſeinen Vnterthanen gütig/ Aber doch war er Boßhafftig/ ſtreng / vnnd hielt lange zorn.

In Polen gienge Gottes Grimm vnd zorn an/ wieder Vladislaum Locticum / darumb/ das er die Schleſien zu höchſter vnbilligkeit ſo jämmerlich verwüſtet vnd verherget / vnnd anderer Gebrechen halben mehr. Alle Stände worden jm gram/ vnd gantz Polen ergab ſich an König Wenceslaum zu Behmen. Derſelbe Heyrahte Eliſabethen/ Primislai des Königes Tochter/ vnd bekam mit jhr gros Polen vnnd Pommern.

Locticus wird vertrieben.

Locticus ward aus dem Lande verjagt/ vnd ſchweiffte hin vnd her/
1300. wie Telophus in der Tragædi. Wenceslaus ward zum König gekrönet im jar 1300. Daſſelbe jar ſchrieb Bonifacius s. der Bapſt zu Rom / ein newen Jarmarckt aus/ nemlich das Jubeljahr. Wenceslaus beſtellet die Hauptmannſchafften vnd Empter in Polen/ mit Behmen vnnd Teutſchen/ Das thet den Polen wehe.

Man braucht erſtmals die ſilbern Müntz in Polen.

Bey Regierung dieſes Königs ſol allererſt (wie man ſchreibt) ſilberne Müntze in Polen / nemlich die Behemiſchen Groſchen / in brauch kommen ſein: Zuuor hat man Wahr vmb Wahr gewächſelt/ oder nur ſtück Silber vor Müntze gebraucht.

Glogawiſche Hertzogen.

Cunradus der ander Hertzog zu Glogaw / ſtarb 1298.	Salome des Hertzogen zu Poſen Tochter

Primislaus/ Hertzog zur Sprot/ kam vmb Anno 1290.	Henricus der dritt/ genannt der getrewe/ Hertzog zu Glogaw.	Cunradus der dritt / Hertzog zur Steinaw / Probſt zu Breßlaw lebete auſſerhalb dem Eheſtande.

Schweidnitziſche Hertzogen.

Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz/ Boleslai Calui Hertzogen zur Lignitz Sohn/ ſtarbe anno 1301/ Liegt begraben im Kloſter Griſſaw: das er auch geſtifftet.

Bernhardus Hertzog zur Schweidnitz.	Henricus Hertzog zum Jawer.	Boleslaus Hertzog zu Mönſterberg.

Der Hertzog zur Schweidnitz Boleslaus 1. iſt ein weiſer Herr geweſt.

BOleßlaus der Vater/ Hertzog zur Schweidnitz/ war ein weiſer Mann/ vnd darzu reich. Er hat erſtlich die Ritterdienſte dem Adel/ nach eines jeden vermögen auffgeſetzt: Denn zuuor muſten ſie in Zügen auffſein/ wie der Mann geſeſſen. Nach dem er vermerckte/ das der König zu Behmen/ nach Schleſien ſtunde/ verwahrete er ſich/ ſamlete Gelt in vorraht/ vnd richtete Veſtungen auff.

Denn zu der zeit ſein Brieg/ Ottmachaw/ vnd andere Stadte/ mit Gräben vnd Wällen befeſtiget/ Als auch König Wenceslaus/ Boleslaum vberziehen wolt/ ſchreckte er jn zurück.

*Im jar 1303. ward Hertzog Cunrad zu Steinaw/ auff fleiſſig anhalten ſeines Brudern/ zum Ertzbiſchoff zu Saltzburg erwehlet/ dem alten Geſchlecht vnd Vladislao ſeinem Vettern zu ehren. Sein Bruder/ Hertzog Heinrich/ fertigte jn mit vielen ſtatlichen Leuten abe/ vnd nam ſein Land an ſich.

Groſſe einfalt Hertzog Cunrads zu Steinaw.

Aber der gute einfältige Schleſiſche Fürſt/ Hertzog Cunrad/ als er bis gen Wien kam/ vnnd das Steinawiſche Bier aus war/ begeret er ander Bier zu trincken. Als zu Wien keins vorhanden/ vnnd man jhm auch ſagete/ das zu Saltzburg eitel herrliche vnd mancherley Welſche Wein/ aber kein Bier/ im brauch/ war es jm vngelegen ſeines Vaters Fäßlein zu vbergeben/ ſondern ſagte ſich offentlich an: Er wolte lieber das Biſthumb/ als das Bier fahren laſſen. Kehrete alſo widerumb heim/ zu ſeinem Steinawiſchen Bierlein.

Der Adel erlediget Hertzog Cunraden aus dem Gefengnis.

Diß vngeſchickte vornemen verdros ſeinen Bruder Hertzog Heinrichen zu Glogaw ſo vbel/ das er Cunradum/ als ein wahnwitzigen Menſchen/ zu Glogaw in ein Thurn auff dem Schloß werffen lies/ darinn er ward ein zeitlang gefänglich gehalten. Zu letzt hat jhn ſeine Landſchafft im Steinawiſchen vnd Raudiſchen/ die jhm ſeiner gelindigkeit halben günſtig/ aus den Thurn erlediget: Vnd hat alſo Cunradus ſein Land wieder bekommen. Dem Adel hat er zur Dancksagung ſtattliche Priuilegia vnd Freyheiten gegeben/ vnd jhrer viel reich gemacht. Das Stättlein Köben ſchenckte er einem von Donaw. Das folgende jahr ward er kranck vnd ſtarb. Alſo blieb nur ein einiger Fürſt vber das Glogawiſche Fürſtenthumb.

*Nach dem im Jahr 1306. König Wenceslaus mit Tod abgangen/ entſtund eine newe Vnruhe in Polen. 1306.
Locticus kam mit etlichen Vngeriſchen Räubern vnd Bawern in klein Polen. Vnd als jhm Wenceslaus der jünger/ König in Behmen/ das jahr hernach wiederſtandt thun wolte/ wird derſelb vnterwegen zu Olmütz/ durch hinderliſt/ jämmerlich vmbbracht.

Die Polen erfoddern Henricum 3. Hertzogen zu Glogaw, zum Könige.

Als nun dieſe Könige tod/ erfodderten die Stände in groß Polen Hertzog Heinrichen zu Glogaw/ der bekam das gantze Land ein: Alſo das jn jr viel König in Polen genant haben. Aber es geben etliche alte Brieff dieſe nachrichtung/ das er einen ſolchen Tittel geführet: Henricus von Gottes Gnaden/ ein Erbe des Polenlands/ Hertzog in Schleſien/ Herr zu Glogaw vnd Poſen/ etc. Denn er war ſo tugentreich/ das jhr viel/ ſonderlich die Biſchoffe/ die Loctico ſeiner vntugent halben feind waren/ ſich jm williglich vntergaben. Jn den Polniſchen Chronicken ſtehet ein herrlicher Spruch/ den derſelb Scribent ſpricht: Das Königreich Polē würde wol geſtanden haben/ wenn ſie die Königliche Kron/ einem aus S. Hedwigs Enckeln auffgeſetzt hetten. Ohn allen zweiffel ſolt es beyden Landen/ Polen vnd Schleſien/ ſehr zuträglich vnnd nützlich geweſt ſein/ wenn ſie beyde vnter einem Herrn hetten ſein mögen: Nicht minder als jetzund zuträglich iſt/ das Littawen vnd Polen ſich zuſammen geſchlagen: Denn es hette doch Littawen ſonſt/ vnd ohne das/ wenn der König in Polen vnnd die Preuſſiſchen Ordensherrn einig/ nicht lange widerhalten konnen. Aber wir müſſen (wie jener in der Comœdia ſpricht) ſchweigen/ vnd geſchehen laſſen/ was vnd wie es Gott ſchafft vnd ſchickt.

Das land vmb Glogaw wird verwüſtet.

Als nu Locticus ſahe/ das der Adel in gros Polen Hertzog Heinrichen ſo wol gewogen/ ſtreiffte er anno 1306. vmb Glogaw vmbher/ den gantzen Sommer lang. Vnd als Hertzog Heinrich die fürnemeſten Ort beſetzte/ vnd doch dem Feind kein Schlacht lieſſern wolt/ gieng es vber die armen Bawren/ vnd vber die Schewern vnd Schuppen aus. Gleichwol hielt gros Polen bey Hertzog Heinrichen Fuß/ vnd erkanten jhn vor jren Herrn drey jar lang. Das jar aber zuuor/ ehe Hertzog Heinrich ſtarb/ würden jm die Geiſtlichen feindt/ wanten ſich derhalben zum Loctico/ als von dem ſie etwas mehrers zu haben vnd zu erlangen verhofften.

Johan' Herr von Biberſtein.

Hertzog Heinrich ſandte Johannem/ den Herrn von Biberſtein/ mit einem Kriegsvolck in Polen/ daſſelbig zu befriedigen/ aber er richtets nicht wol aus. Jn deß ward Hertzog Heinrich kranck/ vnd als er ſahe/ das ein jnnerlicher Krieg entſtehen wolt/ mehrete ſich die Kranckheit durch ſolchen kummer/ Alſo das er den 9. Decembr. anno 1309. ſtarb. Er war ein gerechter Fürſt/ der vber guter Zucht ſteiff vnd ſtreng hielt.

Henrici 3. Todt. 1309.

Man lobet jn/ das er die Straſſen in ſeinem Fürſtenthumb rein gehalten/ vnnd die Plackerey/ deren dazumal gantz Schleſien voll/ mit höchſtem ernſt abgeſchafft habe. Darumb war jm der Adel in Polen/ ſo nicht ſtreng gehalten ſein wolt/ nicht ſonderlich gut. Er hatte zur Ehe Mechtildim/ Hertzog Albrechts zu Braunſchweig Tochter/ ein Gottesfürchtige vnd gütige Matron/ Die viel newe Städte gebawet/ vnd mit Teutſchen beſetzt. Liegt zu Glogaw auff dem Thumb begraben.

Glogawiſche Fürſten.

Henricus der dritt / genant der Trew / Cunradi Son. — Sein Gemahl Mechtildis / Hertzog Albrechts zu Braunſchweig Tochter.

Henricus Hertzog zur Sagan.	Cunradus Hertzog zur Ols.	Johannes Hertzog zur Steinaw vnnd Guraw.	Primislaus Hertzog zu Glogaw.

NAch gedachtes Hertzog Heinrichs Abſterben / bekam Vladislaus Locticus auch gros Polen ein / vnd brauchte ſich des Grosfürſtlichen Tittels / ohne wiſſen vnd willen der Fürſten in Schleſien / als Gliedmaſſen vnnd Erben deſſelbigen Königreichs. Darnach ſo ware Locticus den Teutſchen ſpinnenfeind / daraus erfolgete dieſes mißtrawen vnnd vnfreundſchafft zwiſchen beyden theilen / die hernach nimmer zu ſtillen geweſen. Locticus verfolgete die Schleſier in Cracaw zum häfftigſten vnd ärgeſten / vnnd nam der Stadt jhre alte Gerechtigkeiten / die ſie von den Polniſchen Fürſten vorzeiten erlanget: Dieſe hat jhnen / bey vnſerer Vorfahren zeiten / der Hochlöbliche König Sigismundus / zum theil wider gegeben / ernewert vnd gebeſſert. Locticus wird des landes zu Polen mächtig.

Locticus mengete auch das Land zu Polen mit in den Krieg wieder die Preuſſen / daran die Polen viel vnd lange zeit darnach zu ſchaffen gehabt. Hat alſo als ein Mann von groſſem Fürwitz / der ſich in viel Sachen zu mengen pflegte / vnd doch wenig ausrichten kondte / jm vnd andern Leuten (wiewol mit wenigem Glück) viel zu ſchaffen gemacht. Locticus gibt vrſach / das die Schleſiſche Fürſten die Polen verlaſſen.

In Schleſien waren zur ſelben zeit die Herrn jung vnd vnerfahren / vnd mangelte an einem Fürſten hohes Verſtandes / der ein Muht gehabt / vnnd den Bawfälligen Sachen hett rahten vnnd helffen können. In dem aber die Fürſten / wie die Cadmeiſchen Brüder / miteinander in Haaren liegen / vnd einander ſelbs abmärgeln / ſein ſie vnter ein frembdes Joch gediegen. Boleslaus Hertzog zur Lignitz iſt der vrſprung dieſer innerlichen Trennung geweſen / wie hernach bericht geſchehen ſol.

Breſsliſche

Breßliſche vnd Lignitziſche Hertzogen.

Henricus der fünfft/ der dicke/ Hertzog zu Breßlaw vnd Lignitz.

Henricus der ſechſte/ Hertzog / zu Breßlaw.	Vladislaus der wahnwitzige / Hertzog zur Lignitz.	Boleslaus Hertzog zu Brig vnd Lignitz.

ALs dieſer zuuor erwehnete Henricus der fünfft/ Hertzog zu Breßlaw/ mit Tode abgienge / vnd Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz / der Vormundt vnd Vetter/ auch todt war : Iſt Boleslaus / Hertzog Heinrichs des fünfften Son/ von König Wenceslao an ſeinen Hoff erfoddert worden / der jhme ſeine Tochter Margarethen zur Ehe verſprochen/ Er bliebe bey dieſem ſeinem Schweher ſein lebelang. Vnter deſſen verwaltete Biſchoff Heinrich das Fürſtenthumb Breßlaw / derſelb brachte ſeine Mündlein vmb viel Gelt.

Boleslaus Hertzog zum Brig ein verſchwender vnd vnruhiger Menſch.

Boleslaus/ ein hochmütiger/ frecher vnd verſchwendiſcher junger Herr/ kömpt wieder aus Behmen anheim. Vnd darmit er Hertzog Heinrichen zu Glogaw/ vnd jetzt deſſelben Sönen/ etwas abzwackte / ſties er die alten Verträg vmb/ vnd bekriegete die Hertzogen zu Glogaw. Vnd wiewol derſelbe Krieg jetzund alſo/ vnnd gar bald anderſt geriebt/ dannoch gieng er Boleslao eins theils glücklich hinaus/ vnd muſten die Hertzogen zu Glogaw heraus geben. Wie er aber alles/ was er hatte/ vberflüſſig weg ſchenckte/ verzehrte vnd vereuſſerte/ iſt in kurtzer zeit/ das groſſe Gut/ ſo jm der Vater geſamlet/ auffgangen vnd zerrunnen. Die andern ſeine Brüder/ vnd junge Herrn/ waren darob mächtig vbel zu frieden/ derhalben brachten ſie es ſo fern/ das zwiſchen jhnen eine Theilung angeſtellet ward/ von wegen der Väterlichen Güter.

Man theilete das Land in drey Theil: Das erſte war das Fürſtenthumb Breslaw : Das ander das Lignitziſche : Das dritte das Brigiſche : Es ward aber alſo angeſtellet/ das der Hertzog zu Breßlaw dem Hertzogen zu Brig (weil daſſelbe Fürſtenthumb geringer) 18000. Gülden/ vnd der Hertzog zur Lignitz/ deme zu Brig 32000. Gülden / nachſchieſſen vnd zugeben ſolt.

Boleslaus war Geltſüchtig/ vnd gieng mit betrug vmb / nam derhalben mit allem fleiß das Brigiſche Fürſtenthumb an. Hertzog Heinrich zu Breslaw legte ſeine Summa/ mit hülffe ſeiner Vnterthanen/ dem Bruder abe.

Vladislaus Hertzog zur Lignitz/ wird wahnſinnig.

Vladislaus aber/ Hertzog zur Lignitz/ der nicht gar richtig im Kopff/ auch kleiner witz/ vnd allbereit in Geiſtlichen Stand ſich begeben hatte/ darzu arm vnd ohne Gelt war/ verpfändete vor ſeine Summa / die er heraus bezalen ſolte/ den Bruder Boleslao das Fürſtenthumb Lignitz/ die helffte/ Aber die Brüder haben ſich nicht lang miteinander vertragen können.

Boleslaus war dem Bruder Vladislao wiederwertig / Darumb ſo nam Vladislaus loſe räuberiſch Geſindlein an ſich/ damit er/ wie es ſein möchte/ des Bruders los werden könte/ vnd beſchädigte Boleslai Volck.

Aber

Aber der arme Menſch ward darüber gefangen/ vnnd ins Gefengnis geworffen: Wolt er nun nicht im Gefengnis verderben/ ſo muſte er in einē ſawern Apffel beiſſen/ vnnd ſich des Lignitziſchen Fürſtenthumbs gantz vnd gar verzeihen/ vnd gab jm der Bruder järlich zur Vnterhaltung 50. Gülden. Aber dieſer abgenötigte vnd erzwungene Vertrag hat kein beſtand.

Dann Vladislaus raubete vnd fähdete wieder auffs new im Brigiſchen/ Vnd in dem er hin vnd wieder vmbher ſchweiffte/ verſihet ers/ vnd wird ergriffen/ vñ in ein arg Gefengnis gelegt/ darinnē muſte er ein gantz jahr hauſen/ Darüber ward er vollend gar ſeiner Sinligkeit beraubt/ vnd kam nimmer wieder zu recht.

Denn ob jn wol der Bruder hernach los gab/ lieffer doch im Lande arm vnd vnſinnig vmbher/ vnd ward mehrerntheils von den Hirten auff dem Felde geſpeiſt vnd ernehret. Endlich weich er in die Maſaw/ vnnd nam ein alt Weib/ des Hertzogen in der Maſaw Tochter/ die ein wenig Gelt zu jm brachte/ daſelbſt hielt er ſich auff. Letzlich kam er wieder heim/ vnd bezalet ſeinen Bruder redlich/ wie hernach ſol geſagt werden.

Eben zu dieſer zeit des Jars 1315. vnd die nechſtfolgenden jare/ war 1315.
in Polen vnd Schleſien ein vnerhörter hunger/ alſo das (wie die Hiſtorici einhellig zeugen) man Menſchenfleiſch geſſen/ die Eltern (das ſchrecklich zu hören) jhre tode Kinder/ vnd die Kinder jhre verſtorbene Eltern/ vor groſſem hunger zerriſſen vnd gefreſſen haben. Jch glaube nicht/ das dergleichen Exempel/ ausgenommen was in Belägerungen geſchehen/ erfahren ſey.

Erſchrecklicher hunger in Schleſien.

Bey ſolchen ſchrecklichen Spectackeln/ ſollen wir den groſſen Zorn Gottes/ der die Menſchen mit ſolchen kläglichen ſtraffen heimſucht/ erkennen vnd fürchten lernen. Auff dieſen Hunger iſt (wie es gemeiniglich zu geſchehen pfleget) ein groſſe Peſtilentz erfolget/ die viel Menſchen hinweg genommen.

Groß ſterben in Schleſien.

Daraus kan menniglich abnemen/ weil ſchon zu derſelben zeit/ diß vnſer Vaterland/ zugleich mit dieſen groſſen Straffen/ Hunger/ Peſtilentz vnd Krieg/ heimgeſucht worden/ das nicht allein dieſe vnſer zeit die ärgſte vnd zum höchſten zu beſchüldigen vnd zu beklagen ſey.

Jm Jar 1319. ward zu Florentz Keiſer Henrico 7. Johannis Königs 1319.
zu Behmen Vatern/ durch einen Mönch im Sacrament vergeben. Wie zu vnſer zeit Bapſt Adriano 6. (als etliche beſtendig vorgeben) zu Rom gleicher geſtalt wiederfahren.

Keiſer Henrico 7. wird vergeben.

Nach dem Boleslaus das Fürſtenthumb Lignitz an ſich bracht/ vnd nun zimlichs Vermögen war/ vberzog er Cunraden Hertzogen zu Olß/ derſelbe hatte die Städte/ ſo ſein Großvater Cunradus vorzeiten Henrico den fünfften/ Boleslai Vatern/ abgedrungen/ innen. Nun war Cunradus dem Boleslao zu ſchwach/ vnd kriegete ſich darüber ſo arm/ das er auch ſeine Kleider verkauffen muſte. Da erbarmet ſich Boleslaus ſeiner/ vnd als er die andern Städte wieder eingenommen/ lies er Cunrado die Stadt Wolaw. Noch lies ſich an dieſen allen der Geitzhals vnnd wahnſinnige Fürſt Boleslaus nicht genügen.

Boleslai Hertzog zum Brig abentheuriſche vnd vngeſchickte händel.

Nicht lang hernach brachte er das ſeine ſo durch/ das er Hain vnnd Goltberg etlichen Bürgern zu Breßlaw (dann die Stadt begundte an Vermögen zuzunemen) vnnd das Gut Ninitzen Hertzog Bernhardo zur Schweidnitz/ verſetzen vnd verpfänden muſte. Er krieget von Hertzog Bernhardo einen reichen Juden/ der vnterwegen auffgefangen war/ der muſte jm 8000. Gülden geben.

Die Hiſtorici melden/ das Boleslaus ſo leichtfertig geweſt/ das er ſeine eigene Kinder den Breßlern vmb Gelt verſetzt habe.

Das

Das Land Schleſien gelanget an die Kron Behmen vnd wird zu einer Prouintz deſſelben Königreichs gemacht.

Ursachen der Trennungen zwiſchen Pole vnd Schleſien.

DIe beyde Nationen Behmen vnd Polen/ ſo beyderſeits von den Henetis herkommen/ haben viel jar einander angefeindet: Bey dieſen Kriegen ward das Land Schleſien/ als eine Prouintz des Königreichs Polen/ die an der Grentz vnd am Anlauff gelegen/ hart geplaget vnd geängſtiget/ vnnd trugen ſich dabey manchfeltige Verenderungen zu.

Keyſer Friedericus Barbaroſſa machte Friede in Schleſien/ vnnd ward die Schleſi vnter Hertzog Vladislai Söne auſgetheilt/ doch blieb Schleſien noch ein Gliedmas des Königreichs Polen. Wiewol die Ethnarchæ vnnd Oberherren in Polen wenig anſehens hatten/ fiel doch bißweilen Zwietracht vor/ dann die Polen waren Vladislai Söhnen vnd Enckeln gram: Vnd dann auch thet es den Polen wehe / das es die Schleſiſche Fürſten mit den Teutſchen hielten/ die bey jhnen in verdacht waren / als ſtünden ſie den Polen nach jhrer Freyheit / dann viel Teutſchen lieſſen ſich dazumal in Schleſien nider.

Entlich wuchs der Groll ſo ſehr / das die Polen dieſe Fürſten in Schleſien / als Miterben deſſelben Reichs / in der Wahl eines newen Königes / nicht allein vbergiengen/ ſondern das auch der Adel ohne bewilligung der Schleſiſchen Fürſten/ die doch deſſelben Reichs fürnemeſte Gliedmaß/ aus anſtifften der Biſchoffe (welche dis Reich / wie andere mehr/ vmbgekert) jres gefallens Könige erwehleten / vnd die Schleſiſche Fürſten jrer Fürſtenthumb vnd Herrſchafften/ die ſie noch in Polen hatten/ beraubten.

Der König zu Behmen bringet Schleſien an ſich.

Jn ſolcher verbitterung kam darzwiſchen Johannes von Lucenberg/ Keyſers Henrici des ſiebenden Son/ König zu Behmen/ ein freundlicher/ gütiger/ doch ſehr liſtiger vnd verſchlagener Fürſt: der ſchürete zu/ vnd verhätzte die Part noch mehr/ vnd brachte die Schleſiſche Fürſten allgemach mit guten worten/ Gelt/ Geſchenck vnd dröwung an ſich. Locticus der Polen Regent/ verachtete die Schleſier/ vnd war allen Teutſchen zum höchſten feind vnd zu wider. Gleichsfalls verachteten jhn die Schleſiſche Fürſten wider/ vnd nenneten jhn ſpottsweiſe / den König zu Cracaw: Vnd doch war vnter denſelbigen Fürſten auch kein einigkeit/ ſie vermochten ſich auch ſelbſt nicht zu ſchützen. Dieſer gelegenheit nam König Johannes wol war / vnd weil die Hertzogen in Ober Schleſien/ ſchon von König Wenceslai Regierung her / der Kron Behmen vnterworffen/ vnd König Johannes ſich auch noch für einen König in Polen hielte/ vnd ſchriebe/ gedachte er die andern Fürſten auch an ſich zu bringen.

Hertzog Boleslao zu Mönſterberg kauffte er ab die Graffſchafft Glotz/ das er die hungerigen Fürſten darmit körnete. Nicht lang nach dieſem gab Boleslaus/ Hertzog zur Lignitz/ mit ſeinem Freffel vrſach/ das König Johanni ſein Anſchlag geriehț. Boleslaus ſteckte in groſſen Schulden/ war gantz vnd gar verarmet. Vnd nach dem er nirgents mehr herzunemen / machte er ſich an ſeinen Bruder Henricum den ſechſten/ Hertzogen zu Breßlaw/ einen ſtillen vnd vnuerwornen Fürſten: Begerte

an jn/

an jn/ er ſolte mit jm vmbwächſeln/ gen Lignitz ziehen/ vnd jhm Breßlaw einraumen. Als es jm aber Hertzog Henricus abſchlug/ ſchickte Boleslaus Rauber vnd Placker aus/ die beraubten vnnd plünderten Hertzog Heinrichs Land. Er vnterſtund ſich auch Hertzog Heinrichs Rähte/ die nicht auff ſeiner ſeiten waren/ zu Breßlaw in der Stad drinnen/ auffzufahen/ vnd darnach hintzurichten.

Henricus ergibet ſich ſeines Brudern vnbillicher zunötigung halbẽ an die Kron Behmen.

Durch dieſe groſſe Gewalt vnd Zunötigung/ ward Henricus verurſacht/ ſich nach ſchutz vmbzuſehen/ vnd vmb beyſtand zubewerben. Etliche riehten jm/ er ſolte Locticum vmb hülffe anlangen/ Aber deſſelbigen war ſich nicht viel zu tröſten. Die Stadt Breßlaw/ ſo dazumal an Einwohnern vnd Reichthumb zugenommen/ riehte dem Hertzogen/ er ſolte ſich dem Könige zu Behmen vntergeben: Nicht allein darumb/ das der König ein Teutſcher/ ſondern auch eines mächtigen vnd löblichẽ Keiſers Son/ der ſich auch allbereit dermaſſen erwieſen/ das zu hoffen/ er werde ein nützlicher Regent werden/ vnd das armſelige geplagte Land Schleſien wol ſchützen vnd handhaben.

Dieſem Rahtſchlage gab jederman beyfall: Darauff ward König Johannes durch etzliche Legaten erfordert. Er begerte/ das Hertzog Heinrich/ weil er keine Mannliche Erben hette/ jhn zum Erben ſetzen wolt/ vnd damit er ſolches bey jm deſto beſſer erhielte/ ſagt er jm die Graffſchafft Glotzu/ auff ſein leben lang. Hierüber iſt ein Vertrag auffgericht vnnd vollzogen/ vnd dem Könige das Regiment vbergeben worden/ deſſen ſich die Städte hoch erfrewet.

König Johañ beſſert die Städte.

Der König hat ſich auch gegen die Städte (wiewol jhn die Polniſche Scribenten das wiederſpiel aber doch zur vnbilligkeit/ zumeſſen) nicht vndanckbar erzeigt/ ſondern hat dazumal der Stadt Breßlaw die Gericht vnd andere Freyheiten mehr/ gegeben: Vnd hat den andern Städten gnedigen vnd guten Schutz gehalten. Dis geſchach vmb das jar 1327. 1327.

Als der König das Fürſtenthumb Breßlaw richtig beſtellet/ nam er jm vor/ auch die andern Fürſten in Schleſien an ſich zu bringen: Doch wolt er ſie nicht mit gewalt (ob er es wol hette thun können) ſondern mit guten worten darzu vermögen. Alle Städte/ ſonderlich Glogaw/ darinnen viel Teutſchen waren/ ſo zu friedlichem vnd erbarem Regiment luſt/ vnd dem bißher vblichem vnordentlichem weſen feind/ trugen gros verlangen nach dem Könige.

Zu Glogaw regierte Primislaus/ Henrici Sohn/ zwar ein junger/ aber doch kecker vnd muhtiger Fürſt/ den kondte man keines weges bereden/ das er ſich dem König vntergeben wollen.

Denn ob er wol aus Polen entſetzt/ vnd nichts mehr darinnen hatte/ denn nur ein kleines Anhänglein/ nemlich das Frawenſtättiſche vnnd Koſtniſche/ Dannoch wolte er ſich nicht von den Polen abſondern/ damit es nicht das anſehen hette/ als zweiffelte er/ mit der zeit die Regierung in Polen noch zuerlangen/ Sondern wie aus alten Brieffen zu ſehen/ ſchriebe er ſich öffentlich einen Herrn vnd Erben in Polen. Aber Primislao ward vergeben (wie die Polen ſagen) oder (wie ich halt) ſtarb er an einen hitzigen Fyber/ vmb das jar 1331. 1331.

Vnter dieſem bemühet ſich König Johannes/ das er den Hertzogen zur Lignitz/ Boleslaum/ vnter ſich bringen möcht/ Aber derſelbe als ein vnrichtiger Menſch/ weret ſich häfftig.

Der König löſete von den Breßlern die Städte Hayn vnd Goltberg/ Dieſe Städte wolt er Boleslao eingeben/ wenn er were zu bereden geweſt/ Aber es gehet nach dem alten Sprichwort: ταῖς αὐταῖς τέχναισιν ἁλώσεται ἅσπερ [illegible]. Man bracht jn dennoch an Baren/ vnd fand eine liſt/ damit er ward verrückt/ vnd ins Garn bracht.

Bayerische Staatsbibliothek München

Es kam aus der Maſaw Vladislaus/ Hertzog von der Lignitz / Boleslai Brůder/ derſelb hatte ſeines Weibs Heurahtgut verthan/ vnnd legte Kônig Johanni ſein Recht/ ſo er am Fürſtenthumb Lignitz hette/ vor/ vnd beklagt ſich/ das jm der Bruder vnrecht gethan: gab darneben vor/ das er dem Kônige ſolch ſein Recht verkauffen wôlle. Der Kônig nimpt Vladislai Recht vnnd Brieffe an / låſt ſolches alles Boleslao melden vnd erzelen/ vnd begerete/ er ſol ſich der Kron Behem vntergeben/ oder er werde vmb ſein gantz Fürſtenthumb kommen.

Der Hertzog zu Brig ergibt ſich an den Kônig zu Behmen.

Als nun Boleslaus nicht fürůber konte/ vntergab er ſich der Kron Behem im jar 1331. Da fiel auch eine gelegenheit vor/ der Stadt Glogaw beyzukommen.

Als Primislaus (wie obgemelt) ohne Erben abgangen/ vnd er im Kloſter zu Leubus begraben/ Erbeten ſein Fürſtenthumb ſeine drey Brůder: Cunrad Hertzog zur Olß bekam das Steynawiſche: Johannes behielt Gur/ vnd die Stadt Glogaw halb: Das ander halbe theil kam Heinrichen/ Hertzogen zu Sagan zu.

Johannes verkaufſte ſein Theil an der Stadt Glogaw dem Kônige zu Behem/ vermeinte alſo der Kônig den Saganiſchen Hertzog auch vnter ſich zu bringen. Als aber Hertzog Heinrich zu Sagan aus vergeblichem hochmuth wiederſtrebete / zog der Kônig mit Heeres Krafft vor Glogaw/ lies die Bürger zu ſich ins Dorff Kreidelwitz/ zwo meilen von der Stadt gelegen/ fordern/ vnd begerete/ ſie wolten jm die Stadt auffgeben/ vnd jn hinein ziehen laſſen. Hierüber hielten die Bürger einen langen Rath /aber der Kônig lies jnen anzeigen/ſie ſolten ſich nicht lang bedencken / ſintemal die Kônigliche Fahne allbereit auff dem Schloß flüge/ vnd zog darauff fort/ nam die Stadt ein/ vnnd jagte Hertzog Heinrichen daraus.

Glogaw kômmet an den Kônig zu Behem.

1333. Dis geſchach im jar 1333. Der Stadt Glogaw ward zum Hauptman verordnet ein Behmiſcher Graff / Heineman von der Duba / etc. Hertzog Heinrich zu Sagan kam wieder heim / vnd grâmet ſich zu tode/ liegt im Kloſter zu Sagan begraben.

Glogaw bliebe vnter den Kônigen zu Behem / lânger als zwantzig jar/ doch hat ſie in mitler zeit durch Krieg vnd andere wiederwertigkeit viel erlitten vnd ausgeſtanden/ wie hernach ſol geſaget werden.

Johan-

Johannes der erſt dieſes Namens König zu Behem / etc. Hertzog in Schleſien / Herr zu Breßlaw vnd Glogaw.

DEs Königs Johannis meinung vnd gemüht war nicht dahin gerichtet / wie er durch erlangung des Landes Schleſien / ſein Reich erweitern möchte / ſondern es war jhm auch darneben vmb dis zu thun / das er nach erlangter Schleſien / Loctico / der des Polerlandes mächtig worden war / vnd an der Grentzen des Teutſchlandes grewliche Barbariſche Verwüſtungen anrichtete / deſto beſſer widerſtehen möchte.

Vladislai Loctici grauſamkeit.

Dann Locticus nam ein hauffen Räuber / Vngern vnd Littawer an ſich / vnnd fiel die Marck Brandenburg an / vnd verbrandte in kurtzer zeit 140. Dörffer vnd Flecken: Diß heilloß Geſindlein war ſo vngehewer vnd muthwillig / das es niemands (wes Standes er war) weder Jungfrawen noch Frawen / Kind noch Kägel / ſchonete.

Exempel Jungfrewlicher Keuſcheit vnd Zucht.

Man ſagt von einem gedächtnis wirdigen Exempel der Keuſchheit vnd Beſcheidenheit / ſo ſich mit einer Kloſter Jungfrawen in der Marck zugetragen. Loctici wüſtes Geſindlein vnd Kriegsleute fielen in ein Jungfrawen Kloſter / hielten mit den Jungfrawen ſeltzam hauß / trieben allerley vnfug vnd mutwillen. Da hat eine Gottſelige Zuchtliebende Jungfraw / ein Tropffen der ſie zu bewältigen vorhabens / freundlich angeredet: Mein / Ehe du meiner vberwältig werdeſt / wolleſtu zuuor hören / was ich dir ſagen werde: Ich ſehe / das du wegen meiner ſchöne / meines Lebens verſchonen wilt / damit ich dir darfür danckbar ſey / wil ich dir eine Kunſt lehren / die viel Geldes wehrt iſt / das dich kein ſtich noch ſtreich verwunden kan / vnd das du an ſolcher Kunſt nicht zweiffelſt / magſt du ſie an mir ſelbſt zum erſtē probieren / dañ ich ſpreche dieſen Segen darfür / den ich dir darnach ſagen vnd eröffnen wil / hawe du friſch zu ſo ſehr du jñer wilt. Der vngehewer verſtund der Jungfrawē liſt nit. Die Jungfraw kniet nieder / befihlet im Hertzen jren Geiſt dem Son Gottes. Da hewet der Landsknecht hin / vnd hawet jr den Kopff ab. Alſo hat dieſe ehrliche Jungfraw / vor jre Keuſchheit das Leben gelaſſen / vnd durch waren Glauben an den Son Gottes / Schwerdt vnd Tod vberwunden. Diß geſchach im jahr 1326. Man ſagt das dieſelben Räuber vnd vngehewre Kriegsgurgeln / vber 6000. Menſchen weggeführet.

Als Loctico das Rauben ſo wol von ſtatten gienge / machete er ſich auch an die Ordensherrn in Preuſſen / dieſelben hatten vor wenig jaren in Preuſſen Friede gemacht / vnd hielten noch tag vnd nacht den Polen ſchutz / wider die Littawen / vnnd andere benachtbarte vngläubige Völcker / die nimmer rühig ſein wolten.

Locticus fähet einen Krieg an mit den Creutzherrn.

König Johannes (nach dem er in Schleſien mit Hertzog Heinrichen zu Breßlaw verglichen) ward von den Ordensherrn in Preuſſen vmb hülffe erſucht / derhalben zog er mit einem groſſen Volck in Preuſſen. Als ſich aber Locticus weder ſehen noch hören lies / verwüſtet der König das Land zu Polen weit vnd breit. Eröbert dem Orden zum beſten viel Flecken in der Maſaw: Vnd nach dem er ſich König zu Polen ſchrieb / beſtä-

tigte er dem Orden jre Landgüter vnd Dörffer/ die Locticus dem Orden nicht wolt folgen laſſen. Dugloſſus führet ein/ eine Notel derſelben Confirmation. Er zwang auch den Hertzogen in der Maſaw/ das er jhm ſchweren muſte. Diß geſchach im jar 1328. Nach dem aber der König wider zu Hauſe kam/ erfodderte Locticus ſeine Vngern vnd Littawer wider/ vnd zog mit einem groſſen Volck/ darunter Chriſten vnd Vnchriſten waren/ wider den Orden in Preuſſen.

Schlegt ſie.

Wiewol nun der Teutſche Adel (deme Locticí vorhaben verdrießlich) in groſſer anzahl/ dem Orden zuzog/ dannoch waren die Polen an Volck dieſen weit vberlegen. Derhalben wurden den 27. Septemb. anno 1331. die Teutſchen/ durch verrähterey eines Polniſchen Oberſten (den die Creutzherrn zuuor auffgenommen vnnd hocherhaben) von Locticoo geſchlagen.

Die Polniſche Chronickſchreiber reden gantz verächtlich von den Teutſchen.

Der Hiſtoricus/ ſo newlicher zeit/ eine Polniſche Chronica hat außgehen laſſen (von deſſen Werck vnd arbeit ich nicht vrtheilen wil/ wiewol er ander Leut wenig ſchonet/ vnd derhalben ſeinen eigen Landsleuten mißfelt) tichtet/ wie Locticus/ vor der Schlacht/ den ſeinen auff Hanibaliſch zugeſprochen habe: In derſelben Oration läſtert vnd ſchmähet er die gantze Teutſche Nation häfftig/ aber mit höchſter vnbilligkeit/ vnd ſagt/ die Teutſchen ſein ärger vnd Tyranniſcher als die Türcken/ ſein verächter der Religion. Ich glaube/ er hat ſeine Beredſamkeit vnd Redekunſt mit läſtern der Teutſchen (wie bey Alexandri zeiten Calliſthenes den Macedoniern thet) beweiſen vnd an tag geben/ vnnd ſein mühtlein an den Teutſchen külen wollen/ das ſie ſeiner gattung Abgötteriſch vnd bübiſch Leben an tag bracht haben. Aber wie beſcheidenheit allzeit gelobet wird/ alſo iſt ſie fürnemlich in Hiſtoriẽ zugebrauchen/ dañ dieſelben ſollen warhafftig vnd beſcheidentlich/ wie ſich die Sachen vnd Hendel an jnen ſelbſt zugetragen/ mit vernünfftiger höffligkeit erzelet/ vnd darinne niemand verletzt/ verſchertzt vnd außgeholippert/ werden.

Etliche Polniſche Scribenten ſetzẽ hinzu/ das auff der Teutſchen ſeitẽ/ viertzig tauſent Mann/ der jrigen aber kaum dreiſſig/ todt blieben/ welches zimlich vnter die Tauben geſchoſſen heiſt. Wolt Gott/ das man nimmermehr erfahren ſolte/ das die Polen die Teutſchen/ oder die Teutſchen die Polen/ geſchlagen/ Sondern das die gantze Chriſtenheit vereiniget/ wieder den allgemeinen Erbfeind Chriſtliches Namens/ ſtreiten möchte.

Eines tödlich verwundeten Polniſchen Edelmans ſchimpffliche Rede.

Man ſchreibet von einem werckliche Handel/ welcher ſich nach der Schlacht zugetragen. Der König Locticus ritte des andern tags an den Ort/ da die Schlacht geſchehen/ vmbher/ die Niderlag der Feind zubeſchawen: Da ſihet er einen ſeiner Edelleut auff dem Rücken liegen/ der war hart verwundet/ Vnd dieweil jm der Bauch auffgeſchlitzet/ hielt er denſelben mit beyden Händen zu/ das jm die Därme nicht heraus fielen. Der König ſpricht zu ſeinen Hoffjunckern: Der arme Menſch muß groſſe marter vnd pein leiden. Da hebet der verwundte ſeine Augen auff/ ſihet jn an/ vnd ſpricht: Herr König/ dieſer leidet noch gröſſer ſchmertzen vnd pein/ der einen böſen Nachbar bey ſich im Dorff haben vnd dulden muß/ als mir denn widerfahren iſt. Dem Könige gefiel dieſe Rede wol/ vnd ſagt zu jm: Gib dich zu frieden mein Mann/ leſt dich Gott leben/ ſo wil ich dich dieſes ſchmertzens vnnd pein/ wegen des böſen Nachbars entnemen. Vnd nach dem er aus befelch des Königs geheilet/ ward auch ſein böſer Nachbar hinweg geſchafft: Vnd ſchenckte der König dieſem Edelman/ neben andern/ auch das gantze Dorff.

Locticus

Locticus brauchte ſich dieſes Siegs gantz vnd gar nicht: Denn der Orden brachte widerumb Volck zuſammen/ Darzu rüſteten ſich die Behmen auch wider.

Denn als König Johannes/ der dazumal zu Breßlaw war/ erfuhr/ das die Ordensherrn geſchlagen/ zoge er mit zween hauffen in Polen: Der eine Hauff brach zu Glogaw auff/ vnnd griff groß Polen/ vnnd die Stadt Poſen an: Mit dem andern Hauffen ruckte der König auff Cracaw zu: Als es jhm aber an Prouiant mangelt/ zog er wider anheim.

Doch ſchreiben etliche für gewiß/ das Locticus/ nach dem er aus Preuſſen kommen/ den König Johannem/ mit erlegung einer Summa Geldes/ verſöhnet habe.

Anno 1333. als der Orden in Preuſſen ſich geſtercket/ vnnd in gros Polen groſſen ſchaden gethan/ vnnd Locticus mit ſeiner Gegenrüſtung langſam auffkommen kondte/ vnnd letzlich mit dem Orden einen Anſtand auffrichtete/ Schüttet Locticus (zuwider der Vergleichung/ mit König Johanne getroffen) ſeinen zorn vber die Schleſier aus/ vnnd ſtreiffte an der Oder vmbher/ in der Gegent ſo dem Hertzogen zu Glogaw/ nemlich Johanni zur Steinaw/ vnnd Henrico zu Sagan/ zuſtunde. Locticus vberfelt Schleſien

Sehr lächerlich lautes/ das etliche ſchreiben/ Locticus habe zum ſelben mal/ mehr als funfftzig Veſtungen erobert: da doch zur ſelben zeit in gantz Schleſien nicht funfftzig Veſtungen oder Schlöſſer zu finden/ viel weniger ſein ſie in dem kleinen Refier vmb Frawenſtadt vnnd Koſten geweſt: dazu iſt Frawenſtadt/ das jhnen zu nechſt gelegen/ dannoch dißmal der Glogawiſchen Fürſten blieben. Aber Koſten (das bißher der Schleſien zugeſtanden) haben die Polen einbekommen. Letzlich ſtarb noch diß jar Locticus/ den König Johannes/ vnnd gantz Schleſien/ nur den König zu Cracaw allzeit nannten. Erobert Koſten.

Im Jahr 1335. haben beyde theil/ Caſimirus König in Polen/ Loctici Sohn/ vnnd die Creutzherren/ Carolum König zu Vngern/ vnnd Johanem König zu Behmen/ zu Schiedsrichtern vermocht/ die zwiſchẽ jhnen Recht ſprechen ſolten: Aber der Adel in Polen/ machte dieſe Vergleichung zu nicht. Dazumal vbergab auch König Johannes/ ſein Recht an Polen/ dem König Caſimiro. Dagegen verzieg ſich Caſimimirus alle ſeines Rechtens am Land Schleſien/ vnnd zahlte darneben König Johanni (wie Aeneas Sylvius zeuget) 20000. pfund Silbers. 1335. NB.

In mitler zeit verlohre Hertzog Boleslaus zur Lignitz (der Blut arm war) ſein Gemahl des Königs zu Behmen Tochter. Da heurahtet er wider diß jahrs ein Cracawiſch Främlein/ oder wie etliche Chronicken/ vnd meines erachtens wol recht/ ſagen) eine aus Croatien/ die reich ware. Mit demſelbigen Gelde oder Heurathgut/ löſete er Brieg vnnd Olaw/ vnnd trat das Fürſtenthumb Lignitz ſeinen Söhnen/ Wentzeln vnd Ludwigen/ abe/ damit möchten ſie jhr beſtes ſchaffen. Die Ständ zahlten den jungen Herren zugefallen die Schulden/ dieſelben wohneten allda bey Leben des Vaters beyſammen. Die Lignitziſchen Stände zahlen jres Herrn ſchuld.

Im Jahr 1337. ſtarbe Henricus der ſechſte/ Hertzog zu Breßlaw. Johannes König zu Behmen erbete ſein Land. Er kam bald hernach zu Breßlaw ein/ am Sonnabendt Palmarum. Die Stände theten jhm die Holdung mit groſſem Frolocken. Da zumal wurden der König/ vnnd Biſchoff zu Breßlaw vneins/ aus vrſachen/ wie folget. 1337. Henricus 6. ſtirbt ohn Erben/ ſein Land kommet an die Kron Behmen.

Es war Nancerus dieſer zeit Biſchoff zu Breßlaw/ nach dem er dz Biſthumb Cracaw verlaſſen: Denn er geriete mit König Loctico in ein widerwillen/ vnd gabe jm böſe wort/ da ſchlug jhn der König ins Angeſicht/ vnd jagt jhn von ſich. Von dannen kam er gen Breßlaw (wiewol Biſchoff Nanceri vngeſtümmigkeit.

 andere

andere bey ſieben jahren zu Rom vmb das Biſthumb kämpfften vnnd zanckten.

Dieſer Biſchoff Nancerus war König Johanni ſehr widerwertig/ vnd hinderte jhn/ wie er kondt vnnd mochte / an erlangung des Landes Schleſien. Der König begerte von dem Biſchoff ein Schloß / zu hinderſt an der Polniſchen Grentz/ damit er die Polen aus ſolcher Veſtung zurück halten möchte. Aber der Biſchoff wolt jm daſſelb/ vngeacht das ſich der König gnugſamer erſtattung darfür erbotte/ nicht einräumen: Doch beredete der König den Prieſter/ der das Schloß inne hatte/ das ers jm eingab. Dis verdroß den Biſchoff ſehr vbel/ vnd wolte das Schloß kurtzumb wider haben. Vnd als jm ſolchs nicht angehen wolt/ erzürnte er ſich darob ſo häfftig/ vnnd nam jhm vor/ ſich am König zu rechen: Verfügt ſich zum König in S. Jacobs Kloſter/ vnd thet jhn/ vor allen Leuten / mit häfftigen Worten/ vnd böſen Flüchen/ in Bann. Der gütige vnd ſittſame König/ ließ diß dem Biſchoff (der jm doch vnrecht thet) alles paſſiren/ hielt an ſich/ vnd ſagte: Wie frech iſt dieſer Pfaff/ er ſucht einen/ der jn vmbbringe/ doch wil ich mich mit ſeinem Blut nicht beſudeln. Als der Biſchoff vom König heraus gienge / ſprach jhm der Rath zu Breßlaw freundlich vnd guter meinung darumb zu / vnd ſagten: Er hette beſſer gethan/ ſo er mit dem König beſcheidner vmbgangen wer/ vnnd nicht ſo grimmig getobt hette. Aber er wütet vor zorn/ vnnd antwortet dem Raht: Jch thu euch gleichfalls/ als verruchte Leute/ in Bann/ denn ich fürcht mich vor ewerm Königlein / der deß Königlichen Namens nicht wehrt iſt/ gar nicht. Dieſe Läſterwort giengen dem Könige viel mehr zu hertzen/ als der nichtige vnd krafftloſe Bann. Vnd als der König dem Biſchoff verweiſen lies/ gab er zum beſcheid/ der König were des Königlichen Tittels nicht wehrt/ ſintemahl er kein Ertzbiſthumb vnter jhm hette.

König Johannis gelindigkeit gegen den Biſchoff.

Damit ſich nun der König an dem beiſſigen Biſchoff nicht vergriffe/ gebot er jm/ das er ſich/ ſampt ſeinen Thumbherrn aus der Stadt packen ſolte. Der Biſchoff lies alle Kirchen in Breßlaw zuſchlieſſen/ Aber der Raht lies ſie wider öffnen/ vnd verrichteten etliche ſchlechte Prieſter den Gottesdienſt.

König Johan verjagt den Biſchoff ſampt ſeinem Anhang.

Mitler zeit ſtellete der König handlung an/ den Biſchoff/ der dieweil zur Neiß war/ wider zu recht zu bringen / damit er den Bann einſtellete/ Weil er aber von dem halßſtarrigen vnd hochmütigen Menſchen/ nichts erhalten kondte/ zohe er des Biſchoffs vnd der Thumbherrn Güter ein/ vnd hieß ſie ſich fort machen. Befahl auch allen Fürſten in Schleſien/ in jren Landen dergleichen zu thun. Das war ein gefundene Sach/ für Hertzog Boleslaum zur Lignitz / der gehorſamete dem Könige mit fleiß/ denn weil er ſehr arm/ kamen jhm die Geiſtlichen Güter wol zu hülff. Derhalben verjagte er die Prieſter vnd Geiſtlichen/ vnd name jhn die Güter ein/ wo er kond vnd mochte.

Wiewol nun der Bapſt zu Rom/ auff anhalten der Polen/ den Bañ/ darein Biſchoff Nancerus den König erkläret/ beſtätiget/ vnd den König nicht abſolviren wolt: Dennoch geduldeten ſich die zu Breßlaw/ bey ſolchem tyranniſchen vorhaben/ faſt bey vier jahren / vnd gebrauchten ſich dieweil der Geiſtlichen Güter.

1341. Letzlich ſtarb Nancerus im jar 1341. im Elend/ vnuerſöhnet mit dem Könige. Jn der Polniſchen Chronicken wird er von der Geiſtligkeit/ ſeiner Gottſeligkeit halben hoch gepreiſet: Denn ſie ſagen / das er alle tag viel Meſſen gehört/ vnd järlich den Vicarijs zu Cracaw Verehrungen ge-

Nancerus ſtirbet im Elend.

gen geſchickt habe. Von ſeinem eyfer/ den er wider den König gebraucht/ wil ich nicht vrtheilen: es wiſſen ohne das Gottsfürchtige vnd verſtendige Hertzen/ das ſolcher eyfer mit der Regel Chriſti/ vnnd der heiligen Apoſtel/ gar nicht vbereinſtimmet.

Als nun Nancerus/ deß Bapſts zu Rom Nachfolger/ der alle vnruh in Schleſien anrichtete/ hinweg/ wurde Præcislaus von Rom hieher geſandt/ vnd zum Biſchoff in Schleſien geſetzt. Derſelbe vertrug ſich mit König Johanſen Sone/ Carolo/ Marggraffen zu Mähren: Den Thumbherren widerfuhr ein ſchlechter Abtrag. Vnd damit ſie ſich deſto beſſer zu frieden geben köndten/ muſte der Raht/ dem Biſchoffe in S. Alberti Kloſter/ mit entdeckten Häuptern vnd bloſſen Füſſen/ Abbitt thun. Carolus ſagte dem Biſchoff vnd den Kirchen Schutz vnd Schirm zu/ ſampt aller gnädigen beförderung.

Der Rath zu Breßlaw mit den Biſchoff vertragen.

Anno 1343. ſtarb Boleslaus Hertzog zum Brieg. Er ward kranck in Oſterfeyertagen: Dann nach dem er die Faſte vber/ ſich ſehr abgehungert/ hatte er nach verflieſſung derſelben/ auff eine Mahlzeit dreyzehen junge Hüner auffgefreſſen/ vnd mancherley Getränck vberflüſſig in ſich geſchütt/ dardurch fiel er in eine Kranckheit. Er war faſt bekümmert vor ſeinem Ende/ das er des Biſchofflichen Banns noch nicht benommen: Doch brachten ſeine Söne/ mit mühe vnd arbeit ſo viel zu wege/ dz zween Breßliſche Thumbherrn/ bey der nacht gen Brieg kamen/ vnd jn/ im Namen deß Biſchoffs/ abſolvierten. Darauff iſt er mit frewden verſchieden. Lieget im Kloſter zu Leubus begraben.

1343. Boleslaus Hertzog zu Brieg ſtirbt.

Jm 1340. oder in dem nechſtfolgenden jar/ bekriegete Carolus auff befelch ſeines Herrn Vatern/ den Hertzogen zu Mönſterberg Boleslaum/ (dann derſelbe/ wie auch Hertzog Bernhardt zur Schweidnitz/ der des Königs in Polen Loctici Tochter zur Ehe hatte/ waren noch nicht der Kron Behem zugethan) Carolus belagerte Franckenſtein/ das war noch zu derſelben zeit nicht ſonderlich feſte. Jn dieſer Belägerung trug ſich ein Gedechtnis wirdiger Handel zu.

Boleslaus wehrete ſich tapffer in Franckenſtein: Einmal thet er einen Außfall ins Caroli Läger/ vnd ergreiff etliche vom Adel aus Behem in Mähren/ nam ſie gefangen/ vnd bracht ſie in die Stadt hinein. Carolus/ dem Boleslai Natur vnd Eigenſchafft bekant/ erfodderte der gefangenen vom Adel Eheweiber/ edle/ ſchöne vnnd erbare Frawen/ zu ſich ins Läger/ richtete ein ſtattlich Mahl an/ vnd lude Hertzog Boleslaum aus der Stadt zu ſich zum Mittagsmahl. Boleslaus ware dem Adelichen gütigen Fürſten Carolo zu willen/ vnd ſtellete ſich ein. Nach vollbrachter Mahlzeit/ als nun die Edlen Frawen/ mit guten freundlichen Geberden vnd Geſprächen Boleslai Gemüht gelindert/ vnd jn luſtig vnd frölich gemacht/ bahten ſie jhn: Er wolte jhnen jhre gefangene Männer/ aus angeborner Fürſtlicher güte vnnd miltigkeit/ wider loß geben. Da erzeigete ſich Boleslaus ſo tapffer vnd tugentlich/ das er alsbald ohn alle Ranzion die Gefangenen los zehlete/ lies ſie aus der Stad heraus holen/ vnd gab ſie den Frawen wider: Da dann die Mann vnnd Frawen in Angeſicht beyder Fürſten/ vor groſſen freuden einander lieblich vmbfiengen vnd hertzten.

Boleslai Hertzog zu Monſterberg gutwilligkeit.

Man ſchreibet/ dz Hertzog Boleslaus aus denſelben Gefangenen/ wañ er ſie vmb Gelt loß geben/ vnd Ranzion hett nemen wollen/ ſo viel Geldes/ als ſein gantz Fürſtenthumb wehrt/ hette bekommen können.

Dieſe gütigkeit Boleslai gefiel Carolo ſo wol/ das er auff leydliche Geding mit jhme einen Frieden machete. Dann Boleslaus gabe ſich an vor ein Gliedmaß der Kron Behem: Dagegen verehrete jhn Carolus mit der Graffſchafft Glotz (welche/ durch den tödtlichen Abgang Hertzog Heinrichs zu Breßlaw/ wider an den König gefallen war) dieſelbe die zeit ſeines Lebens zugenieſſen vnd zu gebrauchen.

Boleslai höffligkeit. Boleslaus war ein kurtzweiliger höfflicher Herr/ doch nicht leichtfertig/ war auch nicht vngelehrt.

Jn ſeiner Kranckheit/ als er vermerckete/ das ſein Ende vorhanden/ hat er ſich mit warem Glauben zu dem Son Gottes gewandt/ vnd den ſchönen Kirchen geſang mit heller ſtimme geſungen: Tribularer, ſi neſcirem Miſericordias tuas Domine. Tu dixiſti: Nolo mortem peccatoris, ſed vt conuertatur & viuat; qui Cananæum & Publicanum vocaſti ad pœnitentiam, & Petrum lachrymantem ſuſcepiſti, miſericors Domine. Jch betrübete mich/ wann ich O HERR mein Gott nicht wüſte/ das du ſo gnedig vnd barmhertzig biſt/ Wie du dann geſagt haſt: Jch wil nicht den Todt des Sünders/ ſondern das er ſich bekere/ vnnd lebe. Der du den Cananeer vnnd Zöllner zur buſſe beruffen/ vnd Petrum/ der ſeine Sünde mit heiſſen Zähren begoſſen/ zu Gnaden angenommen haſt. HERR du gnediger gütiger vnd Barmhertziger Gott. Nach dem er alſo ſeine Sünde bekandt/ vnd ſich mit der Barmhertzigkeit Gottes widerumb getröſtet/ iſt er ſeliglich aus dieſem Leben verſchieden.

Dieſe Exempel zeigen an/ das vnſere Vorfahren nicht allein tugentliche/ fromme vnnd erbare Leute geweſen/ ſondern das auch dazumal allbereit in vielen Gottsfürchtigen Hertzen/ ware Buß/ vnd der ſeligmachende Glaube/ gewohnet/ geleuchtet/ vnd kräfftig geweſen: Ob gleichwol zur ſelben zeit in der Kirchen viel Jrrthumb vnd Aberglauben eingeriſſen/ gleich wie bey zeiten der Phariſeer vnnd Saduceer im Volck Gottes/ dannoch der fromme alte Simeon den HERREN CHRJSTVM mit Glauben/ vnd auch leiblich mit ſeinen Armen faſſete/ vnd wartete einer friedlichen Hinfart vnd ſeligen Ruheſtündleins.

Die Polen erobern Frawenſtatt. Jm Jahr 1343. Vberfiel Caſimirus/ der König zu Polen/ den auffgerichten Verträgen zu wieder/ Hertzog Heinrichen zu Sagan plötzlich/ derſelbig hatte die Frawenſtatt noch inne. Dieſe Stadt nam der Pole ein/ ehe Hertzog Heinrich ſolchen Einfall König Johanni zu wiſſen thun kondte. Caſimirus gab vor/ das Frawenſtättiſche Weichbildt ſey zu groß Polen gehörig/ vnd ſey zur vngebür von den Schleſiſchen Fürſten entzogen: So doch die Teutſchen dieſelb Stadt gebawet haben/ vnd noch heut eitel Teutſchen in derſelben gegent wohnen.

Nach eröberter Frawenſtatt/ zog der König auff die Steinaw zu/ vnnd als er daſelbſt eine zeitlang vmbher geſtreifft/ kamen die Hertzogen/ Henricus zu Sagan/ Johannes zum Gur/ vnd Cunradus zur Olß/ zu dem Könige ins Läger/ vnd verziegen ſich (weitern vnraht zuuerhüten) deß Frawenſtättiſchen Gebiets/ vnd erlangten alſo Friede. Die Einwohner zur Frawenſtadt blieben/ auff vorbitt der Fürſten/ bey jhren Priuilegien vnnd Freyheiten/ vnnd behielten dazu die Müntze/ welche Freyheit jnen die Hertzogen zu Glogaw gegeben.

Diß jahr verglich ſich auch Caſimirus mit den Creutzherrn in Preuſſen/ vnd ward der Vertrag ſchrifftlich verfaſſet/ auch vom König vnnd Orden beſiegelt. Aber die Polen hielten ſolchen Vertrag nicht lange.

1345. Jm jar 1345. wolte König Johannes ſich an Caſimiro/ dz er die Schleſiſche Fürſten vberfallen/ rechen: Fiel derhalben in Polen/ wiewol er alt

war/

war/ vnd darzu das eine Auge verloren hette/ kam biß an Cracaw/ muſte aber aus mangel der Prouiant widerumb nach Schleſien kehren. Der Nachzug iſt von den Polen beſchädigt worden: Vnnd als ſich die Polen ſo weit aus dem Vorteil gaben/ wurden ſie durch Hertzog Cunraden zur Olß mehrentheils erlegt/ vnd in die flucht geſchlagen.

Schweidnitziſche Fürſten.

Bernhardus/ Hertzog zur Schweidnitz/ hatte Loctici. Tochter zur Ehe.	Heinricus Hertzog zum Jaur/ ſein Gemahl war Anna/ Wenceslai Königs zu Behem Tochter/ verlies keine Erben.
Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz/ vnd nach Abſterben ſeines Brudern Hertzog zum Jaur. Sein Gemahl war Agnes/ Leopoldi Hertzogen zu Oeſterreich Tochter/ ſie war Fraw vber das Fürſtenthumb biß auff das 1392. jar.	Henricus II. Hertzog zum Jaur/ lies keinen Son. Anna/ dieſe heyrahte der Keyſer Carolus IV.

Der Schweidnitziſche Krieg.

Als König Johannes von dem Zug in Polen wieder heim kam/ vnd er numehr Alters halben/ auch das jhm der Krieg wieder die Polen gefehlet/ vnmuhtig vnnd wunſam war/ warff er ein vnwillen auff den Hertzogen zur Schweidnitz/ welcher den König zu Behem noch nicht für ſeinen Herrn erkennen wolt. Der Hertzog hatte beyde Fürſtenthumb/ das Schweidnitziſche vnd Jauriſche innen. (weil Hertzog Heinrich zum Jaur tod war.) Der König belägert Schweidnitz/ weil er ſie aber nicht vermeinet zugewinnen/ auch nicht blutgierig war/ vnd doch ſich verſchworen/ er wolte die Stadtmawer mit ſeiner Hand anruhren/ ſo rühret er das Stadtthor an/ vnd zog wider ab. Darnach erobert er Landshut/ vnd eylete in Behmen/ von wegen des Kriegs in Franckreich. Boleslaus kriegete Landshut wieder ein/ denn er ſchickte etliche Wagen mit Hew beladen/ darinn Kriegsleute verborgen/ in die Stadt/ vnnd erobert ſie alſo. Wie zu vnſer zeit ſolche liſt vnnd geſchwindigkeit/ die Spanier/ in den Kriegen in Welſchland offt gebraucht. *König Johannes belägert Schweidnitz.*

Im jar 1346. kam König Johannes im Frantzöſiſchen Kriege wider die Engeländer vmb. Denn ob er wol beyder Augen beraubet/ vnnd ſehr alt war/ dennoch zog er ſeinem Schwager Philippo Könige zu Franckreich/ wider Eduardum König in Engelland/ zu hülffe. Den 27. Auguſti iſt er vmbkommen: An welchem tage auch Ottocarus König zu Behmen vmbbracht ward. Derhalben achten die Behmen dieſen tag vor einen vnglückſeligen tag/ weil er jhnen zweene Könige genommen. Wiewol zu vnſer zeit nur zween tage längſamer/ eben in dieſem Monat/ der dritte/ nemlich König Ludwig auch vmbkommen iſt. König Johannes hat regiert 53. Jahr. *1346. König Johannis vntergang.* *Vnglückſelige tage der Könige zu Behmen.*

Carolus

Carolus IIII. Römiſcher Keyſer/ König zu Behmen/ etc. Hertzog in Schleſien/ Herr zu Breßlaw vnd Glogaw.

Lignitziſche Fürſten.

Boleslaus/ Hertzog zum Brieg/ Catharina von Cracaw (oder aus Steyermarck) ſein ander Gemahl. Er hat keine Kinder mit jhr gezeuget.

Wenceslaus Hertzog zur Lignitz/ Sein Gemahl des Hertzogen von Teſchen Tochter.	Ludouicus Hertzog zum Brieg vnd Lüben/ Sein Gemahl Hertzog Heinrich zu Glogaw Tochter.

DJe Hertzogen zur Lignitz Gebrüder/ wurden abermal zwiſpaltig: Jch wil nur ein wenig dauon ſchreiben/ dann ſolcher Brüderlicher Streit vnnd Zanck macht den Leſer vnluſtig. Catharina/ Boleslai zum Brieg gelaſſene Wittib/ behielt vor jre Morgengabe die Städte Briegk vnd Olaw. Die beide Brüder aber wohneten zur Lignitz beyſammen. Aber die Hoffleute (wie man dann in aller Welt ſolche Zuſchürer vnd Anhätzer findet) hätzten die Brüder zu hauff/ das ſie einander gram wurden.

Goltbergwerg im Fürſtenthumb Lignitz.

Darumb ſo theilten ſie ſich/ Ludwig bekam das Lignitziſche/ darinn newlicher zeit ein Bergwerck gefunden war/ welches da gülden Ertz gabe. Wenceslao ward Goltberg/ Hayn vnd Luben zugetheilet.

Aber Hertzog Wenceslaus/ als ein liſtiger vnnd vorteilhafftiger Mann/ machte Practicken vnd Anſchläge/ das er Lignitz auch vberkommen/ vnd den Bruder dauon bringen möchte/ denn er ſahe/ das Hertzog Ludwig aus dem Bergwerck alle Wochen 150. pfund Goldes außbeute bekam. Derhalben machte er ſich auff/ vnd verreiſete zu Keyſer Carolo/ der dazumal/ an ſtatt ſeines Vaters in Behmen Stadthalter war/ vnd trug jm an ſeine Städte zuuerkauffen.

Solches kam Hertzog Ludwigen/ der allbereit mit ſeinem Gemahl Kinder erzeuget/ beſchwerlich vor/ vnd wolte jhm zu groſſem nachtheil gelangen.

Jn ſolchem kummer läſt er ſich ſeine Rähte/ die ſchon mit Gelde vnd Geſchencken geſtochen waren/ vberreden/ vnnd vbergibet Lignitz dem Bruder/ behelt jm nur ein eintzig Schlos zuuor/ vnd dinget jhm ein/ das jm der Bruder järlich 40. Gülden dazu geben ſolt. Doch haben die Stände im Vertrag dieſe Condition eingedinget/ da Hertzog Wentzel ohne Erben abgienge/ daß das gantze Fürſtenthumb an Hertzog Ludwigen/ oder ſeine Erben wider fallen ſolte: Verlieſſe er aber Erben/ ſo ſolte zwar Hertzog Ludwig das Fürſtenthumb die zeit ſeines Lebens gantz beſitzen/ Aber nach ſeinem Abgang ſolte dieſes Land vnter jhre beyderſeids Erben zugleich ausgetheilet werden.

Nach dem dieſer Vertrag vollzogen/ vnd Hertzog Ludwig/ der fromme vnd Gerechte Fürſt/ dem Bruder gewichen/ ward Hertzog Wentzel (der ſich zuuor Kranck gemacht) wider friſch/ trat in ſeines Vaters Fußſtapffen/ vnnd trieb viel vbriger vnnd vergeblicher Vnkoſten/ verſetzte die Städte hin vnd wider/ ohne verwilligung/ ja vber Verbott deß Brudern. Hertzog Ludwig löſete Lüben/ von ſeinem eignē gelde/ vñ wonete daſelbſt.

Jn mit-

In mitler zeit beſcherete vnſer HErr Gott Hertzog Wentzeln Kinder/ mit der Frawen von Teſchen / Da wolt er / das dieſe ſeine Kinder alles Erben/ Hertzog Ludwig vnd ſeine Söhne dauon außgeſchloſſen ſein ſolten. Aus dieſem entſtund ein new Gezänck/ vnnd waren die Stände des Fürſtenthumbs Lignitz Hertzog Wentzeln gantz zuwieder / darumb das er dem Bruder ſo vntrew/ vnd ſcharmützelten die Brüder bißweilen miteinander.

Darnach ſtarb Catharina die Stieffmutter/ da lies man ſich bedüncken/ es würde ein weg vorgefallen ſein / die Brüder zuuergleichen.

Hertzog Wentzel wolte dem Bruder mehr zuſchaffen machen/ verſetzte derhalben ſeinen Antheil an den Städten / welche die Stieffmutter verlaſſen/ Hertzog Boleslao/ dem letzten Schweidnitziſchen Fürſten. Derſelb verlies ſich auff ſeine Macht/ vnd Keyſers Caroli 4. Gunſt/ mit dem er kurtz zuuor vertragen/ vnd erzeigete Hertzog Ludwigen viel widerwillen vnd verdries. Doch erbarmet ſich Carolus vber jn / vnd ſchantzte jhm Brieg vnd Hayn zu. Hertzog Wentzel aber / nach dem er das ſeine durchgebracht/ vnd das gülden Bergwerck vertrocknet/ ſtarb in groſſer Armut.

Im jar 1348. den 7. Nouembris/ ritt Carolus 4. Römiſcher Keiſer zu Breßlaw ein / mit groſſem Pracht. Biſchoff Prætislaus vnnd ſeine Thumbherrn waren ſtoltz in jrem ſinn/ das ſie dem Keyſer kaum biß vber jren Kirchhoff entgegen giengen. Man hat daſelbſt gerathſchlaget/ wie Hertzog Boleslaus zur Schweidnitz / möchte zum gehorſam gebracht werden. Vnd damit man jn ſchreckte/ kauffte Carolus von Hertzog Nicolao zu Mönſterberg / Hertzog Boleslai Sohne / die Stadt Franckenſtein/ Auff das man aus derſelben Stadt / ins Schweidnitziſche einfallen/ vnd dem Hertzogen zuſetzen könte.

1348. Der Keyſer kömmet gen Breslaw.

Dieſer Zwyſpalt ward endlich durch ein Heuraht hingeleget: Dann Hertz. Boleslaus erzohe bey ſich Annam/ ſeines verſtorbenē Brudern Hertzog Heinrichs Tochter/ dieſe ward Keiſer Caralo/ nach dem ſein erſtes Gemahl (welche Blanca hies/ ein Wittib/ des Königs in Franckreich Tochter) geſtorben/ zur Ehe gegeben. Vnd wurden dem Keyſer zum Heurathgut die Fürſtenthümber/ Schweidnitz vnd Jaur/ verſprochen. Boleslaus/ Hertzog zur Schweidnitz/ ſtarb im jar 1368. Sein Gemahl Agnes/ Leupolts Hertzogen zu Oeſterreich Tochter / verwaltete das Fürſtenthumb die zeit jres Lebens. Sie ſtarb im jar 1392.

Heurahtet Annam zum Jaur

Agnes Hertz. zur Schweidnitz vnd Jaur.

Nach dem Nicolaus Hertzog zu Monſterberg Zehrung bekommen/ reiſete er ins heilige Land/ vnd gen Jeruſalem. Als er wieder kam/ ſtarb er in Vngern/ verlies zween Söne / Henricum vnd Boleslaum. Als aber dieſe ſeine beyde Söhne hernach auch ohne Erben abgiengen / erbeten die Könige zu Behem jre Lande/ Boleslaus / der zu letzt ſtarbe/ iſt wunderbarlich vmbkommen: Im Schlos Bolckenhayn (welches den Namen hat von Boleslao/ der es erbawet hat) übete er ſeine Kurtzweil mit einem Stocknarren/ darůber erzürnete ſich der Narr ſo häfftig / das er den Hertzogen mit einem Ziegelſtück zu tode warff. Er liegt im Kloſter Griſſaw begraben. Viel vernünfftige Leut hielten dieſen Fall vor eine anzeigung/ das Schleſien in ein abfall kommen/ vnd ſchaden leiden würde/ wie hernach geſchehen.

Hertzog Boleslai 2. jämmerlicher vntergang.

Glogaw-

Glogawiſche Fürſten.

Heinrich der vierde / Hertzog zu Sagan: nach Primislai Tode / Hertzog zu Glogaw. Dieſen verjagte König Johannes zu Behem. Sein Gemahl war Mechtildis des Marggraffen zu Brandenburg Tochter.

Henricus 5. genant der eiſerne / Hertzog zu Sagan / vnnd darnach auch / durch begnadung Keyſers Caroli 4. Hertzog zu Glogaw. Dieſer iſt bey der Krönung Keyſers Caroli geweſen / vnd reiſete auch gen Jeruſalem. Der König zu Behem behielt Glogaw / vnd ſetzte dahin ein Hauptman. Henricus 5. der eiſerne genant / regiert zu Sagan: Er war ein grosmühtiger Mann / wolte Glogaw wider haben vom Könige / vnd ſcharmützelte mit den Glogawern etlich mal. Letzlich erhielt er es bey Carolo im jar 1360. wie hernach ſol geſagt werden.

1349. Groſſe Peſtilentz. Im jar 1349. vnd das nechſtfolgende / regierte ein ſchreckliche Peſtilentz / nicht allein in Polen vnd Schleſien / ſondern faſt durch die gantze Welt. Johannes Boccatius / ein beredter Mann / hat dieſe Hiſtori ſolches ſterbens in Welſcher Sprach beſchrieben. Es werden ſchreckliche zufälle in dieſer Seuche gemeldet / faſt denen gleich / ſo ſich bey der Peſtilentz zu Athen (welche regierte im andern jar des Peloponneſiſchen Krieges / die der Artzt Hyppocrates / vnd darnach auch Thucydides, künſtlich beſchrieben) zugetragen haben.

Denn in dieſem Sterben / erzeigeten ſich gewaltige nachrichtungen / das die Lufft vergifft. In Welſchland fielen die Menſchen auff den Straſſen gähling darnieder / vnd ſturben. Vnnd was von Haußvieh / vom Lufft der todten Cörper angewähet ward / das fiel auch ſtracks dahin / von dem ſtarcken gifft. Etliche ſagen / das mans dazumal gemeiniglich dafür gehalten / das dieſe Peſtilentz den dritten theil der Menſchen in der Welt auffgereumet habe. Man hat auch war genommen / das ſich dieſes Gifft in Orient angefangen / vnnd von dannen gerichts hindurch / bis gegen Occident fortgezogen ſey.

In dieſen Landen hat man es aus einfalt darfür gehalten / daß die Jüden die Brunnen vergifftet hetten / daruon ſich dis Sterben geurſachet. Derhalben hat man die armen Jüden / ohn allen vnterſcheid hingerichtet / vnd wolte doch dis alles nichts helffen / noch den Zorn Gottes abwenden.

Geiſeler Sect. Zu dieſer zeit wallete auch durch Europam ein Geſindlein / das halb nacket gieng / vnd ſich öffentlich geiſſelte vnd peitſchte. Neben dieſer heuchliſchen Buſſe / führeten dieſelben Leute viel ſchädlicher Lehren ein / trieben darbey heimliche Vnzucht / vnnd allerley vnfug / nicht anders / dann wie vor zeiten die Pepuſiani, Carpocrates, Marcion, vnd zu vnſerer zeit die Widertäuffer. Aber die Fürſten brauchten wider ſie einen ernſt vnd jagten ſie aus dem Lande.

1350. Keyſer beſſert vnd zieret Behem vnd Prag. Im jar 1350. Als Graff Günther zu Schwartzburg (den etliche zum Keyſer haben wolten) todt war / regierte Carolus alleine / vnd ward der Keyſerlichen Hoheit mächtig. Derhalben bemühet er ſich / ſeinen Gewalt zuuermehren / vnd ſein Reich zuerweitern. Das Königreich Behem / vnd vornemlich die Stadt Prag (in der er ein hohe Schul auffrichtete / hat er dermaſſen erhaben vnnd gezieret / das man ſich jetzund / wann man die eingegangene Gebäw anſicht / drüber verwundern muß.

Wie dann Aeneas Syluius (der Prag in jhrem wolſtande geſehen) ſchreibet/ das ſie dazumal ſo groß vnd herrlich geweſen/ als Florentz in Welſchland.

Der Stadt Breßlaw war er ſehr günſtig/ Als die bey ſeinem Vater vnd jhm allzeit trewlich geſtanden: die hat er mit ſchmucken vnd zierlichen Gebäwen gebeſſert/ vnd mit ſtattlichen Priuilegien vnd Freyheiten begnadet. Es war Breßlaw zwey mal kurtz nach einander ausgebrant/ darumb Carolus anno 1353. die Stadt auffs new erbawen/ vnd vber die Ohle hinaus ein gros theil erweitern lies. Er bawete auch ein ſchöne Kirch zu S. Dorotheen. Vnd theilete die Gaſſen vnnd Plätze in Breßlaw ſo ordentlich ab/ das ſie an zierde vnd luſtiger gelegenheit/ keiner Stadt in Teutſchland nachgibt. Iſt der Stadt Breßlaw günſtig.

Weil auch die Thumbherrn vnd Geiſtlichen allbereit zur ſelben zeit der Stadt widerwertig/ vnd derſelben jhr zunemen nicht gönneten/ ſondern ſie hinderten/ womit ſie jmmer kondten: Nam Carolus die Stadt nicht allein in ſchutz wider ſie/ ſondern nam auch/ als er anno 1355. gen Rom zur Krönung zohe/ der Stadt abgeſandte mit dahin/ auff das die Sache vor dem Bapſt vertragen würde.

Aber der Bapſt wolte/ weder in dieſer noch andern Sachen/ dem Keyſer nichts willfahren. Als der Keyſer aus Italia kam/ vertrawete er der Stadt die Hauptmannſchafft deß Breßliſchen Fürſtenthumbs. Denn der Keyſer hielt von dieſer Stadt ſo viel/ vnd war jr ſo geneigt/ das er auch mit ſeiner eigen Hand (wie die Brieffs noch vorhanden ſein) an den Rath zu Breßlaw geſchrieben/ vnnd begerte zu wiſſen/ wie es jhnen gehe/ denn er ſey jhrent halben bekümmert. Ich glaube aber/ das diß Schreiben im Sterben/ da zu Breßlaw die peſtis regiert/ geſchrieben ſey. Schreibet an den Rath zu Breßlaw.

Dieſer Keyſer Carolus IV. iſt ein rechter Vater dieſes vnſers Vaterlands geweſen. Er hat in ſolcher ſeiner Keyſerlichen Hoheit/ die Städte/ vnd die Rähte in den Städten (die doch dazumal geringes anſehens) nicht allein nicht verachtet/ ſondern jnen auch gnedigen Schutz gehalten/ Vnd erkannt/ das jme an den Städten viel gelegen/ hat ſie erweitert vnd befreyet: Er hat auch Glogaw befriediget. Denn ob er wol mächtig vnd gewaltig/ dennoch lies er Hertzog Heinrichen zu Sagan wider zu gnaden kommen/ vnnd gabe jhm das Theil an Glogaw/ ſo König Johannes/ des Keyſers Vater/ Hertzog Heinrichs Vatern genommen/ wider ein. Vnd ich finde geſchrieben/ das eben diß jar der Keyſer die Stadt Glogaw eingenommen/ vnd in zwey gleiche Theil abgetheilet/ Das Theil nach Mitternacht vor ſich vnd die Kron Behem behalten: Das ander Hertzog Heinrichen/ der zu Sagan ſaß/ eingeben habe. Beſtelt die Regierung zu Glogaw.

Darumb iſt von der zeit an zweyerley Regiment in der Stadt Glogaw geweſt/ vnd zween Rähte/ vnd iſt Glogaw erſt nach 120. jahren wider zuſammen/ vnd vnter einen Herrn kommen. Ich finde auch/ das bey dieſes Keyſers Regierung/ die Teutſche Sprach dieſer Ort angangen/ vnnd das man Teutſche Brieffe zu ſchreiben angefangen/ da man vorhin in priuat vnnd offentlichen Schrifften der Lateiniſchen Sprach gebraucht.

Als nun das Gezäncke zwiſchen den Fürſten auffhörete/ iſt diß Land rühig worden/ vnd hat an Volck ſehr zugenommen/ iſt auch wol erbawet worden/ Alſo/ das Caſimirus König in Polen/ Loctici Son/ der Schleſier Exempel nach (weil er ſahe/ das es denſelben zuträglich war) auch Teutſch Volck in Polen/ Reuſſen/ vnnd ſonſten ſetzte/ die haben viel guter Städte Schleſi nimpt zu vnter dieſem Keyſer. NB.

ter Städte erbawet/ Vnd lies jhnen der König Teutſch Rechte zu/ wie er denn auch zu Cracaw ein Teutſch Gericht beſtellete.

Derhalben laſt vns dieſes frommen Keyſers Gedächtnis lieb ſein/ denn er nicht anderſt wie Cyrus/ Auguſtus/ vnd andere weiſe vnd glückhaffte Monarchen/ dieſes Vaterland väterlich geliebet/ vnnd jhm viel guter Sachen zugeſchantzt. Damit iſt an jhm/ dieſer güldene herrliche Spruch (zwiſchen einem frommen Fürſten/ vnnd frommen Vater/ iſt kein vnterſcheid) war worden.

1353. Ein vnzeitiger Winter.

Im jar 1353. iſt in dieſen Landen/ ein vngewönlich Gewitter eingefallen: Denn ob es zwar im Früling biß an den May wol gewittert/ alſo das alles Gewächß luſtig herfür vnd auffkommen/ fiel doch am Sonnabend vor Pfingſten/ vber zuuerſichts/ ein zimlicher Froſt ein/ vnd folgete ein Schnee darauff/ zwoer Elen dicke/ bedeckte alles im Felde/ vnd lag biß an den ſechſten tag/ alſo das jederman vermeinete/ es würden die Früchte gantz verderben/ vnd eine groſſe Theurung vnd Hunger verurſachen. Aber der Schnee gieng ab/ befeuchtet den Erdbodem ſo lieblich/ das ein reiche Erndte drauff erfolgete.

Wunder.

1362. Dem Keyſer gebiert Fraw Anna von Jaur einen Son Wenceslaum.

Im Jahr 1362. Gebar Anna Hertzog Heinrichs zum Jaur Tochter/ Keyſer Carols Gemahl/ zu Nürnberg/ einen Sohn Wenceslaum/ der ward zwey jahr hernach/ auff anhalten deß Vaters/ zum Römiſchen König erwehlt. Vnd man gibt dem Vater ſchult/ das er das Königreich Behem mehr/ als das Römiſche Reich geliebet/ denn er habe viel vom Reich vergeben vnd verſchencket.

Lignitziſche Fürſten.

Wenceslaus Hertzog zur Lignitz/ Sein Gemahl eine von Teſchen.

Rupertus Hertzog zur Lignitz.	Boleslaus/ kam jung vmb vberm ſcharffrennen.	Wenceslaus Biſchoff zu Lebus/ vnd darnach auch zu Breßlaw.

Ludouicus Hertzog zum Brieg/ Sein Gemahl Hertzog Heinrichs zu Glogaw Tochter.

Henricus Dechant zu Breßlaw/ darnach Biſchoff zu Vladisla in Polen.	Henricus genannt der mit dem Schram/ Hertzog zu Brieg/ darnach auch zur Lignitz.

Hertzog

HErtzog Wentzlaw zur Lignitz/ verlies nach ſein Abſterben vier Söhne: Dieſen ordnete er zum Vormunden ſeinen Bruder Ludwigen/ Hertzog zum Brieg: Der lies die Söhne nichts entgelten/ das jhr Vater jhm zuwider geweſen / Sondern ſtund ſeinen Mündlein trewlich vnnd wol vor/ vnnd zahlet die Schuld / damit daſſelbige Lignitziſche Fürſtenthumb vberhäufft war/ zum mehrentheil: vnnd behielte die jungen Herrn bey Land vnd Leuten.

Die Königin Anna aus Schleſien / Keyſers Caroli Gemahl / ſtarbe bald / nach dem ſie Wenceslaum geboren. Der Keyſer heurahtet zum vierdten mal / nemlich Eliſabethen Caſimiri / Königs zu Polen / Schweſter Tochter. Der Bäpſtiſche Legat bracht dieſe Heuraht zu wegen / auff das er dardurch den Krieg / ſo der Keyſer / wider Ludwigen König in Vngern (König Caſimiri Schweſter Sohn / welcher zum künfftigen König in Polen erwehlet) zu führen willens/ verhinderte. Fraw Anna von Jaur/ des Keyſers Gemahl ſtirbt.

Im Jahr 1363. Ward die Hochzeit gleich in der Faßnacht zu Cracaw gehalten/ Bey dieſer Hochzeit waren/ neben Caſimiro / vnnd Keyſer Carolo / auch der König zu Vngern / Dennmarck vnnd Cypern/ vnnd ſonſten etliche Fürſten / in groſſer anzahl. Daſelbſt hat ein Teutſcher / Vernicus genannt / Bürgermeiſter zu Cracaw / vnnd des Königs Schatzmeiſter / ſeinen Pracht ſehen laſſen / in deme er funfftzehen Könige vnd Fürſten / in ſeine Behauſung zu Gaſte geladen / vnnd nach vollbrachtem Mahl / die Könige vnnd Fürſten / mit ſtattlichen Geſchencken verehret / Vnd inſonderheit ſchreibt man / das er ſeinem Herrn dem König Caſimiro ſolle 100000. Gülden geſchenckt haben. Etliche wollen ſagen/ Er hab in ſolchem Pancket ſeinen Herrn / den König zu Polen/ Caſimirum oben an/ vber den Keyſer geſetzt: Ob das nun höfflich geweſt ſey/ weiß ich nicht. Der Braut Heurahtſchatz/ den ſie jhrem Herrn zubracht/ langte an 100000. Gülden. 1363. Keyſerliche Hochzeit zu Cracaw. Viel Könige kommen zu Cracaw zuſammen.

Die Könige haben dazumal ein Verbündtnis auffgerichtet/ es hat aber keinen beſtand gehabt.

Denn im Jahr 1369. ſchlug ſich König Ludwig zu Caſimiro / vnd zog wider Carolum: Aber Caſimirus ſtarb darunter/ vnd ward alſo der Krieg verhindert. Es iſt wol zu mercken/ das eben diß jahr (wie man ſchreibt) das Bergwerck zu Beuten/ da man zuuor viel ſilbern Ertz fande/ ſich plötzlich abgeſchnitten hat: Man helts darfür/ das dis die vrſach/ dieweil die Einwohner daſelbſt/ kurtz zuuor/ jhren Prediger vmbbracht haben. 1369. Das Bergwerck zu Beuten vergehet.

König Caſimirus zu Polen ſtarb im jahr 1370. am 5. Nouembris. Mit jm endet ſich der Königliche Stamm zu Polen. Er war ein friedliebender König/ hat Polen trefflich gebeſſert/ Veſtungen vnd auch ſchöne zierliche Kirchen darinnen erbawet/ Doch lebte er nicht keuſch: Er hielte vnter andern Kebsweibern / eine Jüdin / Eſther genant / dieſelbe brachte den Jüden viel Freyheiten im Königreich zu wegen. Im Regiment folgete jm Ludwig/ König zu Vngern. 1370. Der König zu Polen ſtirbt. Erhebt die Jüden.

Im Jahr 1375. ſtarb der Biſchoff zu Breßlaw Pretislaus. Er war ein hochmütiger Mann/ in vermehrungen der Biſchofflichen Ein-

kommen geſchwinde/ Kauffte die Stadt Grotkaw vom Hertzogen zu Lignitz/vnd beſſerte das Biſthumb ſehr/Alſo das es dazumal das güldene Biſthumb genennt ward. Aber der Ahr zu Rom / Gregorius XI. ward ſolches bald innen / verbot den Thumbherren keinen andern zu wehlen/ zwang auch das Capittel durch ſeinen Renntmeiſter/ das ſie jm/ vor Pretislai Verlaſſenſchafft/ 30000. Gülden/ vnnd vor die jährlichen Gefälle des Biſthumbs (das er etliche jahr nicht wider mit einem Biſchoff wolt beſetzen laſſen) 5000. Gülden Järlich zahlen muſten. Da ward das Sprichwort war.

Das Breßliſche Biſthumb wird das güldene Biſthumb genant.

Bapſt zwackt das Breßliſche Biſthumb.

Sic vos non vobis nidificatis aues,

Auff dieſer Welt iſts ſo gericht/
Die Vöglein niſten jnen nicht/
Ihr Keuchlein nemen andre hin/
Alſo gehts auch der armen Bien.
Sie wirckt das Honig/ander Leut/
Nemens vnd kriegens zur außbeut.

1378. Keyſer Carolus 4. ſtirbt.

*Im Jahr 1378. ſtarb der hochlöbliche Keyſer Carolus 4. Ein Weiſer vnd Tugentreicher Herr/ der ſeine Land vnd Leute hertzlich geliebt: Der Chriſtlichen Lehre vnd Freyenkünſten war er ſo günſtig/ das er zu Prag in der hohen Schule/ offt lang bis auff den tag/ bey den Diſputationen ſaß/ forſchete nach/ vnnd hörete mit fleiß/ was man von vielen großwichtigen Sachen allda vrtheilete vnd hielte. Wann er auch gleich ermahnet ward/ ſich auff das Schloß zur Mahlzeit zuverfügen/ gab er antwort: Er habe mehr ergätzung von ſolcher lieblichen Seelenſpeiſe/ als von andern allerhand köſtlichen niedlichen Speiſen vnd Trachten.

Seine Tugenden.

In dieſem fall hat dieſer löbliche Keyſer/ dem Exempel Caroli Magni/ vnnd etlicher wenig mehr alter Könige/ gefolgt/ die hohe Schulen auffgerichtet/ miltiglich begabt/ vnnd in denſelben/ der vbung des GOttesdienſtes/ vnnd der Lehr guter Künſte/ ſelbſt beygewohnet haben: Wie dieſe Tugent in dieſen lieblichen Verſickeln gerümpt wird.

Huc Reges quoq; ſæpe commeabant,
Doctorum ſapientia fruentes,
Hymnos inter & hos choros ſonantes,
Cum Pyronibus aureis in armis,
Ætas aurea Principum bonorum.
Hæc exempla dabat ſequenda plebi

Dann

Dann bey den Alten war der brauch/
Das ſich die groſſen König auch/
Nicht ſchämpten in die Schuln zu gehn/
Vnd vor den Lehrern dar zuſtehn/
Derſelben Weißheit anzuhörn/
Vnd gute Künſte da zu lehrn/
Mit gülden Waffen ſchön geziert/
(Wie ſich dann ſolchen Herrn gebürt)
Sungens vnd lobtens Gott zugleich/
Vntern Studenten arm vnd reich/
Das möcht doch ſein ein güldne zeit/
Dann durch dieſe gelegenheit/
Vnd ſolcher groſſer Herrn Beyſpiel/
Wurden gereitzt der andern viel/
Vom gemeinen Mann zu folgen nach/
Daran man luſt vnd frewde ſach.

Dieſer Keyſer Carolus/ hat die Ordnung von der Wahl eines Römiſchen Keyſers/ ſo man die güldene Bulla nennet/ geſtifftet vnd auffgerichtet/ darinnen iſt verfaſſet der Grund/ darauff das Teutſche Keyſerthumb beſtehet. So muß man auch bekennen/ das ſich dieſer Keyſer Carolus/ vmb das Römiſche Reich/ deſſen Hoheit/ vor ſeiner zeit/ durch die jnnerlichen Spaltungen vnd Empörungen/ ſo die Bäpſte angeſtifftet/ ſehr geſchwächt vnd geringert/ ja ſchier gar in grund gerichtet ware/ ſehr wol verdienet habe.

Keyſer Carolus verlies nach jhm drey Söhne/ Wenceslaum Römiſchen vnd Behemiſchen König: Johannem/ dem er Laußnitz eingabe/ der daſelbſt nicht lang hernach vmbkommen iſt: Vnnd Sigiſmundum/ den er mit Eliſabethen dem Polniſchen Fräwlein erzeuget: Denſelben name Ludwig König zu Vngern vnnd Behem (nach dem er mit Carolo vertragen) noch jung/ an ſeinen Hoff/ vnnd verſprach jhm zur Ehe ſeine älteſte Tochter Mariam: Vnd kauffte der Vater Carolus/ von Ludouico/ Ludouici des Beyern Sohne/ die Marck Brandenburg/ demſelben ſeinem Sohne Sigiſmundo zum beſten. Seine Kinder.

Wenceſzlaus Römiſcher vnd Behemiſcher König / etc. Hertzog in Schleſien.

König Wenceslaus iſt ein verdroſner vñ träger Fürſt.

DIeſer Wenceßlaus war noch nicht vber funfftzehen jar / da er zum Regiment beruffen ward. Vnd ob man jm wol ſchuld gibt / das er ein Praſſer / vnd darzu träge geweſen / dannoch erſcheinet ſo viel / das er nicht böſer Natur geweſt ſey: Dann er war dem ärgerlichen Leben / vnd betrug der Geiſtlichen / ſpinnen feind. Vnd war nicht blutgierig. Aber böſe Rähte haben jn verderbet: dann dieweil jhm / in ſeinen jungen jahren niemand zuredete / vnnd auff die Schantze ſahe / geriehte er in Müſſiggang vnd vollſauffen.

Glogawiſche Fürſten.

Henricus V. der eiſerne Hertzog zu Sagan vnd Glogaw.

Henricus VI. der älter Hertzog zu Sagan.	Henricus VII. genant Rapolt / Hertzog zu Glogaw.	Henricus VIII. Sperling genant / Hertzog zur Freyſtatt vnd Sprot / vnnd letzlich auch zu Glogaw vnnd Sagan.

Hertzog Heinrichs des eiſernen / zu Glogaw vnd Sagan / berümpte Thaten vnd Tod.

HEinrich der eiſerne ſtarb im jahr 1369. ein großmühtiger vnd vnglückhaffter Fürſt. Er zog mit Keyſer Carolo 4. gen Rom auff die Krönung. Darnach zog er / vnſerer Vorfahren Chriſtlicher vnnd löblicher gewonheit nach / ins heilige Land / die Ort vnnd Lande / darinnen ſich GOtt geoffenbart / vnd der HERR Chriſtus erſchienen iſt / zubeſchawen.

Seine Söne. 1380. Sagan.

Seine Söhne / die jungen Herrn / ſaſſen in vngetheileten Landen / biß auff das jahr Chriſti / 1380. Darnach theileten ſie ſich / Henrico dem ältern kam das Fürſtenthumb Sagan zu: Henricus Rapoldus (der den Namen von S. Hedwigen Anherrn / der auch alſo hieß / bekommen / welchen die Schleſier Rumpolt hieſſen) bekam die Stadt Glogaw halb / vnd die Städte vmbher: Henricus (den man von wegen ſeines fruchtbarn Eheſtandes Sperling nannte) bekam Freyſtatt vnd Sprott.

1381. Keyſer ſtrafet die Geiſtlichen zu Breßlaw.

Im Jahr 1381. fiel abermals ein Krieg vor / den nannte man den Pfaffenkrieg: König Wenceslaus war mit den Thumbherren zu Breßlaw vbel zu frieden / das ſie einen von Duba / vom Herrenſtande / der bey dem Könige in groſſen Gnaden ſtunde / nicht zum Biſchoff haben wolte / Aber die Thumbherren wehleten Hertzog Wenceslaum zur Lignitz / der dazumal Biſchoff zur Lybus war: Mitler zeit hub der Bapſt die Körblein.

Vnter

Vnter dieſem trug ſich eine gelegenheit zu/ die dem Könige vrſach gab/ die Geiſtlichen/ die jn verachteten/ zu ſtraffen/ Dann diß jar ſchickte Ruprecht Hertzog zur Lignitz / ſeinen Bruder Henrico Dechant zu Breßlaw/ auffs Weihnachten Feſt/ etliche Faß Schweidnitziſch Bier/ welchs dazumal im beruff war. Nun war es aber wider der Stadt Priuilegia/ darinnen verſehen/ das man kein frembd Bier einführen ſolte: Derwegen verſchuff der Rath (der ohne das gut Königiſch war) das der Fuhrman eingezogen ward.

Die Thumbherren theten den Rath in Bann/ ſchloſſen die Kirchen zu/ vnd lieſſen den Gottesdienſt liegen. Der Raht klagets dem Könige: Als aber derſelb bey den Thumbherren nichts erhalten kondte/ kam er ſelbs gen Breßlaw/ den 27. Junij/ die Sach zu verhören. Er begerete an die Geiſtlichen / ſie wolten jhme zu ehren / ſo lange er in der Stadt were/ den Gottesdienſt wider öffnen: Aber ſie verſagtens dem Könige/ darumb ward er zornig / vnnd ſchaffte jhnen / das ſie ſich alle aus der Stadt packen ſolten. Den Abt zum Sande/ der dem Könige mit worten zu nahe kam / lies er in Thurm werffen: Darnach nam er alle jhre Güter ein.

Man triebe groſſe hauffen Viehes gen Breßlaw / aus der Thumbherren Forbrigen/ vnnd war ſolche wolfeiligkeit/ das man 300. Schaff vmb drey Marck/ vnd ein Ochſen vmb ein orts Gülden kauffte/ das groſſe Viehe ward in Behmen getrieben. Groſſe wolfeiligkeit des Viehes.

Jm folgenden jar/ haben ſich die Geiſtlichen mit dem Könige verſönet: Alſo das er dem Thumb von allem/ was er jhnen genommen/ nichts hat wider erſtatten dörffen. Darauff war Wenceslaus/ Hertzog zur Lignitz/ Biſchoff zu Breßlaw.

Aber der Rath zu Breßlaw muſte zur außſöhnung verwilligen/ das ſie jährlich/ nach veränderung deß Rahts/ dem Biſchoffe ſchweren wolten/ vber der Kirchen Freyheiten ſteiff zu halten. Hiemit hat König Wenceslaus die vnbilligkeiten/ ſo der Biſchoff ſeinem Großvater zugefügt/ widerumb gerochen. Biſchoff Wenceslaus ſtunde dem Biſthumb die fünff jahr ſeiner Verwaltung nicht wol für / dann er war ein böſer Haußwirt/ verſchwendet vnnützlich deß Biſthumbs Vorrath vnnd Einkommen.

Jn dieſem jahr ſtarb auch in Vngern Ludouicus/ König zu Vngern vnd Polen. Er wird ſehr gerümbt/ ſeiner miltigkeit halben gegen den Armen. Man ſagt er habe (wie zu vnſerer Vorfahren zeiten Eberhardus/ Hertzog zu Wirtenberg auch thet) ſich offt verkleidet/ vnnd vnter einen hauffen armer Leute geſetzt/ vnd nachgeforſchet/ wie ſeine Rähte vnnd Officirer haus hielten/ vnd was ſie theten vnd fürnemen. Ludwig zu Vngern vnd Polen König/ Keyſers Sigiſmundi Schweher.

Er hat ſich vmb Polen nicht ſonderlich angenommen/ dann er bald anfänglich die Königlichen Kleinodia mit ſich in Vngern genommen: Das Regiment aber in Polen hat ſeine Mutter geführt / dann er ſahe/ das der Adel in Polen ſo muthwillig / das ſie auff den König nichts gaben. Weil ſich aber der König des Landes nicht annam/ ward das Armut vnd der gemeine Mann/ von den Königlichen Hauptleuten vnd Regenten/ biß auff den Grund außgeſogen. König Ludwig war ſieghafft/ hat in Welſchland vnd im Königreich Neaples/ offt wider die Frantzoſen geſtritten vnd geſieget. Etliche jar vor ſeinem Abgang / linderte er den Polen die Stewer/ vnd gab jhnen noch Gelt darzu/ Vnd erhielt dardurch/ das ſie verwilligten/ das vnter ſeinen beyden Töchtern eine/ welche dem Vater gefiel/ in Polen regieren möchte. Derhalben forderter / kurtz vor ſeinem Tode/ die Stände in Polen zu ſich in Vngern/ vnd ſatzte jnen zum Könige ſeiner Tochter Mann Sigiſmundum / Marggraffen zu

Brandenburg : Darauff theten jhm die Polniſche Stände die Erbhuldung.

Vbergibt Sigiſmundo Polen.

König Ludouicus fertigte ſeinen Eydam Sigiſmundum alsbaldt ab / das Königreich Polen einzunemen. Aber als Ludouicus ſtarb/ ſtelleten die Polen jhr Iurament hindan/ vnd machten Anſchläge / wie ſie Sigiſmundi loß werden/ vnnd einen andern König erwehlen möchten. Es verdroß die Polen/ das Sigiſmundus ein ernſter Herr war / vnd beſorgeten/ er würde als ein Teutſcher ſtreng Regiment führen / vnnd die Vnterthanen im Zaum wöllen halten. So waren jhrer viel in Polen bey Königes Ludouici zeiten der Plackerey gewohnet / die hetten lieber keinen König im Lande geſehen/ damit ſie es hetten mögen jhres gefallens machen.

Sigiſmundus wird von den Polen zurück getrieben.

Damit aber doch die Polniſche Herren ein vrſach vorzuwenden hetten wider Sigiſmundum / richteten ſie an Sigiſmundi Schwieger/ die alte Königin (die ein ehrgeitzig vnd vorwitzig Weib) das ſie von den Polen die Wahl bitten ſolte/ eine oder die andere Tochter ins Königreich zu ſetzen.

Alſo ward der gute junge Fürſt Sigiſmundus/ durch die Polen / ſo jhm doch mit Pflichten verwandt / argliſtiglich vnnd zur vnbilligkeit hindergangen. Derhalben/ ob es wol etliche Polen noch mit jhm hielten/ lies er dannoch/ Krieg vnnd Blutuergieſſen zuvermeiden/das Königreich gutwillig fahren.

Sigiſmundi Schwiger verunruhiget Vngern. Ihre Tochter Maria heyratet Sigiſmundo.

Als er aus Polen in Vngern kam/ fande er die Sachen im ſelben Königreich auch gantz vnrichtig / Dann ſeine Schwieger lies in abweſen Sigiſmundi/ deſſelben künfftigs Gemahl Marien zur Königin in Vndern krönen / alſo das ſichs anſehen lies / ſie ſolte daſelbſt eine Königin ohne Mann ſein. Aber dieſer der Königinnen vermeſſens fürnemen gefiel dem Adel in Vngern vbel/ wehleten vnnd berufften derhalben zum Könige Carolum zu Neaples / König Ludwigs Bruders Sohn/ der brachte das Königreich Vngern/ zum theil mit gewalt / zum theil mit beſcheidenheit an ſich. Wiewol nun auff der alten Königin ermahnen vnd gutachten/ Maria (weil ſie ſich vor Carolo aus Neaples zubefahren) Sigiſmundo vertrawet ward / Dannoch diß vngeacht/ machte ſich Sigiſmundus/ als Carolus im Anzug war/ wider in Behmen/ ſintemal er ſich auff die Vngern gar nicht zuuerlaſſen.

Dieſer König Carolus von Neaples/ war nicht lang hernach/ durch verrähterlich anſtifften der alten Königin/ jämmerlich ermordet vnnd vmbbracht: Solchen Tod zu rechen / fieng hernach ein ander Vngeriſcher Fürſt/ die alte Königin/ vnd lies ſie ins Waſſer werffen vnd erſäuffen.

Die Königin Maria ward auch mit der alten gefangen/ Als aber Sigiſmundus ſich jrer annam/ vnd ſich rüſtete/ ſchickte man ſie jhm in Behem. Er ward hernach im jar 1385. König in Vngern.

1385. Vnruhe in Polen nach Sigiſmundi abſterben.

* Mitlerweil wurden die Polen auch bezahlt / dann es entſtunden vnter jnen viel jnnerlicher Auffruhr vnd Blutuergieſſen. Etliche wolten die Kron Semouito Hertzogen in der Maſaw/ der dazumal in Polen ſehr mächtig/ (deſſen Tochter hernach Keyſer Friderichen den dritten geborn hat) zuſchantzen: Aber jr viel/ vnnd ſonderlich die Stände in klein Polen/ waren darwider. Daraus erhub ſich ein Krieg vnd verwüſtung im Lande.

Die Schleſiſche Fürſten ſtunden Semouito bey / vnnd vnterſtunden ſich Hertzog Heinrich Kapolt zu Glogaw/ vnd Hertzog Johan zum Gurbey

bey dieſer gelegenheit die Frawenſtadt wider einzunemen/ Aber ſie ſchafften nichts/ verwüſteten das Land/ vnd zogen wider heim. Nicht lang nach dieſem/ wolten die Polen dieſen zugefügeten ſchaden rechen/ ſamleten Volck/ vnd vberfielen das Fürſtenthumb Glogaw. Aber ſie wurden von Hertzog Heinrich Rapoldo zurück getrieben/ jr viel ertruncken in der Oder: Letzlich vermochten die Polen die Königin in Vngern/ Ludovici Gemahl/ durch vngeſtümmes anhalten/ kurtz vor jrem Tode/ das ſie jhnen jhre Tochter Fräwlein Hedwig/ ſo noch vnuergeben/ in Polen ſchickte/ deren ſatzte ſie Sigiſmundum jhren Eydam zum Vormunden: Aber die Polen wolten jn abermal nicht haben/ verboten jm ins Lands zu kommen/ Fräwlein Hedwigen aber kröneten ſie zur Königin in Polen zu Cracaw/ am tage S. Hedwigs/ im Jar 1384.

Hertzog Heinrich Rapold zu Glogaw/ ſchleget die Polen.

Des Königs zu Vngern Tochter Hedwig/ wird gekrönt zur Königin in Polen

Darnach rathſchlageten die Polen/ wem ſie ſie zur Ehe wolten geben. König Ludwig erzohe an ſeinem Hofe Wilhelm/ Hertzogen in Oeſtereich/ demſelben vermählete er/ weil er noch gantz jung/ ſeine Tochter Fräwlein Hedwig/ vnd lies ſie/ ehe dann ſie beide mannbar/ beylegen (wie bey den Königin bräuchlich) vnd machte damit Wilhelmo die hoffnung/ jn zu einem Königreich zubefördern. Derſelbe Hertzog Wilhelm ſandte eine Legation in Polen/ vnd bate/ ſie wolten jhm ſeine Vertrawete zukommen laſſen. So hatte das Fräwlein jn trefflich lieb/ aber die Polen verachteten den guten Herren ſo ſehr/ das ſie jn auch/ vngeacht wie ſehr ſich die Königin ſeinet halben bemühete zu Cracaw/ dahin jn die Königin erfordert/ nicht einlaſſen wolten. Darüber kam er vmb ein groſſes Gut/ ſo er mit ſich dahin bracht.

Wilhelm Hertzog zu Oeſterreich wird ſeine Braut Hedwigis vorgehalten.

Die Polen trugen das Königreich an/ Jagelloni/ einem Littawiſchen Fürſten/ Deſſen Großvater (der ein Knecht geweſen) hat einen Littawiſchen Fürſten vmbbracht/ vnnd deſſelben Land/ gleich wie Gyges bey den Lyden thet/ vor ſich behalten. Jagello ſagte dagegen den Polen zu/ das er vnd alle ſeine Vnterthanen den Chriſten Glauben wolten annemen/ vnd das er gantz Littawen zu dem Königreich Polen ſchlagen/ vnd demſelbigen einleiben wolte.

NB.

Jagello/ Fürſt in Littaw/ bekompt Hedwigen die Königin zur Ehe.

Die Königin Hedwig verwilligte zwar in dieſen Vorſchlag/ aber doch mit vnwillen: Vnd darauff zog am 12. Febr. anno 1386. Jagello mit Königlichem Pracht zu Cracaw ein/ zween tag hernach ward er getaufft/ vnd Vladislaus genant. Alſo haben die Polen in erwehlung vnd auffnemung eines newen Königs die Hertzogen in Schleſien/ vnnd zur Maſaw/ die aus dem alten Königlichen Stamme geboren/ ſo wol auch Sigismundum König zu Vngern/ vnnd Wilhelmum Hertzogen in Oeſterreich/ vbergangen/ vnd iſt das Königreich an das Geſchlecht der Jagellonum kommen. Jagello hat (wie man ſagt) eilff Brüder/ tapffere mutige Helden/ gehabt. Dieſes Vladislai Jagellonis Son/ Caſimirus/ hat auch nach ſeinem Tode ſechs Söhne/ feine Fürſten/ verlaſſen. Dannoch iſt noch heut von dieſem Geſchlecht ein eintziger Herr/ zu jetziger vnſer zeit (nemlich König Sigismundus Auguſtus) noch vbrig. Aber die Königreich vnnd Geſchlechter/ ja alle Menſchliche Händel/ haben jhre beſtimpte zeit/ Zirckel vnd Periodos, wie lang ſie wehren ſollen/ Iſt derhalben recht vnd wol geſagt: Conſtat æterna poſitumq; lege eſt, ut conſtet genitum nihil. Es iſt gewiß vnd beſtehet ewig/ das nichts/ was geboren iſt/ ewig ſtehet.

1386. Wird getaufft vnd Vladislaus genant. Jagello.

Sein Geſchlecht.

In den Littawiſchen Hiſtorien ſtehet/ das dieſelben Völcker/ die Littawer/ das Fewer geehret/ ſolches kompt ſonder zweiffel/ von den alten Heyden her. Man hat die Littawer hauffen weiſe getaufft/ vnnd einem jedern hauffen einen beſondern Namen gegeben.

Der Littawer Religion.

Vmb

Johan Huß ſtraffte die Bäpſtiſchen Irthumb.

Vmb dieſe zeit iſt in Behem/ in der Religion/ ſtreit vorgefallen: Es begunte Johannes Huß/ ein Gelerter Man/ gutes Wandels vnd Lebens (wie jme das ſeine Widerſacher ſelbſt zeugnus geben) den Ablas vnd das Gedicht vom Fegfewr zu ſtraffen. Man ſchreibt/ er habe aus Wiclefs deß Engellenders Schrifften hierzu vrſach vnd anleitung genommen. Durch dieſe gelegenheit ſein viel ſtück Chriſtlicher Lehr erklärt worden: Letzlich iſt auch ein Lermen daraus erfolget/ darinnen beyde theil der Sachen zu viel gethan.

Keyſer iſt mit den Geiſtliche nicht wol zu frieden.

Im Jahr 1383. ward durch Huſſi Lehr / König Wenceßlaus verurſachet/ die Kirchen in ſeinen Landen hin vnnd wider zu viſitiren/ Die Prieſter ſo beyſchläfferin hielten/ ließ er zu Prage in Straff einziehen. Bald nach dieſem erhube ſich ein Vnruhe in Schleſien/ dann König Wenceßlaus kam (durch der Geiſtlichen verhätzen vnd antreiben) in vieler Leut vngunſt/ vnd ward jm ſchuld gegeben vnd zugemeſſen/ das er dem Huſſen nicht ernſtlich ſtewrete / So war er auch vor ſeine Perſon ſehr nachläſſig im Regiment. Vnter deſſen ſamleten ſich viel Räuber/ ſtreiffeten hin vnd her in Schleſien / raubeten vnd plunderten/ nahmen auch die Stadt Ols / ſo Hertzog Cunrado zuſtunde / mit gewalt ein. So ließ auch der König das Fürſtenthumb Oppeln (weil derſelbe Fürſt dem König vngehorſam worden) einnemen. Deßgleichen zettelten ſich zu Breßlaw auch allerley Widerwertigkeiten an / daraus hernach ein auffruhr vnter der Bürgerſchafft entſtundt.

Vnruhe in Schleſien.

1390. K. Sigiſmundo ſtirbt ſein Gemahl.

Vmb das Jahr Chriſti 1390. ginge abermals zwiſchen dem Orden in Preuſſen/ vnd dem Könige zu Polen/ ein Krieg an: Denn weil der König ein Littawer war/ ſo war er dem Orden/ welcher den Littawern viel Jar groſſen ſchaden zugefüget/ häfftig gram vnd Feind. Sigiſmundo ſtarbe ſein Gemahl Maria. Vnd durch der ſeinen Vntrew ward er in groſſe gefahr geſtürtzt/ vnd in groſſe vnruhe eingeführet/ vnd erhuben ſich in Vngern gefehrliche ſchwere empörungen. Dieſe vnruhe halff Vladißlaus König zu Polen anſchüren/ denn er Sigiſmundum gern vmb das Königreich bracht hette / damit er daſſelbe / weil er Hedwigen (deren daſſelbe nach Sigiſmundo gebürte) zur ehe hette/ ſelbſt bekommen möchte. Aber ſein vorhaben war gantz vergeblich. Vnnd damit Sigiſmundus an jhm nichts mangeln ließ/ verfügete er ſich perſönlich / im Jar 1392. gen Crakaw (wie man ſagt) da hat die weiſe vnnd Gottſelige Matron Hedwig / zwiſchen jhnen einen Frieden gemacht / vnd haben beyde Könige miteinander ein verbündnis gemacht.

1394. König Wenceslaus gefangen.

Im Jar 1394. ward König Wenceßlaus in Behem von etlichen Bemiſchen hern/ mit hülff der Stadt Prage/ gefangen/ vnd in verwahrung genommen/ Darumb/ das im Königreich Behem/ wegen der Vneinigkeit vnd ſpaltungen in der Religion/ groſſe Zerrüttungen ſich anſpunnen/ denen der König nicht vermochte zu ſtewren. Doch erledigte jn wider Jodocus/ Marggraff zu Mären/ nach 17. Wochen.

Die hohe Schul zu Prage zeucht gen Leipzig.

Die hohe Schul zu Prag/ Lehrer vnnd Diſcipel/ wurden zu raht/ verlieſſen Prage / vnd begaben ſich gen Leipzig. Zu dieſer zeit ſatzte König Vladislaus in Polen/ dem Hertzoge zu Oppeln Vladislao häfftig zu/ weil jhm der König zu Behem nicht Rettung thun kondte. Der Hertzog/ ob er wol den Polen zu ſchwach/ machete dennoch den Polen (denen er jre Kauffmanswahren/ vnnd die reichen Handelsleute / auff den Straſſen auffiengen) zu ſchaffen genung.

1395. Niderlag vor Nicopoli.

Im Jahr 1395. oder wie die Polniſchen Scribenten auffgemerckt/ 95. geſchach die groſſe Niderlag der Chriſten vor Nicopoli. Es hatten die Griechiſchen Keyſer / nach dem ſie das Vaterlandt / durch langwirige Vneinigkeit vnnd viel Blutvergieſſen / auff die Häfen gebracht/

gebracht/ die Türcken zu hülffe in Griechenland beruffen: Der kondte man hernach nicht wider los werden/ ſondern als ſie ſich ein wenig geſterckt/ grieffen ſie im jar 1392. Myſiam/ Bulgariam/ Raſſiam/ vnd die Lande nach Vngern zu/ die den Vngern zuſtunden/ an/ Streifften darnach biß in Vngern/ vnd verwüſteten daſſelb/ ehe jhnen jr König Sigismundus zu hülff möcht kommen.

Erſter einfall der Türcken in Vngern.

Damit nun König Sigismundus ſolchen Schaden rechen/ vnd die Türcken wider zu rück treiben möchte/ ſamlete er durch gantz Europam ein groß Kriegsheer. Baiazetes der Türckiſche Keyſer erinnerte ſich der Victori/ ſo die Türcken vor zeiten bey der Stadt Nicopoli wider Decebalum glücklich erhalten: Begegnet derhalben eben bey derſelben Stad Keyſer Sigismundo/ vnd thet mit jm ein häfftig Treffen: Aber mitten in der Schlacht/ da die Chriſten den Sieg ſchier in der hand/ wandten ſich die Frantzoſen/ die den Vorzug hatten/ vnd ward alſo das ander Kriegsvolck zertrant/ vnd in die flucht geſchlagen.

Hiemit gewonnen die Türcken gelegenheit/ ſich vmb Vngern anzunemen/ vnd begundten der Chriſten Waffen zu verachten. König Sigiſmundus entran/ kam vber die Tonaw biß gen Conſtantinopel/ vnd von dannen gen Rhodis: Letzlich kam er durch der Venediger beförderung widerumb heim in ſein Königreich Vngern. Philippus/ Hertzog zu Burgund/ ward in dieſer Schlacht auch gefangen/ vnd lang vmbher geführet/ ehe er erlediget ward.

König Sigismundus kompt gen Venedig.

Doch hat das vnbeſtendige Menſchliche Glück an Baiazete auch ſeine Tück erwieſen. Tamerlanes/ der Tattariſche Keyſer ſchweiffte vmbher in Aſia/ mit einer vnzehlichen menge Kriegsvolcks/ vor dem fürchtete ſich alle Welt/ wie vorzeiten vor Attila. Nun ſiget er in einer Schlacht wider Baiazetem/ fieng jn/ ſperrete jn in ein eiſern Gebäwr/ vnd führte jn vmbher zum Spectakel/ als ein ander wilt Thier. Er verwüſtete ein gros theil Landes in Orient: Vnd als er im vorhaben Europam zu vberziehen/ vnd allbereit ein mächtigen Hauffen Polen an der Moſcawitiſchen Grentz biß auffs Haupt erleget/ nam jn der Todt hin/ vnnd zergieng ſein Reich plötzlich/ allermaſſen wie vor zeiten Alexandri Macedonis/ vnd darnach Attilæ deß Hunnen Reich/ ſchnell vergieng.

Baiazeth Türckiſcher Keiſer wird von dem Tattariſchen Keiſer Tamerlanes gefangen.

Man ſagt/ Tamerlanes habe biß in 1200000. Mann dazumal bey ſich gehabt. In dem König Sigiſmundus alſo abweſend iſt/ klopffet Vladislaus/ König zu Polen/ abermal bey den Vngern an/ vnd were gern jr König worden. Aber König Sigiſmundus verfügete ſich nach ſeiner Heimkunfft wider zu König Vladislao gen Cracaw/ vnd ward zwiſchen jnen abermal/ durch vnterhandlung der Königin Hedwigis Friede geſtifftet. Sie die Königin ſtarb das folgende jahr/ als ſie zum erſten mal in der Geburt arbeite. Sie war eine heilige vnd gütige fromme Königin. Ein mal ſtraffte ſie jren Herrn/ das er etlicher armer Leut Güter zur vngebühr an ſich gezogen/ vnd als der König ſagt: Er wolte ſie jnen wider geben. Sprach die Königin: Ja die Güter kan man jn zwar wider geben/ aber wer will den armen Leuten jhre heiſſe Zähren/ die ſie darob vergoſſen/ wider erſtatten? Als auch jr Herr (den ſie doch zum Königreich gefürdert) jr zumaß/ das ſie nicht keuſch lebete/ liede ſie es gantz gedültig/ vnd brachte jr vnſchuldt öffentlich an tag.

Hedwig Königin in Polen ſtirbt.

NB.

König Sigismundus vnd Vladislaus befreundten ſich darnach mit einander/ vnd freyeten zwo Schweſtern/ deß Graffen von Cilien Töchter/ Caſimiri weiland Königs zu Polen Tochter Kinder/ Sigiſmundus nam Barbaram/ Vladislaus Annam.

Königs Sigiſmundi ander Gemahl.

Den

Den Bapſt zu Rom verdros es/ das König Wenceslaus dem Religionsſtreit in Behem nicht ſtewerte/ rieht derhalben den Churfürſten/ ſie ſolten einen andern Keyſer wehlen. Zwar Wenceslaus hatte kein anſehen in Teutſchland. An ſeine ſtatt ward zum Keyſer erwehlt Rupertus Pfaltzgraff am Rhein/ ein gerechter aber vnuermügender Fürſt. Daraus iſt erfolget/ das Welſchland vnter einander in widerwillen gerahten/ vnd es durch allerhand Spaltung/ Trennung vnd auffruhr ſehr zerrüttet vnd zertrennet/ vnd dem Reich entzogen worden.

Keyſer Wenceslaus wird abgeſetzt.

Diß geſchach vmb das jar Chriſti 1400. König Sigiſmundus trachtete wie er Wenceslaum auch aus Behem heben möchte/ Vnd zwar ward Keyſer Wenceslaus zu Prag von Jodoco / Marggraffen zu Mähren/ mit hülff deren zu Meiſſen/ im jar 1401. gefangen. Aber Sigiſmundum betraff auch ein vnfall: Dann nach dem er mit den Vngern (die nach der Nicopoliſchen Niderlag ſeiner nicht mehr achteten) geſchwinde fuhr/ vnd auff einem Rakuſch zwey vnnd dreiſſig vorneme Herren mit dem Schwerdt richten ließ: Machten die ſeinen ein Verbündnis wider jn/ fiengen jn/ vnd gaben jhn zween Jungen Herrn zuuerwahren/ Aber jhre Mutter/ eine Wittib/ erbarmete ſich des Königs/ der ſie auff Vngeriſche Sprach anredete/ vnd vmb erledigung anrieff / Damit entgienge er aus der Verhafftung / vnd kam wider zur Königlichen Regierung/ vnd verjagte König Ladislaum von Neaples/ den man an ſeine ſtatt zum Könige gemacht.

Wird abermal gefangen. 1401. König Sigiſmundus wird gefangen.

1402. Ich finde/ das hernach im jahr 1402. den 29. Junij / König Sigiſmundus gen Prag kommen/ vnd ſeinen Bruder Keyſer Wenceslaum gefangen genommen/ mit ſich hinweg geführt/ vnd denſelben Hertzog Albrechten zu Oeſterreich zuuerwaren gegeben: Man hielt jn zu Wien in einem groſſen Hauſe gefangen/ noch ward er endlich abermal loß/ vnd bekam ſein Königreich wider.

Lignitziſche Fürſten.

Rupertus/ Wenceslai Son/ regiert allein zur Lignitz: Sein Gemahl Hedwigis/ Caſimiri Königs zu Polen Wittib: Er verlies keine Kinder/ Starb anno 1390.

Wenceslaus hat nicht geheurahtet.

Henricus der Schrammichte (Ludouici Hertzog zum Brieg Sohn) Dieſer Henricus war Hertzog zur Lignitz vnd Brieg: Er hatte zween Söhne.

Ludouicus Hertzog zur Lignitz vnd Brieg/etc. Sein Gemahl Eliſabeth/ des Marggraffen vnnd erſten Churfürſten zu Brandenburg Schweſter: Deſſen Tochter ward zur Ehe gegeben Johanni Hertzogen zu Luben/ der Hertzog Friederichs des erſten zur Lignitz Vater war.

Henricus Hertzog zu Luben / vnnd Herr vber etliche kleine Städte.

Slogaw

Glogawiſche Fürſten.

Henricus der Sperling/ nach Tode ſeiner Brüdern/ Herr deß gantz Fürſtenthumbs Glogaw vnnd Sagan/ ſtarb im jahr 1395.

Johannes Hertzog zu Sagan/ dieſer ſonderte ſich von den Brüdern ab/ vnd machte Sagan zu einen beſondern Fürſtenthumb/ das vorhin zum Glogawiſchen Fürſtenthumb gehörete.	Henricus IX. Rapolt genant/ ſtarbe in Dennenmarck.	Wenceslaus Hertzog zu Croſſen/ ſtarbe daſelbſt.	Henricus X. Herr vber das gantze Fürſtenthum̃/ Glogaw.

WLadislaus König in Polen rathſchlagete/ wie er die Lande/ ſo vom Lande zu Polen wegkommen waren/ füglich wider erlangen möcht. Erſtlich brachters bey König Sigismundo zu Vngern/ vnd bey dem Marggraffen zu Brandenburg ſo weit/ das ſie jm vmb ein gewiſſe anzahl Geldes das Land Schleſien/ vnd die Newmarck ſo vorzeiten dem Land zu Polen zuſtunde/ verſetzten. Als er aber mit dem Gelde nicht gar vermöchte auffzukommen/ vnnd Sigiſmundus ſeine Anſchläge merckte/ ward nichts daraus/ vnd gieng der Handel zurück.

Die Könige zu Polen vnd Behem halten eine zuſammenkunfft.

So ſchlug ſich auch König Vladislaus zum Könige Wenceslao in Behem/ welcher in ſorgen ſtund/ das jhm ſein Land wider genommen würde. (ſintemal jhm alle Welt gram war) Dieſem ſagte Vladislaus hülff zu/ wider ſeinen Brudern Sigiſmundum/ vnd alle ſeine widerwertigen. Beyde König kamen hierauff zu Breßlaw zuſammen/ anno 1404. Vnd auff das Vladislaus den Behmen ſeinen Pracht zeigete/ ſagt man/ er ſey mit 5000. Pferden einkommen. Erſtlich begerte Vladislaus die Schleſi wider/ er hett es auch bey dem einfaltigen vnd ſchüchtern König Wenceslao erhalten/ wenn nicht etliche Stände wider gehalten hetten. Doch iſt endlich ein Fried zwiſchen jnen geſchloſſen worden/ vnd ſein beyde Könige in Freundſchafft von einander geſchieden.

König Wenceslaus theilet die Fürſtenthumb in Schleſien newen Fürſten aus.

Vmb dieſe zeit ſatzte König Wenceßlaus Johannem Hertzogen zu Troppen in das Fürſtenthumb Monſterberg. Den daſſelb Fürſtenthumb war an den König zu Behem/ nach Abgang der vorigen Fürſten/ gefallen. Boleslao Hertzog zu Teſchen/ gab er die halbe Stadt Glogaw ein/ ſo bißher den Königen zu Behem zugeſtanden. Dieſe Anſchläge kamen her von König Vladislao in Polen/ dardurch König Wenceslaum wieder ſeinen Bruder/ König Sigismundum zu ſichern/ vnd hierumb wurde die Schleſiſche Grentze mit ſolchen tapffern/ mutigen vnd ſtreitbaren zween Fürſten beſetzt vnd bewaret.

Die Hertzogen zu Glogaw waren jung/ vnd ſaſſen etliche jahr in vngetheilten Gütern beyſammen/ biß ſo lang Hertzog Heinrich zu Sagan ſich erſtlich von jnen abſonderte.

Auffruhr zu Breßlaw.

Zu Breßlaw erweckte der Pöbel etliche Tumult/ vnnd veränderten den Rath. Aber der König beſtellete den Rath mit etlichen vornemen Perſonen aus der Bürgerſchafft: Denſelbigen Rath ſetzte doch hernach im Septembri die Gemein wider abe. Iſt alſo/ in deme der König in dieſen Landen kein anſehen/ eine Vnruhe nach der andern entſtanden.

König Vladislaus in Polen gienge dieſe jar aber mit einem ſchwe-ren Krieg vmb/ wider den Orden in Preuſſen/ welches die Königin Hed-wigis/ als eine Gottſelige Fraw/ zuuor allzeit abgewand hatte. Da-mit er aber zu ſolchem Krieg ein fügliche vrſach bekäm/ gedacht er König Wenceslai in Behem Vnwitz/ könne jm diſſfalls zu ſtatten kommen/ mit dem er/ wie obgedacht/ zu Breßlaw Freundſchafft gemacht hett: Stel-lete derhalben den Streit/ zwiſchen jhm vnnd dem Orden/ auff König Wenceslai Erkentnis vnd Außſpruch. Darein verwilligeten die Teut-ſchen Herren in Preuſſen auch/ als die ſich jhrer gerechten Sach getrö-ſteten.

1409. Vladislaus Jagello ſchlegt den Orden in Preuſſen. König Wenceslaus war dannoch auch/ vngeacht ſeiner Thorheit/ der vnbilligkeit feind/ ſprach derhalben anno 1409. den Polen die Sach ab. Derwegen ward König Vladislaus auff die Preuſſen zornig/ vnd rü-ſtet ſich mit gewalt wider ſie/ Vnd wiewol König Sigiſmundus in Vn-gern jn gern zurück behalten hett/ war es doch vergeblich/ vnd ward da-zu auch daſſelb jar Sigismundus von dem Türckiſchen Keyſer Calepino/ Amurathis Sone/ geſchlagen vnd erlegt.

1410. *Jm Jar 1410. kam König Vladislaus mit ſeinem Kriegsvolck in Preuſſen: Er führete mit ſich groſſe Hauffen Tattern vnd Littawer/ die übeten grauſame Wüterey an Frawen vnd Mannen/ ſchonten weder Geiſtlicher noch Weltlicher Sachen/ derwegen die Polen ſelbſt vber ſie dem Könige klagten. Der Hochmeiſter bewarb ſich in gantz Teutſchland vmb hülff/ vnd brachte ein zimlich Volck zuſammen/ aber ſie waren den Polen zu ſchwach: So waren die Stände in Teutſchland nicht ſo einig/ das ſie mit gemeiner hülff dieſem mächtigen Feind widerſtandt gethan hetten. Darumb erlegte der König den Orden/ am 15. Julij (welchen die Polen feyerlich halten) vnd kam der Hochmeiſter ſelbſt vmb/ vnd viel redlicher Leut mit jme. Die Prieſter in Polen ſchreiben dieſen Sieg S. Stanislao zu/ denn ſie ſagen/ man habe jn in wehrender Schlacht geſe-hen in der Lufft ſchweben. Jn dieſer Schlacht ward Cunrad der weiſſe Hertzog zur Ols gefangen. Dieſes Siegs wuſten die Polen nicht zuge-brauchen/ verloren alſo die gelegenheit etwas tapffers auszurichten. Johan Hertzog zu Monſterberg war in der Preuſſen beſtallung/ vnd viel Schleſiſche Edelleut. Nicht lang hernach ward ein Friede auffgericht/ der den Polen wenig zuträglich/ vnd darumb beſtunde er auch nicht lan-ge. Nach dem Keyſer Ruprecht geſtorben/ ward zum Keyſer erwehlet

Sigiſmundus zum Keyſer erwehlet. König Sigiſmundus/ den wolten die Vngern nicht zu ziehen wider die Polen.

Jn dieſem Jar wurden die Geiſtlichen abermals auff die Schleſi zor-nig vnd vngedültig: Denn etliche Edelleut entführeten den Suffraga-neum zu Breßlaw/ derhalben muſte das Breßliſche Fürſtenthumb viel Monat in Bann liegen. Darzu ward das nechſte jar darnach Johannes Biſchoff zu Vladislauia/ des Hertzogen zu Oppeln Bruder/ etliches ver-brechens halben/ auff dem Rahthauß zu Breßlaw beſtrickt: Da hat es abermal mit Bannen geplitzt vnd gedonnert vber Breßlaw. Letzlich hat man die Geiſtlichen mit mühe vnd arbeit wider zu frieden geſtalt.

1412. Jm Jahr 1412. regierte ein ſtarcke Peſtilentz in Schleſien/ wehrete zwey Jar nach einander. Jn dieſem jar nam Erneſtus/ Ertzhertzog zu Oeſterreich/ zur Ehe Cimbariam/ des Hertzogen zur Maſaw Semonitt Tochter/ Königs Vladislai Schweſter Tochter. Cuſpinianus ſchreibet/ ſie ſey ſo ſtarck geweſt/ das ſie mit flacher Hand/ ein eiſern Nagel in eine

Keiſer Friede-richs des dritten Mutter. Wand geſchlagen. Dieſe iſt Keyſer Friederichs des dritten Mutter: Der-ſelb war auch ſtarck/ geſund/ vnd lebte lang.

Nach

Nach dem König Vladislaus mit den Creutzherrn einen Friedſtand beſchloſſen/ zoge er gen Ofen/ daſelbſt verſöhnete er ſich mit Keyſer Sigißmundo/ Von demſelbigen bekam er die Königlichen Kleinodia wider/ die vorzeiten Eliſabeth/ König Ludwigs Gemahl in Vngern entführete. König zu Polen kompt gen Ofen.

Im Jahr 1414. ward das Concilium zu Coſtnitz gehalten/ daſelbſt wurden die Kriege zwiſchen den Bäpſten auffgehaben vnd geſtillet. In dieſem jar als König Vladislaus ſahe/ das gelegenheit vorhanden/ den Creutzherrn (weil im Reich groſſe Vneinigkeit) ein Vortel abzulauffen/ brach er den Friede: Es lieſſen ſich die Schleſiſche Fürſten in groſſer anzahl/ nemlich Bernhardus zu Oppeln: Johannes zu Ratibor: Boleslaus zu Teſchen vnd Glogaw: Cunradus der weiſe zur Ols: Wentzel zu Glogaw: Johannes zu Luben: Wentzel zu Troppen/ Hertzogen (ſondern zweiffel auff anhalten Wenceslai) von den Polen beſtellen. Man nannte dieſen Zug den Hungerkrieg/ denn viel Menſchen giengen Hungers halben/ vnd durch Kranckheiten vnter. Der König machte mit den Creutzherrn auff zwey jahr einen Anſtandt/ vnnd vbergab die Sach dem Concilio zu Coſtnitz/ die zu richten vnd hinzulegen. 1414. Anfang des Concilij zu Coſtnitz. Der Hungerig Krieg in Preuſſen.

Im Jar 1415. begienge das Concilium zu Coſtnitz groſſe Tyranney vnd vntrew. Denn Johann Huß/ der zum erſten die Bäpſtiſchem Irrthumb ſtraffte/ ward vber das Keyſerlich Geleit/ ſo jhm der Keyſer gegeben/ verbrand. Dieſelbe Hiſtori iſt nach der lenge beſchrieben/ vnd am tage/ darumb wil ich hieuon nicht weitern bericht thun. 1415. Johan Huß wird verbrant.

Man ſchreibt aber/ das der Wolgeborne Herr Caſpar von Schlick/ dreyer Römiſcher Keyſer geweſener Cantzler/ der an ſtatt des Keyſers auff demſelben Concilio ware/ auffgeſtanden ſey/ als das Vrtheil wider Johan Huß vnd Hieronymum von Prag verleſen worden/ vnd öffentlich Proteſtiret habe/ das er an dieſem der Geiſtlichen vornemen ein mißfallen trage/ vnd nicht darein verwilliget habe. Wie freudig nun ſie beyde die zuerkandte Pein vnd den Todt erlitten/ vnd wie beſtendig ſie auff jhrem Bekendtnis beruhet vnd verblieben (Huß in dieſem obgemelten/ Hieronymus aber im nechſtfolgenden jar) das zeugen auch jhrer eignen Widerſacher Schrifften.

Durch dieſe Tyranney ward Gott hoch erzürnet/ vnd wurden ſchwere Straffen vber Teutſchland verurſachet: Denn nach dem die Behmen erfuhren/ das man mit jren Lehrern/ wider das Keyſerlich Geleit/ ſo geſchwinde gefahren/ wurden ſie gar raſend vnd wütig darüber: Vnd ob ſie wol anfenglich ſo gar böſe Sach nicht hatten/ dennoch wurden ſie/ durch dieſe der Geiſtlichen vbelthat/ dermaſſen in grimm entzündt vnd entbrant/ das ſie aus Rachgier ſich zuſammen verbunden/ einen Krieg anfiengen/ vnd daheim in jrem Vaterland/ ſo wol in andern benachbarten Landen/ wider jr gegentheil/ mit Fewr vnnd Blutuergieſſen vber alle maß/ groſſe grauſamkeit übeten.

Es iſt gewiß/ das Huß/ als man jn zum Fewr führete geprophecey et vnd geweiſſaget hat/ das nach 100. jaren/ ein Schwan kommen werde/ den werden ſie wol vngebrahten vnd vnuerbrant laſſen/ wie ſie dieſer armen Gans gethan. Damit hat er ſonder zweiffel/ den tewren Mann Gottes/ Doctorem Martinum Lutherum gemeint. Johan Huſſen Propheceyen vnd Gebet.

Es iſt auch wol zu mercken das Gebet/ ſo Huß vnterwegs offt wider holt hat: HErr Jeſu Chriſte/ du Sohn des lebendigen Gottes/ der du für vns gelitten haſt/ erbarme dich mein.

Eben in dieſem jar (ſechs tage nach Corporis Chriſti) iſt ſo ein groß Finſternis der Sonnen geweſt/ das die Sternen bey tage nicht anderſt wie in der nacht geſchienen/ vnd ſeind die Vögel in der Lufft darüber erſchrocken/ Ein erſchrecklich Finſternis der Sonnen.

ſchrocken/ vnd todt herunter gefallen. Etliche ſchreiben/ das ſolche ſchreckliche Finſternis eben dieſe ſtunde/ da die Bäpſtiſchen zu Coſtnitz im Concilio den heiligen Leichnam (wie ſie es nennen) vmbgetragen/ ergangen ſey. Dadurch ohn zweiffel bedeutet/ das gewiſſe Straffen/ vmb ſolches Grewels willen/ vber die Welt ergehen würden/ vnd das der vntergang des Bapſthumbs fürhanden ſey: Wie dann bald hierauff der Krieg in Behmen erfolget iſt/ in welchem ein groß theil Teutſchlands jämmerlich beſchediget: So hat auch der Türck ſeinen Fuß damals in Griechenland geſetzt/ vnnd ein new Keyſerthumb auffgericht/ zur ſtraff der Abgötterey vnd groſſen ſünden/ ſo in Europa im ſchwang giengen.

Keyſer Sigmund ſetzt den Burggraffen zu Nürnberg in die Marck. 1417.

Sigißmundus der Gottſelige vnd fromme Keyſer/ laß auff dieſem Concilio in der Chriſtnacht/ das Euangelion von der Geburt Chriſti/ das ſich alſo anhebt: Es gieng ein Gebot aus vom Keyſer Auguſto/ etc. mit einer Kaſel/ wie die Diaconi pflegen/ bekleidet. Vnd darnach im jar 1417. ſchanckte er daſelbſt zu Coſtnitz / Friederichen Burggraffen zu Nürnberg/ die Marck Brandenburg/ vnnd machte jn zum Churfürſten. Dann dieweil der Keyſer nicht Mannliche Erben hatte/ vnd jme Burggraff Friederich in vielen Kriegen trewlich beygeſtanden/ ſich Ritterlich vnd wol gehalten/ wolte er ſich gegen demſelben wiederumb danckbar erzeigen: Dabey betrachtete der Keyſer/ das es dem Reich heilſam vnd nötig ſey/ das ein Kriegserfahrner/ tapfferer vnd wackerer Fürſt/ an dieſelbe Grentz des heiligen Reichs/ gegen die Polen/ die damals mächtig waren/ vnd nach Preuſſen ſtunden/ geſetzt vnd geſtalt würde. Vnd warlich ſo iſt dem Keyſer ſolcher anſchlag wolgerahten. Dann aus dieſem Geſchlecht der Marggraffen zu Brandenburg/ ſeind hernach viel weiſe vnd fürtreffliche Fürſten geboren/ an die letzlich das gröſſere theil deß Landes Preuſſen erblich kommen iſt.

NB. Zu dieſer vnſer zeit regiert in Preuſſen der Durchleuchtigſt hochgeborne Fürſt/ Herr Georg Friederich Marggraff zu Brandenburg/ etc. mein gnedigſter Herr vnnd groſſer Patron.

1418. Herrligkeit des Königreichs Behmen. Auffruhr zu Breßlaw.

Jn mitler weil faulentzete daheim König Wenceslaus/ Da erhub ſich im jar 1418. groſſe Empörung in Behmen. Dann die Huſſiten branten vor zorn wieder die Bäpſtiſchen/ die ſie außrotten wolten. Derhalben zerſtörten vnd plünderten ſie vnzehlich viel herrlicher vnd zierlicher Kirchen. Aeneas Syluius ſchreibet/ das kein Königreich in gantz Europa/ ſchöner vnd herrlicher Kirchen gehabt/ als Behmen.

Zu Breßlaw erhub ſich auch eine blutige Auffruhr/ dann der gemeine Mann ward vrplötzlich toll vnd thöricht/ vnnd ſtürmete am 18. Julij/ mit gewapneter hand das Rahthauß/ den mehren theil der Rahtsherren erſchlugen ſie/ oder lieſſen ſie den Hencker hinrichten: Einen fürnemen Rahtsherrn warffen ſie vom Rahthauß hinab/ der fiel in die Spieſſe deren ſo drunden auffwarteten. Darnach wehleten ſie einen Raht jres gefallens. Zu dieſen Lermen gab vrſach deß Königs nachläſſigkeit/ vnd das er nicht ſtraffte.

König Wenceslai tod. 1419.

Jm Jahr 1419. den 10. Auguſti/ berührte der Schlag König Wenceslaum das er ſtarb. Dann der Pöbel hatte auch den Raht zu Prage/ darumb das er den Bäpſtiſchen ſchutz hielt/ vmbbracht: Vnd als ſolches dem Könige vrplötzlich angekündiget ward/ vnd ſein Mundſchencke jme (dem Könige zuuerſtehen gab/ das er an ſolchem Lermen im Königreich ſchüldig/ Ergrimmete Wenceslaus/ zog ſeine Wehre/ vnd folgete dem Mundſchencken nach/ vnd erzürnete ſich ſehr/ das jn der Schlag berührer. Er hat nach ſeines Vaters Tode 41. Jahr regieret.

Sigißmun-

Sigiſmundus Römiſcher Keyſer/ auch zu Vngern vnd Behmen König/ etc. Hertzog in Schleſien.

Der Huſſiten Krieg.

DEr Behmiſche Krieg (den man auch der Huſſiten vnd den Ketzer Krieg genent/ iſt bey den vnſern ſehr beſchrieben vnnd namhafft/ denn die groſſe vntrew vnd Tyranney/ dem Huſſen von den Bäpſtiſchen bewieſen/ gieng ſeinen zuhörern vnnd Anhengern ſo nahe/ das ſie ſich zuſammen verbunden/ zun Waffen grieffen/ vnnd jhren gegentheil heimſuchten. Vnd zwar/ wie ſie anfenglich gute ſach hatten/ alſo bezeugen hernach auch jhre öfftere vnd vnglaubliche Victorien/ das jhnen GOtt ſonderlich beygeſtanden: Als ſie aber zu letzt auch auffrühriſche anſchlege vnter jre gute Sache einmiſchten/ vnd zu ſehr Tyranniſirten/ ward jre ſach falſch/ vnd zogen ſie jhnen ſelbs Gottes zorn vnd ſtraff vbern Halß.

Die Bäpſtiſchen ſtalten jhnen auff mancherley weiſe nach/ verhetzten die groſſen Häupter vnd Potentaten wieder ſie: So hatten ſie auch jhre einheimiſche Feinde/ die ſie druckten vnnd verfolgten. Darumb verwahrten ſie ſich hinwider/ Wie ſie mochten/ biß ſo lang das dieſer Zwiſpalt zu einem offentlichem Kriege gerieth. Nach Wenceßlai des Königs zu Behem todt/ erwehleten die Huſſiten zu jhrem Oberſten Johannem Ziſchkam/ dieſer war ſo großmütig vnnd glückſelig/ das er vnter die zahl der alten Kriegesheupter vnd Kriegßfürſten billich gezehlt wird. Johann Ziſchken macht vnd groſſes glück.

Die Bäpſtiſchen in Behem brachten vnter deſſen allgemach bey jhren Nachbarn den Laußnitzern hülff zu wegen/ vnd die Deutſchen alleſampt waren den Huſſiten geheſſig. Solches verdroß Ziſcken/ ſchickte derhalben ein anzahl Volcks in Ober Laußnitz/ die vberfielen im September die Stad Budiſſin (ſonſt Pautzen genant) Aber die Bürger trieben die Feinde ab. Vnter des ſamlete ſich ein gewaltige menge Volcks zum Ziſchken/ alſo/ das ſich das gantze Königreich Behmen vor jhm fürchte.

Sophia König Wenceßlai Wittib/ ruffte Keyſer Sigißmundum vmb rettung an/ derſelb war ohn das der Erb zum Königreich Behem: Aber Keyſer Sigißmundus war damals eben im zug abermals wider die Türcken (wiewol er kein glück hatte) der ſchickte etzliche Legaten gen Prag/ die mitlerweil ſeine ſtelle halten/ vnnd die Regierung verwalten ſolten. Ziſchka mit den ſeinen ſagte: Er wolte Keyſer Sigißmundum für ſeinen König vnd Herrn gern erkennen vnd halten/ ſo fern er nur jhnen jhre Religion frey laſſen wolte: Solches bewilligten des Keyſers Stadhalter. Darauff trat Ziſchka die Schlöſſer/ ſo er gewonnen vnd eingenommen/ wider ab/ vnd lies ſein Volck verlauffen.

Als nun Keyſer Sigißmundus aus dem Türckenzug wider zu ruck kam/ vnd ſeinen weg in Behmen nam/ kamen zu jm in Mehren der Behmen abgeſandten/ gaben ſich für ſeine gehorſame Vnterthanen an/ vnd

verhieſſen jhm trew vnd gewähr zu ſein. Aber die Biſchoffe hetzten jn wi-
Keyſer kompt gen Breßlaw. der die Behmen/ darumb gab er jn ein rauhen vnd vnbendigen Beſcheid:
Vnnd zohe zuuor gen Breßlaw/ die Auffruhr ſo der Pöbel vnnd Gemeine
Mann in derſelben Stadt (deren der Keyſer ſehr geneigt) erweckt/ zuſtil-
1420. len. Er kam zu Breßlaw ein/ im Jahr 1420. am Tage der Oberſten. Zu
erſt ſtillet er die auffruhr/ dann am 6. Martij ließ er 22. Bürger/ mehrer-
theils Handwercks oder Zunfftmeiſter/ welche die Auffruhr (darinne der
Straffet die Auffrührer. Rath vmbracht ward) anſtifft hinrichten/ jr viel wurden verwieſen/ vñ jr
Gut zum gemeinē Nutz genomen. Eben zu dieſer zeit ſprach der Keyſer in
der Preuſſiſchen ſachen das Vrtheil. Dann im vorgehenden Jahr hatten
die Bäpſtiſchen Legaten/ wie zuuor viel andere Monarchen mehr/ den
Polen die Sach aberkandt. Es thet König Vladislao ſehr weh/ das man
jhm in gantz Europa nachſagte/ er ſey den Preuſſen Vnrecht: Derhalben
wolte er jhm den Keyſer verſöhnen/ ſagte jhm derhalben Hülff zu/ wider
die Behmen/ vnd wehlte jhn zum Schiedsman in der Preuſſiſchen Sach/
Erzürnt die Polen. das lieſſen jhnen die Deutſchen mit gefallen. Darauff der Keyſer (in er-
wegung der Preuſſen gerechten ſach/ vnd das er vermeinte/ er dörffte Kö-
nig Vladißlai Beyſtands wider die Behmen nicht/ weil ſie nun mehr zu
frieden geſtelt) das Vrtel für den Orden in Preuſſen fellete/ wider die
Polen. Als ſolches König Vladislaus/ vnnd ſein Bruder Vitoldus/ Her-
tzog in Littaw erfuhren/ haben ſie ſich dermaſſen darüber entſetzt/ das ſie
auch für boßheit geheult vnd geſchrien. Darnach ſchickten ſie Legaten
zum Keyſer/ die haben ſich ſo vnbeſcheiden gehalten/ das der Keyſer/ der
doch ſonſt gütig vnd ſanfftmütig/ befohlen/ ſie in die Oder zu werffen. Aber
etzliche Fürſten baten für ſie/ derhalben ließ ſie der Keyſer hin paſſieren.

Vnter deß gieng der Friede in Behem gar auff/ dann die Huſſiten wa-
ren mit deß Keyſers hartem beſcheid vbel zu frieden: Vnd weil die Stadt
Prag ſahe wie es zu Breßlaw den Auffrührern gangen/ fürchten ſie ſich
für dergleichen ſtraffe: Namen derhalben Kriegsvolck an/ beſatzten etli-
che Städte/ vnd verlegten dem Keyſer den Paß in Behem.

Ziſchka ſaß am lengſten ſtill/ darob hetten jn die Bäpſtiſchen gar bald
vbereilet: Aber er ſieget wider ſie etlich mal/ vnd bawete darnach eine ne-
we Stadt/ die nennet er Thabor. Vnd nach dem die Huſſiten verſtan-
den/ das der König in Polen mit dem Keyſer vbel zu frieden/ ſchickten
Thabor in Behem. ſie jhre abgeſandten/ vnd trugen König Vladislao das Königreich Be-
hem an.

Als der Keyſer ſolches erfuhr/ bemühet er ſich Vladislaum zu verſö-
nen/ ſagt jhm derhalben zu/ das er ſein geſprochen Vrtheil/ zwiſchen jhm
vnd dem Orden in Preuſſen lindern wolt. Vladislaus war verſchlagen/
vnd trachtet widerumb auff wege/ wie er den Keyſer bey jtziger vorſtehen-
der gefahr zwacken/ Schleſien vnd Preuſſen an ſich bringen möchte. Ver-
hieß derhalben dem Keyſer/ wo er jm wieder die Creutzherrn hülffe thun/
vnd in mitler weil die Schleſi jme Pfandsweiſe eingeben würde/ ſo wol-
te er das angetragene Königreich Behem fahren vnd bleiben laſſen. Der
Keyſer/ der auch geſchwind/ willigte darein/ das er dem Polen eine Hoff-
nung machte/ Daneben ſagte er auch zu/ dem Könige/ ſeines des Keyſers
Bruders Wenceslai Wittib Sophiam zur Ehe/ vnd an ſtat der Morgen-
gab/ das Land Schleſien/ vnd noch darzu 100000. Gülden zu geben. A-
ber dieſe bewilligungen gingen nach des Keyſers Krönung gar zurück.

König Vladislaus frewet ſich/ das jhm ſein anſchlag gerahten/ be-
mühet ſich derhalben den Creutzherrn die ander Maur auch nider zu
Des Königs in Polen anſchläge wollen nicht rutſchen. werffen. Bewilliget derhalben Marggraff Friederichs zu Brandenburg
Sohne ſein des Königes Tochter Hedwigen auff ſtatliche gedinge zur
Ehe zu geben. Aber das junge Fräwlein ſtarb/ vnnd ward aber aus dem

allen

allen nichts: Alſo vbel giengen dem Könige ſeine anſchläge von ſtatten.

Keyſer vberzeuget die Behmen.

Als nun Keyſer Sigiſmundus erfuhr/ das die Behmen von jm abgefallen/ vnd auffrühriſch worden/ ſamlet er Kriegsvolck in Schleſien/ bewarb ſich auch vmb hülffe bey den benachbarten Fürſten/ nemlich dem Marggraffen zu Meiſſen vnd Brandenburg. Es dieneten jhm in dieſem zuge vierzehen Schleſiſche Fürſten. Vnter denen war auch Henricus Rapoldus/ Hertzog zu Glogaw. Der Keyſer zog in Behem im jahr 1421. das Schloß zu Prag ward jm bald auffgegeben darinnen ward er gekrönet: Die Stadt Praga/ die Ziſchka (den die Behmen zum beyſtand beruffen) innen hatte/ belagerte der Keyſer vmb vnnd vmb/ dieſelbige hette er (wie ich gewiſſe nachrichtung hab aus den Scribenten ſo zur ſelben zeit gelebt) erobert/ wann er nicht der Stadt vnd des Königreichs verſchonet hett.

Ziſchka plündert die Kirchē ſtürtzt die Bilder vnd Götzē

Es wurden etliche kleine Scharmützel gehalten/ darinnen die Huſſiten ſtets oblagen: Dem Keyſer war dieſer einheimiſche Krieg faſt zuwieder/ beſatzte derhalben etzliche Feſtungen/ vnd zog wieder aus Behmen hinweg. Dieſer Zug hat dem Lande Schleſien groß vnglück zugefüget. Dann nach dem die Huſſiten dadurch erzürnet/ haben ſie darnach etlich jar in Schleſien vnd anderen Landen ſehr groſſen ſchaden gethan. Ziſchka lies vmb Prag vnnd vmbher die Kirchen einreiſſen/ die Götzen vnd Bilder der Heiligen vmbwerffen. Vnd gab für/ das ſie zu Abgötterey vrſach geben ſolten.

1422. Coributhus Des Königs zu Polen Bruder felle in Behem.

Keyſer Sigiſmundus berufte viel Deutſche Fürſten zu ſich/ die vberzogen im Herbſt den Ziſchkam noch einmal. Er der Keyſer/ kam mit ſeinē Vngern vnd Oſterreichern auch da zu/ im angehenden 1422. jahre. Aber bey dieſem Zuge war vberall kein glück. König Vladislaus wolte den Keyſer drücken: Schickte derhalben in Behmen Sigiſmundum Coributhum/ in Littawen ſeinen Bruder/ mit 2000. Pferden den Huſſiten zu hülff. Die Stadt Prag vnd der gemeine Pöfel/ nam jn willig an: Aber Ziſchka hielt feſt wieder vnd ſagt/ er wölte keinen frembden König habē noch wiſſen. Er belägerte das Schlos Carlſtein mit einem groſſen Volck/ vnd vnter andern ſachen/ ſo man in Belägerungen zu brauchen pfleget/ wurden ins Schlos hinein 2000. Tonnen voller Menſchen Aß vnd vnflat geworffen/ von dieſem vnleidlichem geſtanck/ ſollen den belägerten im Schloß/ wie man ſagt/ die Zän gefaulet vnd ausgefallen ſein. Doch hielten ſich die Keyſeriſchen im Schloß ſo lang auff/ biß jhnen nach etlichen Monaten Marggraff Friderich zu Brandenburg zu hülffe kam/ vnd die Feinde abtrieb.

1423. Coributhus wird aus Behem zurück gefordert.

Im jahr 1423. kamen der Keyſer vnd der Pole an der Vngeriſchen Grentz zuſammen/ da wurden ſie verglichen vnd vertragen/ vnnd muſte Coributhus/ nach dem er wenig beſonders ausgericht/ wieder zu rück kehren vnd abziehen. Aber Ziſchka that nicht minder dem Keyſer vnnd den Fürſten vmbher/ ſtatlichen widerſtand: Vnd kam Coributhus/ zu wider dem vertrage/ ſo der Pole mit dem Keyſer auffgericht/ wieder in Behem/ auff verſchaffen oder heimlichs zu laſſen des Polen/ der hierunter durch die Finger ſahe/ vnd es geſchehen lies.

Es hatte aber Ziſchka ſo gros glück in dieſem Krieg/ das auch der Keyſer willens war jn in geheim auff ſeine ſeiten zu bringen. So war auch Ziſchka bey dieſem ſeinem groſſen glück/ ſo tugendtreich/ vnd erbar/ das er willigte/ ſich dem Keyſer zu vntergeben/ vnd jhm das Königreich Behem wider einzureumen. In dem man aber vber der ſachen tractiret vnd handelt/ ſtirbt Ziſchka an der Peſtiletz. Man ſagt beſtendig/ das er vor ſeinem tod ſol geſagt habē: Man ſolte jm die haut abſtreiffen/ vñ damit ein

Paucken

Paucken vberziehen/ ſo würden die Feinde/ wann ſie im Scharmützel dieſe Paucke würden ſchlagen hören/ von ſtund die Flucht geben.

Wiewol nun des Ziſchken fürnemen nicht daraus zu loben iſt/ dannoch erſcheint ſo viel/ das er einen trefflichen ſtarcken muth gehabt: So hat jhm das glück auch ſelbs wol gewolt/ ſo hat er auch den Keyſer/ der doch ſein feind/ dennoch nicht gentzlich des Königreichs Behem entſetzen wollen/ vnd hat er allein erwehrt / das Coributhus der Littawiſche Fürſt/ zum König in Behem nicht angenommen worden. Weil auch Ziſchka lebte/ hat er nicht geſtattet / das die Schleſi vnd die vmbliegende Lande dermaſſen / wie nach ſeinem Todt geſchehen / ſo gar beſchedigt ſeind worden.

Huſſiten verwüſten die Schleſi.

Nach Ziſchken Tode aber / theilten ſich die Huſſiten in zwey Heer/ das mechtigſte führte Procopius der groſſe/ das ander / Procopius der kleiner: Dieſe fingen an greßlich zu rauben vnd zu plündern. Im Jahr
1426. 1426. Hub ſich der Lermen an/ vnnd fielen die Huſſiten in die Schleſi. Man ſchreibt das ſie ein Mähriſcher Pfaff Brodicus genant/ der hernach Schleſien ſehr geengſtet hat/ aus Mähren in die Schleſi geführet habe.

Von groſſer grauſamkeit in der Schleſi.

Im Früling dieſes Jahrs / durchſtreiſſten die Huſſiten abermals das Land Schleſien / nicht anders wie eine groſſe fluth: Was geringe Stedte waren/ die namen ſie mit gewalt ein/ plünderten ſie/ vnnd ſteckten ſie an/ das Land vmbher verderbten ſie gantz in grundt.

Die Huſſiten kamen auch vor die Stadt Sagan/ Hertzog Hans vertrug ſich mit jnen/ das ſie ab zogen/ aber im kloſter theten ſie groſſen ſchaden/ zerſtörten die Bibliotheck/ füreten zweene Brüder vnd des Stiffts Priuilegion mit hinweg.

Die Stadt Neyſſa konten ſie nicht erobern / dann die Einwohner wehrten ſich Manlich. Sie ſetzten fort biß herab gen Hayn/ die Vorſtad zu Breßlaw plünderten ſie/ vnd ſteckten ſie an. Es waren aber vnter ſolcher Streiffrotte nicht allein Behmiſche Huſſiten/ ſondern auch allerley Reuberiſch Völcklein von Polen/ Mährern vnd Vngern.

Das nechſtfolgende Jahr/ kam dieſe Streiffrotte wider in Schleſien/ vnd vbeten groſſen freuel / vnnd wüteten dermaſſen vnmenſchlich/ das ſie auch zum Lauben/ Hayn vnnd Goldberg/ die Knaben aus den Schulen/ vnd die Prieſter in den Kirchen vmbbrachten / vnnd ſonſt viel Menſchen erſchlugen/ nicht anders wie die Thraces zu Mycaleſſi (welche die zu Athen/ zur zeit des Krigs in Peloponneſo auffbrachten / da ſie dann auch in demſelben Jahr in Sicilien jhr beſtes Kriegsvolck ſampt dem Regiment verlorn) auch alſo wüteten vnd tobeten.

Dis jar ward faſt aus gantz Deutſchland vnnd den benachbarten Landen Volck geſchickt in Behem/ vnd dannoch ward damit nichts außgericht: Dann es kam dis auserleſene vnd aus gantz Europa verſamlete Kriegsvolck ſolch ſchrecken an/ dz ſie auch ehe dann ſie die Feinde recht anſichtig wurden/ die flucht gaben/ vnd alle Kriegs munition hinder ſich verlieſſen. Ich weiß mich zuerinnern/ das ein Ehrliebender alter Mann ſagte/ er hab von einem Behmen vor zeiten gehört/ der im ſelben Krieg geweſen/ der hab geſagt/ das die Teutſchen damals nicht durch die Behmen/ ſondern durch ſondere Krafft Gottes zu rück getrieben wurden.

1429. Im jar 1429 erreitzte Keyſer Sigismundus abermals die Türcken/ aber da war kein glück / denn er ward von jhnen erlegt / kam zu ſeinem glück vber die Donaw/ vnd flohe in Siebenbürgen. Als nun gantz Schleſien der Huſſiten halben bekümmert/ vnnd in ſorgen ſtund / vnd allenthalben auffruhr vnnd vnruh vorhanden / Stunden die beyde Städte Breßlaw vnd Schweidnitz beyſammen/ vnd namen ſich des bedrengten Vaterlands trewlich an/ weil der Fürſten der Sachen zu wenig oder je zu nachläſſig.

Breßlaw vnd Schweidnitz beſchützen Schleſien wider die Huſſitē.

Im

Im Frontir des Landes Schleſien/ thet den Behemiſchen Räubern widerſtand Johannes Hertzog zu Mönſterberg/ aber in dem er im Streit ſich Ritterlich erzeiget/ wird er den 26. Decemb. nicht weit von Glotz erſchlagen. Darnach durchſtreifften die Huſſiten ein gros theil des Landes Schleſien. Am tag Antoni name die Stadt Breßlaw den Behmen die Stadt Olaw wider/ vnnd erſchlugen jr ſehr viel/ nicht weit von der Schweidnitz/ vnd namen jnen die Beute/ ſo ſie im Fürſtenthumb Lignitz geraubet. Am 8. Octob. eröberte der Stadt Breßlaw Kriegsvolck/ die Stadt Mönſterberg wider/ vnd zerſchleifften das Schloß. Im Nouembri kriegten die Huſſiten das Schloß Ottmachaw durch verrähterey ein/ vnd erlangten darinn gute Beute. Im Jahr 1430. plünderten ſie das Kloſter Trebnitz.

Johan Hertzog zu Mönſterberg erſchlagen.

Die Breßler treiben die Huſſiten ab. 1430.

Als Keyſer Sigißmundus vom Türcken Krieg zu rücke kam/ vnd er den Polen ſpinnen feind/ weil derſelb nicht allein Coributhum vnd etliche Polen in Behmen vnterhielt vnd beſoldete/ ſondern auch (als man ſich bedüncken lies) nach gantz Schleſien ſtund (dann der meiſte theil der Huſſitiſchen Räuber/ die in Schleſien ſo vbel haußhielten/ waren Polen) machte der Keyſer anſchläge/ wie er vnter den Polen/ vnd der Polen zugethanen/ eine trennung ſtifften/ vnd Vladiſlao ſeines Brudern des Littawiſchen Fürſten Vitoldi hülff (auff den ſich der Pole ſteiff verlies/ vnd durch deſſen beyſchub vnd beyſtand er/ in dem der Pol ſeiner Feuſte nicht mächtig/ bißher bekriegt) abſtricken vnd entziehen möchte.

Der Keyſer beredt Vitoldum König Vladiſlai Bruder auff ſeine ſeiten.

Der Keyſer vertröſtete Vitoldum/ den Ehrgeitzigen Alten/ würde er ſich zu im ſchlagen/ ſo wölle er jn zum Könige in Littawen machen. Diß gefiel Vitoldo/ ſehr wol/ vnd weil die Polen jhme ſonſt gram/ wandte er ſich gar von jnen/ vnd hette endlich nachgedruckt/ wann er nicht durch den zeitlichen tod vbereylt were worden: Dann er ſtarb entweder an der Peſt/ oder das jhm ſonſt etwa vergeben war worden.

Der Keyſer hielt einen Reichßtag zu Nürnberg/ daſelbſt verhetzte der Bäpſtliche Legat Julianus/ der Cardinal/ gantz Teutſchland an die Behmen. Aber dieſer zug ſo im jar 1431. wider die Behmen fürgenommen ward/ gieng abermals gantz vnglückſelig hinaus/ vnnd kam vnter die Teutſchen ein ſolch Schrecken/ das ſie auch/ ehe ſie irgent einen Feind anſichtig wurden/ die flucht namen: Das Feldläger eröberten die Behmen/ darinnen kriegten ſie des Cardinals Habit vnd Ornat/ den trugen ſie zum geſpött vmbher.

Der Cardinal Julianus erreget einen vnſeligen Krieg wider die Behmen. 1431.

Es waren in dieſem heerzuge die fürnembſten Teutſche Fürſten/ vnd vnter denen auch der Hertzog zu Sachſſen/ vnd Marggraff zu Brandenburg. Der Feldöberſte war Friederich Marggraff zu Brandenburg. Als nun die Huſſiten/ die Teutſchen verjagt/ ſchütteten ſie jren grimm vber die Nachbarn aus in Schleſien/ ſtreifften biß an Lüben/ vnd als ſie dieſelb Stadt nicht vermochten zugewinnen/ wurffen ſie Fewr hinein vnnd zündeten die Stadt an.

In ſolchem allgemeinen Tumult/ verbunden ſich zuſammen Conrad/ Hertzog zum Cant: Conrad Hertzog zur Ols: Ludwig Hertzog zur Olaw/ vnd die beyde Städte Breßlaw vnd Schweidnitz/ vnd belägerten im Meyen Creutzburg/ aber vergeblich/ dann die Huſſiten hatten daſſelbe wol beſetzt. Darnach lagen ſie gantzer zween Monat vor dem Städtlein Nimptſch/ verloren dafür manchen tapffern Mann/ vnnd muſten doch vnuerrichter Sachen wieder daruon abziehen.

Weil nun der Keyſer ſahe das der Behmiſche Krieg nirgent fort wolte/ nam er/ als ein weiſer Herr/ einen andern weg vor die hand: Er verſamlete ein Concilium gen Baſel dahin fordette er die Behmen/ damit ſie daſelbſt

Concilium zu Baſel.

ſie daſelbſt vor dem Concilio jhre Sachen vorbrächten: Vnnd das thet er darumb/ auff das man ordentlich darüber erkennen vnd vrtheilen möchte/ vnnd das er in abweſen der fürnembſten vnter den Huſſiten zwiſchen jnen vnd den Behmen/ ein Trennung machen köndte.

Die Behmen folgeten dem Keyſer/ fertigten gen Baſel eine ſtattliche vnnd anſehenliche Legation ab/ darunter war auch Procopius der groſſe: Doch muſte jnen das Concilium zuuor ein außführlich gnugſam ſichers Geleit gen Egra entgegen ſchicken.

Stelle den Behmen eine Form des Geleits zu.

Eine ſolche Form wart auch zu vnſern zeiten/ von den Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion/ dem Concilio zu Trient vorgeſtellet/ vnd dergleichen Geleit angemuhtet/ darinnen waren dieſe bedingungen: Das die Abgeſandten der Behmen auch ſolten macht haben/ im Concilio Stimmen zu geben vnd zubeſchlieſſen: Das in dem zweyſpalt / zwiſchen den Bäpſtiſchen vnd Behmen/ die heilige ſchrifft/ der erſten Kirchen Gebräuche/ die Concilia vnd Außläger derſelben/ ſo mit Gottes Wort vbereinſtimmen vnd zutreffen/ Richtersſtadt haltē/ vñ darnach geurtheilet vñ geſchloſſen werden ſolle: Das ſie in jren Herbergen jre Religion frey vnd vngehindert vben möchten: Das man jrer Religion keinen ſpott noch ſchertz beweiſen/ vnd derſelben zu verhönung nichts fürnemen noch treiben ſolle.

Dieſe Bedingungen geben gnugſam zuuerſtehen/ das vnter denſelben Behmen fürwar nit vngelehrte vñ vnerfahrne Leut müſſen geweſen ſein. Es wurdē aber von jnen auff dem Concilio wiederſinniſche vnd ſtreitige Artickel fürgebracht/ vnter denen/ wie man ſchreibet/ auch dieſe Frage geweſen: Ob die Prieſter möchten etwas eigens haben? Wiewol jnen von jren widerwertigen/ viel dinges/ vngüttlich zugemeſſen vnd aufferleget wird.

Keyſer zeucht gen Rom. 1432.

Vnter deß verreiſete Keyſer Sigißmundus in Welſchland/ das er die Keyſerliche Kron vom Bapſt entpfinge/ vnd den Bapſt mit dem Concilio vertrüge: diß war vmb das jar 1432. Jn Schleſien war hin vnd wieder auffruhr vnd Vnruhe: Die Huſſiten ſtreifften in Ober Schleſien/ dißſeit vnd jenſeit der Oder vmbher/ verbranten viel Klöſter / nemlich das zur Trebnitz/ Leubus vnd andere.

1433. Jm Jahr 1433. erlegte Hertzog Nicolaus zu Ratibor den Hertzog zu Oppeln Boleslaum/ der den Huſſiten beyſtunde/ Jm Meyen erlegten deren zu Breßlaw vnd Schweidnitz Kriegsvolck/ einen fürnemen Huſſitiſchen Räuber/ Petrus Polak genant/ welcher das Schloß Nimmitſch inne hielt/ vnnd namen jhn gefangen. Diß jahr empfienge Keyſer Sigißmundus vom Bapſt die Keyſerliche Kron in der Stadt Rom.

Die Huſſiten verzehren ſich durch innerliche ſpaltung. 1434.

Jn dem man auff dem Concilio mit den Behmen ſtritte / erhub ſich vnter jren daheim/ eine Spaltung vnd Trennung: Der Adel mißgünnete Procopio ſein Glück vnnd groſſes anſehen / vberzogen derhalben die Thaboriten. Es geſchach eine häfftige Schlacht/ im Jar 1434. im Junio/ beyde Procopij ſtritten Ritterlich/ vnnd wurden beyde erſchlagen: Die Thaboriten wurden gefangen/ in Schewern eingeſperret/ vnnd in groſſer anzahl jämmerlich verbrant.

Die vom Adel vertriebene vnd auffrühriſche Behmen/ name Vladislaus König in Polen auff/ vnd vnterhielt ſie. Durch derſelben hülffe lies er ein groß theil der Marck vnnd Pommern vberfallen/ einnemen/

Kläglicher vntergang der Stadt Gubē.

viel Leut erwürgen/ vnd viel Flecken plündern / vnd durchs Fewer verderben. Die Stadt Guben ward zu grund eingeäſchert/ vnnd alles darinnen

rinnen erwürget/ das man damals geſaget/ die Stadt Guben ſey ein gemein Grab worden aller Einwohner.

Der Biſchoff zu Cracaw Sbigneus / ein auffrichtiger tapfferer Mann/ straffte König Vladislaum zum häfftigſten / das er die Huſſiten bey ſich auffhielt: Aber König Vladislaus muſte ſich dieſer vnthat nicht lang frewen/ dann er ſtarb bald hernach / den erſten Junij an hohem Alter.

Er war nicht ein Tyrann / ſondern ein gütiger / vnnd ſchier gar zu milder / aber doch liſtiger vnd verſchlagener Fürſt/ alſo das man jhm nicht ſonderlich trawen dorffte. Die Geiſtlichen waren jm feind/ darumb/ das er jhnen die Einkommen nicht ſonderlich vermehrete. Er war auch ſo argwöhnig/ das er faſt alle ſeine Gemahl (deren er vier nach einander gehabt) verdächtig gehalten/ vnnd Balerey bezüchtiget/ Vnnd wann nun ſolcher Argwohn im gantzen Lande erſchollen/ ſo verzieg ers jhnen allererſt/ vnd name ſich jhrer wiederumb an. Er verlies zween Söhne/ von der letzten Frawen/ die ein Reuſſin war/ Vladislaum vnnd Caſimirum/ die waren noch ſehr jung/ als der Vater ſtarbe. Vladislai Jagellonis Tod vnd art.

Jn dieſem Jahr wurden in Schleſien gefangen Prodicus / vnd andere mehr Huſſitiſche Hauptleute. Nach dem Keyſer Sigiſmundus die Behem mürb gemacht/ handelt er mit den Ständen auff einen Frieden/ derſelbige ward auff gewiſſe Bedingungen vnd Conditionen (vnter denen dieſe / das den Behmen ſolt zugelaſſen ſein/ das Sacrament vnter beyder geſtalt zugebrauchen) beſchloſſen vnd abgeredt. Jn demſelben Vertrage wird auch verwilliget das die vom Adel / die Geiſtlichen Güter/ ſo ſie eingenommen / mit einem ſonderlichen Beſcheide behalten ſollen: Vnd dem Rokezan/ der Huſſiten fürnembſten Lehrer/ gabe man vertröſtung auff das Biſchoffthumb zu Prage.

Jm Jar 1435. als Cunradus Biſchoff zu Breßlaw / ſein von den Huſſiten beſetztes Schloß Ottmachaw / anderer geſtalt nicht wider erlangen kondte/ Erzwange er vom Raht zu Breßlaw die obgemeldete gefangene Huſſitiſche Oberſten/ vnd gabe ſie darnach los / damit bekame er ſein Schloß wider. 1435.

Jm jar 1436. ritte Keyſer Sigiſmundus zu Prage ein/ vnd ward von allen Ständen ehrlich vnd ſtatlich angenommen. Jn dieſem Jahr/ den erſten Aprilis/ ſtarb Ludovicus Hertzog zur Lignitz. Darmit der Biſchoff zu Breßlaw ſich ſeines ſchadens / den er von den Huſſiten entpfangen/ widerumb erholete/ plünderte er der Huſſiten Dörffer vnd Forbrige/ an der Behemiſchen vnd Mähriſchen Grentz: Dardurch er ſie jhm vollent gar auff den Hals lude. 1436. Keyſer Sigiſmundus nimmet Behem ein vnd ſtirbt.

So wolte der Friede in Behmen auch nicht beſtendig bleiben / ſintemal der Keyſer/ die Huſſiten/ jres Glaubens halben bedrängete. Aber Keyſer Sigiſmundus ward das folgende jahr/ im siebentzigſten jar ſeines alters/ kranck/ vnd befahl/ das man jhn von Prage aus in Vngern führen ſolte/ dann er beſorgete wann er zu Prage oder in Behmen ſtürbe/ möchten die Behmen ſein Hoffgeſinde (die Vngern) die dem Keyſer ſehr lieb waren/ vbel handlen. Vnterwegen ſtarb er in Mährern zu Znaym/ den 9. Decembris.

Sein Gemahl/ Fraw Barbaram/ lies er kurtz vor ſeinem Abgang (weil ſie vor hatte / ein new Vnruhe anzuſtifften darzu auch willens war/ ſich nach deß Keyſers Tode mit dem Könige zu Polen zuuerheyrahten) verwarlich halten: Vnd alſo ward zugleich die Keyſerliche Leiche/ vnd ſein gefangen Gemahl/ mit einander in Vngern geführet. Dieſes

ſes Spectakel hat die Menſchen dazumal auch erinnern ſollen/ der ſteten vmbwechſelung vnd vnbeſtendigkeit Menſchlicher Händel.

Diß Jahr iſt ſo ein groſſer Hunger in Schleſien geweſt/ das die Leute hin vnd her die Kreuter im Felde/ vnnd Graß eſſen müſſen. Darauff iſt eine groſſe Peſtilentz erfolget.

Albertus Römiſcher Keyſer/ zu Vngern vnd Behem König/ Ertzhertzog zu Oeſterreich/ Hertzog in Schleſien.

KEyſer Sigißmundus der Hochweiſe/ gütige vnd fromme Herr/ aber vnglückhaffte Kriegsman/ ſtarb ohne mannlich Erben: Vor ſeinem abſterben rieth er den Ständen in beyden Königreichen/ Vngern vnd Behem das ſie Albertum Ertzhertzogen zu Oeſterreich/ der des Keyſers Sigißmundi Tochter Elizabethen zur Ehe hatte/ zu jhrem König erwehlen ſolten.

Albertus Exarchus vnd Innhalter des Landes Oeſterreich/ kömpt zum Keyſerthumb vnd etlichen Königreichen. 1438.

Demnach haben die Stände jhn zum Könige erwehlet vnnd angenommen. Er vnd ſein Gemahl entpfingen die Vngriſche Kron den erſten Januarij/ Anno 1438. Darnach ward im Lande zu Behem/ den Ständen gleicher geſtalt zu gemüth geführet/ was maſſen die Königin Elizabeth jhrer Ankunfft von den fürtrefflichen Königen zu Behem/ vber langwehrender zeit herkommen/ vnd das zwiſchen Behem vnnd Oeſterreich zur zeit ein Vertrag auffgericht/ Da etwan ein Geſchlecht / beyder Lande Herrſchafften/ ohne mänliche Erben abgienge/ das als dann das andere erben ſolle. Darauff die Behmen Albertum den 6. May/ auch zum Könige erwehlten/ vnd öffentlich abkündigeten. Nicht lang hernach/ ward er auch von den Churfürſten zu Franckfurt am Mayn zum Römiſchen Keyſer gekohren.

Fürſten in Schleſien/ zur Ols vnd Steinaw.

ES waren zur Ols vier Fürſten die hieſſen
1. alle Cunrad: Vnter denen war der erſte Biſchoff zu Breßlaw/ kam nach Wenceslao/ Hertzogen zur Lig-
2. nitz/ zum Biſthumb. Der ander Cunradus ward genannt der weiſe Hertzog zur Ols / Dieſer hatte mit den Polen viel zuthun/ vnd weil er mit den Polen in einem vornemen vnd Bundnis ſtunde/ war er dem Lande Schleſien ſehr ſchädlich. Sein Sohn fieng
3. jn/ vnd ſetzte jn ab. Der dritte Cunradus war Hertzog zu Wolaw vnd
4. Steinaw/ dieſes Geſchlechts. Der vierde Cunradus war Hertzog zum Cant: Dieſer hielt es mit den andern Ständen in Schleſien/ vnd halff den Behmen wehren.

Lignitziſche

Lignitziſche Fürſten

Elizabeth/ Ludwigs Hertzogen zur Lignitz nachgelaſſene Wittib/ Fürſtin zur Lignitz.

Henricus Hertzog zu Lüben/ vnd darnach warde er durch Wenceslai Biſchoffen zu Breßlaw Teſtament/ auch Hertzog zur Lignitz.

Ludouicus Hertzog zu Luben/ ſein Gemahl/ Margaretha von Oppeln.

Rupertus/ ein Herr vnd Ritter Rhodiſer Ordens.

Margaretha des Hertzogen zu Oppeln Gemahl.

Hedwigis Hertzog Johannes zu Luben Gemahl/ aus des Bapſts zulaſſung.

Johannes Hertzog zu Luben/ Sein Gemahl Hedwigis/ Hertzogin zur Lignitz.

Henricus Hertzog zum Goldtberg/ verließ keine Kinder.

Fridericus der erſte diß Namens/ Sein Gemahl Ludimilla/ König Georgen zu Behem Tochter.

Fridericus II. Johannes ſtarb jung. Georgius/ Hertzog zum Brieg.

Glogawiſche Fürſten.

DJE Stadt Glogaw halb/ vnd die Stadt Gur/ hatte Vladislaus Hertzog zu Teſchen innen/ der ſeinem Vatern Boleslao in der Erbſchafft folgete. Derſelbe name zur Ehe im jahr 1442. 1442.
Margaretam/ des Graffen zu Cilien vnnd Göritz Tochter/ die bracht zu jhm ein groß Heurahtgut. Dieſen verjagte darnach Hertzog Johannes von Sagan. Das Fürſtenthumb Glogaw hielt Henricus X. der ſaß zur Freyſtadt: War ein weiſer/ rühiger vnd friedliebender Fürſt. Er brachte mit ſeiner Beſcheidenheit vnnd gedult ſo viel zu wegen/ das ſein Land vor den Huſſiten zu frieden blieb. Hieruon wird der Leſer mehrern bericht finden/ im andern Theil dieſer Chronicken.

Saganiſche Fürſten.

Sagan. Johannes Hertzog zu Sagan/ Henrici Hertzogs zur Freyſtadt Bruder: Iſt ein Wütterich vnd groſſer Tyrann geweſt. Sein Gemahl war des Landgraffen zu Thüringen Tochter Scholaſtica genant.

Wenceslaus dieſer hielt ſich zu Breßlaw auf/ jederman war jhm günſtig/ ſtarb 1488. hatte ein herrlich Begräbniß / liegt zu S. Barbaren begraben.

Rudolphus kam im Preuſſiſchen Kriege vmb/ hat zu Sagan in einẽ Bürger hauß gewohnt / vnnd hat die Newmühle erbawet beym Spittal vor dem Eckeriſchen Tohre.

Balthaſer/ dieſen ließ ſein Bruder Johañes in dem Thurm zu Prebs erhungern.

Johannes Hertzog zu Sagan/ vnnd nach abſterben Henrici XI. auch Hertzog zu Glogaw/ gab darnach vrſach darzu/ das er letzlich im Elend vñ Armuth ſterben muſt. (Diß iſt der letzte Hertzog im Saganiſchẽ Fürſtenthumb dieſes Geſchlechts / dann er verkauffte daſſelbe Fürſtenthumb anno 1472. den Hertzogen zu Sachſen.)

IN Ober Schleſien herſcheten Wentzlaw Hertzog zu Troppaw vnnd Ratibor / Bernhart/ Johann vnnd Nicolaus/ Hertzogen zu Oppeln: Es ſtund ſehr Elend in Schleſien zur ſelben zeit/ dann das Land ward mit Krieg/ Hunger / Peſtilentz vnd anderem Vngefäll/ hart geplagt vnnd bedrenget: vnnd weil der Fürſten ſo viel / wurden die Städte mehrentheils erſchöpfft vnd außgeſogen. Aber die Stadt Breßlaw vnd Schweidnitz waren in ziemlichem Wolſtande / die hulffen in gemein einrahten.

Der Polniſche Krieg.

NAch Vladislai Königes in Polen Abgang/ ward ſein Sohn Vladislaus / ein Jüngling/ im Jahr 1434. König / wiewol die Ständ vber der Wahl nicht vbereinſtimmeten. Dazumal ware Polen vnd Schleſien mit einander vbel zu frieden/ dann weil der Keyſer vnd der Pole einander feind/ vnd keine beſtendige Freundſchafft mochte geſtifftet werden/ erhub ſich mehrmals zwiſchen Polen vnnd Schleſien gar leichtlich ein auffſtoſſen / beſonders an der Gräntze.

1434. Vladislaus Varnenſis wird König in Polen.

Darnach ſo waren vnter den Huſſiten viel Polniſche Räuber/ die da halffen die Schleſi zum ſchrecklichſten ängſten/ vnnd darinnen vnmenſchliche grauſamkeit vbeten: Alſo/ das wann man betracht/ wie ſie ſo viel Städte vnter geäſchert/ vnnd ſo viel vnſchüldiger Menſchen jämmerlich erwürget vnd vmbbracht/ muß man bekennen das ſie es den Türcken zuvor

cken zuvor

cken zuuor gethan/ vnd erger dann dieſelben getyranniſiret haben: Dann ſie durfften die arme wehrloſe Schulknaben vnd Prieſter / an vielen orten niderhawen. Verbranten nicht allein die Götzen vnd Bilder/ ſondern auch die Leut (die ſie ereileten) lebendig. Derhalben wurden die Fürſten vnnd Stände in Schleſien verurſacht / die Polen wieder anzugreiffen/ vnd kondte alſo kein beſtendiger Friede gepflantzet noch erhalten werden/ zwiſchen dieſen beyden Landen. Feindſchaffs zwiſchen Schleſien vnd Polen.

Als nun die Sachen auff beyden theilen ſo vbel ſtunden/ vnd beyde theil gegen einander verbittert/ trug ſich ein newer Span zu / daraus entſtunde ein öffentlicher Krieg. Dann als Albertus nun zum Könige abgekündiget/ hat er der Huſſiten vorſchläge nicht gentzlich bewilligen wöllen/ Darumb wandten ſie ſich von jhm ab / vnnd berufften im Jahr 1438. zum Könige Caſimirum/ Vladiſlai Königes in Polen Brudern/ einen Jüngling von dreitzehen jaren. Vladislaus Varnenſis krieget mit Keyſer Alberto. 1438.

Wiewol nun Vladislaus wol verſtund/ das dis vornemen etlicher weniger auffrühriſchen Perſonen vnbillich/ wie dann auch die fürnembſten vnd tapfferſten vom Adel in Polen dauon abriehten: Dannoch (in maſſen wir Menſchen ehrgeitzig vnd begierig ſein viel zu haben) rieht er dem Bruder/ Er ſolle frewdig das angetragene Königreich Behem annemen. Darauff wurden 2000. Pferde in Behem abgefertiget / vnd ſolte Caſimirus bald hernach folgen.

Aber König Albertus vermerckte der Polen Anſchläge/ machte ſich derhalben mit wenig Volck auff/ vnd zog in Behem : Er kam zu Prag an/ den 1. Junij/ anno 1438. vnnd ward gekrönet am Tage Petri vnnd Pauli. Seine wiederſacher hatten allbereit bis in 14000. Man beyſammen/ mit den Polen. Aber der Keyſer (deme die Reichs Fürſten/ Nemlich Albrecht Hertzog zu Beyern/ Friederich Hertzog zu Sachſen/ vnd Albrecht Marggraff zu Brandenburg/ beyſtunden) bracht in der eil 30000. Mann auff/ vnd ſetzt an die Polen. Vnd zwar anfänglich/ als der Keyſer mit jn zu ſchlagen begerte/ lieſſen ſie ſich keck an: Aber hernach durfften ſie jhnen nicht trawen/ ſchlugen derwegen jhr Läger auff die Stadt Thabor/ damit man ſie zur Schlacht nicht zwingen köndte. Der Keyſer folgete jnen nach/ vnd ſchlug daſelbſt auch ſein Läger/ vnd ſcharmützelte etliche tage mit den Feinden/ vnd ließ das groſſe Geſchütz vnter ſie gehen/ dardurch blieben jr viel auff dem Platz.

Die Polen wurden feige vnd kleinmütig darob/ reumeten das Feld/ vnd verkrochen ſich in die Stad. Der Keyſer belägerte die Stadt eine zeitlang/ vnd als die ſeinen mangel an Prouiant litten / zoge er zurück gen Prag. Aber die Polen hatten es gar vbel außgerichtet/ kamen vmb jre Roß/ vnd lieffen zu Fuß widerumb anheim. Vnterwegen ſtieß Hertzog Friederich zu Meiſſen auff ſie / den hetten ſie gar balde vberraſchet: Aber er ſetzte vnter ſie/ vnd zerſtöberte ſie gar/ brachte jhr viel vmb/ vnd kam mit vollem Sieg anheim zu Hauß. Die Polen werden in Behem geſchlagē.

In mitler zeit wolte Vladislaus/ der König zu Polen / den ſeinen in Behem zu hülff kommen/ rückete derhalben fort mit Caſimiro ſeinem Bruder biß in Schleſien/ verwüſtete weit vnd breit das Briegiſche Land vnd Neyſiſche Refier / vnd jagete ein ſolch ſchrecken in etliche Schleſiſche Fürſten/ das ſie zuſagten / König Albertum fahren zu laſſen/ vnnd Caſimiro (ſo balde er die Krönung in Behmen erlangen würde) zu hulden. Als aber König Vladislaus erfuhr/ wie vbel vnd ſchal es mit den ſeinen in Behmen hinaus gangen/ vrlaubt er ſein Kriegsvolck/ vnd zog wieder zu Hauſe. Vladislaus Varnenſis verwüſtet Schleſien.

Die in groß Polen theten auch einen einfall in die Schleſi/ ins

Glogawiſche Fürſtenthumb im Septembri/ vnnd hetten gar bald durch hinderliſt den Thumb zu Glogaw erobert: Aber als die Glogawiſchen ſolches erfuhren/ Jageten ſie die Feinde zu rück. Nach dem aber
Keyſer kömpt gen Breßlaw. Keyſer Albertus verſtunde/ das man zwiſchen jhm vnnd den Polen einen Frieden machen wolte/ Wie er dann ein friedlicher Herr ware/ der da lieber ſeine Macht wider die Türcken brauchen wolte/ zoge er aus Prag zu Görlitz in Schleſien/ vnnd kam den 15. Nouembris zu Breßlaw ein/ in obgemeltem Jahr/.

1439. Im angehenden 1439. Jahr/ kamen zum Keyſer gen Breßlaw des Königes zu Polen abgeſandten/ vnter denen der fürnembſte war der Ertzbiſchoff zu Gnieſen. Aber jhnen ward wenig Ehr erzeiget/ von wegen der gewaltſamen Einfelle vnd Schäden/ ſo die Polen newlicher zeit dem Lande Schleſien zugefüget. Man hat vmb einen frieden gehandelt/ aber nichts beſchloſſen. Es ward allein durch vnterhandlung der Abgeſandten des Concilij zu Baſel/ ein anſtand auff eine kurtze zeit abgeredt. Keyſer Albrecht beſſerte das Regiment zu Breßlaw/ Aber es begegnet jhm ein groſſer vnfall/ dann er fiel eine Steige hinein/ vnnd brach einen
Bricht ein Bein. Schenckel/ vnnd von der zeit an begundte er zu hincken: Ohne zweiffel iſt dieſer vnfall eine vorbedeutung geweſen/ das er das Reich verlieren/ vnd ſein Geſchlecht vnter gehen werde. Er verließ zu Breßlaw Marggraff Albrechten (der hernach der Teutſche Achilles genand ward) der jr Kriegsoberſter vnd Schutzherr wider die Polen ſein ſolt. Der hat den Polen tapffern Widerſtand gethan/ vnd hat weit hinein geſtreifft.

Der Keyſer brach zu Breßlaw auff/ am tage S. Staniſlai/ dann er eilete zum Türckenzuge. Ehe dann er die Türcken erreichen kondte/ kam jhm Zeitung/ das der Türckiſche Keyſer/ nach dem er das Schloß Raſcien/ Welches er belegert/ erobert/ vnd des Deſpoten Sohne (deſſen Weib er zur Ehe hatte) die Augen hette auffſtechen laſſen/ Widerumb zu rück gezogen wer. Derhalben ſo kehret Keyſer Albertus auch wider zu rück gen Ofen. Vnter wegen brauchte er zu viel Plutzern vnd Melonen/ vnd bekam ein Durchlauffen: Vnnd als er ſich dieſe Kranckheit nicht jrren
Stirbt in Vngern. ließ/ vnd gen Wien in ſein Vaterland verreiſen wolte/ ſtarb er vnterwegen in einem Dorff/ das man das lange Dorff heiſt/ den 27. Octob.
27. Octob. Der viel Tugendreiche fürtreffliche Fürſt/ Welcher gantz Europæ hette nützlich ſein können/ wan jm Gott lengers leben verliehen hette.

INTERREGNVM,

Behem ohne König.

1453. ICh nenne die zeit/ zwiſchen Keyſers Alber-
ti tödtlichen abgang/ biß auff das Jahr 1453. In welchem Ladiſlaus (der nach ſeines Vatern todt erſt geboren) zu regieren erſt angefangen/ Interregnum, das Reich ohne einen König. Dann der König war ein Kind/ darzu auſſer dem Königreich Behem/ vnnd war in Schleſien kein anſehenliches Heupt/ das den andern were vorgeſtanden/ darumb ſtund es zur ſelben zeit ſehr elend in dieſem Landt/ wie es dann allzeit pfleget vbel zuzugehen/ Wo kein auffſehen noch Regiment iſt. Es ward aber das Land Schleſien mit doppelter ſtraff heimgeſucht: Nemlich

Nemlich mit jnnerlicher Räuberey vnd beſchwerlicher Plackerey/ für eins/ vnd fürs ander mit ſtetem einfall der Polen. Dann es war ein groſſer wiederwill zwiſchen Polen vnd Schleſien/ hieruon muß ich ein wenig bericht thun.

Nach abſterben des frommen Königes Alberti/ diſputirten vnnd zanckten die Herrn in beiden Königreichen Vngern/ vnnd Behem/ lang vnd viel vber der wahl eins andern Königes. Der Türck drang auff Vngern mit gewalt/ vnd nam an Macht je lenger je mehr zu/ vnd regierte dazumal allbereit Amurathes/ ein glückhaffter vnnd groſſer Tyrann: Derhalben ſchloſſen die Vngeriſchen Herrn (vnter denen Huniades ſchon begundte herfür zu leuchten/ vnd anſehenlich zu werden) das man ehe beſſer einen mächtigen König wehlen ſolte/ der dem Türcken vermöchte wiederſtand zu thun.

Die Königin Eliſabeth gieng mit ſchwerem Leibe/ die bath/ das man die wahl eines newen Königes einſtellen wolte/ biß ſie jhrer Weiblichen Bürde entlediget würde. Letzlich lies ſie ſich jhre Gewaltigen vberreden/ vnd willigte/ das man Vladiſlaum König in Polen/ als einen mächtigen Potentaten vnd großmütigen Herrn/ wehlen möchte. Es ward aber den Legaten außdrücklich mit gegeben vnd eingebunden/ ſo fern die Königin einen Son zur Welt bringen würde/ ehe die Legaten mit dem Könige zu Polen die ſachen abgehandelt hetten/ ſolten ſie wieder in Vngern kehren/ vnd den Handel gantz beruhen laſſen. Wiewol nu Vladiſlaus zu Cracaw die zeitung kriegte/ das die Königin eins Sons (nemlich Ladiſlai) geneſen/ der von rechtswegen der Erbe zum Königreich Behmē: Dañoch hielten die Vngern bey Vladiſlao an (obs gleich etliche Polniſche Herrn ſtarck wiederriehten) das er fortfahren/ vnd das Königreich annemen ſolte. Auch ließ jm Huniades die Wahl mitte gefallen: Dann er war in der meinung/ das von nöhten ſein wolt/ das man den Türcken/ ſo die gantze Chriſtenheit vermeinten zu tilgen/ einen mächtigen vnd tapffern Helden entgegen ſtellete/ fürnemlich weil man ſich bedüncken ließ/ man köndte hernach wol mittel vnd wege finden/ wie man die Königin wieder verſöhnen/ vnnd mit der zeit den jungen Herrlein das Regiment zu ſeinen mündigen jaren wieder zu wegen bringen möge.

Der Königin Eliſabethen Wittib werbung vnd fürnemen.

Ladiſlaus ward nach ſeines Vatern Abſterben geborn im jar 1440. im eingang der Faſten. Eliſabeth die Mutter brachte mit liſt die Königliche Kron im Land zu Vngern zu jhren handen/ vnd ließ jhren Son am Palmtag/ weil er noch in der Wiegen lag/ damit krönen. Vnd weil ſie ſich für König Vladiſlao in Polen/ der mit Heereskrafft daher zog/ fürchten muſt/ ſchickte ſie das Kindlein/ jren Son Ladiſlaum/ ſampt der Vngeriſchen Kron Friederichen Ertzhertzogen zu Oeſterreich/ der newlich zum Römiſchen Keyſer erwehlt war/ das er daſelbs erzogen würde.

Ladislaus wird nach ſeines Vaters todt geborn. Wird in der Wiegen gekrönt.

Gleicher geſtalt giengs in Behmen auch ſeltzam vntereinander. Die Herrn in Behmen berufften/ nach langwirigem gezänck/ zum König in Behmen Albertum Hertzogen in Beyern: Aber er war ſo auffrichtig vnd erbar/ das er den Behmiſchen Abgeſandten/ vngeacht das ſie jhme ein ſolch mächtig Königreich antrugen/ dannoch zur antwort gab: Er ſey nicht bedacht/ dem jungen Herrlein Ladiſlao ſein Großväterlich Erbtheil vnnd Königreich abhändig zu machen: Dann Gottes Wort ſaget es/ vnnd es bezeugens viel Exempel zu allen zeiten/ das ſolche vntrew ein böſen ſchrecklichen ausgang gewinne: Zu dem habs jm der Keyſer verboten/ dem ſey er zu gehorſamen ſchüldig. Als ſie auch Keyſer Friederichē das Königreich Behmen vnd des Vnmündigen Königs Vormundſchafft gleichsfalls antrugen/ hat ers beydes abgeſchlagen. Letzlich ernenneten ſie La-

ſie Ladislaum zum Könige/ vnd verordneten jme zweene Vormunden/ die an ſeiner ſtat das Königreich regieren vnd verwalten ſolten: Nemlich Mainardum (an den ſich die Bäpſtiſchen) vnd Ptarſconem (an den ſich die Huſſiten hielten) Aber dieſe verordnung beſtund nicht lang. Dañ Mainardus ward erlegt vnd gefangen/ vnd kam die gantze verwaltung des Königreichs auff Georgium von Podibrach/ der an des verſtorbenen Ptarſconis ſtat kommen war. Dieſer Georgius hat von der zeit an/ im Namen des Königs alles verwaltet/ vnnd hat die Huſſiten geſchützt/ Doch hat er in Schleſien nichts zugebieten gehabt: Dan ein jeder Stand regieret die ſeinen: Doch erkandten ſie Ladislaum für jhren König vnnd Herrn vnd legten ſich ſeindhalben mit den Polen hart ein.

Vladislaus Varnenſis nimbt das Königreich Vngern ein.

Eben in dieſem jar/ zog Vladislaus König in Polen in Vngern/ mit groſſem Pracht/ Er führete mit ſich einen groſſen Schatz/ dieſelbigen theilete er vnter die ſeinen. Nach langer diſputation ward er zu Stulweiſſenburg gekrönet/ vnnd ward von S. Stephani Haupt die Kron genommen/ vnd Vladislao auffgeſetzt/ welches viel Leute für ein böß Zeichen hielten. Aber nicht lang hernach wandten ſich jhrer viel aus den Ständen in Vngern/ ſo ſich zuuor für Vladislai Macht befahret/ vnnd fielen Ladislao zu/ vnd wann nicht Huniades bey König Vladislao gehalten/ were er in groſſe noth kommen.

Huniades ſtreitet für Vladislaum Varnen. Huniades ankunfft.

In dem Huniades etzlich mahl der Königin Kriegsvolck zurück ſchlug/ begunte er einen groſſen Namen zu bekommen. Von ſeiner Ankunfft vnd Geſchlecht weiß man nichts gewiſſes: Das iſt wol gewiß/ das er von einer Griechin geboren/ der Vater aber (wie man beſtendig ſagt) ſolle Keyſer Sigmund ſein: Wiewol etliche ſagen/ Er ſey einer vom Adel aus der Walachey geweſen. Der Königin ſtunden bey die Teutſchen/ Oeſterreicher/ Mährer/ Schleſier/ vnd etliche Vngern/ denen jrer vorgehender Herrn/ nemlich Keyſer Sigiſmundi vnd Alberti/ gedächtnis noch angenem vnd lieb war.

Johan Giſcra ein Behem.

Vnter der Königin Kriegsvolck war ein fürnemer Oberſter Johannes Giſcra/ ein Behem/ gegen dieſem hat nach etlichen jaren der junge König Ladislaus im ſechſten jahr ſeines alters ſich danckbar erzeiget/ welches gedächtnis wirdig iſt. Giſcra erhielt bey Keyſer Friederichen/ das er jme vergünnete ſeinen jungen König einmal zubeſuchen vnd anzuſprechen/ vnd als man jn zu jm führte/ ſagt man/ er habe das junge Herrlein vmbfangen/ vnd geſagt/ Nu ſehe ich dich einmal/ vnnd halte dich feſt/ mein liebſter König: Wolte Gott/ du wüſteſt was für gefahr/ Mühe vnd arbeit ich deinthalben außgeſtanden/ vnnd wie viel Wunden ich deinthalben empfangen: Sihe dieſe Narben zeugen/ wie getrewlich ich vber dir gehalten: Vber deinem Vater vnd dir las ich Leib vnd Leben: Kein vnfall ſol mich von dir wenden: Allein der Tod ſol mich von dir ſcheiden: Aber du kanſt es deiner Kindtheit halben noch nicht verſtehen. Hiemit lächelt er den König an/ vnnd ſprach ferner/ Was gibſt du mir dann zu lohn für ſolche meine Trew: Vnd was gibſtu deinem Kriegsmann zur beſoldung/ Ladislaus verwunderte ſich vber ſolcher Rede/ vnd weil allbereit in jm/ aus angebornen Adelichen Gemüht/ eine liebe zur Tugend ſich eräugete/ ſahe er ſich vmb/ ob etwas vorhanden were/ darmit er ſeinen Diener verehrte: Nam demnach einen Beutel aus dem Behalter/ darinnen verwahrte der Haußhalter das Gelt/ das man vnter arme Leute außſpendete/ vnd zoch heraus 6. Pfennige (dann nicht mehr darinnen war) vnd ſchanckte ſie dem Giſcra: Die lies jme Giſcra vergülden/ vnnd trug ſie darnach am Halß/ zur anzeigunge Königlicher miltigkeit.

Vmb dieſe zeit trugen ſich noch mehr empörungen zu/ dann der Bapſt/ der vbers Concilium ſein/ vnd demſelbigen nicht gehorſamen wolt/ ward

vom

vom Concilio abgeſetzt/ vnd an ſeine ſtat Amadæus/ Hertzog in Saphoy (der ſich in ein Kloſter begeben hatte) erkoren/ vnd Felix genant. Als nun zween Bäpſte zugleich/ bewarb ſich ein jeder vmb einen Anhang/ damit ein jeder ſeinen Stand erhalten/ vnd Bapſt bleiben möchte. Weil aber Keyſer Friederich/ der Römiſchen Kirchen zu ehren/ vber Bapſt Eugenio hielt/ haben Schleſien vnd die benachbarten Lande vmbher/ denſelben auch für den Babſt erkandt/ vnd iſt das Baßler Concilium (weil die Potentaten vnd Monarchen nicht darüber hielten) zerronnen.

Bapſt Felix trat gutwillig ab vom Bapſthumb/ vnd lies es Eugenio zukommen/ Doch lies die Hohe Schul zu Cracaw eine Schrifft außgehen/ darinnen ſie bewehrten/ das ein Concilium mehr ſey dann der Bapſt/ vnd das ein Concilium vber den Bapſt zu richten vnd zu vrtheilen macht habe. Dieſer meinung gab auch beyfall Aeneas Sylvius/ dazumal des Concilij zu Baſel Notarius/ vnd verteidigte ſie: Vnnd ſagte/ das die Bäpſte vnrecht dran theten/ das ſie der geſtalt der Kirchen das Vrtheil vber groß vnd klein Hans abſtrickten: Aber ſo bald dieſer Sylvius ſelbſt die Bäpſtliche hoheit erlangte/ ward er anders ſinnes/ vnd verbannete alle die jenigen/ die da fürgaben/ das ein Concilium höher ſey als der Bapſt: Alſo muſt jme der HErr Chriſtus in dieſer Welt ein Purpur Mantel anlegen/ vnnd ſich verſpotten laſſen: Vnnd müſſen ſich die Glaubens Artickel nach der Welt wolgefallen lencken/ drehen vnd biegen laſſen. Die hohe Schul zu Cracaw vertheidiget das Concilium wider den Bapſt. Aeneae Sylvij leichtfertig gemüth.

In deme weil die Polen in Vngern mit der Königin vmb die Kron Vngern zanckten vnd ſtritten: Erſahe Amurathes der Türckiſche Keyſer dieſelbige gute gelegenheit/ vnd machte ſich auch an Vngern/ vnd thet groſſen ſchaden darinnen. Aber Johannes Huniades begegnet dem Türcken/ vnd ſchlug jn zurück/ ſiget drey mal gantz herrlich/ brachte zweene Waſchen vmb/ den dritten jagte er in die flucht. Huniades ſieget wider die Türcken.

Im Jahr 1442. als man von allen theilen groſſen fleiß anwandte/ Vladislaum vnd die Königin Eliſabeth zu vergleichen/ vnd die Sach auff guten wegen ſtunde/ iſt der gantze Handel/ durch plötzlichen vntergang der Königin zurück vnd ohne Frucht abgangen. Dann nach dem ſie mit dem Könige ſich vnterredet vnnd wider anheim kam/ hat ſie ein ſolch groß reiſſen im Leibe angegriffen/ das ſie jnnerhalb drey tagen daran verſchieden. Den vier vnd zwantzigſten Septembris ſtarb ſie: Etliche Artzte gaben für/ das ſie das aufſtoſſen der Mutter/ oder ſonſt ein ſchädlichen Durchlauff gehabt: Etliche haben es dafür geacht/ jr ſey vergeben worden. Nach dem die Königin nun tod/ haben die Behmen/ ſo vber Ladislao hielten/ den abgeredten Frieden widerumb auffgehoben. 1442. Die Königin Eliſabeth ſtirbt.

Innerhalb dieſer zeit/ ſeind für vnd für die Polen in Schleſien/ die Schleſier in Polen/ eins vmbs ander/ eingefallen/ vnd haben einander auff beyden theilen groſſen ſchaden zugefügt/ vnd waren die ſtraſſen voller Räuber/ denen etliche Fürſten in OberSchleſien vnterſchleiff gaben: Alſo das dieſelben Räuber auch etliche groſſe Städte innamen/ vnnd plünderten.

Im jar 1441. ſchickte die Königin einen Oeſterreichiſchen Oberſten/ Leonharden Haſſenheimer/ in Schleſien/ das er den krieg wider die Polen fürete: Die von Breßlaw namen jn an. Er thet ein zeitlang den Polen tapfferen widerſtandt: Es fiel aber im Lande trennung für. Dann Conradus der weiſſe/ Hertzog zur Ols/ der vor etlichen Jahren von König Ladislao abfiele/ vnnd den Polen beyſtandt thet/ brachte einen ge- Leonhart Haſſenheimer ein Oeſterreicher wird der Schleſier Kriegs Oberſter.

 waltigen

waltigen hauffen Polen mit ſich in die Schleſi / denen waren die von Breßlaw zu ſchwach. Derhalben brachten ſie bey Hertzog Cunrado einen anſtand zuwegen/ doch wurden darunter die Vorſtädte zur Lignitz angezünd vnd abgebrant / wie auch an vielen vmbliegenden Städten mehr geſchach.

In dieſem erbärmlichen zuſtand dieſes Landes Schleſien/ in dem der Vnruheteuffel viel zu ſchaffen/ iſt der einige Hertzog Heinrich zur Freyſtadt rühig geweſen/ vnd in Frieden geſeſſen. Dieſer ſöhnete von allen theilen/ vnd rieth zum Frieden/ ſtillete durch ſeine beſcheidenheit vn̄ glimpff manche vnruh/ vnd beſchützete ſein Ländlein. Die Stadt Breßlaw räumete die Straſſenräuber beyſeit / vnd ſtewerte jhnen / auff jhre eigene vnkoſten/ ſonſt were dis Land in andere Hände kommen: Aber der Biſchoff zu Breßlaw Cunradus/ war Hans in allen Gaſſen / wolt vberall die Hand im ſode haben/ vnd hatte doch gar kein glück/ ſchürte an ein new Fewr nach dem andern / brachte darunter ſeine Städte in jammer vnd noth.

Hiſtoria von der groſſen Widerlage Vladislai Königs zu Vngern vnd Polen/ etc. vor Varna.

1443. IM Jahr 1443. iſt ein groſſer Türckenzug fürgenommen worden/ darauff iſt erfolget die groſſe Niderlage bey der Stadt Varna. Wiewol nun dieſelben ſachen die Schleſi nicht ſonderlich berühren/ weil es aber ſolche ſachen / die wol zu wiſſen / auch die gantze Chriſtenheit in gemein betreffen/ zu dem auch Schleſien dazumal dem Königreich Vngern zugethan / wil ich dieſelbige Hiſtoriam kürtzlich vnd richtig erzehlen/ fürnemlich wil ich folgen Dugloſſo/ der zur ſelbigen zeit gelebt/ vnd berümbt/ vnd dieſe Geſchicht eigentlicher vnd richtiger/ als ſonſten jemand/ beſchrieben hat.

Im angehenden Sommer obbemeltes jars/ den 5. Junij/ hat ein
Erdbidem. groſſer Erdbidem dieſe Lande/ nemlich/ Behem/ Schleſien/ Polen/ fürnemlich aber Vngern/ dermaſſen erſchüttert/ das viel groſſe Gebäwe vnd Schlöſſer eingefallen. Wiewol nun Amurathes der Türckiſche Keyſer/ in vorgangenem jahre von Griechiſch Weiſſenburg (welchs man für den Alten Taurinum helt) dafür er ſieben Monat gelegen/ mit ſchaden abziehen müſſen / Huniades des Türcken Legaten dreymal geſchlagen: Dannoch weil er (wie man vor zeiten ſagte) alle Welt freſſen wolt/ rüſtete er ſich widerumb gewaltiglich zum Krieg/ in hoffnung/ weil Europa alſo zertrennet vnd vneinig/ es werde jhm niemand widerſtand zu thun vermögen. Darumb lies er König Vladislao durch Legaten anzeigen/ das er in dem begerten Frieden keiner andern geſtalt willigen wolt/ dann wo fern der König jme ein Tribut geben/ oder jm Griechiſch Weiſſenburg einräumen würde.

Dieſer des Türcken Hochmuth/ vnd darneben Juliani des Cardinals (welcher vom Bapſt Eugenio abgefertiget/ die Chriſten wider den Türcken auffzubringen) Anmanung / reitzten den jungen ruhmgirigen König/ Vnnd ward derhalben von den Vngern auff einen Türckenzug im Rakuſch geſchloſſen. Das Reich war auff König Vladislaum des jungen

jungen Königs Ladiſlai halben/ gantz vnmuhtig. Darumb köndte König Vladislaus zu dieſem Türckenzug vom Keyſer vnd den Teutſchen keine hülffe erlangen. Doch damit es nicht das anſehen hett/ als wolt der Keyſer gemeiner Chriſtenheit Wolfahrt hindern/ machte er mit König Vladiſlao einen Friedeſtandt/ auff zwey Jahr. Julianus der Cardinal brachte einen hauffen Volcks allerley gatung zuſammen/ denſelben führete er das Creutze für/ wie zu derſelben zeit breuchlich.

Der König in Vngern ſagt dem Türcken ab.

Der erſte zug König Vladiſlai Varnenſis wider den Türcken.

Die Polen kamen König Vladiſlao mit einer ziemlichen anzahl Volcks zu hülffe/ Wiewol ſie zu dieſem Krieg keinen luſt trugen. Den 22. Julij brach der König auff zu Ofen/ fiel die Türckiſche Grentze an/ vnd eröberte viel Städte in Bulgarey vnnd Raſcien. Nach etlichen tagen als das Türckiſche Kriegsvolck auff jhn ſties/ ſchickte er Huniadem mit 10000. Man voran/ derſelb vberfiel das Türckiſche Läger bey der Nacht/ da glückt es jhm ſo wol/ das er denſelbigen Türckiſchen Vortrab biß auffs Heupt erlegte. Man ſagt/ das dißmal biß in die 30000. Türcken ſollen geblieben ſein. Darnach iſt er fort geruckt/ vnnd durch Bulgarey biß an Macedonien kommen. Es lag aber ein groſſes vnnd mächtig Heer der Türcken oben auff den Bergen/ Hemi genennt/ deren Oberſter ware Carambeius/ Amurathis Blutsfreund/ vnnd Verwalter des kleinern Aſiæ. Dieſem hatte der Türckiſche Keyſer hart eingebunden/ das er mit dem muhtigen Feinde kein treffen thun/ ſondern jhme allein den Paß verlegen vnd wehren ſolt.

Huniades ſchlegt vnd fengt Carambeium.

Als aber Carambeius vermerckt/ das der König nicht ſo gar ſtarck/ hat er am Chriſtabend an jhn geſetzt. Da ward auff beyden theilen hefftig geſtritten/ fürnemlich hat ſich Huniades tapffer gehalten/ dan durch deſſelbigẽ emſigen fleiß vñ fürſichtigkeit/ ward der gantze Türckiſche hauffe abermal erlegt/ vnd in die flucht geſchlagen. Carambeius ward von einem ſchlechten Landsknecht gefangen/ denſelben kaufft jm Huniades ab vmb 40. Gülden/ vnd verkaufft jhn wider vmb 50000. Gülden. Der König wer fort gefahren/ aber er ward durch abgang der Victualien vnd groſſen Hunger im Läger verhindert.

1444.

Angehenden 1444. Jahres/ kehret Vladiſlaus Varnenſis bey groſſen Tagreiſen wider in Vngern/ vnd kam mit groſſem Triumph zu Ofen ein. Vnnd weil es jm anfenglich ſo wol wider dir Türcken geglückt/ ſchickt er hin vnd wider zu den Monarchen vmb hülff wider den Türcken/ machte auch mit Ladiſlao vnd ſeinem beyſtand einen Anſtand/ vnnd rüſtet ſich mit höchſter macht zum Kriege. Jn des ward Amurahtes gelind/ vnd ſanck jhm der muth/ beſchloß derhalben bey ſich/ das er bey König Vladiſlao frieden ſuchen wolte. Dann ſein Kriegsvolck war durch obbemelte Niderlagen ſehr abkommen/ ſo gab jhm auch kümmerliches nachdencken/ das die Chriſtliche Potentaten ſich einer allgemeinen hülff wider den Türcken vergliechen/ vnnd das ſie in dieſem Krieg zugleich wider jhn ſtunden/ fürnemlich aber wolte er gerne ſich an dem Hertzogen der Carmanorum/ der in Aſia vmbher ſtreiffte/ rechnen/ demſelben begegnen.

Amurahtes ſucht frieden.

Der vertriebene Deſpota/ deſſen Land vnnd Stedte der Türck jnne hatte) handelt zwiſchen Amurathe vnd Vladiſlao vmb einen Frieden/ derſelbige bemühet ſich Huniadem/ an dem der gantze Handel gelegen/ zu erweichen. Erſtlich bracht er ſo viel zu wege/ das die Türcken Carambeium von Huniade mit groſſem Gelt löſeten. Darnach ſagt Deſpota dem Huniade zu/ jhme alle ſeine Schlöſſer vnd Stedte/ die er von den Königen zu Vngern zu Lehen hette/ zu vbergeben/ da der friede würde erhalten werden.

Huniades der tapffer vnd weiſe Fürſt/ ſahe nit allein die verehrungen an/ ſondern betrachtet darneben wie es in Vngern damals ſtünde/

das dar-

das darinne ein vnruhiges weſen/ vnnd das die Chriſtliche Fürſten nicht genugſam einig: Alſo das des Türcken Macht abbruch gethan werden möchte: Rieht derhalben dem Könige/ das er des Türcken Legaten / die vmb Fried anhielten/ hören ſolte.

Hierauff hörte der König / in verſamlung der Vngern/ mit groſſer Maieſtat die Türckiſchen Legaten/ vnnd ward des Friedes halben allerley gerahtſchlagt/ diſputirt vnd fürgebracht/ vnd folgends auff ſchwere Conditiones vnd gedinge dem Amurathen gewilligt. Dann die abgeſandten gelobten an ſtatt ſeiner / alle Lande an Vngern ſtoſſend/ biß gar in Griechenland hinein/ dem Könige wider abzutretten vnd einzuräumen: Auch demſelben fünffzehen der feſteſten vnnd vermöglichſten Städte vnd Schlöſſer/ vnd dazu das gantze Refier/ ſo der Türck dem Deſpoten genommen/ ſampt deſſelben gefangenen Söhnen / zu zuſtellen vnd zu vberantworten. Dieſe vorſchläge nam der König an/ vnnd ſatzte den geſandten eine beſtimpte zeit / innerhalben deren der Türck ſolche Conditiones ins Werck richten ſolt.

Alſo hat der König mit dem Türcken/ auff 10. Jahr fried gemacht/ vnd wie man ſagt/ ſol dieſer Fried von beyden ſeiten mit dem Eyd beſtetiget worden ſein. Dann die Vngern haben die Finger auff das Euangelionbuch/ die Türckiſche Abgeſandten auff jhren Alcoran gelegt/ vnnd geſchworen/ dieſen Frieden vnuerbrüchlich trewlich zu halten. Als nun Amurathes (wie er ſich düncken lies) einen beſtändigen Fried erlanget/ macht er ſich mit ſeinem gantzen Kriegsvolck eilend auff/ vnd zohe in Aſiam/ den Krieg wider Carmanum fort zu ſetzen.

Amurathes erlangt von König Vladislao frieden/ aber auff ſehr ſchwere bedingungen vnd mittel.

Julian der Cardinal/ der Bapſt vnd die Griechen zerſtören den fried zwiſchen dem Türcken vnd König Vladislao.

Nicht lang hernach/ wird König Vladislao/ durch die Oberſten der Bäpſtiſchen vnd Venediſchen Armada auff dem Meer/ ſo wol durch Palæologum Keyſer zu Conſtantinopel / zu wiſſen gethan/ das der Chriſten Armada auff dem Egriſchen Meer/ alle Porten innhabe/ alſo das Amurathes/ der Türckiſche Keyſer/ durch aus nirgends wo durch paſſiren/ vnd in Europam kommen köndte. Ermahnten jn derwegen zum höchſten/ dz er ſolche gelegenheit den Türcken anzugreiffen keins weges aus den Händen laſſen/ vnd verſäumen / ſondern in Griechenland fortſetzen wolte. Dieſe gelegenheit faſſete Julianus der Cardinal/ der allweg den Friede mit dem Türcken widerrahten/ hielt derhalben beym Könige fleiſſig an/ das er mit dem Krieg fortführe.

Hierwider als fürneme Herrn/ von Vngern vnd Polen/ dem Cardinal den Eydt/ damit der fried beſtätiget/ zu gemüth führeten/ vnd jn vermahnten / das er den jungen König mit einer ſolchen vnehrbarn that nicht beſchmitzen ſolt/ gab er jhnen zur Antwort: Der vertrag mit dem Türcken auffgericht/ ſey nichtig vnd krafftloß/ ſintemal derſelb ohne vorwiſſen des Bapſts (ohne deſſen bewilligung die Könige vnd Potentaten mit den Feinden der Kirchen / keine beſtendige vergleichung machen köndten) beſchloſſen worden: Derhalben ſo wölle er den König/ an ſtadt vnnd aus Befelch des Bapſts / des Eydes loß gezehlt haben: Zu dem hetten die Türcken den vertrag ſelbs gebrochen/ in dem ſie innerhalb der beſtimpten zeit/ der acht tage/ die Feſtungen/ wie ſie zugeſagt/ den Chriſten nicht abgetretten.

Der gute junge König/ den der Ehrgeitz hart eingenommen / vnnd dadurch hin vnd her getrieben ward/ lies ſich dieſes ſcheinliches vorgeben des Cardinals/ einnemen vnd verführen. Huniades war ſchwer darein zu bereden/ letzlich/ damit es aber nicht das anſehen gewünne / als wolt er gemeiner wolfahrt allein widerſtreben / hat er der Biſchoffe

begeren/

begeren/ die da aus ſonderlicher verblendung/ auff den Krieg vnabläſſig/ vnd ohn alle maß drungen/ ſtatt gethan.

Vnd damit Huniades zu dieſem Krieg deſto muhtiger vnnd luſtiger gemacht/ vnd beſſern fleiß dabey anzuwenden verurſacht würde/ hat man jm das Land die Bulgarey zugeſagt/ nach vollendetem Krieg einzugeben.

Damit aber auch der König nicht wider zurück köndte/ muſte er vnd der Adel in Vngern Juliano einen Eyd thun/ das ſie den Krieg wider den Türcken noch dieſes jar/ im anfang des Herbſts/ anfangen wolten. Dieſes harten vnd ſchweren Eydes ſchickte der Cardinal Julianus der Welſchē Armada auff dem Meer zur nachrichtung/ eine Abſchrifft.

Mitten im Septembri brach der König auff/ vnnd zog wider den Türcken/ hatte aber gar viel weniger Volcks bey ſich/ als im vergangenē jare/ Dann er hatte nicht mehr dann 15000. Vngern vnd Polen zu Roß/ vnd ein geringe anzahl Fußvolck/ das war mehrern theils allerley geſindlein/ ſo mit dem Creutz bezeichnet. Dann alſo bald man das vergangene jar erfahren/ das Friede gemacht/ verlieff derſelb hauff/ vnd jhr viel wolten/ in betrachtung das der Fried mit einem Eyd beſtätiget/ ſich ferner nicht brauchen laſſen. Der König war in dieſem Zug nicht ſo luſtig vnd muhtig/ als in dem vorigen/ wiewol jn die Geiſtlichen ſehr tröſteten vnd auffmahneten. Der andere Zug wider die Türcken Königs Vladislai Varnenſis.

Die Türcken haben zu vollziehung des Friedes/ darmit an jnen kein mangel were/ des Deſpoten Söne/ wie ſie zugeſaget/ ſo wol den mehrern theil der Veſtungen eingeantwortet.

Der König kam am dritten Novembris vber die Donaw/ vnnd war willens ſeinen weg ſtracks auff Helleſpontum zu zunemen/ das er ſich zu des Bapſts vnd der Venediger Armada auff dem Meer/ die allda ſeiner warten ſolten/ ſchlüge. Dieweil aber zubeſorgen/ er würde mit ſo wenigem Volck vber den Berg Hemum ſchwerlich kommen können/ wandte er ſich zur Lincken zum Euxiniſchen Meer zu/ das er daſelbſt am Vfer gerichts hinab züge.

Wie der König bey Nicopoli/ der Hauptſtadt in der Bulgarey/ ſein Läger geſchlagen/ kam zu jm Dracula/ der Hertzog in Walachey/ vnnd als er ſahe/ das der König ſo wenig Volcks hett/ ſagte er: Herr König/ ich weiß das der Türckiſch Keyſer/ offt mehr Volcks mit ſich führet/ wann er auff das Gejägd hinaus zeuhet/ als jr jetzund beyſammen habet/ vnd mit denen jr jn bekriegen wolt/ Darumb iſt mein Raht/ jr kehret widerumb in Vngern/ vnd ſchonet ewer vnd der ewrigen. Dracula Geſpräch mit König Vladislao

Der König war nicht zu vberreden. Darauff ſagte Dracula: So wil ich euch meinen Sohn mit vier tauſent Pferden zu hülff/ vnnd daneben zwey ſchneller Roß/ vnd zween junge Walachen/ die getrew/ vnnd der Wege allenthalben wol kundig vnd erfahren ſein/ ſchicken/ darmit jhr euch ſampt meinem Sone/ ſo jr die Schlacht verlieren möchtet/ davon/ vnd aus dem ſtaub machen könnet.

Der König verachtete ſolche Reden/ dann er verlies ſich auff die Armada. Die Türckiſchen Schlöſſer vnd Veſtungen lies er vnbelägert/ denn er ſchonete des Volcks/ vnd muſte daſſelbige zu raht halten. Doch fürchteten ſich die Türcken ſehr vor König Vladislao/ vbergaben jhm derhalben jrer viel gutwilliglich jre Veſtungen/ Aber etlich eroberte der König auch ſonſten.

Wie nun Amurathes der Türckiſche Keyſer erfuhr/ das der König in Griechenlandt ankommen/ ergrimmete er/ macht ſich aus Aſia hinweg/ vnd kompt in Europam mit ſchneller eyle/ mit 50000. Mann/ wie Amurath kehret wider in Europam.

(wie Jovius ſchreibt) vnd ſetzt vber den Helleſpontum, mit kleinen Schifflein / ohne einige verhindernis.

Von dieſer Vberfahrt / die hernach der gantzen Chriſtenheit zu groſſem nachtheil gelanget / wird vngleich berichtet. Etliche meinen / das die Wahlen daran ſchuldt tragen / das ſie ſo nachläſſig zugeſehen. Etliche ſchreiben / das die von Genua von einem jedern einen Gülden genommen / vnd ſie vbergeſetzt haben ſollen. Es ſey jhm aber wie es wolle / ſo hat doch dieſes verſehen / es komme gleich von nachläſſigkeit oder vntrew her / die Türcken zu dieſer groſſen Macht / die ſie jetziger zeit in der Welt haben / mächtig gefürdert.

Dieſe Zeitungen von der Türcken Vberfurt / kamen König Vladislao zeitlich zu / Aber er lies ſich diß gar nicht jrren / ſondern fuhr in ſeinem vorhaben fort / vnd eylet nach Conſtantinopel / das er zu Palæologo dem Conſtantinopolitaniſchen Keyſer / vnd deſſen Volck ſtieſſe / vnd das beyde Heer zuſammen ſetzten.

König Vladislaus erobert Varnam.

Den 9. Novembris ergab ſich jhme die Stadt Varna (die alten haben dieſe Stadt entweder Anchialos oder Dionyſiopolis genant) iſt nur zwantzig vnſerer Meilen von Conſtantinopel gelegen / nicht weit vom Vfer des Euxiniſchen Meers.

König Vladislaus lies alsbald Varnam befeſtigen. Aber am zehenden Novembris vmb der Sonnen vntergang / kamen jm Zeitung / daß der Türcken Läger vorhanden / vnd geſehen worden / vnd das ſie allbereit zum Streit daher zögen. Da lies der König eilend auffblaſen / vnd ward Huniadi aufferlegt / weil der König ein reiſſen an einem Schenckel hett / die Schlachtordnung zu machen. Das groß Geſchütz / damit man am meiſten hett außrichten können / war noch hinderſtellig / vnnd nicht ankommen.

Ein böß Zeichen vor der Varnenſiſchẽ Schlacht.

Die Schlachtordnung ſtellete Huniades an / gleich wie einen krummen Mond / vnd beſchloß das Heer mit einer Wagenburg. Die vnſern ſtunden gantzer drey ſtunden im Feld / in jhrer Schlachtordnung / vnnd warteten auff die Feinde / in des erhub ſich bey klarem Himmel ein ſtarcker Wind / der führete etliche Fähnlein / ſo man in die Erden geſteckt / hinweg / vnd zerris ſie: Daraus vermuhtet man ſich wenig guts.

Schlacht vor Varna.

Die Türcken lenckten vmb die Berge / vnnd griffen die Königiſchen an / zur rechten Seiten / da die Biſchoffe mit jhren Vngern waren. Als aber derſelben Roſſe / vor den Camelen ſich entſetzten (dann der Geruch von den Camelen iſt den Pferden gantz zu wider) wurden ſie getrennet / vnd namen die flucht auff die Berg zu. Aber auff der andern ſeiten gieng es den vnſern glücklicher / dann Huniades vnnd der König ſchlugen die Türcken zurück / drungen darnach auff den andern hauffen / da Julianus vnd der Cardinal / vnd ſonſt jr wenig / noch mit den Türcken kämpfften / trenneten dieſelbigen Türcken / vnd erſchlugen jrer viel.

Anfänglich lieget Vladislaus ob.

Wie nun die Sachen dermaſſen geſchaffen / feyerte Huniades nicht / ſondern ſetzte den flüchtigen Feinden auff der Verß nach / vnd lies jhnen nicht raum / ſich wider zuerholen. Vnter des / als der König mit ſeinen Reiſigen (die mehrertheils vom Adel aus Polen waren) der Türcken Reiſigenzeug getrennet / wandte er ſich auff die Janitſchirer / vnter denen hielt Amurathes / vnd ſamlete ſein flüchtig vnd forchtſam Kriegsvolck wider zuhauff / dann Amurathes verzagte allbereit an dem Sieg / gedachte derhalben die ſeinen nicht gar in die Schantz zu ſetzen. Als Huniades von des Königs verwegnem vorhaben bericht / bahte er zum höchſten / der König / als der allbereit Ehr gnugſam eingelegt / vnnd den Feind hochbeſchädiget / wolte wider ins Läger rücken / dann die Königiſchen

ſchen waren hin vnd wider zerſtrewet / darzu müde / vnnd dem Feinde zu ſchwach. Aber der König gab jme mehr ein freudige / als beſcheidene Antwort: Es gebüre dem nicht zu weichen / der den Krieg angefangen habe. Derhalben ſetzte der König an Amurathem mit höchſter Macht / vnd geſchach von beyden theilen ein hefftiges treffen / vnnd wiewol die Reiſigen / weil die Roß mit dem Geſchütz vnnd groſſer menge der Pfeile gantz bedeckt vnd zu bodem gefellet wurden / vnd auch die Bahn durch die ſpieſe geſpert / wenig ſchaffen kondten: Dannoch haben die Hoffleut ſich Ritterlich gehalten / viel Feinde erlegt / vnnd jhnen ein ſolchen abbruch gethan / das der gantze helle hauffe begundte zu wancken / vnnd auff die Flucht zu dencken.

Huniades kan den König nit vberreden / das er vom Streit auffhörete.

Man ſagt auch / das der König mit eigener Hand einen anſehenlichen Aſiatiſchen Waſcha darnieder gehawen / vnnd man helt es gentzlich darfür / das der König entlich noch das Feld behalten hette / wann er Huniadi gefolget / vnnd abgezogen were. Weil er aber deſſen vngeacht auff die Feinde / da ſie am dickeſten vnd ſterckeſten / mit gewalt hinein drang / vnd doch die ſeinen / Weil die Sonn ſchon begunte vnterzugehen / auff die plünderug vnd in der flucht ſich verlieſſen / vmbringete jhn ein hauffen Janitſchirer / ſtachen das Pferd vnter jhm todt / vnd kam alſo der König jemmerlich vmb ſein leben / Wiewol Niemand gründlich berichten kan / wie er vmbkommen ſey.

König Vladislaus wird erſchlagen.

Weil auch die Nacht beyde theil vberfiel / vermeinte ein jeder theil / er hette die Schlacht verlohren. Vnd als Huniades das vbrige Kriegesvolck (als er zuuor ſich fleiſſig / aber doch vergeblich / bemühete / ob er den todten König finden / vnnd mit hinwegbringen möchte) vber das Gebirg in Walachey hinein führete / ſagt man das ſie ein Türck angeſchrien ſol haben: Jhr Vngern wo wolt jhr hin / iſt doch der Sieg in ewren Henden? Wie dann jhr viel im Königlichen Feldläger geſehen / das die Türcken die flucht gegeben / vnd darunter gemeinet / der König habe das Feld behalten.

Huniades ſamlete das zerſtrewete Heer.

Am dritten tage ward allererſt das Königliche Lager geplündert / da wurden viel Leute / Männer / Weiber / Kinder / vnd die verwundten / jämmerlich darnieder gehawen. Die Biſchoff ſo zum erſten die flucht gegeben / kamen auch mehrern theils vmb. Julianus der Cardinal / der ſich am lengſten gewehret / iſt mit Huniade / wie man ſagt / dauon kommen / aber doch auff der heimreiſe auch blieben. Ob er von Freunden oder feinden vmbkommen / kan man eigentlich nicht wiſſen. Man ſagt / das jhn ein Walach beraubt / vnd in ein Fluß geworffen habe. Von Polen ſein nur jhr zween / wie man ſchreibet / dauon kommen / aber der Gefangenen ſein hernach viel wider loß gegeben worden.

Die Biſchoff kommen vmb.

Man helts dafür / das in dieſer Schlacht auff vnſerm theil nicht vber 5000. Menſchen / der Türcken aber vber 30000. vmbkommen ſein. Alſo das Amurathes der Türckiſch Keyſer ſelbſt geſagt ſolle haben. Wann er noch einmal alſo ſiegen ſolte / würde es vmb jn geſchehen ſein. Doch ſein die vnſeren zum mehrern theil in der flucht vntergangen / vnnd iſt kaum der dritte theil dauon kommen.

Amurates ſieget / aber mit groſſẽ verluſt der ſeinen.

Man ſagt eine wunderliche Hiſtori von den Polen / die dißmal gefangen ſein worden. Dañ als der Türck vnter denſelben gefangnen / zwölff feine / ſchöne / ſtarcke / vnnd liebliche Jüngling außſondern laſſen / die da beſchnitten / vnnd zu des Türckiſchen Keyſers vnzucht ſolten gebraucht werden / vnd man ſie in eine Kammer führete / vnd ſie vermerckten / Wo zu man ſie gebrauchen wolte / verſchwuren ſie ſich zuſammen den Keyſer

zu tödten. Nach dem ſie aber aus vnvorſichtigkeit einen Bulgarer mit in jhr verbündnis genommen / verrieht ſie derſelbe. Als nun die armen tropffen ſahen das ſie verrahten / vnnd wol erachten kondten / wie man mit jhnen ombgehen würde / verriegelten vnd vermachten ſie die Thüren in der Kammer feſte / vnnd ſchlugen einander ſelbſt zu tode / auff das ſie der Marter abkommen möchten.

Niderlag vor Varna iſt eine ſtraffe des Meineydes.

Diß iſt nun die klegliche Niderlage vor Varna: Vnd ſeit dieſer Niderlage haben die Türcken der Chriſten Macht vnd ſtercke gantz veracht / haben derhalben an gewalt vnd macht von tag zu tag zugenom̃en / vnd iſt darauff deren dem Türcken benachbarten Lande vntergang erfolget. Es haben aber auch ſchon zur ſelben zeit alle Weiſen vnnd Verſtendigen dieſes klegliche Exempel Göttliches zorns / für ein ſtraff deß Meineides gehalten / wie die Schrifft drewet: Gott wolle den nicht vngeſtrafft laſſen / der ſeinen Namen mißbrauchet. Item / Wehe dir / der du raubeſt / du ſolt wider beraubet werden.

Die Vngern vberredeten den jungen vnd vnerfahrnen König Vladißlaum / das er ſich der Kron Vngern / ſo einem andern zuſtunde / vnterwandt. Darnach ſo brach man den frieden / welchen man zuuor mit einem zu Gott geſchwornen Eyde beſtetigt hatte / vnd waren die Cardinäle vnnd Biſchoff Lermenbleſer vnd Anhetzer zum Kriege / darumb gieng es auch ſo kleglich hinaus / das die Anhetzer / ſampt dem König vnd gantzen Heer / zugleich miteinander auffgiengen.

Amurathis geſchrey in der Schlacht vor Varna.

Man ſchreibet als Amurahtes / im erſten angrieff / das Crucifix So der Cardinal Julianus an ſtatt eines Fähnleins trug / anſichtig wurden / das er laut geſchrien habe: Du gecreutzigter Chriſte / biſtu Gott / ſo ſchütte deinen Zorn vber dein Volck / die den Eyd / ſo ſie in deinem Namen geſchworen / ſo ſchendlich gebrochen. Der König war erſt vber zwantzig jahr / als er vmbkam. Er war ein wunder freyer Kopff / zu allen groſſen Tugenden geſchickt / Weil er aber noch jung / vnnd böſen vnbillichen vnnd ſchedlichen Rahtſchlegen folgete / vnd zu ſehr ehrgeitzig war / gerieht er in dieſen kleglichen vnfall.

K. Vladißlai Art vnd Alter.

Der Schweitzer Schlacht vor Baſel.

* Eben dieſes Jahrs geſchach auch die berümpte Schlacht vor Baſel. Dann der Delphin in Franckreich kam / aus anreitzung des Bapſts / mit 20000 Mann / darunter mehrern theils Armoriaker / für Baſel / vorhabens das Concilium / ſo allda verſamlet / zu zerſtören. Nun verſtoben zwar die Biſchoffe deſſelben Concilij: Aber die Frantzoſen / ſo daſelbſt vmb vnd vmb groſſe Tyranney vbeten / wurden dennoch bezahlet vnd geſtraffet. Dann es wurden als bald aus der Beſatzung zu Zürich 4000 Schweitzer abgefordert / dieſelben / ob jhr wol wenig / brachten viel Frantzoſen vmb: Vnd hielten ſo Mannlich vnd Ritterlich zuſammen / das ſie keinen Fuß zu rück ſetzen / biß ſie ſelbſt alle erſchlagen worden / vnd jrer nicht mehr als neun vberblieben. Dieſe Schlacht iſt gleich der jenigen / ſo die Spartaner bey Thermopylas hielten.

Es trug ſich auch noch ein ander wünderlicher Fall zu: Es ritte des andern tages nach dieſer Schlacht / ein Edelman aus der Schweitzer gegentheil / bey der Wahlſtadt vmbher / vnd als er einen ſeiner Rottgeſellen der hart verwundet / vñ dem jtzt die Seel außfaren wolt / liegen ſahe / vermahnet er jhn / das er mit dieſer roten Lauge (damit meinet er aber der Schweitzer vergoſſenes Blut) vor gut nemen wolt. Als aber ein Schweitzer / der nah dabey auch Seelzaget / vnd in letzten zügen lag / dieſe ſpöttiſche Rede hörete / richtet er ſich auff / ergreifft kniend einen ſtein / vnd wirfft damit den Edelman zu todt. Nun komme ich wider zu vnſern Schleſiſchen Sachen.

*In

*In Ober Schleſien ſtreifften hin vnd her groſſe hauffen Reuber/ von Behmen/ Polen vnd Einländer. Dieſen halff Hertzog Cunrad der Weiſſe zur Olß. Sie fügeten den Leuten viel ſchaden zu/ in Städten vnd auff dem Land. Der Raht vnd die Stadt Breßlaw machten einen Bundt mit Hertzog Wilhelm zu Troppaw / Welcher auch das Fürſtenthumb Monſterberg jnnen hielte. Sie gewunnen viel Schlöſſer wider/ ſo die Reuber geraubet vnd eingenommen hatten/ vnd ſchleifften dieſelbigen gantz vnd gar/ im Jahr 1443. 1443.

Schleſiſche Hiſtorien.

Im folgenden Jahr ſchickte Cunrad Biſchoff zu Breßlaw/ ſeinen Bruder Cunrad Album/ der den Räubern beyſtunde / vnnd zu Breßlaw gefangen wordē gen der Neiß/ doch als er gnugſame verſicherung beſtellete/ das er ſich friedlich verhalten wolt/ ward er wider loß. Aber er hielt ſeine zuſag nicht lang/ ſondern nam ſich ſeiner vorigen weiſe wider an.

Boleßlaus Hertzog zu Oppeln führete einen Krieg in klein Polen/ Er ward ſehr gefürchtet/ vnd es ſtundē jm bey etliche Fürſten ſeine Nachbarn. Die vrſache des Krieges war/ das Sbigneus der Cardinal zu Cracaw / das gut Seuerin im Teſchniſchen mit behendigkeit vmb ein gering Gelt an ſich gebracht hette. Derhalben erſchnapte Boleßlaus diß Jahrs die Cracawiſche Kauffleut/ ſo auff Johannis gen Breßlaw wolten zum Jarmarckt ziehen/ vnd nam jhnen 2000. Gülden. Nach dem aber der König todt/ kamen die Partheien in klein Glogaw zuſammen/ vergliechen ſich mit einander/ vnd vertrugen den handel / doch beſtunde der friede nicht.

Im Jahr 1445. Als es in Vngern ſo vbel ſtunde/ hat der einige Huniades/ durch Gottes verleihung/ der ſachen mit ſeiner Tugent vnd Fürſichtigkeit gerahten. Als er aus der Niderlage vor Varna auff der heimreiſe war/ fieng jhn Dracula der Walach / gab jhn doch kurtz hernach wider loß. Wie er nun anheim kam / beſtellet er in Vngern Kriegsleute/ ſo viel er auffbringen kondte/ damit ſchlug er bey der nacht die Türcken / ſo die Vngern angefallen waren/ an dem Waſſer die Saw genant / vnd erleget ſie alleſampt/ darüber verlohre Amurahtes die hoffnung/ Vngern zu gewinnen. Als auch Vlrich der Graff zu Cilien/ etliche zur Kron Vngern gehörige Sclauoniſche Lande/ in ſeinen gewalt zu bringen vorhabens/ widerſtunde vnd wehrete jhm Huniades.

1445. Huniades ſchleget die Türcken.

Hernach namen die Vngern den jungen König Ladißlaum zum König an/ im ſelben Rakuſch ware Huniades zum Stadthalter des Königes verordnet. Bald hernach ſchlug er den vntrewen Walachen/ welcher die Türcken auff Vngern verhetzte/ fieng jn/ vnd ließ jn ſampt dem einem Sohne vmbringen: Dem andern Sohne ſchenckete er das Leben / vnnd die Freyheit. Das alſo Huniades zur ſelben gefehrlichen zeit/ warhafftig der gantzen Chriſtenheit ſchutz vnd verwahrer geweſen.

Huniades Stadthalter in Vngern. Erleget den Walachen.

Als Cunrad Biſchoff zu Breßlaw/ der ſchweren zeiten vnd kümmerlichen Läuffe halben / auch von wegen Kriegsvngefäll / den mehrern theil der Biſchofflichen Güter verloren/ oder ja dieſelbigen ſehr geringert ſtunde er gutwillig vom Biſthumb ab/ ſtarb nicht lang hernach. Jhm folgete im Biſthumb Petrus/ Nawak genandt/ daraus erwuchs ein newer Lermen: Dann die Fürſten/ ſo lieber ſelbſt diß Ampt gehabt hetten/ Waren vbel zu frieden/ das jnen ein Außlendiſcher vorgezogen war/ derhalben macht ſich Hertzog Wilhelm zu Troppen an den Biſchoff/ vnd plündert jm jnnerhalb wenig tagen ſein gantzes Gebiet. Letzlich vertrug Hertzog Vladißlaus zu Glogaw die Sach/ vnnd ward Hertzog Wilhelm mit dem Biſchoff vnd Capittel verſöhnet.

Haſſenheimer enthauptet. Nachgehenden Jahrs ward zu Newmarckt/ auff verſchaffen des Rahts zu Breßlaw/ Leonhard Haſſenhelmer/ Oberſter vber deren von Breſslaw Kriegsvolck/ entheuptet/ darumb das er in ſeinem Ampt vntrewlich vnd verrähteriſch gehandelt.

Derenthalben ſagete Hertzog Vladislaus zu Glogaw vnd Teſchen denen zu Breſslaw ab/ vnd fügete jhnen mercklichen groſſen ſchaden zu. Dieſen ſtreit halff Biſchoff Petrus nach dreyen Jahren vertragen. Alſo hat es zur ſelben zeit ſehr elend in dieſen Landen geſtanden/ dieweil der König ein Kind war.

Caſimirus 3. König in Polen. Nach Vladißlai Tode/ erbete Caſimirus ſein Bruder das Königreich Polen/ wiewol er daſſelbige lang nicht annehmen wolte/ vnd verwiderte ſich deſſelben einzeitlang/ aber das geſchach nur darümb/ dieweil er den Littawern (welchen er ſehr günſtig war) etwas zu gut bey den Polen erhalten wolte.

1448. * Im Jahr 1448. Kriegete Huniades mit den Türcken/ ohne ſonder glück. Amurathes fiel in Vngern/ demſelben begegnet Huniades mit 22000. Man/ denn er wachete ſtets vor ſeine Vngern/ vnd es ließ ſich anſehen/ als were eine gute gelegenheit vorhanden/ Was tapffers außzurichten. Dann es hatte ſich mit Huniade verbunden Alexander/ Hertzog der Epirotarum/ den die Türcken Scanderbaſſam nenten/ ein hefftiger Alexandri Scanderbaſſe Tugend. emſiger ſtrenger Herr/ der wider die Türcken vielfaltig geſieget/ vnnd ſie offt geſchlagen. Alſo das man nicht wuſte/ das bey angehendem Türckiſchem Reich/ Männer gelebet hetten/ die dem Türcken mehr vnnd glücklichern abbruch vnnd Widerſtand gethan/ vnd zufüget/ als Huniades vnd Alexander.

Es kondte aber dazumal Alexander auff den beſtimpten tag nicht zur ſtelle kommen/ aus vrſachen/ dz Georgius Deſpota in Raſcien (welcher nach der Niderlag vor Varna mit Amurathe außgeſöhnet/ vñ durch deſſelbigen beförderung ſein Land widerumb erlanget) Alexandrum verhinderte. Doch deſſen vngeacht/ furchte ſich Huniades vor der Türcken Macht dennoch nichts/ vnd ſchluge ſich mit jhnen drey gantzer tag aneinander. Als er aber letzlich vberweltiget wurde/ zog er widerumb abe.

Es blieben in dieſer Schlacht acht tauſent Vngern/ der Türcken blieben 34000. Haben alſo die Türcken einen blutigen Sieg erhalten. Huniades gefangen. In der flucht ward Huniades von Deſpota gefangen/ vnd nicht ehe erlediget/ er muſte jm zuuor ſeinen Sohn Vladißlaum zum Geiſſel geben. Doch erledigte jhn der Vater hernach wider.

Als die Türcken erfuhren/ das der Deſpota die beyde Huniades/ Vater vnd Sohn loß gelaſſen/ waren ſie mit dem Deſpota derhalben gantz vbel zu frieden/ vnd vberzogen jn/ aber Huniades kam jm zu hülff. Darob entſatzten ſich die Türcken/ vnd gaben die flucht/ zogen mit ſchanden ab vnd anheim. Alſo ſihet man/ das gewiß vnd war/ das alleine dieſe Hand glückſelig vnd Siegreich iſt/ die GOtt mit groſſen herrlichen Tugenden vnd Glück gezieret/ begabet vnd begnadet hat. Amurathes der Mahometh hebt an zu regieren. Türckiſche Keyſer ſtarb diß Jahr/ Er verließ zum Erben Mahometh ſeinen Sohn/ den ſchrecklichen groſſen Tyrannen vnd Wüterich. Nicht lang hernach kam Huniades bey Keyſer Friderichen (dem er abgeſaget/ darumb das der Keyſer die Vngriſche Krone vnd den König Ladißlaum/ den doch alle ſeine Lande mit groſſem verlangen abforderten/ zu lang bey ſich behielte) wider zu gnaden. Zwar der Keyſer verziehe es Huniadi/ das er in Oeſterreich eingefallen war: Aber doch ließ er jhnen Ladißlaum nicht folgen/ Denn er wol ſahe wo es hinaus wolte/ Wie auch hernach geſchehen.

In Schle-

In Schleſien war groſſe Zwytracht der Müntzhalben/ dann man müntzte faſt in allen Städten / doch geringe Müntze / Darumb wolten die Polen dieſelbe geringe Müntze in jhrem Lande nicht nemen/ dadurch ward der Kauffhandel geſchwächet. Aber die Stadt Breßlaw/ deren hieran viel gelegen/ ſtellete eine Valuation an/ vnd verbott vieler Städte vnd Fürſten Müntze durch ein Patent vnd öffentlich Edict/ darüber hat man viel Jar gezancket.

Cunradus Albus/ Hertzog zur Ols der Vater/ ward von ſeinem Sone Cunrado Albo dem Jüngern/ ſampt der Mutter gefangen/ mit hülff etzlicher Stände in Schleſien/ dann man war jm gram/ dieweil er es mit den Polen hielt/ wider die Schleſier. Endlich bahten Biſchoff Peter vnd Hertzog Vladislaus zu Glogaw vor jn/ darauff ward er des Gefengnis erlaſſen/ doch muſte er ſeinem Son das Fürſtenthumb vbergeben/ vnd brachte er ſein Leben zu/ in Breßlaw.

Im Jahr 1452. reiſete Keyſer Friederich in Welſchland/ daſelbſt die Krönung vom Bapſt zu empfahen/ vnd nam König Ladislaum mit. Derſelbe war ein Knabe von 12. Jahren/ dennoch thet er zu Rom vor dem Bapſt Nicolao/ eine lange Lateiniſche Oration/ darinnen er des Bapſts zu Rom Hoheit vnd Wirde rühmete/ dieſelbe iſt noch heut vorhanden. 1452.

Ladislaus Poſthumus: das iſt (nach dem Tode ſeines Vaters erſt geborn) zu Vngern vnd Behem König/ etc. Ertzhertzog zu Oeſterreich/ etc. Hertzog in Schleſien/ etc.

Es war allen Königs Ladislai Landen ſehr beſchwerlich/ das der Keyſer jnen jhren König ſo lang vorhielt/ dann jederman war der meinung vnnd hoffnung / es würde allen Landen zuträglich ſein / ſo der König perſönlich zugegen were/ vnd die vnruhigen Auffrührer zu Chor hielt. Aber der Keyſer war nicht zu bereden/ das er den Jungen König/ in ſolchem ſeinem ſchlechten Alter / jemand anders vertrawet hette: Darumb er auch Ladislai Præceptorn/ einen gelehrten Man / das er auff der Reyſe in Welſchland ſich vnterſtanden / den König heimlich in ſeine Königreich abzuführen / greiffen vnnd gefenglich einziehen laſſen.

Ladislai Præceptor wird gefenglich eingezogen.

Nach dem aber der Keyſer aus Welſchland zurück kam / bekriegten jn die Oeſterreicher (dern Oberſter Graff Vlrich von Cilien war) wegen ſolches des Königs vorenthaltung. Vnd als der Keyſer etlich mal ſchaden litte / ſchlugen ſich etliche Deutſche Fürſten ins mittel / vnd brachtens ſo fern/ das der Keyſer Ladislaum gen Wien zu den ſeinen ſchickte/ vnd jme ſeinen Zuſtand an Oeſterreich abtrat vnd eingab. Derwegen man zu Breßlaw (wie auch an andern örtern mehr) Freudenſpiel / zur anzeigung groſſes Frolockens / hielt vnd begienge.

Der Keyſer leſt König Ladislaum ziehen.

König Ladislaus vntergab vnd vertrawet ſich gantz vnd gar Vlrico dem Graffen von Cilien. Huniades ward geſetzt zum Verwalter vnnd Gubernator des gantzen Königreichs Vngern: Der König macht jn zum Graffen zu Biſtritz. Zum Regenten vber das Königreich Behem verordnet er Georgen von Podiebrath. Vnd alſo gieng die gantze Regierung durch dieſe Herrn/ Vlricum/ Huniaden vnd Podiebrath.

NB. Triumviratus.

 Aber

Vlricus Graff zu Cilien ſchabab. NB.

Aber im folgenden Jar/ ward Vlrico Graffen zu Cilien/ zu Hofe/ ein Brandt geſchüret/ dann der Adel in Oeſterreich truge beſchwernis an ſeiner Regierung: So ward er auch hin vnd wider beſchüldiget/ ſeines vnerſättigen Geitzes halben. Damit ward bey dem Jungen vnd Gelt benötigtem Könige ſo viel practicirt/ das er dem Graffen vrlaub gabe/ darauff ward er mit ſchand vnd ſpott vom Hoff vnd aus der Stadt weggeſchaffet.

1453. Conſtantinopel, vom Türcken erobert.

*Jm jar 1453. den 29. Maij/ ward Conſtantinopel durch den grauſamen Tyrannen Mahometh/ den Türckiſchen Keyſer/ erobert. Das jahr zuuor hat Mahometh den König der Carmanorum in Cilicia (da vorzeiten die Deutſchen ſollen gewohnet haben) geſchlagen/ der zuuor lange zeit den Türcken abbruch gethan/ vnd ſich jhrer erwehret. Als Mahometh nun die Carmanos erleget/ ſaget er den Frieden/ ſo er mit dem Conſtantinopolitaniſchen Keyſer gemacht/ plötzlich auff/ rüſtete ſich mit einer ſtarcken Armada/ bawete auch eine Veſtung an die Gegent Propontidos/ damit er den Griechen das Meer verlegete/ vnd gedachte jm Conſtantinopel zu gewinnen. Jſidorus/ der Cardinal zu Kioff/ ruckte eilends mit etlichen vom Adel/ vngeſchewet der Türckiſchen Armada/ zum Palæologo das er jme durch ſeine Ankunfft einen muth machte.

Jn dieſem Jar aber eroberte Mahometh die Stadt Conſtantinopel durch verrähterey Gertucæ/ eins Griechen (wie man ſchreibt) nach dem er ſie zu Waſſer vnnd Land hart vnnd lang belägert vnd beſtürmet hett. Dieſen Gertucen hat hernach Mahometh/ zur belohnung ſeiner ſchelmiſchen Verrähterey/ ſchrecklich hinrichten laſſen/ als der ſelbſt an ſolcher ſeiner vnthat ein mißfallen getragen. Den Griechiſchen Keyſer Palæologum ließ Mahometh vmbbringen/ vnd übete in der eröberten Stadt vnaußſprechlichen mutwillen/ Gottsläſterung vnd grauſamkeit/ wider Gott vnd Menſchen.

Griechenland kompt vnter dz tyranniſch joch des Türcken.

Alſo iſt dieſe ſtadt Conſtantinopel/ die vber tauſent Jar der Kirchen Gottes Herbrig/ vnd guter Künſte Wohnung/ vnd ein Sitz des Keyſerthumbs geweſen/ in des Barbariſchen vnd vngehewren Türcken Hände kommen/ der hat Innerhalb zehen Jahren/ nechſtfolgend/ daraus nicht allein gantz Griechenland/ Peloponneſum vnnd Mytilenen/ bezwungen/ Athen erobert/ vnd in grund geſchleifft/ ſondern auch in Aſia/ den andern Sitz des Keyſerthumbs/ Trapezunt eingenommen: Damit ſein die Kirchen in Griechenland vnd Aſia mehrern theils vertilget/ vnd ſein die freyen Künſte vnnd Studia in dieſer Nation (die alle andere Nationen vnd Völcker/ an geſchickten Leuten vnd ſinnreichen Köpffen vbertroffen/ vnd die wahre Weißheit vnd Lehre/ von guten Künſten vnd Studien/ vber zwey tauſent jar beſeſſen/ gantz vnd gar vntergangen vnd verloſchen.

Trapezunt vom Türcken erobert.

Die verjagten vnd vertriebenen Griechen/ haben die freyen Künſte/ vnd Philoſophiſchen Studia/ mit ſich in Welſchland gebracht. Darnach wie jener alter Grieche von Capnione artig ſagete/ iſt Griechenland auch vber die Alpes/ das Welſche Gebirg/ geflogen/ vnd ſein die Studia auch in Deutſchland kommen.

Königs Ladislai Krönung.

König Ladislaus kam ein zu Prag/ mit Königlichem Pracht/ den vier vnd zwantzigſten Octobris. Er ward gekrönet am Tage der heiligen Apoſteln/ Simonis vnd Judæ.

Geſchicht vnnd Sachen ſo ſich im Lignitziſchen Fürſtenthumb zugetragen.

*

DIeſe Jahr vber iſt groſſe vnruhe im Fürſtenthumb Lignitz vorgefallen. Elizabeth die Wittib erzog jhren Enickel Fridericum / das er das Fürſtenthum ererben ſolte. Er ward von jhrer Tochter Hedwig geboren / im Jahr 1446. Aber jhr viel im Lignitziſchen Fürſtenthumb waren darwider. Vnd als ſie ſtarb / Anno 1450. Wolten ſie weder Johannem Hertzogen zu Luben / obgemeltes Friderici Vatern / noch auch Heinricum / Hertzogen zum Goldberg / zum Herren haben. Vertrieben derhalben Hertzog Johan von Luben aus der Stadt / vnd ſchwuren König Ladiſslao zu Behem.

Darnach ward auch der Hertzog zu Meiſſen / auff das Fürſtenthumb Lignitz vertröſtet / vnd folgeten darauff mancherley Empörungen / jnner vnd auſſer dem Fürſtenthumb Lignitz. Es vnterſtund ſich Hertzog Johan zu Luben / Lignitz einzunemen / aber er ward im Jahr 1452. am Tage Ruffi geſchlagen / vnnd in die flucht getrieben / Derhalben ſtarb er das nachfolgende Jahr / vor harm vnd grämen.

Darnach im Jahr 1454. Ward der Raht zur Lignitz in einem Auffruhr erſchlagen / vnd der Königliche Hauptman aus der Stadt verjaget / vnd Hertzog Friederich ſampt ſeiner Fraw Mutter wider hienein geſetzt. Doch war keine beſtendige einigkeit / ſo lang biſs Hertzog Friederich durch beförderung Marggraff Albrechts zu Brandenburg / das gantze Fürſtenthumb vom Könige Matthia erlangete.

1454. Hertzog Friederich der erſte bekömpt nach vielen Empörungen letzlich Lignitz ein.

Im Jahr 1451. War ein Bäpſtiſches Jubeljahr / Dann es thete dem Bapſt wol / das er vorſchienenes jares durch das Jubeljar viel Gelt gemarckt / Derhalben / damit er noch mehr heraus brechte / ſchickete er den Schleſiern das Jubeljahr heim zu Hauſe / mit dieſem beſcheide / das ein jeder die halbe zehrung / die er biſs gen Rom hett thun müſſen / in die Truhen einlegen muſte. So vnuerſchempt waren dazumal die Bäpſte / vnnd ſo groſs war der Teutſchen einfalt. So kam auch in Deutſchland Johannes Capiſtranus / ein Mönch / den hetten die Schleſier vnd Polen lieber angebetet. Des Bapſts Anſchlag / das er Capiſtranum in Teutſchland ſchickte / War voll liſt vnd geſchwindigkeit / dann er ſahe / das die Kirchen in Behem mit gewalt nicht kondten gedempfft werden. Vnd ſonderlich weil ſie einen ſolchen mechtigen Patron / Nemlich Georgen von Podiebrath / erlangt / der des Königs ſtelle hielte / Derhalben befahrte ſich der Bapſt / die benachtbarte Völcker möchten dieſelbe Lehr auch annemen / ſonderlich weil den Behmen durch das Concilium zu Baſel / der gebrauch des Kelchs in des HErren Abendmal zugelaſſen war / das dann den Römiſchen Hoff ſehr ſchmertzete : Vnd zwar waren dazumal allbereit jhr viel / in Ober Schleſien vnd in Polen / den Behmen geneigter als den Bäpſtiſchen. Derhalben erwehlte er jhme Capiſtranum / das derſelbe im ſchein groſſer Heiligkeit / durch ſeine Beredſamkeit / dieſe einfeltige Völcker / die der Welſchen Practicken / Liſt vnnd Behendigkeit vnerfahren / Schrecken vnnd im Zaum halten ſolt. Er war des

Das Jubeljar wird in Schleſien gehalten.

Johan Capiſtranus ein Heuchler vnd Gleiſsner.

Ordens Bernhardini Senenſis/ der der Franciſcaner Mönche vnordentlichs Leben vnd vberfluß reformirt/ vnd in eine ſtrengere Ordnung/ mit auffſetzung mehrer ſtrengen Vbungen vnnd GOttesdienſt/ eingezogen hat. Denſelben hatte der Bapſt kurtz zuuor zum Heiligen gemacht/ vnd Capiſtrano befohlen/ denſelbigen Orden hin vnd wider in Deutſchland außzubreiten/ das der Bapſt Leute hette die jm ſeine Hoheit vnd Wirde hülffen erhalten.

Capiſtranus ſetzet Mönche in Schleſien.

Capiſtrani Predigen.

Capiſtranus predigte vnnd diſputirte vberall auff öffentlichem Platz/ vnd helt die Leute mit reden auff/ nicht anders dann wie der Hercules Gallicus (dann man mahlet denſelben/ wie etliche Kettlein aus ſeiner Zungen biß an die Zuhörer gehen/ damit er ſie wider jhren willen auffhelt) Alſo höreten die Leute Capiſtrano auch zu/ wann er gantzer zwo ſtunden Lateiniſch predigte/ vnnd noch zwo ſtunden darzu/ die Lateiniſche Predigte verdeutſchete.

In ſeinen Predigten/ handelte er von dem Streit/ zwiſchen den Bäpſtiſchen vnd Behmen/ vber des HErrn Nachtmal/ vnd allda ſtritte er häfftig/ es ſey vnnötig/ das die Leyen des Kelchs gebrauchen wöllen. Darneben vermanete er das Volck zur Buß/ vnnd ſtraffte die Sünden häfftig.

Colloquium.

Man hat zwiſchen jm/ vnd der Behmen Biſchoff Rochezan ein Geſpräch angeſtellet/ aber es iſt mit liſt hinderzogen worden/ ſintemal man wuſte/ das die Behmen der Wahlen Großſprächen vnd Gleißnerey nicht ſcheweten. Er kam gen Breßlaw anno 1453. den 13. Februarij/ brachte mit ſich dreiſſig Brüder ſeines Ordens/ Daſelbſt ſtraffte er die ſünden hart/ verbot alle Bretſpiel/ vnnd lies derſelben groſſe hauffen verbrennen. Er kam auch gen Schweidnitz vnd Jauer.

Zwey ding hat er in Schleſien eingeführet/ die nicht gut ſein: Erſtlich die Bernhardiner/ die ſich Obſervantes nennen/ Dieſen hat man zu Breßlaw/ Glogaw/ vnd anderswo mehr Klöſter erbawet/ darinnen ſie faulentzeten. Das ander/ ſo nichts deſto minder arg iſt/ nemlich die verfolgung der Jüden/ Dann er hätzete die Obrigkeit an/ als theten ſie Gott einen ſonderlichen Dienſt vnd angenehmes wolgefallen/ wann ſie die armen Jüden plagten/ Dann man gab jnen ſchuld/ das ſie eine Oſtien verunehret hetten/ wie dann die Bäpſtiſchen halten/ das die Oſtia auch auſſerhalb des rechten gebrauchs der Leib Chriſti ſey/ Darumb hat man die armen Jüden/ groß vnd klein/ Mann/ Weib vnd Kinder/ durch gantz Schleſien gefangen genommen/ vnd groſſe Scharen ohn alle erbarmung mit Fewer hingericht.

Capiſtranus verfolgt die Jüden.

Die Stadt Lignitz brante ab/ darinnen verbrunnen ſehr viel Jüden in den Gefengniſſen/ jre Güter wurden eingezogen/ vnnd daruon König Ladislao Verehrungen zugeſchickt. Dieſe Verfolgung der Jüden wehrete länger denn ein Jar.

Letzlich bedachte ſich der Rath zu Breßlaw eines beſſern/ lieſſen die Jüden loß/ vnd verweiſeten ſie allein des Landes. Die groſſe Tyranney hat ſonder zweiffel Gottes Zorn vnd die Straffen/ ſo bey den nachfolgenden vnglückhafftigen Kriegen/ vber Schleſien ergangen/ erreget vnnd verurſacht. Dann Gott ſtrafft zum häfftigſten vnrechten Mord/ da man ohn vnterſcheid alles hinrichtet.

Die Obrigkeit ſol die Jüden nicht herbergen.

Vnd wiewol die Jüden Gottesläſteriſche Leute ſein/ ſol doch die Obrigkeit jhnen bald anfenglich Herberge verſagen/ vnnd ſie nicht allererſt wann ſie die hat einſitzen laſſen/ zuwider dem Gaſtrecht/ würgen vnd vmbbringen.

Dieſes

NB. K. Ladißlai Schweſter wird König Caſimiro vermählet.

Dieſes Jahr fertigten die beyde Könige/ Ladißlaus vnd Caſimirus/ ſtattliche Legationen gen Breßlaw. Nach langer vnterhandlung ward den 20. Auguſti/ Elizabeth/ Ladißlai Schweſter Caſimiro zur Ehe zugeſaget/ vnnd jhm zum Heurathgut 100000. Gülden verſprochen. Dieſe Legaten namen Capiſtranum mit ſich von Breßlaw hinweg/ dann der Cardinal zu Cracaw Sbigneus begerte höchlich jn zu ſehen.

Capiſtranus zeucht in Polen.

Wie Capiſtranus gen Cracaw kommen/ iſt jm der König/ der Cardinal vnd die gantze Stadt entgegen gegangen / vnnd haben jhn als ein Abgott angenommen/ daſelbſt iſt er ein gantz Jahr lang verblieben/ vnd iſt jm ſchier Göttliche Ehr erzeiget worden.

Man hat auff jhn ſo viel gehalten/ das man ſchreibet / er ſolle Toden aufferwecket haben. Alſo pfleget der Wahn / das man manchen Menſchen vor ein groſſen Heiligen helt / der da mit Gott gemeinſchafft habe/ die Gemühter der Menſchen zu ſchrecken / einzunemen vnnd zubethören. Wie vor zeiten bey den alten Heyden/ die Geſetzgeber / jhnen ein ſolch anſehen bey dem gemeinen Mann machten / das derſelbe gentzlich gleubete/ ſie hielten Geſpräche mit den Göttern/ Nemlich/ Minos mit Joue/ Lycurgus mit Apolline/ Numa mit Egeria.

Die Schleſier thun keine huldung/ der König ſey dan gegenwertig. NB.

König Ladislaus verharrete zu Prag nach der Krönung lenger dann ein Jahr. Er war willens aus Behem in Oeſterreich zu kehren/ vnd darnach auch Vngern zubeſuchen. Nach dem er aber bey einem gantzen Jar mit den Schleſiſchen Ständen der Huldung halben / doch gantz vergeblich/ handlung pflegen laſſen (dann die Stände wolten zu wider jhrer Freyheiten vnd alten Gewonheit die Huldung nicht leiſten / es ſey dann der König Perſönlich zugegen) Alſo hat er ſeine Reiſe in Schleſien gerichtet. Es war König Ladißlaus (der ſonſt ein mitſamer Herr) aus anreitzen der Bäpſtiſchen/ den Behmen/ ſo die Religion geendert / etwas vngewogen/ diß gelangete jhm zu groſſem nachtheil vnnd endlichem vntergang: Dann das Königreich Behem / richtete ſich nach dem von Podiebrath/ dem Verwalter des Königreichs/ welcher vber der reformirten Religion gantz ſteiff vnd feſte hielt.

* Im Jahr 1454. Fieng ſich der Preuſſiſche Krieg an/ vnd wehrete gantzer dreyzehen Jahr. Sintemal aber dieſer Krieg Schleſien mit betroffen/ iſt von nöten/ daß ich die fürnembſten Puncten deſſelben Kriegs berure. Es war zwiſchen den Polen vnd dem Orden in Preuſſen/ auff beyder theil verwilligung/ ein friede auffgerichtet/ Aber die alten Brände waren noch nicht gentzlich geleſchet vnnd hingeleget. Sonderlich gab König Caſimirus mit fleiß auff alle gelegenheit gute achtung / Wie er Preuſſen wider an ſich bringen / vnnd den Deutſchen Adel daraus heben möchte.

Die Henetiſche Völcker ſein geſchwinde Köpff.

Letzlich iſt ein Anſchlag erdacht worden / wie man mit dem Orden in Preuſſen einen Krieg anfahen möchte. Dann die Heneti/ fürnemlich wann ſie abgericht vnd angebracht / ſein allermaſſen wie die Griechen/ (bey denen die alten Heneti vor vralten zeiten in Aſia gewohnet) liſtige vnd verſchlagene Köpffe. Dann es beſchwerten ſich etliche Stedte in Preuſſen/ das die Creutzherren zu ſtreng vnd hefftig weren / vnd derhalben fiengen ſie an / jnen offentlich zu widerſtreben/ vnd wolten dem Hochmeiſter jhrer von Gott verordenten vnnd gebührlichen Obrigkeit/ nicht mehr Gehorſamen. Solches klageten der Hochmeiſter vnd der Adel König Caſimiro/ vnd bahten von jhm/ als jhrem Bundsverwandten/ hülff wider die Auffrührer. Aber der König thet nicht allein nichts zur Sachen/ ſondern machte noch vbel erger. Doch nam er die Preuſſen noch nit in ſeinen ſchutz/ dieweil ſie die Kriegßleut/ die der Orden in den Beſatzungen ligen hatte/ noch nicht vertrieben.

Im

Im folgenden Jahr aber/ als Keyſer Friederich (den beyde theil in dieſer Sachen zum ſchiedman erwehlet) die auffrühriſche Preuſſen vnrecht erkandte/ vnd jhnen gebotte/ jhrer Obrigkeit zu gehorſamen: Da fielen bey 56. Städte vnnd Schlöſſer in Preuſſen von dem Orden ab/ ſchickten eine Legation zu König Caſimiro (der gleich im Hornung des 1454. Jahrs mit Eliſabethen der Königin Hochzeit hielt) vnd lieſſen anzeigen/ das ſie ſich jhm vntergeben wolten.

Die Preuſſen fallen abe von jeer Obrigkeit dem Orden.

Vber dieſer Sache haben die Königiſche Rähte Raht gehalten/ vnd hat Sbigneus der Cardinal/ ein auffrichtiger Mann (deme viel vorneme vom Adel in Polen beyfall gaben) dieſe vnbilligkeit/ die der vergleichunge vnd verbündnis zwiſchen dem König vnd Orden zu wider/ hefftig vnd ernſtlich widerrahten. Aber man ſahe auff den nutz vnd vortheil/ der dem König daraus erfolgen kondte/ vnd ließ die billigkeit fahren. Der König lies den Orden in einer offentlichen verſamlung anklagen/ vnnd wurden etliche Exempel jhrer Tyranney vnnd Vnzucht angezogen/ die zum theil war/ vnd zum theil ertichtet waren. Wiewol es nicht ohn/ das etliche Ordensherren bißweilen den Sachen zu viel gethan. Vnnd hierauff rüſtete man ſich zum Kriege wider ſie.

Der Keyſer/ gantz Deutſchland/ der Bapſt/ der König in Franckreich/ Philips Hertzog zu Burgund/ König Laoißlaus/ vnnd faſt gantz Europa/ widerriehten Caſimiro dieſen Krieg/ vnnd bathen/ das er den einheimiſchen Krieg vnterwegen laſſen/ vnnd jhnen wider die Türcken beyſtand leiſten wolte. Aber diß alles war vmb ſonſt vnd vergebens/ Er nam die Peuſſen in ſeinen ſchutz/ auff leidliche Condition vnnd Mittel/ ließ ſie bey jhrem Landrecht/ vnd incorporirte ſie der Kron Polen/ Alſo das ſie gleichmeſſig den Polen/ aller deſſelben Königreichs Herrligkeiten vnd Freyheiten fehig ſein/ deren genieſſen vnnd gebrauchen möchten. Begnadet ſie auch/ das jhrem Lande die jhrigen/ vnnd nicht die Polen/ die Hauptmanſchafften verwalten ſolten. Er lindert jhnen auch die Zölle/ befreyete ſie ſtattlich: Inſonderheit ſchanckte er der Stadt Dantzig viel Landgütter/ ſo zuuor der Orden jnnegehabt/ Allein ſie muſte jm jährlich dagegen 20000. Gülden geben/ vnd den König mit ſeinen Hoffleuten Jährlich vier tage frey halten.

Der König in Polen gibt den Preuſſen groſſe freyheiten.

Als nun dieſe vergleichung (zu groſſem ſchaden des Teutſchen Ordens/ deren Vorfahren/ den Polen zum beſten/ die Barbariſchen Völcker/ ſo die Polen ſehr engſteten/ abgetrieben vnnd verjaget/ vnnd dieſe Städte in Peuſſen mit jhrem Blut erarnt vnd erlanget) abgeredt vnnd vollzogen worden/ Machete ſich König Caſimirus mit ſeinem Kriegsvolck in Preuſſen. Dann die Auffrührer hatten den Orden/ dem ſie an der menge vberlegen/ aus allen Städten vnnd Schlöſſern verjagt/ vnnd in der Stadt Marienburg verſchloſſen vnnd belägert. Dieſer gelegenheit nam der König war/ vnd wolte ſie nicht verſeumen/ vnnd verhoffete alſo dem Krieg bald abzuhelffen. Aber es kamen dem Orden gleich zu rechter zeit etliche Reuter vnnd Knechte/ aus Schleſien vnd Behem/ zu hülff/ welche Rudolph vnd Balthaſar Gebrüder/ Hertzogen zu Sagan/ führeten/ doch waren jhrer nicht vber acht tauſent. Dieſer kleiner hauff trat mit König Caſimiro (der ein gewaltige menge Volcks nach jm ſchlepte) am 17. Septembris bey Kunitz/ vnd geſchach dem König ein trefflicher abbruch.

Die Creutzherren ſchlagen König Caſimirum.
NB.

Dann ob wol Hertzog Rudolph (als er im förderſten hauffen Ritterlich kämpffte) vmbkam/ vnd der von Schömburg/ ein fürnembſter Oberſter/ gefangen ward: So druckte doch Hertzog Balthaſar zu Sagan ſo

Rudolphi H. zu Sagan tod.

Manlich

Mannlich fort/ vnd ſatzte dem Hauffen/ darunter der König war/ ſo heff tig zu/ das derſelbe ſchendlich fliehen muſte. Des Königs Läger ward ge- plündert/ darinnen kriegete man ſtattliche vnnd reiche Außbeute/ von Rüſtungen vnd andern Kleinodien/ vnd vier tauſent Wagen.

Die Ordens Herren fiengen viel fürnemer vom Adel aus klein Polen/ vnd hielten ſie vbel/ derhalben luden ſie die Polen noch mehr auff ſich/ Die Anſtiffter der Auffruhr in den fürnemeſten Städten in Preuſſen/ rü- ſteten ſich wider auffs newe mit allem fleiß zum Krieg/ vnnd wolten wi- derumb daran.

K. Ladißlaus kömpt gen Breßlaw.

†Am tage Nicolai kam König Ladißlaus gen Breßlaw (an welchem tag verſchienes 1563. Jahrs Keyſer Maximilianus II. Auch in dieſer Stadt ein herrlichen vnd prechtigen Einzug hielt/ vnd mit groſſen freu- den angenommen ward.

König Ladißlaus brachte mit ſich dahin zweene Bayeriſche Fürſten/ Wilhelm vnd Otten: Item Albrechten vnd Friderichen Marggraffen zu Brandenburg: Vnnd dann die Schleſiſche Fürſten/ vnnd andere der Kron Behem fürnemeſte Herrn in groſſer anzahl. Den 11. Decembris ge- ſchach die Huldung offentlich am Marckt/ im 15. Jahr des Alters La- dißlai. Es kam ein anſehenliche Polniſche Legation daſelbſt hin/ vnter denen war Johannes Ertzbiſchoff zu Gniſen der oberſte vnd fürnemeſte.

König Ladißlaus begerete an den König zu Polen/ Caſimirum ſei- nen Schwager/ das er zu jhm gen Breßlaw kommen/ vnd zwiſchen jhme vnd den Fürſten zu Meiſſen/ die mit jhm der Grentz halben vnruhig/ vn- terhandlung pflegen wolte. So hette auch Ladißlaus den Krieg zwiſ- chen Caſimiro vnd dem Orden in Preuſſen gerne hingelegt/ Aber Caſimi- rus hatte zum frieden keine luſt.

Georg von Podiebraths Geſpräch von der Religion.

Am heiligen Chriſtage hielt der Ertzbiſchoff nach Bäpſtiſcher weiſe/ die Meß in der Thumbkirchen in beyſein Königs Ladißlai vnd der andern Fürſten. Aeneas Syluius. ſchreibet/ das dazumal in der Kirchen/ zwiſchen Herr Georgen von Podiebrath dem Königlichen Stadhalter/ vnd einem Narren vom Adel/ ein werckliches vnnd gedenckwirdiges Geſpräch gefal- len/ dz dem König angeneme geweſt. Derſelbe Narr ſtellete ſich nerriſcher als er war/ trat hinzu/ vnd ſprach den von Podiebrath an/ in dem er der Meß vnd dem Kirchen gepräng zuſihet/ vnd ſagte: Ich ſehe wol das du vnſerm Gottesdienſt mit fleiß zuſiheſt/ aber Gott kennet deine gedancken. Ich frage dich: Lieber iſt vnſer Gottesdienſt nicht ſtattlich vnd anſehen- lich? Siheſtu nicht/ wie der König vnd ſo viel Edler Fürſten/ der Römi- ſchen Kirchen Ceremonien ſo eintrechtig begehen? Warumb helteſtu es dann nicht mit jhnen lieber/ als mit etlich wenig Behmen/ deren Haupt der Rochezan iſt/ der allein klug ſein wil/ vnd ſeine new erfundene Lehr vnd Meynung/ deme von ſo viel Jahren vnnd zeit herrürenden einhelli- gen Conſens vorzeucht:

Der von Podiebrath als ein Weiſer Mann/ antwortet jhm ſehr ge- ſchicklich vnnd artlich: Haſtu dieſe Rede aus deinem Kopff (ſaget er) ſo biſtu kein Narr/ Wie du dich ſtelleſt/ vnd diß falß geb ich dir/ als einem verſtendigen/ dieſen beſcheidt/ oder da dich andere angerichtet haben/ ſo höre was vor beſcheid du jhnen geben ſolleſt: Es ſol vnd mus ein jder Chriſt/ die Religion belangend/ ſich richten nach den Schrifften der Pro- pheten vnd Apoſteln/ vnd ſich deſſen verhalten/ was jhm ſein Gewiſſen durch zeugnis Göttliches Worts vberwunden/ vnterweiſet. Derhalben weil ich (GOTT lob) gewiß bin/ das dieſe Lehr/ der ich einmal beyfall NB.

gegeben/

gegeben/ der einhellige Conſens vnd meinung der Kirchen GOTtes ſey/ wil vnd ſol ich die erkandte Warheit/ einem einigen Menſchen zu gefallen nicht verleugnen/ oder auch mit Geberden ein anders vorgeben / als ich im Hertzen gleube/ dann man kan Gott/ der ein Hertzkündiger iſt/ nit betriegen/ vnd in Geiſtlichen Sachen vnterm Hütlein ſpielen / vnd heucheley treiben/ gebüret einem Narren/ wie du biſt/ vnd keinem Adelichen tapffern vnd auffrichtigem Mann. Biſtu nun nicht ein Narr/ ſondern haſt deine Vernunfft/ ſo habe dir diß auff deine Frage zur Antwort / oder aber zeige ſie denen an/ die dich alſo angerichtet haben.

*1455. Der Graff von Cilien kömmet wider an Hoff.

Anno 1455. Den letzten Januarij/ ſchied König Ladißlaus von Breßlaw hinweg/ zog vnterwegen auff Schweidnitz/ vnd nam von dannen ſeinen Weg in Oeſterreich. Nicht lang nach dieſem fiel eine groſſe verenderung vor am Hoffe/ Vlricus Graff zu Cilien ward bey dem König wider außgeſöhnet/ der vertriebe Eizingern einen Oeſterreiſchen Herrn/ der biß daher bey dem Könige trefflich viel gegolten/ vnd hoch ans Bret kommen war. Solche Euripi vnd Wendehüte ſein gemeiniglich an Herren Hoffe/ vnd alſo kehret ſich das Blat vmb / wann (wie Pindarus ſaget) das glück einem nimmer wol wil / vnnd einem der Wind nicht recht ſtehet.

S. Hertzog Balzer von Sagan füret den Krieg in Preuſſen.

* In Preuſſen fuhr König Caſimirus mit dem Kriege fort/ vnd nach dem er den vergangenen Winter vber nichts kondte außrichten / Hertzog Baltzer aber von Sagan/ die Stadt Königsberg / vnnd andere Städte mehr/ erobert vnd eingenommen/ gebotte der König auff / durch gantz Polen/ bey angehendem Winter. Aber die Vnterthanen waren vbel auffzubringen / darzu war kein Gelt vorhanden. Man grieff die Kirchen Kleinodien vnnd Geiſtlichen Schmuck an/ aber man bracht doch vber 6000. Gülden nicht zu wegen. Churfürſt Friederich zu Brandenburg ſchlug ſich ins Mittel/ vnd handelte mit den Partheien: Aber der König zu Polen wolte die Mittel/ ſo der Churfürſt vorſchlug (nemlich das beyde theil jhre Sach vnd Recht dem Bapſt vnd Keyſer fürbringen/ vnd auff derſelben erkentnis ſtellen ſolten) nicht annemen/ ward alſo nichts aus der Handlung.

Die Polen lieffen wider zu Hauß / von wegen des harten Winters/ verloren jre gute Roß darüber/ vnnd hatten den Freunden mehr/ als den Feinden / ſchaden zugefüget. In deß brachten etliche Heuptleute vnnd Rittmeiſter/ die der König nicht bezalet hatte / ein hauffen Räuber in Mähren vnd Schleſien auff/ ſtreifften vnd plünderten in gantz Polen hin vnd wider.

Sbigneus der Cardinal ſtirbt. Ein Bäpſtlicher Schatz. Graff von Cilien ſtehet Huniadi nach leib vnd leben.

Diß Jahr ſtarb Sbigneus der Cardinal in Polen/ ein Man von groſſer Wirdigkeit. Auch ſtarb zu Rom Bapſt Nicolaus 5. Der verließ einen Schatz von zwölff mal hundert tauſent Gülden/ ſo er zum Türckenkriege geſamlet. In Oeſterreich ſtellete der Graff von Cilien (der wider in Sattel geſeſſen / vnnd des Königs gantz mechtig war) dem hochberümpten Herren Huniadi nach/ das er jn aus dem wege reumen / vnd darnach ſein Ampt/ Herrligkeit vnd Güter bekommen möchte. Darauff ward Huniades gen Wien erfordert/ da hatte jm der Graff von Cilien ein Badt beſtellet/ das man jn hinrichten ſolte. Aber Huniades ward gewarnet / vnnd traff mit ſeinen Reutern den Graffen nicht weit von Wien an / nam jhn gefangen/ verweiſete jm ſeine vntrew vnd böſes vornemen/ vnd ſchickten jn doch dem Könige zugefallen vnbeſchediget wider in die Stadt.

* Im Jahr 1456. Erſchalle durch gantz Europam das ſchreckliche geſchrey/ wie das der Türckiſche Keyſer Mahometh mit einem grauſamen

Heer/

Heer/ aus alle ſeinen Landen verſamlet/ im Anzuge/ vorhabens ſey/ die vbrigen Lande der Chriſtenheit einzunemen/ vnd das er jm gentzlich fürgenommen/ der gantzen Welt mechtig zu werden. Vnnd gieng allbereit das brennen in Vngern an/ dann die Türckiſchen vorläuffer ſteckten einen Flecken nach dem andern an.

Huniades vberredete den König Ladißlaum/ das er gen Ofen zog/ Als er aber von des Türcken ſchrecklichen anzug verſtanden/ vnd ſahe das die Vngern jhm zu ſchwach/ machte er ſich/ im ſchein als ritte er auff die Jagt/ wid dauon/ vñ kam widerum̃ gen Wien. Der Keyſer war mit König Ladißlao nicht wol zu frieden/ ſo waren die Teutſchen Fürſten auch nicht einig vnter einander/ derhalben war keine hülffe vom Reich zu hoffen. Darumb ſo wagte ſich der einig Huniades mit den ſeinen an den Feindt/ vnd thet dem grauſamen Tyrannen widerſtandt.

Victoria der Chriſten wider den Türcken vor Weiſſenburgk.

Etliche Teutſchen/ welche Johannes der Cardinal/ des Bapſts Calixti 6. Legat/ geſamlet/ vnd mit dem Creutz bezeichnet/ kamen Huniadi zu hülff. So eilet auch Capiſtranus mit 600. Mannen/ die er eilends in Polen auffbracht/ zu jm. Derſelbe vermahnete die Polen/ vnd hin vnd wider die Vngern in ſeinen Predigten/ zu ſolchem Gottſeligem Kriege. In des kamen die Zeitung/ das der Türckiſche Keyſer Mahometh mit 150000. Mannen/ Griechiſch Weiſſenburg zu belagern/ ankommen ſey. Derhalben verfügten ſich Huniades vnd Capiſtranus (welchem die Teutſchen viel mehr vnnd beſſer traweten als Huniadi/ dem Vngern) eilends daſelbſt hin.

Capiſtranus ſtreittet wider die Türcken.

Griechiſchweiſſenburg war mit einer duppelten Mauren vmbfangen/ alſo dz zwiſchen beyden Mauren ein weiter geraumer Zwinger war. Mahometh brachte mit ſehr viel groß Geſchütz/ beſchos damit die Stadmauren ohn vnterlaß/ biß er ſie zerfellete. Da fielen die Türcken (welchen jhr Keyſer ein Zeichen gab) mit grauſamem geſchrey hinein. Aber die Chriſten ſo daſelbſt hielten/ trieben die Türcken mannlich ab/ vnnd hielten ſich tapffer vnd Ritterlich. Dazu kam jhnen Huniades mit ſeinen Vngern vnd leichter Rüſtung von allen ſeiten zu hülff/ vnnd ernewerte den Streit.

Capiſtranus aber ſtund auff einem hohen Thurn/ vnd ſchwang ſeine Creutzfahnen/ vnd ermahnete die Chriſten mit groſſem geſchrey zu dem Streit vnd zur gegenwehr. Alſo haben die vnſern die Türcken/ die darunter jhre fürnemeſte Hauptleute verloren/ tapffer widerumb aus der Stad getrieben/ doch fielen ſie auff anſchreien vnd hefftigs bedrawen jres Keyſers noch einmal in die Stadt/ ſie wurden aber zum andern mal von den vnſern abgetrieben. Darnach hat man im freyen Feldt ein hart Treffen gethan/ das 24. ſtunden gewehret. Mahometh ward in ſolchem Treffen verwundet/ darmit endet ſich der Scharmützel.

Mahometh wird verwundet.

Dann als der Tyrann hefftig kempffte/ vnnd er mit einem Spieß durchs Auge geſtochen/ vnd halb todt ins Läger gebracht ward/ wanten ſich die Türcken/ vnd hörten auff zu ſcharmützeln/ vnd die folgende nacht ließ Mahometh das Läger anſtecken/ vnd zog wider in Thraciam. Das groſſe Geſchütz deſſen ein mechtige anzal/ bekame Huniades. Alſo hat abermals die groſſe Tugent vnnd Mannheit Huniadis/ durch Göttliche verleihung/ Mahomethis groſſen gewalt/ der ohne zweiffel ſonſt gantz Vngern vnd Deutſchland/ wie eine groſſe fluth vberſchwemmet/ als ein ſtarcke Gegenmawer auffgehalten.

Capiſtranus berichtete den Bapſt die gantze Hiſtori/ was ſich in dieſem Krieg zugetragen/ vnnd ſchrieb jm allein zu/ alles was in dieſem Krieg

Capiſtrani Ehrgeitz. guts außgericht worden / vbergieng Huniadis Ritterliche Thaten / gantz vnnd gar. Darumb verlacht Aeneas Syluius dieſes Mönches Ehrgeitz/ vnd ſpricht: Das in Capiſtrano auch war worden / das Weiſe Leut des Ehrgeitzes ſich nimmer gentzlich enthalten vnd euſſern können.

Das Feſt der verklerung Chriſti wird eingeſetzt. Zum gedechtnis dieſer groſſen vnd der gantzen Chriſtenheit ſehr tröſtlichen Victori/ſetzt der Bapſt das Feſt der verklerung Chriſti ein/auff dieſen tag/ Nemlich den 6. Auguſti/Jährlich feyerlich zubegehen. Die Kirchengeſäng auff diß Feſt/ welche ſehr ſchön/ andechtig vnd lieblich ſein/ hat Aeneas Syluius der Cardinal/ſo da zumal die fürnemeſten Sachen am Römiſchen Hofe verwaltet/ geſtellet.

Huniades entſchläfft im HErrn. Nach dem Huniades durch dieſe groſſe Schlacht mit den Türcken/ matt vnnd Krafftloß worden / iſt er im nechſtfolgenden Monat/am 10. Septembris ſänfftlich verſchieden. Als er zuuor ſein Vaterlandt Gott in ſeinen Schutz/ mit andechtigem jnnigem Gebet/befohlen/ vnnd ſeine Söhne zu allen guten Tugenden ermahnet hette. Er ließ ſich in wehrender Kranckheit/ wiewol er ſehr ſchwach/ vnd dem Tode nahe war/dannoch in die Kirche führen / empfienge allda offentlich das Sacrament/ vnd thet ſein Gebet mit der Kirchen zu Gott.

Capiſtrani tod. Deßgleichen ſtarb auch Capiſtranus / den 26. Octobris in Vngern. Vor obgemelten Kriege ſchien ein ſchrecklicher Comet / vnd ward etliche tagelang geſehen.

ECCE. Den Preuſſen begund es nunmehr zu gehen/wie vor zeiten den Griechen (als ſie der Athener müde waren/ vnnd ſich an die Lacedemonier/ in hoffnung / jhre alte Freyheit wider zuerlangen / begaben / von Lycurgo ſagten) das derſelb an den lieblichen Wein der Freyheit/Eſſig eingemenget hette. Dann als etliche Bürger zu Thoren vnd Dantzig / der Polniſchen Amptleute geitziges Regiment beklagten / Wurden ſie darumb jemmerlich hingerichtet.

* Zu ende diß Jahrs nam jm König Ladißlaus/aus Raht des Graffen zu Cilien/ vor/ Vngern zubeſuchen/ dann derſelbe Graff war Huniadi ſehr feind/vnd gab derhalben dem jungen Könige vor/dz jme des alten Huniadis vntergang/ eben ſo angeneme ſein ſolle / als die Niderlag des Türckiſchen Keyſers Mahomethis. Dann nun werde er allererſt ſeines Königreichs recht mechtig werden / Welches zuuor in Huniadis Händen vnd Macht geſtanden. Vnd vber diß alles bildet er dem König von Huniadis Sönen/Ladißlao vñ Matthia (ſie auffs ergeſte verdechtig zu machen) allerley beſchwerliche Sachen ein. Sol ſich auch gegen gute freunde in ſchrifften haben vernemen laſſen/ das er die beyde Jüngling in kurtzem auff die Schlachtbanck opffern wolte.

1457. Kön. Ladißlaus beſchawt Griechiſch Weiſſenburg. Im eingang des 1457. Jahrs/ führete man den König aus der Stadt Ofen gen Griechiſch Weiſſenburg/ da zeigete man jhm den Platz/ darauff die Schlacht mit den Türcken gehalten/ vnd das Türckiſche feldläger/ Welches noch voll Bluts vnd Todter Cörper war.

Die Stadt Griechiſch Weiſſenburg hielt Ladißlaus Huniades mit einer ſtarcken Beſatzung jnnen: Vnd als er vermerckte/ womit der Graff von Cilien vmbgienge/ vnd das er jm nachſtellete/ ließ der Großmühtige Jüngling / den König mit ſeinen Hoffleuten ins Schloß/ aber die vier tauſent Reuter/ ſo der Graff mit ſich bracht/ nicht. Dardurch nam jm der Graff Vrſach/ Huniadem/ dem Könige / als ſtünde er jhm nach dem Leben/ einzubilden.

Ladißlaus Huniades (dem viel Vngriſche Herren wol gewogen) beklaget ſich vber den Graffen zu Cilien/ vor den Landſtänden / das er ſeinem Va-

nem Vater nach dem Leben geſtanden/ vnd vorhabens ſey/ das gantze geſchlecht der Huniaden außzurotten. Die Landſtände waren darüber vbel zu frieden/ lieſſen derhalben den Graffen in jre verſamlung fordern. Der König hörete eben zu der zeit Meß. Der Graff verließ ſich auff ſeinen Gewalt/ vnd des Königs Gunſt/ verzohe ein weil/ gieng darnach zu den Herren/ doch zohe er zuuor ein ſtarcken Pantzer an. Huniades klagete den Graffen offentlich an/ das er jm nach Leib vnd Leben geſtanden/ vnd jn bey dem Könige mit vnwarheit angeben hette/ hat auch (wie man ſagt) des Graffen eigene Handſchrifft vorgelegt/ darinnen zu befinden/ das er die Huniades auffzureumen willens. Der Hochmütige auffgeblaſene Graff/ verließ ſich auff ſeinen Gewalt/ ſchalt Huniadem für einem Verrähter/ der ſeinem Könige widerſtrebe: Sol auch (wie man ſagt) einem Diener/ de. bey jhm geſtanden/ die Wehr durch die Hand gezogen haben. Da ſind die andern Herrn darzwiſchen gelauffen/ zu ſcheiden/ vnnd als man jm den ſtreich auffgehalten/ ſind etlichen die Finger beſchedigt worden. Ladißlaus faſſete einen muht/ vnnd trieb den Graffen zu rück. Da die Vngriſche Guardi vor dem Gemach ſolchen Tumult hörete/ platzete ſie hinein/ hiebe dem Graffen viel Wunden/ vnd gar zu todt. *Graff Vlrich von Cilien wird zu Griechiſch Weyſſenburg vmbbracht.*

Huniades/ vnnd die beywesenden Vngriſchen Herrn/ machten ſich von ſtunden an zum Könige/ welcher dieſes vnfals halben hart erſchrocken/ berichten jn/ wie es ſich allenthalben zugetragen/ vnd bahten vmb verzeihung. Sie bekenneten auch alle/ das zwar ſie vnnd das gantze Königreich in des Königs Gewalt vnd Handen ſtehe/ doch ſagten ſie darbey/ das der Graff/ als ein Feind des Königreichs/ billich vmbbracht worden ſey.

Der König als ein junger Herr/ war zwar von wegen des erſchlagenen Graffen (den er vor ſeinen Vater hielt) bekümmert vnd erſchrocken/ doch ließ er ſich nichts mercken/ ſagt allein: Er hielt es nicht dauor/ das der Graff mit billigkeit vmbbracht worden ſey. Vnnd als jn etliche der ſeinen ermahneten/ das er ſich vber dieſem vnfall zu frieden geben wolt/ antwortet er freylich muß man zu frieden ſein/ vnd das erdulden/ wz man nicht endern kan/ Ich kan den Graffen nicht wider lebendig machen/ ſein ſtündlein iſt fürüber/ meins iſt auch nicht weit/ der gütige Gott verleihe daß es gnediger zugehe. Dieſe des Königs rede hat menniglich vor eine anzeigung gehalten/ des künfftigen vnfalls/ der dem Könige begegnet iſt. Huniadi ſagete dem König geleit zu/ vnd befahl/ das man den Graffen in ſein Väterlich Begrebnis führen vnd beſtatten ſolt. *Kön. Ladißlai Rede von wegen des Graffens.* *NB.*

Nicht lang hernach/ als der König wider zu rück kehret/ beſuchte er vnterwegen des alten Huniadis Wittib vnnd Kinder/ verziehe nicht allein dem jungen Huniadi/ vnnd legte allen theilen ein ewiges ſtillſchweigen auff/ ſondern preiſete auch den alten Huniadem zum höchſten/ vnd ſagte das die Wittib die Trawerkleider ablegen ſolte/ verehrete auch die Wittib vnnd jhre Söhne mit Purpurkleidern/ mit Golt durchſticket vnd verbrämet. *Die Huniades kommen bey dem König zu gnaden.*

Darauff ward auch ein Pancket angerichtet/ vnnd ein ſtattlicher Tantz/ gleich wie auff einer Hochzeit gehalten. Derhalben beſorgeten ſich Huniades Söne keins argen/ zogen alſo/ gleich wie ſie zuuor gethan/ dem Hoffe nach.

Als man aber wider gen Ofen kam/ lagen dem Könige ſeine Freunde teglich in Ohren/ vnd vervnglimpfften die Huniades. Alſo ward der junge König auff ſie ergrimmet/ ließ derhalben die Thore im Schloſſe zu Ofen verſchlieſſen/ vnd ließ Huniadis Söhne/ ſampt etlichen jhren verwandten *Huniadis Söhne werden gegriffen.*

wandten greiffen: Als bald ward Ladiſslaus Huniades/ ein feiner Jüngling von vier vnd zwantzig Jahren / deme des Vatern Tugent aus den Augen leuchtete/ in einem gelben / vnnd nach dieſer zeit gebrauch/ lang vber die Achſeln hangendem Haar / in einem langen vergülten Thaler/ welchen jhm der König ſelbſt geſchenckt/ mit gebundenen Henden dargeführet. Als er nun auff den Platz kam/ da er ſolte gerichtet werden/ entſchüldigte er ſich mit wenig worten/ thet ſein Gebet zu Gott / fiel nieder auff die Knie/ ſtrecket den Halß von ſich/ vnd erwartet des ſtreichs gantz muhtig. Jn des ruffet der Gerichtsdiener aus: Alſo ſtraffet man die/ ſo jhrem Herrn vntrew ſein. Der Hencker band jhm das lange Haar zuſammen/ darmit der Halß bloß were/ vnd als man jhn hieß zuhawen/ zittert vnd wanckete er/ vnd hieb dreymal nach einander/ kondte jhm doch den Kopff nicht abhawen. Wiewol nun Ladiſslaus Huniades zur Erden ſanck/ gebunden vnd hart verwundet war/ richtet er ſich doch widerumb auff (wie man ſchreibet) ſchrie mit lauter ſtimme zu Gott/ vnd ruffte jhn an zum zeugen ſeiner vnſchuldt. Mit dem vierden ſtreich hat jhme allererſt der Hencker den Kopff abgehawen.

ECCE

Diß iſt auch der trawrigen Spectackel eins/ die zurſelben zeit gemein waren. Vlricus Graff zu Cilien kam jemmerlich vmb/ demſelben waren nicht allein die Stände in beyden Königreichen/ Vngern vnnd Behem/ ſondern auch Keyſer Friederich/ feind vnd häſſig/ dannoch regierte er ſeines gefallens ſo viel Lande. Der Wolthaten des theuren Mannes Huniadis war gar vergeſſen/ da doch zur ſelben zeit kein König noch Fürſte mehr wider die Türcken außgericht/ vñ gantz Europæ mehr nutz geſchafft/ als dieſer Huniades. Sein Sohn ward jemmerlich hingerichtet: Doch kan er jhm auch wol/ in dem er ſich des Vatern groſſen glücks vnd Herrligkeit vberhoben/ ſolches vnglück ſelbſt verurſachet vnnd zu wegen gebracht haben.

Der junge König folgete den Hoffteuffeln vnd Anhägern/ verurſachte jhm durch dieſe ſtrengkeit (da er doch ſonſt von Natur/ vor aller grauſamkeit ein abſchewens trug) groſſe gefahr/ vnnd endlichen vntergang. Man nam neben Huniadis Söhnen/ auch andre mehr Vnriſche Herren/ gefangen/ Aber der König gab ſie hernach wider loß/ vnd bezeugte offentlich/ das er durch der Rähte vngeſtümes anhalten/ hierzu ſey verurſachet vnd gereitzet worden.

Matthias' Huniades wird verhafftet.

Den andern Sohn Huniadis Matthiam / hat man am Hoffe eine Cuſtodi genommen/ dann man beſorgete/ er möchte ſeines Brudern Todt rechen.

Heyraht König Ladiſslai. NB.

Nach dem der König wider gen Wien kam / trachtete er nach einem Ehegemahl. Endlich ward jhm zur Ehe verſprochen Magdalena/ Caroli 7. Königs in Franckreich Tochter. Bald darauff iſt gerahtſchlaget worden/ wo die Hochzeit gehalten/ vnd zum herrligſten angeſtellet werden ſolt. Dan dazumal war kein König in der Chriſtenheit/ der an Reichthumb vnd gewalt König Ladiſslao zuuergleichen.

Die Herren zu Hoff zanckten vmb die Mahlſtadt der Hochzeit/ die Oeſterreicher wolten ſie zu Wien/ die Vngern zu Ofen / die Behmen zu Prag haben. Vnter des kam für Wien Georg von Podiebrath/ Stadthalter zu Behem/ mit 500. gerüſten Pferden/ doch begerete er nicht in die Stadt/ ſondern erhielt bey dem Könige/ das er zu jhm hienaus kam/ vnd ſich bey drey tagen mit jhm vnterredete.

Die Behmen / vnnd ſonderlich der von Podiebrath/ entſatzten ſich nicht wenig darob/ das man dem alten Huniadi nach dem leben geſtanden/ vnnd das man ſeinen Sohn Ladiſslaum ſo jemmerlich hingerichtet. Derhalben wolte ſich Podiebrath den Herren am Königlichen Hoffe

keins

keines weges vertrawen/ ſonderlich weil er wuſte/ das ſie jhm ſeiner Religion/ vnnd ſeines groſſen anſehens vnnd gewalts halben ſehr gehäſſig/ darumb hielt er zum hefftigſten an/ das die Hochzeit zu Prag ſolt gehalten werden/ Als er es aber nicht erlangen kondte/ zog er im zorn wieder heim. Vnterwegen ereileten jhn gleichwol des Königs Geſandten/ die jhm verkündigten/ das ſein Bitt ſtatt gefunden/ vnnd die Hochzeit zu Prag gehalten werden ſolte. Darauff auch der König noch vor dem angeſetzten Tag/ Mit einem groſſen Volck vnnd Rüſtung/ In Behmen ankam.

Zu Prag erzürnete er abermals den Von Podiebrath vnnd ſeine Religionsverwandten: Dann er verachtete jhre Religion/ vnnd man ließ ſich bedüncken/ das er mit den ſeinen Raht hielte/ wie er die Huſſitiſchen Kirchen vntertrücken möchte/ darzu die Bäpſtiſchen Legaten/ ſo den König für vnd für wider die Huſſiten anreitzeten/ wol dieneten. So mangelte es auch dem Könige in ſolchen ſeinen jungen Jahren/ vnnd der mit groſſen ſorgen beladen war/ an trewen Freunden vnd Rähten/ Vnnd zu ſeinem ſonderlichen vnglück/ hielt er es nicht mit dem Keyſer/ der als ein Weiſer Herr/ dem jungen Könige hette einrahten helffen. Wiewol diß auch von jenem Perſiſchen Kriegsman/ in Herodoti Hiſtoria/ recht vnd wahr geſaget iſt/ da er ſeinem Wirte zu Thebis/ der jn fragte/ warumb er ſeinen Fürſten Mardonium nicht warnete/ da er doch vber Tiſch eigentlich zu ſagen wuſte/ das der Fürſt würde vmbbracht werden) zur Antwort gabe: Mein lieber Herr Wirt/ Was Gott beſchloſſen hat/ das geſchehen vnd ergehen ſol/ das wird keine warnung noch Menſchliche Vorſichtigkeit abwenden/ dann wann man gleich offt Leute warnet/ vnnd jhnen guts reht/ ſo folget doch niemand.

König Ladißlaus kömpt gen Prag.
Die Bäpſtiſchen bringen König Ladißlaum in gefahr

Man fertigte eine ſtattliche/ anſehenliche vnd prechtige Legation ab/ in Franckreich nach der Braut: Vnter denen war fürnemlich Vlricus Biſchoff zu Paſſaw/ der hatte bey ſich ſieben hundert Pferde/ vnter denen achtzig Schneeweis. Denen folgete das Frawenzimmer/ mit den Königlichen Cleinodien vnnd Schmuck. Gantz Prag war bemühet in anſtellung der Hochzeit.

König Ladißlaus ſchickt vergeblich nach ſeiner Braut.

Man ſagte das auff die Hochzeit kommen würden/ der Keyſer/ der König in Polen/ vnd die fürnemſten Teutſchen Fürſten/ mit viel Volcks. Vnter dem gemeinen Mann giengen mancherley reden/ Einer ſagte/ alle Chriſtliche Potentaten würden ſich eines allgemeinen Türckenzugs vergleichen. Die Bäpſtiſchen hofften/ die verſamleten Könige vnd Herren würden die Huſſiten vertilgen/ deſſen ſich zwar die Behmen ſehr beſorgten. Aber damit allhie auch ein Beyſpiel Menſchlicher blödigkeit fürgeſtellet würde/ hat alle dieſe gedancken vnnd hoffnung des Königs vnverſehenener abgang/ zerſtöret vnnd auffgehoben/ Alſo das wol recht vnnd nicht vergeblich geſagt iſt:

" *Omnia ſunt hominum tenui pendentia filo.*
" *Et ſubito caſu quæ valuere ruunt.*
" Die Sachen aller Menſchen Kind/
" Hangen an einem Faden lind/
" Was jetzt war ſtarck/ friſch vnd geſund/
" Durch ein klein vnfall geht zu grund.

Item,

Eheu quàm leuibus pereunt ingentia cauſis.

Ach wie gar leicht kan groſſe Sachen/
Ein klein Vnfall zu nichte machen.

Item,

Quid eſt aliquis, & quis eſt nullus? Homo eſt ſomnium vmbræ.

Was iſt einer? Was iſt keiner? Der Menſch iſt ein Traum von einem Schatten.

* Die Hiſtoria von abſterben König Ladißlai/ daruon man nicht allein vngleich/ ſondñ auch verdrießlich vnd vngegründet ding fürgibt/ erzele ich dermaſſen/ wie ſie von den Ertzten vnd des Königes Kemmerern erzehlet worden..

Den 22. Nouembris ſaß der König vber einer ſtreitigen Sach/ zwiſchen den beyden Geſchlechten/ nemlich des von Podiebrath/ vnd Zärnheuſer eines Mährers/ belangende jhr beyder Adelichen Stand vnd Herkommen/ Dann diß Gezänck hatten des von Podiebraths widerwertigen erreget/ jhm damit verdrießlich zu ſein.

Vber der Handlung ſahe menniglich/ das der König nicht wol auff/ vnd etwas bekümmert/ dann er hatte ſich nicht/ wie ſonſt breuchlich/ köſtlich angethan/ ſondern nur eine gefütterte lange ſchlaffſchaube vmbgenommen. Er ſahe von Geſichte kümmerlich aus/ vnnd lachte den gantzen tag gar nicht. Darnach hielt er Abend malzeit/ da dann ſeine Hoff-Junckern vnnd Herrn vor Tiſch auffwarteten/ daſelbſt redete er wenig/ doch ernſtlich vnnd bedechtlich. Spet in der Nacht führete man jhn zu Bette/ daſelbſt aß er noch etliche Rüben/ die in Behmen ſehr ſüß ſein/ vnd tranck darauff einen köſtlichen Meth/ vñ begundte mit ſeinen Kammerjunckern etwas frölicher zu reden. Ehe er ſich ins Bette legte/ betet er zu GOtt/ ſeinem Brauch nach/ ſehr andechtig vnd inniglich. Nach vollendetem Gebet/ klaget er vber Wehtag des Leibs/ vnd das er vberfüllet were. Da vermahnet jn ein Behem/ er ſolte ſich zu Beth legen/ im Schlaff würde jhn der ſchmertz verlaſſen. Der König folget/ vnd ruhete bey einer ſtunden.

Vmb Mitternacht erwachete er von den Wehthumen/ der ſchon den Leib mehrern theils eingenommen/ ruffte einem Kammerdiener/ vnnd klagte/ das er vntregliche ſchmertzen liede. Der vnerfahrne Behme bedacht es nicht ſo weit/ vnd hette gern geſchlaffen/ antwortet dem Könige: Nichts lindere den ſchmertzen mehr/ als der Schlaff/ derhalben ſolt er ſich deſſelben befleiſſen. Der ſanfftmütige vnnd gütige König wolte ſeine Schlaffgeſellen am Schlaff nicht hindern/ litte derhalben groſſe hefftige ſchmertzen/ biß in die dreyzehende ſtunde/ da es ſchier tag begunte zu werdẽ. Do wurden erſt die Ertzte gefordert/ dieſelben bemüheten ſich die Materi vom Könige entweder oben oder vnter ſich weg zu bringen/ weil aber die Natur zu ſchwach/ vnd das Hertz ſchon eingenommen/ war es vergeblich/ derhalben gaben ſie vor/ dem Könige ſey vergeben worden. Darauff antwortet der König: Ja ich weiß das dem alſo iſt. Aber ich bitte/ breitets nicht aus/ dann mich werdet jhr nicht damit erhalten/ euch aber groſſe gefahr auff den Halß ziehen.

Wie

Wie die Kranckheit vber hand nam/ ließ er Georgen von Podiebrath zu ſich fordern. Derſelbe fraget erſtlich den König/ was jhm wehe thet/ vnd vermahnte jhn er ſölte guts muths ſein/ Gott werde jm helffen/ bat auch/ der König ſolte jhm vnd den ſeinen verſchaffen was er wolte/ Es ſtünde alles in ſeinem gefallen. Der König ſprach zu jhm/ mit groſſem betrübnis der vmbſtehenden: Mein Herr Georg/ ewer trew vnd neigung gegen mir/ iſt mir vnd menniglich bekandt/ vnd jr habt mir dieſelbe mannigfeltig bewieſen/ dann durch ewer beförderung bin ich zu dieſem Königreich kommen/ vnd durch ewer trewe vorſorg bin ich bißher dabey geblieben. Ich vermeinte wol ſolches ewers beyſtands weiter zugenieſſen/ aber d gütige Gott hat es anders beſchloſſen/ ich werde aus dieſem Leben abgefordert/ das Königreich ſtehet nun in ewren Henden/ ich bitte euch aber zum höchſtē vmb zwey ding: Erſtlich/ jr wollet recht vnd auffrichtig regieren/ dem Armen als dem Reichen/ recht vnd billigkeit zu gleich mittheilen. Zum andern/ wolt jhr meine Diener vnd Hoffleute/ die mir aus andern Landen nachgezogen ſein/ vnuerlegt wider anheim ſchicken/ vnnd wol abfertigen. Dieſe meine letzte bitte wolt jr mir nicht verſagen.

König Ladiſlai geſprech mit dem von Podiebrath.

Der von Podiebrath antwortet: Dieſe gedancken neme jm der König zu zeitlich für/ es werde mit jhm kein not haben/ er werde in kurtzem wider geſand werden/ vnd durch Gottes verleihung noch viel jahr mit glück vnd wolfahrt regieren. Derhalben wolt er ſolche Reden/ die er vnnd die vmbſtehenden mit betrübtem Gemüt angehöret/ beruhen laſſen.

Der König ergreiff jhn bey der Hand/ vnnd ſagte: Mein Herr Georg ſaget mir mein bitte zu/ dann ich werde gewiß ſterben/ Werdet jhr mich meiner Bitt gewehren/ ſo wil ich in jenem Leben Gott für euch bitten/ dann ich weiſs das ich aus dieſem Leben zu der Himliſchen Geſellſchafft vnd meinem lieben Gott kommen werde/ derhalben verſaget mir meine Bitt nicht. Ob dieſer Rede des Königs hub der von Padiebrath/ vnnd alle die da bey waren an/ bitterlich zu weinen/ Vnnd ſagte Podiebrath/ zu/ dem König ſeine Bitt zugewehren.

NB.

Nach dieſem Geſpräch forderte man die Prieſter/ mit denen redte der König viel vom Troſt aus dem Euangelio/ vnd ruffte Gott jmmerdar an/ empfienge auch das Sacrament. Seinen Schmuck vnd Kleinodien beſchiede er der Kirchen zu Prag: Das Haar/ ſo jhm biß auff die Achſeln hienab hieng/ vnd gläntzete wie Golt/ hieß er jhm abſchneiden/ damit er nicht im Tode mit demſelben prangete/ Aber ſeine diener zogen damit auff/ vnd lieſſens anſtehen.

Auff die Nacht als er ſich fülete/ daß das Hertz krafftlos ward/ hielt er ein Kertzen in der Hand/ vnnd ſahe das Crucifix ſtracks an/ vnnd ſprach mit groſſem ſeufftzen das Vater Vnſer gar heraus/ vnnd als er die letzte Bitt/ Erlöſe vns von dem vbel/ ſprach/ gelage jhm die Rede/ vnd verſchiede gar ſanfft vnd lieblich.

K. Ladißlaus gibt ſeinen Geiſt auff.

An dieſe trawrige erzehlung henget Aeneas Syluius dieſen nachdencklichen Beſchluß/ der vns erinnert/ wie vnbeſtendig vnd vergenglich alle Menſchliche Sachen ſein. Ladißlaus (ſpricht er) der Edle Jüngling/ achtzehen Jahr alt/ ſchwebend in der Blüt ſeines Alters/ in ſeiner höchſten Wirde vnd Herrligkeit/ der ſo viel Königreich vnd Völcker zu regieren/ alles auff der Welt vberflüſſig gnug hat/ der vergehet vnter ſo vieler Leuten Henden/ die jhm alle gern geholffen hetten/ jnnerhalb ſechs vnd dreyſſig ſtunden.

Æneæ Syluij ſchöner Spruch von König Ladiſlai vntergang.
NB.

Diß iſt die Hiſtori von König Ladißlai Abſchiede/ die ich dieſer vrſach halben deſto weitleufftiger erzelet habe/ weil nicht allein dazumal alle Welt viel daruon zu reden gewuſt/ vnnd man noch heutigs tags bey den

vnſeren deſſen offt erwehnet/ ſondern auch darumb/ das es ein fürtrefflich Exempel iſt der vnbeſtendigkeit Menſchliches Lebens/ das vns billich zu Gottes furcht vnd Fürſichtigem wandel ermahnen ſol.

Die Polen erobern Marienburg durch verrehterey. *In Preuſſen ward die Stad Marienburg ſampt dem feſtem Schloß daſelbſt/ König Caſimiro in Polen/ durch verrehterey deren in der Beſatzung/ vbergeben. Der Oberſte darinnen war ein Behm/ der König ſchenckete jhm 50000. Gülden. Aber die Creutzherren bekamen auch viel Städte wider ein.

Vnter dieſen verwüſten die Kriegsleut/ denen die Polen den Soldt ſchüldig blieben waren/ klein Polen grewlich/ darzu hulffen jhnen viel aus Schleſien. Man fertigte wider ſie ein Heer aus/ von 60000. Mannen/ Aber dieſelbigen beſchedigten nur jhr eigen Prieſterſchafft vnd Geiſtlichen/ theten den Feinden keinen abbruch. Den 24. Nouembris brachte Georg von Podiebraht im Landtage zu Behem vor/ das der König jm die verwaltung des Königreichs biß auff Pfingſten befohlen/ bahte derhalben/ ſie wolten vor dieſer zeit keine verenderung machen. Weil er dañ den höchſten gewalt in ſeinen Henden/ iſt niemand darwieder geweſt.

Den 25/ Nouembris/ am tage Catharinæ/ ward König Ladißlaus mit gewöhnlichem Pracht beſtattet/ vnnd in ſeines Anherrn Caroli Begrebnis geleget. Etliche meinen/ man habe derhalben mit dem begrebnis ſo geeilet/ das man an dem Todten Cörper nicht etwa Zeichen des Giffts wahrnemen köndte.

Der Raht zu Wien ſchaffte den Teutſchen Ertzten bey jhnen/ die da ſageten/ das ſie warhafftige Zeichen des Giffts an dem Könige vermercket/ das ſie dauon ſtillſchweigen ſolten/ damit die Behmen auff dieſe Stadt nicht vnwillig würden. Dem gemeinem Volck gabe man vor/ der König ſey an der Peſt geſtorben/ vnd das man ein groß Peſtilentziſch Geſchwär in ſeinen Därmen gefunden.

1458. Georg von Podiebrath wird König in Behem. Im Jahr 1458. Nach Tödtlichem Abgang König Ladißlai Poſthumi/ den 2. Maij/ Ward zum Könige zu Behem Herr Georg von Podiebrath erwehlet vnd angekündiget.

Es namen ſich vmb das Königreich Behem an/ die fürnembſten Monarchen in der Chriſtenheit. Der König in Franckreich begerte mit groſſer vertröſtung/ das man endweder ſeinen Sohn/ oder den jenigen dem er ſeine Tochter/ die zuuor König Ladißlao verſprochen war/ zur Ehe geben würde/ zum Könige wehlen wolt/ Aber dieſe Legation ward erſt nach geſchehener Wahl gehört.

König Caſimirus in Polen bemühete ſich auch vmb diß Königreich/ weil er Ladißlai Schweſter zur Ehe hette.

Deßgleichen auch Wilhelm Hertzog zu Sachſen/ deme Ladißlai älteſte Schweſter vermählet.

Keyſer Friderich maſte ſich auch der Wahl an/ vnd ſagte das ſie jhm zuſtünde. So hofften die Oeſterreichiſche Fürſten auch darauff. Aber man hat dieſe alle vbergangen/ vnd Herrn Georg von Podiebrath/ einen Mann von hohem verſtand/ vnd groſſer Kriegserfarung/ den die Behmen/ weil er jhrer Religion/ ſehr liebten/ gewehlet vnd angenommen.

Georg von Podiebrath König zu Behem/ etc. Welchen die Schleſier vor jhren Herrn faſt nie erkennen wolten.

IN Vngern / Ward durch wunderbare ſchickung Gottes / Matthias Huniades zum Könige erwelet/ d an König Ladißlai Hoff gefänglich bißher gehalten worden. Der König hette jhn mit ſich gen Wien genommen / aber gen Prag kam er nicht mit. Dann Huniades Mutter ein Adelich Weib / vnd ſein Vetter Michael Silagio (wie Bonfinius ſchreibt) dräweten * Ladißlaum zu bekriegen/ wo er Matthiam nicht loß laſſen würde. So waren auch die Vngern dermaſſen auff die Huniades gefließen/ das man ſich bedüncken ließ/ ſie würden ehe den Türcken zu hülffe nehmen / ſo fern der König Ladißlaus/ Matthiam nicht loß geben würde. Aber König Ladißlaus ſtarb noch ehe/ dann Matthias/ geſchehener verwilligung nach/ auff freyen Fuß geſtellet ward.

Matthias Huniades wird aus dem Gefengnis geführet/ ein Königreich einzunemen.

König Georg verſtunde wol/ was jhm darauff ſtünde/ da Matthias loß kommen ſolt / Derwegen ehe man gentzlich erfuhr/ das Ladißlaus todt war/ ließ er Matthiam eilends gen Prag bringen/ vnd brachte jhn alſo in ſeine gewalt. Darauff fertigten die Vngern ein ſtattliche Legation gen Prag/ vnd erforderten Mathiam zum Könige. König Georg als ein verſtendiger Weiſer Herr/ nam 50000. Gülden/ vnd ließ den Vngern Matthiam nicht allein folgen / ſondern gab jm auch ſeine Tochter zur Ehe / machet mit jhm einen Bund / beleitet jhn biß an die Vngriſche Grentze/ vnd vberantwortet jhn allda der Vngriſchen Ritterſchafft.

Matthias Huniades nimpt zur Ehe des von Podiebraths Tochter.

Menniglich war Matthiæ günſtig/ von wegen ſeines Herrn Vatern des fürtrefflichen Heldens/ So ereigte ſich auch bey Matthia (wie dann ſein Vater vnd viel Weiſer Leut von jhm vrtheileten vnd hielten) eine ſonderliche neigung zu groſſen Tugenden/ vnd das er von Natur zu groſſen Thaten geadelt. Er hatte von Jugend auff ſtudieret/ vnd hatte die freyen Künſte vnd Sprachen begierig vnd wunder behend gefaſt vnd gelernet. Sein Vater war der Lateiniſchen Sprach vnerfahren/ aber wann wichtige Sachen/ Rahtſchläge vnd Händel vorfielen/ mit des Bapſts oder anderer Könige Legaten / die jhre Sachen in Lateiniſcher Sprach fürbrachten/ brauchte der alte Huniades keinen andern Dolmetſcher als ſeinen ſohn Matthiam/ derſelbe kondte ſeines Vatern Rahtſchläge vnd wolmeinung zierlich vnd anſehenlich dargeben.

Matthiae geſchickligkeit vnd gute art.

Man hat an Matthia wargenommen / das er in ſeiner Kindtheit/ wann er ſeins Vatern Muſicos vnd Geſangmeiſter / von den Schlachten vnd thaten Rolandi oder Dieterichs von Bern hat ſingen hören/ für freuden gehüpfft vnd geſprungen/ vnd mit Händ vñ Füſſen ſich geberdet hab/ als kempffete er mit einem andern/ wie es in Schlachten zu zugehen pfleget/ vnd das er bißweilen ein gut zeit in ſolcher ſpeculierung verharret/ Eſſens vnd Trinckens dabey vergeſſen habe. Darümb ſchöpfften die Eltern ein gute hoffnung von jhme/ vnnd ſagte Johann der Cardinal / des Bapſts Legat/ der zur ſelben zeit vor einen hochweiſen Mann gerümpt ward/ das er in dieſem Knaben Matthia ein Königliche Art vnd Natur eigentlich ſpüre vnd vermercke.

Sein

Sein Vater gieng jm ab/ als er (Matthias) zwölff Jahr alt war. Im viertzehenden Jahr ſeines Alters (wie Galeotus Martius/ Matthiæ guter verwandter/ ſchreibt) ward er aus dem gefengnis mit groſſem frolocken vieler Menſchen/ die jm vberall mit freudē entgegen kamē/ glück vñ alle Wolfahrt wüntſcheten/ gen Ofen/ zur verwaltung des mechtigen vnd herrlichen Königreichs eingeführet.

* In Schleſien war mennigiich ob König Georgs Wahl vngedültig/ vnd vbel zu frieden. Denn die Schleſier waren den Huſſiten/ welche vor kurtzer zeit die Schleſi ſchendlich verwüſtet/ vnd ſehr geengſtiget/ ſpinnen feind/ So glaubten ſie auch gentzlich/ König Georg hette zu König Ladißlai tödtlichem abgang Raht vnnd That geben helffen/ wie dann dazumal in Schleſien Lieder davon gemacht vnd geſungen/ vnd allerley aber doch falſche vnd ertichte reden außgeſprenget worden.

Die Schleſier wollen den von Podiebrath nicht zum Könige haben.

Den 22. Martij hielt man einen Fürſtentag zur Lignitz/ da verbunden ſich die Herren/ Fürſten vnd Stende zuſammen/ wider König Georgen/ vnd beſchloſſen einhellig/ jhn für jren König nicht zuerkennen/ vnd hetten Wilhelmen Hertzogen zu Sachſen/ Königs Ladißlai Schweſter Mann/ gern zum Könige gehabt. Bey dieſem Fürſtentage hetten die Hertzogen zu Sachſen/ Hertzog Wilhelm vnd Hertzog Friderich Churfürſte jre Abgeſandten/ die vnterſchrieben jhre Herren in ſolcher Schleſiſcher verbündtnis/ vnd willigten von jrent wegen darein.

Den 19. Aprilis ward dieſer Bundt in der Stadt Breßlaw beſtetigt. Auff dieſen Fürſtentag kamen König Georgen Geſandten/ vnd begerten von den Fürſten vnd Ständen die Huldung/ aber man ſchlug es jnen ab/ vnd muſten ſie alſo vngeſchaffter dinge abziehen. König Georg/ als ein Weiſer Herr/ geduldet ſich/ vnd trachtet wie er dieſe vnruhe friedlich vnd ohn Blutvergieſſen beylegen vnd ſtillen möcht. Hielt derhalben bey dem Bapſt durch ſeine Legaten fleiſſig an/ vmb vergleichung der Sachen/ vnd ward bey jhm außgeſöhnet. Dann der Römiſch Hoff kondte ſich erinnern/ was maſſen in verlauffenen Jahren Deutſchland mit den Behmen/ im Huſſitiſchen Kriege/ ſo vbel angelauffen/ vnnd doch nichts außgericht/ verhoffete derhalben/ das die muhtigen Behmen mit glimpff füglicher möchten zugewinnen ſein/ thete jhnen derhalben vertröſtung/ das man jhnen das Sacrament vnter beyder geſtalt erlauben wolt/ vmb welches König Georg bey dem Bapſt fleiſſig anhielt. Darumb ſchickete der Bapſt Bullen aus Rom in Deutſchland/ darinnen er König Georgen den Königlichen Tittel zugeben befahle/ vnd jhn zum Könige beſtetigte/ Hierauff ward König Georg/ als er der geſtalt viel Leute auff ſeine ſeiten gebracht/ den 7. Maij zu Prag gekrönt. Man bracht in Schleſien die notel des Eydes/ darinn König Georg zuſagt/ das er den Chriſtlichen glauben/ wie derſelb durch die Catholiſchen Lehrer gegründet vnd gelehret/ halten vnd vertheidigen wolt. Dieſes verſtunden die Bäpſtiſchen von der Römiſchen Kirchen Glauben vnd Religion. Aber König Georg erkleret ſich hernach/ das er den einhelligen Conſens der Catholiſchen Kirchen gemeinet/ der mit der Propheten vnd Apoſtel Schrifften einſtimmet.

König Georg wird bey dem Bapſt außgeſöhnet.

Nach der Krönung fielen viel Leute/ ſonderlich die ruhe vnd friede liebten/ dem Könige zu. Er der König zog in Mährern vnnd Laußnitz/ vnd nam von dieſen beyden Marggraffthumen die Pflicht/ vnd ward von denſelben mit groſſen begierden angenommen. Er erzeigete ſich gegen jhnen ſehr gnedig vnd gütig/ dorob die vnterthanen ein mercklichs gefallen trugen/ vnd wurden jhm ſehr günſtig.

Jodocus Herr von Roſenberg/ Biſchoff zu Breßlaw/ der vor zweyen

Jahren

Jahren Biſchoff Petro/ auff König Laßla beförderung im Biſthumb gefolget/ riehte dem Land Schleſien/ das ſie gleicher geſtalt wie die Mähter vnd Laußnitzer/ König Georgen gutwillig auffnemen/ vnd durch vergebliche halßſtarrigkeit jnen nicht ſelbs vnraht auff den halß ſeilen vnd ziehen ſolten. Zwar die fürnembſten Fürſten in Schleſien waren zum frieden geneigt/ Aber die Stad Breßlaw war dermaſſen hefftig wider König Georgen erbittert/ gleich wie vor zeiten die zu Athen wider Philippum den König in Macedonien/ Derhalben wolt die Stadt Breßlaw keinen frieden noch vertrag annemen/ vnd gabe vor/ das die Bäpſtiſche Bulla von König Georgen mit betrug außbracht. Auch ſcholten die Mönch zu Breßlaw in jhren Predigten auff den Biſchoff/ Läſterten vnnd ſchmeheten jhn hefftig/ vnd ſagten/ das er nu wider zu rück kröche/ vnd riehte/ das man ein Ketzer vnd Feind der Römiſchen Kirchen zum König annemen ſolt. Darumb machte ſich der Biſchoff auff/ als ein ſtiller friedlicher Man/ vnnd zog im September gen Rom/ ſich zu erkündigen/ Was dann eigentlich des Bapſts Pij II. (der newlicher zeit an ſtatt des verſtorbnen Bapſts Calixti/ Bapſt worden) gemüht vnd meinung diß fals ſey. **Der Biſchoff zu Breßlaw redt zum frieden.**

Dieſer Bapſt Pius iſt der Aeneas Sylvius von Sena/ Er war von Eltern mittelmeſſigen Stands geborn/ vnd nach dem dazumal in Welſchland die Studia vnd freyen Künſte in groſſem auffnemen/ iſt er ſehr gelert worden/ vnd dadurch in Kundſchafft kommen bey groſſen Leuten/ vnnd erſtlich iſt er des Concilij zu Baſel Cantzler worden. Darnach hat jhn Herr Caſpar Schlick/ Keyſer Friderichs Cantzeler (der gelehrten Leuten ſehr günſtig) an Keyſerlichen Hoff bracht. Daſelbſt iſt er dem Keyſer bekandt worden/ vnnd nach dem er ſehr fleiſſig vnnd vnuerdroſſen/ ward er Biſchoff zu Tergeſt/ letzlich auch zu Sena. Vnd als er endlich an den Bäpſtlichen Hoff kommen/ ward er zum Cardinal gemacht/ vnd ſein vnter Bapſt Calixto die fürnemeſten Händel durch jhn gangen/ darauffer auch nach deſſelben Abſterben/ an ſein ſtatt Bapſt ward. **Bapſt Pius von Sena.**

Alſo ſehen wir/ Wie das glück zur ſelben zeit ſeine kurtzweil getrieben/ in dem es etliche Perſonen geringer ankunfft zu fürnemen Königreichen anbracht/ vnnd die Hoheit der Bäpſtiſchen Monarchi einem armen vnd faſt vnberümpten Mann zugefügt.

Es war aber Bapſt Pius nicht allein ein Weiſer vnd liſtiger Man/ ſondern hatte auch groſſe erfahrung/ vnd waren jhme Deutſcher Nation Sachen vnd Händel wol bekannt/ als deren er am Keyſeriſchen Hoff ſehr kündig worden. Darumb weil er wuſte/ das König Georg dem Römiſchen Hoffe nicht gut/ hätzte er liſtiglich etliche groſſe Heupter an jn/ vnd ſtellete ſich darneben freundlich/ vnnd ließ ſich gegen jhm nichts dergleichen vermercken/ damit es nicht das anſehen hette/ als hett der Bapſt zu einem offentlichen Krieg vrſach gegeben.

Jn Preuſſen hette der Polniſche Krieg noch kein ende/ dann König Caſimirus gebot diß Jahr dem Adel in Preuſſen auff. Die Creutzherren hatten etlich wenig Deutſchen auffbracht/ aber der Polen war ein ſo groſſe menge/ das täglich (wie Dugloſſus ſchreibt) 100000. Gülden auff ſie giengen/ doch iſt damit nichts beſonders außgerichtet worden/ Sondern nach dem Menſchen vnd Vieh für Hunger vntergangen/ zogen die Polen widerumb anheim.

Jn Vngern war König Matthias bemühet/ etliche meutereyen zu dempffen/ ſintemal durch König Caſimiri in Polen anſtifftung/ etliche ſeiner vnterthanen vom Adel jm widerſetzig worden/ dann Caſimirus hette Vngern gern an ſich bracht. Aber König Matthias reumete die Auffrührer alle beſeit. **König Matthias ſtillet die Empörungen in Vngern.**

Es ſtreiffte

Es ſtreiffte auch dazumal am Vngriſchen Gebirge vmbher ein berümpter Räuber/ Telephus genant/ der beſchedigte von demſelben Gebirg herab viel Leute/ etliche Jar lang. Dieſen erlegte König Matthias wiewol mit groſſer mühe/ vnd vertrieb jhn aus dem Lande.

Als nun König Georg das Landt zu Mährern einbekommen/ erdachte er ein meinung/ Wie er Keyſer Friderichen jm zum Freund köndte machen. Er nam etlich Kriegsvolck an/ vnd ſchreckte die Oeſterreicher/ (denen er ohn das feind war/ weil ſie aus gaben/ als hette König Georg den jungen König Laßla vmb das leben bringen helffen) das ſie ſich dem Keyſer ergeben muſten.

König Georg wird mit dem Keyſer einig

Hierauff erlangete er vom Keyſer Brieff vnd Siegel/ darinnen der Keyſer bekandte/ das er König Georgen das Königreich Behem aus Keyſerlicher Macht verliehen/ vnnd ſchaffete der Keyſer den Vnterthanen/ dz ſie jn vor jhren König vnd Herrn halten vnd erkennen ſolten. Als aber König Georg wider in Behem kehrete/ haben die Oeſterreichiſche Fürſten das Land zu Mährern hart beſchedigt.

Im Jahr 1459. im Mertzen/ Kamen zu Cotbus zuſammen/ die
1459. Hertzogen zu Sachſen/ Hertzog Heinrich zur Freyſtadt/ die Thumbherren zu Breßlaw/ die Stadt Breßlaw/ vnd viel andere Stände des Landes Schleſien/ vnd vergliechen ſich eins Bundes wider König Georgen/ auff etliche Jahr. Aber folgends Monats zergieng der Bundt/ dann als die Fürſten vnd Städte vernommen/ das der Keyſer König Georgen zum König in Behem beſtetiget/ namen ſie jn auch an/ vnd vntergaben ſich jhm. Aber die Stadt Breßlaw vnd der Thumb (der König Georgen hefftig gram/ vnd die Bürger in der Stadt durch die Mönche in Predigten wider den König verhätzen ließ) wolten ſich keins weges weiſen laſſen/ noch ſich dem König ergeben. Darumb der Hauptman zu Glotz/ vnd der Hertzog zu Teſchen/ der Geiſtligkeit/ als die zu Auffruhr vnd gemeines Landes verderben dienten/ abſageten/ ſteckten jhre Dörffer vnd Forbrige an/ vnnd verwüſteten dieſelben. König Georg verhofft die Schleſier mit ſanfftmuth/ gütigkeit vnd gedult zu recht zu bringen/ kam derhalben den letzten Auguſti gen Schweidnitz/ daſelbſt nam jn Stadt vnnd Land herrlich an. Darnach ward er zum Jaur von allen Fürſten vnd Städten zum König angenommen/ allein die von Breſslaw vnnd Nambslaw/ die ſich nach den von Breßlaw richten/ wolten jn vor jren Herrn vnd König nicht erkennen.

Es nimpt faſt gantz Schleſien König Georgen an.

Breßlaw widerſtrebet König Georgen.

König Georg rahtſchlagete/ wie er die Stadt Breßlaw zum Gehorſam möcht bringen/ ohne Blutuergieſſen. Er beſetzte hin vnd wider die Feſtungen vmbher/ damit jhnen kein Prouiant zukommen köndte. Die Kriegsoberſten waren Boleßlaus zu Oppeln/ Vladißlaus zu Glogaw/ Cunradus zur Olß/ Hertzogen. Das Behmiſch Kriegsvolck nam Newmarck ein/ vnd etliche Schlöſſer vmbher. Die Fürſten brachten jhr Kriegsvolck eilends zu hauff/ vnd fielen ein den erſten October zu Breßlaw in der Vorſtadt/ in S. Vincentij Kloſter/ dann wann ſie daſſelb hetten einkrieget/ hetten ſie der Stadt leichtlich beykommen können. Aber die Bürger vnd Kriegesknechte in der Beſatzung fielen heraus/ vnd ſcharmützelten mit den Fürſten hefftig/ da ward der Hertzog zu Glogaw geſchoſſen/ vnd hörete der Scharmützel auff/ vnnd namen die Fürſten jres theils groſſen ſchaden/ derwegen der hauff folgends tags verlieff. Der Hertzog von Glogaw ſtarbe von dieſem ſchos/ nach dem er vier Jahr lang daran darnieder gelegen/ ohn Erben.

Der Hertzog zu Glogaw wird für Breßlaw geſchoſſen

Darnach fielen die von Breßlaw hinaus/ vnnd vertrieben jhr viel

vom

vom Adel/ſo jnen zu wider. König Georg verließ den vnglücklichen Krieg vnd zog wider in Behem.

Der Ertzbiſchoff zu Creta richt es vbel aus in Schleſien vnd Polen

Als Bapſt Pius vernommen/das der ſtreit vmb das Königreich Behem zu einem offentlichen Krieg gerahten/ſchickt er in Teutſchland Hieronymum Landen/ Ertzbiſchoffen der Inſel Cretæ / das er die Sach verhören/ vnnd den Krieg vertragen ſolt. Darzu ſolt er zwiſchen dem König in Polen vnnd den Creutzherren Vnterhandlung pflegen. Er kam gen Breßlaw am tage S. Martini. Biſchoff Jodocus diſputirete ſehr geſchicklich bey der Fürſten vnnd Stende verſamlung / das man den hochſchedlichen Krieg einſtellen/ vnd König Georgen annemen ſolt. Aber der Ertzbiſchoff zu Creta fuhr den Biſchoff vbel an / vnd ſchalt jhn ein ſchedliche Gifft des Vaterlandes. Der Biſchoff antwortet: S. Paulus hat recht geſagt: Die Creter ſind jmmerzu verlogene Leut/ böſe Beſtien/ vnd faule Bäuche: Nu ſeid jr der Cretenſer Ertzbiſchoff/ vnd auch billich/ dann wie die Schäfflein/ alſo iſt der Hirt vnd Biſchoff.

Zu letzt nach dem dieſe des Ertzbiſchoffs ſchädliche Anſchläge vielen guten leuten mißfielen/ kam es ſo fern/ das etliche fürneme Rahtmanne vnd Thumbherren zu Breßlaw mit jm gen Prag zogen/ vnnd mit König Georgen einen ſtillſtand auff drey Jahr machten / auff das man mitlerweil/ Wie König Georg gegen der Römiſchen Kirchen geſinnet/ erfahren köndte.

Dieſe Jahr vber haben König Caſimirus vnd König Georg ſich gegen einander gar nicht bloß gegeben/ ſondern ſich gegen einander freundlich geſtellet/ dann König Georg furchte/ es möchten die Schleſier / die jhm dazumal widerwertig / ſich wider zu den Polen ſchlagen. Dagegen were König Caſimirus mit dem Behmiſchen Krieg auch gern vnverworren geweſt/ weil er mit dem Preuſſiſchen gnug zu ſchaffen.

Der Biſchoff von Creta war bey den Polen ein vnangenemer Gaſt/ ſintemal Bapſt Pius auff dem Concilio zu Mantua ſich vernemen laſſen/ Caſimirus führe ein vnbillichen Krieg wider die Creutzherren/ vnnd derwegen befohlen/ das er den Creutzherrn die eingenommene Städt wider zuſtellen ſolt.

Bapſt Pius erkent wider König Caſimirum.

Vber diß alles war Polen dieſer zeit voll Spaltung vnnd vneinigkeit. Der gütige vnd mitſame Könige Caſimirus ward von ſeinen Vnterthanen dermaſſen veracht/ das jhn auch die Kinder auff der Gaſſen für einen Narren ſcholten. Als jhm einmal die fürnemeſten Landherrn/ bey der Reichs verſamlung/ mit einer langen Oration ſeine Trägheit fürgeworffen/ gab er jhnen kurtzen beſcheid/ Nemlich/ das er nichts nützliches noch heilſames thun/ fürnemen noch außrichten köndte / Weil es jhm am beſten/ nemlich an Gelt mangele/ vnd ſie die Königlichen Güter vnd Einkommen vnter jhren Händen vnd vnter jhrem gewalt hetten.

K. Matthias bekriget den Keyſer.

In Vngern Kriegete König Matthias mit Keyſer Friderico/ dieſer Krieg wolte nirgend zum ende lauffen/ ſondern gienge je bißweilen wider an. Dann Keyſer Fridericus hielt Matthiæ die Kron des Königreichs Vngern vor/ die vor ſchiener zeit Königs Ladißlai Mutter dem Keyſer/ ſampt jhrem Sohne Ladißlao/ zugeſchickt. Dazu hieltens etliche Vngern mit jhm/ die vertröſteten jn auff das Königreich Vngern. So ſigeten auch des Keyſers Kriegsvolck in dieſem Jahr wider König Matthiam. Doch iſt dieſe vnruhe letzlich auch geſtillet/ vnd der Keyſer mit guter vertröſtung begütiget worden.

Im Jahr 1460. Regierte hin vnd wider die ſcharffe Peſtilentz. Bapſt Pius trug mit den von Breßlaw ein Mitleiden / von wegen erlittener Schaden vnnd auffgewendter Vnkoſten in der Podiebratiſchen Sachen/ 1460.

Bapſt verehrt die von Breßlaw mit dem

Jubeljahr. Diß jahr ſtarb F. Scholaſtica Hertzogin zu Sagan.

ließ jnen derhalben zu/ das ſie fünff Jahr lang das Jubeljahr (wie mans nennet) halten möchten. Durch dieſen Jahrmarckt brachte man ein groß Gelt zuſammen / doch ward daſſelbe mehrern theils gen Rom geführt/ im ſchein/ ſolches zum Türckenkriege zugebrauchen. Es iſt vmb dieſe zeit auch in Schleſien der Müntz halben groß vnruhe geweſen.

1461. Im Jahr 1461. Schien ein Comet / hat ohn zweiffel dem Königreich Vngern das künfftig vngefäll bedeutet. In Preuſſen kriegte König Caſimirus mit den Creutzherrn langweilig / vnd hatte kein glück. Der Polniſche Adel war auff den König gantz vnwillig: Vnd war alles voller Spaltung vnd Vneinigkeit vnter jnen zu Hauß. Der Bäpſtiſche Legat hatte bey dem König kein anſehen / dann man verdacht den Bapſt/ das ers mit den Creutzherrn hielt wider die Polen / Weil ſie zur zeit das Varniſch Biſthumb verſagt.

K. Caſimiri ſtreit mit dem Bäpſtlichen Legaten.

Der Bäpſtiſch Legat durffte dem Könige hefftig einreden / das er ſich vnterſtunde/ ein Biſthumb ſeiner Diener einem zuuerleihen/ vnd einem andern/ dem es der Bapſt bewilligt/ zuuerſagen. Sie haben ſich hierüber mit einander dermaſſen erbiſſen vnd erzürnet/ das auch der Bäpſtiſche Legat (als der König ſagte/ er wolte das Königreich ehe empern/ dann des Bapſts erweleten zu Cracaw einſitzen laſſen) geantwortet hat: Es ſey beſſer/ das drey Chriſtliche Königreich vntergeäſchert würden dan dz der Bäpſtiſchen Hoheit nur einmal abbruch geſchehē ſolt. Alſo hochmütig vnd vermeſſen waren dazumal die Bäpſtiſchen.

Demnach nun König Caſimirus des Preuſſiſchen Kriegs kein ende erleben kondt/ vnd ſich beſorgen muſt/ das jm der Bapſt noch mehr zu ſchaffen würde machen/ ſucht er freundſchafft bey dem Könige zu Behem / der mit dem Bapſt auch in vnwillen ſtund / darauff ward beſchloſſen/ das folgends Jahrs beyde Könige zu Glogaw zuſammen kommen ſolten.

1462. Die König zu Behem vnnd Polen kommē zu Glogaw zuſammen.

Anno 1462. den 15. Maij/ kam König Georg zu Glogaw ein/ mit 2000. Pferden/ mit jm kamen zween Biſchoffe der von Breßlaw vnd von der Olmutz/ vnd vier Schleſiſche Fürſten/ nemlich Cunrad der Weiß/ vnd Cunrad der ſchwartz zur Olß/ Heinrich zur Freyſtadt / vnnd Johann zu Prebs/ Hertzogen. König Caſimirus bracht mit ſich bey 5000 Pferd/ mit jhm kamen die fürnemeſten vnd mechtigſten Polniſche Herrn/ den achzehenden Maij.

K. Georg iſt zu Sagan. durchgezogen. Vit. Abb. K. Caſimirus vbertrifft König Georgen mit Pracht.

König Georg vermeinete es den Polen mit dem Pracht vorzuthun/ aber es fehlete jhm. Er zohe König Caſimiro entgegen/ auff ein Meilweges/ da empfiengen ſie einander zu Roß. König Caſimirum loſirte man auffs Schloß ein. König Georg hatte ſeine Herberge auff dem Rahthauß. Sie haben ſich neun tag mit einander vnterredet / endlich haben ſie einen Bundt auff jhr beyder Lebtag beſchloſſen. Der Geiſtligkeit war dieſe zuſammenkunfft ſehr zu wider/ dann ſie vermerckten wol/ das beyde Könige ſich wider den Bapſt verwahreten.

Vnter andern ward auch daſelbſt beſchloſſen / das die fürnembſten Herrn in Polen vnnd Schleſien eins vmbs ander zuſammen kommen ſolten/ die ſtreitige Grentz zwiſchen beyden Landen richtig zu machen/ vnd andere Sachen mehr freundlich zuuergleichen. Man ſchreibt/ das König Caſimirus König Georgen eingeladen/ vnd ſo herrlich tractirt hab/ das König Georg jn nicht wider hab laden dürffen. Nach dieſem auffgerichtem Verbündnis / Wuchs König Georgen der muth/ Er zwang Marggraff Friederichen zu Brandenburg/ das er jhm Nider Laußnitz wider abtreten muſt/ welches er von König Ladißlao bekommen. Der

Marggraff

Marggraff behielt allein davon die Stadt Cotbus mit wenigen andern Flecken. Dann König Caſimirus war dem Marggraffen auch nicht gut/ darumb das er bey jm in verdacht/ als hielt ers mit den Creutzherrn.

Darnach berüfft König George alle ſeine Landſtände in ſeinen Landen gen Prag/ daſelbſt gab er ſein gemüth vnd meinung gar an tag/ vnd erzehlete wie fleiſſig er bey Bapſt Calixto/ vnnd dann auch jetzt newlich bey Bapſt Pio/ ſich bemühet/ die Behmiſchen Kirchen mit den Bäpſtiſchen zuuerſöhnen/ Er habe aber bey dem ſtoltzen hochmühtigen Römiſchen Hoffe nichts erhalten können/ dann jm auch der brauch des Kelchs im Abendmal (den doch dz Concilium zu Baſel den Behmen zugelaſſen) verſagt worden ſey. — K. Georg bekennet ſeine Religion offentlich.

Darumb bezeuge er nun offentlich vor Gott vnd vor jnen/ als ſeinen Vnterthanen/ ob er ſich wol allzeit befliſſen ruhe vnd friede zuerhalten/ das er dannoch/ weil die Göttlich Warheit allen Menſchlichen Sachen billich vorgezogen wird/ die Bäpſtiſchen Grewel vnnd Abgöttiſche Gottesdienſt ferner nicht dulden noch leiden könne/ Sondern ſey gentzlich bedacht/ die Warheit zu ſchützen/ vnnd dabey Leib vnd Leben zu zuſetzen/ vnd für dieſelb (da es Gottes will) ſein leben zulaſſen.

Als der König dieſe Propoſition thet/ ſaß er in ſeinem Königlichen Ornat/ vnnd die Königin neben jhm/ herrlich angethan. Dieſer fürtrag bewegete die gantze Samlung/ einem gefiel ſie/ dem andern nicht. Dann etliche Behmen erfreweten ſich dieſem des Königs tapffern Gemüth vnd Verſtandt: Die andern aber/ ſo gut Bäpſtiſch/ betrübten ſich darob/ das der König nun erſt/ da ſie gehofft/ er würde zum Gehorſam der Römiſchen Kirchen treten/ des Bapſts zorn vnd Bann vber ſich erregt/ vnnd ahnete ſie das zukünfftige vnglück.

Nach gehaltenem Landtag dachte König Georg auff mittel vnnd weg/ wie er jm den Keyſer noch mehr zum freunde machen möcht. Es war ein Zwiſpalt zwiſchen dem Keyſer vnd den andern Oeſterreichiſchen Fürſten/ denen war es zu wider/ das diß ſtück in Oeſterreich/ ſo König Ladißlaus gehabt/ dem Keyſer alleine zukommen ſolt/ vnd waren etliche Bürger zu Wien auff jrer ſeiten. In dieſem Jahr aber/ nach dem der Keyſer ſechs Rahtherrn daſelbſt gefänglich einziehen laſſen/ entſtunde der gemeine Mann/ belägerten den Keyſer ſampt ſeinem Sohn Maximiliano im Schloß Wien/ gantzer zween Monat/ vnnd wolten die Rahtsherrn heraus haben/ vnd ſtunden die andern Oeſterreiſche Fürſten der Stadt bey. — Keyſer Friderich wird im Schloß zu Wien belegert von den Bürgern daſelbſt.

Da gebot König Georg den Behmen auff/ kame dem Keyſer zu hülff/ vnd wolte jn aus dem Schloß erledigen. Wiewol er nu die von Wien mit gewalt nicht abtreiben kondte/ ſintemal jhn die Oeſterreichiſche Fürſten daran verhinderten/ dannoch ſchreckte er die feinde ſo ſehr/ das ſie ſich mit dem Keyſer vergliechen. Das Hertzogthumb Wien ward Maximiliano/ Keyſer Friderichs Sohn/ zugetheilet/ vnnd jhme/ weil er noch nicht vber vier Jahr/ Albrecht Hertzog in Oeſterreich/ des Keyſers Bruder zum Vormunden geordnet.

Damit ſich nun der Keyſer gegen König Georgen hieuor danckbar erzeigte/ macht er ſeine Söhne zu Fürſten in Monſterberg. Deren Geſchlecht vnnd Stam iſt/ durch Gottes erhaltung/ noch heut vorhanden. Diß geſchach im Jahr 1463. — Ankunfft der Hertzogen zu Monſterberg. 1463.

* Vmb dieſe zeit war auch ein ſchwerer Krieg am Rhein/ vnter den Reichs Fürſten. Bapſt Pius von Sena war dem Ertzbiſchoff zu Mentz gram/ auch ſchon da er (Pius) noch ein Cardinal war/ Darumb das — Der Krieg am Rhein.

derſelb mit des Bapſts Schinderey nicht zu frieden/ dachte derhalben jm/ als der da der fürnemeſte vnter den Churfürſten/ ein Gebiß einzulegen. Es war zum Ertzbiſchoff zu Mentz erwehlet der Graff von Eiſenberg/ demſelben ſchlug der Bapſt vnter andern Bedingungen auch dieſe vor/ das er ſchweren ſolt/ das er die Churfürſten kein mal/ ohne vorwiſſen vnd bewilligung des Bapſts/ zuſammen fordern wolt/ Dann damit vermeinete er den Churfürſten jren Gewalt vnd Anſehen zu ringern/ vnd denſelben den Bäpſten zuzueignen. Das wolte der Graff von Eiſenberg nicht thun. Da ſchaffte der Bapſt/ das man einen andern/ nemlich den Graffen von Naſſaw/ erwehlen ſolt/ vnnd thet den von Eiſenberg/ ſampt Pfaltzgraff Friderichen vnd ſeinen Bundtsverwandten/ welche dem von Eiſenberg beyſtunden/ in Bann. Daraus entſtund ein groſſer Krieg/ vnd eben diß Jahrs den 30 Junij geſchach ein Schlacht zwiſchen jhnen. Der Pfaltzgraff behielt das Feldt/ vnd fieng Carln Marggraffen zu Baden/ Georgen Biſchoff zu Mentz/ den Biſchoff zu Speyer/ Vlrichen Graffen zu Wirtenberg/ vnnd dazu fünffhundert Graffen vnd Edelleut. Den erſten tag hat man den gefangenen Fürſten vnd Herrn auffs Abendtmahl kein Brot auffgetragen/ darumb/ das ſie das Geſetz Cyri nit in acht gehalten/ das da befiehlet/ das man der Ackerleut vnnd Saat verſchonen ſol. Letzlich haben ſich die gefangene Herrn mit Gelt löſen müſſen.

Der Pfaltzgraff fenget viel Fürſten.

Der Bapſt verfolget abermal König Georgen.

Im Mayen dieſes Jahrs/ ſprach der Bapſt die von Breßlaw vnnd Nambslaw loß/ von König Georgens Gehorſam/ Weil er gehort/ das derſelb mit der Römiſchen Kirchen kein Einigkeit zu machen im ſin hette. Gebot darauff bey ſtraff des Bannes/ das jhm niemand hülff thun ſolt/ wider die von Breßlaw. Diß war nur ein kleiner plitz des Bäpſtiſchen Bannes/ aber hernach gieng erſt das erſchrecklich Wetter an. König Georg befand bey ſich wol/ das jm des Bapſts vngnade/ dafür ſich auch dazumal großmächtige Keyſer entſetzen muſten/ zu ſchwer ſein wolte/ derhalben bote er denen von Breßlaw noch auff vier Jahr frieden an. Aber der Biſchoff zu Creta verhetzet die von Breßlaw/ das ſie den frieden abſchlugen.

Der Biſchoff zu Creta erzürnet die Polen.

In Polen richtete der Biſchoff zu Creta nichts aus/ dann man ſpürete wol/ dz er den Creutzherrn beyfall gab. Dazu wurden ſeine Brieff vnterwegen auffgefangen/ darinnen ſetzt er/ das die Polen ein Gottloß Volck. Derhalben muſt er ſich mit ſchanden aus dem Königreich packen/ vnd hette der Bapſt lenger leben ſollen/ es würden die Polen derhalben in groſſe vngnad kommen ſein.

Türck erobert Leßbon vnd Boßna.
Stephanus König zu Boßna wird vmbbracht.
Türck nimmet Janitſchierer an aus den Henetis.
K. Matthias nimpt Boßna wider ein.

* Diß Jahr hat der Türckiſche Keyſer Mahometh vberaus groß glück gehabt/ dann er eroberte die mechtige Inſel Leßbon/ vnnd bald hernach auch das Reich vnd feſte Land Boßna: Der König dieſes Landes Stephanus/ vnd die Hauptſtadt Jaiza/ ergaben ſich jm/ Aber er ließ wider gethane zuſage/ den König an ein Pfal binden/ vnd mit Pfeilen zu tod ſchieſſen/ vnd verweiſte jm ſeinen groſſen Geitz vnd Tregheit/ das er lieber ſterben/ als ſeinen vber groſſen Schatz von Golt vnd Silber (den man bey jm gefunden) angreiffen wollen. Aus demſelben Volck der Triballen vnd Heneten/ die großleibige Leut ſein/ nam Mohometh etliche zu Janitſchiern an. Die Türcken rückten Vngern jmmer neher/ aber König Matthiæ Tugendt vnd fleiß ſtund jnen im Wege/ das ſie nichts ſchaffen kondten. Dann das Kriegsvolck in der Beſatzung an der Grentz nach Mittag gegen Boßna/ traff glücklich mit den Türcken/ erlegte einen groſſen hauffen/ darunter biß in die vier tauſent verſuchte Kriegsleut/ vnd drang jnen

ab eins

ab eine groſſe ſchar Retzer / die ſie gefangen wegführen wolten. An der anderen Grentze nach Mitternacht / gegen Siebenbürgen / Siegte ſein Kriezsvolck abermal wider die Türcken / vnd triebe dieſelben ab. Als es nun König Matthia wider den Türcken allenthalben glücklich gienge / macht er mit dem Keyſer friede / vnd trachtete den Türcken auffs künfftige Jahr heimzuſuchen.

Derhalben zog er das folgend Jahr wider die Türcken gantz freudig / erlegte des Türckiſchen Keyſers Oberſten Halibecum / vnnd ſchlug jhn in die flucht. Denſelben Sommer erobert er widerumb das feſte Schloß Laizam / ſampt 27. Stedten in Boßna vnd Raſcia.

Bapſt ſtirbt.

Eben zur ſelben zeit ſtarbe zu Ancona Bapſt Pius. Kurtz zuuor manete er alle Chriſtliche Fürſten auff / wider den Türcken / vnd wolte ſelbſt jhr Oberſter ſein / vnd Perſönlich mit zu Felde ziehen.

Es ſeind des Bapſts Außſchreiben vorhanden / darinn man ſihet / Wie hefftig er es jm angelegen ſein laſſen / vnnd das er einen ſonderlichen Eiffer zu ſolchem Krieg gehabt. So verwilligten auch dieſem Türckenzuge beyzuwohnen König Matthias / Philippus der Hertzog zu Burgund / vnd der Hertzog zu Venedig. Es kam ein groß Volck zuſammen / aus allen Landen in der gantzen Chriſtenheit. Als aber des Bapſtes tödtlicher Abgang die gantze Sach zu rück ſetzt / wurden die Kriegsleut / So aus andern Orten zugezogen / vnd mit dem Creutz bezeichnet waren / von den Wahlen vbel gehandelt / alſo das groſſe hauffen hin vnnd wider hungers ſtorben / das mehrern theil trieb im heimreiſen groſſe Plackerey vnd Rauberey.

Bapſtes abgang zerſtöret den Türckenzug.

An ſtatt Bapſts Pij ward erwehlet Paulus II. Dieſer war den Behmen auffſetziger vnd widerwertiger / als auch den Türcken ſelbſt. Durch diß deß Bapſts vornemen iſt Europa in groſſe noth kommen / vnnd in Abfall gerahten. Die verwaltung des Bapſthumbs fieng er an mit Lermen blaſen wider die Behmen / vnnd ließ ſich vmb den Türckenkrieg vnbeſorgt / plitzte vnnd donnerte mit ſeinem Vngewitter des Bannes vber vnnd wider König Georgen zu Behem / beraubete jhn ſeiner Königlichen Hoheit vnnd Wirde / vnd wolt jhn in einem Senff aufffreſſen / vnd gentzlich ſtürtzen. Die Abſchrifft dieſes Bäpſtlichen Edicts / ward den 5. Augusti Anno 1465. Zu Breßlaw öffentlich abgeleſen / darob ſich der Pöbel hoch erfrewete. So kam auch gen Breßlaw ein newer Abgeſandter des Bapſts / Rudolphus Biſchoff zu Lauatin / ein Deutſcher / mit Welſcher liſt vnnd behendigkeit gefüttert. Derſelbe vertrug die groſſen Heupter vnd Monarchen / auch auff die aller ſchlimmeſten Mittel / vnd wie er nur kondt vnd mochte / vnd hetzte ſie alle an die Behmen.

1465.

Der Biſchoff zu Breßlaw Jodocus zog in Behem / als der Bäpſtiſch Legat ankam / ſein Vaterland der vorſtehenden groſſen gefahr zu berichten. Nicht lang hernach / als er wider in Schleſien kam / verglich er Hertzog Cunradum zu Olß mit König Caſimiro in Polen / mit dem er wegen ſeines Gemahls Erbſchafft in der Maſaw vneins war / Hertzog Cunrad lies ſich mit 8000. Gülden ableitten / da doch ſeines Gemahls Erbtheil mehr antraff.

Diß Jahr fertigte man eine Legation ab zu den Tartariſchen Königen / ſie zum Krieg wider den Türcken zu ermahnen / vnd jhnen ſtadtliche Beſoldung fürzuſchlagen. Die Tartern willigen / ſo fern Caſimirus der König in Polen ſolchs ſchaffen würde. Es wolte aber Caſimirus / der noch mit dem Preuſſiſchen Krieg behafft / nicht daran.

Alſo haben die Chriſtlichen Könige ſelbſt / durch sträfflichen Ehrgeitz vnd jre groſſe vneinigkeit / die Türcken wid vns Chriſten gewapnet /

dadurch ſie nun ſo mechtig worden ſein / das jhnen nunmehr Niemand vermag zu ſtewren.

1466. Der Preuſſiſche Krieg wird vertragen.

* Anno 1466. Iſt die langwirige jrrung zwiſchen dem König zu Polen vnd den Creutzherren vertragen / vnnd friede gemacht worden/ nach dem der Krieg dreyzehen Jahr gewehret. Der Orden war auff der Neige/ vnd kondte jhnen Teutſchland/ wegen der jnnerlichen Krieg / wenig zu ſtatten kommen. So hielt auch König Matthias den Keyſer zu rück/ vnd hinderte das er dem Orden nicht hülffe leiſten kondte. Derhalben folgeten die Partheien den Bäpſtiſchen Legaten (den nunmehr nach der Behmen Blut dürſtete) vnd namen die gethane vorſchlege an. Der fürnemeſte Punct im vertrag war/ das ſich Preuſſen vom Reich abſondern/ vnd der Hochmeiſter ſich vnter des Königs zu Polen ſchutz begeben ſolle. Die andern Artickel waren alle leydlich / dann ein groß theil Preuſſen verbliebe dem Hochmeiſter. Der König war zum frieden geneigt/ dann es mangelt jhm Gelt/ vnd wuſte er den Krieg mit König Matthia vor ſich/ Welcher ein hefftiger Kriegeman war. Alſo iſt dieſer Preuſſiſcher Krieg/ohne Deutſchlands ſonderlichen ſchaden/gnedig abgangen. Dann als die Ordens Ritter/ durch jhre Auffrühriſche Vnterthanen / faſt aus dem gantzen Land Preuſſen vertrieben / vnd in zwo Veſten verſchloſſen/ darzu das gantz Volckreich Königreich Polen mit höchſter Macht jhnen zuſetzete/ haben ſie doch/ durch Göttliche hülff vnd beyſtand/ vnnd jhre Mannheit vnnd Tugendt/ ſo viel Jahr der Feind anlauff außgeſtanden/ vnd ein groß theil Preuſſen widerumb eröbert: Alſo das auch diß Exempel wol reimet mit Iſocratis Spruch/ da er ſpricht: Er habe vieler Kriege / ſo in Griechenland vorgelauffen/ außgang erlebt vnd geſehen/ vnd doch allzeit befunden / das es nicht nach einer oder der andern Parthey Stercke vnnd Macht/ Sondern nach dem ſie gerechte Sach gehabt/ hinaus gangen ſey.

Der Bäpſtliche Legat Rudolphus bekam in Polen ſtattliche Geſchenck vnnd verehrungen : Aber er erlangte durch bitt / daß er ſie dem Hochmeiſter ſchencken möchte: Damit gab er zuuerſtehen/ das er mit den Creutzherren / als die zur vngebühr vergewaltiget / ein mitleiden trag/ etc. Den Preuſſen die der König behielt/ gieng es / wie Xenophon in ſeiner Hiſtori von den Griechiſchen Kriegen artlich ſchleuſt: Da man vermeinete man hette nun gar außgekrieget (ſagt er) da ſtund es erſt in Griechenland viel vnrichtiger als vor dem Kriege. Dann bey verenderung der Regiment/ verendern ſich doch die vorigen gelegenheit nicht / Vnnd (wie anderswo hieuon auch geſagt worden) pflegen die Erretter der Städt vnd Land/ dem ſüſſen Wein der Freyheit/ Eſſig anzugieſſen. Darumb iſt jenes Weiſen Mannes klage nicht vergeblich/ der da ſagt:

Libertatis amor ſtultum cur decipis orbem?

Du Lieb der Freyheit biſt geſchwind/
Betreugſt manch frommes Mutter Kind.

Der Bäpſtliſche Legat richtet ein jemmerlichen Krieg an.

Als nun zwiſchen Polen vnd Preuſſen friede geſtifftet / reitzte Rudolphus König Caſimirum wider König Georgen zu Behem. Wiewol nu der Pole ohne des willens/ Behmen anzugreiffen / wolt er doch König Georgen lieber mit liſt beykommen/ damit man jhm nicht zumeſſen könte/ als hette er den frieden/ der zwiſchen jnen beyden abgeredt/ gebrochen.

Als

Als Rudolphus der Bäpſtiſch Legat wider in Schleſien kam / verhetzte er den gemeinen Mann mit predigen vnnd ſchelten / wider die Behmen / vnnd mahnte die Leute auff / nichts anders / dann wie man ſie wider den Türcken auffzumahnen pflegt / vnnd ſagte das ſie damit das ewig leben verdieneten. Auff diß kam ein gewaltige menge Volcks von gemeinen Leuten zuſammen. Aber die vom Adel wolten nicht daran / vnd lieſſen jhn der Bäpſtiſchen wüten vnd toben / als dadurch ſie dem Vaterland ein groß vnglück zufügen würden / ſehr mißfallen. Vber den jetzt erzehlten hauffen ward Hertzog Baltzer zu Sagan / der in Preuſſen den Krieg gefüret / zum Oberſten beſtellet.

*Im Jahr 1467. den 15. Maij / Zog das Schleſiſche Kriegsvolck 1467.
zu Breßlaw aus / namen Monſterberg ein / vnd bald hernach auch Franckſtein / dariñen bliebe ein gute anzal Reuter vñ Knechte in der Beſatzunge. Aber die Königiſchen Oberſten ſamleten im Glogawiſchen Fürſtenthum vnd in Behem ein anzahl Volcks / darzu ſchickten jnen die Marggraffen zu Meiſſen vnnd Brandenburg auch etlich Volck zu hülffe : Dieſe belegerten die Stadt Franckſtein / da entfiel den Schleſiern der muth / vnnd riſſen die Reuter aus / das Fußvolck aber vnnd der gemeine Pöbell / Ward von den Behmen am tage S. Viti vberfallen / geſchlagen vnnd gefangen.

Die von Breßlaw werden von K. Georgen Oberſten geſchlagen.

Die Behmen bekamen viel groß Geſchütz / das die von Breßlaw dargeliehen. Darnach am tage S. Jacobi haben die von Breßlaw ſich abermal mit 4000. Mann an Franckſtein verſucht / Sein aber mit groſſem ſchaden wider abgetrieben worden. Alſo ſehen wir / das bey vorwitzigen hendeln / vnd da man gern viel zu ſchaffen hat / ſonderlich wann die Geiſtlichen mit im ſpiel ſein / welche die ſachen nach jhren vnbillichen begierden vnd Affecten richten / kein glück noch gedeyen iſt.

Nicht lang hernach erhub ſich eine Empörung bey Sagan vnnd Freyſtadt / die Hertzog Hanß zu Prebus anfieng / vnnd Hertzog Heinrich zur Freyſtadt wider ſtillete : Davon wird im andern theil dieſer Chronica bericht geſchehen. Der Bäpſtiſche Legat / zu dem noch andere mehr aus Rom kamen / eilete nach Cracaw / nach der Franckſteiniſchen Niderlage / ſie zeigten König Caſimiro an / im Namen des Bapſts / da er ſich vmb das Königreich Behmen nicht annemen würde / wolle es der Bapſt einem andern verleihen / dan er köndte keines weges zuſehen / dz ein feind der Römiſchen Kirchen in Behem regieren ſolte.

Kurtz hieruor waren König Georgens Legaten bey Caſimiro geweſen / vnd hatten bey jhm angehalten / das er ſich die Bäpſtiſchen / zu wider dem Bund / zu einem vnbillichen vnrechtmeſſigen Krieg keines weges wolt bereden laſſen. König Caſimirus / als ein Fürſichtiger vnnd liſtiger Herr / ſahe wol das König Georgen noch zur zeit an Macht / Vermögen vnd glück nichts mangelte / vnnd das jm die Fürſten zu Meiſſen vnnd Brandenburgk beyſtunden / Volck vnd Gelt zuſchicken / das auch König Georg wider viel Herrn / die ſich wider jhn auffgelehnet / glücklich geſieget / achtet derhalben bey ſich vor rahtſam / das er noch ein weil zuſehen ſolt / wo der Wind hinaus wolt / ſchob darumb die Sach jmmerzu auff / vnd gabe des Bapſts Geſandten zur antwort: Er könne in dieſer hochwichtigen Sach vor ſein Perſon allein / ohne bewilligung aller Stände des Königreichs Polen / nichts gentzlichs beſchlieſſen.

Doch ſchickte er in Behem / vnd ließ König Georgen ermahnen / das er ſich dem Bapſt vntergeben / vnnd auff mittel vnd Wege / wie er jmmer köndte vnd möchte / ſich mit jhm vergleichen wolt. König Georg hielt den Geſandten Widerpart / berichtete ſie / wie gar kein vrſach der Bapſt

hab/ jhn alſo zu neiden vnd zuuerfolgen/ vnnd das er das jenige was das Concilium zu Baſel den Behmen nach gegeben/ von dieſem Bapſt gar nit hette erlangen können. Doch da man je vermeinete/ er ſey dem Bapſt vnrecht/ könne er den König Caſimirum zum Obman vnd Schiedsrichter wol leiden/ vnnd nach ſeinem erkendtnis ſich richten vnnd verhalten.

Als der Bäpſtiſche Legat Rudolphus verſtanden/ was König Georg dem Polen geantwortet/ beſchrieb er die Stadt in Mähren/ Behem vnd Schleſien/ ſo viel dern von König Georgen abgefallen waren/ gen Breßlaw/ vnd brachte es ſo fern/ das ſie König Caſimiro entboten/ ſie könten jn in dieſer ſachen zum Obman nicht leiden. Weil der Bapſt vber dieſer Sachen ſchon erkandt hette/ demſelben müſten ſie folgen/ vnd König Georgen abſetzen.

Diß Jahr hat widerumb ein groſſe Peſtilentz in Schleſien vnd Polen regieret. König Matthias verſuchte ſich an den Walachen/ aber es wolt jm nicht glücken/ dann er verlor viel Volcks darüber/ vnd ward von Stephano der Walachen Hertzogen/ einem thätigen/ Kriegeriſchen vnd vnverdroſſenen Helden/ durch einen hinderhalt vberfallen vnd geſchlagen. König Matthias empfieng drey Wunden/ vnd ließ ſich alſo kranck auff der Sänfft wider heim in Vngern tragen.

König Matthias ligt vnter vnd wird verwundet im Walachiſchen Krieg.

Der Bäpſtiſche Legat Rudolphus/ kame bey der Prieſterſchafft in Schleſien/ durch ſeinen groſſen Eiffer wider die Behmen/ in ſo groſſe gunſt das ſie jn (weil Biſchoff Jodocus geſtorben war) zum Biſchoff zu Breßlaw erwehleten.

Rudolphus der Bäpſtliche Legat/ wird Biſchoff zu Breßlaw.

Der Bapſt warff das Königreich Behem vnter die Monarchen (wie Mercurius den gülden Apffel vnter die Göttin) das ſie ſich darümb reiſſen ſolten/ Derhalben erhub ſich ein wunder reiſſen vnnd zerren vmb gedachtes Königreich. Es truge der Bapſt König Matthiæ an/ dann er wuſte das derſelbe ſo ein hefftiger Herr war/ das/ wann er einmal in Sattel bracht/ würde er nicht auffhören/ biß er obgelegen. So ließ auch Keyſer Friderich König Georgen auff anhalten des Bapſts/ deme der Keyſer gar ergeben war/ vber die trew fallen. Vnd ließ jhm der ſeinigen Rahtſchlege/ die da riethen/ der Keyſer ſolle ſeinen Sohn Maximilian/ Ein tapffern Jüngling in Behem ſetzen/ nicht vbel gefallen. Darümb ernewerte er den Bund mit König Matthia: Auff deſſelben begeren ward Maximilianus/ mit verwilligung der Vngern/ zum Nachkommen deſſelben Königreichs deputirt. Als nun diß alſo vollzogen/ ſchickten der Keyſer vnd König Matthias im Jahr 1468. einen Legaten/ Nemlich Prothaſium/ Biſchoff zu Olmutz/ zu König Caſimiro/ der auch nach Behem ſtunde. Derſelbe Prothaſius vermanete den Polen/ er ſolt König Matthiam/ der allbereit in ſtarcker Rüſtung/ darzu den Keyſer zum freunde hette/ nicht auff ſich laden/ ſondern ſich mit jhnen beyden befreunden/ weil König Matthias ein Wittwer/ vnd Maximilianus noch ein Knab: Auff dieſe weiſe würden ſeine Töchter regieren/ vnnd da ſie nicht Manliche Erben verlieſſen/ würden dieſelben Königreich/ ohn alles Blutvergieſſen/ an ſeine Söhne fallen vnd gelangen.

Pomum Eridos.

1468. Diß Jahr regierte ein groſſe Peſt zu Sagan.

Der König verſtunde ſich auff die Kreide/ dann jhm war das Liedlein ſampt dem Tichter bekandt/ antwortet derhalben etwas frembde/ vnd ſchier vnhöfflich: Er ſey der nechſt Erb zum Königreich Behem/ daß es gebüre jhm von rechtswegen/ vermöge der auffgerichten Verträge vnd verbündnis: Derhalben/ ſo ſich jemand darumb annehmen würde/ mit dem wolle er zu ſchaffen haben/ vnd ſein Recht daran zuerhalten wiſſen/

König

König Matthiam wolle er zum Eydam nicht haben / dann derſelb het jm viel zu leide gethan.

Nach Prothaſio kam flucks König Georgen Geſandter (dann König Georg ſchmackte den Brathen) derſelb baht / König Caſimirus wolle den Bundt beſtendig halten: König Georg wolle verſchaffen / das des Polen Söhne einer zum Könige in Beham beruffen ſolt werden.

Dieſes gefiel Caſimiro ſehr wol / ließ derhalben König Georgen ſagen / freylich wolle er den Bundt trewlich halten / alleine König Georg wolle ſeine gethane vertröſtung ehe beſſer ins Werck ſetzen.

K. Matthias vberzeucht König Georgen.

In mitler zeit brachte König Matthias ein groß Volck zuſammen / ſtellete den Türckenzug ein / den er ſonſt vor ſich hatte / vnd zog auff Mähr-rern. König Georg begegnet jm an der Behmiſchen Grentz / aber er war Matthiæ zu ſchwach / verlor viel Volck vnd Roß / vnd kerete wider zu hauß. Doch blieb ſein elteſter Sohn Victorinus im Läger / der hatte kurtz zuuor Oeſterreich vberfallen / vnd war von des Keyſers Kriegsvolck / in deme er vnfürſichtig vmbher ſchweiffte / hart beſchediget worden. Dieſen erreichte König Matthias in einem Schloß / belägerte jn zum ſtrengſten.

Sein Bruder Hertzog Heinrich wolte jm rettung thun / aber es war vergeblich. Victorinus macht ſich bey der Nacht durch die Wacht / vnnd kömmet dauon. Viel Schlöſſer vnd Veſtungen in Behem vnd Mährern ergaben ſich Matthiæ. Der König zu Polen ſahe / das der Behme bedrangt war / dachte derhalben mit hinderliſt das Königreich von jm zu erlangen. Begert derhalben an jn / er ſolte ſeiner Söhne einem das Königreich abtretten / dann alſo würde dieſer ſchwere vnd gefehrliche Krieg am beſten geſtillet werden. Aber König Georg merckte den betrug / vnnd ſchlug jm ſein begeren gentzlich ab.

Die Schleſier werden geſchlagen an der Behmiſchen Grentz.

In Schleſien eroberten die von Breßlaw das Schloß Franckenſtein / vnd ſchleifftens. Gleich dieſer zeit brachte man durch Biſchoff Rudolphi anhalten vnd antreiben / ein hauffen Volcks in Ober vnd Niderlaußnitz zuwegen / die waren mit dem Creutz bezeichnet. Dazu ſchickte Hertzog Heinrich auch etlich Kriegsvolck aus dem Glogawiſchen vnd Freyſtädtiſchen. Aber diß vnerfahrne Kriegsvolck ſahe ſich nicht wol für / vnnd wurden mehrer theils erlegt / ſonderlich kamen viel Hertzog Heinrichs Vnterthanen vmb.

Biſchoff Rudolphus thet dieſen Sommer in Bann die Hertzogen zur Olß / vnnd Hertzog Friderichen zur Lignitz / denen dieſer Tumult ſehr zuwider / vnd ſchloß ſie aus der Kirchen gemeinſchafft / darumb das ſie wider König Georgen / den andern Ständen nicht beyſtehen wolten. Ich finde geſchrieben / das diß Jahr ein ſchrecklicher Comet erſchienen. Vnd zwar dazumal war faſt durch die gantze Welt ein eitel würgen vnd todtſchlagen. Dann in Franckreich kriegten König Ludouicus 11. vnnd Hertzog Carl von Burgundt / derſelb eroberte diß Jahr Lüttich / ein mechtige vnd berümpte Stadt / nach dem er ſie fünff Jahr zuuor belegert hatte / die zündete er an / vnd ward ein groſſe menge Volcks darinn erſchlagen / vnd ins Waſſer geworffen.

Lüttich geſchleifft.

Der Keyſer reiſet zum andern mal in Welſchland.

Nach dem Keyſer Friderich König Matthiam mit eim newen verbündnis auff ſeine ſeiten bracht / jhm auch ſo ſehr trawete / das er jn ſeinen Sohn nennete / dazu in ſeinem abweſen jhm die Verwaltung vber gantz Oeſterreich einreumete / zog er in Italiam. Man gab vor / der Keyſer hab eins gethanē Gelübds halben dieſe Reyſe vorgenommen / Aber der hochweiſe Keyſer wolte ſeine Sachen bey dem Bapſt ſelbſt Perſönlich in richtigkeit vnd beſtandt bringen. Zu Venedig iſt jhm durch den Raht groſſe ehr bewieſen / dahin er nun zum andern mal kam. Zu vnſerer Voraltern

zeiten

zeiten hat man für gewiß geredet / das der Keyſer zu Venedig vnter der Mahlzeit geſagt ſolle haben: Er vor ſein Perſon / ſey der Stadt Venedig wol gewogen / wolle ſie jm auch trewlich laſſen befohlen ſein / Aber ſeine Söhne vnd Enckel würden die Stadt hefftig anfeinden. Gen Rom kam er am Chriſtabend/vnd das ich auch diß beyneben melde/als ein Exempel der Gottſeligkeit der alten Fürſten / So zog er zu Rom ein Zeigers 5 in der nacht/ am gantzen Zeiger/ wie dann die Itali vnd Schleſier die ſtunden anfahen zu zehlen von vntergang der Sonnen. Dieſelbe Chriſtnacht hielt/ alten gebrauch nach/ Bapſt Paulus 2. die Chriſtmeß. Der Keyſer verfügt ſich mit ſeinen Hoffleuten als bald in die Kirch/ vnd ſang allda öffentlich in Diacons Habit das Euangelion: Es begab ſich aber zur zeit das ein Gebot vom Keyſer Auguſto außgang / etc. Darnach ruhete er auffs Bapſts Pallaſt etliche wenig ſtunden/ biß es tag ward. Zu morgens nach der Sonnen Auffgang wartet der fromē Herr wider auff / vnd ſtund den gantzen tag biß zu Abend/ bey der Bäpſtiſchen Meß/ (ſo diß tags mit groſſem gepreng gehalten ward) mit ſeinem Keyſerlichen Ornat angethan. Die folgende tag rahtſchlagt er in geheim mit dem Bapſt vnnd Cardinäln. Man ſagt / das er für ſich vnnd ſeinen Sohn Maximilian die beſtetigung vber das Königreich Vngern vnnd Behem ſolle gebeten haben. Der Bapſt wolte die vergleichung zwiſchen dem Könige zu Polen vnd den Creutzherrn/ als die da abgenötigt / vnnd dem Reich Deutſcher Nation zum nachtheil gereicht/ nicht genäm haben. Aber weil der fromme Keyſer in Italia vmbzog/ vnd bey dem Bapſt (dem allein ſeine Monarchi vnd Regiment angelegen) ſchutz vnnd hülffe ſuchte / trug ſich in Behem ein ſolche verenderung zu/ das der Keyſer vrſach gewan/ mit König Matthia hefftig zu zürnen. Dann im Früling/ im Jahr 1469. vberfiel König Matthias das Land zu Behem vñ Mähre rn mit 16000 man/ darunter 10000. zu Roß/ vnd verwüſtet dieſelben dermaſſen/ das die Behmen ſagten/ ſie hetten bey Menſchen gedencken gröſſern ſchaden nicht erlitten. König Georg hatte die macht nicht/ das er dieſem herdringenden mechtigen Geflüte ſtewren vnd wehren hette können. Derhalben erhielt er bey dem König Matthia ſo viel/ das jm ein Geſpräch vergundt/ Da ſol König Georg/ wie man ſchreibt/ König Matthiam mit dieſen demütigen vnd kleglichen Worten angeredt haben: Mein Sohn/ was hab ich euch doch jmmer zu leid gethan / das jhr euch fürgenommen / mich ſo hefftig zuverfolgen/ der ich euch doch aus dem Gefengnis/ da ich euch tod oder lebendig zu laſſen macht gehabt/ zu einnehmung vnd beſitzung eins ſo mechtigen Königreichs/ erledigt / vnd dazu mein Leiblich Tochter zur Ehe gegeben hab. Dagegen jr mir nu nach Ehr/ Gut vnd Blut trachtet. König Matthias antwortet jm: Für mein Perſon trag ich keinen vnwillen/ Sondern weil der Bapſt euch als ein Ketzer der Kirchen verdampt/ vnd das Königreich von euch genommen / vnd mir befohlen euch zu entſetzen/ vnd dazu es der Keyſer jm mit gefallen leſt/ muß ich als ein Chriſtlicher Fürſt gehorſamen. König Georgen ſein die Augen vbergangen/ vnd hat weiter geſagt: Gott/ der ein gerechter Richter vnnd ein Hertzenkündiger iſt/ dem iſt mein gemüth vnd vorhaben kund vnnd wiſſentlich / der wird mir ſein gnad verleihen / das ich in warem Glauben vnd erkentnis ſeiner Lieb/ aus dieſer Welt abſcheiden werd. Jch bitt euch aber / jr wollet mit mir auff wenig tag einen anſtand machen/ vnnd wolt die Bäpſtiſchen Legaten zu euch nemen/ daſelbſt wil ich in jrer gegenwart mein vnſchult darthun vnd außführen.

Keyſer Friderichs Gottſeligkeit.

1469. K. Matthias verfolgt König Georgen ſehr hefftig.

Zuſammenkunfft vnd geſpräch Königs Matthiæ vnd K. Georgens.

König Matthias bewilligte ſolches/ dann ob er wol ſtreng/ dennoch erbarmet er ſich gern der jenigen / die bey jhm gnade ſuchten. Es wardt

ein tag

ein tag zum Geſpräch gen Olmutz ernent/ nemlich der 4. Aprilis. Dahin kam König Georg / vnnd zog zu Sternberg/ nicht weit von Olmutz ein. Daſelbſt fieng man zwar an zu handeln/ Als aber König Georg vermerckte/ das die Biſchoffe/ die in groſſer anzahl allda zur ſtelle/ alle Handlung zerſtöreten/ vnd zum frieden gar nicht luſt hetten/ begerete er ſich mit König Matthia beſonders vnd allein zu vnterreden.

König Matthias war es zu frieden. Darauff vnterredeten ſich die beyden Könige lang vnd viel/ in einem Dorff nahe bey Olmutz. Wiewol man nun nicht gentzlich erfahren kondt / Was ſie allda gehandelt/ dennoch erſchien ſo viel/ das König Georg ſich dazumal vber König Caſimirum zu Polen/ das jn derſelbe verlaſſen / vnnd das derſelb jn zu entſetzen/ vnd ſeinen Son in Behem einzudringen vorhabens/ hefftig beklagt hab/ Das auch in derſelben Handlung König Georg / dem König zu Vngern Matthiæ vertröſtung gethan/ das er jm im Königreich folgen/ vnd Caſimirus/ ſo wol der Keyſer vbergangen ſolten werden. Darauff ward auff ein Jahr friede gemacht/ damit man jnnerhalb deſſelben auff einen ewigen vnd beſtendigen frieden köndte bedacht ſein.

Bey dieſer zuſammenkunfft erwieſe ſich König Matthias / als ein tapfferer/ Adelicher vnd redlicher Fürſt. Dann es gaben jhm König Georgens zweene Söhne/ Victorinus vnd Heinrich/ auff gut vertrawen vnnd in anſehung des Königs freundligkeit vnnd gütigkeit/ das geleit biß in die Stadt Olmutz. Als ſolches der Bäpſtliche Legat jnnen ward / gieng er zum Könige/ baht jn wegen des Bapſts/ er woll dieſem ſchweren Krieg ein ende machen/ die gantze Chriſtenheit aus der vorſtehenden gefahr erretten/ vnd ſeine Bundsverwandten groſſer vnkoſten vberheben. König Matthias verwundert ſich vber dieſer vnuerſehenen bitt / ſprach / Sagt an/ Vater/ wie vermeint jr/ das der Sachen abzuhelffen/ vnd der ſieg zu erlangen ſey? Warlich bey mir kan ich noch keinen ſolchen weg finden/ weil ich ſehe/ das Behem mit Kriegsvolck vnd Veſtungen dermaſſen verſehen/ das ſie vns noch lang zeit widerſtand thun können. Drauff ſaget der Legat: Thut jhm alſo / nempt König Georgen beyde Söhne/ die ſich gantz vnfürſichtig mit euch in die Stad begeben haben/ gefangen/ ſo wird ſich der Vater (weil jm all ſeine Wolfahrt an den Söhnen gelegen) euch ergeben müſſen/ vnnd kan man euch dannoch keiner vntrew beſchüldigen/ weil jr jnen nicht zugeſagt/ ſie frey vnd ſicher wider von euch zu laſſen.

Königs Matthiæ auffrichtigs vnd redlichs gemüht.

König Matthias ergrimmet vber dieſes des Legaten vnerbares anmuhten/ vnd ſagte: Packe dich Pfaffe ich werde es wol laſſen/ das ich meine Königliche trew vnd glauben dermaſſen beflecken werde/ ich habe den beyden jungen Herrn vnterwegen freundlich zugeſprochen/ darauff haben ſie mir gedrawet/ vnd ſein mit mir auff guten glauben in die Stadt gezogen/ ich werde ſie nicht betriegen/ ich werde mit meinem Geſicht vnd Gerberden ſo wenig/ als mit außdrücklichen Worten vnd Zuſage/ Niemand verführen/ ſintemal argliſtige verſtellung einem Adelichen vnd Königlichen Gemüth vbel anſtehet.

Derhalben ſo befehl ich dir hiemit ernſtlich/ das du dergleichen Practicken in meinem Königreich nicht mehr auff die Bahn bringeſt.

Vnnd hierauff fertigte der König die beyde junge Herrn/ mit ſtattlichen verehrungen/ dem Vater wider ledig zu hauſe.

Matthias

Matthias Huniades in Vngern vnnd Behem König/ etc. Hertzog in Schleſien/ etc.

KÖnig Georg kehrete voll guter Hoffnung wider zu Haus. Vnter des brachten die Biſchoff/ die vom frieden weder wiſſen noch hören wolten/ bey etlichen Ständen in Behem ſo viel zu wegen/ das Matthias Huniades den 3. Maij zu Olmütz/ auch ohn vorwiſſen des Keyſers/ zum Könige in Behem gewehlet ward.

Die Behmen wehlen Matthiam Huniadem zum Könige.

Matthias wegert ſich in der er erſt/ das Königreich anzunehmen/ doch weil er verhoffete/ König Georg würde etwa auff wege zubefriedigen ſein (wie er dann allbereit diſzfals gute vorſchleg gethan) ließ er ſich endlich dazu vermögen/ nam das Königreich an/ vnd ſchwur mit aufflegung der Finger auff das Euangelionbuch/ Wie breuchlich/ das er nach Gerechtigkeit/ vnd nicht Tyranniſch regieren wolle.

K. Matthias kömmet gen Breßlaw.

Nach geſchehener Wahl/ name König Matthias/ auff anhalten der Biſchoffe/ ſeinen Weg in Schleſien/ kam zu Breßlaw ein den 26 Maij am Freytag nach Pfingſten/ mit 5000. Pferden/ darunter waren etliche mechtige Fürſten. Der Adel vnd die Bürgerſchafft beleiteten Jhn biß an die Oder brück/ daſelbſt namen jn der Biſchoff vnd die Prieſterſchafft an. Der König ſteig vom Roß/ vnd küſte das Heiligthumb/ ſo jhm ein Prieſter darbote. Darnach gieng er in die Kirche/ vnnd nach dem man daſelbſt etliche Geiſtliche Geſänge geſungen/ verfüget er ſich auff des Keyſers Hoff.

Jch befinde/ das dazumal zu Breßlaw achtzehen Schleſiſche Fürſten mit dem König einkommen ſein. Es kam auch daſelbſt an/ Albrecht Marggraff zu Brandenburg/ den empfieng der König gar ehrlich. Der Marggraff brachte Hertzog Friderichen zur Lignitz/ ſeinen Enckel bey dem Könige wider zu gnaden: Der ſatzte jn wider in ſein Fürſtenthumb. Vnd hat darnach dieſer Hertzog Friderich dem König/ in den Behmiſchen vñ Polniſchē Kriegē/ viel guter dienſt gethan. Den 1. Junij thet die Stad Breßlaw die Huldung/ darnach die Fürſten vnd andere Stände in Schleſien vnd Laußnitz. König Matthias ſpatzierte auch hinaus/ vnd beſchawete S. Hedwigen Begräbnis.

Fridericus 1. Hertzog/ wird in ſein Fürſtenthumb Lignitz wider eingeſetzet/ durch K. Matthiam.

Mit Cunrado dem ſchwartzen/ Hertzogen zur Olß/ vnd Hertzog Hanſen zu Prebus/ war der König vbel zu frieden/ dann ſie hielten es wider jn/ mit König Georgen/ etc. Den fünfften Julij verruckte König Matthias von Breßlaw in Mähren.

S.

König Georgen zu Prag verdroß diß Königs Matthiæ Vorhaben ſehr vbel/ doch damit er nicht zum erſten wider den Anſtandt handelte/ ſaß er ſtill. Als aber im Junio König Matthias jhm anzeigen ließ/ das er den Behmen den gebrauch des Kelchs im Abendmal bey den Bäpſtiſchen Legaten (wie er zuvor zugeſagt) nicht erhalten köndte/ ſagte jhm König Georg den frieden auff. Vnd hierauff wehleten die Landherrn in Behem/ mit bewilligung König Georgens/ Vladißlaum/ Caſimiri Königs zu Polen älteſten Sohn/ zum König in Behem.

* Die Behmen wehlen einen andern König/ Nemlich Vladißlaum/ König Caſimiri in Polen Sohn.

Dem

Dem Könige zu Polen ward dieſe wahl angekündiget den 19 Jul. aber jm wordē daneben dieſe vorſchlege gethan: König Georg ſol die zeit ſeines lebens regierender König ſein vnd bleiben: Vladißlaus ſol jm darnach im Königreich folgen: Der König zu Polen ſol in mitlerweil bey dem Bapſt zuwegen bringen / das König Georg ordentlicher weiſe möge gehört werden: Oder da das nicht zuerhalten / ſol jn der Pole wider alle ſeine Feinde ſchützen: Die Königin Johanna / König Georgens Gemahl / ſol ſich jhrer Heyrathgütter / ſeine Söhne jhrer Fürſtenthümber / die Landherrn jhrer Empter vnd Wirde / gebrauchen / wie bißher vnter König Georgen geſchehen. König Caſimiro gefielen dieſe vorſchlege nicht ſonderlich / dazu hielten jn die Biſchoffe mit höchſtem fleiß ab / das er mit König Georgen nicht Freundſchafft machen ſolte. Doch das es nicht das anſehen hette / als verachtet er die Behmen / ſchickte er etliche Legaten gen Prag / vnd ließ mit den Behmen vber dieſen vorſchlägen handlung pflegen.

Conditiones.

Als König Matthias in Mährern kam / erreichte er Victorinum König Georgen Sohn / der verhergete das Landt zu Mährern mit ſeinem Kriegsvolck / denſelben ſchlug er / vnd fieng jn den 29 Julij / vnd ſchickt jn gen Ofen / da er bey zwey Jahren gefangen lag.

König Georgen Sohn Victorinus wird gefangen.

Nach verrichtung dieſer Sachen kehrte er wider in Vngern / darinne König Caſimirus eine vnruh erweckt hatte / dann derſelbe ſchaffte König Matthiæ ein Widerwertigkeit vber die ander. Verhetzete auch die fürnembſten Vngeriſchen Herrn wider jn / ſo griffe auch Caſimiri Bundtsgenoß / Stephan Hertzogen in Walachey / Siebenbürgen an / vnnd verherget daſſelbe Land.

* Jn dem der König dieſe vnd andere Vnruh vnd Empörung in Vngern ſtillet vnd dempffet / hat Schleſien groſſe not erlitten. Angehenden Herbſtmonats wolte Heinricus Hertzog zu Monſterberg / König Georgen Sohn / ſeines Vatern verfolgung an der Schleſien rechen / verſamlete ein Kriegsvolck / vnd fiel damit in Schleſien: Brantſchatzte die Städte Sittaw / Lauben / Buntzel / Goltberg / Hayn / plünderte der Geiſtlichen Güter / vnd viel Dörffer / vnd verbrante ſie.

Hertzog Heinrich zu Monſterberg ängſtiget die Schleſier.

Der Hertzog zur Freyſtadt furchte ſeines Ländleins / darumb nam er Kriegsleut an / vnd zog für Luben / damit er Hertzog Heinrichen wehrete / Aber Hertzog Heinrich wandte ſich / vnd zog ins Breßliſche / daſelbſt raubte / brante vnd würgete er alles / was jm für kam. Am aller meiſten aber beſchedigte er des Biſchoffs vn̄ der Prieſterſchafft Güter / ſo diß Fewer auffgeblaſen hetten.

Als König Matthias ſolches erfuhr / ſchickte er der Schleſien Gelt zu hülff / aber die Stände waren ſo nachleſſig / das ſie den bedrengeten keine hülffe zuſchickten. Der König begegnete Hertzog Heinrichen in Mährern mit etlichen Reutern / ſo viel er in der eil auffbringen kondte / aber die Behmen ſigeten / vnd ſchlugen jn in die flucht.

Zu Breßlaw wer bald ein Auffruhr worden / dann der gemeine Mann war vbel zu frieden / das die Biſchoff vnd der Raht / König Matthiam erfordert / vnd alſo das Land Schleſien in not geführet hetten.

Jn wehrendem Krieg / vnd in dem König Matthias in zweiffel ſtehet / was fürzunemen ſey / giebt ſich einer bey jm an / er wolle König Georgen erſtechen / ſo fern jm der König 50000 Gülden geben wolt. König Matthias ſagts jm zu / gibt jm eine verſchreibung darüber / vn̄ verheiſcht jm noch ein mehrers zugeben / da er es in Werck ſetzen würde. Kurtz hernach leſt derſelbe Ebenthewrer dem König anzeigen / König Georg ſey dermaſſen mit einer wackern vnd muntern Guardi verſehen / das er jhm

Königs Matthiæ auffrichtiges gemüth.

nicht getrawete bey zukommen. Wolt es aber der König haben / ſo wolt er jn mit Gifft tödten: Aber König Matthias verbot jhm / das er jm mit Gifft nicht zuſetzen ſolt / vnd ſagt jm gefalle des Fabricij ſchöne Rede ſehr wol / der da geſaget: Die Römer pflegten mit waffen / vñ nicht mit Gifft zu kriegen. Deſſelben Fabricij Exempel nach warnete König Matthias König Georgen / das er ſich vor Gifft vorſehen / vnd keine Speiſe / ſie ſey denn zuuor von ſeinen getreweſten Dienern gecredenzt, einnemen ſolle.

Der Walachē Krieg mit den Tattern. Diß Jahr fielen die Tattern in Polen / vnd führeten biß in die zehen tauſent Menſchen mit ſich hinweg. Sie berühreten auch die Walachey / aber Stephanus der Walachen Hertzog (vber welchen zu ſelben zeit kein beſſerer noch berümpter Kriegsman zu finden) traff mit den Tattern an einem gelegenem Ort / vnnd erleget jhr ſehr viel / fienge auch des Tattariſchen Königs Sohn / denſelbigen forderte der Vater hernach widē vnd ſchickte ein Legation zum Walachen / von hundert Perſonen / dräwete auch dem Walachen zum hefftigſten / da er jhm den Sohn nicht würde folgen laſſen. Aber Stephanus / als nicht allein ein vnerſchrockener Mann / ſondern auch ein Tyrann vnnd Wüterich / ließ des Tattariſchen

ECCE. Königs Sohn / für der Legaten Geſicht / in vier ſtücken zerhawen: Die Legäten ließ er ſpieſſen / allein einem ließ er Naſe vnnd Ohren abſchneiden / vnd ſchickete jn hernach alſo wider heim / das er ſeinem Könige möchte bericht geben / was ſich allda zugetragen.

In dieſem Winter als die Waſſer von dem Froſt beſtanden / fielen die Türcken ein / vnnd verwüſteten ohne allen Widerſtandt die Gegenden in Vngern / ſo an das Meer ſtoſſen / durch Sclauonien biß an Cilien / gleich weil der Keyſer vnd König Matthias / aus anſtifftung des Bapſts / mit andern Kriegen zu thun.

1470. †Anfangs des Jahrs / 1470. Nam jm König Matthias vor / ſich mit dem Keyſer (für deſſen zorn er ſich fürchtete) zu verſöhnen: Vnnd ich finde auch gemeldet / das der König / der vnter andern Hertzog Friderichen zur Lignitz mit ſich hette / gen Wien zum Keyſer gezogen ſey / doch

Keyſer Friderich wird König Matthiæ abgünſtig. ſey die Sach vnuertragen blieben. Dann nicht lang nach dieſem / ſchickte der Keyſer einen Legaten zum Könige in Polen / derſelbig konte kümmerlich durchkommen / dann König Matthias hatte alle Straſſen verleget. Derſelbe Legat klagte König Caſimiro in Polen / vber König Matthiam / das er dem Keyſer vnrecht thet: Erzelete jm auch / Wie günſtig der Keyſer König Matthiæ allzeit geweſen / vnd wie fleiſſig er jhn bey dem Bapſt verbitten helffen. Aber König Matthias hab jhm fürgenommen ſein Reich zuerweitern / vnd halte keine verträge / habe in Oeſterreich ein Auffruhr wider den Keyſer erwecket / damit er jn alſo auffhalte. Derhalben were der Keyſer willens / Matthiam zuuerlaſſen / vnd mit den Polen Freundſchafft zu halten.

König Caſimiro war dieſe Legation ſehr lieb vnd angenem / dann er auch auſſer deſſen ſich zum Keyſer zu ſchlagen geſinnet. Derhalben fertigte er etliche der ſeinen in Oeſterreich zum Keyſer / mit demſelbigen einen Bundt zu ſchlieſſen / vnd auch vnter jnen Schwägerſchafft zu ſtifften. Sintemal aber der Keyſer ſich ſchrieb ein König in Vngern / wolten die fürnembſten Herrn in Polen in ſolchen Bundt nicht willigen / dann ſie hielten es dafür / das das Königreich Vngern / Caſimiri Söhnen gebürete.

König Matthias war diß Jahr vber bemühet / in befriedigung ſeines Reichs / vnd bewarb ſich vmb Gelt / dann es lehneten ſich wider jhn auff / durch anſtifften der Polen / auch ſeine eigne Vnterſaſſen / So war jm im vergangnen Jahr / auch ein groß Gelt auffgangen.

Mitler

Mitler zeit durchzog König Georg das Land zu Mährern/ mit zimlichem glück. Auff der andern ſeiten plagte ſein Sohn Hertzog Heinrich zu Monſterberg die Schleſi aus Glotz/ mit Brand vnd Raub. Auff befehlich König Matthiæ ward die Müntz geendert/ die alte ward verboten/ vnnd ein new geſchlagen/ die noch heut verhanden iſt. Es hat auch der König geſchafft/ das man eine ſumma Gelts vnter den gemeinen Pöbel geſtrewet/ damit er/ weil die Leut durch die ſteten Krieg erſchöpfft/ ſich etlicher maſſen wider erholete.

Die Matthi ſa.

Als der Bapſt/ der Anſtiffter dieſes Fewers in Europa/ verſtunde/ dz man jm vbel nachredte/ vnd jn beſchüldigte/ dz er mit ſeinem Rahtſchlag den Türcken in dieſe Land locken vnd auffmahnen ſolte/ vermochte er die Venediger/ die am Türckiſchen Keyſer Mahometh dazumal einen groſſen feind hatten/ welcher jnen kurtz für dieſem Chalcidem genom̃e/ das ſie Matthiam zum Oberſten wider den Türcken wehleten/ vnnd ſich erbotten Gelt zugeben. König Matthias verſtund die Welſchen Anſchlege vnd Practicken/ die dahin gerichtet waren/ das ſie jn der geſtalt mit dem Türckenkrieg verwirren wolten/ auff dz er/ wan er in Griechenland kommen/ nicht wider zu rück dörffte/ biß er den Krieg hinaus geführet. So war König Matthiæ ſein vnuermögen bekandt/ das er dem Türcken viel zu ſchwach. Er erinnerte ſich auch zu guter maſſen/ wie vor wenig Jahren König Vladißlaus der Pole/ König zu Vngern/ etc. In gleichem fall von den Wahlen verlaſſen worden. Sahe auch/ das er einheimiſche vnd außländiſche/ zwar groſſe vnd mechtige Feinde hette/ die nach ſeinen Landen ſtunden/ darümb verkauffte er/ nach dem alten Sprichwort/ den Fuchsſchwäntzern/ wider einen Fuchsſchwantz/ vnd gab den Venedigern zum beſcheidt/ das er jrem begeren gnüge thun wolt/ Wann ſie das Land Dalmatien/ das ſie den Vngern entzogen/ jm wider zuſtellen würden. Aber diß war den Venedigern vngelegen/ derhalben ward auch aus dem Türckenzug nichts.

K. Matthias wil nicht Oberſter ſein wider den Türcken.

*Das Jahr 1471. War ſehr vnruhig/ vnd voller Empörung vnnd Lermen. König Matthias betrachtete/ das er den Türcken/ Keyſer/ Polen/ Behem/ vnd Walachen/ zu Feinde hette/ vnd das ſein Land voller Auffruhr/ derhalben gedachte er ſich mit König Georgen in der güte zuvergleichen/ dann es jammerte jn deſſelben/ das es jm ſo vbel gieng: Bewilligte derhalben/ daß er das Königreich Behem die zeit ſeines Lebens behalten ſolle. Victorinum ſeinen Sohn gab er loß/ vnd ſagte jhm zu/ eine Herrſchafft in Mährern oder in Schleſien einzugeben. Dieſer Vorſchlag gefiel den Behmen aus dermaſſen wol/ lieſſen derhalben den Polen bleiben/ den ſie zum König gewehlet hatten. Aber dieſen angenemen frieden zerſtörete Königs Georgens tödtlicher Abgang. Dann nach dem er Alters vnd kummers halben ſehr abgenommen/ ſtarb er an der Waſſerſucht/ den 22. Martij.

*1471.

König Georg ſtirbt.

Er war zwar etwas ehrgeitzig vnd verſchlagen/ aber doch nicht blutgierig noch wüteriſch/ Standhafftig in ſeiner Religion/ von deren jn weder Reichthumb noch Gut/ noch jrgend eine gefahr abwenden mögen. Auff Bapſt Adriani 6. Niderländers Grab zu Rom/ ſtehet geſchrieben: Bapſt Adrianus hat diß vor ſeine höchſte vnſeligkeit in ſeinem gantzen Leben geachtet/ das er hat Land vnd Leut regieren müſſen. Alſo ſolt es König Georgen auch wol viel zutreglicher vnd beſſer geweſt ſein/ wann er niemals het regieren dürffen. Als man jn/ Wie mit groſſen Herrn gebreuchlich/ auffgeſchnitten/ hat man gefunden/ das die Leber halb verzehret/ alſo das ſie einer ſchleimigen Fäulnis gleich geſehen. In der Gallen hat man auch ziemliche ſteinlein gefunden.

Die Bäpſtiſchen haben die fäulnis der Leber für eine anzeigunge/ das König Georg ewig verdampt ſey/ außgeruffen: Aber es iſt natürlich/ wie die Ertzte wiſſen/ das in der Waſſerſucht die Leber ſchmiltzet vnd verdirbt. Da zu hab ich offtmals in Welſchland geſehen/ wann man die todten Cörper auffgeſchnitten/ oder zerlegt vnd anatomirt/ das man in der Galle/ ſo wol auch mitten in der Leber/ Steinlein gefunden. Das vns dann erinnern ſol/ das die erſten Menſchen aus ſchleimiger Lätt vnd ſteiniger Materi herkommen ſein: Vnnd das vnſere Leibe wider in Leymen vnnd Erden verwandelt werden: Rochezan der Huſſiten Biſchoff/ ſtarb funfftzehen tage vor König Georgen von Podiebrath.

Rochezan ſtirbt.

Wiewol König Georg vielleicht auch ſeine gebrechen mag gehabt haben/ wie dan hefftig bewegungen/ vnd verrichtung großwichtiger Sachen/ ſelten ohne Jrrthumb vnnd vbergrieff zugehen/ Dannoch iſt es gewiß vnd war/ das die Fabeln/ das man fürgegeben/ wie er ſo ein ſchrecklich ende ſol genommen haben/ aus haß wider die Behmen/ von den Bäpſtiſchen ertichtet ſein.

* Die Stende im Königreich Behem trenneten ſich vber der Wahl eines newen Königs/ wurden partheiſch vnter einander/ vnd wolte einer hin/ der ander her/ Etliche wolten König Matthiam/ etliche den Keyſer/ etliche den Polen/ andere einen andern zum Könige haben. Albrecht Hertzog zu Meiſſen/ der auch ein Recht zum Königreich zu haben vermeinete/ kam mit 5000 Pferden in Behem/ vnd ſagte den Behmen/ ſie ſolten eine freye Wahl anſtellen/ er wolle jhnen ſchutz halten. Endlich brachtens die Huſſitiſche Behmen/ welche Matthiæ vnd dem Keyſer als die ſich des Bapſthumbs zu hefftig annamen/ abgünſtig waren/ dahin/ das der Landtag gen Kuttenberg geleget ward: Daſelbſt beſchloſſen die Behmen/ nach vielem gezänck vnd gewerre/ das entweder der Polen König Caſimirus/ oder ſein elteſter Sohn/ König in Behem ſein ſolte. Diß brachten die Polniſche Legaten zuwegen/ dann ſie verhieſſen den Behmen/ das König Caſimirus den Bapſt ſtillen vnd verſöhnen/ vnd zuwege bringen wolle/ das alle Edict vnnd Bullen/ wider das Königreich Behem außgangen/ ſolten auffgehaben vnnd abgeſchafft werden. Daneben ſagten ſie zu/ das Vladiſlaus des Königreichs Behem Schulden/ So ſich auff 300000. Gülden erſtreckten/ zahlen ſolte. Hierauff haben die Behmen als bald eine Bottſchafft abgefertigt/ vnnd haben Vladiſlaum fordern laſſen.

Vladiſlaus wird zum König in Behem beruffen.

Als bald Matthias von König Georgen tödtlichen Abgang vernommen/ hat er ſich gen der Jgel verfügt: Vnd ob er wol etliche fürneme Herrn gen Kuttenberg zum Landtag abgefertigt/ die nichts außgerichtet/ ward er doch durch Bäpſtiſche Legaten/ welche dißfals Brieffe vnd Bullen vom Bapſt fürlegten/ zum Könige ernent vnd eingeſegnet. Darnach eilete er wider in Vngern/ das er Volck auffbrächte/ vnd Vladiſlao/ des Königs Sohn von Polen/ den weg in Behem verlegte.

Da gehets an.

Jn Mitlerweil haben Friderich Hertzog zur Lignitz vnd Johan Hertzog zu Prebs/ die König Matthia dieneten/ vnd neben jnen Frantz Hack/ des Breßliſchen Kriegsvolck Oberſter/ das Land zu Behem hefftig verwüſtet/ vnnd ſonderlich Königs Matthiæ Widerwertigen mercklich beſchädiget.

Als die Sachen dermaſſen vnrichtig in Behem ſtunden/ erhube ſich Hertzog Albrecht zue Meiſſen/ des Churfürſten Hertzog Ernſten Bruder/ wider nach Hauß.

Der König zu Polen rüſtete ſeinen Sohn Vladiſlaum ſo viel deſto zeitlicher zum Zug in Behem/ Damit er König Matthiæ (der ſich in

Vngern

Vngern verzohe/vnd mit abſchaffung etlicher durch den Polen erweckter jnnerlichen Auffruhren zu thun) zuuor käme.

Vladißlaus kömpt in Behem.

Vladißlaus zog in Polen aus mit 7000. Pferden/ vnd 2000. Fuß- knechten/ Als er die Schleſiſche Grentz erreichte/ſchlugen ſich zu jm etliche Schleſiſche vnd Königs Matthiæ widerwertige Fürſten/ vnter denen waren die fürnemeſten die Hertzogen zur Olß. Vladißlaus eilte im fortrücken/ das jn Matthias nicht erreichen köndte. Es ſäumete ſich zwar König Matthias auch nicht / aber er vermocht gleichwol Vladißlaum nicht zuerreichen. Den letzten hauffen traff er nicht weit von Glotz an/ daſelbſt warteten die Behmen auff Vladißlaum mit einem groſſen volck/ namen jn an/ vnd führeten jn gen Prag. Den 16. Auguſti ward er gekrönet von etlichen Polniſchen Biſchoffen / die darnach der Bapſt in Bann thet.

Wird gekrönet.

Im Herbſt dieſes Jahrs/ ſchiene eine ein Comet vier Wochen lang/ vor der Sonnen auffgang/er durchwandert die Himliſchen Geſtirn/nemlich die Jungfraw vnnd die Wag / Man achtet der Planet Mars hab jn angezündet vnd regieret. Er hat des Landes Schleſien künfftige verwüſtung/ vnd groſſe bedrängnis bedeutet. Damit nun König Caſimirus König Matthiam mit jnnerlichen vnd einheimiſchen Kriegen hinderte/ brachte er etliche Vngeriſche Herrn auff ſeine ſeiten/die verbunden ſich zuſammen/ vnd forderten des Königs in Polen Sohn/ Caſimirum den jüngern / zum König in Vngern. Denſelben fertigte der Vater auch von ſtunden mit 20000 Mann in Vngern / verhoffte gentzlich Matthiam beyder Königreich/ Vngern vnd Behem zuentſetzen. Vnter dieſem des jungen König zu Polen Kriegsvolck waren 400 Schleſiſche Reuter/welche im Glogawiſchen Fürſtenthumb/ durch beförderung Hertzog Primißlai des Thumbherrn auffbracht / Dieſe führeten Abraham Burggraffe zu Thonaw vnnd Hans Leſt / aber dieſer zug gieng zu letzt vnglücklich hinaus/ dañ König Matthias ſchreckte die Vngeriſchen Fürſten dermaſſen/ das ſie ſich/als Caſimirus der jünger ankam/ gar nit rücken dürfften/ ſo hette Matthias die Grentzen ſtarck beſetzt/ vnnd macht die Polen mit langweiligem verzug müde. Als ſie nu den Winter vber müſſig zubracht/ vnd das Gelt/ das Caſimirus mit ſich führete/ verzehret / kehrete er angehenden newen Jahrs widerumb zu rück in Polen.

Caſimirus deß Königs zu Polen Sohn/ zeuhet in Vngern/kömpt mit ſpott zu rück.

Als nun König Matthias von der Polen Abzug (der einer flucht ehnlich ſahe) vernommen/ eilete er jnen gar tapffer nach / vnd nam jnen den Droß vnd andere Kriegsrüſtung/ vnd viel Pferde. Aber die Polen eileten mit jrem Caſimiro vngeſchaffter ding jmmer fort / vnd kamen mit groſſem Schaden zu Hauſe. In dem die Chriſtlichen Monarchen ſich alſo vneinen/ vnd Chriſtlich Blut vergieſſen/ nimmet Mahometh dieſer gelegenheit war / ſchickt Iſabecum Oberſten vber den Reiſigen zeug in Europa/ einen vnuerdroſſenen vnd grimmigen Man. Derſelbige durchſtreifft nicht alleine die Lande in Illyria am Meer/ ſondern auch Oeſterreich/ biß an die Grentze Italiæ/ raubete vnd plünderte erbärmlich. Vnd als er ſich in Steyrmarck vnd daſelbſt vmbher lang auffgehalten/ſchreibt man/ das er vber die 50000. Menſchen weggefüret habe. Keyſer Friderich/welcher derſelben Lande Herr war/hielt zur ſelben zeit einen Reichstag zu Regenſpurg/vnd berichtete die Fürſten des gezäncks vmb die Kron Behem: Vnd wiewol daſelbſt die Bäpſtiſchen vnd König Matthias fleiſſig anhielten/ das der Keyſer Vladißlai Wahl / Welche (wie der Bapſt vorgabe) von Ketzern/ der Bäpſtiſchen Religion zu verdries/geſchehen/ nit billichẽ wolte: Doch weil der Keyſer vber König Matthiam hefftig erzürnet war/ſiel er Vladißlao bey/daraus hernach ſchedliche Kriege in Oeſterreich erfolgeten. So erzürnete auch der Keyſer damit den Bapſt ſo

Der Türck ſieget gewaltig wider die Chriſten.

ſehr/ das er nicht allein den frommen/ ſanfftmütigen alten Herren/ in Schrifften vbel ſcholte/ ſondern auch König Matthiam wider den Keyſer/ ſo viel jm jmmer müglich/ außrüſtete vnd wapnete.

1472. Im Jenner vnd Hornung des 1472. Jahrs/ ſchiene abermal fünff Wochen lang ein Comet/ ein Pogonias/ wie die Geiſtlichen angemerckt haben/ Er leuchtet nach der Sonnen vntergang/ lieff durch drey Zeichen des Zodiaci/ den Waſſerman/ Fiſch vnd Stier: Man hielt es darfür/ das er durch Mercurium vnd Saturnum erregt vnd geführet ſey worden. Er hat den fürnemeſten Königreichen Europæ/ Nemlich Franckreich/ Niderland/ Vngern vnd Polen/ groſſe vnruhe vnnd widerwertigkeit vorbedeutet. Auch erfolgete darauff groſſe Dürre/ alſo das die waſſer außdruckneten/ vnd giengen viel Brunſten auff.

Ein ander Comet.

Groſſe dürre

Was von Polacken in Vngern noch hinderſtellig war/ dz ward durch König Matthiam auffgeräumet. Er ſtraffete auch die Auffrührer/ vnd ſchreckte die Biſchoffe/ Nemlich den zu Gran/ vnd den zu Fünffkirchen/ Welche die verbündnis angeſtifftet/ das ſie ſich zu tode kümmerten/ vnd etliche der Schlag berührte. Aber König Caſimirus war ſehr bekümmert/ das es ſeinem Sohn mit dem Königreich Vngern mißriehte/ grämete ſich auch von wegen ſeines groſſen vnuermögens. Dann in dem er mit vielen Kriegen bedrangt/ ward er auch ſo arm/ das er/ wie die Polniſchen Hiſtorici ſagen/ die tegliche Koſt zu bezahlen manchmal nicht vermochte. Vnd als er die Schleſiſchen vnd andere Reuter/ die jhm verſchienes Jahrs in Vngern gedienet/ nicht bezahlen kondte/ wurden die Straſſen in Polen gantz vnſicher/ vnd voller plackerey.

König Matthias ſtrafft die Biſchoffe in Vngern.

König Caſimiri Armut.

Als nun der Keyſer vom Reichstage kam/ ließ er ſich/ als ein ſehr liſtiger Fürſt/ auff des Bapſtes anhalten/ vnnd das er gerne geſehen/ das König Matthias den Türcken angegriffen hette/ ſo viel vermercken/ das er ſich mit Matthia vergleichen zu laſſen willens. In den alten verträgen/ zwiſchen jhnen beyden verſchienes Jahrs auffgericht/ hatte Matthias dem Keyſer zugeſagt kein Weib zunemen/ damit der Keyſer nach Matthiæ todt/ der anwartung des Königreichs Vngern gewiß ſein möcht. Dieſer Condition erließ jn der Keyſer/ vnd vertröſtete jhn/ jhme vber das Königreich Behem eine beſtetigung zu geben. Alſo behielt der Keyſer beyderſeits Freundſchafft/ bey dem Könige zu Vngern vnd Polen/ vnnd nam jhm vor in Burgund zu zeiſen/ Daran jn ſonſt König Matthias/ der mit Carolo dem Hertzog zu Burgund ſehr wol ſtunde/ hett verhindern können.

Der Keyſer macht freundſchafft mit K. Matthia.

* Nach dieſem kam in Polen an/ Marcus der Patriarch vnd Cardinal zu Aglar/ ein Venediger/ ein Mann von groſſem anſehen vnd hoher Wirdigkeit/ durch gantz Italien: Den fertigte der Bapſt dahin/ das er zwiſchen den dreyen Königen friede machen/ vnd vmb einen allgemeinen Türckenzug anhalten ſolt. Ob nun wol das glück König Matthiam etwas muhtig gemacht/ dannoch verwilligte er in einen anſtandt mit König Caſimiro/ auff etliche Monat/ vnd rüſtete ſich gewaltig zum kriege wider den Türcken. Als aber der Bäpſtiſch Legat zwiſchen dem Könige keinen gentzlichen frieden abtheidigen mocht/ behielt König Matthias das Gelt/ deſſen er eine mechtige Summa beyſammen/ auff den Krieg wider Polen/ weil er wol ſahe vñ vermerckete/ dz er deſſelbigen ſchwerlich vberhaben ſein würde. Vnd alſo iſt abermals die gute gelegenheit/ dem Türcken einen abbruch zu thun/ durch der Chriſtlichen Könige vneinigkeit verſaumet worden.

Den Vſſumcaſſanes König in Perſien/ von Geſchlecht ein Türck/ hatte klein Aſien faſt gar verwüſtet vnd verherget/ durch Fewer vnd waffen/

fen/

fen/ vnd die fürnemeſten Städte Trapezunt vnd Sinopolis erobert/ derſelbige ermahnete die Könige in der Chriſtenheit/ das ſie/ weil er den Türcken in Aſia anhielt/ Griechenland/ das jetzund von Kriegesvolck gentzlich entblöſt/ anfallen ſolten: Aber diß alles war vergeblich/ dann die Könige waren mit dem Ehrgeitz gar eigenommen/ vnd mit feindlichem haß gegen einander zu ſehr verbittert. Dann als König Matthias vol hitziges Geiſtes vnd zorns/ vername/ das jhm der Pole vnannehmliche/ vnnd zum frieden vndienſtliche vorſchlege thet/ entbotte er jhme durch Abgeſandten zu: Es ſey ohne not/ des friedens halben langweilige handlung zu pflegen/ ſondern er wolle in wenig tagen kommen/ vnnd König Caſimiro dem Kahlkopffe/ die vbrigen grawen Haar auch außrupffen.

Des Türcken Macht nimpt zu/ durch der Chriſtlichen Könige vnei- keit.

Vnter des hat des Türcken Oberſter/ Weil er ſich beſorgete/ die Könige würden Griechenland vberfallen/ ein groß Heer verſamlet vnd auff bracht/ vnd damit er etwas zu thun hette/ hat er mit den dreyen Streiffrotten gantz Sclauoniam/ Iſtriam/ vnd Frioul/ biß an das Stättlein S. Daniel/ nur zwo Tagereiſen von Venedig/ durchſtreiffet/ vnnd biß in 12000. Menſchen weggetrieben/ vnd iſt jhm in ſolcher groſſen Herrn vneinigkeit/ durch aus kein widerſtand geſchehen.

Die Türcken thun groſſen ſchaden.

Im Fürſtenthumb Sagan/ in Nieder Schleſien/ iſt dieſer zeit eine groſſe vnthat ergangen/ dauon im andern theil ſol bericht geſchehen. Im Jahr 1473. Bemühete ſich der Cardinal von Venedig zur Neiß/ Troppaw vnd andern Orten mehr/ zum höchſten/ die Könige zu uertragen/ aber es wolte nicht angehen/ ſondern es gieng nach dem Sprichwort: 1473.

Nulla fides regni ſocijs, omnisq́; poteſtas,
Impatiens conſortis erit.

Gleich wie zween Hund an einem Bein/
Sich nicht vertragn noch einig ſein:
Alſo zween Herren auch deßgleich/
Sich nicht vertragn in einem Reich/
Dann alle Hoheit (wie man ſicht)
Kein Mitgenoſſen leidet nicht.

Letzlich ſandte König Caſimirus etlich Räuber in Vngern/ dadurch ward alle hoffnung des friedens zerſtöret vnd auffgehaben.

Es war in Vngern ein Hauffen Kriegesvolck/ von allerley Nationen/ das hieß man das Volck ohne Haupt/ daſſelbige/ Wann es daheim nichts zu ſchaffen/ vnnd kein Krieg vorhanden war/ ſtreiffte es hin vnnd wider. Vnd als etliche groſſe Herrn in Oeſterreich ſich wider den Keyſer aufflehneten/ lieſſen ſich dieſe Räuber von denſelbigen Auffrührern gebrauchen/ vnnd dieweil mans da für hielte/ es geſchehe mit König Matthiæ wiſſen/ war der Keyſer abermal mit jhm ſehr vbel zu frieden. König Caſimirus beſtellete auch aus dem Volck ohne Haupt eine anzahl Polen/ ſtercket ſie auch in geheim/ rüſtete ſie aus/ vnd ſchickte ſie in Vngern/ damit König Matthias daheim zu kämpffen hette.

Aber König Matthias ſaumete ſich nicht/ brachte wider etlich Volck zuſammen/ ſchlug die Polen gar leicht/ vnd eroberte alles widerumb/ wz ſie eingenommen/ vnd an der Grentz beſetzt hatten. Den Polen in den Beſatzungen thet er einen groſſen Schandfleck/ name jnen alle jre Rüſtung/

gab einem jeden/ einen ſtecken in die Hand/ vnd ließ ſie alſo wandern. Die vom Adel muſten ſchweren/ dz ſie wider König Matthiam (wanns auch gleich jren eigenen König vnd Vaterland betreffe) nimmermehr dienen wolten.

Die Vngern vnd Polen ſein einander trefflich aufffetzig.

Es waren dieſe zeit die Vngern vnd Polen dermaſſen vber einander erbittert/ das König Matthiæ Oberſter einer/ eines groſſen Namens/ den Polen zuentbieten ließ: Er wolle gern in die Helle fahren/ wann er nur zuuor ſehen ſolte/ das den Polen ein mechtiger Schade zugefüget würde.

Der Keyſer vnd Heertzog Carl von Burgundt halten ein zuſammenkunfft.

* Keyſer Friderich vnd Hertzog Carl von Burgund/ kommen dieſen Sommer vber zu Trier zuſammen/ nach dem der von Burgund vielfaltig darumb angehalten. Es ward allda von vielen Sachen gehandelt/ ſonderlich von der Heurath Maximiliani/ vnd des von Burgundts Tochter Marien/ Aber es iſt nichts vorkommen/ dann der von Burgundt wolte mit dem Keyſer keinen friede eingehen/ Es würde dann darinnen König Matthias (der Carolo ſehr verwandt) mit begrieffen. Aber der Keyſer/ der allbereit berichtet / das der König zu Polen Caſimirus / einen groſſen Krieg wider Matthiam vor hette/ wolte ſolches nicht bewilligen. Daneben/ weil es bey Hertzog Carln von Burgundt alles ſo prechtig zugieng/ das er ſchier nicht wuſte / wie er ſeine Wort prechtig gnug ſetzen/ vnd ſich nur geberden ſolt/ vnd es ſich anſehen ließ/ als verachtete er den Keyſer/ von wegen ſeiner Demuth vnd Sparſamkeit/ trenneten ſich die Gemühter/ vnd zog der Keyſer ſtillſchweigend dauon.

Als er wider zurück in Hoch Deutſchland kam/ bewilligete er zu Augſpurg König Caſimiri Geſandten/ das er Vladiſlao/ ſeinem Sohne/ die Lehen vber das Königreich Behem reichen wolte. Der Cardinal von Venedig ſchlug vor/ Es ſolten beyde Könige/ Matthias vnnd Vladiſlaus/ die Kron Behem abtreten/ vnd darnach zwiſchen jhnen den König zu Franckreich/ oder Hertzog Carln zu Burgundt/ erkennen laſſen: Aber es wolt auch nicht angehen.

Der Perſier König erlegt den Türcken.

* Vmb dieſe zeit ſtreiffte der Türckiſche Oberſter abermals aus Boſſna/ faſt durch gantz Steyrmarckt vnd Kerndten. Aber in Aſia erlegte Vſſumcaſſanes/ der König in Perſien/ in zwo groſſen Schlachten den Türckiſchen Keyſer Mahometh/ der alle ſeine Macht in Aſia zuſammen gebracht hatte/ die Perſier zuuertilgen. In dieſen beyden Niderlagen verlore der Türck 65000. Mann/ darunter 150. Oberſten. Dieſe groſſe Niderlag ſchreckte den Mahometh ſo ſehr/ das er dem Perſier kein Schlacht mehr lieffern wolte/ Sondern er bawete auff dem hohen Gebirge etlich Caſtell/ vnnd beſchädigete daraus die Perſier hefftig mit dem Geſchütz/ vnd ward Vſſumcaſſanis Sohn erſchoſſen.

Johann von Cant. ein Theologus zu Cracaw.

Dieſes Jahr ſtarb zu Cracaw Johannes Cantienſis/ ein Schleſier vnd berümpter Theologus: Iſt zurſelben zeit ſeiner Kunſt vnnd heiligen Lebens halben/ ſehr beruffen geweſt/ Alſo das jn die Polen nach ſeinem Tode angebetet haben/ vnd jm viel/ aber doch Bäpſtiſch Wunderzeichen zugeſchrieben. Er hat einen gedenckwirdigen Spruch geführet/ der vns allen zum eingezogenem Leben ermahnen ſol:

Conturbare caue, non eſt placare ſuaue:
Infamare caue, nam reuocare graue.

Hüt dich vnruh zu richten an/
Die man ſo bald nicht ſtillen kan:

Dervn,

Verunglimpff andere nimmermehr/
Dann widerruffen ſchmirtzet ſehr.

Diß Jahr war ein groſſe / vnnd den Früchten ſehr ſchedliche Dürre/ darauff ein groſſe Thewrung kam.

*Bey vnſern Vorfahrn iſt das 1474. Jahr ſehr beſchrien / dann in demſelben haben die beyde Könige in Polen vnnd Behmen / Vater vnnd Sohn/ den König zu Vngern Matthiam in Breßlaw belägert vnnd bekrieget/ aber es iſt kein glück dabey geweſt. Ich wil die Hiſtorien deſſelben Kriegs kürtzlich erzehlen: 1474 Hiſtoria des groſſen Krigs in Schleſien.

Im angehenden Hornung rüſtet ſich König Matthias 6000 Mann wider den Polen/ der jm ſo viel Räuber ins Land geſchickt. Dieſe haben das Land zu Polen in ſchneller eil vberfallen vnnd groſſen Schaden gethan/ haben vber 2000 Flecken vnd Dörffer angeſteckt / vnnd etliche Veſtungen eingenommen / vnnd viel tauſent Menſchen in Vngern getrieben. K. Matthias verwüſtet das Land zu Polen

Der mitſame König Caſimirus/hielt mitlerweil ein Reichsverſamlung/ vnd diſputirte (doch vergebens) wie man den muthwillen deren vom Adel ſteuren/ vnd wie man die Todtſchläger ſtraffen ſolt/vermochte aber die ſeinen nicht auffzubringen / das er den Vngern geſteuret hett. Derhalben brauchte er abermals wider Matthiam liſtige Anſchlege/ vnd brachte auff ſeine ſeite etliche Vngeriſche Herrn/ vnd fürnemlich etliche Herrn in Siebenbürgen/ vnd erregte ſie wider jren König.

Aber nicht lang hernach muhtet man abermals König Matthiæ einen Anſtand an / das war vmb zweyer vrſachen willen König Matthiæ etlicher maſſen gelegen: Dann er wolte gern zuuor die jnnerliche vnruhe ſtillen/ vnd darnach lag jhm ſehr an / das der Türck dazumal mit einem groſſen Volck die Stadt Jaitzam/die König Matthiæ zuſtunde/belegert hatte. Vnd war König Matthias ſo hitzig vnd begierig auff den Türcken/ das er ſich eilends wider jn wand/ ob er wol wuſte/ das jm derſelbe viel zu ſtarck vnd vberlegen/ doch glückt es jm wol.

Dann als Mahometh die Stadt Jaitzam etliche tage lang hefftig vnd ſtreng/ aber doch vergeblich / geſtürmet / vnnd von König Matthiæ Ankunfft bericht worden / verſencket er das Geſchütz ins Waſſer/ brach ſchnell auff/ vnd zog mit ſpott wider in Thraciam. Der Türck fleucht für König Matthia.

Hieraus iſt abzunemen/ das dieſer König/ wann er die einheimiſchen Krieg vnterwegen gelaſſen/ vnnd ſeine macht neben den andern Monarchen wider den Türcken hette angewandt/ der Chriſtenheit viel nutz vnnd frucht hett ſchaffen können.

König Matthias zog wider nach Vngern/ fienge an viel ſeiner Landherrn/ darumb das ſie bey jhm in verdacht / als ſpieleten ſie mit König Caſimiro (dem viel Leute ſeiner gelindigkeit halben günſtiger als Matthiæ waren) vnter dem Hütlein hefftig zu engſtigen/ vnd nam jhnen jre Städt vnd Schlöſſer.

Vnter des entſtund auch aus Schleſien ein Krieg wider das Landt zu Poel. Hertzog Hans zu Prebus hatte dz Fürſtenthum̃ Sagan den Hertzogen zu Sachſen verkaufft / vnnd war in König Matthiæ beſtallung. Dieſer brachte 6000 wolgerüſter Mann zuſammen/ auff befehl des Königs. Dazu verliehe jm der Raht zu Breßlaw/ auff des Königs verordenung/ Hertzog Hans von Prebus fellet in groß Polen.

nung/ etlich Geſchütz. Hiemit hat Hertzog Hans groß Polen durchzogen/ vber 600 Städt vnd Flecken angezündet vnd verbrant. Dagegen brachten die Weywoden in Polen bey 12000 Mann auff/ vnd zogen wider Hertzog Hanſen/ aber ſie durfften an den muhtigen/ vnnd mit Geſchütz wolſtaffierten Feind nicht ſetzen/ darumb hat man ſie in Polen hernach für vntrewe Leute geſcholten. Vnd dieſen argwohn vermehrete jhnen Hertzog Hanß damit/ das er der Weywoden Güter verſchonete/ das er ſie alſo bey den jhrigen vmb ſo viel verdechtig machete. Es hette auch Hertzog Hans zu rumoren vnnd zu brennen nicht auffgehöret/ wann er nicht für

Felt ins fewer.

der Stadt Kyfel ins Fewer gefallen were/ daraus man jhn kaum lebendig errettet/ vnnd gen Steinaw zu ſeiner Schwieger geführet. König Caſimirus verweilete ſich dieſer zeit in Preuſſen/ Darinnen jhm König Matthias auch Widerſacher erwecket hatte. Als aber Caſimirus vernommen/ das die Schleſier dem Land zu Polen groſſen ſchaden beygefüget/ iſt er ſehr ergrimmet/ vnd hat jhm vorgenommen/ ſie redlich zu zahlen. Derhalben gebot er im gantzen Königreich auff/ vnnd befahl/ das man jm mit höchſter Macht zuziehen/ vnd im mittel des Auguſti bey jm ſein ſolte. Daneben ſchickte er Vladißlao dem Könige zu Behem (der ſonſt ein friedlicher/ aber doch einfeltiger vnnd vnuermügender Herr) 24000 Gülden zu hülff/ die Schleſi auch zuvberziehen/ vnd ermahnete jhn/ das er zu ende des Nouembris mit den Behmen für Breßlaw erſcheinen wolt. In dem nun König Caſimirus alſo ergrimmet iſt/ vnd wider die vnſern in groſſer Rüſtung ſtehet/ kommen jm betrübte Zeitungen/ die jhn doch von ſeinem vorhaben nichts abſchreckten/ noch zur gegenwehr zu

Die Tattern beſchedigen Polen.

greiffen/ bewegten/ Dann die Tattern waren in die an Polen ſtoſſende Land plötzlich eingefallen/ vnd hatten einen Strich auff hundert Meilwegeslang durchſtreifft/ vnd alles mit Fewer vnd Schwerdt verwüſtet/ vnd ein vnzehlige menge Volcks weggeführet.

K. Matthias kömpt mit ſeinem Kriegsheer in Schleſien.

Als das Geſchrey durch Europam erſchall/ das die drey Könige obgedacht/ ſich wider einander zum ſterckeſten rüſteten/ vnd einen einheimiſchen Krieg zu führen vorhabens/ haben viel groſſer Potentaten ſich ins mittel geſchlagen/ Nemlich der Bapſt/ Hertzog Carl zu Burgund/ vnnd andere Fürſten mehr. Aber König Caſimirus ließ ſich bedüncken/ es würde König Matthiæ vnmöglich ſein/ beyde Königreich/ Polen vnd Behmen zubeſtehen/ So würden jhm auch die Vngern ſchwerlich in Schleſien folgen/ ſchlug derhalben den frieden ab.

Damit aber König Matthias dem Polen zuvor käme/ poſtirte er eilends (ob er wol noch gar vngerüſtet war) nach Breßlaw/ vnd kam dahin den 13. Septembris.

Das ſchwartze Heer.

Nach wenig tagen kamen hinnach 6000 Mann/ die hieß man das ſchwartze Heer/ das waren erleſene Kriegsleut aus allerley Völckern/ die vnterhielt König Matthias für vnd für mit groſſen vnkoſten. Die Polen kamen langweilig zuſammen/ hielten kein Kriegeregiment/ plünderten vorhin die Pfaffen in jhrem Lande. König Matthias zertheilete ſein Kriegsvolck im Breßliſchen Fürſtenthumb hin vnd her/ damit es Prouiant haben möchte. Aber daſſelb/ vnnd ſonderlich die Vngern/ waren den Schleſiern beſchwerliche Gäſte/ vnd vberläſtiger als die Feinde ſelbſt.

K. Matthiæ geſpräch mit dem Biſchoffe zu Breßlaw.

Zwar König Matthias muſte durch die Finger ſehen/ vnnd ſich mit ſeinem Kriegsvolck gedulden/ weil es jm am Gelt mangelte. Man ſagt der Biſchoff habe jm darumb zugeredt/ vnd gebeten/ dem Kriegsvolck zu befehlen/ das es der Geiſtlichen Güter verſchonen wolt. Da habe der König gelacht/ vnnd geſprochen: Lieber Vater/ ich habe jetzt ſo viel zu thun/ das ich nicht allen Leuten ſteuren kan/ jr müſt warlich auch die ge-

meine

meine Bürde/ Laſt vnd Beſchwerde/ tragen helffen: Gedenckt das jhr in der Kirchen nicht vergeblich ſinget/ das Brot Chriſti iſt fett/ vnd die Könige werden ſich mit freuden dran ergetzen/etc. Er hat auch von der Stad Breßlaw 12000 Gülden erzwungen.

In dieſem Monat kam gen Breßlaw Ernſt Hertzog zu Sachſen/ vnd brachte mit ſich 600 wolgerüſter Pferde. Vnter ſeinen Hoffleuten waren viel gelehrte vnd tapffere Leut. Er vberredte König Matthiam/ das er ſeine Geſandten zu König Caſimiro abfertigte/ vmb einen frieden zu tractirn. Daneben handelte Hertzog Ernſt mit fleiß zwiſchen jhnen/ aber weil ſich die Sache verzog/ vnd ſich Matthias für dem ſchläfferigen Kriesgesman Caſimiro nicht mehr ſehr furchte/ richte Hertzog Ernſt nichts aus. Doch erhielt er bey König Caſimiro ſo viel/ das er zuſagte/ bey dieſem Kriege das Fürſtenthumb Sagan/ welches Hertzog Ernſten zuſtunde/ zu verſchonen. Hertzog Ernſt thet König Matthiæ des Fürſtenthums Sagan halben/ das er von Hertzog Hanſen erkaufft/ zu Breßlaw/ den letzten Septembris/ die Pflicht offentlich/ dann er hiels mehr mit Matthia/ dann mit Vladißlao.

L. NK. Der Churfürſt zu Sachſen ſchwert König Matthiæ wegen des Fürſtenthumbs Sagan.

König Caſimirus kam im eingang des Octobris ins Fürſtenthumb Oppeln/ mit 60000 Mann/ darunter viel Littawer vnd Tattern/ plünderte die Dörffer/ vnd etliche geringe verlaſſene Flecken. Die Oder war ſehr klein/ derhalben kam er letzlich hinüber/ vnnd zog für Oppeln fürüber. Doch zwackten König Matthiæ Reuter die Polen/ vber handsweil/ ſonderlich wan ſie auff die Fütterung ritten/ vnd beſchedigten ſie. Caſimirus ſchlug ſein Feldläger bey die Stadt Ohlaw/ daſelbſt hat man den 12 Octobris ein ziemlich treffen gethan.

K. Caſimiri Kriegsvolck/ ſo er in Schleſien führet.

Dann König Matthias ließ etlich der ſeinen/ für der Sonnen Auffgang/ der Polen Vordrabanten rennen/ vnd als es jhnen glückte/ das ſie viel Polen erlegten/ ſetzten ſie fort. In des ſterckten ſich die Polen auch allgemach/ vnd trieben die Vngern zurück in die Stadt. König Matthias ſchlug ſein Läger erſtmals diſſeit der Oder nach Mittag zu/ Als er aber vernam/ das der Feind ſchon vber die Oder geſetzt/ lägerte er ſich gegen vber/ nahe bey S. Vincentij Kloſter/ daſelbſt verſchantzte er ſich wol/ auff das er nicht zu vngelegener zeit eine Schlacht lieffern dürffte. Den 24 Octobris kam zu König Caſimiro ins Läger/ König Vladißlaus/ ſein Sohn/ mit 20000 Mann/ mehrern theils Fußvolck. Königs Matthiae Kriegsvolck wartete jhnen bey Monſterberg auff den dienſt/ vnd erſchlugen ein groſſe menge Behmen. Derhalben ward Vladißlaus zornig vnd verbrandte die Stad Franckſtein.

K. Matthias Läger für Breßlaw.

K. Vladißlaus zu Behem kömpt mit einem Heer ins Läger.

Als die beyde Könige/ Vater vnd Sohn/ einander empfangen/ zogen ſie mit dieſem groſſem Heer/ dz wol dem Türcken widerſtandt zu thun vermöcht hette/ für Breßlaw/ vnd lägerte ſich erſtlich hart bey das Waſſer. Als aber König Matthias aus ſeinem Läger das groſſe Geſchütz vnter die Polen für vnd für abgehen ließ/ muſten ſie zurück weichen.

Alſo lieſſen ſie von der Belägerung ab/ vnd lenckten ſich hinumb bey die Stadt Cant. vnd ſtelleten ein langwirige belägerung an. Aber dieſer Anſchlag gieng vbel hinaus/ dann die beyden Könige/ Polen vnnd Behem/ waren in Kriegsſachen vnerfahren/ hatten auch keine gute Krigsräthe bey ſich. So war das Kriegsvolck/ ſonderlich die Behmen/ die auff jhren König nichts gaben/ ſehr mutwillig/ derhalben lieff ein hauff hin/ der ander her/ auff die plünderung ohn alle ordnung.

Der Polen vnd Behem haben kein glück bey Belägerung der Stadt Breßlaw.

Kein Reglement iſt vnter Caſimiri Kriegsvolck.

Diß namen Königs Matthiæ KriegsOberſten/ die er aus der Statt hinaus ſchickte/ ſo wol die in den Beſatzungen herumb lagen/ gar baldt wahr/ erſchlugen täglich ſehr viel Polen/ vnnd namen groſſe Scharen/ gefangen.

gefangen/ alſo/ das zu Breßlaw/ vnd in den vmbliegenden Städten/ alle Thürn vnd Gefengnis voll Behmen vnd Polen lagen.

Es ſchlug auch ein groſſer Hunger mit zu/ im Läger/ dann das Getreid in Schleſien war alles in die Städte hinein geführet/ vnnd in vorraht auffgeſchütt. So hatte König Matthias die ſtraſſen nach Polen (weil es etliche Polen mit jm hielten) vnd auch nach Behmen/ alle verlegt. Man ſchreibet/ als erſtlich das gantze Heer von Polen vnd Behmen vor Breßlaw ankommen/ ſey König Matthias an der Oder geſtanden/ vnd als er zwar gantz vnerſchrocken das groſſe gewaltige Volck vñ mechtige Rüſtung angeſchawet/ hab er geſeufftzet/ vnd vor grimme die Haar außgerupfft/ vnd geſagt: Wann er ein ſolche groſſe anzahl Volcks/ vnnd ein ſolche mechtige Rüſtung auff ſeiner ſeiten hette/ wolte er der gantzen Welt mechtig werden. Aber die ſchläfferigen Kriegsleut/ Caſimirus vnd Vladißlaus wuſten des glücks nicht zu gebrauchen.

K. Matthias Rede von ſeiner Feind Kriegsheer.

Die gantze Belägerung vber hat man zu Breßlaw kein Thor zugeſchloſſen/ weder Tag noch Nacht. Damit auch die Polen wieder zurück verurſacht würde/ ſein die Schleſier bald anfangs des Kriegs aus Schwibuſſen in gros Polen gefallen. Jhr Oberſter war Melchior von Löbel. Darzu kamen zu ende des Weinmonats gen Glogaw Hertzog Friderich zur Lignitz/ vnnd Steffan Waywoda in Zips/ zu denen verfügete ſich Hertzog Heinrich zur Freyſtadt mit ſeinem Adel/ die führte Caſpar von Noſtitz.

Breßlaw beſchleuſt kein Thor für den Feinden.

K. Matthiæ Oberſten fallen in Polen.

Dieſes Kriegvolck theilete ſich in etliche Hauffen/ vnd theten in groß Polen groſſen ſchaden/ vnd namen Meſeritz/ ein namhafft Stadt dieſes Orts/ ein.

Jn Ober Schleſien verwüſtete Nicolaus Hertzog zu Oppeln auch das Land zu Polen. So regierte auch ein böſe Seuche im Läger.

Caſimirus vñ Matthias kommen zuſammen für Breßlaw.

Durch dieſe vngelegenheit wurden die Könige/ Vater vnd Sohn/ Friede zu machen bewogen. Den 19. Nouembris kamen erſtlich in freyem Feldt zuſammen Caſimirus vnnd Matthias/ ſie ehrten ſich lang gegen einander/ das es faſt lecherlich zuſehen ware. Vladißlaum wolte Matthias zum Geſpräch nicht zulaſſen. Auch wuſte Matthias der Polen gebrauch/ dachte derhalben wol/ das ſie würden haben wollen/ das er Caſimirum mit entdecktem Haupt/ zur anzeigung der Demut/ zum erſten anſprechen ſolt. Solchs zuuorkommen/ ritte er auff ſeinem Roß daher/ in einem güldenen Stück/ mit entdecktem Haupt/ wiewol die Lufft ſehr rauhe war/ vnd einen Rautenkrantz auff.

König Caſimirum hatten die Polen mit viel Schauben vmbhenget/ vnnd dieſelben am Halß zugeknöpfft/ damit es ſchiene/ als köndte er für den Beltzen ſich gegen König Matthia nicht reuerentziſch erzeigen. Doch als er vnterwegen erfuhr/ wie ſich König Matthias bekleidet/ vnd ſonſt gehielt/ warff er ſeinen Hut auch ab. Man erhielt bey König Matthiæ ſo viel/ das Vladißlaus auch zum Geſpräch kommen möchte/ vnd ward da zu angeſetzt der 21. Nouembris: Da wurden drey Gezelt auffgeſchlagen/ bey dem Dorff Woker. Als ſich aber deſſelben tages König Matthias vber König Vladißlaum ſehr hefftig erzörnete/ ward nichts abgehandelt/ ſondern die gantze Sach ward auff etliche jre beyderſeits Rähte geſtellet/ vnd die Handlung in die Stadt hinein gelegt.

Alle drey Könige halten ein Geſpräch.

König Matthias ließ die Polen vnd Behmen/ ſo groſſen Hunger litten/ vnd allein mit den Rüben im Felde das leben erhalten muſten/ drey tage lang aus der Stadt Breßlaw ſpeiſen. Vber diß alles gieng den 15. Nouembris ein groſſe Brunſt in der Polen Läger auff/ dauon das Läger mehrern theil/ viel Menſchen/ Vieh/ vnd vber 500. Wägen mit Prouiant vnd Krieges munition/ verbranten.

K. Matthias prouiantirt die Feinde.

Fewer im Polniſchen Läger.

Als man nun auff den frieden handelte/ ſchlug König Matthias nur einen Punct vor (dann er wolte gern dem Krieg gantz vnnd gar abgeholffen haben) Nemlich / Er begerte Königs Caſimiri Tochter/ Fräwlein Hedwig zur Ehe/ Aber die Königin Eliſabeth wolt es nicht bewilligen/ dann ſie war Matthiæ ſehr gram/ vnd gab für/ er ſey nicht einer vom Adel. Dergleichen war Keyſer Friederich auch zum höchſten darwider. So gab König Caſimirus ſeinem Gemahl alles nach/ vnd ließ ſie es machen jres gefallens. Derhalben weil König Matthias ſahe/ das er jnen zu gering/ wolte er nicht einen entlichen frieden ſchlieſſen/ ſondern verwilligte auff dreiſſig Monat einen Anſtandt. Die eroberten Städte wurden beyderſeits abgetretten/ vnd die Gefangene loß gegeben: In dieſem Friede wurden die Preuſſen (die König Matthiæ ſehr gewogen waren) mit eingeſchloſſen.

Die Königin zu Polen wil König Matthiam zum Eydam nicht haben.

Anſtant.

Vnſere liebe Herrn Præceptores haben auffgemerckt / das der Hochweiſe vnd thewre Fürſt Hertzog Johan Churfürſt zu Sachſen/ offt gemeldet/ wie das Hertzog Ernſt Churfürſt zu Sachſen / vnnd Johann Marggraff zu Brandenburg / zur ſelben zeit 6000 Reuter auffgebracht / für Breßlaw gerückt/ vnd die Könige ermahnet haben/ ſich in der güte zuuergleichen laſſen/ vnd damit ſie die Könige vmb ſo viel deſto ehe dazu bereden/ hetten ſie ſich angeben/ das ſie den jenigen / Welcher den Frieden nicht verwilligen wolten/ wolten vberziehen helffen. Dieſes ſol Marggraff Hans in derſelben verſamlung der Könige vnd Fürſten / mit einer herrlichen vnd zierlichen Oration (dann er war ein ſehr beredter vnd Tugentreicher Fürſt) fürbracht / vnd durch diß mittel den frieden zu wegen bracht haben.

Hiſtoria wie der Churfürſt zu Sachſen vñ Marggraff zu Brandenburg die widerwertigen Könige vertragen.

Ob diß ſich alſo eigentlich zugetragen/ kan ich für gewiß nicht ſagen/ in allen Polniſchen vnnd Schleſiſchen Annalibus/ die diß Jahr geſchrieben ſein/ wird nichts dauon gemeldet. Doch ligt nichts daran/ dann vnſere Hiſtorici ſein ſehr vnfleiſſig geweſt. Zwar ſiben Jahr hernach iſt der Krieg / So damals zwiſchen König Matthia vnnd dem Churfürſten zu Brandenburg entſtanden/ durch die Hertzogen zu Sachſen vertragen vnd geſtillet worden: Ob nun die obgemelte Hiſtori ſich daſelbſt hinziehe oder nicht/ kan ich nicht ſagen.

Als nun die Sachen/ wie gemelt/ zwiſchen den dreyen Königen beygelegt/ zohen die Polen vnd Behem wider heim/ nach dem ſie nicht allein bey einer ſo groſſen Kriegsrüſtung viel Gelt vnnützlich verzehret/ ſondern auch ſiben tauſent Mann vnd den Droß verloren. Vnter andern gelehrten/ deren König Matthias allzeit ein gute anzahl mit ſich führte/ war ins Königs Läger einer/ Gabriel von Verona/ den hatte ſein Kunſt vnd das wunderbarlich glück hoch erhaben. Er war ein Franciſcaner Mönch/ vnd ward von Bapſt Paulo in wichtigen Sachen zu König Matthiæ abgefertiget. Der König ſahe bald/ nach weniger zeit/ vnd etlichen mit jm gehaltenen Geſprächen/ Was er für ein geſchwinder Kopff ſey/ Sonderlich gefiel jm wol / das er in der Redner Kunſt vnd Poeterey ſehr geübet. Derhalben damit er jn im Lande behielt/ machte er jhn zum Biſchoff zu Agria/ welches ein gar reich Biſthumb iſt/ vnnd vbergieng vieler Fürſten Kinder/ die darumb warben. Nach wenig Jahren gelangete König Matthias/ ohne wiſſen des Biſchoffs / an den Bapſt Sixtum gar embſig/ das er den Biſchoff zum Cardinal machen wolt. Der Bapſt vnnd die Cardinäl ſchrieben dem Könige wider: Sie wolten König Matthiæ gern wilfahren/ er ſolle jhnen fürſchlagen wen er wolle/ allein dieſe Perſon nicht: Dann es wolle ſich nicht gebüren/ dieſen Mönch/ der Armut gelobet/ ſo hoch zuerheben/ vnd könne ein ſolcher armer Tropff/ der von jugent

Gabriel von Veron/ einem Mönch/ glücket es wol in Schleſien.

R

gent auff bey Armut erzogen/ zu ſolchen hohen Sachen/ als am Bäpſtlichen Hoffe vorlieffen/ füglich nicht gebrauchet werden. Der König lieſz nicht ab anzuhalten/ ſo lang biſz jm der Bapſt wilfahrte/ vnd den armen Barfüſſigen Bettelmönch zum Cardinal machete. Als aber derſelbe gen Rom kam/ befande man das viel mehr geſchwindigkeit an jhm/ als man vermeint hett/ vnd ſonderlich in hochwichtigen/ fürtrefflichen vnd groſz angelegenen Sachen vnd Händeln/ war er ſo geſchwind/ fürſichtig vnnd emſig/ dz der Bapſt bekennen muſte/ König Matthias verſtehe ſich rechtſchaffen auff gelerte vnd geſchickte Leut. Als er aber noch Biſchoff zu Agria war/ ſpottet er der Polen wegen jres oberzelten ſpöttlichen abzugs/ mit einem ſtattlichen ſpitzigen Gedichte/ das gieng alſo an:

Bruma venit, Nix alta ruit, migrate Poloni,
O fugite ad proprios algida turba Lares.

Das iſt:

Der Winter kömpt/ es fleugt der Schnee/
Den Polen thut die Kälte weh.
Zicht jmmer heim jr froſtigen Leut/
Jhr habt erjagt gar ſchlechte Beut.

* Reſſiſch Löwinburg.

Der Ertzbiſchoff zu * Leopoli/ ein Pole/ antwortet jm drauff/ durch ein ander vngehoblete ſpöttiſche Satyram.

Der Pole zeucht ab.

Jmb Abzug beſchedigten des Königs zu Behem Kriegsvolck vmb Schweidnitz/ vnd des Polen im Fürſtenthumb Wolaw vnd Steinaw die Bawrē/ zu wider dem vertrag. Als König Caſimirus zu Steinaw vber die Brücke zog/ brach die Brücke entzwey/ es erſoffen viel Menſchen/ vnd der Droſz. Diſz geſchach im anfang des Decembris.

Carl Hertzog zu Burgundt.

* Dieſem Krieg konte der Keyſer nicht beywohnen/ dann er war mit einem ſondn Kriege weit von dannen behafft/ deſſelben Kriegs/ ſintemal er ſehr beruffen/ muſz ich kürtzlich erwehnen: Carolus Hertzog zu Burgundt/ ein hoffertiger viel begieriger Herr/ ſtellete Deutſchlandt nach/ vnnd wolt den gantzen Rheinſtrom an ſich ziehen. Zur vrſach des Kriegs wandte er für/ er müſſe den Biſchoff zu Cöln/ Rupertum/ den ſeine vnterthanen verjaget/ entſetzen. Vnter dieſem ſchein belägert er die Stadt Neiſz. Da gebote der Keyſer auff im Reich/ mit wiſſen der Churfürſten/ vnd brachte ein anſehenlich Kriegsvolck von auſzerleſenen Deutſchen zuſammen/ zog alſo Carolo entgegen: Die Oberſten vber die Keyſeriſchen waren Albrecht Marggraff zu Brandenburg/ vnnd Albrecht Hertzog zu Sachſen. Dieſe Belägerung wehrete ein gantz Jahr/ vnnd wolte keiner vnter jhnen das glück verſuchen/ doch hatte der Keyſer mehr vrſachen/ warumb er nicht ſchlagen wolt/ dann er machte jhm in geheim Carolum wider zum freunde/ vnd begerte das Carolus des Keyſers Sohne Maximiliano/ ſeine Tochter zur Ehe geben wolt.

Keyſer Feiderich rettet die Stadt Neiſz.

Freyet ſeinem Sohne Mariam von Burgundt.

Carolus befand wol/ das er den Deutſchen zu ſchwach/ willigte derhalben ins Keyſers begeren/ bracht zu wegen/ das ſeine Tochter an Maximilianum ſchriebe/ vnd ſich angabe/ dz ſie dem Vater gehorſamen wolle: Vnd neben dem Briffe verehrte ſie Maximilianum mit einem edlen Adamant/ der viel Geldes werht war. Dieſe Zuſage hat allein nach

Caroli

Caroli Todt/ vnd da alle ſachen ſehr wilde ſtunden/ Maximilianum/ bey dieſer Heyraht erhalten.

In wehrender Belägerung beruckte der Keyſer ſehr artlich König Ludwigen zu Franckreich/ der ſich heuchliſch gegen jhm ſtellete/ vnd ſich bedüncken ließ/ er könne ſonſt alle Menſchen vexiren/ dann der König zu Franckreich ſagte dem Keyſer hülffe zu wider Carolum/ der ſein/ des Königs ewiger vnnd gefehrlicher Feind war/ vnnd ſchickte doch Niemand: Dann er wolte lieber/ das ſich der Krieg lang verweilen/ vnnd dadurch beyde theil abgemattet werden möchten. Der Keyſer ließ jhm ſagen/ weil er die zugeſagte hülffe nicht geleiſtet/ So wolle er mit Carolo friede machen. Der König zu Franckreich ließ dem Keyſer wider ſagen: Sein raht were/ der Keyſer ſolte Hertzog Caroli Lande/ So viel deren vnter dem Reich gelegen/ einnehmen. Deßgleichen wolle er mit denen Landen/ ſo zu der Kron Franckreich gehöreten auch thun. Auff dieſes anmuthen erzehlete der Keyſer/ als ein alter liſtiger Herr/ Hertzog Caroli Geſandten folgende Fabel/ die ſie jhrem Könige/ an ſtatt der Antwort heimbringen ſolten. Teuſchet Königs Ludouicum 11. in Franckreich.

Es lieff ein ſehr groſſer Beer in Deutſchland vmbher/ vnd thet mechtigen Schaden. Nun waren drey junge Geſellen in einer Stadt/ die dauchten ſich ſehr keck/ kühn vnnd muhtig: Dieſe giengen in ein Wirtshauß/ begerten/ der Wirt wolle jhnen ein ſtattlich Mahl beſtellen/ vber zween tage wolten ſie jhn zahlen/ dann (ſagten ſie) jetzt gehen wir auff die Jagt/ vnd wollen den groſſen Beeren ſtechen. Als dann wird vns nicht allein die Haut ein groß Gelt gelten/ Sondern der Raht wird vns auch dazu ſtattlich verehren/ das wir das ſchädliche Thier auffgereumet haben. Sie wurden des Kauffs ein/ die Geſellen zehrten tapffer darein/ fraſſen vnd ſoffen jhre Haut voll/ giengen darnach in den Wald/ traffen den Beeren im Lager an/ ehe dan ſie verhofft/ erſchracken vnd gaben Verſchen gelt. Einer ſtieg eilends auff einen hohen Baum: Der ander lieff ſtracks nach der Stadt zu: Der dritte war etwas träg/ den ereilet der Beer/ wirfft jhn vnter ſich/ vnd tritt jn weidlich/ darnach reucht er jn an: Der junge Geſelle verhielt den Athem/ als were er ſtein todt (dann der Beer hat die art/ das er keine tode Leich anrüret) Als er derhalben vermeinte/ der Geſelle wer todt/ gieng er wider ins Loch. Darnach ſtehet der Jüngling auff/ vnd gehet nach der Stadt zu: Der auff dem Baume ſteigt herunter/ vnd vbergehet jn/ fragt: Lieber was raunete dir der Beer in die Ohren? Er befahle mir (ſagt jener) Ich ſolt kein mal die Haut verkauffen/ ich hette denn den Beeren vorhin geſtochen. Bey dieſem beſcheid ließ es der Keyſer bleiben/ vnd ließ König Ludwigen in Franckreich nichts mehr ſagen. Daraus kondte der König wol ermeſſen/ Was der Keyſer damit meinete/ nemlich/ das er des Hertzogen zu Burgundt Land/ nicht ehe auß theilen ſolte/ er habe jn dann zuuor geſchlagen. Fabel vom Beeren. NB.

*Als die Polen aus Schleſien hinweg waren/ verſchrieb König Matthias die Fürſten vnd Stände in Schleſien gen Breßlaw/ dieſelben bahten jn zum höchſten/ er wolte den frieden mit den Polen ſteiff halten/ vnd des Landes Schleſien künfftig verſchonen. Allda Rahtſchlagete man auch/ Wie die Müntze zuverbeſſern ſey/ Welcher halben viel Irrthumb entſtunde.

Anfangs des 1475 Jahrs/ zohe König Matthias gen Sweidnitz/ erobert das Schloß Fürſtenſtein/ dann es war ein Raubſchloß/ darinnen ſich etliche Behmiſche Räuber auffhielten. 1475.

Die Polniſche Scribenten jrren/ in dem ſie ſetzen/ Königs Vladißlai Reuter (die ſchon wider in Behem waren) ſolten König Matthiam daſelbſt

K. Matthias ſtraffet etliche Schleſiſche Fürſten. K. Matthias bringt das Fürſtenthumb Olß an ſich.

ſelbſt geſchlagen haben. Darnach ſtraffte König Matthias etliche Schleſiſche Fürſten / Sonderlich die zu Ratibor. Dann man gab jhnen ſchuldt/das ſie in dem verlauffen Krieg/gut Polniſch geweſt. Auff dieſen ſchlag bracht er das gantz Fürſtenthumb Olß an ſich/wie ich geſchrieben finde. Dann Cunrad der ſchwartz Hertzog zur Olß war geſtorben/ Seine Wittib ein Maſurin/hielt es mit den Polen/vnnd föderte ſie im verlauffenen Krieg mit raht vnd that/ als jhre Landsleut. Vnnd vnter andern rieth ſie jnen: Sie ſolten die Oder bey Breßlaw/die dazumahl ſehr klein/ abſtechen/vnd auff ein ander orth leiten / vnnd König Matthiam in der Stadt vmb vnd vmb belägern/dardurch wer König Matthias vnnd die Stadt Breßlaw (wann die Polen dem Weibe gefolget) in groſſe noht vnd gefahr kommen.

Derhalben drewete jhr/König Matthias/nach vollendetem Kriege/ſie aus dem Lande zu jagen. Hertzog Cunrad der weiſſe/des vorgedachten Bruder/hatte an König Matthia auch ein vngnedigen HErrn / darumb als er jhn nicht verſöhnen kondte / verkauffte er ſein / vnnd ſeines Brudern Land / den Hertzogen zu Sachſſen / die mit König Matthia in guter Freundtſafft ſtunden. Vnnd zwar anfenglich gabe der König / den Hertzogē zu ſachſſen / gute vertröſtung darauff/aber hernach als jm ſeine

NB.

„ Räht zu gemüht führeten/Es würde dergeſtalt allgemach gantz Schle-
„ ſien in frembder Fürſten Hende gelangen/ward er anders zu raht/ vnnd
„ gab vor: Er wolle das Fürſtenthumb Olß ſelbſt behalten / vnnd Hertzog Cunrado die Kauffſumma erlegen.

Beatrix Ferdinandi Königs zu Neaples Tochter wird König Matthiae verſprochen.

Weil König Matthias noch zu Breßlaw war/erfuhre er/das Hedwigis des Königs zu Polen Tochter / die er mehrmals zur Ehe begert/ Georgen Hertzogen zu Bayern/ Hertzog Ludwigs Sohne/verſagt wer. Derhalben gedachte er jhm nunmehr der Polen Feind zu erſterben. Vnnd damit ſie ſehen ſolten/ das er nichts weniger als der König zu Polen / bey außländiſchen Potentaten in groſſen anſehen / verharrete er daſelbſt ſo lange / biß ein ſehr ſtadtliche Legation / Königs Ferdinandi zu Neaples (vnter denen viel hoher führnemer Leut/auch etliche des Rahts zu Venedig/vnd bey 200. Hauptleute) ankamen. Dieſe Legation / ſagte König Matthiæ am 5. Februarij Beatricem Ferdinandi vnächte Tochter / zur Ehe zu/vnd verſprache jhm zum Heurahtgut 100000. Gülden.

Die Schleſier ſein nicht wol zu frieden mit König Matthia.

König Matthias verrückte aus Breßlaw den 2. Maij / zog durch das Fürſtenthumb Olß/ da huldeten jhm die Vnterrhanen / doch ließ er Hertzog Cunrado dem weiſſen die Verwaltung ſolchs Fürſtenthumbs/ſo lang er lebete. König Matthias iſt dieſe zeit etlich Monat vber / den Schleſiern ein beſchwerlicher Gaſt geweſt / hat ſie nicht alleine mit groſſen Schatzungen erſchöpfft / ſondern auch dem Kriegßvolck zuuiel nachgegeben/die haben das Land ſehr beſchediget vnd beorenget/ daher worden jhm jhr viel/die jhm zuuor ſehr beypflichten/gantz vngewogen. Vnd zwar es tregt ſich allzeit zu/wie jener im Thucydide ſagt / Das in allen Kriegen/jederman vber den Feldherrn klagt vnd ſchreyet/ Sintemahl in allen Kriegē/auch da es gar glücklich hienaus gehet/dannoch die meiſte noht/den gemeinen Man beſtehet. Vnter ſolcher vneinigkeit der Chriſt-

120000.

lichen Potentaten/gebrauchte ſich der Türckiſche Keyſer Mahometh/der guten gelegenheit/ſchickte zu ende verſchienes Jahrs/biß in die 120000.

Der Walach erleget ein erſchrecklich groß Heer den Türcken.

Mann/die Walachey einzunemen/dann er war willens in die Walachey ſein gantzes Kriegswesen zuuerlegen/vnnd dannen Polen vnnd Vngern zu bekriegen. Stephanus der Walachen Hertzog/ war von aller Welt verlaſſen /doch brachte er in der eil ſeiner Vnterthanen/ vnd ſonſt durch

Beſtal-

Beſtallung bey 40000. Mann zuſammen / Damit lägert er ſich an einen ſehr gelegenen Ort / brauchte ſich des Vortheils / vnd erlegete alſo das ſchreckliche Heer / der Türcken biß auffs Haupt / Der meiſte theil Türcken ward nieder gehawen / die andern in die Donaw geſtürtzet. Alle gefangenen ließ er mit Pfälen durchſchlagen / die fürnembſten Waſchen / verſchickte er hin vnd her / den groſſen Herrn in der Chriſtenheit. Stephanus vberhub ſich dieſes Siegs gar nicht / ſondern bekandte frey öffentlich / das GOtt die Feinde geſchlagen / doch wolte er den Feind nicht noch einmal auffreitzen / ſondern belangete die Könige in der nachbarſchafft vmb hülff / erhielt aber nichts.

Die Polniſchen Scribenten legens König Matthiæ vbel aus / dz er in gantz Europam / vnd ſonderlich in Italiam / von ſich geſchrieben / ſein Vnterthaner / Stephanus der Walach / hab durch ſein hülff vnd beyſtand die Türcken geſchlagen. Doch iſts gleichwol war / das des Walachen Kriegsvolck zum mehrern theil Vngern waren / Auch warē der Pole vnd König Matthias / des Walachen halben / dazumal vneins vnd ſtreitig. Die obangezogene Schlacht iſt geſchehen den 17 Januarij / Anno 1475.

Mahometh erobert die Stad Capham.

Der Türck ließ ſich dieſe Niderlag nichts jrren / ſondern belägerte anfangs des Sommers / mit hülff der Tattern / die Stadt Capham / die denen von Genua zuſtehet / zu Waſſer vnd zu Lande / ſie war vor zeiten genandt Teudaſia oder Teutſchhauſen / die gewan er am 16 Junij / dann die Walachen vbergaben jhm die Stadt durch Verrehterey gutwillig / darzu eröberte er die vmbliegenden Veſtungen mehrern theils. Vnd alſo ſein die redlichen Gothen / in derſelben gegent / gar außgerottet: Oder da etwas von denen vberblieben / iſt daſſelbe in ſchwere dienſtbarkeit / vnnd vnter des Türckiſchen Tyrannen Joch kommen.

Mahometh tilget die Gothen in Taurica Cherſoneſſ.

Der Walach nimpt den Türcken einen ſtatlichen Raub.

Ein groß gewaltig Schiff der Caphenſer / das der Türck befohlen gen Conſtantinopel zu fürē / ward durch wunderliche ſchickung Gottes erhalten. Es warē im ſchiff 150 ſchöne wolgeſtalte gefangene Knaben / die mā zu des Türckiſchen Keyſers vnſaubrigkeit außgeſondert / vnd daneben viel anſehenlicher Haußraht: Dieſes Schiff trieben die Ruderknecht gen Cilien / erwürgten die Türcken im Schiff / vnd ergaben ſich Stephano Hertzogen in Walachey / Herrn derſelben Stadt.

K. Matthias nimpt den Türcken dz Schloß Sabaz.

K. Matthiæ ſonderlicher fall / ſo jm in der belägerung des Schloſſes Sabaz widerfahren.

* Wie König Matthias wider in Vngern kam / rüſtete er ſich (vngeacht das er bißher mit ſo viel ſchweren Kriegen vbermenniget) eilendts wider den Türcken. Im angehenden Octobri führete er ſein gewöhnlich Kriegsherr / von 10000 Mannen (darunter auch die Biſchoffe waren) mit einer mechtigen anzahl groſſes Geſchützes / ins Feldt / belägerte das Schlos Sabaciam an der Saw / darinnen 5000. Türckē in der beſatzung lagen) vnd eroberte es / wiewol mit groſſer mühe / vnd erwürgete alle Türcken darinne. Darnach ſtreiffte er im Land vmbher / muſte aber der grimmigen groſſen kälte halben wider abziehen Bey belägerung dieſes Schloſſes hat ſich bey dem Könige etwas ſeltzames vnd vngewönlichs zugetragen / Er pflegte ſonſt wenig vnd ſehr leyſe zu ſchlaffen / alſo das er auch von dem geringſten gemürmel erwachete: Damals aber / in deme das vberaus groſſe geſchütz ſchrecklich einher donnerte / die zerſchelten Mawern krachten / auch von ſolchem Donnern vnd praſſeln / die Erde bäbete / hat doch der König viel ſtunden nach einander hart geſchlaffen. Diß iſt auch ein beſondere meinung vnd affection / die ſich offt mit groſſen Herrn zutregt. Dann man ſchreibt / das Alexander Magnus / vor der Schlacht bey Arbela / lange biß auff den tag / ſehr hart geſchlaffen / alſo das jn Parmeno kaum erwecken hat können. Dann ſolche hohe fürtreffliche gemühter werden durch langwirig nachſinnen / wie ſie die gegenwerti-

ge not abtreiben wollen/ ermüdet/ vnnd wann ſie ſich letzlich in gewiſſer hoffnung des ſigs/ zu frieden geben/ werden jre Leiber alsdann/ von der angenemen ſanfften ruhe/ alſo ſtarck vberfallen vnd eingenommen.

In dieſer Belägerung kam vmb/ Frantz Hag/ ein fürtrefflicher Krieges Oberſter/ denſelben ließ er zu Stulweiſſenburg ehrlich beſtatten. Nit lang hernach/ als die Waſſer beſtanden/ vberfiel ein Streiffrott dz Land zu Vngern/ vnd verwüſteten daſſelbe. Diß Jahrs im Sommmer zog durch Behem/ Schleſien vnd Polen/ ein vngewöhnliche menge Hewſchrecken/ vnd verwüſteten dz Feld. Dem Bapſt zu Rom Sixto wolt zu lang werdē/ das funfftzigſte Jahr zuerwarten: Derhalben das er Gelt löſete/ ſchriebe er/ ehe der zeit ein Jubeljahr aus: Auff ſolch Jubeljahr reiſeten jr viel aus Schleſien/ gen Rom/ vnnd vnter denen auch Hertzog Friderich zur Lignitz. Doch verlegte der Bapſt/ nach außgang diß Jahrs/ das Jubeljahr auch in die Schleſien/ damit er deſto mehr Gelt löſete/ dann er war der nutzung gewahr worden/ vnd thet jm der gewinn ſanffte.

Hewſchrecken.

Der Bapſt machet mehr Jubeljahr.

1476. *Im Früling des folgenden Jahrs 1476. Fertigete König Matthias ein anſehenliche Legation in Italien/ die bracht jhm zu rück ſeine Braut Beatricem/ Königs zu Neaples Tochter/ ein gelerte Jungfraw/ die viel Sprüch vnd Lehren aus den alten Lateiniſchen Scribenten/ artlich vnd bequemlich einführen kondt. Die fürnembſten vnter dieſen Legaten waren/ Rudolphus Biſchoff zu Breßlaw/ vnd Johannes Biſchoff zu Waradein/ ſie hatten 700 Pferd mit ſich. Die Königin ward mit der Vngeriſchen Kron gekrönt zu Ofen am tag S. Lucæ. Daſelbſt ward auch die Hochzeit ſehr prächtig gehaltē/ dazu König Matthias auch (nur zu ſpot) den König zu Polen Caſimirum geladen hat: Der Türckiſche Keyſer Mahometh wolt den Walachiſchen Krieg zuende bringen/ vnd alle Walachen außrotten. Erforderte derhalben ſein kriegsvolck aus Thracia/ nam auch der Tattern König in Beſtallung/ derſelb ſolt ſie von hinden zu angreiffen. Stephanus der Walachen Hertzog ruffte die Polen vmb beyſtand an/ aber es war vmb ſonſt/ doch verzagete er darümb nicht/ ſondern macht ſich mit den ſeinen auff/ begegnet den Tattern/ vnd ſchlug ſie in die flucht biß ans Waſſer/ den Neper/ nam jnen allen Raub/ Droß/ Rüſtung/ Kleider: Jr wenig ſchwummen vbers Waſſer vnd kamen daruon.

K. Matthias helt Hochzeit.

In abweſen Stephani ſetzt der Türck vber die Donaw. Stephanus ſahe wol das er dem Feind zu ſchwach/ ſteckte derhalben ſein eigen Landt an/ vnd wann die Türcken ſich weit vom Läger begaben/ war er bald mit ſeiner leichten Rüſtung hinder jnen her/ vnd vberfiel ſie/ alſo dz man ſagt/ er hab dergeſtalt in die 30000 Türcken vmbbracht. Als jn aber Mahometh mit dem gantzen hellen hauffen vmbringete/ flohe er auff das Gebirg. Die Türcken verwüſteten die Walachey/ verſchoneten auch der daran ſtoſſenden Polniſchen Land nicht. Letzlich drang den Mahometh der Hunger vnnd ein Peſtilentz/ auch das ſeine Armada auff der Donaw durch ein Fortū zerſchlagen/ das er ſich zu rück wenden vnnd abziehen muſte. An dem allen ließ jm Mahometh nicht gnügen/ ſondern trachtete wie er den Chriſten noch mehr beykommen möchte/ ſchickte derhalben aus Boßna (gleich weil König Matthias zu Ofen Hochzeit hielt) ein groſſen hauffen Räuber/ dieſelb warffen die höltzern Caſtell/ ſo Matthias an der Donaw auffrichtet/ darnider/ vnd ſtreifften weit vnd breit in Kerndten vnd Steyrmarck vmbher. Man beſchüldiget Matthiam/ das er diß Jahr abermal in Italien ſol entbotten haben: Der Türck habe ſich für ſeiner zukunfft gefürcht/ hab derhalben die Walachey verlaſſen. Doch iſts nit ohn/ König Matthias hat dißmal den Walachen/ als jn die Polen Hülff ſoll lieſſen/

Der Walach widerſteht den Tattern vnd Türcken.

lieſſen / Volck zugeſchickt / deſſen ankunfft die Türcken nicht erwart haben. Dieſelben Kriegsleut brauchte darnach der Walach / wider die Völcker vberm Welſchen Gebirg / welche jm hefftiger zuſetzten / als die Türcken. Dann es iſt vnleugbar / das ſich die Türcken für dieſem Matthia ſehr geforcht / vnnd er der Chriſtenheit mit ſeinem groſſen glück ſehr nützlich hett ſein können / wann nicht Europæ fatum vnd verhenglicher vntergang / durch vnſere vielfeltige Sünden verurſacht / im Weg geſtanden. Aus Welſchland ſchickt man jm zum Türckenkrieg zu hülff 20000 Gülden / dieſelben verſprenget er folgends Jahrs / vber dem ſchedlichen Krieg in Oeſterreich.

Welſchland ſchicket König Matthiæ gelt zum Türckenkriege.

Dann Keyſer Friderich war König Matthiæ gantz widerwertig / vnd vielleicht gab auch Matthias vrſach dazu / Wie gemeiniglich ſchellige Köpffe manchmal anſtreichen. Derhalben als der Keyſer aus Niderland vnd von der Bayeriſchen Hochzeit herauff kam / nam er jm vor / Matthiam zu vberziehen. Dißfals irrete der gute Keyſer ſehr / da er doch ſonſt gar ein Weiſer Herr war: Er trawete auff den Bundt / ſo newlicher zeit zwiſchen jm / vnd den Königen zu Behem vnd Polen auffgerichtet war. Aber letzlich weiſt es ſich aus / das der Griech zu Sparta recht geſagt: Die Kinder pflegen mit Würffeln zu ſpielen / die Könige aber mit Verbündniſſen vnd Eyden.

Keyſer Friderich reitzet K. Matthiam zu ſeim groſſen vnglück.

Den Winter vber / der dieſes Jahrs groß vnd hefftig war / ſuchte der Keyſer mit hülff Königs Vladißlai (der jm vier tauſent Behmen zu hülff ſchickte) die Oeſterreichiſchen Herrn daheim / die in verdacht waren / dz ſie mit Matthia ein vornemen hetten. Es gaben ſich jm viel Schlöſſer / aber man ſparte den rechten Krieg biß auffs andere Jahr hinumb. Diß Jahrs truge ſich ein groſſe verenderung im Fürſtenthumb Glogaw zu / dann als Hertzog Heinrich zur Freyſtadt ohne Erben abgieng / fieng der Märckiſch Krieg an / dauon an ſeinem ort ſol geſagt werden.

* Diß Jahr iſt namhafft / wegen Hertzog Carls zu Burgundt vntergang / der ſo hoch emporkommen / in ſo hohem anſehen / vnd ſo glückhafft war / dz er es faſt allen andern Potentaten in Europa zuuor thet. Er hat aber mit ſeinem groſſen Hochmut / ſtoltz vñ fürwitz (welche gebrechen viel Weiſe vnnd gewaltige Leut geſtürtzt haben) zu ſeinem vntergang ſelbſt vrſach gegeben. Er kam heim von der Belägerung der Stadt Neiß / vberhube ſich ſeiner groſſen macht / vnd wolte vieler anderer Herrn Lande an ſich ziehen.

Hertzog Carls von Burgundt elender vntergang.

Im Jahr 1475. ſagte er den Schweitzern ab / die jm kein leid gethan. Sie ſchickten jre Geſandten / lieſſen vmb gnad bitten / vnnd erboten ſich auch / da ſie jhn beleidiget / abtrag zu thun: Die Abgeſandten vermelten Carolo vnter andern / das die Schweitzer ſo arm / das der Hertzog aus ſeines Kriegsvolcks Sporen vnnd Zäumen mehr löſen könne / als aus der Schweitzer gantzem vermögen. Aber Carolus folgete ſeinem ſchelligen Kopffe / vnd als ſich das Städtlein Granſen ergabe / ließ er 500 Deutſche Knechte / ſo in der Beſatzung lagen / würgen. Die Schweitzer ergrimmeten ob ſolcher Tyranniſchen That / verſamleten jr Kriegsvolck in eil / vnd zogen dem Feinde entgegen. Da kam Caroli wolgerüſtes Kriegsheer ein ſolch ſchrecken an / das ſie der Schweitzer nicht eins erwarteten / ſondern alle ſampt die flucht gaben / jhr wenig wurden vmbbracht. Es eröberten die Schweitzer Caroli Schatz ſchier gar / dann er hett ſeine beſten Kleinodia vnnd Fürſtlichen Vorraht / dergleichen nicht bald bey eim andern Herrn zu finden / mit ſich genommen / darab ſich anderer König Legaten / ſo dem Läger nachzogen / verwunderten.

Die Schweitzer erobern einen gewaltigen Schatz deß Hertzogs zu Burgundt.

Die Schweitzer waren dazumal ſehr einfeltige Leut / verſtunden nit / was eins oder das ander wirdig. Caroli Gezelt / von Golt vnd Edelſtein

künſtlich zubereit/ das es gar glantz/ zerſchnitten ſie/ vnnd theileten die ſtück vnter ſich. Die Silberne Schüſſeln verkaufften ſie für Zinnerne/ vmb ein gering Gelt. Einer fand ſeinen Adamant Stein/ der in der gantzen Welt als ein Mirackel der Natur berümpt war/ vnd warff jhn hinweg/ als were er jrgent ein vnnütz Feldſteinlein: Doch hub er jhn wider auff/ vnd ließ ſich etwas bedüncken/ verkaufft jn einem Prieſter in ſeinem Land vmb ein Gülden. Derſelbe ſchenckte jn dem Raht/ darfür verehrte jn der Raht mit zween Gülden. Zu vnſern zeiten iſt er den Herrn Fuggern zu handen kommen/ die achten jn auff eines Königs Einkommen.

Caroli Edler Adamant.
NB.

Carolus bekekümmerte ſich darob ſo ſehr/ das er ſeiner Sinnen beraubet vnnd gar verendert ward. Dieſe Kranckheit iſt bey groſſen Herrn nicht vngemeine/ wie die Exempla Nebucadnezars/ Herculis vnnd anderer außweiſen: Daraus wir ſehen/ das GOTT aus gerechtem Eiffer/ auch fürtrefflichen Edlen Seelen/ von wegen der Sünd/ Verſtand/ Weißheit/ vnnd Kunſt entziehen kan. Darnach ſchluge er widerumb noch einmal mit den Schweitzern/ angehenden 1476. Jahrs/ denſelben theten die Städt in Deutſchland beyſtand/ da erlegten ſie Carolum biß auffs Haupt.

Carolus von Bürgund wird wahnwitzig. Der Hertzog von Burgund wird noch einmal von den Schweitzern geſchlagen.

Letzlich füret er einen Krieg in Lottringer/ demſelben Fürſten ſtunden die Schweitzer vnnd Deutſchen bey/ Da ſetzete Carolus/ aus groſſer vermeſſenheit/ mit wenigem Volck an die Teutſchen/ bey Nanſer. In derſelben Schlacht ward er jämmerlich erſchlagen. Man hat jn vnter den erſchlagenen langſam finden können: Iſt zugangen/ wie vorzeiten von Pompeio geſagt ward:

Hertzog von Burgundt kömpt vmb.

Iacet ingens littore truncus,
Auulſumq́ humeris caput, & ſine nomine corpus.

Das iſt:

Dort ligt am Vffr der arme Tropff/
Gleich wie ein Klotz: Jhm iſt der Kopff/
Vom Rumpen abgehawn zuuorn/
Den Namen hat der Leib verlorn.

Er iſt vmbkommen/ wie ich in geſchriebnen Annalibus find/ am tage des Apoſtels Thomæ. Aber ich komme nu wider auff vnſere ſachen.

1477. *Im Jahr 1477. Zog Vladißlaus König zu Behem/ auff erforderung des Keyſers/ mit 8000 Mann in Oeſterreich/ vnnd vertröſtet den Keyſer/ es werde das Polniſche Krigsvolck auch bald allda ankommen. Der Keyſer erzeigte jm groſſe Ehr/ vnnd verliehe jm die Lehen vber das Königreich Behem/ in der Stadt Wien/ mit groſſem Geprenge/ wiewol jm ſolches der Bapſt vnd die fürnembſten Cardinäle widerriehten/ Dann ſie ſahen wol/ das ſich hieraus ein groſſer Krieg entſpinnen würde. Nicht lang hernach/ Als Vladißlaus zu Wien weidlich panckctiert/ zerran jm ſein Gelt/ vnd machten ſich die Behmen auff/ vnd zogen vber des Königs Verbot jmmer wider zu Hauß/ So verlieff ſich auch des Keyſers Volck. Da drang König Matthias wie ein ſtarcke Waſſerflut in Oeſterreich hinein (vngeacht das die Vngriſchen Herrn ſolches widerriehten/ vnd baten Er wolle viel mehr die Türcken angreiffen) In dieſem Zuge führete König Mat-

Der Keyſer reicht Vladißlao die Lehen vber Behem.

Zuge führete König Matthias ſeine Braut / ein ſehr Männlich Weib / mit ſich / er durchſtreiffete gantz Oſterreich / biß an die Bayeriſche Grän tz / vnd brachte das gantze Land in ſeinen gewalt. Die Stadt Wien kondt er nicht gewinnen / ſondern muſte daruor abziehen.

Der gute fromme Keyſer / den es ſpat rewete / das er zuuiel getrawet / rüffte vmbſonſt die Behmen vnd Polen vmb hülffe an / die ſie jhm krafft des verbündtniß zu leiſten ſchüldig. Vberlang entſchüldigte ſich der König zu Polen gegen dem Keyſer / vnnd ſchickte jhm zum Kriegskoſten 10000. Gülden zu hülff. Das verdros den Keyſer / derhalben ſchickte er diß gering Geldt dem Polen wider / vnd vertrug ſich mit Matthia / Wiewol auff ſehr ſchwere Conditionen / dann er muſte ſich ſeins Rechtens am Königreich Vngern gantz verzeihen: Muſte König Matthiae die Lehen vber das Königreich Behem ſo wol als Vladislao verleihen: Vor die eröberten Veſtungen muſte er Matthiae 150000. Gülden zahlen: Wiewol Matthias / als der Keyſer mit erlegung dieſer Summa ſeumig ward / die Veſtungen noch lange zeit jnnen behielt. Der Keyſer vertregt ſich mit Matthia. Reicht jm die Lehen vbers Bemen.

König Matthias beliebte den frieden deſto lieber / Sintemahl die Türcken gleich zur ſelbē zeit vber dem Adriaſtiſchen Meer / biß an der Venediger gebiet / vmbher ſtreifften. So name er auch Schleſien in achtung / damit nicht etwa bey wehrendem Marffgräffiſchen Krieg / im Fürſtenthumb Glogaw / die benachbarten Fürſten zuſammen ſetzen / vnd etwas fürnemen möchten / daraus jm ein ſchaden entſtehen könte.

* Das 1475. Jahr iſt etwas ruhiger geweſen / wiewol die Vnruhe vergangen Jahrs noch nicht gentzlich hingeleget war. Als der König zu Polen ſahe / das der Krieg nirgendt fort wolt / nam er jhm für / mit Matthiae friede zu machen. Darauff worden Legaten geordnet / die poſtierte bey beyden Königen auff vnd nider / vnnd handelten zwiſchen jhnen. Die gröſte Legation der Polen hörete Matthias zu Vicegrad / jetzt Blindenburg genandt / nicht weit von Ofen / allda hatte er ein herrlich Schloß / auff Welſche Manier erbawet (wie er dann auff ſtadtliche Gebew groſſen fleiß vnd vnkoſten wandte) Vnter den Vngariſchen Herrn / deren damals ſehr viel bey derſelben Werbung zur ſtelle / verſtunde alleine der König die Polniſche Sprach. Vnd ob wol die Legaten der Lateiniſchen Sprach kundig / vnnd der König gern geſehen / das ſie jhre Propoſition in Lateiniſcher Sprach gethan hetten / dannoch brauchten ſie ſich mit fleiß der Polniſchen Sprach / damit des Königs geheime Räht ſie nicht allerdings vernehmen köndten / vnd redeten bey zwo ſtunden lang. Der König hörete gedültig vnd fleiſſig zu / vnd nach dem ſie außgeredt / fragte er: Ob er Lateiniſch oder Polniſch antworten ſolt? Die Legaten ſtelleten s jhm zu ſeinem gefallen. 1475.

Da fieng König Matthias an / ein ſehr ſtatlich Lateiniſche Oration zu thun / in derer er die zerſtreweten Hauptpuncten des Polniſchen anbringens ordentlich vnnd kürtzlich widerholete. Darnach antwortet er auff der Polen anmuthen gantz weißlich: Was jhm Caſimirus vorwerffen lies / das widerlegte er ernſtlich vnd mit beſtandt. Die Polniſchen Oratores hatten in jhrem Fürtrag bald anfänglich vorbracht: Caſimirus hielt darfür / das Matthias daran zu viel gethan / das er etliche Polniſche Biſchoffe abgehalten / vnnd jhnen wider jhren König mit Geld vorſchub gethan / dann es ſey nicht erbar / vnnd gebühre einem groſſen Herren nit / eines andern Königs Vnterthanen auffzuwigeln / vnd alſo das Verbündenis Menſchlicher Geſellſchafft / zu wider aller Völcker Recht / vnnd wider die gethane Eyde / auffzulöſen. K. Matthias beantwortet die Polniſchen Legaten ſtadlich vnd artlich.

Dieſen

Dieſen verdrießlichen punct behielt Matthias biß zu letzte. Da gedachten die Polen / er vbergienge jhn mit fleiß / als den er nicht getrawete zu verantworten. Aber Matthias lächelte / vnnd ſprach: Zeiget ewrem König an / das ich in meiner Jugend von meinen Præceptoren ein Regel gelehrnet habe / die ſagt: das den jenigen / die da in einer ſachen groſſe vorgänger haben / denen ſie folgen / nicht zuuerweiſen ſey / ob ſie gleich jrre gehen. Ewer König Caſimirus iſt elter dann ich / Nun hab ich ſeiner anweiſung gefolget / dann er hat nicht allein die fürnembſten Biſchoffe vnd Herrn in meinem Königreich wider mich auffgewigelt / ſondern auch den Auffrürern ein mechtig Kriegsvolck zugeſchickt / mich zuuertreiben: Darumb darff er ſich nicht wundern / dz ich zur zeit dieſem ſeinem Exempel ein wenig nachgefolget. Hierüber wurden die Legaten Schamrot / dann ſie kondten ſich erinnern / das der König die Warheit ſagte.

König Matthias iſt der Lateiniſchen Sprach wol kündig.

Man hat vermerckt / das der König in dieſer ſeiner langen Lateiniſchen Oration / auff die er zuuor nicht bedacht geweſen / nur einmal in der Grammatica gefehlet habe / Welchen fehl er von ſtunden an geendert hat. Vnter andern bote man Matthiæ ein groſſe Summa Geldes an / ſo er ſich ſeines Rechtens am Königreich Behem verzeihen wolt. In dem man alſo auff den frieden handelt / vnterſtunden ſich Vladißlai Capiteiner die Stadt Pilſen (die Matthias innen hatte) zu gewinnen. Aber ſie wurden mit ſchaden abgetriben / vnnd ward Matthias dadurch beſchwerter / den frieden einzugehen. Doch ward entlich ein Anſtandt beſchloſſen / derſelbe ward darnach etlich mal erſtreckt / biß ſich die beyden Könige nachgehenden Jahrs genglich vergliechen. Diß Jahr ſtreifften abermal die Türcken in Kerndten vmbher.

Der Bäpſtliche Legat verbant die Schleſiſchen Fürſten vnd Städte.

Zu Breßlaw war dazumal ein Abgeſandter des Bapſts Balthaſar de Piſcia, ein vnbedechtiger vnnd vnruhiger Man. Der thet (auff befelch des Bapſts / Wie er fürgab) König Vladißlaum / König in Behem in Bann / vnnd wandte für / das Vladißlaus die Huſſitiſche lehr billichte. So wol thet er auch in Bann König Caſimirum zu Polen / das er die Ketzer ſchützte. Dann Vladißlaus der mitſame König / wolt die Huſſitiſchen Kirchen nicht abſchaffen / dz thet dem Bapſt wehe. Er thet auch die Städ in Schleſien in Bann / darumb das ſie mit den Behmen handelten / vnd ſie auff die Jahrmärckt verſtatteten.

Im Fürſtenthumb Glogaw gieng der Märckiſch Krieg weidlich an / König Matthias ſchickte diß Jahr Hertzog Hanſen zu Sagan 1500 Vngeriſche Reuter zu hülff / die führete Selenus ein Behem. Wie ſich dieſer Krieg verlauffen / wird im andern theil vermeldet.

1479.

Der Vnger vnd Behem halten zu Olmitz ein zuſammenkunfft.

Anno 1479. Ließ ſich König Matthias in den frieden entlich bereden / vnangeſehen / dz er ſeinen feinden mit vielen ſachen weit vberlegen. Die beyden Könige / Matthias vnnd Vladißlaus / kamen zuſammen zu Olmitz / daſelbſt waren auch zugegen viel mechtige Fürſten in groſſer anzahl. Matthias prangte ſehr hoch / vnd hielt Vladißlaum gar frey.

Es trug ſich bey dieſen Gaſtereyen ein höfflicher Poß zu / der da bezeuget / wie König Matthias ſo ein frommer Herr geweſt ſey. Des Königs Pancket waren nicht von groſſem vberflus oder herrlichem Pracht / viel weniger von groſſem geſäuffe / ſondern man hörete zu / wie gelehrte Leut von nützlichen Sachen vber Tiſch diſputirten / Oder ward ein liebliche geheime ſtille Muſica gehalten. Daſelbſt trat vnter ſo viel mancherley Nationen / ſo allda verhanden / für des Königs Tiſch ein Deutſcher Stocker / denſelben hielt man für einen Edelman. Dem Könige war die Deutſche Sprach / die er in ſeiner behafftung gelernet / vnd jm durch ſteten gebrauch

brauch gemein gemacht/ angeneme: Derhalben hörete er dieſem Stockfiſche deſto lieber zu. Dieſer recitirte daher etliche deutſche Reimen / die nicht ein vngeſchickter/ aber doch vnbeſcheidener Poet gemacht / vnd geberdete ſich dabey fein artlich. In dem erſten theil dieſes Getichts/ wurden nach einander die Könige vnnd Fürſten in der Chriſtenheit / nach der Reige genent / vnnd dabey gemelt / was vnd wie viel ein jeder wider den Türckiſchen Tyrannen zu hülffe geben würde. Vnd das vber diß anſehenliche Kriegsvolck König Matthias Oberſter Feldherr ſein ſolt / Als der vmb ſeiner/ in den Türckiſchen Kriegen / erlangter groſſer Kriegserfahrung willen/ billich allen andern vorzuziehen.

Nach dieſer erzehlung brachte der ſtocker viel dinges für/ von Matthiæ groſſem Lob/ da er dann zwar von des Königs Weißheit/ liebe zu guten Künſten vnnd großmütigkeit/ etc. Warhaffte erzehlung einführete. Aber er machte des lobens zuuiel/ vnd ließ vnuerſchemete Lügen mit vnterlauffen/ in dem er Matthiæ Riſenſtercke/ vnd vbermenſchliche ſchönheit vnd geſtalt des Leibs zumaſſe.

Matthiæ höfflich abrichtung eins vnuerſchemeten Poetens.

König Matthiam verdroß/ bey ſo vieler Fürſten verſamlung/ dieſes vbermeſſige lob/ doch hielt er an ſich/ vnd fertiget den hungrigen Raben/ der gern ein geſchenck verdienet hette/ mit einem Höfflichen Latein abe/ vnd ſprach: Ich habe deine Reyme/ die nicht böſe ſein/ angehöret / dieſelben meſſen mir zu groſſe tugenden vnd ſachen: Wiewol ich nu wol weiß/ das ich der Mann nicht bin/ für den du mich außgiebſt/ doch zörne ich darumb nicht/ ſondern achte es für eine erinnerung/ das ich mich ernſtlich befleiſſen ſolle einen ſolchen Mann zugeben: Vnd zwar wil ich fleiß ankehren/ damit dieſe vermanung nicht vergeblich ſey.

Aber Riſen ſtercke/ vnd Ganymedis oder Abſolons ſchönheit/ wolleſtu mir künfftig nicht zuſchreiben/ du ſiheſt wer ich bin / darümb würdeſtu künfftig ſo grob heuchlen/ ſo würde es nicht gut werden. Die verehrung/ die du bitteſt/ wil ich dir dann mit willen geben/ wann das/ dauon du ſageſt/ geſchehen wird. Jetziger zeit iſt es alſo in der Welt geſchaffen/ das dieſe ding/ dauon du vertröſt/ mehr zu wüntſchen / als zu hoffen ſein. Der Türck dringet vns zum hefftigſten auff den Halß herein/ aber ich ſehe nit/ das ſich die Chriſtliche Potentaten zuſammen hielten / wie du rühmeſt. Hiemit rührete der König zu gleich vnter eins/ ſehr höfflich vnd Weißlich des Stockers Thorheit/ vnd der Chriſtlichen Fürſten nachleſſigkeit.

Punct deß vertrags zwiſchen dem Vngern vnd dem Behmen.

* Die Könige wurden verglichen/ wie folget: Beyde Könige ſollen ſich ſchreiben Könige zu Behem: Aber die Chur vnnd Wahl eines Römiſchen Keyſers ſol Vladißlao allein zuſtehen: Derſelbe ſol auch Behmen innehaben vnd beſitzen: Die drey der Kron Behem incorporirten Landt/ Mähreren/ Schleſien vnd Laußnitz/ ſollen Matthiæ verbleiben: So er aber zum erſten ſtirbt / ſollen ſie wider an das Königreich Behem fallen: Auff dieſen fall ſol Vladißlaus der Kron Vngern 400000 Gülden heraus geben: Würde aber Matthias Vladißlaum vberleben/ ſo ſol er das gantze Königreich Behmen/ ſampt den incorporirten Landen/ erben/ vnd ſollen die Behmen der gemelten auszahlung vbrig ſein.

In mitler zeit/ weil die erwehnten Könige dermaſſen mit einander diſputirten/ vnd verträge auffrichteten/ iſt dem Land Littawen/ Polen/ vnnd auch (wie wir es jetziger zeit inne werden vnnd fühlen) den andern Chriſtlichen Landen / groſſer ſchaden vnd nachtheil zugeſtanden. Dann Johannes der Moſcowiter Großfürſt/ ein ſtreitbarer vnuerdroſſener Herr der faſt nach 300. Jahren ſich von der Tattern Obmäſſigkeit entbrochen / Eröberte dieſen Sommer (weil jhm niemand wehrete) die mechtige Stadt Nouiogradum an der Littawiſchen Grentze / die dem Lit-

Der Moſcowiter erobert Nouiogradiu.

tawiſchen

tawiſchen Fürſten Jährlich 100000 Gülden Tribut gab. Er hat in der Stadt einen vngleublichen Schatz bekommen/ alſo das man eintrechtig ſchreibet/ er habe 300 Wagen mit Golt vnnd Silber wol beladen/ in die Moſcaw führen laſſen: Die andern Wagen/ mit dem andern Raub/ ſein vnzehlich geweſen.

NB.

Der gute König Caſimirus war zu forchtſam/ vnd wolt den Moſcowiter/ ob jhn wol die ſeinigen dazu vermahneten/ nicht gern auff ſich laden/ vergliech ſich derhalben mit jhm eines Anſtandts/ nach dem der Schad ergangen ward.

* In Vngern thet König Matthias das beſte bey der Chriſtenheit/ dann Mahometh ließ nicht ab (vnangeſehen das er forthin begunte alt zu werden) ſeinen gewalt zuerſtrecken/ vnd ſein Reich zuuermehren/ vnd ſtunde in gentzlicher hoffnung/ noch ein ſondere Monarchi anzurichten/ vnd die vbrigen Reiche in Europa zuuertilgen.

Derhalben ſchickte er diß Jahr 100000 Man in Siebenbürgen/ darvber waren fünff Waſchen geſetzt. Matthias war newlich heimkommen aus Mähren/ ſaumete ſich derhalben nicht/ fertigte alsbald ſein Krigsvolck/ das er ſtets in Beſtallung hielt/ dem Feinde entgegen/ vnd brachte auff in Vngern was er kondte. Vber das gantze Heer verordnet er drey Capitenier/ vnter denen war Stephanus Bathorus der öberſte. Er der König war mit einem groſſen reiſſen in Gliedern behafft/ lag derhalben zu Beth/ doch nicht weit vom Feldläger.

K. Matthias erlegt 5 Türckiſche Waſchen.

Stephan Bathorus.

Die Vngern theilten jr Heer in drey hauffen: Den erſten/ den Bathorus führete/ grieffen die Türcken erſtlich an/ vnd theten mit jnen ein hefftiges treffen. Als dieſer Vngeriſche hauff ſchier müde worden/ kamen die andern beyde hauffen zu hülff/ vnnd griffen die Türcken vnuerſehens zu beyden ſeiten an/ vnd zertrenneten ſie/ das ſie die flucht namen. Die Vngern behielten kaum funfftzig gefangnen/ die andern Türcken erſchlugen ſie alle.

Johann Pannonius Biſchoff zu Waradein.

Dieſer zeit kam in Schleſien Johann Biſchoff zu Waradein vnd Olmutz/ des Königs geheimer Freund/ dieſer begerte von den Ständen ein groß Gelt/ im Namen des Königs. Jhme war zugeordnet Georg Stein/ der ward hernach (weil er guten beſcheidt wuſt Gelt auffzubringen) zum Verwalter des des Landes Schleſien (den Einwonern zu groſſen Schaden) geſetzt.

Auffruhr zu Florentz.

Diß Jahr war die ſchreckliche Auffruhr zu Florentz in Welſchlandt/ da die zween jungen Medici von jren Widerſachern in der Kirch vberfallen/ der eine todt geſchlagen/ der ander verwundet ward/ vnd doch dauon kam. Die Auffrührer/ fürneme vnd ſehr reiche Leut/ wurden jämmerlich ſtrangulirt vnd hingericht/ die gantze Hiſtori hat Jouius nach der lenge beſchrieben.

1480 Im folgenden 1480 Jahr/ entſtunde aber ein Krieg in Oeſterreich. Man gab für/ König Matthias ſey geſtorben/ da beweiſt er ſich/ das er noch lebete/ dann er verwüſtete Oeſterreich durch ſeine Abgeſandten/ vnd das Kriegsvolck das er allzeit in beſtallung hette. Die Vrſach dieſes Kriegs ſol geweſt ſein/ das Bernhardus Biſchoff zu Gran/ ein groſſen Schatz von Golt/ dazu die Königliche Kron in Vngern/ Mit ſich in Deutſchland geführet. Doch ward dieſer Krieg zeitlich geſtillet.

Der Türck bekriegt Rhodis vergeblich.

In dieſem Jahr belägert Mahometh Rhodiß/ aber der Creutzherrn Deutſches ordens Kriegsleut/ wehrten ſich Ritterlich/ erhieltē die Stad vnnd trieben die Türcken aus der Inſel. In dieſem Sommer fertigete der Türck

der Türck ein Armada in Italiam/ vermeinte dieſelbe einzunemen/ weil die Teutſchen Keyſer daſelbſt niemand in Beſatzung gelaſſen hetten. In Apulia eroberte er viel kleine Flecken mit gewalt. Auch gewann er die feſte Stadt Hydrunt/ vnd vbete darinnen groſſe Tyranney/ den Ertzbiſchoff daſelbſt ließ er zu ſtücken hawen/ vnnd wütet ſchrecklich vnter dem gemeinem Volck/ in die Stadt legte er ein ſtarcke Beſatzung. Dieſen Krieg verrichtete er durch ſeine Waſchen. Türck erobert Hydrunt.

Diß Jahr vertriebe Hertzog Hanß im Fürſtenthumb Glogaw Fraw Margarethen/ Hertzog Vladißlai Wittib: Wie ſich die Sachen zugetragen/ wird anderswo beſchrieben. Das folgende Jahr iſt ſehr namhafft/ Weil im ſelben der Türckiſch Tyrann Mahometh geſtorben. Das Jahr zuuor hat er die Inſel Rodiß vberzogen/ Hydrunt in Welſchlandt erobert/ Er aber zog eigener Perſon mit dem dritten Heer durch Aſiam in Syriam. Türckiſche Keyſer Mahometh ſtirbt.

Im Früling diß Jahrs aber/ am dritten Maÿ/ ſtarb er bey Nicomedia in Bithyia eines ſchmertzlichen Todes/ Welches die Cholica/ Oder viel mehr (Wie ich achte) eine entzündung im Eingeweyd geweſen.

In Welſchland nam ſich Alphonſus Hertzog zu Calabria/ mit hülff der andern Fürſten in Italia (dem auch König Matthias ſein Schwager aus Vngern hülff zuſchickte) vmb Hydrunt an/ gewann ſie dem Türcken wider ab/ die Türcken in der Beſatzung worden all erſchlagen/ die gefangenen Türcken verſchickte man hin vñ her zu ſchwerer dienſtbarkeit. Vnter Mahomeths Söhnen/ Baiazetho vnnd Geme/ Erhub ſich ein Krieg/ dann Baiazeth jagte Gemen in Egypten hinein. Derſelbe brachte ein Kriegsvolck zuſammen/ zog wider Baiazethen/ ward aber geſchlagen/ kam in die Inſel Rodiß/ vnnd erſuchte die Deutſchen vmb hülffe. Die ſchickten jhn dem Bapſt zu/ allda hat man jhn viel Jahr als einen Narren gehalten. Letzlich iſt jhm bey Carolo 8. König in Franckreich/ durch Bapſts Alexandri anſtifften vergeben worden. Die Türcken werden aus Italia getrieben. Gemes des Türckiſchen Keyſers Mahomeths ſohn/ hat zuflucht zu den Chriſten/ wird aber vbel gehalten.

Zur ſelben zeit ereugete ſich ein ſehr gute gelegenheit/ dem Türcken beyzukommen/ aber der Chriſtlichen König vnd Fürſten vneinigkeit verderbete es alles. Matthias war durch die Gicht nunmehr alſo abgemattet/ das er nicht mehr vermocht weit zu reiſen/ darzu zanckte er für vnnd für mit ſeinen Nachbarn. Dann ob es wol ſich bißweilen anſehen ließ/ als ſtünde er in guter Freundſchafft mit dem Keyſer/ Behmen vnnd Polen/ ſo hatte es doch keinen beſtandt/ vnd blieb vnter jhnen jmmerzu ein heimlicher Groll vnd verborgens mißtrawen. So hielten jhre Königreich auch nicht vber einander/ dann GOTT wolte die Sünden Europæ heimſuchen/ derhalben muſt des Türcken Macht zur Rach vber die Chriſtenheit je lenger je mehr zunemen. K. Matthias zanckte allweg mit ſeinen Nachbarn.

Dieſe Jahr vber war König Maximilianus mit ſchweren Kriegen im Niderland behafft: Dann nach dem er Mariam Hertzog Caroli zu Burgundt Tochter geheyrahtet/ kriegte er gewaltige Widerſacher/ vnd gienge ſein Regiment erſtlich ſchwach an. Doch widerſtunde er Ritterlich Ludouico 11. Welcher mit hinderliſt vnd offentlichem gewalt Mariæ Väterlich Erbland anfiele. Aber im Jahr 1482. trug ſich zu/ das gemelte Maria von Burgundt/ Keyſer Caroli vnd Ferdinandi Großmutter/ ein fürtrefflich hochadelich vnd tugentſam Weib/ mit ſchwerem Leibe/ auff der Jagt vom Roß ſtürtzet/ vnnd nach dem ſie auff dieſe zerſchellung des Leibs ein Feber anſtieß/ verſchiede ſie mit groſſem betrübnis jres 1482. Mariae von Burgund vnfall vnd todt.

Der König in Franckreich wil Königs Maximiliani Tochter Margarethen nicht haben.

Herrn/ vnd aller Vnterthanen. Sie verließ nach jr einen Sohn Philippum/ vnd eine Tochter Margaretham/ welche Ludouicus 11. ſeinem Son Carolo 8. vermählete. Welcher Carolus als ein Vnholt vnd Geitzhalß/ ſie doch hernach nicht haben wolt.

Joann Rotus ein Weiſer Biſchoff.

In Schleſien folgete im Biſthumb nach Rudolphi todt Johannes Rotus/ ein Schwab von Wemmdingen/ ein gelehrter vnd auffrichtiger Mann/ hat mit ſeinen Prelaten viel zu zancken gehabt. Im folgenden Jahr regiert eine grewliche Peſtilentz durch gantz Schleſien/ Es giengen viel tauſent Menſchen vnter/ ſonderlich im Fürſtenthumb Glogaw/ darinnen es dazumal zugieng/ wie das alte Oraculum im Thucydide ſagt: Krieg vnd Peſtilentz werden die Doriacos beſtehen.

Elender zuſtand des Fürſtenthumbs Gldgaw.

Dann auff den erbärmlichen Krieg/ folgete die Peſt vnd groſſer hunger/ darumb iſt es nicht wunder das dieſe Schleſiſche Städte/ bey ſolchem groſſen vnglück in kein auffnemen haben kommen können.

Vladißlaus iſt ein vnuermögender König geweſt.

* In Behem gieng es wüſte zu/ das Vladißlaus ſelbſt von ſich verlauten ließ: Er wolte/ das er diß vnglückliche vnd vnruhige Königreich nie geſehen hette. Dann nach dem er zu wichtigen groſſen Sachen vngeſchickt/ vnnd von keinem Raht war/ dazu in groſſen Schulden ſteckete/ verachteten jhn ſeine Vnterthanen. Er muſte König Georgens Sohn 30000 Gülden außzehlen. Hierüber verzehrete er ein groß Gelt in Vngern/ die Renten/ Zöll vnnd Einkommen waren verpfendt vnd verſetzt/ alſo das er nur vmb Gottes willen regierte.

Letzlich ſchüreten die Bäpſtiſchen zu/ das er anfieng die Huſſiten zuverfolgen/ wolte ſich dardurch bey dem Bapſt wol anbringen/ damit entſtunde ein groſſe Empörung dieſe Jahr/ Alſo das der König darüber vbel geleſtert/ vnd in gefahr Leibs vnd Lebens kam.

Auffruhr zu Prag wider König Vladißlaum.

Die Gemein zu Prag ſchlug die Rahtherrn zu tode. Dieſen freuel verziehe der König der Gemein/ weil die Hertzogen von Monſterberg für ſie vorbitt einlegten/ vnd weil jm ſein vermögen bewuſt. Dazu muſte er ſich auch befahren/ König Matthias möchte mit ins Spiel kommen.

1484. Der Türck nimpt den Walachen Baſſarabiam.

* Im Jahr 1484. Als Baiazeth ſeinen Bruder Gemen vertrieben/ vnterſtund er ſich den Schaden/ ſo ſein Vater Mahometh von Stephano dem Walachen empfangen/ zu rechen. Machte ſich derhalben zu Waſſer vnd zu Lande an die Walachey/ vnd eroberte im erſten Angriff/ doch nicht ohne groſſen verluſt der ſeinen/ das euſſerſte theil der Walachey/ nach dem Euxiniſchen Meer zu/ das man Beſſarabiam nent/ an der Tonaw vnnd Tyra/ vnd nam die Stätt Cyliam vnd Moncaſter ein.

Stephanus war dem Feinde zu ſchwach/ vnd als jm ſein Nachbarn keiner zu hülff kommen wolt/ enthielt er ſich in den Wälden vnd Gebirgen. Aber Baiazeth rumorte durch die gantze Walachey/ beſetzte die eröberten Städte/ vnd kehrete wider in Thraciam.

Der Walach ſchweret dem Polen.

Das folgende Jahr begab ſich Stephanus der Walachen Hertzog/ an König von Polen/ vnnd ſchwur demſelben im Läger/ weil er ſich ſonſt vor des Türcken Macht zuerhalten nicht getrawete.

Der Pole verhöhnt den Walachen.

Als der Walach dem Polen im Läger ſchwur/ fiel das Zelt vmb (dann alſo war es mit fleiß dazu zugericht/ Wie Keyſer Rudolph dem ſtoltzen Könige zu Behem Ottacaro auch thet.) Da ſahe menniglich Stephanum/ der wider ſo viel Könige geſiget/ für Caſimiro knien. Doch ließ er ſich diß nicht jrren/ dan er verhoffte vermittels Caſimiri beyſtands/ ſein Land wider zuerlangen. Zwar es ſchickte jm der Pole etlich Volck zu hülff/ das fürt Johan Polack/ der hernach im Fürſtenthumb Giogaw/ bey verwaltung der Hauptmanſchafft daſelbſt/ groſſe Tyranney übete: Aber Stephanus richtet durch denſelben Zug nichts aus/ vnd rewete jhn/ das er ſich gegen dem Polen ſo viel gedemütiget. Die Walachey erhielt er endlich/ aber Beſſarabiam müſte er fahren laſſen.

Im

*Im vorgehenden Jahr gieng der Krieg wider an in Oeſterreich/ zwiſchen dem Keyſer vnnd Matthia / Aber König Matthias ſchlug die Keyſeriſchen/ deren wenig waren/ vnd kriegte gantz Oeſterreich ein. Darzu ergab ſich jhm auch diß 1485. Jahr die Stadt Wien/ allein die Newſtadt hielt wider/ vnd beſtund bey dem Keyſer. Demſelben war dieſer verluſt des Lands Oeſterreich/ in dieſem ſeinem hohen Alter vnnd Keyſerlicher Hoheit/ ſchmertzlich vnd bekümmerlich/ darumb ritt er mit 800 Pferden auff vnd nieder in Deutſchland/ vnd damit er ſeinen kummer möchte ſtillen/ ſuchte er ergetzung vnd auffenthalt in den Philoſophiſchen Troſtſprüchen. Derhalben ſchrieb er zu Nürnberg/ vnd andern orten mehr/ dieſen Troſtſprüchen an:

K. Matthias erobert Wien.

Keyſer Friderichs Sanfftmuth.

Rerum irrecuperabilium ſumma eſt felicitas obliuio.

Das iſt:

Was man nicht wider bringen kan/
Das ſol man jmmer fahren lahn/
Vnnd gäntzlich ſchlagen aus dem muht/
Daran man doch am beſten thut.

Doch tröſtete ſich der Keyſer/ das er wuſte das diß alles / was er jetzt verloren/ nach Matthiæ Tödtlichem Abgang (der nunmehr in ſolcher ſeiner ſchwachheit nicht lang leben möchte) ſeinen des Keyſers Erben alles wider heimfallen würde.

Im nechſtfolgendem Jahr erwehleten die Churfürſten des Reichs zum Römiſchen Keyſer Maximilianum/ Keyſers Friderici Sohn. Er konte dem Vater nicht hülffe thun wider Matthiam/ weil er mit dem König in Franckreich zu Kriegen hett. Ja es gieng jhm auch ſo vbel/ das durch liſtigs anſtifften der Frantzoſen / ſein eigne vnterthanen zu Bruck ſich ſchendlich an jhm vergriffen/ vnnd jhn gefänglich hielten. Aber Keyſer Friderich kam mit einem groſſen Heer ins Niderland / vnnd machte jhn wider loß / vnnd ſtraffte die Stadt vmb ſolche Vntrew. Der Ehrwirdige Herr D. Martinus Lutherus hielt es dafür/ die zu Bruck hetten ſich durch diß vornehmen dermaſſen an GOTT verſündiget / das ſie gleich zum ſelben mal jren berümpten Kauffhandel/ Meß vnd Jahrmarckt (in dem das Meer einen andern lauff gewan) verloren/ welcher Gewerb darnach gegen Antorff verlegt war.

1486.

Maximilianus I. Wird zum Keyſer erwehlet.

Wird von denen von Bruck angehalten.

Im Jahr 1487. Nach dem die Newſtadt in Oeſterreich lenger denn ein Jahr belägert/ ergab ſie ſich König Matthiam im Auguſto. Keyſer Friderich beklagte ſich hefftig vber Matthiam / auffm Reichstage zu Nürnberg: Das Reich verwilligte jm eine hülffe auff die eil: Vnd ward darauff Albrecht Hertzog zu Sachſen/ mit einer ziemlichen anzal volcks in Oeſterreich abgefertigt. Als aber derſelbe Mathiæ groſſen nachdruck vnd Macht ſahe/ wolte er Deutſchland in dieſen Krieg nicht einmengen noch vertäuffen/ vnd ließ ſich bedüncken/ er thet beſſer wann er etwa auff leidliche mittel einen frieden erhielte / dazu Matthias ſeines theils auch nicht vngeneiget. Derhalben hielt er mit jm ein Geſpräch im Decembri/ vnd machte mit jm auff neun Monat einen Anſtand.

1487.

K. Matthias erobert die Newſtadt.

Albrecht Hertzog zu Sachſen machet ein Anſtandt mit K. Matthia.

Die Königlſchen Oberſten beſchedigen Schleſien.

1.455. *Im Jahr 1455. War der Glogawiſche Krieg in Schleſien: Königs Matthiæ Kriegsvolck verjagte Hertzog Hanſen zu Sagan vnd Glogaw aus ſeinen Fürſtenthumben. Die gantze Hiſtori ſtehet im andern Theil. Im folgenden Jahr ſtreifften des Königs Oberſten vmbher in Schleſien/ vnnd an der Marggrafiſchen vnnd der Hertzogen zu Sachſen Grentz/ darunter die Vngern vnd das ſchwartze Heer viel örter vbel verwüſteten.

Sie vertrieben Hertzog Cunradum Album zur Olß/ vnd namen dem Hertzogen zu Monſterberg Franckſtein vnnd Monſterberg / aus Vrſachen/ das man ſagete/ ſie hetten des Königs Rebellen / Hertzog Hanſen zum Sagan fürſchub gethan. Georg Stein/ Königlicher Commiſſarius forderte im Namen des Königes ein groſſe Summa Geldes/ von den fürnembſten Schleſiſchen Ständen/ vnd ſonderlich von der Geiſtligkeit/ da halff keine entſchüldigung für. Derſelbe vertheilete die Kriegsleut hin vnd wider in die Beſatzungen aus/ da ſie der König zum zug wider Polen (dann er jm gentzlich/ der langwirigen Feindſchafft zwiſchen jhnen beyden einmal abzuhelffen/ fürgenommen) daſelbſt als dann zu Hand hette. Dieſem Kriegsvolck geſtattet man allen Muthwillen/ vnd wurden die Leut von jhnen wider alles Kriegerecht vber die maſſe beſchedigt.

Baiazeth machet friede mit K. Matthia.

Der Türckiſche Keyſer Baiazeth/ forchte ſich nicht wenig für Matthia/ darumb machet er mit jhm einen Anſtandt / vnnd ſchickte jhm zur Verehrung aus Conſtantinopel den Leichnam Johannis Eleemoſynarij/ denſelben ließ Matthias zu Ofen mit groſſem Gepräng beſtatten.

K. Matthiæ geſpräch mit Baiazeths geſandten.

1490. Angehenden 1490. Jahrs/ Waren an Königs Matthiæ Hoff/ des Keyſers/ Königs Maximiliani/ des Bapſts vnd vieler Deutſcher Fürſten/ deßgleichen des Türckens vnd des Sultans in Egypten Geſandten: Dieſe alle haben mit König Matthia Raht gehalten / wie den vielfeltigen Spaltungen vnnd Kriegen abzuhelffen. Daſelbſt gieng der Bäpſtliche Orator der Cardinal (welcher den Chriſtlichen Königen mit einrahten ſolt) im Proceß (den der König ſehr prechtig angeſtellet hett) in ſeinem Cardinalhut vnd langen Purpur Mantel herrlich einher. Die Türckiſche vnd Egyptiſche Legaten verwunderten ſich ob dieſer Manier/ fragten Matthiam was das für ein Mann ſey / der ſo frembd Manier vnnd Kleidung trag: Der König wolt jnen ein ſchrecken einjagen / vnd ſprach: Es iſt ein Mann/ der die höchſte Wirdigkeit auff Erden verwaltet / vnd macht hat die Sünde zuuergeben. Ja ſagten die Legaten/ wir lieſſen vns wol bedüncken/ das er mehr dann ein ander Menſch were.

* Der Keyſer/ das Reich/ vnd die Könige zu Polen vnd Behem/ giengen zwar darauff vmb / das ſie wider Matthiam einen Krieg fürnemen wolten. Aber Matthias forcht ſich nichts für jnen / ſonder war allerding bereit dazu/ ſonderlich weil er des Türckenkriegs entladen.

K. Matthias der Hertzog zu Sachſen/ vnd der Marggraff werden zufreunde.

Er ſchickete etlich Kriegsvolck aus Schleſien/ wider den Hertzog zu Sachſen / vnnd Marggraffen zu Brandenburg/ ſintemal ſie es mit Hertzog Hanſen zu Sagan wider jn gehalten ſolten haben. Aber ſie entſchüldigten ſich/ vnd bahten vmb verzeihung. Da ließ ſich Matthias verſöhnen/ trachtete allein den König in Polen antzugreiffen/ der jm am allerwiderwertigſten war.

K. Matthias wil mit dem Polen zuhauff

Man wartete des Königs teglich in Schleſien. Dem Raht zu Breßlaw entbotte er / ſie ſolten vor ſeiner Zukunfft (die bald im Früling geſchehen ſolt) den Raht nicht verendern. Dann Georg Stein vnd andere hatten die Stadt ſehr angegeben / derhalben war der König auff ſie vnwillig/ daraus der Stad ein vnglück hett erfolgen können. Aber diß alles/ vnd ſonderlich das beſchwerlich Kriegsweſen/ dadurch ſonder zweiffel

gantz

gantz Schleſien vnd andere Land mehr / endlich zu boden gangen were / ward durch des Königs tödtlichen abgang hinterzogen.

Es beſtunde jn etliche Jahr anher gar offt die Gicht / vnd groß reiſſen in Gliedmaſſen / vnd ſonderlich ein hefftig Podagra / wie es dan bey ſolchen ſtarckē bewegungē des gemüts vñ Leibs (dazu auch die junge Braut vnd die ſtarcken Wein ſehr dieneten) zukommen pflegt. Das lezte Jahr als die Natur durch die Kranckheiten geſchwecht / betraff jhn ein linder Schlag an beyden Schenckeln / alſo das er nirgend hin gehen kondte. Dazumal war er zu Wien / ließ von ſeinem Eyffer nichts ab / Sondern alle ſein Sinn vnnd Gedancken waren gantz vnnd gar auff den Polniſchen Krieg gerichtet.

Am Sontag Palmarum ließ er jhm mit groſſem Pracht (wie dann die gantze zeit ſeines Lebens allzeit alles prechtig bey jhm hat zugehen müſſen) auff dem Schloſſe das Ampt der Meſſe halten / nach Bäpſtiſchem brauch. Darnach hörete er mit luſt Caroli 8. Königs in Franckreich Oratores / die ſeine groſſe Thaten / anmuhtig vnd höfflich / wunderbar rühmeten. Satzte ſich darnach zu Tiſch / vnd als er daſelbſt vber Tiſch newe Feigen / die man aus Italia bracht / jm bringen hieß / vnd verſtunde das ſie die Hoffleut verſchlapt vnd auffgefreſſen hetten / erzürnet er ſich darob dermaſſen / das er gar zitterte vnd bebete / dadurch wurden die Humores erregt / vnd zerfloſſen in den Zellichen des Gehirns. Darauff folgete als bald der Schlag / da fiel er zu boden / vnd verlor zugleich alles fühlen ſamt der ſprach / alſo dz er allein ſchnarchte / winſelt vnd heulete: Letzlich verlag im auch der Athem / darauff verſchied er den folgendē tag / nemlich an einem Montag / welcher war der 5 Aprilis. Vnd alſo hat König Matthias Huniades ſein leben auff dieſer Welt beſchloſſen. Ohn zweiffel werden die Nachkommen ſeiner / als eines glückſeligen ſighafften Fürſtens / der viel vnnd groſſe Thaten gethan / zu allen zeiten rühmlich gedencken.

K. Matthias ſtirbt zu Wien am Schlag.

Im Thucydide ſpricht Pericles, das man die verſtorbnen allzeit loben ſol. Derwegen wie ich niemanden vnbilliches lob zumeſſen wil / alſo halt ich gleichwol dafür / das nichts deſto minder die gaben Gottes in ſolchen hohen Helden / mit danckbarem Gemüth zu betrachten vnnd zu rühmen ſein. Nun iſt es am tag / das dieſer König Matthias / durch die Allmechtige hülff Gottes / vnd ſonderlich Glück / aus dem tieffeſten Elend / zu hohen Sachen erhaben. Sein gantzer lauff des Lebens iſt zum meiſten theil glücklich / vnnd ſeinen Landen zutreglich geweſen: Wiewol er auch (wie dann niemand gar vollkommen iſt) ſeine mängel gehabt. Vnd ich mus geſtehen / das der alte Spruch: Philippus der König in Macedonia hat gefrombt vnd auch geſchadt / hat es gut vnd böß gemacht / etc. Sich auff jn nicht vbel reimet / Wie er dann auch von Natur / vnnd was das glück belanget / Philippo Macedoni nicht vngleich / der auch aus dem Gefengnis zum Königreich kommen: Aber Matthias hat hitzigere vnd häfftigere bewegungen gehabt / gleich wie Alexander Magnus.

K. Matthia Tugent.

Dann ich halt es gentzlich darfür / das Gott ſonderlich dieſes Königes groſſes anſehen / dazu er auch durch ſeines Vatern hochlöblichſte Thaten / vnd durch ſein glückliche freudigkeit gelangt / dem Türcken in Weg geſchoben hab / welchen ſonſt ein ſchlechter Herr vnd geringer widerſtand / bey ſolchem groſſem ſieg vnnd eroberung ſo trefflicher mechtiger Königreich (nach dem er einmal ſeinen ſchrecklichen Türckiſchen Sebel vber die Welt gezuckt) nicht würd auffgehalten haben. Derhalben laſt vns Gottes gegenwertigkeit vnnd gnedigen beyſtandt erkennen / der durch dieſen König Matthiam den Türckiſchen Tyrannen Mahometh / vber den vnter allen Türckiſchen Keyſern kein gröſſer Wüterich geweſt / von Vngern

vnd Deutſchland abgetrieben hat. Vnſere Vorfahrn wuſten zu ſagen/ Es hett einmal Mahomeths Legaten einer/ von König Matthia/ das Land zu Vngern/ mit hochmühtigen worten/ im Namen ſeines Herrn/ abgefordert: Matthias aber hab ſich heſſtig darüber erzürnet/ vnd zum Legaten geſagt: Kehre ſtracks wider zu deinem Herrn/ vnd ſag jm das er jetzt in Griechenland herrſchet/ das hat er niemand als mir zu dancken/ vnd lenger ſoll er darinn nicht herrſchen/ dann mirs gefellet.

K. Matthias antwortet Mahomeths Geſandten manlich.

Das aber König Matthias ſolche ſeine Macht vnd Freudigkeit bey den jnnerlichen Kriegen zuſetzen müſſen/ iſt aus GOttes verhenglichem Willen geſchehen/ der die groß vnnd manchfeltige Sünden Europæ der-maſſen hat heimſuchen wollen: Vnd haben die Römiſche Bäpſte dieſe jnnerliche Kriege ſelbſt verurſacht/ dann ſie lieſſen den Türcken bleiben/ vnd trachteten allein wie ſie die Kirchen in Behem/ die jhrer Tyranney hinderlich/ dämpffen möchten.

K. Matthias war zu gäh zornig.

Jn ſeiner Regierung war er ſtreng/ doch nicht Blutgierig. Vnd wir wiſſen/ Wie es bey den Argonautis ſich zutrug: Dann da Herculem das rudern auff dem Schiff betraff/ zerbrach er das Ruder. Dann dieſelben Fürſtlichen vnd Hitzigen bewegungen/ laſſen ſich nicht allzeit am ſchnür-lein führen/ vnd haben groſſe Leut auch jre gebrechen/ mängel vnd vber-griffe/ die den Spruch auch nicht allzeit halten können.

Vince animos, iramq́ tuam qui cætera vincis.

Obrwindt den vnmuth vnd den zorn/
Der du ſonſt allem gehſt zuuorn.

Darumb vermahnten die alten ſtreitbare Helden jhre Kinder gar fleiſſig/ das ſie dem zorn nicht nachhengen ſolten.

Jn ſeinem priuat Leben leuchteten viel herrlicher Tugenden. Sein Vater hielt jhn von jugend auff zum ſtudieren/ derhalben lernete er die Lateiniſche Sprach fertig/ alſo das er noch Knaben weiſe/ ſeinem Va-ter/ in großwichtigen Händeln/ einen Dolmetſch vnnd Orator gab/ dar-umb liebete er hernach die ehrlichen freyen Künſte ſo viel mehr/ als er in die Regierung kam/ vnd erhub viel gelehrter Leut von geringem ſtande hoch empor/ machte ſie reich/ vnd ſetzte ſie in groſſe Empter. Er brachte ein herrliche Bibliothec mit groſſen vnkoſten zuſammen/ daraus zu vn-ſern zeiten ſehr nützliche Bücher/ als Polybius/ Diodorus Siculus/ Ni-cephorus vnd andere mehr herkommen ſein.

Er liebte die Studia.

Die Kirche Gottes hat er allzeit in hohen Ehren gehalten/ Aber dem Geitz der Geiſtlichen vnd jrem vnerbarn Wandel/ war er ſehr gram/ Man ſchreibet: Er habe in einem vnter ſeinen Hoffleuten gehaltenem Geſpräch/ der Biſchoffe Laſter ſehr merklich geſtrafft vnd gerüret. Dann weil Vngern in der Blüte ſtunde/ waren drin zwölff Biſchoffe/ die waren an Reichthumb vnd Herrligkeit groſſen Fürſten gleich. Nu kamen vnge-fehr etliche Hoffleute zuſammen/ vnnd beklagten den jemmerlichen zu-ſtand der Kirchen/ das nemlich die Chriſtliche Religion/ in ein Gepräng verwandelt ſey/ vnnd das die Einkommen der Kirchen von verkehrten Leuten vnnützlich vnd böſlich verſchwendet würden.

Da kömpt der König gleich dazu: Vnd als er der Hoffleut Geſpräch vnnd klag vernommen/ ſpricht er: Jch kan für mein Perſon/ die jenigen nicht für böſe Leut halten/ die ſich für der Hell ſo ſehr fürchten/ wie vnſere Biſchoffe thun. Die Hoffart meiden ſie zwar nicht/ vnnd wann man die hoffart verloren hette/ ſo fünde man ſie bey den Biſchoffen zwar wider/ vnd köndt man ſich derſelben aus jrem Pracht erholen.

Straffet der Biſchoffe geitz vnd vntugent.

Dem zorn geben ſie ſo viel ſtatt/ das auch ſo groſſe Wüterey nirgent

als bey

als bey jnen/ begangen wird/ wie ich glaub/ jr werdet dieſe tage vernommen haben/ das ein Biſchoff/ einen namhafften Mann ſeiner Diener/ vmb eines geringen dinges willen/ zu todt geiſſeln laſſen. Dem Geitz ſein ſie holt/ dann auff das ſie Gelt ſamlen/ verkauffen ſie den Gottesdienſt/ vnd reichern ſich von geweiheten vnd vngeweiheten dingen. Jhre ſchwelgerey vnd vbermeſſiges praſſen heiſſen ſie eine Herrligkeit vnnd Magnificentz. Das bezeugen ſo viel gute Köche/ ſo viel wol vnd mit groſſen koſten erbawete Garbuden/ vnnd dann auch letzlich die groſſe Scharen der Schandbälg vnd Kuppler (mit züchten zu reden.)

Der Neidt/ Verleumbdungen (von denen ſie ſich reichern) Müſſiggang/ Faulheit/ Hinderliſt vnd andere Laſter mehr/ gehen bey jhnen in vollem ſchwang. Nur einem ding ſind ſie ſpinnen feind/ ſchelten vnd fliehen es/ vnd daſſelbe ding ſol (wie man ſagt) in der Hellen wohnen. Als nun die Hoffdiener mit groſſem verlangen fragten/ was doch daſſelbe ding ſey? Sprach der König: Es iſt die liebe Armut/ dann dieſelbe wohnet in der Helle/ Wie jener Poet/ der ſie auch vnter die groſſen Monſtra in der Helle zehlet/ ſagte: Maleſuada fames, & turpis egeſtas, Der böſe Raht geb der Hunger/ vnd die ſchendliche Armut.

NB.

Dieſe ſehr nachdenckliche vnd ſtattliche Rede des Königs/ ſtraffte nicht allein der Biſchoffe mängel/ ſondern rüget auch die Sünden/ deren wegen Vngern in ſolche Noth vnd abfall gerahten.

Das Jahr zuuor/ ehe König Matthias ſtarb/ begerete er aus den alten Rechtsgründen bericht: Ob die wiederkäufflichen Zinſe ſündlich/ ringerte dieſelben/ vnd nam ſich der ſachen ſo ernſtlich an/ das zu beſorgen/ wann er lenger hett leben ſollen/ er würde dem Geiſtlichen Standte/ der jhm allzeit wiederwertig/ häfftig zugeſetzt haben.

Die Studia Mathematica, Aſtrologiam vnd Warſagerkunſt/ hat er ſehr fleiſſig gelernet/ Alſo/ das er/ ſo bald er ein Menſchen nur anſichtig ward/ vrtheilen kondte/ was vor Natur vnd Art er ſey. Seine wiederſacher/ die dieſer Kunſt vnerfahren/ vnd jhm ſolche geſchwindigkeit mißgünneten/ gaben für/ Er ſey ein Zäuberer/ vnd könne diß durch die ſchwartze Kunſt wiſſen.

Kondte warſagen auß der Phyſica.

Den fürtrefflichen Mann/ vnd dieſer zeit fürnembſten Künſtler Regiomontanum/ hatte er ſehr lieb/ Lies jhn/ wann er zu Hofe kam/ mit an Tiſch ſitzen/ vnd gab jhm Jährlich zur Beſoldung zwey hundert Ducaten. Dann der König hielt ſolche Pancket/ darbey allzeit etliche gelehrte Männer/ aus den Künſten/ von etwas lehrhafftigs diſputierten/ oder Hiſtorien recitirten/ Dazu er dann ſein bedencken auch ſehr weißlich mit vntermiſchete. Oder muſt ein Muſicus auff der Harpffen ſchlagen/ vnd von groſſen Thaten fürnemer Leut/ in Türcken Kriegen/ mit Vngeriſcher ſprach darein ſingen/ damit viel Leut zur Tugent gereitzt würden.

Hat Regiomontanum ſehr geliebet.

Sein Pancket waren Erbar.

Er war nicht allein in Kriegen/ ſondern auch ſonſt in allen ſachen/ behertzt vnd ſtarckmütig. Einsmals ward für dem Tiſch ein Hiſtori erzehlet/ von Alphonſo König in Spanien vnd Neaples/ der Königin Beatricis Großvater. Alphonſus hielt ſich auff zu Tybur. Sein Schaffner beſucht offtmals den Marckt zu Rom/ vnd kauffte allda ein/ dann Tybur iſt nur kleiner ſechtzehen Welſcher Meilen von Rom. Da trug ſich zu/ das eins tags des Königs vnd auch des Bapſts Schaffner/ zugleich dahin auff den Marckt einzukauffen kamen. Nun funden ſie auff dem Speiſemarckt ein einige Lampret zu feihlem kauff/ dieſelbige war nach art dieſes Fiſches (welcher kein mal vber vier pfund wigt) zimlich groß/ Die Schaffner wolten ſie beyde haben: Da ſolches der Fiſcher vernam/ ſprach er zu jhnen: Welcher am meiſten darumb gibt/ dem wil ich die

Lampret laſſen. Des Bapſts Einkäuffer bothe dafür drey Gülden/ des Königs ſechs: Der Bäpſtiſche Bott zehen/ der Königiſch zwentzig Gülden: Als ſie einander ſo vberſetzten/ſpricht der Fiſcher: Nun wolan/welcher dreyſſig Gülden gibt / der neme die Lampret hin. Da verſtummete des Bapſts Schaffner / Aber des Königs Schaffner zahlte die dreyſſig Gülden/ vnnd bekam die Lampret. Dieſes gefiel Alphonſo ſo wol / das er ſeinen Schaffner noch dazu begabte. Nach erzehlung dieſer Hiſtorien/ ſagte König Matthias: Wann diß mein Schaffner geweſt were / Würd mir es nicht gefallen haben/ das er mein Pracht vnnd Mildigkeit in ſolchen Sachen hette beweiſen wollen: Oder da ers je gethan/ hette ichs gelobet/ ſo er die Lampret dem Bapſt geſchenckt / vnnd damit zuuerſtehen geben hett/ das ſein König der Schleckerbiſſen nicht achte/ vnd dazu kein karger Filtz ſey.

K. Matthias warden Angebern feind. NB.

Claudinus lobet Theodoſium / das er nicht argdencklich geweſen: Alſo gab König Matthias den jenigen nicht leichtlich glauben/ die ſeine Hoffdiener bey jm angaben vnd vervnglimpfften. Dann es truge ſich zu/ das Bapſt Pius ſeinen Geſandten Nicolaum von Madrutz zu jm in Vngern abfertigte / dem gefiel es wol / das der König jhm geſchencke gab/ vnd jhn wol verhielte: Bliebe derhalben den gantzen Winter am Hoff/ vnd machte durch ſeine Welſche Heucheley kundſchafft mit den fürnembſten Herrn zu Hoffe. Alſo das ſie jn als einen hochgelerten vnd tugentreichen Mann in groſſen ehren hielten/ vnd jhn mit geſchencken verehreten

Aber der König hatte von ſtund an/ erſtes anblicks/ des Biſchoffs heucheliſche verſchlagene/ Füchſiſche vntrewe art vnd natur wahr genommen/ ließ ſich derhalben gar nichts mercken.

Der Biſchoff vermeinte mit angeben der vnterthanen vnd Hoffleut bey dem Könige gunſt zuuerdienen/ dann er wuſte das die Leute/ vnd ſonderlich groſſe Herrn/ an ſolchem angeben luſt vnd gefallen tragen. Er gab die fürnembſten Herrn in Vngern an/ die jhm viel guts erzeiget/ als ſolten ſie willens ſein / den König auffzuopffern. Der König wolte jn noch mehr außholen/ ſagte: Es neme jhn wunder / ſolten jhm dieſelben Herrn ſo vntrew ſein/ da er doch jhnen niemals zu wider geweſt/ ſondern ſie zu groſſen Emptern vnd Wirden befördert hett/ derhalben könne ers auff ſie ſchwerlich glauben. Der Legat wolte den König noch mehr anhetzen/ vnd erbote ſich ſolches in jhrem beyſein / wanns der König haben wolt/ zu beweiſen/ dann des Königs heil vnd wolfart (ſagt er) iſt mir billich zum höchſten angelegen.

Als nu der Legat dem König teglich mehr Mährlein zu Ohren brachte/ gedachte er jn einmal abzuweiſen. Vnd als auff eine zeit eine Zuſammenkunfft der Fürſten vnd Stände in Vngern gehalten ward/ ſprach der König zu dem Legaten: Wolan Herr Nicolae/ jhr habt mir zugeſagt/ Wann ich es begere zu beweiſen/ das mir die meinen nach Leib vnd Leben ſtehen / jetzt habt jhr gelegenheit ſolches zu thun. Der Biſchoff vermeinete nicht das es des Königs ernſt were / ſagte derhalben : Ja Herr König/ ich wils thun. Da ergreiff der König den Biſchoff bey der Hand/ führte jhn hienein vnter die Herrn. Dieſelben ſtunden Ehrerbietig gegen jhm auff/ vnd ſprachen jhm freundlich zu. Da ſprach der König: Wolan Herr Biſchoff/ ſagt nun her / Was haben dieſe Fürſten vnnd Herrn für Verrähterey vnnd vntrew wider mich beſchloſſen / dauon jhr mir ſo vielfältig habt wiſſen zu ſagen. Der Biſchoff beſtunde mit ſchanden/ gedachte wie es jm gehen würde/ ſahe die Ehrlichen Fürſten vnnd Herrn vmbher nach einander an / von denen er doch ſein lebenlang nichts vnbillichs erfahren/ Sondern viel guts empfangen/ ſtunde allda zitternd vnd ſeufftzend/ ſchlug den Kopff nider/ vñ verſtummete. Da ſagte der König: Wann

ich nichs

ich nicht des Bapſts verſchonte/ wolt ich euch ein ſtück beweiſen/ das nicht für euch ſein ſolt/ vnd wolt euch lehren/ das euch als einem Legaten nit gebüre/ in eins andern Herrn Landen Zwiſpalt vnd vneinigkeit zuſtifften/ vnd vnuerſchulte Leute in gefahr Leibs vnd Lebens zu ſetzen. Derhalben befehle ich euch/ das jhr euch jnnerhalb zwey tagen aus meinem Königreich fort macht/ geſchicht es nicht/ ſo wil ich euch eins beweiſen/ das die gantze Welt erfahren ſol/ das mir ſolche Schelmenſtück mißfallen. Damit verſchwande das Ottergezücht.

Hiebey wil ichs bleiben laſſen/ vnd nicht mehr Hiſtorien erzehlen/ Dieſe aber hab ich derhalben eingeführet/ auff das man daraus Königs Matthiæ auffrichtiges vnd tugentreiches Gemüth ſpüren möge. Auff der Müntze vnd ſonſten/ hat er an ſtatt eines Symboli einen Raben/ der ein Ringlein im ſchnabel führete/ gebraucht/ aus dieſer vrſach: Ein Rab entführete jhm einmal einen Edlen Smaragd/ den er vom Finger gezogen/ der König eilete dem Raben nach/ erſchos jn/ vnd bekam ſeinen Ring wider. Dergleichen fall hat ſich bey Herodoto mit Polycrate Samio auch zugetragen: Dann derſelb warff auch mit fleiß/ aus raht Amaſis Königs in Egypten/ einen Schmaragd ins Meer/ vnd fand den in einem Fiſch wider.

Matthiæ Symbolon ſo er allweg gebraucht hat.

König Matthias war der Hiſtorien ſehr kündig/ er ließ viel Griechiſche Hiſtorien/ zu ſeinem brauch/ ins Latein vberſetzen. Die Polniſchen Scribenten ſind Matthiæ/ als jrem ſteten Feinde/ nie gut geweſt/ ſagen derhalben/ das die gelehrten zur ſelben zeit Matthiæ Lob gröſſer gemacht/ vnd ſeine thaten mehr dann ſie an jm ſelbſt gerühmet haben/ von wegen ſeiner mildigkeit gegen ſie. Darwider wil ich nicht ſein/ doch iſt ſolche des Königs mildigkeit ein rechte Fürſtliche vnnd löbliche Tugent. Dann auch der groſſe Alexander/ der ſeinen läppiſchen Geſchichtſchreiber Chærilum reich machte/ würde ſonder zweiffel/ Wann er Homerum zum Hiſtorico hett gehaben mögen/ ein Königreich darumb gegeben haben.

Die gelehrten zur ſelben zeit liebten Matthiam.

Er hat gelebet faſt ſieben vnd viertzig/ vnd geregieret zwey vnd dreiſſig Jahr. Von Perſon (wie man in den alten Seulen ſihet) iſt er vnterſatzt vnnd vierſchrötigen Leibs/ nicht allzulang/ ſondern mittelmeſſig geweſen/ hat gelb vnd kraus Haar biß auff die Schuldtern hinab gehabt/ bräunlechte vñ muntere Augẽ/ rohte Wangen/ lange Finger/ daraus abzunemen/ das ſein Temperament zwiſchen dem Sanguiniſchen vnd Choleriſchen das mittel gehalten: Als dann die groſſen Kriegshelden zu ſein pflegen/ die viel hitzigs/ aber nicht fewerigs noch wütigen Geiſtes haben. Nun komme ich wider zu vnſern Annalibus.

Vladiſzlaus

Vladiſzlaus zu Vngern vnnd Behem König/ etc. Hertzog in Schleſien/ etc. Keyſers Maximiliani des andern Mutterlicheranherr.

Keyſer Maximilianus bekömpt Oeſterreich wider ein.

Nimpt Stulweiſſenburg ein.

Des verſtorbnen Königs Matthiae Leich/ bracht man gen Stulweiſſenburg/ Allda ward ſie in einer eil bey vnruhigen weſen beſtattet. Keyſer Maximilianus bekame das Land Oeſterreich vnnd die Stadt Wien/ nach Matthiæ Tode/ alsbald wider ein. Die Vngern aber worden vber der Wahl eines newen Königs vneins: Etliche wolten den Verträgen gemeß Keyſer Maximilianum haben/ darauff eilete Maximilianus in Vngern/ vnd nam Stulweiſſenburg ein.

Der König zu Polen aber wolte ſeinen Sohn Johannem Albertum in Vngern einſetzen/ fertigte jhn derhalben mit einem groſſen Volck hinein. Johannes Coruinus/ Königs Matthiæ vnächter Sohn (dem jhr viel vmb ſeines Vatern willen geneigt) hielt Ofen jnne.

Beatrix Kön. Matthiæ Wittib erfordert Vladiſzlaum in Vngern.

Aber die Königin Beatrix gienge mit jhren Aſchlägen zuuor/ dann ſie/ als eine Spaniern/ brachte die Regierung liſtiglich zu jhren Henden. Doch fehlete jhr letzlich der Anſchlag/ Es hatte jhr König Vladiſzlaus/ den ſie zu Olmütz geſehen/ vnd ſich mit jhm daſelbſt viel mal/ in zierlichem Latein/ (des ſie gar wol kundig) freundlich erſprachet/ wol gefallen/ den hette ſie gern zur Ehe gehabt. Vnd man ſchreibet/ das er jhr (wie auch hieruor Fräwlein Barbaren zur Freyſtadt/ des Churfürſten zu Brandenburg Tochter) die Ehe ſol verſprochen haben.

Die Königin Beatrix hatte den Königlichen Schatz in jrer gewalt. Sie brachte auch die fürnembſten Vngeriſchen Herrn/ vnd das ſchwartze Heer/ an ſich. Vnd nam Vladiſzlaum/ der mit wenig der ſeinen zu jr kam/ auff der Vngeriſchen Grentz an/ vnd verjagte Coruinum aus Ofen/ vnd ſetzte Vladiſzlaum hienein.

Vladiſzlaus K. zu Behē wird zum König in Vngern gekrönt.

Derſelbe ward den 15. Julij zum König ernennt vnd außgeruffen/ vnd den 14. Septembris gekrönt.

Gleich dazumal kam auch Johannes Albertus/ des Königs zu Polen Sohn/ mit einem ſtarcken vnd mechtigen Kriegsheer in Vngern an/ brachte etliche Vngern an ſich/ vnnd nam etliche Städt an der Vngeriſchen Frontier ein.

Johann Albertus bemühet ſich vergeblich vmb die Kron Vngern.

Letzlich bemühte ſich Vladiſzlaus/ der zu Krieg vnd Blutuergieſſen keine luſt hette/ ſo viel in der Sachen/ vnd brachte es ſo fern/ das zwiſchen jhm vnnd dem Bruder ein Anſtand gemacht ward/ auff das man jnnerhalb deſſelben auff einen beſtendigen Frieden ſchlieſſen köndte. Die Laußnitzer haben König Vladiſzlao zum erſten gehuldet/ darnach haben jn die Schleſier im Julio auch angenommen.

Dazumal ſtreifften noch vmbher in Schleſien etliche Rotten von Königs Matthiæ Kriegsleuten/ die lebten vom Raub/ wurden derhalben mehrern theils von den Bürgern in Städten/ vnnd von den Bawren erſchlagen. Es worden auch etliche Hauptleut in Schleſien/ die zu dem Krieg vnd Plackerey gedienet/ aus dem Land gejagt.

Zu Breßlaw

Zu Breßlaw ward dieſer zeit ein groſſer ernſt bewieſen / dann am 4. Julij ward Heinricus Dominicus, ein fürtrefflicher Mann / der fürnembſte im Raht / enthäuptet: Er ward beſchüldigt / das er mit Georg Stein ein vornemen gehabt / vnnd die Stadt bey dem Könige vbel angegeben habe.

Heinricus Dominicus Rahtman zu Breßlaw wird enthäupt.

Cunradus Hertzog zur Olß / vnd Heinrich Hertzog zu Monſterberg / kriegten jre Städte wider / die ſie im nechſten Krieg verloren.

Das Fürſtenthumb Glogaw / ward Johanni Coruino (nach dem Hertzog Johannes von Prebus daraus entſetzet) eingegeben / der hielt einen Hauptman darinne.

Vladißlai KriegsOberſten vertrieben hernach Coruinum nach ſeines Vaters Tode wider. Letzlich vertrug er ſich mit dem Könige / Alſo das er ſeine Städt vnd Schlöſſer in Vngern behielt. Derhalben ſchwur das Fürſtenthumb Glogaw König Vladißlao im Septemb.

Nach dem der zwiſchen den Königlichen Brüdern auffgerichter Anſtandt verfloſſen / haben Vladißlai Kriegsoberſten den erſten Januarij / Anno 1491. Mit Johanne Alberto ein Treffen gethan / vnd jn darinnen erlegt.

Darauff ward ein frieden gemacht zwiſchen den Brüdern: Vladißlaus behielt Vngern / dargegen ließ er Johanni Alberto dem Brudern / die Fürſtenthümer Glogaw vnd Troppaw zukommen / vnd verwilligte noch dazu / da Vladißlaus ohne Erben abgienge / das Johann Albertus all ſeine Lande als dann erben ſolte.

Nach abſterbē K. Matthiæ bekömpt Schleſien ein newe Herrſchafft.

Nach Oſtern thet Hertzog Caſimirus zu Teſchen öberſter Hauptman in Schleſien / Johanni Polacken Ceruicouenſi / Johannis Alberti Abgeſandten / dem groſſen Wüterich vnd Tyrannen / das Fürſtenthumb Glogaw ein.

In dieſem Sommer eroberte Vladißlaus / auff der Königin Beatricis Koſten vnd Darlage / Stulweiſſenburg.

Keyſer Maximilianus ließ das Königreich Vngern fahren / Weil er wider Franckreich einen Krieg für jm hatte. Auch dieweil jhm zugeſaget vnd verbrieffet ward / daß das Königreich zu Vngern / da Vladißlaus keine Männliche Erben nach jm verlieſſe / an jhn vnd ſeine Kinder oder Erben fallen ſolten.

Keyſer Maximiliano wird die anwartung am Königreich Vngern bewilliget vnd zugeſagt.

Hiemit befriedigte Vladißlaus das Königreich Vngern / Aber der Königin war er vndanckbar. Dann auff des Bapſts (der doch auch ein Spanier) erläubnis vnd zulaſſen / ließ er ſie fahren / dann man gab für / das ſie vnfruchtbar ſey / alſo ward das arme Weib hintergangen. Wie auch nicht lang nach dieſem die jhrigen in Italia / nemlich der König zu Arragonia jhr Vater / vnnd dann jhr Bruder / von Carolo 8. Könige in Franckreich / aus dem Königreich Neaples vertrieben worden. Sie begab ſich (nach dem die Sachen geſchlicht) gen Neaples / vnd brachte allda jhr leben zu.

Beatrix wird betrogen / ſtirbt zu Neaples im Elend.

* Dieſes Jahr entſtund in Schleſien ein Widerwill / zwiſchen dem Biſchoffe vnnd dem Thumb zu Breßlaw / daraus ein ſchnöd gezänck erwuchs. Biſchoff Johannes erzörnte ſeine Geiſtlichen / das er ſtrenge ordnung hielt / dan bald anfangs ſeiner verwaltung / ſtelte er abetliche vnſchickliche Ceremonien vnd Kirchengebräuch bey den Circuiten vñ Creutzgängen / vnd auch ſonſt. So ſchaffte er auch eigenmächtig die Muſicam ab / in der Kirchen / er nante ſie den krummen Geſang: Dann er wandte für (wie auch Auguſtinus klagt) das jr viel mehr auff die liebligkeit der Melodey / als auff den Text / gedancken hetten.

Biſchoff zu Breßlaw reförmirt die Kirchen Ceremonien.

Wiewol

Wiewol es nun wahr iſt / das zu allen zeiten bey dem Gottesdienſt auch die Muſica gebraucht worden/ vnd das alle Menſchen / die nit gar vngehewrer Natur ſein / an künſtlichem Geſang luſt vnnd gefallen tragen: Dannoch iſt es dargegen auch vnleugbar / das darmit eine maß/ vnd auch vnter den Harmonien vnd arten des Geſangs/ein vnterſcheid zu halten ſey. Dazumall wurden etliche Paßquill vnnd Schmehſchrifften angeſchlagen/ die groſſe vneinigkeit vnd wiederwertigkeit verurſachten. Vnd weil die Schmeſchrifften die Geiſtlichen vieler böſer Sachen beſchüldigten/begundte jnen der gemeine Mann feind zu werden. Als auch die Gelehrten dazumal anfiengē Hegij Dauentrienſis, Rodolphi Agricolæ, vnd darnach auch Eraßmi Schrifften zu leſen / darinnen das Spiegelfechten in der Kirchen / vnnd die Mißbräuche angezogen vnnd geſtrafft werden/ hieltē es viel Leute darfür/ dz eine enderung vnd reformation in der Kirchen hoch vonnöten: Letzlich hat Doctor Lutherus den vnaufflößlichen Knopff auffgelöſet / die Jrrthumb der Kirchen gezeiget / offentlich vnd klar an tag gebracht/ vnd geſtrafft.

Hat mit ſeiner Geiſtligkeit viel zu zancken.

Lutherus NB.

Jm Herbſt diß Jahrs eroberte Hertzog Caſimirus zu Teſchen / Mit des Königs Kriegsvolck / die vbrigen Schlöſſer/ die Georg Steins Soldaten noch inne hielten / vnnd darauff die Straſſenreuber jhre zuflucht hatten.

1492. *Jm Jahr 1492. Als Caſimirus König in Polen wider ſeinen Son Vladißlaum (den er vmb des willen/das er Vngern eingenommen/gantz vnd gar enterbete) in Kriegerüſtung ſtund/ vnnd er nun Alters halben/ auch durch ein langwirig Feber abkommē war / welches jn anſtieß/ als er das Durchlauff (wie jm etliche Mönch geraten) zu ſtopffen/ hart trucken Littawiſch Brot eingenommen/ endet er ſein leben. Er war ein friedſamer Herr/ vnd kein Wüterich/ tranck keinen Wein. Der Adel war jm vngewogen/ das er ſo nachläſſig / vnd dem Geitz der Geiſtlichen feindt war. Daher kömpt es / das ſie dieſen König in jhren Hiſtorien nicht ſonderlich rühmen. Er hat gelebet 64. Jahr/ hat regiert 45. Jahr. Jhm folgete in der Königlichen Regierung / nach langem Gezänck der Stände / ſein Sohn Johan Albertus / dazu jhm die Mutter Elizabeth mit Gelt vnnd Kriegsvolck behülfflich war.

König zu Polen ſtirbt.

Diß Jahr trug ſich ein wunderbarer Wechſel zu/ Johann Biſchoff zu Waradein/ vnd darnach auch zu Olmütz/ war bey König Matthia durch ſeine Poeterey anfenglich in kundſchafft kommen / man nennete jhn zur ſelben zeit Janum Pannonium. Derſelbe ſtund bey dem Könige in ſo groſſen gnaden/ das man ſich düncken ließ / er ſey des Königs gantz vnnd gar mechtig/ darumb brauchte jn der König zu hohen Emptern vnd Sachen / vnnd hielte dieſer Pannonius ſo ſtattlichen Hoff / als jrgend ein mechtiger Fürſt.

Johann Albertus König zu Polen.

Dieſer Pannonius verließ ſeinen Standt/ vnd ward ein Bernhardiner Mönch zu Breßlaw / Richtete ein Kloſter dieſes Ordens auff zum Jhaur / vnnd weyhete dieſes Jahr der Bernhardiner Kirch zu Glogaw/ nach Bäpſtiſchem brauch.

Biſchoff zu Waradein wird ein Kloſter Mönch.

Jm Mertzen folgenden Jahrs kam gen Poſen Johann Albertus / König zu Polen/ Herr des Glogawiſchen Fürſtenthumbs / dahin kamen zu jhm dieſe anſehenliche Legationen / nemlich des Türcken/ der Venediger/ des Keyſers/ der Teutſchen/ vnd anderer Fürſten mehr. Nach abgang Matthiæ begundte ſich Baiazeth der Türckiſche Keyſer für den Chriſtlichen Waffen nicht mehr zu fürchten / derhalben rüſtete er ſich wider Vngern/ vnnd wider die Venediger. Er ſuchte aber Freundſchafft bey dem

Polen/

Polen/ damit er ſich für jhm nicht zubefahren hette. Die Venediger aber/ vnd die andern Potentaten/ verhetzten den Polen wider den Türcken. Damit nun der Pole zeit vnd raum hette ſich hierůber zubedencken/ was jhm diſsfals zu thun ſey/ macht er mit dem Türcken einen Anſtandt auff drey Jahr.

In dieſem Sommer ſtreiffte der Türckiſche Oberſter an der Vngeriſchen Grentz vmbher/ vnd ſchlug die Vngern/ die jm begegnen wolten/ da begunten ſie erſt jhren Matthiam zuuermiſſen. Im Fürſtenthumb Glogaw iſt in dieſem vnd folgendem Jahr ſolche grauſame Tyranney geübet/ vnd den Städten darin dermaſſen zugeſetzt worden/ daran die Nachkommen noch heut zu verdawen haben. Diß vnglücks vrſacher vnd ſtiffter war Johann Polack/ der Königliche Heuptman/ der befliſſe ſich mehr/ es dem Phalaridi oder Buſiridi gleich zu thun/ als einen gerechten Regenten zugeben. Dieſe Hiſtori wird im andern Theil beſchrieben. NB.

Keyſer Friderich bekam am Bein ein gefehrlich Fäulnis/ das man jhm den Schenckel ablöſen muſte. Dorüber verſchiede er den 19. Auguſti gar ſanfft/ ſeines Alters im 78. Jahr. Er hat regieret 53. Jahr. Wird ſeiner gütigkeit vnd freundligkeit halben ſehr gerühmet. Keyſer Friderich ſtirbt.

Er iſt ein ſehr geſchwinder vnnd verſtendiger Kopff geweſt/ alſo das die Walen von jm ſchreiben: Es ſey niemand müglich/ des Keyſers verborgens Hertz zuerforſchen.

Die Fürſten liebte er gantz Väterlich/ die Kirchen vnd ſtudia ließ er jm wol angelegen ſein. In Kriegen hat er nicht ſonderlich glück gehabt/ dann die Bäpſte hatten dem Reich alle Krafft vnd Safft durch jhre geſchwindigkeit außgeſogen vnd entzogen/ derhalben hatte der gute Keyſer nicht gelegenheit was tapffers fürzunemen.

Das Jahr 1494. iſt gar namhafftig/ von wegen des Neapolitaniſchen Kriegs/ den Carolus Gibboſus König in Franckreich in Italia führete. Derſelb vertrieb beyde König zu Arragonia/ Alphonſum vnd Ferdinandum/ Vater vnd Sohn/ vnd nam das Königreich Neapolis im Herbſt ein. 1494. Der new Neapolitaniſche Krieg.

* Darnach iſt auch diß Jahr namhafft/ das Gott darinnen ein new Exempel ſeines grauſamen zorns/ wider die Sünden der Menſchen/ ſonderlich aber wider die vnzucht vnd vnkeuſchheit/ erzeiget hat. Vrſprung der newen kranckheit.

Als Keyſer Tiberius zu Rom regirte/ hatte ein Einſpänniger von Perus ein Seuche vnd ſcharffe Krätz oder Gnätz/ die da viel erger vnnd hefftiger geweſt/ als dieſe/ ſo aus Egypten in Griechenland/ vnnd aus Griechenland in Italiam gebracht. Dieſe Seuche breitete ſich vnter dem Römiſchen Adel geſchwinde aus/ ſonderlich nam ſie das Antlitz ein. Alſo das die Ertzte/ weil ſie nit raht wuſten/ mit dem brennen die Leut zu heilen ſich vnterſtunden/ darmit ſie viel fürnemer Leut am Geſichte greßlich verſtelleten.

Die Seuche bekam einer vom andern/ durch den Kuß vnd anhauchen. Ich finde geſchrieben/ das ein Rahtsherr zu Rom einem Artzt/ jn an dieſer Seuche zu curiren/ 5000. Gülden gegeben habe/ da doch hernach die Griechiſchen Ertzte dieſe Geſchwär mit geringen Sachen geheilet.

Plinius bezeuget/ das die Elephantiaſis/ die Malzey/ die man den Auſſatz nent/ (welche Kranckheit zuuor in Italia vnbekant geweſen) als Pompeius aus Syria vnd Judæa heimkommen/ vnnd triumphirt/ in Italiam kommen ſey. Dann dieſer Spruch iſt gewiß: Vmb der Sünden willen ſtraffeſtu (Gott) die Menſchen Kinder. Alſo hat Gott auch zur ſelben zeit/ weil Sünd vnnd Schand/ ſonderlich aber die Vn- Malzey vnd böſe Krätze gelangen in Italiam.

zucht vberhand genommen/ ein new Exempel ſeines groſſen zorns wider die Sünde fürſtelleen müſſen.

Dann als die Frantzoſen in oberwehntem Neapolitaniſchem Kriege/ mit hülff der Deutſchen/ faſt gantz Italiam durchdrungen/ vnnd entlich die Könige zu Arragonia/ die den Frantzoſen viel zu ſchwach/ aus Neapoli vertrieben/ haben die Spanier den Frantzoſen mit Liſt vnd behendigkeit beykommen müſſen. Sie vergifften die Brunnen vnd das Brodt/ vnd ſchickten aus jrem Läger den Frantzöſiſchen Kriegsleuten/ die zur vnzucht geneigt Spaniſche Bälge zu. Dardurch nam dieſe ſchreckliche Kranckheit (ſo man die von Franckreich nennet) nicht allein in dem Frantzöſiſchen Läger vnnd Kriegsvolck/ ſondern auch faſt durch gantz Europam/ ſchnell vnd behende vberhandt.

Columbi von Genua rühmliche Schifffahrt. Man hielt es damals dafür/ das die Seuche verſchienes Jars aus den new erfundenen Inſeln in India Occidentali, ſo man die newe Welt nennet/ welche dieſer zeit Columbus ein Genueſer/ auff Königs Ferdinandi vnd Elizabethæ Koſten erfunden/ herbracht ſey. Dann derſelbe Columbus/ als ein ſinreicher geſchwinder Kopff/ beſchloß bey ſich/ weil die Winde daſelbſt her/ ſo beſtendig vnd ſtetwehrend aneinander giengen/ das ſie nicht aus dem Meer/ ſondern jrgend aus einem groſſen breiten Lande herweheten/ vnd derhalben daſelbſt newe vnnd vnerfahrne Länder ſein müſten/ hat alſo durch dieſen Weg die newe Welt erfunden. Bey denſelben Leuten in den new erfundenen Inſeln/ ſol die Seuche/ wie man ſagt/ ſo gemein ſein/ als in dieſen Landen die gemeine Krätze.

Es fras aber die Seuche dermaſſen vmb ſich/ das ich geſchrieben

1495. finde/ das ſie ſchon anno 1495 biß gen Cracaw kommen/ vnd das nechſte Jahr hernach in Schleſien ſich erzeigt habe.

Fridericus Cardinal zu Cracaw/ ſtirbt an der newen Seuch. Im Jahr 1503 iſt an dieſer Kranckheit/ vnnd darauff erfolgte Schwindſucht/ vmbkommen Fridericus Cardinal zu Cracaw/ Königs Sigißmundi Bruder.

Viel Nationen haben dieſe Seuche die Frantzoſen genennet/ darumb das ſie am aller erſten vnter dem Frantzöſiſchem Kriegsvolck vermerckt worden. Sonſt nante man ſie Pudendagram/ weil ſie zu förderſt die heimlichen Gliedmas anfiele. Die Schleſier haben ſie viel Jahr genant die new Kranckheit.

Namen der newē Seuch. Die gelehrteſten Ertzte/ ſonderlich in Franckreich/ nenneten ſie Luem Veneream, die vnzucht oder Venus Seuche vnd Kranckheit. Der hochgelehrte Mann Fracaſtorius von Verona nennet ſie in ſeinem außgangenem wunderkünſtlichen vnd höfflichen Poemate, Syphlida, darumb dz ſie durch Bulerey fortgepflantzet werde. Die Medici Aſtrologi vnd Philoſophi haben von gelegenheit vnd vrſachen dieſer Kranckheit vngleich diſputiret vnd gehalten: Doch ſind ſie in dem eins/ das in dieſer Kranck-

Art derſelben. heit die Leber durch eine gifftige qualitet inficirt werde/ dieſelbe neme darnach die andern jnnerlichen Glieder ein/ vnd werde dieſe Kranckheit allein durch dz Eyter vnd anrüren fortgeſetzt. Wiewol kein zweiffel/ dz die feuchtigkeiten in den Menſchlichen Leiben/ vnd die lufft durch die Himliſchen Influentz darzu bereitet/ auch wol dazu gedienet haben.

So iſt auch diß war/ das dieſe Seuche zu jtzigen vnſern zeiten nimmer ſo gemein/ auch nicht ſo geſchwinde vnd hefftig/ noch ſchmertzlich iſt/ als vor zeiten: Entweder darumb/ das ſie dieſer vnſer Lufft geheim worden/ oder das die Himliſchen Influentzen/ davon ſie geurſacht/ ſich geendert haben.

Anfeng

Anfenglich aber iſt dieſe Seuche ſo ſchmertzlich geweſt/ das jr viel ſich ſelbſt vmbbracht haben. Die Ertzte haben in der erſt/ mancherley Artzneyen erdacht/ aber es hat alles nichts geholffen / biß man endlich (nach dem brauch der Arabiſchen Ertzte) die Krancken mit dem Queckſilber (das die Alten für Gifft gehalten) geräuchert/ vnd mit einer davon gefertigten Salbe geſchmieret. Durch dieſe Artzney haben viel Ertzte groß Gut verdienet vnd erworben.

Cura der newen Seuch.

Letzlich hat ein Spanier / Conſaluus genandt / eine Artzney aus Indien erfunden / Dann er brachte ein Holtz herus/ das vns in dieſen Landen vorhin vnbekandt/ Sanctum vnd Guaiacum genant: Dieſes holtz hat er geſotten/ vnd damit viel Menſchen geheilet/ das er ſeinen Kindern/ wie man ſchreibt/ vber 300000. Gülden verlaſſen. Vnd zwar befindet man noch heut bey tag / das diß Holtz ein wunderbare krafft habe/ die Leber zu reinigen/ vnd die böſen Humores zuuerzehren: Alſo das man bißher kein beſſere Artzney wider dieſe Kranckheit nicht hat erfinden können. Aber hieruon wil mir dieſes orts weiter zu handeln nicht gebüren.

Conſaluus ein Spanier erfindet ein gewiſſe Artzney/ wider die new Seuch.

Krafft des Indianiſchen Holtzes.

Diß Jahr ſein beyde Brüder/ des Königs zu Polen Söhne/ beyſammen geweſt/ ſein nach langer Vnterredung/ vnd berahtſchlagung newer Practicken/ letzlich in vneinigkeit von einander geſchieden.

Im Sommer des 1496. Jahrs iſt die Oder/ vnnd andere Waſſer mehr/ vber die maß angelauffen/ darauff folgete ein vberaus groſſe Peſtilentz/ vnd nam vnzehlich viel Menſchen hin. Darnach kam ſie auch in Polen/ da giengen auch viel Leut daran vnter.

1496 Peſtilentz.

Vmb dieſe zeit erregten die vbrigen von König Matthiæ ſchwartzem Heer/ groſſe vnruhe in Oeſterreich vnd Mähren. Aber man greiff ſie mit hauffen/ vnd richtete ſie auff allerley weiſe hin.

Das ander Jahr hernach nam der Pole einen zug für/ in die Walachey/ der gieng gantz vnglücklich vnd widerwertig hienaus.

Der König Johannes Albertus war zwar ein tapfferer Herr / der wol was groſſes hette ausrichten mögen/ aber es mangelte jm am Gelt vnd Geſchickligkeit. Er gedachte den Walachen/ weil er jm nicht glauben hielt/ von Land vnd Leuten zuuertreiben / vnd an ſeine ſtatt ſeinen des Königs Bruder Sigißmundum hienein zu ſetzen/ damit er von dannen aus deſto leichter vnd bequemer den Türcken / den er zu bekriegen willens/ angreiffen möchte.

Johan Albert ſo ſchlegt fehl mit dem Zuge in Walachey.

Wiewol es ſich nu anſehen ließ/ das er keinen langwirigen Krieg/ weil ſein Adel ſo muthwillig vnd verwehnet/ würd führen können/ dennoch verſucht ers. Es gieng die gemeine rede / vnd viel Leut glaubten nicht anders/ dann das Callimachus der Florentiner (des Königs Praeceptor) deme des Königs Gemüth in vnd auswendig bekandt/ vnd der das Jahr zuuor mit Tode abgangen war/ dem Könige gerahten habe/ das er ſeines Adels vnbändigen Hochmuth / durch einen gefehrlichen Krieg / bezämen ſolte / da er gleich darüber ein groſſen Schaden ſolt nemen.

Callimachus ein Florentiner/ Johann Alberti Praeceptor.

Er zog aus mit 80000 Mann/ darunter 30000 Wagen. Er ſtellet ſich/ als nehme er ſeinen zug wider die Türcken / aber der Walach verſtunde es bald/ das es jhm galt.

Die Vngern ſtunden dem Walachen bey/ dann Vladißlaus jhr König ſa-

nig ſahe durch die Finger/ ſintemal jm ſeines Brudern vorhaben nicht geſiel. Der Walach hatte auch etliche Türcken bey ſich.

Walach ſchleget die Polen/ vnd fengt jhr viel.

Der Walach zwackte die Polen hin vnd wider/ vnd thet jnen mechtigen abbruch/ endlich kam es zu einer ernſtlichen Schlacht / da wurde der Reyſige zeug der Polen geſchlagen/gefangen/ vnd in die flucht getrieben: Wann auch des Königs Bruder Sigißmundus im Läger nicht Frieden gemacht hette/ wer viel ein gröſſerer Schade ergangen.

Alſo haben die Polen dißmals nicht allein groſſen ſpot eingeleget/ ſondern ſie haben auch dadurch jhnen / den Walachen / der ein vnuerdroſſener vnd vnbändiger Man/ auff den Halß geladen/ das er nachgehenden Jahrs in Polen gefallen/ Vnd nach dem er im gantzen Königreich ein groß ſchrecken erwecket / noch darzu vber 100000. Menſchen mit ſich hinweg geführet/vnd ein groß theil der Türckey mit gefangenen Polen erfüllet hat.

* Dieſer zeit erwieſen der Biſchoff vnnd Hertzog Caſimirus zu Teſchen (Oberhauptman in Schleſien) ein ſtrengen vnd groſſen ernſt/ wider ein Fürſtliche Perſon. Es waren zween Brüder Hertzogen zu Oppeln/Johan vnd Nicolaus/ die hatte verſchiener zeit König Matthias/darumb das ſie es mit den Polen wider jn gehalten/ hefftig geſtrafft. Dieſe beyde Brüder waren zur Neuß / da der Landsheuptman Hertzog Caſimirus einen Fürſtentag hielt. Wie nun die Fürſten vnd Stände beyſamen ſein/ kommen Caſimiro Brieff/ die gibt er dem Biſchoff zu leſen. Hertzog Nicolaus von Oppeln/ der nicht allein wahnſinnig / ſondern auch riſch geritten / vnd frech/ dachte wol / es würde etwan dieſes Schreiben vber jn gehen / vnd man würde vielleicht jn greiffen ſollen/ zeucht derhalben ſeinen Dolchen / vnd ſticht auff Caſimirum vnnd den Biſchoff zu/ vnd vermeinte ſie beyde zuerſtechen/ Er verwundet ſie auch beyde ein wenig. Als aber etliche Fürſten vnd Edelleut hinzu ſpringen/ entrinnet Nicolaus/ vnd kömpt in die Kirch.

Der Biſchoff leſt jhn heraus nehmen / vorgebende / man dürffte dißfals der Kirchen nicht ſchonen / dann er wolle die Kirch wol wider weihen.

Nicolaus H. zu Oppeln zur Neiß entheupt

Man bracht jn wider in Fürſten Raht/ da ward er ſchendlich außgemacht/ vnd ins Gefengnis geführt / vnnd den nechſten tag hernach/ welcher war der 27 Junij/ durch die Stadt Schöpffen/ zum Tode verurtheilet/ vnnd öffentlich am Platz/ in beyweſen der Fürſten entheuptet.

Man ſchreibet/ Gott habe ein Exempel ſeines Göttlichen Zorns an dieſem Fürſten/ nach ſeinem Tode erzeiget. Dann weil er/ wie es zur ſelben zeit breuchlich war/ kein Beingewandt an hette/ vnd der Leib vber ſich auff den Rücken fiel/ hat menniglich/ das jm/ als er ſchon todt/ die Scham entblöſt vnd erſtarret geſehen: Dann er war ein vnzüchtiger Menſch/ alſo das auch züchtige vnd fürneme Jungfrawen/ für jm nicht ſicher. So ſaget man auch/ er ſey mit ſeiner Mutter ſeltzam vmbgegangen. Derhalben menniglich vrtheilete / das er dieſer Sünden halben ein ſolch ſchendlich ende genommen/ vnd das er vnter dieſe vnd dergleichen Regeln gehöre: Kein Sünder iſt der Straff vberhaben: Kein vbeltheter entgehet der Straffe.

Es hieltens viel Leut darfür/ der König würde ein vngnediges gefallen darob tragen/ das die Schleſiſchen Stände/ ohne ſein vorwiſſen/ mit einer Fürſtlichen Perſon/ ſo geſchwinde gefahren / Aber er war gar ein mit-

ein mitſamer Herr/vnd lies es leichtlich hin paſſieren/vnd hat dis Jahrs dem Lande Schleſien ein herrlich vnd ſtadtlich Privilegium/ vnd allerley freyheiten gegeben. Land Schleſien ein ſtadtlich Privilegium.

Diß Jahr hat Schleſien abermahls der Peſt nicht können ohn ſein/ darzu waren die Straſſen gantz vnſicher/Alſo das einer vber wenig Meilen nicht ſicher reyſen koundte. Ein berühmbter Rauber / Schwabe genandt/ vnnd ſonſt noch andere/plackten ſich mit etlichen Raubern vmbher/ zu denen ſchlugen ſich etliche vom Adel /die das jhre verſchlemmet vnd durchbracht/vnd beraubten die Kauffleute. Sie furchten ſich für dē Könige nichts/dazu war er weit abweſend. Viel groſſe Herrn hatten mit den Raubern gleiche Beut / derhalben gieng es ſo kläglich vnd jemmerlich in Schleſien zu. Groſſe Rauberey in Schleſien.

Im Jahr 1497. macheten Königs Caſimiri Söhne ein Verbündtniß/vnnd huben alle jrrungen zwiſchen einander zugleich auff. König Johann Albertus trat die Fürſtenthumber Glogaw vnd Troppaw/ König Vladislao ab. Derſelbe vbergab ſie ſeinem Bruder Sigiſmundo/vnd ſatzte jhn zum Oberſten Hauptman in Ober vnd Nieder Schleſien. Doch nam Sigiſmundus erſt nach dreyen Jahren Glogaw ein. 1487.

* Dieſe Jahr vber / war groß Krieg vnd vnruhe in Italia/ Erſtlich ward Italia durch Carolum VIII. König in Franckreich verunruhiget / derſelbe verlohre das Königreich Neaples wider/vnnd berührte jhn der Schlag/das er in Franckreich ſtarb. Darnach war groſſe vneinigkeit vnd ſtreit vnter den Fürſten vnd Städten in Italia.

Diß Jahr war Hieronymus Sauanorole ſeiner Erudition vnd heiligen lebens halben ein hochberühmbter Man/zu Florentz öffentlich verbrandt. Er befandt bey ſich ſo viel / das im Bapſthumb viel jrrthumbs/ derhalben faſt er einen muth / vnd ſtraffte des Baſts Tyranney vnnd Abgötterey. Es fielen jm viel vom Adel vnd gemeinem Man bey/vnd als der Bapſt vermerckte / vas ſolchs ſeiner hoheit zur ſchmälerung vnnd abbruch gereichen wolt/hetzet er jhm liſtiglich die Obrigkeit auff den Hals. Hieronymus Sauanorola zu Florentz verbrandt.

Sauanorela ſahe wol /wie die verjagten Mediceer von Florentz/ ſo ſteiff vber dem Babſt hielten / derhalben ſchlug er ſich zu jhrem Widerpart/ſo die Mediceer keines wegs wider einkom̃en wolte laſſen. Vnd man ſagt/das er ſich (wie dann alle Menſchen jhre ſondere Mängel vnd gebrechen haben) allzuweit in dieſe Weltliche hendel eingelaſſen habe. Derhalben haben die Bäpſtlichen Schmeychler der Mediceer anhang wider jhn verhätzt/Dieſelben haben den auffrühriſchen gemeinen Mann dahin bewogen/das ſie Sauanoralam gefangen genommen/vnnd als einen Ketzer verbrant haben. Seine Schrifften zeugen/das er ein GOttſeliger Mann geweſen/der der warheit beygeſtanden / vnnd das er vnter dem Finſternis des Bapſthumbs dannoch ſo weit kommen/das er verſtanden/das viel jrrthumb in die Kirche eingeſchlichen/hat ſich derhalbē der Bäpſtlichen Abgötterey entſchlagen. Es haben aber Gottsfüchtige Leut zur ſelbigen zeit nicht gern geſehen/das er ſich in die Weltliche hendel gemenget/Derhalben wird von jhm geſchrieben : Immemor errati Sauanorala tui. Das iſt: Sauanorala jrret daran/Das er ſich der Welthendel nimpt an. Der ausgang weiſt es/ das jhn diß groſſe Wetter/wie andere mehr zu Boden geſtoſſen/ dauon geſchrieben ſtehet : Obruit ingentes iſta procella viros. Diß groſſe Wetter vberfellt / Manch groſſen Mann in dieſer Welt. Item : Trawe vnd gleube dem gemeinen Pöbel nicht / dann der gemeine Mann iſt wanckelmütig vnd vnbeſtendig. Sauanorala miſcht ſich vnbedachtſam vnter die Welthändel. NB. „ „ „

Dieſe zeit ſtarb in Schleſien Hertzog Heinrich zu Monſterberg/

Hertzog Heinrich zu Monſterberg kriegt Ols vnd Wolaw.

ein berümbter hochweiſer vnnd gütiger Fürſt. Er erlangte von König Vladislao drey Jahr zuuor das Fürſtenthumb Olſs vnd Wolaw/ welches/ als Cunradus Albus ohne Erben abgieng/ laut eines auffrichtigen vertrags/ auff den König gefallen: Dagegen enttäwmete er dem König die Herrſchafft Podiebrath in Behem.

1499.
Der Schweitzer Krieg mit Keyſer Maximiliano.

* Anno 1499. War der Zweitzeriſche Krieg / Keyſer Maximilianus zog mit hülff des Reichs wider die Schweitzer/ wiewol er aber wenig ausrichtete/ ſatzte er jnen doch hefftig zu. Nach dem beyde theil hart beſchedigt/ vn̄ beyderſeit biß in die 20000 Man vmbkom̄en/ machet eman einen frieden. Die Schweitzer ſchreiben/ das die jhrigen ſo muhtig vnnd begierig zu dieſem Krieg geweſt/ das die gantze zeit des Kriegs / vnangeſehen/ das man jnen von allen ſeiten hefftig zugeſetzt/ dannoch der Feind ſeinen Fuß auff jhren Grund vnd Boden / kein mahl vber vier vnd zwantzig Studen habe ſetzen dürffen.

Babſt richt innerliche Krieg an.

Bapſt Alexander bließ Lärmen in Welſchlandt / vnnd ſchlug auff der Heerdrommel: Machete mit dem Könige in Franckreich Ludouico vn̄ Venedigern einen Bundt wider Sfortiam Hertzogen zu Meylandt/ vnd Friderichen König in Arragonia / ſie beyde von Land vnd Leuten zu jagen / Dadurch verhoffete der Bapſt ſeinen Sohn Cæſarem Borgiam / einen verrüchten Menſchen / reich zu machen / vnnd hoch anzubringen. Darneben ſchrieb er ein Jubeljahr aus / vnnd berufſte alle Welt gen Rom/ Ablaß zu kauffen: Darumb hat man zur ſelben zeit von jhm dieſe Verß gemacht.

Pollicitus cœlum Romanus & aſtra Sacerdos,
Per cœlus & cædas ad Styga pandit iter.

Der ander Leuten den Himmel gab/
Fuhr ſelber in die Hell hienab.

Baiazeth tilget der Venediger Armadam.

Der obgemeldte Bundt gieng vbel aus. Dann als Sfortia von allen Königen in der Chriſtenheit verlaſſen ward/ klagt er dem Türckiſchen Keyſer Baiazeth vber der Venediger Hochmuth vnnd Geitz. Der nam jhm von ſtund an für/ die Venediger zu demütigen/ vnd jhren gewalt zu vermindern. Schickt drauff ſeine Armada wider die Venediger/ die ſchlugen jhnen viel Volcks ab/ vnnd zerſtrewete jhre Schiff. Darnach ſchickte er 12000. Reuter / ſo Schanderbaſſa der Oberſt in Illyria führete/ die fielen durch Iſtriam in der Venediger Landſchafft/ vnnd verhergeten alles biß an die Vehſtung Teruis hienan/ mit Fewer vnnd Waffen. Sie ereyleten viel Edele Venediger auff jhren Forbrigen vnnd Dörffern/ die ſich dahin luſt halben begeben. Auch haben die Türcken viel Schleſier vnd Polen/ die zu Rom das Jubeljahr beſuchten/ erwüſchet/ vnd mit ſich in klegliche dienſtbarkeit weggeführet.

NB. Sfortia erlangte keinen vortheil dauon / das er den Türcken erregte/ dann er ward gleich dieſen Herbſt von ſeinen Soldaten/ den Schweitzern/ dem König zu Franckreich verrahten/ vnd muſte in einem böſen Gefengnis in Franckreich vmbkommen.

* Gleich wie nun Ludouicus König in Franckreich das Königreich Neapolis

polis

polis mit liſt eingenommen/alſo kam er auch wider drumb: Dann Ferdinandus König in Hiſpanien/ Keyſers Caroli vnd Ferdinandi Großuater von der Mutter/entſetzt jn wieder daraus/durch hülff Conſalui Magni/eins hochberühmbten Kriegßfürſten.

Conſaluus bringet das Königreich Neapolis in der Spanier gewalt.

So kam auch der Bapſt Alexander vier Jahr hernach ſeltzam vnnd wunderbarlich vmb. Er bemühete ſich durch ſchrecklich Mörde vnnd Reuberey/ſeinen Sohn Cæſarem Borgium (deſſen Sprichwort war: Aut Cæſar, aut nullus: Biſchoff oder Bader/ Keyſer oder nichts) zum groſſen Herrn zu machen.

Im Auguſto beſtellete er (der Bapſt) ein herrlich Pancket/darzu lude er die führnembſten vnnd reichſten Cardinäl/die wolte er mit Gifft hinrichten/das er ſeinem Sohn jhr Geldt vnd Gut zuſchantzen möchte: Derhalben ließ er zwo Flaſchen beſtellen/in die eine lies er ein Gifftig Puluer ſtrewen/für die Gäſte/die ander vnuergiffte ſolte für den Bapſt/ vnnd ſeinen Sohn bleiben. Aber der Schenck hat aus ſonderlicher ſchickung Gottes geirret/vnnd hat aus der vergifften Flaſchen dem Bapſt vnd ſeinem Sohn eingeſchenckt/dauon dem Bapſt das Hertz endtbrand/ vnd muſte bald hernach ſterben. Der Sohn vberkam die Kranckheit/aber er ward zu ſeinem groſſen vnglück erhalten. Dann der nachfolgende Bapſt lies jhn gefenglich einnehmen/vnd zum ſpot auff vnnd ab führen. Letzlich ward er in Spanien vmbbracht.

Bapſt Alexandri ſeltzamer vnnd wunderbarlicher vntergang.

Bapſts Sons Cæſaris Borgiae ende.

Des Bapſts Alexandri Tochter hat man nach jhrem Tode ein Epitaphium geſtellet/darinnen des Bapſts heiligkeit ſchrecklich abgemahlet vnd beſchrieben wird.

Conditor hoc tumulo Lucretia nomine, ſed re
Thais, Alexandri filia, ſponſa, nurus.

Das iſt:

Lucretia mit Nahmen zwar/
Doch mit der that ein Thais gar/
Bapſt Alexandri Tochter ſchön/
Die er het lieber als die Söhn
Wars Vaters vnnd jhrs Bruders Weib/
Die hat her glegt jhrn ſchnöden Leib.

Schreckliche Grabſchrifft Lucretiae Bapſts Alexandri Tochter

Im nechſten Jahr darnach verlohren die Venediger Pylum/ Coronem/vnd die herrliche ſchöne Stadt Methonem/deßgleichen auch Naupactum vnnd Dyrrachium: Dann der Türckiſche Keyſer vberzoge ſie mit 150000. außerleſenen Kriegßleuten. Methonem nam er Anno 1500. den 10. Auguſti/ Es wurden eine groſſe anzahl Bürger vnnd Kriegßleut darinn erſchlagen/dem Biſchoff ward der Kopff abgehawen ſampt der Infel. Nicht lang hernach/als die Venediper Keyſer Maximilianum auch erzürneten/zogen die Deutſchen wider ſie/vnnd alſo kamen die Ve-

Türck erobert Mathonem. 1500

nediger in euſſerſte noht. Solch gros vngefell haben ſie durch jhr vnbillich vorhaben jhnen auff den Hals gezogen/ davon ich ein wenig bericht hab thun müſſen/ damit ſolch gros wichtige vnnd namhafftige Sachen/ ſo ſich bey vnſern Vorfahren zugetragen/ bey den nachkomen in friſchem gedechtnis verbleiben möchten.

Comet.

Die Moſcowiter verwüſten Littaw.

Eben in dieſem Jubeljahr haben die Tattern das Land zu Polen hoch beſchädiget. Dieſen/ ſo wol den Türckiſchen Einfall/ hat ein Comet/ ſo dieſer zeit geſchienen/ zuuor bedeutet. Es vberfiel auch der Moſcowiter die Littaw/ dann er war auff ſeinen Eydam Alexandrum vbel zu frieden/ vnnd thet den Littawern groſſen ſchaden. Der Pole getrawte mit ſeim Volck wenig außzurichten/ beſtellete derwegen in Schleſien vnnd vmbher etlich Kriegsvolck/ die führete Johan Polack/ Dann nach dem Sigiſmundus ins Fürſtenthumb Glogaw ankommen/ muſt Polack weichen/ vnnd nam alſo ſein Tyranniſch Heuptmanſchafft ein endt/ Aber wie der Capiteiner war/ alſo hett er auch glück. Dann da der Moſcowiter ſchon wider abgezogen war/ plagete Polack die Polen vnd Littawer ärger/ als die Moſcowiter gethan hatten.

1501.

Im Jahr 1501. ſtarb der König zu Polen Johann Albertus/ gleich wie er in Rüſtung ſtundt wider den Hochmeiſter in Preuſſen/ Hertzog Heinrichen zu Meiſſen/ welcher jhm nicht wolte huldung thun/ vnangeſehen das der Keyſer Maximilianus jhm ſolches geſchafft vnd befohlen. Viel Polniſche HErren wolten Vladislaum zum König haben. Solchs ward jhm zu wiſſen gethan/ ſchickte derhalben zu den Chriſtlichen Fürſten/ vnd lies jhn anzeigen/ das jhm Gott vber die vorige ſeine Landt/ auch ſeins Vatern Kron beſcheret. Aber die Polen wurden anders rahts/ vnnd foderten Vladislai Bruder Alexandrum in Littawen. Da hielt ſich Vladislaus ſo beſcheiden/ das er jhm ſolches gar nicht entgegen ſein lies/ practicirte auch nichts dawider/ ſondern wünſchte jhn von allen theilen glück vnd heil dazu. Doch lies er obgedachte abgefertigte Boten eylendts wider zu rück fordern/ damit er bey den groſſen HErrn keinen ſpot erlangte.

Vladislaus leſt zu/ das ſein Bruder Alexander mag König werden in Polen.

* In Schleſien verfolgten vnd ſchmäheten einander der Biſchoff vnd ſeine Geiſtlichen zum hefftigſten. Dem Biſchoffe (der jhme den Thumbherrn zum verdries einen Coadiutor wehlete) ſtunden anfenglich die Fürſten vnnd Stedte bey. Aber die Geiſtlichen kriegten einen köſtlichen Anführer vnnd Fähndrich/ Oppicium/ der hieuor die Stadt Glogaw redtlich vmbgetrieben/ vnd ſchier gar vntergeeſchert hat/ durch den wurden der Stende gute anſchlege verhindert. Die Prieſterſchafft verunglimpffte den Biſchoff vnd die Fürſten ſehr vbel/ vnd ſchürete jhnen den Brandt zu Rom/ da dann als vmb Geld feihl iſt.

Oppicium.

König Vladislaus wuſte nicht was er bey ſolchem Gezenck thun ſolt/ gab jetzt dieſem/ bald dem andern theil beyfall. Darüber ward den Geiſtlichen ein ſolcher Mackel vnd Fleck angehengt/ den ſie durch keine beredtſamkeit noch gewalt außzuleſchen vermöchten.

1502.

Des Königs zu Polen Bruder/ Sigiſmundus nimpt

* Im Jahr 1502. kam Sigiſmundus des Königs zu Polen Bruder/ dem vertrag gemäs/ zu Glogaw ein/ vnnd nach dem er zum Oberhauptman in Schleſien geſetzt/ ſchaffete er die Plackereyen allenthalben ab/ vnnd ſicherte die Straſſen mit groſſem fleiß/ vnnd lies die Straſſenreuber vnuerſchonet/ wes Standes ſie waren/ hinrichten. Er hat den

Fürſten,

Fürſtenthumb Glogaw nützlich vnd heilſamlich fürgeſtanden/ vnd es nach vielem erlittenem Elend vnd vnfall wider auffgerichtet vnd erquicket. Die Stadt Glogaw hat er ſonderlich geliebet/vnd hat ſie auch darnach/ als er König in Polen worden/ ſtets ſeine Stadt genandt. Aber Gott hat jn dieſen Landen allzuzeitlich entzogen.

In dieſem Jahr heurahtet auch König Vladiſzlaus Fraw Annam/ eine Frantzöſin/aus dem Königlichem geſchlechte der Vaſconum/dann weil König Ludwig in Franckreich keinen Mannlichen Erben hette/ verhoffete er daſſelbe Königreich zuererben/wiewol ſeine hoffnung vergeblich vnd vmb ſonſt war.

K. Vladiſzlaus leſt die Königin Beatricem fahren/ vnd heurahtet Annam ein Fürſtin aus Franckreich.

Die Römiſche * Celæno/Bapſt Alexander/hatte jn zuuor von dem Eyde/den er Königs Matthiæ Wittib Fraw Beatrici gethan/ abſolvirt vnd loßgezehlet: Dieſelbe ſtillete er hernach mit Gelde.

Im Herbſt verhergete er das Land Raſciam/welchs dem Türcken zuſtunde/durch Johannem Coruinum/ weit vnd breit/ ohn allen widerſtandt/dann der Türck hatte mit dem Perſier zu thun/ das es jhm gantz vnglücklich gieng.

Die Chriſtnacht des eintrettenden 1503 Jahrs iſt namhafft/ von wegen des groſſen Gefröſtes vnd Gletteyß: Es fielen viel Leut ſehr vbel brachen Arm vnd Bein. 1503.

Gros Gletteiß in der Chriſtnacht.

Nach langwirigem Gezänck ward Johannes Turſo dem Biſchoffe zum Coadiutor zugeordnet. Den hetten etliche Schnaphänlein/deren Capiteiner war ein berümpter Straſſenräuber Adam Schwop/gar bald in ſeiner behauſung vberfallen/ wann ſie nicht das Vngewitter vnnd das groſſe Gletteiß verhindert hett. Auch legten ſich die Thumbherrn mit der Stadt Breßlaw ein/vnd theten ſie in Bann. Aber es wolt nicht rütſchen/dann die Breßler achteten nicht allein ſolches Bannes nicht/ ſondern es ward menniglich der Prieſterſchafft darumb feind/ Auch wurden ſie befehdet von etlichen Schnaphanen/ die erzwungen viel Gelt von jhnen.

Diß Jahr den 23 Julij vmb 7 hora vor Mittage/ gebar Königs Vladiſzlai Gemahl ein Fräwlein/das ließ er erſtlich Elizabetham nach ſeiner Fraw Mutter/nachmals aber Annam nennen/ nach ſeinem verſtorbenen Gemahl. Sie iſt hernach zu mündigen Jahren Keyſer Ferdinando vermählet worden/deme ſie 15 Kinder geboren/nemlich vier Söne/vnd eilff Töchter: Zum allererſten hat ſie geboren Keyſer Maximilianum 2. Sie iſt von wegē jrer Gottſeligkeit vñ holdſeligen Geberde/ als eine andere Eſther/von menniglich geliebt vnd gelobt worden. Sie ward im 44 Jahr jres Alters aus dieſem Jammerthal in das ewige leben ſeliglich abgefordert.

Fraw Anna Königs Vladiſzlai Tochter geboren.

Ihr Tugend vnd Gottſeligkeit.

Anno 1504 kame Hertzog Friderich von Meiſſen aus Preuſſen in Deutſchland/nach dem jhn König Alexander vertrieben/ vnd ſtarb zu Rochlitz. 1504

Hertzog Friderich von Meiſſen Hochmeiſter/ kompt aus Preuſſen in Teutſchland.

Auch ſtarbe diß jar Stephan⁹/der Walachen Hertzog ein hochberümter vnd ewiges lobes wirdiger Kriegshelt/der dem Türcken/ Tattern/ Vngern vnd Polen/offt ſtarcken widerſtandt gethan/vnd wider ſie mehrmals herrlich geſieget.

Der Walach todt.

Diß Jahr war auch der Bayeriſche Krieg/der ſich bald endet/Dann ob wol Pfaltzgraff Philip vnd ſein Sohn bey Regenſpurg die Schlacht verloren/ worden ſie doch von dem gütigen Keyſer Maximiliano bald wider zu gnaden angenommen.

Der Bäyeriſche Krieg.

* Celæno iſt der dreyer Harpien oder Raubvögel einer/bey den Poeten.

* Dieſer

* Dieſer zeit begunten in Deutſchland die Studia vnd freyen Künſte widerumb zu blühen vnd zuzunemen / dann die jungen Studenten namen in jren ſtudijs wol zu/ durch Eraſmi Schrifften vnd Bücher. Derhalben nam jm der Raht zu Breßlaw für/ aus ſonderlichem wolmeinenden bedencken/ fürnemlich aber aus Herrn Haunolts/ Hauptmannes daſelbſt/ als eines weiſen vnd hochverſtendigen Mannes Raht/ eine Academiam auffzurichten/ darinne man alle freye Künſte leren vnd lernen möchte. Darauff erlangten ſie Anno 1505. mit groſſen vnkoſten einen Königlichen Conſens / Dann der König bewilligte deſto lieber darein/ weil er in ſeinen Königreichen kein Vniuerſitet hette / ohn die zu Prag/ die doch gar gering vnd ſchlecht war. Er verordnete den Profeſſoribus beſoldungen/ aus dem Geſtifft S. Crucis zu Breßlaw. Aber in dem menniglich in guter hoffnung ſtunde/ das diß Gottſelige Werck von ſtatten gehen würde/ vnterſtunden ſich etliche Mönche/ die guten Künſten gram/ vnd denen es nicht gelegen/ das jre vnwiſſenheit durch die freyen Künſte an tag kommen ſolte / bey dem Bapſt Julio die gantze Sach durch die hohe Schul zu Cracaw (die ſich gleichfals befürchten muſten / es möchte jre Barbaries noth leiden) zuverhindern: Wolten alſo die reichen vnd ſtatlichen einkommen/ die vnſere ſelige vorfahren zu vnterhaltung Kirchen vnd Schulen/ miltiglich gegeben (jhrem gebrauch nach) mit Müſſiggang/ Freſſen vnd Sauffen/ lieber durchbringen/ als nützlich anwenden laſſen.

Vide Mechouium
Hohe Schul zu Breßlaw gehindert.

Eben zu dieſer zeit richtete der Marggraff zu Brandenburg ein hohe Schul auff zu Franckfurt an der Oder/ da kurtz zuuor die Vniuerſitet zu Wittenberg (welche zu vnſerer zeit Deutſchlandes rechtes Auge vnd groſſe zier iſt) im jar 1502 auch jren anfang genommen.

Anfang der hohen Schulen zu Franckfurt vnd Wittenberg.

* Außganges dieſes Jahrs ereugete ſich ein Zwiſpalt vnd Mißverſtandt/ zwiſchen Keyſer Maximiliano vnd König Vladißlao / daraus ſchier ein Krieg entſtanden were. Der Keyſer begerete zu deſto füglicher erlangung/ deren durch die alten Verträg/ jme verwilligten Erbſchafft der Königlichen Lande/ das König Vladißlaus ſeine Tochter Annam/ ſein des Keyſers Enckel einem/ zur Ehe geben wolte. Aber Graff Stephan in Siebenbürgen/ den König Matthias hocherhaben / vnnd der in groſſem anſehen war/ ſtunde jhm am Wege: Dann derſelbige hatte mit ſeinem Gemahl des Hertzogen von Teſchen Tochter / einer ſehr reichen vnd liſtigen Frawen/ einen Sohn Johannem erzeuget/ vor denſelben begerte der Sibenbürger des Königs Tochter zum Gemahl. Dieweil aber die Vngriſchen Herrn dißfals nicht einſtimmeten/ wuſte der König nicht/ was er machen/ thun oder laſſen ſolte.

Vide Bonfinium & Cuſpinianum.

1506.
Keyſer Maximilianus rüſtet ſich wider König Vladißlaum.

Eingehenden Jahrs 1506. zoge der Keyſer vor Preßburg / damit er der Vngeriſchen Herren Conſpiration zertrennen/ vnd den kleinmütigen vnd Forchtſamen König Vladißlaum ſchrecken möchte. Allda ward dem Keyſer vermeldet/ das die Königin ſchwanger gienge/ vnnd ward jm gerahten/ das er den Krieg einſtellen ſolte / biß die Königin der Frucht geneſen. Der Keyſer ließ jm ſolches mit gefallen / machete derhalben mit dem Könige einen Anſtand / Vnd hernach als die Königin den erſten Julij ein Junges Herrlein zur Welt gebracht/ vollzogen ſie einen gentzlichen frieden.

König Ludwig geboren. Mit demſelbē eregt ſich alles vbernatürlich zu.

Dem jungen Herrlein gab man in der Tauff einen Frantzöſiſchen Namen/ vnd hieß jn Ludwig. Er hat wenig glück auff dieſer Welt gehabt. Seine Mutter gebar jhn zu vnzeiten. Er kam auff die Welt ohne Haut/ die haben jm die Ertzte erſt mit Salben vnd Pflaſtern zuwege bringen müſſen. Er ward gekrönet als er zwey Jahr alt. Jhm ward ein

Gemahl zugeordnet in dem neundten Jahr ſeines Alters. Trat ins Regiment als er zehen Jahr alt / vnnd kam darnach jemmerlich vmb ſein leben / als er erſt zwantzig Jahr erreicht hatte: Aber von dieſem hernach.

Die Königin Anna ſtarb den 26 obgedachtes Monats im Kindtbeth / mit ſehnlichem verlangen vnd groſſem ſchmertzen jres Herrn Königs Vladiſlai. Dann ſie war eine züchtige / ſchamhafftige vnd frome Königin / lieblich vnd holdſelig von Worten vnd Geberden.

Anna Königs Vladiſzlai Gemahl ſtirbt im Kindtbeth.

Jn Schleſien ſtarb Biſchoff Johannes / dem war gantz Schleſien günſtig / alle ſeine Capitulares waren jm feind vnd widerwertig. Man hat jm folgende Grabſchrifft gemacht.

Biſchoffs Johan Rotes. Grabſchrifft.

Quartus Iohannes iacet hic, vis cætera dicam?
Non alium vellet Sleſia Pontificem.

Biſchoff Johan liegt hie begrabn /
Die Schleſi wolt kein liebern habn.

Dazumal ſtarb auch Herr Haunolt / Hauptman der Stadt Breſzlaw / ein fürtrefflicher / vernünfftiger vnnd verſtendiger Man / der ſich vmb ſein Vaterland vnd gantz Schleſien ſehr wol verdienet / vnd iſt ein rechter Vater des Vaterlandes geweſen.

Johan Haunolt Hauptman zu Breſzlaw / ein weiſer verſtendiger Rahtman.

Dieſer zeit fielen die Tattern in Littawen / vnd beſchedigten das Land / aber Michael Glinsky / ein fürnemer / mechtiger vnd anſehenlicher Herr in Littawen / erlegte ſie biß auffs Haupt.

Glinsky ſchlegt die Tattern.

Dieſe zeitung erfuhr König Alexander / gleich wie er in letzten Zügen lag / hub ſeine Hende auff vnd dancket Gott für dieſen Sieg / Darüber entfiel jm die Sprach / vnd verſchied den 19 Auguſti.

König zu Polen todt.

Sein Bruder Sigißmundus ward eilend von Glogaw abgefordert / vnd kam an des Brudern ſtatt / Erſtlich im Fürſtenthumb Littawen / darnach mit bewilligung Vladißlai / auch im Königreich Polen. Er ward zu Cracaw gekrönet den 24 Januarij / Anno 1507.

Sigißmūdus ſein Bruder wird aus Glogaw zum Königreich beruffen.

Jm anfang ſeiner Regierung trugen ſich zwo gedenckwirdige Sachen zu / Erſtlich richtete er einen newen vnnd groſſen zoll auff / an der Polniſchen Grentz.

1507 K. Sigiſmundus richt ſchwere zölle auff.

* Zum Andern vertriebe er Michel Glinsken / einen Reuſſiſchen Fürſten. Dieſer hatte in ſeiner Jugend Hertzog Albrechten zu Sachſen / im Kriege wider Frießland / für einen Kriegesman gedienet / da er dann Deutſche Manir vnnd Sitten gelernet: Vnnd als er wider heim kam / kriegte er Kundſchafft mit viel groſſen Königen vnd Herrn / weil er ein guter Kriegsman. Vnd nach dem er ſich in etlichen zügen ritterlich gehalten / kam er bey König Alexandro zu groſſen gnaden / alſo das er bey jhm ſehr viel galt. Aber neidt vnd haß blieben auch nicht auſſen / vnnd vielleicht kan er auch aus Hoffart geſündiget / vnd auff ſein groſſe Gewalt zu viel getrawet haben. Dann die Littawiſchen Fürſten gaben jn an bey dem Könige / das er nach gantz Littawen ſtehen / vnd willens ſein ſolt / den König daraus zuentſetzen. Aber Glinsky ſtillete dieſes geſchrey zeitlich / weil jhm der König ſehr günſtig / vnnd er ſich ſo wol verhielte. Dann er erlegte die Tattern / vnd andere des Königs Feinde / offt glücklich / vnd beſchützte die Littawen.

Michel Glinsken Hiſtori.

Nach König Alexandri abſterben / ward er abermals bey König Sigißmundo gleicher geſtalt angebē. Glinßky wolte ſich gegē K. Sigißmundo

mundo entſchůldigen/ zog jhm derhalben in der Růſtung einen groſſen Weg entgegen/ thet jhm Huldung/ vnd bath demůtig/ der König wolte den Angebern wederſtatt noch glauben geben. Aber der König faſt einen argwohn auff jhn. Darzu ward der König durch ſeine des Glinsken widerwertige je lenger je mehr angefriſcht vnd gereizet. Derhalben warff der König ein vngnade auff jhn/ vnnd worden etliche mechtige Widerſacher wider jn beſtellet/ die jhn Verrehterey beſchůldigten.

Glinsky bath den König offt vnd viel/ das er dieſe Sach in öffentlich verhör nemen/ vnd darůber ordentlich vrtheilen vnd erkennen/ vnd nicht leiden wolt/ das er böſlich ſolte verunglimpfft werden. Als er aber ſahe/ das der König auff jhn gantz vnmuhtig/ nam er zuflucht zum König Vladiſlao in Behem/ der ſchickte eine anſehenliche Legation zu Sigißmundo/ vnnd ließ jhn bitten/ das er einen ſolchen anſehenlichen vnd verdienten Man/ nemlich den Glinsken/ vnuerhörter Sach nicht wolt vnterdrůcken laſſen.

Aber dieſe bitt war gantz vergeblich/ derhalben ſagte Glinsky wider den König: Herr König/ laſt mir Recht widerfahren/ oder ich werde etwas beginnen vnd fůrnemen/ das euch vnd mir leid werden möge. Als diß alles nicht helffen wolte/ erwůrgete er im Grimme ſeinen Widerſacher/ einen mechtigen Fůrſten im Beth. Beſtellete ſeine Sachen/ vnnd vbergabe dem Moſcowiter ein groß ſtůck von Littawen/ vnd begab ſich an ſeinen Hoff.

König Sigißmundum rewete es zwar hernach/ aber zu ſpat/ dann ob er wol dißmals den Moſcowiter abtriebe/ ſo hat doch hernach Glinsky das Schloß vnd Fůrſtenthumb Schmolenßko/ das die Littawen vber hundert Jahr jnne gehabt/ den Polen entwendet/ vnd dem Moſcowiter zugeſchantzt/ in deſſen Händen es noch heut iſt. Dannen her er/ der Moſcowiter/ vor zweyen Jahren in ein daran ſtoſſend groß vnnd reich Land einfall gethan/ vnd daſſelbe ſampt dem Schloß Polutzka eingenommen/ vnd iſt ſeines vberfals noch heut kein ende. Der Allmechtige gůtige Gott wolle das Fewer/ ſo dem Land Schleſien an der ſeiten brennet/ gnediglich leſchen/ vnd der Edlen Nation der Polen mit gnaden beyſtehen/ das ſie dem Moſcowiter glůcklichern Widerſtandt thun mögen/ als die Vngern dem Tůrcken thun.

Das Fůrſtenthum̃ Schmolensko wird den Moſcowitter vbergeben vnd eingereumet. Moſcowiter nimpt Polutzka ein. A. 1570. den 30 Auguſti erōberte K. Stephan Bathori in Polen Polutzka wider.

Der Moſcowiter hatte Glinsken zugeſagt/ jme daſſelbe ſtůck Landes einzugeben/ hat es aber nicht gehalten. Derwegen ergrimmete Glinsky abermal/ als ein ſchelliger Kopff/ der ſein ſelbſt nicht mechtig/ vnd ward nach etlichen Jahren/ durch beförderung Königs Vladiſlai bey König Sigißmundo wider außgeſöhnet.

Bey derſelbigen Handlung ließ ſich Glinsky vernemen: Er könne des Königs Rähten keinen/ mehr trawen/ ohne allein zweyen Deutſchen/ nemlich Hanſen von Pisbecken vñ Hanſen von Rechenberg/ einem Schleſier vñ Freyſtättiſchen Edelman/ derſelb ſtunde bey dem König zu Polen in groſſen Gnaden/ vnd war bey den Königen zu Polen vnd Behem/ Gebrůdern/ beruffen/ vnd zu fůrnemen Emptern befördert.

Hans von Rechenberg ein Freyſtättiſcher Edelman iſt werth gehalten an König Sigißmundi Hoff.

Aber dieſes des Glinsken vorhaben ward durch die Polniſche Herren/ die dem Glinsken ſehr feind/ dem Moſcowiter eröffnet/ der ließ jhn wider zurůck holen/ vnd in ein arg Gefengnis werffen. Vnd wiewol er hernach daraus erlediget ward/ ſo ließ jn doch des Moſcowiters Wittfraw/ ſeine Freundin/ wider darein ſtecken: Da hat er im geſtanck vnnd vnflat ſein leben enden vnd beſchlieſſen můſſen.

NB

Ein ſolch

Ein ſolch kleglich ende hat dieſer tapfferer/ doch ehrgeitzige vnd grimmige Mann genommen. Nicht anders dann wie bey den Römern Coriolanus. Er war in Schleſien ſehr beſchryen/die Vnſern hieſſen jhn Päne Michel

Nach Sigiſmundi Königs in Polen Abſchied aus Schleſien/ auch Hertzog Friderichs zur Lignitz/ eines Adelichen Jünglings/ Verreiſſung nach Jeruſalem/ ward der Biſchoff Johannes Turſo Oberhauptman in Schleſien/ vnd nach jhm Caſimirus Hertzog zu Teſchen/ 1590
im jar 1509.

Jm ſelben jar kriegete König Sigiſmundus mit den Walachen/ mit groſſem glück. Letzlich erlangeten ſie einen Frieden/ darzu jnen König Vladislaus trewlich riehte. Deſſelben Son Ludouicus ward zu Prag den 11. Martij/ als er noch nicht drey jar alt/ zum König in Behem gekrönt/ dann der Vater wolte in dieſem ſeinem hohen Alter vnd Leibes Schwachheit/ ſeinen Son zeitlich verſorgen. K. Ludwig gekrönt.

† Den 20 Maij entſtunde zu Prag ein gros Blutvergieſſen vnd Auffruhr. Der gemeine Mann vnd etliche Vngeriſche Hofjunckern/ die etwas ſcherzlich von der Huſſiten Glauben geredt/ wurden mit einander zu vnfrieden. Der grimmige Pöbel ſtürmete der Königiſchen Häuſer/ erſchlugen jr viel/ vnnd kondten die fürnembſten Herren kümmerlich das Schlos erreichen. Auffruhr zu Prag.

Jn dieſem Aufflauff erſihet ein alter Behem den König an einem Fenſter ſtehen/ vnd den Biſchoff von Rab/ einen Vngern neben jhm/ da ſcheuſt der Behem nach dem Könige/ Aber durch ſonderliche ſchickung Gottes/ gehet die Kugel zwiſchen jnen beyden hindurch/ an die Wandt hinter jnen/ vnnd ſchellet allein den Kalck vom Fenſter hinab. Der König erſchrack/ vnd doch vermerckte er Gottes gnedigen Schutz/ vnd danckte Gott darfür. K. Vladislaus ſtehet in gefahr Leibs vnd Lebens.

Nach dem der Lermen geſtillet/ lies der König den Behem/ der nach jm geſchoſſen/ die Haut abziehen/ vnd die Anſtiffter der Auffruhr vnd Redelführer ſchrecklich richten.

† Dieſer zeit war in Schleſien auch groſſe Vnruhe. Nach Königs Sigiſmundi wegkunfft/ nam die Plackerey wider vberhand. Die von Breslaw erlangeten das jar zuuor 120 Vngeriſche Einſpänniger vom Könige/ die vnterhielten ſie darauff/ daß ſie die Straſſen ſichern vnnd die Schnaphanen auffheben ſolten. Doch ward dadurch wenig ausgericht.

Darnach kriegeten die von Breslaw Hertzog Friderichen zur Lignitz zum Feind/ der newlich aus dem Gelobten Land heim kommen war/ darumb daß ſie jhn/ an erlangung der Oberhauptmanſchafft in Schleſien ſolten verhindert haben. Jm Meyen haben beyde theil (nemlich deren von Breslaw vnnd Hertzog Friderichs Reuter) mit einander geſcharmützelt/ darüber beyderſeits jr viel todt blieben ſein. Hertzog Friedrich zur Lignitz entſaget den Breslawern.

Jch hab von alten Leuten vernommen/ daß Hertzog Friderich durch dieſen Tumult den König erzürnet/ vnd damit jhm ſelbſt geſchadet habe. Dann als es gleich darauff ſtunde/ daß jhm der beyder Könige/ zu Behem vnd Polen Schweſter zugeſagt/ vnnd zum Heyrahtgut die Fürſtenthümber Glogaw vnd Troppaw verſprochen werden ſolten/ hat dieſer einiger Handel die gantze Sach zerſtöret vnd zu rück getrieben.

Die Venedi-ger werden am Flus Abdua geſchlagen. Verlieren viel Städt.

Den 14 Maij iſt der Venediger Kriegsvolck / von Ludouico Kö-
nig in Franckreich / im Hertzogthumb Meyland bey dem Fluß Abdua /
jämmerlich geſchlagen vnd erlegt worden. Nach dieſer vnglücklichen
Niderlag / haben die Venediger die herrlichen Städte / ſo jhnen hin
vnd wider in Welſchland zuſtunden / verloren / vnnd haben allein auff
dem Meer zu gebieten gehabt. Der Keyſer nam jnen Veronam / Vin-
centz / Brix / Padua / vnd andere Städte mehr.

Jn dieſer Verbündnüs vnd Conſpiration der Chriſtlichen Könige
wider die Venediger / hat jhnen (den Venedigern) allein der Türcki-
ſche Keyſer glauben gehalten / vnnd wider den auffgerichten Frieden /
darinne jhm die Venediger einen Tribut verwilliget / nicht gehandelt.

Jm jar 1510 begerte Keyſer Maximilianus vnnd das Reich /
durch Legaten / an dem Könige zu Polen / auff dem Landtage zu Po-
1510 ſen / daß er den Creutzherrn das Land zu Preuſſen wider zuſtellen / vnd
den Hochmeiſter dem Reich nicht abſtricken ſolt: Aber es ward nichts
erhalten.

Die Polen wollen zu erbawung S. Peters Münſter zu Rom nichts geben.

Es wär auch allda des Bapſts Abgeſandter / der ermanete die
Polen zum Krieg wider den Türcken / vnd botte dem gantzen Land Po-
len das Jubeljar an / damit er Gelt ſchmältzte / zu erbawung S. Pe-
ters Kirche zu Rom / die der Bapſt einreiſſen lies / vnd von grund / auffs
new aufführen wolte. Jch finde / das vnter den fürnembſten Polni-
ſchen Herren damals die Rede gegangen: Die Polen müſten ja Nar-
ren ſein / daß ſie ſich dieſer zeit des Geldes entblöſeten / damit ſie jhre
Grentzen wider die Feind befäſtigen köndten: Sonſt aber vrſach geben
würden / daß man zu Rom Kirchen würde einreiſſen / die darnach viel-
leicht nimmermehr würden wider gebawet werden: Daran ſie dann
nicht ſonderlich gefehlet haben.

Die Venediger kriegen ire Städt zum theil wider.

Jn Jtalia brachten die Venediger jhre Sachen zum theil wider zu
recht. Andreas Grittus kriegte Paui wider ein / als ſich die Keyſeri-
ſchen nicht ſonderlich zur wehr ſetzten. Vnd wiewol der Keyſer ſich mit
eim ſtarcken Zeug wider darfür legte / vnd die Stadt beſtürmete / kon-
te er ſie doch nicht gewiñen. Letzlich als der Bapſt Julius zu ſeinē teil
vom Bunde abtrat / entſtunden viel newe Krieg / dadurch Jtalia ſchir
gar auffgangen.

K. Vladislaus kompt mit ſeinen Königlichen Kindern zu Breslaw ein. Diſputation der Vngern vnd Behmen in Breslaw.

1511 † König Vladislaus kam mit ſeinen Königlichen Kindern / Lu-
douico vnd Anna / zu Breßlaw ein / anno 1511 / den 29. Januarij.
Man hat allda anfänglich häfftig geſtritten / wegen der Huldigung /
vnd konten ſich die Behemiſchen vñ Vngeriſchen Herren hierüber nicht
vergleichen. Dann die Vngern waren vber die mas hochmütig vnnd
ſtoltz. Die Behmen gaben für / das Land Schleſien ſey von vielen al-
ten Jaren her eine Prouintz des Königreichs Behem geweſen / derhal-
ben weren die Schleſier ſchuldig / dem Könige von wegen der Kron
Behem zu hulden. Dargegen zogen die Vngern an die Verträg / zwi-
ſchen König Matthia vnd Vladislao zu Olmütz auffgericht: Darin-
nen verſehen / daß / da Matthias ohne Erben abgieng / ſolte die Kron
Behem den Vngern eine benentliche Summa Geldes heraus geben /
vnd das Land Schleſien widerumb zur Kron Behem kommen. Vnd
als ſie von dieſer meynung nicht abzuwenden / iſt der gantze Handel
verlegt vnd verſchoben worden. Alſo triebe man nur den Spott aus
den beyden Königen.

Es vnterſtunden ſich auch etliche Schnaphanen / hart an der Schleſiſchen Grentz / die Leute ohne ſchew zu berauben / dieweil ſie ſahen / daß der gütige vnd friedſame König / vor ſeines Adels Pracht vnd Hochmuth / nichts thun kondt. Aber auff dieſen ſchädlichen Hochmuth iſt groſſe Rew gefolget / nach dem Gott das ſtoltze vnd ſeiner Obrigkeit widerwertige / Königreich Vngern (wie der Prophet ſpricht) mit dem fluch geſchlagen vnnd verbannet hat / in maſſen jetziger zeit vor Augen. NB

Den 12. Februarij erlangete die Stadt Breslaw bey dem Könige / als der der Stadt mit Gnaden gewogen / das Recht vnnd Freyheit / eine Niderlage daſelbſt auffzurichten. Aus dieſen bedencklichen vrſachen: Die Stadt hatte ſich durch den Kauffhandel mit den Polen gebeſſert / ſintemal die Polen zur ſelben zeit / als einfältige Leut / weiter nicht bis gen Breslaw handelten / vnnd weiter hinein in Deutſchland nicht reiſeten. Breßlaw erlangt vom Könige eine Niderlage.

Nun aber verlieſſen ſie die Stadt Breslaw / deren die Kron Polen groſſen nutz gehabt / vnd machten ſich weiter auff andere Niderlagen vnd Jarmärckte. Nach dem / richteten ſie auch newe zöll in Polen auff / denen zu Breslaw zu Nachtheil vnd Schaden.

Solchem Vnraht vorzukommen / erhielte die Stadt bey dem Könige ſo viel / daß er ſie mit einer gemeinen vnd freyen Niderlage begnadete / darinnen verordnete er / daß die Stadt Breslaw die Grentz halten vnd ſein ſolte / zwiſchen Polen vnd Deutſchland: Vnd ſolten beyde Nationen jhre Wahren weiter nicht führen / ſondern zu Breslaw ablegen / vnd daſelbſt kauffen vnd verkauffen.

Damit auch die Polen nicht andere Straſſen fahren möchten / lies Marggraff Joachim Churfürſt / ſolchs zu Franckfurt an der Oder auch anordnen.

Darnach ward auch im Früling dieſes jars / die Niderlage zu Breslaw / auff allen Jarmärckten in den fürnembſten Städten / in Deutſchland vnd Polen / ausgeruffen vnd abgekündiget. Dieſer Anſchlag mag wol anfänglich nicht böſe gemeynt ſein / iſt aber nicht gerahten.

Die Behem misgünneten dieſe Freyheit denen von Breslaw / vnd waren die erſten / die ſie an dieſer erlangten Begnadung jrreten / Denn ſie lieſſen die Polniſchen Kauffleute / wider des Königs Verbot / in Behem durchpaſſieren.

Darnach gebot auch König Sigismundus (der gar viel ein wackerer vnd fürſichtiger Regent war / als ſein Bruder) daß kein Pole gen Breslaw handthieren ſolte; Alſo durfften die Polen nicht gen Breslaw / vnd die Deutſchen nicht in Polen. Derwegen ſtunde der Marckt zu Breslaw gar ledig / das gelangete dem gantzen Land Schleſien zu Nachtheil vnd Abbruch / Derhalben zörneten viel Städte mit denen von Breslaw. Wiewol nun bey dieſem Handel lauter Vnraht war / dannoch hielten die von Breslaw bey vier jaren vber dieſem jrem Rechten / bis ſie von wegen König Vladislai nachläſſigkeit darneben niderſaſſen vnd erlagen. Die beyden Könige brachen zu Breslaw auff / vnverrichter ſachen / am 15. Martij.

Jn dieſem Sommer hat die Stadt Lübeck ſich tapffer bewieſen / dann ſie fiengen viel Schiffe auff dem Mitternächtiſchen Meer. Die gröſten Schiff vnter denſelben führeten Kupffer / welches die Fugger zu Augſpurg dem Könige in Dennemarck / der Stadt Lübeck Feindt / zuſchicken. Die von Lübeck fahen viel Schiff.

Die Fugker diſputierten deshalben mit denen von Lübeck langzeit / Auch ſchrieb der Keyſer vnd die Reichsfürſten für ſie/baten vnnd bedraweten die von Lübeck / aber es war alles vergeblich. Letzlich kriegeten die Fugker etwas dauon wider/ durch hülff des Bapſts / der die von Lübeck ſonſten in Bann thun wolte.

1512 Das Jar 1512 iſt bey vnſern Vorfahrn berümpt / von wegen des Kriegs vor Rauenna / dauon ich allhie auch eines berichten mus. Nach dem der Keyſer / Frantzos / Spanier vnd Bapſt / die Venediger bekriegten / fielen die Venediger dem Bapſt zu Fuß / vnd ſöhneten ſich bey jhm aus. Darauff machete der Bapſt Friede mit den Venedigern / vnd gebote / daß man ſie mit ruhe laſſen ſolte / dann er forchte / die Frantzoſen möchten in Italia zu mächtig werden. Dieſe vntrew verdros König Ludwigen in Franckreich vber die maſſen ſehr / gabe derhalben nichts auff des Bapſts Verbot. Da thet der Bapſt jn vnd gantz Franckreich in Bann.

Concilium zu Piſa vnnd Meyland / wider Bapſt Julium.

Der Frantzos wolte ſich am Bapſt rechen / vnd greiff jhn an / da es jhm am weheſten thet / dann er bracht ſo viel zu wegen / daß etliche Cardinall das Jar zuuor / erſtlich gen Piſas / darnach gen Meyland / ein Concilium anſetzten. Bey dieſem Concilio waren etliche Gottſelige Männer / die trugen misfallen an Bapſts Julij böſem Vornemen / vnd hielten an bey dem Concilio / vmb eine Reformation der Kirchen: Vnd auff daß ſie den Keyſer / der zu wancken begundte / beym Muth behielten / ſagten ſie jhme zu / daß ſie jhn zum Bapſts wehlen / vnd Julium abſetzen wolten. Zwar der Keyſer Maximilianus war dem Bapſt nicht günſtig / von wegen ſeiner Vbelthaten. Wie man dann ſagt / daß er einsmals gen Himmel geſehen / vnd dieſe Wort geredt haben ſol: Ewiger Gott / wann du nicht ſelber Wache vnd Regiment hielteſt / wie vbel würde die Welt verſorget ſein / mit mir armen Jäger / vnnd dem verſoffenen Gottloſen Pfaffen Julio. Jedoch daß er die Bäpſtiſche Hoheit nicht ſchmälerte / wolt er ſich (ſintemal er ſich für der Frantzoſen Macht befahren muſte) vom Bapſt nicht trennen / ſondern machete mit den Venedigern einen Anſtandt / vnnd befahl den ſeinen / daß ſie bey dem Bapſt ſolten Fuß halten.

Desgleichen namen ſich des Bapſts an / vnd ſagten ſeiner halben dem Frantzoſen ab / Ferdinandus König in Spanien / vnd Heinrich König in Engelland / ein wanckelmühtiger vnd ehrgeiziger Herr.

Gaſto Foſſeius König Ludwigs in Franckreich Kriegs Oberſter.

König Ludwig lies ſich ſolches alles nit jrren / vnnd widerſtunde daheim zu Land dem König in Engelland. In Italiam aber fertigte er Gaſtonem Foſſeium / ſeiner Schweſter Sohn / Fraw Annen weiland Königin zu Vngern Gefreundten. Derſelbe hochmühtige vnd freudige Jüngling / ruckt anfangs des Jars durch ein gros theil Welſchlands / in geſchwinder eyl / mit groſſem glück / vnd ſiegete allenthalben.

Letzlich erreichten jhn bey Rauenna die beyden Bäpſtiſchen Kriegs Oberſten / welche des Bapſts Bundtsverwandten / ſonderlich aber die Spanier / mit einem auserleſenen Hauffen alter verſuchter Spanier (die der von Nauarr führete) geſtercket hatte.

Schlacht vor Rauenna.

Eben am heiligen Oſtertag / den 11. Aprilis / theten beyde Heer ein häfftig Treffen / vnd geſchach ein ſolche blutige Schlacht / dergleichen in Europa bey vnſerer Vorfahren / auch zu vnſerer zeit / niemals erhöret vnd erfahren iſt. Der gröſte Schade geſchach durch das Teuffliſche Geſchütz die Büchſen / die gleich vmb dieſe zeit erſt erfunden worden.

Die Spa-

Die Spanier vnter dem von Nauarr verachteten die Deutſchen/ die den Frantzoſen dieneten/ ſo ſehr/ vnnd warn des Siegs ſo gar gewis/ daß ſie die Feinde gantz vngehindert vber den Fluß zwiſchen den beyden Heeren kommen lieſſen.

Darnach als ſie ſahen/ daß die Feinde mit viel vnd gewaltigem Geſchütz verſehen/ legten ſie ſich/ auff des von Nauarr anſtellen/ auff die Erde nieder/ daß das Geſchütz vberhin gienge/ vnnd ſie darnach die Feinde/ wann ſich dieſelben müde geſchoſſen/ leichtlich ſchlagen möchten. In des iſt von beyden theilen ein ſolch ſchieſſen/ donnern vnd plitzen geweſen/ nicht anders als wann Himmel vnd Erden vber einander gienge/ vnd ſein die Köpffe im Felde vmbher geflogen vnd geſtoben/ ſo dick/ daß ſie wider einander geprellet. Da lenckten die Frantzoſen das groſſe Geſchütz gantz weislich nach der ſeiten/ vnnd griffen die Reuter an/ damit trenneten ſie den hauffen/ vnnd worden die fürnembſten Rittmeiſter vmbbracht vnd gefangen. Vber lang richtet ſich der von Nauarra wider auff/ den Deutſchen zu begegnen: Aber die Frantzöſiſchen Reuter (die den Sieg allbereit in Händen) vbermanneten vnd fiengen jhn/ vnd gaben die Spanier an der förderſten Spitz die flucht. Aber Gaſto ſetzte den flüchtigen zu weit nach/ vnnd kam gar vom Hauffen/ Da vmbgaben jhn die Spanier vnd ſchlugen jhn zu todt. Als ſolches den Frantzoſen kundt gethan wardt/ erwürgeten ſie hinwider alle Bäpſtiſche Gefangnen/ vnnd vbeten an jnen allerhand grawſamket: Es blieben von beyden theilen biß in 20000 Mann. Alſo iſt in dieſer Schlacht das auserleſenſte Kriegsuolck aus allen Nationen auffgangen. Doch erhielten die Frantzoſen den Sieg: Aber weil ſie jhren Feldherrn verloren/ haben ſie ſich des Siegs nicht gebraucht. Dann die Schweitzer vertrieben hernach/ mit hülff der Keyſeriſchen/ daſſelbe abgemärgelte Frantzöſiſch Kriegsuolck gar zum Lāde hinaus.

Gewaltig ſchieſſen.

Die Frantzoſen nemen den von Nauarra gefangen. Gaſto ſieget/ vnd wird gefangen. Die Schweitzer ſchlagen die Frantzoſen aus Italia hinweg.

† Eben auff dieſes Jahr vnd Tag ward zu Conſtantinopel Selimus/ Baiazethis des Türckiſchen Keyſers Sohn/ Solimanni Vater/ von den Türckiſchen Hof vnnd Kriegsleuten zum Türckiſchen Keyſer auffgeworffen. Er vnterſtunde ſich vorgehendes Jahrs ſeinen alten vnd krancken Vater mit hinderliſt/ betrug vnnd gewalt/ des Keyſerthumbs zu entſetzen/ aber er name groſſen Schaden/ ward vberwunden/ vnd in Thracia in einem geringen Flecken (in dem auch hernach Selimus verſchieden iſt) geſchlagen vnd erlegt. Nach dem er aber dis Jahr bey dem Vater wider zu Gnaden kommen/ ward er durch Verrähterey/ zu thun vnd Beförderung der oberſten Waſchen/ des Regiments mächtig. Der alte Vater muſte aus der Stadt/ ſeufftzete vnd verflucht den Sohn/ Aber er ward vnterwegen durch einen Jüdiſchen Artzt/ aus Selimi Befehl/ mit Gifft/ ſo der Artzt vnter ein Recept gemenget/ getödtet.

Selimus der Türck kommet durch Vatermordt zu dem Reich.

Läſſet ſeinem Vater Baiazeth vergeben.

Damit aber Selimus ſein Reich beſtätigte/ lies er zween ſeiner Brüder/ vnd ſieben ſeiner Brüder Söhne vmbbringen/ alſo daß der Ottomanniſche Stamm auff jhme nur allein ſtunde. Vnnd alſo iſt es war/ wie Plutarchus ſagt: Gleich wie die Geometræ in jhrer Kunſt etliche Fragen fürlegen/ vnd wollen daß man jhn dieſelben als bekante ding zugeben ſolle/ auff daß ſie die Zuhörer deſto leichter berichten können: Alſo ſey ein gemeiner brauch/ daß die Könige jhre Brüder/ das Königreich allein zu behalten vnnd zu beſitzen/ tödten laſſen.

Selimi ſchreckliche Mordt.

Auch lies er den Waſchen Muſtapham vmbbringen/welcher ſeinen Vater verrahten/ vnnd Selimum zum Keyſerthumb befürdert hatte. Bey dieſer jnnerlichen Vneinigkeit der Türcken/ were herrliche gute gelegenheit verhanden geweſt/ dem Türcken abbruch zu thun. Aber der Pole hielt damals gleich Hochzeit/vnd forchte ſich vor dem Moſcowiter. Vladislaus wartete ſeiner guten vnd müſſigen Tage/ vnd derhalben macheten ſie beyde vor ſich ſelbſt einen Anſtandt mit dem Türcken.

König in Polen heürahtet ein Siebenbürgiſch Fräwlein Barbaram.

König Sigismundus zu Polen nam dis Jahr zur Ehe Barbaram/ des verſtorbenen Hertzogen in Walachey Stephani Tochter/ Johann Weydens Schweſter. Dieſe Heurahr war dem Keyſer zuwider/ derhalben gerieht er mit dem Könige zu Polen in gros vnvornemen/ dann der Keyſer vermeynte ſelbſt Königs Vladislai Tochter Annam zu heurahten/ oder ſie ſeiner Enckel einem zu freyhen/ vnnd alſo das Königreich Vngern (ob Ludouicus ohn Erben abfiel) zu erlangen. Es waren auff der Polniſchen Hochzeit zu Cracaw zween Schleſiſche Fürſten/ nemlich Hertzog Georg zum Brieg/ vnnd Hertzog Bartholomæus zu Mönſterberg. Jm Rennen hat Johann von Rechenberg aus den Freyſtättiſchen das beſte gethan. Er war ein hurtiger erfahrner Kriegsmann/vnd hielt ſich auff/ an des Königs zu Polen Hof. Johann der Weyda macht auch anſchläg durch ſein Fraw Mutter/ob er möcht Vladislai Tochter zur Ehe bekommen. König Sigismundus war jhm nicht vngeneigt.

Keyſer Maximilianus begeret des Moſcowiters freundſchafft.

Dazumal war auch der Keyſer/ wegen der Preuſſiſchen Sach/ als denen die Polen vnrecht theten/ mit Sigismundo vbel zu frieden. Schickte derhalben mehrmals an den Moſcowiter/ vnnd begert ſeine Freundſchafft/ vnd bott jm hülff an wider Sigismundum.

Die Polen ſchlagen die Tattern.

So haben auch in dieſem Monat den 23. Aprilis/ die Polen/ durch ſonderliche ſchickung Gottes/ die Tattern geſchlagen/ jhr ſehr viel vmbbracht/ vnd bis in die 16000 gefangen.

Hertzog Bartholomeus zu Mönſterberg wird von den Breslern geſchlagen.

Hertzog Bartholomæus zu Mönſterberg/ ein beredter/ aber verwegner vnd vngerechter Fürſt/ hat dis Jar in Schleſien den Breslern abgeſagt/vnd jhnen im Octobri etliche Forbrige angezündet. Er empfieng aber einen groſſen Schaden vor Cant/ verlore ſein Kriegsvolck/ vnd zwey Fähnlein.

Hertzog Friedrich zur Lignitz ſtunde den Städten bey/ vnnd lies einen verwegenen Straſſenräuber/ Chriſtoff Schwartz genant/ zur Lignitz hencken.

1513

Die Schweitzer erlegen ein gewaltig Heer der Frantzoſen.

† Jm Jar 1513 iſt groſſer vnd wunderbarlicher Tumult vnnd Empörung/ faſt in allen Königreichen/ durch gantz Europa geweſen. Jm Julio haben 8000 Schweitzer/ die dem Hertzogen zu Meyland dem Sfortia/ wider die Frantzoſen vnd Venediger (die damals noch alleine beyſammen ſtunden) dieneten/ mit der Frantzoſen groſſem/ gewaltigem/ mächtigem vnd allerdings wolgerüſtem Heer/ ein Treffen gethan/ vnd daſſelbe mit groſſer Verwunderung gantz Europæ ſchendlich geſchlagen/ vnd bis in 8000 Menſchen vmbbracht/ vnnd die fürnembſten Oberſten in die flucht geſchlagen.

Der Keyſer vnd König in Engelland ſieget wider den Frantzoſen.

Jm Septembri hat der Keyſer/ vnd König Heinrich in Engelland/ den König von Franckreich am Oceano geſchlagen. Den 10. Septembris ward der König in Schottland Jacobus/ der dem Frantzoſen zu gefallen/ zu wider dem Bunde vnd ſeinem gethanen Eyde/

dis

die Engelländer bekriegte/ von des Königs in Engelland Kriegs Oberſten/ die er daheim gelaſſen/ als er wider Franckreich zog/ mit ſeinem beſten Adel vnd Vnterthanen erſchlagen am Waſſer Thylen. Man ſchreibet: Es habe ein Schotte vom Adel/ den man zu Londen in Engelland gefangen hielt/ geſagt: Wo die Schlacht heut angehen wird/ weis ich gewis/ daß mein Herr wird vnterliegen/ dann die Winde gehen alle/ ſtreiten vnd ſtürmen vngehewr wider Schottland. Vnd zwar hat der ausgang mit dieſer Rede zugeſtimpt/ Dann es iſt gewis daß die Engel/ die von Gott verordnet ſein/ Land vnnd Leut zu beſchützen/ mit den böſen Geiſtern/ welche an Blutvergieſſen eine freude haben/ vnnd Gottes Ordnung widerſtreben/ häfftig ſtreiten/ wie die Hiſtoria von den Perſen bezeuget/ da der Engel zu Daniel ſpricht/ daß er dem böſen Geiſt/ welcher die Griechen wider das Perſiſche Reich anhätzte/ viel Jar widerſtanden habe. Darnach geſchach den 7. Octobris die groſſe vnd namhaffte Schlacht bey Vicenz in Italia.

Der König in Schottenland erſchlagen.
NB.

Schlacht von Vicentz.

Die Keyſeriſchen Oberſten hatten das Venediſche Gebiet gantz vnnd gar jämmerlich verherget/ der Venediger Luſthäuſer vnnd Forbrige am Vfer Medoaci zerſtöret. Darnach haben ſie hart für der Stadt/ von einem Wall/ in die herrliche vnd ſchöne Stadt Venedig das groſſe Geſchütz gewaltig abgehen laſſen.

Venedig wird mit dem groſſen Geſchütz geängſtiget.

Der Venediger Kriegsvolck wolte dieſen Schaden rechen/ thet dieſen Tag ein Treffen mit den Keyſeriſchen. Aber es wolt jn nicht glücken/ dann die Itali wandten ſich/ ſo bald ſie nur die Deutſchen vnd Spanier anſichtig worden. Sie verloren alle Fähnlein/ vnd kamen bey 7000 Menſchen vmb/ vnd worden jhr ſehr viel gefangen. In dem es dem Keyſer ſo glücklich gieng/ verlieſſen jhn die Schweitzer zum allerersten/ vnd verglichen ſich mit den Frantzoſen/ wider des Keyſers willen. So machten jhnen auch des Keyſers Kriegsvolck in Italia dieſen Sieg nichts nütze.

† In Schleſien hat ſich dis Jahr nichts namhafftes zugetragen. Es gieng darinnen vbel zu/ alle Straſſen waren voller Reuber/ dazu war der Handel vnd Wandel in Polen gar geſteckt. In der Moſcaw machte des Keyſers angebottene Freundſchafft den Grosfürſten muhtig: Damit jhm aber der Pole den muth beneme/ gab er den Tattern ein Jahrgelt/ daß ſie den Moſcowiter ſtäts anfallen ſolten.

1514
Auffruhr in Vngern.

† Im Jar 1514 trug ſich zu die groſſe Auffruhr/ vnd das jämmerliche Blutvergieſſen der jenigen/ die mit dem Creutz bezeichnet/ vnd wider den Türcken beſtellet waren. Menniglich/ hohes vnd nider Standes/ klagte vber die groſſe nachläſſigkeit der Chriſtlichen Könige/ daß ſie ſich bey ſolcher jnnerlichen Spaltung vnnd Vneinigkeit der Türcken/ der Lande/ ſo ſie der Chriſtenheit entzogen/ nicht wider annamen. Aber Vladislaus/ dem die guten Tage liebeten/ vnd der den Landsherrn alles gut ſein lies/ wolte ſich gar nicht rücken. Thomas Biſchoff zu Gran/ des Bapſts Legat/ verkauffte das ewige Leben den jenigen/ ſo ſich zum Türckenkrieg gebrauchen lieſſen/ vnnd bezeichnet ſie mit dem Creutz. Alsbald kam ein gewaltiger Hauff loſer verwegener Leut zugelauffen/ aus gantz Vngern/ vnd ſtunden die Bawern auff mit groſſen hauffen/ wegen des Adels/ vnd ſonderlich der Biſchoffe Tyranney/ vnd lieſſen dem Hauffen zu/ dann der Hochmuht/ pracht/ oberflus vñ beſchwerung der Vnterthanen/ hatte zur ſelbigen zeit/ wegen des Königs Vnachtſamkeit/ mächtig oberhand genommen.

Die auffgeſtandenen Bawern wehleten ein Haupt/ vnnd durchſtreifften gantz Vngern in groſſer eyl/ vbeten vnerhörte grawſamkeit/ vnd ſchlugen den Adel vnd Biſchoff zu todt. Die reicheſten vnd elteſten ſpiſſeten ſie. In des verſamlete ſich/ aus befehl des Königs/ der Adel vnd die Städt/ die führete einer/ Bornemiſſa genant. Dieſe theten etliche Treffen mit den Auffrührern/ erſchlugen derſelben viel/ vnd wurden jhr viel zu Ofen gerichtet. Letzlich hat Johann Weyda/ Stephani Sohn/ der hernach König in Vngern ſein wolt/ ſie alleſampt biß auffs Haupt erlegt/ hat die Oberſten gefangen/ vnnd ſie vnmenſchlicher vnerhörter weiſe abthun vnd hinrichten laſſen. Georgium/ den einen Oberſten/ lies er auff die Fulter ſtrecken/ vnnd jhm ein glüende eiſerne Kron auffſetzen: Darnach lies er jhm etliche Adern ſchlagen/ das Blut gab er des Mißthäters Bruder Lucatio zu ſauffen. Darnach muſten die fürnembſten Bawern/ die er hierzu drey tag ausgehungert/ den armen Sünder vollent mit Zenen zerreiſſen vnd freſſen. Vnter ſolcher ſchmertzlicher pein ſeuffzete er nicht einmal/ ſondern bat allein/ man wolte ſeines Bruders Lucatij verſchonen/ dann er hatte ſich vngern zu dieſen Krieg brauchen laſſen. Als ſie nu dieſen auff ſtücken geriſſen/ zogen ſie jhm das Eingeweyd vnd Gedärm aus dem Leib/ zerſtücketen es/ vnd ſotten es eins theils/ das ander ſtackten ſie an einen Bratſpieß/ brietens/ vnd legtens den Kriegleuten für: Vnd nach dem man ſie mit dieſer greßlichen Speis wol abgeſpeiſt/ brachten ſie dieſelben alle vmb/ ſampt Lucatio/ mit langwiriger grawſamer peinigung. Dieſer vnmenſchlichen Straff gleichen/ find man kein Exempel in aller Welt Hiſtorien. Darumb iſt es kein wunder/ daß Gott ſolche grawſamkeit mit einfall der Tattern (die vnter allen andern Nationen ſchier allein von Menſchen gedencken her/ jhrer vnbarmhertzigkeit vnd vnmiltigkeit halben beruffen) an dem König vnnd ſeinen Vnterthanen gerochen hat: Dann dadurch einer ſündiget/ dadurch wird er auch geſtrafft. Bey angehender Empörung in Vngern/ gebot man auff in Behmen vnd Schleſien/ Daſſelb Kriegvolck kam zu ſpat/ vnd allererſt nach dem die Vnruhe geſtillet: Doch dämpffte es die jenigen/ die ſich ſonſten wider die Biſchoffe/ vnd wol den König ſelbſt/ wolten auffgelähnet haben.

Groſſe Wüterey Johann Weydens.

Exempel einer vnmenſchliche hinrichtung.

† Am Tage Mariæ Geburt geſchach die namhaffte Schlacht am Neper/ zwiſchen dem Moſcowiter vnd dem Polen. Die Moſcowiter waren ſo vermeſſen/ daß ſie die Polen/ deren viel weniger als jhr/ vber den Neper ohne widerſtand kommen lieſſen/ Aber als es zum treffen kam/ wurden die Moſcowiter/ weil ſie kein Geſchütz hatten/ geſchlagen vnd erlegt. Ihr ſein bey 3000. vmbkommen/ vnnd ſehr viel gefangen. Aus dieſen Gefangenen ſchickete König Sigismundus dem Bapſt viertzehen Herren/ Aber der Keyſer erledigte ſie vnter wegen/ vnd ſchickte ſie von Lübeck aus wider zu Haus. Aber dieſen Winter hat man Raht gehalten/ wie der König zu Polen mit dem Keyſer möge verſöhnet vnd verglichen werden/ vnd iſt für gut angeſehen/ daß die beyde Herren folgends Jahrs perſönlich zuſammen kommen ſolten.

König zu Polen ſchleget die Moſcowiter am Boryſthene/ vnnd erhelt einen mächtigen Sieg.

Keyſer gibt die gefangne Moſcowitiſche Herren loß.

† Den 26. Auguſti iſt eine groſſe Schlacht geſchehen/ zwiſchen dem Türckiſchen Keyſers Selimo vnd dem König in Perſien Iſmael Sophi/ bey der Stadt Choim/ am Vfer des groſſen Waſſers Araxis gelegen.

erlegen. Allda ſein die Perſier nach häfftigem langwirigen ſtreiten/ als ſie den Sieg ſchon in Händen/ Aber mit dem Geſchütz vbertobet worden/ Dazu das jhr König mit eim Büchſenſchuß verlezt/ aus dem Felde gerwichen/ vnd haben den Türckn ein blutigen Sieg gelieffert. Aus Selimi Volck ſein vber 30000 Mann blieben/ vnnd das Kriegsuolck zu Roß/ ſo er aus Europa bracht/ faſt gar vmbkommen.

Des Türcken hefftig ſchlacht mit den Perſen.

† Anno 1515/ den 16. Julij/ ward die namhaffte Zuſammenkunfft des Keyſers vnd der beyden Könige/ zu Vngern vnd Behmen/ in der Stadt Wien gehalten. König Sigismundus hat ſich gegen dem Keyſer ſehr applicirt/ dann er in allewege bedacht war/ ſich mit jhm zu vergleichen. 1515

Erſtlich ward die Zuſammenkunfft beſtimmet gen Preßburg/ im mittel des Februarij/ Darnach erſtreckte der Keyſer den Tag bis in Martium. Die Vngeriſchen Herren hetten dieſe Zuſammenkunfft gern zerſchlagen/ Aber König Sigismundus hielt an/ vnd zog im Martio zu Cracaw aus/ wiewol Mechouienſis/ ein berühmbter Aſtrologus/ zur ſelben zeit prognoſticierte/ Es wurden die Könige den Keyſer/ ehe der Julius halb verfloſſen/ nicht zu ſehen kriegen. Zu Presburg lies der König durch abgeſchickten mit den Königen handeln vnd Eheſtifftungen zwiſchen jhnen vnd jhren Kindern. Vnnd in dem die Legaten von beyden theilen auff vnd nider poſtirten/ ertranck in der Donaw Herzog Bartholomæus von Mönſterberg/ den König Vladislaus zum Keyſer ſchickte/ des die von Breslaw nicht ſehr erſchracken/ dann er hatte ſie bey dem König vbel angeben/ Alſo daß der König jhnen ein ſtraff aufflegte/ die hatte derſelbe Herzog ſchon ausgebeten.

Keyſers vnnd beyder König/ zu Vngern vnd Behem/ Zuſammenkunfft.

Mehouius ein berümbter Aſtrologus.

Bartholomeus H. zu Mönſterberg ertrincket in der Donaw.

Endlich den 16 Julij/ ruckte der Keyſer aus Wien zu den beyden Königen ins Blanckefeldt/ da ſtieſſen ſie auff einander vnter einen Birnbaum. Man ſchreibet/ daß die Vngern/ als ſie von ferne die Keyſeriſchen daherziehen/ vnd jhre Waffen von der Sonnenglantz ſchimmern geſehen/ erſchrocken ſein/ vnd haben König Sigismundo vermeldet/ Es wurden die Könige/ deme in voller Rüſtung daher ziehenden Keyſer/ nicht wol trawen dürffẽ/ ſintemal mã zu einem glücklichen Geſpräch der Waffen nicht bedürffte. Denen antwort Sigismundus: Er könne vnd wölle auff den frommen Keyſer kein miſtrawen ſetzen/ wölle derhalben fortrucken/ ſie möchten folgen oder nicht. Als die Potentaten einander freundlich empfangen/ ſagt man/ der Keyſer habe dieſe Wort geſprochen: Dis iſt der Tag/ den der HERR gemacht hat/ laſſt vnß jubiliren vnd frölich ſein. Darauff hat König Sigismundus geantwortet: Gott gebe (allergnedigſter Keyſer) daß dieſe vnſere Zuſammenkunfft der gantzen Chriſtenheit zu heil vnd wolfahrt gereiche. Der Keyſer hat die Könige mit ſich gen Wien hiein/ Daſelbſt ward einem vnter des Keyſers Enckeln Fräwlein Anna/ des Königs zu Vngern Tochter: Deſſelben Sohn Ludwigen aber Maria von Burgundt/ Königes Philippi Tochter/ zur Ehe verſprochen.

Keyſers Maximiliani vnd Königs Sigismundi Begrüſſung.

Keyſer vergleichet ſich mit den Königen etlicher Auswartung halben.

Daſelbſt hat man auch eine Erbvergleichung beſchloſſen/ daß wann dieſelben Königen erblos würden/ ſie an die Ertzherzogen zu Öſterreich/ des Keyſers Enckel/ kommen vnd gelangen ſolten: Vnd dis alles iſt allda ſtattlich verbrieffet/ vnnd alle Notdurfft darüber verfertiget worden.

Der Key-

Der Keyſer hat allda zu Wien / Königes Vladislai Tochter / Fräwlin Annæ/ die Königliche Kron auffgeſetzt/ vnd ſie hernach neben Fräwlein Maria von Burgund/ bey ſich aufferzogen.

Bresliſche Niderlag eingeſtellet.

Es erlangte auch Sigismundus von ſeinem Bruder/ daß er bewilligete/ zu groſſem Schaden ſeiner eigenen Vnterthanen/ die Bresliſche Niderlage wider abzuſchaffen. Alſo ſein die Polen ein vrſach/ daß Schleſien zweyer herrlicher Kleinoder/ nemlich der Hohen Schul vnd der Niderlag / entrahten müſſen.

Türck erlegt den Siebenbürgen.

Im Früling dieſes jahrs vnterſtunde ſich Johan Weyda in Siebenbürgen (dem die Vngeriſchen Herren des Königes Tochter / vnd die Verwaltung des Königreichs Polen / zuzuſchantzen vertröſtung gethan) gleich vnter dieſer des Keyſers vnnd der Könige Zuſammenkunfft/ ſeine Mannheit vnd Freudigkeit zu beweiſen / vnd nam Volck auff/ zog damit wider den Türcken/ ward aber von den Türcken geſchlagen / vnd der Wagenburg beraubt / kam flüchtig vnd mit ſpott wider heim.

Königin zu Polen todt.

Zu ausgang des Herbſts/ ſtarb zu Cracaw die Königin Barbara/ ſie ward vom Schlag getroffen. Die Polen geben jhr gros lob / daß ſie eine Gottſelige vnd tugentſame Königin geweſen.

König zu Polen nimpt zur Ehe Bonam von Meylan die Johanni Coruino vertrawet war.

Zu ſterckung des auffgerichten Friedens bewilligete Sigismundus dem Keyſer / daß er mit des Keyſers wiſſen vnd willen wieder heyrahten wolte. Darauff ward jhme durch des Keyſer Befürderung Bona/ Johannis Galeacij Hertzogen zu Meyland Tochter die vorhin Johanni Coruino vermählet war/ zur Ehe verſprochen.

Hertzog Friderich zur Lignitz nimpt zur Ehe des Königes zu Polen Schweſter.

In Schleſien hielt Hertzog Friderich zur Lignitz Hochzeit mit Fräwlein Elizabeth / König Sigismundi Schweſter/ welche Heyraht Johannes Turſo / Biſchoff zu Breslaw / zu wege bracht.

Frantzos ſchlegt die Schweitzer vor Meyland.

Bey Meyland haben die Schweitzer / ſo damals (wie auch von den Spartanern ein Sprichwort iſt) den Teuffel freſſen wolten / an einem vngelegenen Ort/ den 13. Septembris/ drey ſtunden vor der Sonnen Vntergang/ Franciſci Königes in Franckreich Läger angegriffen/ dahin der König/ das Hertzogthumb Meyland wider zu gewinnen/ ankommen war. Die Schlacht wehrte biß in die vierde ſtunde in die nacht hinein/ bis der Mond vntergienge/ vnd es ſtock finſter ward / da muſten beyde Heer von einander laſſen. Den folgenden tag früh / gieng der Streit wider an/ aber die Schweitzer waren den Feinden zu ſchwach/ vnd ob ſie ſich wol alſo nüchtern Ritterlich wehreten/ dannoch worden ſie endlich von jrem beyſtande verlaſſen/ vnd von den Königiſchen vbermannet / daß jhrer vber 5000 todt blieben.
Auch ſein etliche fürneme Frantzöſiſche Herrē
in dieſer Schlacht vmbkommen.

Ludowicus König zu Vngern vnd Behem/ etc. Hertzog in Schleſien/ etc.

IM jahr 1516 ſturben zween namhaffte Könige/ 1516
Nemlich den 13. Martij Vladislaus König in Vngern vnnd Behem. Darnach auch Ferdinandus König in Hiſpanien. Alle deſſelben Königreich erbete Carolus Maximiliani Enckel. König Vladislaus war zwar nicht ſo gar ſcharffſinnig/ Aber doch eines zimlichen guten Verſtandes. Der Lateiniſchen Sprach war er wol kündig/ vnd war ein Liebhaber der Gerechtigkeit vnd friedlichen Weſens. In groſſen Rahtſchlägen nam er der Räht bedüncken vnd wolmeinung fleiſſig ein: Letzlich ſo der Räht einer wol zum ziel ſchos/ beſchlus er/ vnd ſagete darauff: Doberſi. Daher nannten jhn jhr viel König Doberſi. Er iſt in ſeiner Regierung ſehr gütig vnd gelinde geweſt/ vnd hat es jhm für einen Ruhm geacht/ wann er niemanden zu nahe kommen mügen. Dieſe ſeine gelindigkeit haben die groſſen Herren misbrauchet. Endlich ſo man jhn jemande vergleichen ſol/ bedüncket mich/ daß er dem Römiſchen Keyſer Arcadio ſehr gleich geweſen ſey/ dann auff Arcadij Abſterben folgete die Trennung des Reichs/ die da durch die Gotthos vnnd Vandalos geſchahe. König Vladislaus verordnete ſeinem Sohne/ der noch nicht zehen jar alt/ zu Vormunden den Keyſer/ vnd Sigiſmundum König zu Polen ſeinen Bruder.

Vladislaus König zu Vngern vnd Behem ſtirbt.

König zu Neapolis ſtirbt.

K. Vladislai Natur vnnd Eigenſchafft.

Iſt Keyſer Arcadio gleich

K. Ludwigs Vormunden.

Als der Türckiſche Keyſer Selimus verſchienes Jars von der Könige Zuſammenkunfft vernommen/ befahrete er ſich/ ſie möchten ſich wider jhn vorgleichen/ vnd jhm zuſetzen wollen. Derhalben kam er aus Aſia herüber in Thraciam/ fertigte zwo Streiffrotten in Vngern ab. Als er aber berichtet/ daß der Chriſtlichen Könige Verſamlung nur mit prächtigen Orationen/ Werbungen vnd ſtattlichen Panckcketen/ zugebracht/ rüſtete er ſich widerumb gen Orient.

Der Türck veracht der Chriſtlichen Könige Zuſammenkunfft

Keyſer Maximilianus ſchickte/ ſeiner Verwilligung nach/ etliche Oratores in die Moſcaw/ die ſolten zwiſchen dem Moſcowiter vnd König Sigiſmundo Friede machen. Aber ſie kamen vnverrichter Sachen wider zu rück.

Diß Jahr haben die Tattern in Reuſſen mächtigen Schaden gethan.

Im Jahr 1517 haben ſich ſehr namhaffte vnd groſſe Sachen zugetragen. Im anfang deſſelben erſchall durch die gantze Welt das 1517.
Geſchrey/ von der Eröberung des Königreichs Egypten/ vnd vntergang der Mammalucken. Ich wil die fürnembſten Puncten dieſer Hiſtori kurtz berühren.

Campſon der König in Egypten ſtund in groſſen ſorgen/ wegen Selimi groſſer macht/ ſagt jhm derhalben ab/ wo fern er nicht rühig ſein würde.

Dis

Bella Punica ſein die Kriege zwiſchen den Römern vnnd denen von Carthago.

Türck zerſtört der Mammalucken Reich / vnnd nimt Syrien vnd Egypten ein.

Campſon der Mammalucken König komt vmb.

Tomumbeius

Diß iſt der anfang des groſſen Kriegs / vber welchen meines erachtens (ausgeſchloſſen die Bella punica) kein ſchrecklicher krieg in der welt erfaren. Innerhalb jars friſt ſein drey gewaltige ſchlachten geſchehen / vnd zwey groſſe Königreich / Syria vnd Egypten / verloren worden.

Den 36 Auguſti (an welchem tag auch die Schlacht vor Arbela geſchach) hat Selimus im iahr 1516 in Syria des Sultans in Egypten ſtatliches vnd ſchmuckes Heer / durch Verrähterey eines Oberſten der in der Schlacht vom Sultan zum Türcken fiel / erleget.

In der flucht vergieng Campſon der König ohn Wunden / von vbermeinignng vnd groſſem kummer.

Zum andern / Erlegte Selimus im eingang Egypti / mit groſſem Blutvergieſſen / ein gewalsig Heer der Mammalucken.

Zum dritten / Erlegte er den 24 Januarij / anno 1517 / nicht weit von Memphi / den newen Sultan / Tomumbejum / in einer Schlacht. Doch ſchlug des Sultans Reyſigerzeug des Türcken beſtes Kriegsvolck.

Zum vierden / Erlegte Selimus / nach Eröberung eines groſſen theils der gewaltigen Stadt Memphi / die Mammalucken / ſo ſich in dem andern feſteſten theil der Stadt mannlich wehreten. Daſelbſt haben abermal beyde theil ein ander ſo hefftig zugeſetzt / daß Selimus ſich des Siegs / ſo wol ſeines Lebens / verziehen. Aber die Mammalucken wurden durch die jhrigen ſelbſt verrahten / vnd lies Selimus die ſo ſich auch gutwillig ergaben / wider ſeine Zuſage / alle erwürgen vnd vmbbringen.

Türck bringt Tomumbejum vmb.

Zu letzt ſchlug er / am Vfer des Nili / Tomumbejum / der alle ſeine vbrige Mannſchafft auffgebracht / nicht ohne gros Blutvergieſſen der ſeinen / vnnd fieng Tomumbejum / vnnd lies jhn in der Stadt Memphi foltern / dieſe Marter vertrug er mit ſtarckem muth. Darnach lies jhn Selimus den 13. Aprilis / der da war der Montage in Oſtern / auff ein Eſel ſetzen / jhm einen Strick an Halß hencken / vnd jhn in der gantzen Stadt vmbher führen / vnnd an die eine Stadtpforten / da der meiſte Durchgang iſt / auffhencken. Ein ſolches ende hat die Mammaluckiſche Regierung in Egypten / welches Königreich ſie zwey hundert vnd ſechtzig jahr inne gehalten / genommen.

Was für Leute die Mammalucken geweſt.

Es waren aber die Mammalucken Knechte / die man aus dem Lande / das da ligt am Ponto Euxino vnnd Palude Mæotida nach der Moſcaw zu / da jetziger zeit die Circaſſi ſein / in Egypten verkauffte / Daſelbſt vbete man ſie in Ritterſpielen / vnd gewehnete ſie zu Kriegsſachen / nach dem ſie die Chriſtliche Religion verſchworen / vnd Mahomeths Gottsläſteriſche Religion angenommen / wie dann der Name Mammaluck ſo viel heiſt / als die Beſchnittenen. Endlich brauchte man ſie zu Emptern / vnd zum Regiment.

Egypten geſtrafft wegen der Verläſterung Chriſti.

Dieſe klägliche Dienſtbarkeit vnd ſchweres Vngefäll des Königreichs Egypten / ſol billich alle Menſchen erinnern des groſſen Zorns Gottes / wider die Sünde des Menſchlichen Geſchlechts. Dann es iſt kein zweifel / daß diß Königreich ſo jämmerlich zertrennet vnd zerriſſen ſey worden / daß des Arij Ketzerey daſelbſt ſeinen Vrſprung genommen / vnd von dannen weit vnd breit fort gepflantzet worden / vnd daß es hernach aus häſſigem Gemüth wider die Chriſtliche Religion (inmaſſen dann dieſe Nation (die Egypter) allzeit ſehr fürwitzig vnnd

lüſtern

lüſtern geweſen) die Saracenen vnd Mahometaner an ſich gezogen hat.

In Vngern ward der vnglückſelige Waiſe Ludouicus von ſeinen Landherrn vnd Rähten / die allbereit anfiengen vnter einander partheyiſch zu ſein / gantz verachtet.

Im Früling dieſes Jars hielt man einen Landtag zu Ofen / auff demſelben handelte man von beſtellung vnd verordnung eines Gubernators in Vngern. Nun war Johan Weyda in groſſem anſehen / der ſtunde nach demſelben Ampt.

Zu dieſem Landtag ſchickten der Keyſer vnd König zu Polen auch jhre Rähte / den Weyden / dem ſie gar nicht traweten / in ſeinem Vorhaben zu hindern. Es kam auch allda hin Nicolaus von Schönburg / einer vom Adel aus Meiſſen / der in Italia ein Ordens Bruder S. Dominici war / ein beredter liſtiger Mann / Welſcher Practicken vnd Rencke wol erfahren. Dieſen ſchickte der Bapſt Leo in Vngern / aus Raht Julij Medicis ſeines Brudern. Man warnete den Keyſer Maximilianum aus Rom ſelbſt / daß er ſich vor dieſes Mönches wunderbarlichen Practicken / Liſt vnd Anſchlägen wol fürſehen / vnd in acht halten ſolte. Im angehenden Landtag / kondte er ſich gegen menniglich fein bequem machen vnd anfügen / alſo daß der Keyſer ſelbſt jhm alles guts zutrawete: Aber endlich gab er ſich blos / vnd begerte dem Bapſt einzureumen / einen Gubernator (der nemlich nach ſeinem wolgefallen regierte vnd ſich ſeines verhielte) in Vngern zu ſetzen. Mit ſolcher liſt vnd behendigkeit wolte der Bapſt dis mächtige Königreich an ſich bringen. Aber dieſer grober Pos verdros den Keyſer gar ſehr. Ward alſo in ſolcher Vneinigkeit nichts endlichs beſchloſſen.

Nicolaus von Schönburg vom Bapſt abgefertiget in Vngern.

Erzörnet den Keyſer.

Dieſer von Schönburg iſt hernach viel Jar in Italia in groſſem Anſehen geweſt / vnd zum Cardinal erwehlet worden / vnnd hat vom Keyſer Carolo das Ertzbiſchoffthumb Capua erlanget.

In Schleſien verſchied Elizabeth / des Königes von Polen Schweſter / im Kindbeth / den 17. Februarij. Jhr Abgang iſt Hertzog Friderichen jhrem Herrn gar ſchädlich geweſt / dann jhm dieſer Heyraht / ſonderlich wann König Vladislaus lenger hette leben ſollen / zu groſſem auffnemen hette dienen können.

H. Friderichs zur Lignitz Gemahl todt.

NB

In dieſem Jahr hat der Ehrwirdige D. Martinus Luther die Chriſtliche Lehr angefangen zu reformirn.

D. Martin Luther hebet an die Kirchen Lehr zu reformirn.

Es lies der Bapſt (deſſen Geltgeitz / bey ſo vberſchwencklichem Kriegskoſten / mehr den Perſiſchen Pracht vnnd Sündlichem herrlichem Wolleben / zu erfüllen vnd zu erſätigen / gantz Europæ Vermögen zu wenig) ſeinen ertichten Ablas vmb vnnd vmb feihl tragen / denſelben ausſchreyen vnd verkauffen.

Nun waren die Bäpſtiſchen Ablas Krämer vnnd Landfährer ſo vnverſchämpt / daß ſie offentlich durfften fürgeben / ſo balt der Pfennig / wann man jhn einlegte / nur klünge / ſo führe die Seel aus dem Fegfewr in Himmel.

Der Luther als ein Hochgelerter Gottſeliger Mann / vnnd von Gott darzu erregtes Werckzeug / ſchlug an den letzten Octobris / zu

Straffet den Ablas.

Wittenberg an die Schloskirchen (da man am tage Allerheiligen den Ablaskram zu halten pflegete) auff 12 Hora etliche Propoſitiones/ in denen er der Bäpſtlichen Ablaspredigers Gottloſe Vermeſſenheit hefftig ſtraffte/ vnd lehrete/ wie man ſich recht zu Gott bekehren/ vnd vnd durch des HErrn Chriſti Gehorſam/ Leiden vnd Sterben/ Vergebung der Sünden erlangen ſolle.

Von dieſer zeit her/ vnd nach dem dieſer Handel einmal auff die Bahn gebracht/ ſein allgemach die im Bapſthumb verfälſchte Artickel Chriſtlicher Lehr/ je einer nach dem andern/ wider zu recht gebracht/ geläutert vnd erkleret worden/ vnd iſt ein gros Liecht in der Kirchenlehr/ durch Gottes gnedige verleyhung/ auffgangen. Von der zeit dieſer änderung vnd verbeſſerung der Religion haben Johann Huß vor ſeinem Todt/ vnd Johann Hilten/ ein Franciſcaner Mönch von Eiſenach/ verkündiget vnd geweiſſaget.

NB

In der gantzen Welt felt änderung der Religion für.

So man die Hiſtoria der Welt betrachtet/ iſt zu verwundern/ daß innerhalb zwentzig Jahren dieſer zeit faſt durch den gantzen Erdtkreis/ der Religion halben/ ſtreit/ diſputation vnd änderung vorgefallen. Dann erſtlich haben die newe erfundene Lande in India vnd Aphrica/ die zuuor voller ſchrecklicher Abgötterey ſtecketen/ den mehrern theils den Chriſtlichen Glauben angenommen. In Aſia hat ſich die Mahometiſche Sect in zwey theil geſpalten/ vnd haben die Perſen ein beſondern newen Gottesdienſt angefangen. Allhie aber in dieſen Landen hat ein gros theil Europæ/ auff Docter Luthers anweiſung vnd anleitung/ allgemach die Bäpſtiſche Irrthumb verlaſſen/ vnd die Augen zu der Sonne der Gerechtigkeit dem Sohn Gottes erhaben.

Bund zwiſchẽ Francisco König in Franckreich/ vnd Carolo König in Spanien.

Der Venediſche Krieg ward durch ein Verbündnüs geendet vnd hingeleget/ Dann zu Nouiodun im Niderland ward ein Bund auffgerichtet/ zwiſchen Franciſco König in Franckreich vnd Carolo/ doch mit ſehr beſchwerlichen Conditionen auff Caroli ſeiten/ Derwegen dieſer Bund nicht allein zeitlich zerſtöret/ ſondern auch groſſe ſchwere Kriege dadurch erreget worden/ die in vielen bisher verlauffenen Jaren nicht haben können geſtillet werden.

Im ausgang des Septembris iſt die Stadt Glogaw mehrertheils jämmerlich abgebrant/ vnnd ſein viel Menſchen im Brand verdorben vnd vmbkommen.

Türck rüſtet ſich gewaltig wider die Chriſten.

Nach dem der Türck/ der Königreiche in Orient mächtig worden/ trachtete er/ wie er Europam auch vnter ſein Tyranniſch Joch bringen möchte/ kam wider in Thraciam/ vnd rüſtete ſich mit aller gewalt/ zu Waſſer vnd Lande/ wider die Chriſten. Keyſer Maximilianus wachete vor ſein Reich/ vnd ſetzte einen Reichstag an gen Augſpurg/ des Türckenkriegs halben/ Daſelbſt ward beſchloſſen/ daß man Franckreich/ vnd die Venediger mit in Bund nemen ſolt/ vnd darnach ſolte der Bapſt/ der Spanier vnnd die Venedier/ mit einer Armada Griechenland anfallen: Der Keyſer aber/ mit hülff der Deutſchen/ vnd neben jhm die beyden Könige/ Franckreich vnnd Engelland/ die Türcken in Vngern angreiffen ſolten. Es ward auch ein Verzeichnüs geſtellet/ wie viel ein jeder Potentat an Volck vnd Gelde zu dieſem heiligen vnd heilſamen Türckenzuge auffbringen ſolte/ vnnd lies es ſich anſehen/ als hette alle Welt zu dieſem Kriege luſt vnd begierde.

Keyſer rahtſchlagt vber den Türckenkrieg.

Es lies auch der Keyſer D. Luthern gen Außpurg fodern / daß er ſich vor dem Cardinal Caietanum ſtellen muſte / der wolt jhn vberreden / daß er ſeine Lehr widerruffen ſolte. Der Luther lies ſich die Bäpſtiſchen im anfang dieſes groſſen Streits etlicher maſſen bewegen / vnd ſagte dem Cardinal zu / daß er hinfürter ſchweigen wolte / allein ſolte der Cardinal den Bäpſtiſchen auch ein Stillſtand anſagen. Als er aber ſolchs nicht erhalten kondte / vnd man allein auff jhn mit dem Widerruff drang / zog er von Außpurg hinweg / vnnd führete die Sach / die jhm Gott auszuführen aufferlegt hette / mit beſtendigem Gemüth vnd groſſer freudigkeit hinaus. Luther geſtehet zu Außpurg für dem Cardinal Caietano NB

Den gewaltigen Türckenzug / den Keyſer Maximilianus im willen hette / vnd widerumb des Türckiſchen Keyſers Selimi Vorſatz / die Kirchen vnd Chriſtlichen Königreich gar vmbzukehren / zerſchlug jr beyder tödtlicher Abgang. Dann es ſties den Keyſer ein lindes vnnd zehes Feberlein an / aber ſein vnbeſcheidener Artzt gab jhm ein ſtarcke Purgation ein / zu vngelegner zeit / Dardurch ward nicht allein das Feber ſtercker vnd hefftiger / ſondern es ſchlug auch der Durchlauff mit hinzu / vnd wehrete etliche viel Tage / dardurch ward er ſo matt vnd krafftlos / daß er die Kranckheit nicht ausſtehen kondte / Starb derhalben der fromme Keyſer den 12. Januarij / anno 1519 / in der Stad Weis / vnd ward / innhalts ſeines Teſtaments / begraben zur Newſtadt vor dem hohen Altar / Alſo daß der Prieſter / wann er das geweyhete Brot erhebet / gleich vber des Keyſers Bruſt ſtehet. Er iſt eines fürtrefflichen / hohen / herlichen vnd Fürſtlichen Gemüths / vnnd ſtarckes Leibes geweſen. Vnd dis iſt der Herr / der durch Gottes verleihung das hochlöbliche Haus von Oſterreich zu dieſer Hoheit gebracht / darinnen es jetzund Gott lob ſchwebet. Keyſers Maximiliani Abgang vnd Tugent. 1519 NB

Er hat in ſeiner Regierung glück vnd vnglück erfahren / vnnd doch dis beydes mit ſtarckem muth vnd ſanffter gedult ertragen. Er hat zur Ehe gehabt Mariam von Burgund / die hat jhm nicht allein groſſe Schätz vnd ein Königlich Heyrahtgut / ſondern auch Krieg vnd Widerwertigkeit zugebracht: Da er dann dem mächtigem vnnd liſtigẽ König zu Franckreich / Ludovico XI (ob jhm wol derſelbe aller dinge vberlegen) dannoch widerſtandt gethan / vnd ſeine Lande / mit erlangung etlicher anſehnlicher Victorien / beſchützt vnd gehandhabt.

Nach deme ſein erſtes Gemahl Fraw Maria durch ein kläglichen vnfall vntergangen / heurahtet er widerumb ein Frantzöſiſch Fräwlein / Dieſelbe entführet jhm der muhtwillige vnd vnkeuſche König Carolus viij. welches zuvor von einem ſolchen Potentaten vnerhört: Darzu ſchickte er Keyſer Maximiliano ſeine Tochter Margaretham / ein ſchön züchtig Menſch / die jhm der Vater zur Ehe zugeſaget / aus Franckreich ſpöttlich widerumb anheim.

Bey ſolcher widerwertigkeit vnd ſchwerem vnglück / war Keyſer Maximilianus gantz gedültig vnd ſanfftmütig / vnd thet dem Frantzoſen der nach Italia vnd gantz Europa ſtunde / widerſtand nach ſeinem vermögen. Er erlebte auch / daß derſelb in ſeinen beſten Jahren vntergieng / vñ für ſeine vbelthat gebürlichen Lohn empfienge.

Er hat darnach mancherley Kriege geführet / mit den Frantzoſen / Schweitzern vnnd Venedigern / darinne er groſſe Ehr eingeleget /

alſo daß er das Reich Deutſcher Nation widerumb in ein Anſehen gebracht vnd erhaben hat. Die Stadt Venedig iſt / ſo lang ſie geſtanden / häfftiger nicht geängſtiget worden / als von dieſem Keyſer / den ſie doch als einen ringſchätzigen Herrn verachtete. Man ſagt / daß ihre Legaten / aus Vbermuth vnd Trotz / einmal dem Keyſer / auff der alten Römer weiſe / mit dieſen trotzigen Worten abgeſagt haben: Der Raht vnd die Gemeine zu Venedig ſagt Maximiliano ab. Darauff hat der weiſe vnd gelinde Keyſer zur antwort geben: Zihet immer hin / vnd führet den Krieg ſo thörlich vnd ſtumpff hinaus / wie jhr angeſagt habt. Aber es iſt zu beklagen / daß bisher kein Gelerter vnd erfahrner Mann gefunden / der dieſes löblichen Keyſers Hiſtoriam ordentlich vnd zierlich beſchrieben hette. Da doch vnſer Keyſer ſich nicht allein gegen die Gelerten milde erzeiget / ſondern auch an Hiſtorien groſſe luſt vnd gefallen getragen. Ich ſol vnd kan / in dieſer meiner kurtzen Verzeichnüs / weiter nicht melden.

Türckiſch Keyſers Selimi Todt.

† In Thracia fras ein Gifft das ander / dann der Türckiſche Selimus ſtarb an der Peſtilentz / nahe bey dem Dorff / da er vor ſieben Jahren ſeinen alten Vater erlegte.

Carolus Kön. in Spanien zum Keyſer erwehlt. Beſihe nachfolgende Oration von Keyſer Carolo v. Churfürſt Friderichs zu Sachſſen groſſe Weisheit.

† Den 28 Junij ward zu Franckfurt am Mayn Carolus Ertzhertzog zu Oſterreich / König in Hiſpanien / zum Römiſchen Keyſer erwelet. Die Hiſtori ſeiner Wahl / vnnd was dabey weitleufftig diſputirt worden / findet man im Sleidano. Hertzog Friderich Churfürſt zu Sachſſen / hat ſich damals ſehr weislich vnnd rühmlich verhalten / in dem er nicht allein das Keyſerthumb / das jhm die andern Churfürſten alle antrugen / nicht hat annemen wollen / vnd ſich mit ſeinem hohen Alter entſchuldiget / ſondern auch / nach dem die Churfürſten vber die Wahl eines andern ſich trenneten / vnd nicht vbereinſtimpten: Einer den König zu Franckreich / der ander Carolum / zum Keyſer haben wolte / hat dieſer Churfürſt zu Sachſſen / Vnruhe vnnd Krieg in Deutſchland zu verhüten / die Churfürſten vberredet / daß ſie ſamptlich ein thewren Eyd gethan / keinen für einen Keyſer zu erkennen vnnd zu halten / er ſey dann mit gemeiner Stimme vnnd einhelliger Wahl erwehlet.

Als jhm auch Caroli Geſandten ein groſſe Summa Geldes zur Verehrung anbotten / wolte er dieſelbe keines weges annemen / vnnd verbot ſeinen Hofleuten / daß ſie auch nichts nemen ſolten.

Es wiſſen ſich etlich Alten zu erinnern / daß mehr entwehnter Churfürſt geſagt habe: Ich ſehe mich bey der Keyſerlichen Wahl vmb nach groſſer Tugent weil ich aber dieſelbe nicht finden kan / mus ich meinen Reſpect auff groſſen Gewalt vnd Reichthumb ſetzen.

Solymannus Türckiſcher Keyſer.

† Selimo dem Türckiſchen Keyſer folgete in der Regierung ſein einiger Sohn Solymannus. Seine Mutter war ein Tatteriſch Fräwlein / des Königs Boſphorani Tochter. Dis Jahr erhielt Solymannus wider den Landvogt in Syrien / welcher der Mammelucken Reich wider auffrichten wolte / einen gewaltigen aber doch blutigen Sieg.

Krieg zwiſchē Albrechten zu Brandenburg vnd Polen.

† In Preuſſen entſtunde ein Krieg zwiſchen König Sigismundo vnnd Marggraff Albrechten zu Brandenburg / Hochmeiſter in

Preuſſen

Preuſſen / der wolte ein Reichsfürſt ſein / vnnd fodderte von den Polen die Stadt wider / die vorzeiten die auffrühriſche Vnterſaſſen des Ordens zu Polen durch Verrähterey vbergeben. Dieſer Krieg wehrete vier gantzer Jahr / vnd wenn der Hochmeiſter / in maſſen er wol verhoffte / vom Reich hülff erlangt hett / würd er den Polen nichts nach gegeben haben. Aber es ward dieſer Krieg hernach durch einen newen vnd vnuerhofften Vertrag auffgehaben vnd entſcheiden.

† Anno 1520 den 2 Auguſti / ſtarb in Schleſien zur Neiß Turſo / der Biſchoff zu Breslaw. Man ſagt es ſey vngefehr Fewer auskommen im Schlos vnd ſey des Biſchoffs Leich / ſo noch vnbegraben gelegen / mehrertheils verbrunnen. Das iſt ſonder zweiffel ein anzeigung geweſt / daß die Kirchen in Schleſien reformirt vnnd gereinigt werden. An des verſtorbenen Biſchoffs ſtatt ward erwehlet einer vom Adel / Jacob von Saltza / ein Doctor juris / Königlicher Hauptman im Fürſtenthumb Glogaw. Dieſer war gleich mit Herrn Lasla von Sternberg auff den Reichstag gen Franckfurt am Mayn gereyſet / daſelbſt iſt er wegen ſeiner getrewen Dienſte / ſo er Keyſer Carolo geleiſtet / dem Hof bekant worden / vnnd in groſſe Gunſt kommen. Er hat dem Biſthumb löblich / vernünfftig vnnd beſcheidentlich vorgeſtanden gantzer neuntzehen Jahr / iſt kein Tyrann geweſen / hat keine verfolgung angerichtet / dazu ſonſt die ſchädlichen Ohrenbläſer pflegen die Biſchoffe anzuhätzen vnd anzufriſchen.

1520

Jacob von Saltz Biſchof zu Breslaw. Dis Jar Freytag vor Oculi kompt Hertzog Georg zu Sachſſen / ſampt ſeinem Sohne Hertzog in Schleſien zu Sagan ein / verharret alda 16. tag.

† Zu Ardre / nicht weit von Cales / hielten der König von Franckreich / vnd Henricus König in Engelland / ein Zuſammenkunffe vnnd Geſpräch / da war nichts dann prangen vnd pralen. Der König zu Engelland brachte mit ſich ein höltzern Haus / wunderſeltzam zugerichtet / daran ſtunde geſchrieben / Welchem ich anhenge / der behelts Regiment. Dann zur ſelbigen zeit beworben ſich Keyſer Carol vnd der König in Franckreich / zwiſchen denen ſchon ein vnvornemen war / von beyden theilen vmb Freundſchafft / bey dem Könige in Engelland / vnd wolte ein jeder jhn gern auff ſeine ſeite bringen. Aber als Keyſer Carolus aus Spanien abfuhr / beſuchete er vnterwegen den König von Engelland / vnd machte jhn den Frantzoſen gar abſpennig. Den 22. Octobris zog Keyſer Carolus zu Ach mit groſſem Pracht ein / vnd ward des andern Tags allda gekrönt.

Die Könige in Franckreich vnd Engelland halten ein Zuſammenkunffe

Keyſer Carolus 5. gekrönt.

Der Churfürſt zu Sachſſen / Hertzog Friderich / bliebe vnterwegen zu Cöln / Leibsſchwachheit halben / Dahin lies er aus Löuen zu ſich erfordern Eraſmum Roterodamum / vnd fragte jhn / was er vom Luther hielte ? Eraſmus antwortet höflich: Der Luther hat zwo groſſe Sünden begangen / daß er des Bapſts Kron vnnd der Mönche Bäuch angegriffen. Darnach ſagter: D. Luthers Lehre ſey recht / vnd gefalle jhm wol / Aber das were ſein Raht / daß der Churfürſt den Luther ermahnte / daß er in etlichen Sachen gelinder fahren wolte.

Churfürſten zu Sachſſen Geſpräch mit Eraſmo.

NB

† Anno 1521 hat das groſſe vnglück vnd kläglicher Jammer / darinn das Land zu Vngern noch heut ſteckt / ſich leider angefangen / vnd haben die Türcken alle Vorwehren / die bisher Vngern geſichert / mit gewalt durchdrungen. Die Chriſtliche König waren mit anſtellung jhrer Hochzeit bemühet. Zu Ofen hielt Hochzeit König Ludwig zu Vngern / rc. ein Jüngling von 15. Jaren / mit Fräwlein Marien von

1521

König Ludwig vnd Ertzhertzog Ferdinandus halten Hochzeit.

Burgunde. Zur Lintz ward Fräwlein Anna / König Ludwigs Schwe=
ſter / Ertzhertzog Ferdinand zu Oſterreich / im 19. Jahr ſeines alters /
ohn ſonder Gepräng bey gelegt.

Die Vngern reitzen die Türcken durch eine närriſche Hoffahrt jhnen vber den Hals.

In mitler zeit trachtete Solymannus König Ludouico nach
dem Königreich / dazu gaben die Vngeriſchen Herren vrſach / mit jrem
törichten Hochmuth. Solymannus ſchickte einmal einen Legaten in
Vngern / derſelb vermeldete Ludouico in Türckiſcher Sprach / jrem ge=
brauch nach / Solymannus hab ſeinen Väterlichen Thron / Sitz vnnd
Keyſerthumb eingenommen vnd erlangt: Seine Königliche Gnad vnd
Pfort ſtehe nun menniglichen / die da bey jhm Fried oder Krieg zu wer=
ben vermeinten / frey vnd offen. Darumb ſolten ſich die Vngern erklä=
ren / ob ſie bey jhm Fried oder Krieg ſuchen wolten. Die ſtoltzen vber=
mühtigen Vngern hielten den Legaten an / vnnd lieſſen jhn verwaren /
dann ſie wandten für / es ſey billich daß man den Spott reche / ſinte=
mal Solymannus vor drey Jahren / einen Vngeriſchen Geſandten
gleicher geſtalt angehalten. Derſelb Abgeſandte war bey Selimo an=
kommen / gleich als er den Zug in Egypten fürgenommen / da hat er jhn
mit ſich ein zeitlang vmbher geführt: Als er aber wider gen Conſtan=
tinopel kommen / hat er jhn wol vnd ehrlich abgefertiget. Nu aber
wolten die Vngern ſich an ſeinen Sohne Solymanno ſchlechter dinge
rechen / als den ſie für einen vnverſtendigen / der Wolluſt ergebenen /
vnd gantz vnerfahrnen Jüngling hielten / vnnd gar verachteten. Kö=
nig Sigismundus in Polen / zu dem der gleichen Türckiſche Legation
abgeſandt / ſchickt gen Ofen zu König Ludouico / vnnd den Königli=
chen Rähten / vns ermahnete ſie / daß ſie neben jhm / etliche der jhren
gen Conſtantinopel abfertigten / vnd mit dem Türcken einen Frieden
machen / vnd denſelben / bey dieſem des Königs vnzeitigem vnd gerin=
gem Alter / auch verwirretem Zuſtande aller Sachen / nicht erzörnen
noch erreitzen ſolten.

ECCE

Aber die Vngern verachteten vnnd verworffen dieſen trewen
Raht / vnnd lieſſen ſich bedüncken / ſie wern ſtarck vnnd mächtig gnug /
Solymanno / als dem Sohne / widerſtandt zu thun / für deſſen Vater
ſie ſich niemals hetten fürchten dürffen. Solymannus war vber die=
ſer Anhaltung ſeines Abgeſandten mächtig vbel zu frieden / rüſtet ſich
derhalben zum Krieg wider Vngern.

Gleich wol gieng zur ſelben zeit die gemeine Rede / es hette
Bapſt Leo / als der ſich befürchtete / die Türcken möchten Italiam an=
greiffen / vnd der auff die Vngern vnwillig / daß ſie ſeinen Gubernator
verſchlagen / mit Gelde vnd Geſchencken am Türckiſchen Hof erlangt
vnd zuwegen bracht / daß er den Krieg auff Vngern gerichtet. Dann
der Bapſt verhoffte / wann die Vngern nur ein wenig würden gezüchti=
get vnd gedemütiget worden ſein / ſo würde jhnen als dann deſto leicht=
licher ein Gebiß ein zu legen ſein.

Bapſt Leo wird verdacht / daß er den Türcken hab in Vngern vermocht vnd auffbracht.

Der Türck verſamlete ſein kriegsuolck / vñ in dem die Vngern pancke=
tierten vñ thurnierte / belägerte er zum heſſtigſten die gewaltigſte Ve=
ſtung in Vngern / vñ Vorburg der Chriſtenheit / Griechiſchweiſſenburg.
Die vnſern wachten langſam auff / vñ verſamleten ſich langweilig. Die
Stadt Breslaw ſchickte 500 Fußknecht. Aber ehe die vnſern an den
Feind gelangten / hatte der Türck obgemelte Veſtung den 21 Auguſti
erobert vnd eingenommen / zu groſſem Spott vñ Schaden der gantzen
Chriſtenheit / welche zuuorn dieſe Veſtung für Solymanni Vranherrn
Amurath /

Türck nimmet Griechiſch weiſſenburg ein.

Amurath/vnd auch Anherrn Mahometh/den beyden groſſen Kriegs-Helden/allzeit Ritterlich erhalten.

Keyſer Carolus helt einen Reichstag zu Wormbs.

† In Deutſchland hielt der newe Keyſer Carolus V. einen Reichstag zu Wormbs: Dahin ward D. Luther auch erfordert/ allda thet er vor dem Keyſer/ Churfürſten/ Fürſten vnd Ständen des gantzen Römiſchen Reichs/ſein bekentnüs offentlich/gantz vnerſchrocken/vnd ſagte ſich offentlich an/daß er die Warheit des Euangelij keins weges faren laſſen könne. Das Keyſerliche Geleit ward jhm gehalten/aber auff der Heimreyſe ward er auff Befelch vnnd verſchaffen ſeines Herrn/des Churfürſten zu Sachſſen (wie vorzeiten Abdias die Propheten aufffangen lies) auch auffgefangen/vnd in ſeinen Pathmon abgeführet/darinnen er faſt zwey Jahr bliebe.

Doct. Luther thut ſein Bekentnüs auff dem Reichstage zu Worms.

D. Luther wird auffgefangen/vnnd in ſeinen Pathmum geführet.

Der Keyſer lies ſich ſeine Rähte/ die den Bapſt gern auff des Keyſers ſeite gebracht hetten/ ſo weit einnemen vnd bereden/ daß er D. Luthern/ vnd alle ſeine Anhenger/ in die acht erklärete. Dieſes vorhaben kam dem Keyſerlichen Hof wol zu ſtatten/ dann damit erlangten ſie ſo viel/ daß der Bapſt den Frantzoſen verlies/ vnd ſich zum Keyſer ſchlug. Wie dann dieſes Jahr des Bapſts vnd Keyſers Feldoberſten/ Prosper Columna vnd Ferdinandus Piſcarius/ ein fürtrefflicher glückhaffter Kriegsman/die Frantzoſen geſchlagen vnd zerſtrewet/ vnd aus Hertzogthumb Meyland verjaget haben. Aber dieſe Frewde iſt dem Bapſt nicht wol bekommen/dann bald/nach dem jm dieſer Sieg kundt gethan/iſt er durch Gifft/die jm in Wein/oder wie man gleubet/ vnter einem purgierenden Träncklein/ daß er ſeine Geſundheit zu erhalten Monatlich gebrauchete/beygebracht worden/ vmbkommen.

Keyſer thut D. Luthern in die Acht/ ſampt alle ſeinen Anhängern.

Des Keyſers Kriegsuolck nimpt das Hertzogthumb Meyland ein.

Dieſes Jar ſtarb auch Johannes Capnio/des Herrn Philippi Præceptor/ ein fürnemer Lehrer der Griechiſchen vnd Hebraiſchen Sprach. Dieſer hatte zu Rom die Hebraiſche Sprach von einem Jüden gelernet/dem man zur Beſoldung von jeglicher ſtunden einen gülden geben müſſen. Daſelbſt in Argyropili Auditorio recitirte Capnio richtig einen gantzen Periodum aus Thucydide/vnnd verdolmetſchte jhn recht. Da giengen dem alten Argyropilo die augen vber/vnd ruffte vberlaut Griechenland iſt bey vnſern abreyſen mit vber die Alpes geflogen/dann er ſahe/daß die Griechiſche Sprach/Studia vnd freyen künſte/ auch vnter dieſen rauhen Vöckleren angiengē. Es hat Capnio mit etlichen vnbeſunnen vnd geitzigen Mönchen viel zu thun gehabt/ die doch dadurch nicht mehr ausgerichtet haben/denn das ſie jhre Torheit aller Welt an tag gegeben/ vnnd D. Luthern angefriſcht haben/ das gantze Bäpſtiſche Reich/ mit groſſem Frolocken gantzer Deutſchen Nation/ anzugreiffen vnd hinzulegen.

Bapſt kompt durch Gifft vmb.

Capnionis Leben.

NB

Den 30 Maij ſtarb in Schleſien Hertzog Georg zum Brieg/Hertzog Friderichs Bruder/ein geſchickter vnd an Keyſers Maximiliani Hof wol erzogner/ aber doch auff Freſſen vnd Sauffen gefliſſener Fürſt. Sein Bruder Hertzog Friderich erbete ſein Land.

Hertzog Georg zum Brieg ſtirbt.

Anno 1522. den 9 Januarij/ward durch wunderbarliche ſchickung des Glücks/zu Rom Adrianus/ein Niderländer zum Bapſt erwehlet. Seine eltern waren geringe leut/zu Löuen ward er aus dem Allmus erzogen. Darnach kam er in einen Beruff/ ſeiner kunſt vnd Geſchickligkeit halben. Er ſtiege immer höher empor/ von einer dignitet zur andern: Ward Rector der Hohen Schule. Darnach ward er an Hof beruffen/ den jungen Herrn Carolum zu vnterweiſen/ der

1522.

Bapſt Adrian von Vtrich.

Iſt Keyſers Caroli Praeceptor.

Keyſer beklaget ſeinen Vnfleiß in erlehrung der Lateiniſchen Sprach.

doch die Lateiniſche Sprach etwas vnfleiſſig lernte / dann er hatte mehr luſt zum Ritterſpiel / dazu jhn andere anhielten.

Derhalben als Keyſer Carolus nach etlichen jarē zu Genua ein ſchöne Lateiniſche Oration/die vor jhm recitiret ward/nicht gnugſā verſtunde wandte er ſich zu ſeinē Hofleuten/vñ ſprach: Nun verſtehe ich allererſt/ dz es mein Praeceptor mit mir trewlich gemeinet/der mir offt propheceyte/es würde mich mit der zeit gerewen / dz ich in Lernung der Lateiniſchen Sprach ſo nachläſſig: Dann es iſt mir nun leidt / daß ich die liebligkeit vnnd zierligkeit der Lateiniſchen Sprach nicht erreichen kan. Letzlich kriegt Adrianus ein Biſthumb in Hiſpanien / vnd als daſſelbe Königreich auff Carolum kam / ſatzt er Adrianum zum Stadthalter hinein. Im Jahr 1517. macht jhn Bapſt Leo zum Cardinal. Vnd letzlich/nachdem ſich die Cardinäl vber der Wahl eines newen Bapſts nicht kondten vergleichen / ward dieſer Adrianus abweſend / vnnd den Römern vnbekandt / zum Bapſt erwehlet. Im Niderland richtete man

Dem Bapſt werden in Niderlande vnderſchiedene Triumphbogē auffgericht.

NB

im Triumphbogen auff/ nach Niderländiſchen brauch/ daran ſtunden Sprüche aus der heiligen Schrifft/ bey den Haaren herzu gezogen/ dañ an einem Bogen ſtundt geſchrieben: Vtrich hat mich gezeuget: Löuen hat mich begoſſen: Der Keyſer hat das Gedeyen darzu gegeben. Solche Vppigkeit zu ſtraffen / hat ein Gottsfürchtiger Mann vnter

Bapſt Adrian ein vngeſchickter Regent.

dieſen Spruch geſchrieben: Hie hat Gott nichts dabey gethan. Er war ein wunderbarlicher Kopff/ war der Poeterey feind/ denn er hielt dafür / ſie ſey der Religion zu wieder.

Er wolt ſeinen Freunden / die zu Fuß aus Niderland bis gen Rom zu jhm kamen / nichts mittheilen /damit man jhn nicht beſchuldigen köndte/ er hette auff die ſeinen (wie die vorgehenden Bäpſte gethan) zu viel auffgewandt.

Er hat Keyſer Carolo in Spanien nicht zuſprechen wöllen/ dañ er lies jhm träumen/ er wolte die Stadt Rom wider in das alte Anſehen vnnd vorige Hoheit bringen. Aber ſein Regiment wehrete nicht lang/vnd zu dem hatte er kein glück. Zu ſeiner zeit regirte eine groſſe Peſtilentz zu Rom/ dieſelbe nam daher ſo ſehr vberhand/ daß der Bapſt/ wie in Welſchland gebreuchlich/ der Seuche nicht wolt wehren laſſen.

Türck nimmet Rodiß ein.

Nach dem es den Türckiſchen Keyſer mit Griechiſchweiſſenburg in Vngern geglückt/macht er ſich auch an die andere Vorburg der Chriſtenheit/nemlich an Rodiß/vnd belägerte die Stadt. Es waren 700 Reuter / Rhodiſer Ordens/darinnen/ die beſchützten die Stadt bis in den ſiebenden Monat gantz Ritterlich. Als auch der Bapſt vnnd die Könige in der Chriſtenheit ſie gantz vnd gar hülfflos lieſſen/ bedingten ſie einen freyen Abzug/ mit Leib vnd Gut/vnd ergaben die Stadt dem Türcken / am heiligen Chriſtag. Die Türcken hielten jhnen glauben/ vnd lieſſen ſie frey vnbeſchedigt paſſieren.

Die von Breslaw werden bey Kön. Ludwig verunglimpfft/ wegen veränderung der Religion.

Dis Jahr gieng es ſeltzam vnd wunderbarlich durcheinander in der Stadt Breslaw. Die Reformation der Kirchenlehre / durch D. Luthern angefangen/ war weit vnd breit erſchollen/ vnd wolt ſich die warheit nicht mehr vnterdrucken vnd einziehen laſſen. Der Raht zu Breslaw verwandte / Gottſeliger meinung vnnd aus gutem Vorſatz/ etliche Kloſtergütter / zu nutz dem Armut / den Mönchen ohn allen nachtheil. Das thet den Mönchen weh/vnd hatten ſie zu Hoff in dieſer Sachen mächtige Förderer/ von Behmen/Vngern vnnd Teutſchen.

Nachdem nun die Sache viel Jahr im Streit geſchwebt / lies ſie endlich dis Jahr König Ludwig / der gleich damals zu Prag war / vnnd bey den Deutſchen Fürſten auff den Reichstag zu Nürnberg vmb beyſtand wider d. Türcken anhalten lies / auff anreitzen der Bäpſtiſchen / vernemen / daß er die von Breslaw derenthalben vberziehen wolt. Befahl darauff Hertzog Caſimiro zu Teſchen / vnd Hertzog Fridrichen zur Lignitz / Oberhauptmannen in Ober vnd Nider Schleſien / daß ſie ſich zum Kriege rüſten vnd gefaſt machen ſolten. Es ward aber dieſer Vnraht / durch Marggraff Georgen zu Brandenburg / der zur ſelben zeit den jungen König mehrertheils regierte / vnd der die reine Lehr liebete / verhütet vnd abgewandt / vnnd dieſe Vnruhe geſtillet. So war auch viel Jahr daher ein groſſer Widerwill in der Stad Schweidnitz von wegen der Müntze / die wolte der gemeine Mann / wider des Rahts vnd des Königes willen vnd befelch / nich ändern laſſen.

Marggraff Georg zu Brandenburg beſchützet die Bresler.

Marggraff Georg zu Brandenburg / vnd Hertzog Friderich zur Lignitz / erforderten etliche Zunfftmeiſter / vnd etliche aus der Gemein / auff die man ſich vermuhtet / daß ſie die Rädelführer / Anſtiffter vnnd Verurſacher dieſes zweyſpalts weren / Vnter denen wurden jhrer etliche zum Todt verurtheilet / Aber etliche fürneme Bresliſche Matronen bahten für ſie / da ſchenckte der Marggraff denſelbigen das Leben: Aber der Hertzog zur Lignitz lies jhrer drey enthäupten.

Zu Breslaw werden etliche Bürger von der Schweidnitz gericht.

Darnach zogen ſie vor Schweidnitz / die Bürger zum Gehorſam zu bringen. Als aber die Behmen den beyden Fürſten anzeigen lieſſen / daß ſie (die Behmen) ſich der Gemeine zur Schweidnitz annemen müſten / zogen die Fürſten wider ab / vnd ward die Sache nach zweyen jaren gütlich vertragen vnd beygeleget.

Dis Jar haben auch die Mönche jhre Freyheit wider erlanget. Der Pfarrherr zu Kemberg bey Wittenberg nam ein Weib zur Ehe / demſelben legte der Churfürſt auff / daß er beweiſen ſolte / daß der Bäpſte Gebot / vnd das Kloſtergelübdt / den Eheſtand / den Gott eingeſetzt / nicht hindern köndten. Hierüber erhub ſich groſſer Streit vnnd Diſputation / in der Hohen Schule zu Wittenberg / vber dem Cœlibat, Kloſtergelübdten / vnd dergleichen Sachen.

Die Mönche werden Kloſterfrey.

D. Luther ſchickte etliche Propoſitiones aus ſeinem Pathmo / von den Kloſtergelübdten / gen Wittenberg / darinne löſete er das gantze Gezettel / vnd den Fallſtrick der Gottloſen Bäpſtiſchen Verbot vnd vnchriſtlichen Gelübde / mit einem eintzigen Streich / gantz vnnd gar auff.

Man ſchreibet / als D. Bugenhagen / ſonſt Pomeranus genant / dieſe Propoſitiones geleſen / hat er geſagt: Dieſer Handel wird eine groſſe veränderung in der Welt verurſachen: Die Lehr aber / die vor dieſen Propoſitionibus gelert vnd getrieben worden / hette keine veränderung bringen können. Vnnd alſo iſt der Bäpſtiſche Fallſtrick entzwey gangen / vnd ſeind viel Menſchen aus ſchwerer Dienſtbarkeit Leibs vnd der Gewiſſen erlediget worden.

Hertzog Carolus zu Mönſterberg Oberhauptman in Schleſien.

König Ludouicus wolt ſeine vngehorſame Behmen etlicher maſſen furchtſam machen / ſetzte derhalben / mit Raht der Behemiſchen Herrn / Hertzog Carolum vō Mönſterberg zu einem allgemeinē Guber-

nator

nator des Königreichs Behem. Aber nicht lang hernach macht ſich Hertzog Carolus wider in Vngern/ dieweil er bey den Behmen keinen Gehorſam fande.

Anno 1523 den 13. Septembris / ſtarbe zu Rom Bapſt Adrianus/ (der dann zur ſelben zeit viel zu ſchlecht vnd zu from zu einem Bapſt) an einem Feber/ daß jhn wie die Bäpſtiſchen Suppenfreſſer ſchreiben) den 4. Auguſti / als er in groſſer Hitz Meſſe gehalten / aber vielmehr (wie man noch heut in Welſchland davon wiſſenſchafft hat) durch Gifft / damit die Cardinäle die Hoſtia (wie man es nennet) bey derſelben Meß beſtreichen laſſen / ankommen war.

1523

Dem Bapſt wird vergeben.

Nach jhm ward Julius Medices Bapſt/ der nennete ſich Clementem vij. Dieſer hat der Stadt Rom vollend auff die Neige geholffen. Vnd als ſich der Cardinal Pompeius Columna mit dem newen Bapſt gewaltig einlegte/ ſchrieben etliche Poeten: Weil Rom durch Pompeium vnd Julium abermals verunrühiget würde/ Müſſe man auch einen newen Brutum vnd newen Photinum haben.

Pompeius Columna iſt dem newen Bapſt widerwertig.

Der König in Franckreich fertigte in Italiam ab 40000 Mann zu Fuß darunter viel Schweitzer waren/ vnd 1000. zu Roß/ vnnd dannoch wurden ſie durch Ferdinandum Davalum/ Marggraffen von Piſcara/ des Keyſers Feldoberſten/ vnd das Keyſeriſche Kriegsvolck// deſſen viel weniger als jener/ hin vnnd widergeſchlagen vnnd auffgeriben.

Zu Breslaw nemē die Prieſter Eheweiber.

In dieſem Jahr begaben ſich auch zu Breslaw die Prieſter in den Chriſtlichen Eheſtandt.

1524

Vrſprung der Bawren Auffruhr.

Anno 1524. begundte die erſchröckliche Auffruhr der Bawern anzugehen/ durch dieſe verurſachung (in maſſen die von Nürnberg in jhren Annalibus angemerckt haben) Es war ein Apt in Schwaben/ nahe bey Vlm/ der hatte etliche leibeigene Bawern vnter jhm/ vnd wenn einer abgieng/ nam er jhm (dem alten brauch nach) ein Stück Viehes. Nu trug es ſich zu / daß ein Forbergs Mann ſtarb / ein Fuhrman/ da vnterſtunde ſich der Apt/ vnd nam der Wittib vnnd jhren armen Wayſen zwey gute Roß / die ein gros Gelt wehrt/ vnnd jhr beſter Väterlicher Zuſtand waren. Durch dieſe Tyranney wurden die Bawern erſtmals erreget/ ſtunden auff/ lieſſen zuſammen / vnd ſterckten ſich allgemach. Daraus entſtund ein gros Fewr / vnnd die ſchreckliche Auffruhr der Bawern in Deutſchland.

Schlacht vor Pavi.

In Italia trugen ſich ſeltzame groſſe Veränderungen zu/ vnnd iſt die Schlacht vor Pavi auch in dieſem Lande Schleſien erſchollen. Derhalben wil ich den vorlauff derſelben / aus allerhand Beſchreibungen Pauli Jovij verfaſſet / kürtzlich erzehlen.

Im Sommer fielen die Keyſeriſchen Krieges vnd Feld Oberſten in Franckreich /vnd belägerten die Stadt Maſſilien in Provintz/ beſchoſſen vnd ſtürmeten ſie häfftig / aber vergeblich. Darüber ergrimmete König Franciſcus / vnnd rüſtete ſich zum ſterckeſten / rückete vber das Welſche Gebirg (die Alpes) vnd eröbert in ſchneller eyl das gantze Hertzogthumb Meyland wider/ auſſer der beyden Städte/ Loben (dahin der von Peſcara begeben) vnd Pavi / welche Stadt Herr Antoni Leva inne hielt. Der König ward zu raht Levam anzugreiffen/ aber dieſer Raht war vergeblich / dann die Teutſchen in der Stadt wehreten ſich / vnd hielten jhm die Stadt vor bis in fünfften Monat.

Darnach

Darnach im folgenden Jahr kehrete ſich das Spiel wunderbarlich vmb / Es lies ſich erſtlich anſehen als weren die Keyſeriſchen nun 1525 faſt geſchlagen / vnd würde in kürtz mit jhnen gar aus ſein. Darzu dräheten der Bapſt vnd die Venediger den Mantel nach dem Winde. Aber das glück wandte ſich (wie zuuor offt) vnverſehnlicher weiſe gantz vnd gar auff des Keyſer ſeite. Es kam das deutſche Kriegsuolck an / welches Hertzog Carolus von Borbon führete / deſſen Oberſten waren Graff Nicolaus von Salm / Georg von Fronsberg vnnd Marcus Sittich / fürtreffliche vnd berühmte Kriegsleut. Dorauff vertröſtete ſich der von Peſcara / ein geſchwinder vnd wackerer Kriegesheldt / von ſtunden an des Sieges / vnd ſchluge ſich mit ſeinen Spaniern zu den Teutſchen / vnd zoge ſtracks auff Pavi zu / die Teutſchen in der Belägerung zu retten vnd zu entſetzen.

Georg von Fronsberg vnd Marcus Sittich / Keyſeriſche Oberſten / führen die Deutſchen.

Gantz Italia vnd viel Frantzöſiſche Fürſten vnd Herrn / ermahneten den König / er ſolte von der Belägerung der Stadt Pavi ablaſſen / vnd mit dem muhtigen Keyſeriſchen Kriegesuolck nicht ſchlagen / deme es ohne daß in kurtz an Gelt mangeln / vnd als dann von jhm ſelbſt verlauffen würde. Aber der König beharrete auff ſeinem eigenen Sinn / vnd gedachte die Belägerung fortzuſetzen.

Der von Peſcara kondte den König lange zeit / ob er es wol auff allerley weg verſuchte / zu keiner Schlacht vermögen. Letzlich brach er bey der Nacht ein ſtück Mawer nider / am Thiergarten / darein der König ſein Lager geſchlagen / vnnd drang mit dem hellen Hauffen hinnach.

Dadurch ward der junge vnd ruhmgirige König Franciſcus verurſacht / den Keyſeriſchen eine Schlacht zu liefern. Dann er vermeinete / er were den Keyſeriſchen allerdinges / an Geſchütz vnd Volck / zu Roß vnd zu Fuß / von Schweitzern vnd Teutſchen (die man das ſchwartze Regiment hies) weit vberlegen. Anfangs glückte es den Frantzoſen ſehr wol / dann ſie erlegeten das Italianiſche Fusvolck / das ſich zu weit vom Hauffen begeben hatte / dazu trenneten ſie die Keyſeriſchen mit dem Geſchütz. Die Frantzöſiſchen Reuter / die mit ſtattlicher Rüſtung verſehen / vnd gute erfarne Kriegesleut waren trieben die Spaniſchen vnd Deutſchen Reuter / derer nicht vber 2000 waren / zurück. In dem man alſo von beyden theilen häfftig kämpffet vnd ſtreitet / begibt ſich der König / in hoffnung den Sieg zu erlangen / etwas zu weit von ſeinem Reiſigenzeug / vnnd ſchlegt das glück vmb. Dann die Frantzoſen kondten ſich des Geſchützes nicht mehr gebrauchen / vnd vmbringete der von Peſcara den Frantzöſiſchen Reiſigenzeug von hindenzu / vnnd auff den ſeiten / mit Spaniſchen Hackenſchützen / die ſchoſſen mit jhren langen newlich erfundenen Röhren manchen tapffern Reuter herunter. Alſo das offtmals ein einiger elender Spaniſcher Schütz / zween tapffere Reuter / oder zwey köſtliche Roß / mit einer eintzigen Kugel durchſchos. Als nu der Reiſigezeug die flucht gab / trenneten dieſelben flüchtigen Frantzoſen der Schweitzer Ordnung. Dazu ſchreckte ſie Alphonſus Vaſtius mit dem Keyſeriſchen Fußvolck noch mehr / alſo daß ſie ohn allen widerſtandt feldflüchtig wurden. Aber das Regiment von Deutſchen war ſo ſtarck / daß es allein die Schlacht ernewern hette mögen. Als der von Peſcara dis vermerckte / ermahnete er den von Fronsberg vnd Sittichen / ſie wolten neben jhm bey dem Keyſer

Spaniſche Hackenſchützen ſtreichen den Frantzöſiſchẽ Reutern die Flöhe ab.

das beſte

das beſte thun / vnd machte er ſich zu forderſt zu Roß an die Deutſchen / Aber es geriedt jhm vbel / dann er ward vom Roß geſchlagen / vnnd zweymal hart verwundet / alſo daß man jhn für todt hielt.

Aber der Fronsberger vnd Sittich breiteten (auff beſondere Kriegsmanier) jhre Schlachtordnung weit aus / vnd faſſeten die ſchwartze Legion in die mitte / vnd hieben ſie / ob ſie ſich wol zum hefftigſten wehrete / gantz vnd gar zu boden / vnd fluchten jhnen vbel / daß ſie / als geborne Teutſchen / ſich lieſſen wider den Keyſer gebrauchen.

König Franciſcus wird gefangen. Hievon folget mehr in der Oration von Keyſer Carolo V. Deſſen klägliche Rede.

Als nun der Frantzöſiſche Zeug erleget / vnd die fürnembſten Frantzöſiſche Herren einstheils gefangen / einstheils vmbgebracht / wird König Franciſcus (in deme er zwo kleine Wunden bekommen / vnd das Roß vnter jhm nidergefallen) gefangen / vnd Herrn Carolo de la Noy vberantwortet.

Als nun der König gefangen / huben die Keyſeriſchen an / allenthalben Victoria zu ſchreyen / vnnd ergaben ſich die vbrigen Frantzoſen. Als man den König abführete / ſchweig er gantz ſtille. Letzlich als jhm Vaſtius im Felde freundlich zu ſprach / antwortet er. Er hette gern in dieſer Schlacht vmbkommen mögen / Doch lebe er dieſer einigen hoffnung / daß jhme in zeit ſeines Lebens vber / dieſes vnglück kein ärgers noch gröſſers zuſtehen könne / als dieſes / das jhm jetzt widerfahren.

Die Bäpſtiſchen haben es dafür gehalten / daß man jhn nicht habe erſchieſſen können / weil er ein Stücklein vom heiligen Creutz (das jhm Bapſt Leo geſchenckt) am Halß getragen.

Der Keyſer helt ſich gantz vernünfftiglich bey dieſem Sieg.

Es ſind dieſen Tag / welcher war der Tag Matthiæ des Apoſtels / vnd Keyſers Caroli Geburtstag / vber 10000 Mann vmbkommen. Als dem Keyſer dieſe Victori angekündiget ward / gebot er / daß man alle Frewdenfewer einſtellen / vnd allein drey Tage lang / in den Kirchen / Gebet vnd Dancksagung thun ſolte / daß dieſer Sieg der Chriſtenheit zum beſten gelangen möge.

Der Gefangene König von Franckreich ward eine zeitlang in Italia verwarlich gehalten. Vnd als er vermärckte / daß der Bapſt vnd die Venediger ſich vmb jhn / zu ſeiner erledigung / nichts wolten annemen / wurde er vom Herrn Carolo de la Noy / einem Niderländer / Königlichem Stadthalter zu Neaples / hinter wiſſen des von Peſcara / in Spanien geführet.

Der König vermeinete / der Keyſer würde jhm bald freundlich zuſprechen / mit jhm einen Bund machen / vnd jhn widerumb in Franckreich ſchicken: Aber er ward zu Madrit angehalten / vnnd beſuchte jhn der Keyſer erſt nach zwey Monaten.

Der gefangene König wird in der Verhafftung kranck.

Darüber fiel der König in eine groſſe Leibes ſchwachheit / alſo daß man an jhm zweiffelte. Da beſuchte jhn erſt der Keyſer / ſprach jm freundlich zu vnnd tröſtete jn: Dadurch erholete ſich der König / vnnd kam widerumb zu ſeiner Geſundheit.

Im Keyſerlichen Raht diſputirte man lang vber der Capitulation / die man dem gefangenen König vorſchlagen wolt / faſt auff dieſe weiſe / vnd ebenmäſſigem ausgang / wie die Samniter / da ſie das Römiſche Kriegsvolck geſchlagen vnd gefangen. Des von Peſcara vnnd anderer Oberſten meynung war / der Keyſer ſolte den König freywillig los geben / mit jhm Freundſchafft machen / vnd jhn dermaſſen einnemen / daß

men/ daß er Italiam zu ruhe laſſen: Vnd daß der Keyſer/ wie ſeine Vorfahren/ Italiam zwingen/ vnd zu Gehorſam bringen ſolte/ wie dann jhres verhoffens leichtlich geſchehen köndte. Aber Mercurinus/ des Keyſers Cantzler/ der bey Carolo in höchſtem Anſehen war/ diſputierte herwider/ vnd ſagte: Man ſolte dem gefangenen König nicht trawen/ dann er würde nicht Glauben halten/ ſo bald er los würde. Man ſolte zuuor durch gütliche Vnterhandlung/ oder durch Kriegszwang/ Burgundien wider an an ſich bringen/ welch Land die Frantzoſen/ nach Hertzog Caroli von Burgund Abſterben/ weniger dann mit Recht an ſich gezogen. Darnach ſolte man zwiſchen dem Keyſer vnd dem Könige einen Bund auffrichten/ vnd als dann erſt den König los laſſen. Wann Franckreich alſo behauptet/ werd ſich Italia dem Keyſer vor ſich ſelbſt ergeben. Aber Keyſer Carolus hielt/ aus ſonderlicher ſchickung/ die Regel nicht in acht/ daß gemeiniglich in Rahtſchlägen der mittel weg am gefehrlichſten/ erwehlete derhalben das mittel in dieſem Rahtſchlag/ vnnd ſtellete dem Könige dieſe Gedinge vor: Erſtlich/ daß jhm der König Burgund wider zuſtellen/ ſich Italien verzeihen/ dem Keyſer ein Summa Gelts/ etliche Schiff vnd andere Sachen/ ausrichten ſolte: Vnnd ward dem Könige des Keyſers Schweſter Heleonora zum Ehegemahl bewilliget/ vnnd worden dem Keyſer des Königs beyde Söhne/ Franciſcus vnd Heinricus/ zu Geiſel hierüber gegeben. Auch gelobte der König an/ da er dis alles nicht halten würde/ ſich widerumb einzuſtellen. Aber ſo bald er in Franckreich vber die Grentz kam/ welchs geſchach im Eingang des 1526/ lies er ſich offentlich vernemen/ daß er dieſe durch gefängliche Verhafftung erzwungene Vertragspuncten zu halten nicht gemeinet: Machete auch darauff mit dem Bapſt vnnd denen von Venedig ein friſch Verbündnüs/ wider den Keyſer. Daraus erfolgte/ daß kurtz nach einander die Stadt Rom zweymal eingenommen/ vnnd der Bapſt gefangen ward. Letzlich muſten die Venediger bey dem Keyſer mit einem Fußfall Friede ſuchen/ vnd muſte der König in Franckreich/ als jhme ſein auserleſen wolgeputzt vnd gerüſtes Kriegsvolck/ darüber der von Lautrich Feldherr war/ vor Neaples elendiglich zerſchlagen/ zu erledigung ſeiner beyden Söhne/ dem Keyſer zwentzig Donnen Goldes erlegen. Aber dieſe Hiſtorien nach der länge auszuführen/ iſt nicht meines Vorhabens.

Mercurinus.

Dieſer Rahtſchlag wird in Oratione D. Chytræi de Carolo V. Cæſare/ hernach folgent was anders beſchrieben.

Der Keyſer helt ſich vnfürſichtig bey anſtellung der vertragspuncten.

Kön. Frantz helt die vertragspuncten nicht.

1526

Fehet ein krieg an wider den Keyſer.

In Deutſchland rumorten erſchrecklich/ im Jahr 1525/ die Auffrühriſchen Bawern/ die ſich allenthalben wider jhre Obrigkeit aufflähneten/ vnd zu den Waffen griffen. Sie wurden durch etliche jrrige Predicanten verführt/ welche Nächtliche Geſichte vnd Himliſche Offenbarungen fürgaben/ vnd dadurch die armen Leut auffwigelten. Es ſind in dieſer Auffruhr hin vnd her/ bis in die 50000. Bawern vmbkommen.

NB

Bawern auffruhr in Deutſchland.

Als dieſe Auffruhr erſtlich angieng/ vnd die Bawern in Thüringen durch Müntzers/ eines jrrigen vnd verführiſchen Lehrers/ anmahnen vnd anreitzen auch aufſtunden/ ſchriebe der Gottſelige vnd fromme Churfürſt/ Hertzog Feiderich zu Sachſſen/ drey tag vor ſeinem abſterben/ einen Brieff an ſeinen Bruder Hertzog Johan zu Sachſſen/ darinnen tröſtete er jhn/ vnnd ſagete: Er verhoff gentzlich/ Gott der Allmechtige werde jhrer beyder Land gnediglich ſchützen vnnd hand-

haben/ vnd es werde dieſes des armen Bawervolcks vnbeſunnes vornemen nicht lange wehren. Vermahnet jhn derhalben/ er ſolte mit fleis darob ſein/daß der gemeine Mann durch die Prediger jres Ampts vnd Gehorſams wol erinnert würde. Darneben ſolle er ſich mit Volck verſehen/die fürnembſten Auffrührer ſtraffen/aber des gemeinen Hauffens verſchonen. Lezlich zeigte er an/ er were in dieſer Kranckheit erliegen/vnd in das ewige Leben auffgenommen werden/ daſelbſt wolten ſie einander widerumb ſehsn/ vnnd mit freuden einander lisblich vmbfahen. Dieſem Raht folgete der gute fromme Fürſt Hertzog Johann/vnd brachte alſo ſein Bawersvölcklein leichtlich wider zu rechte.

Peſcarius ein glück vnd ſieghaffter Kriegs Oberſter ſtirbt.

Im Novembri deſſelben Jahrs ſtarb in Ioalia an der Schwindſucht Ferdinandus Davolo/ Marggraff von Peſcara/ ein gewaltiger vnd glückhaffter Kriegsman. Er war erſt 34 jahr alt/ vnnd war jhm doch kein Kriegs Oberſter in gantz Europa zu vergleichen. Er hat mehr als acht Schlachten gethan/ vnnd iſt in denſelben allzeit obgelegen/ ausgenommen in der Schlacht vor Ravenna/ dann daſelbſt war er noch ein junger anfahender Kriegsman. Es hat Italia ſo hoch vnd viel von jhm gehalten daß der Bapſt vnnd die Venediger jhm das Königreich Neaples einzugeben angeboten haben/ da er den Keyſer verlaſſen wolte. Aber er hielt fuß bey dem Keyſer/vnd bliebe jhm getrewe/ wiewol er wenig damit erlangete. Gewis iſt es/daß das Hertzogthumb Meyland/ vnd der König von Franckreich/ vermittelſt Göttlicher hülff/ durch dieſes Kriegshelden Tugent vnd Geſchickligkeit erobert vnd geſchlagen ſind worden.

Vndanck in fine laborum.

Zu Breslaw reformirt man die Kirchen.

† Dis Jar wurden in Schleſien zu Breslaw durch die Ehrwirdigen vnd Hochgelerten/ D. Ambroſium Moibanum vnd D. Johann Heſſen/ die Kirchen reformirt/ vnd das anbeten vnd verehrung der geſchnitzten Bilder vnd des geſegneten Brots abgeſchafft.

Desgleichen fieng man auch in andern Städten in Schleſien an/ die reine Lehr des Evangelij zu lehren vnd zu predigen. Aber es funden ſich mit vnter etliche Irrgeiſter vnnd fantaſtiſche Lehrer/dieſelben machten viel Leute jrre.

† Vnter den alten Fabeln findt man eine gar artliche/ wie daß die Erde/ die Mutter aller dinge/vor dem Troianiſchen Kriege/den Gott Jupiter angeruffen/vnd ſich beklagt habe/daß ſie von der groſſen menge vnd vnträglichen Laſt vieler Gottloſer verruchter Leut/ die nicht wehrt/ daß ſie der Erdbodem trüg/ ſo gar beſchweret vnnd bedränget würde: Derhalben wolt er Raht finden/ wie ſie ſolcher Beſchwerd zum theil möge benommen vnnd gefreyhet werden. Da hab Jupiter die Sach in Rahtſchlag genommen/vnd den Troianiſchen Krieg erwecket/ damit durch vieler Menſchen vntergang der Erdbodem erleichtert/ vnd der vnnützen Laſt böſer Leute entlediget würde.

Eben alſo haben auch dieſe zeit in Vngern die Menſchen/ mit jhren groſſen Sünden/ jhnen groſſe ſchreckliche Straffen vber den Hals gezogen. Alle gute Geſetz vnd Ordnungen lagen zu boden/ bey Königs Vladislai Regierung/ dann er lies bund vber eck gehen. Schvelgerey/Vberflus/ Hoffart vnd Beſchwerunge der Vnterthanen/ nam bey dem müſſigen Weſen vberhand/ Abgötterey warde allenthalben getrieben/vnd ſonderlich war das anbeten der Götzen vnd Bilder vber die mas gemein.

Nach

Nach König Vladislai Tode kam der junge König Ludwig ins Regiment / der war zwar guter Art vnd Natur / züchtig vnnd beſcheiden / aber es mangelt jhm an trewen Rähten vnd Regenten. So bald er ins Regiment kam / trenneten ſich die Fürſten vnd Biſchoffe / vnd begundte eine Zerrüttung im Regiment zu entſtehen / daß niemand auff den andern etwas gab. Johann Weyda (deſſen Vater vnter König Matthia ſehr beruffen) erhub ſich vber alle mas / vnnd ſtolzierte ſehr / wolt ſich niemand vntergeben / war reich vnd groſſes Vermögens. Dazu war jhm der König zu Polen mit Schwägerſchafft verwandt / darumb verhoffte er Gubernator in Vngern zu werden. Aber der Keyſer wie auch lezlich König Sigismundus / hinderte jhn daran.

Endlich verordnete man dem jungen Könige ſeinen Freund Marggraff Georgen zu Brandenburg / einen frommen vnd verſtendigen weiſen Fürſten zu / aber der Vngeriſche Adel behielt das Häfft in der Fauſt. Sie hatten für der Thür einen gewaltigen Feind den Türcken / den ſie mit jhrer Thorheit vnd Hoffart wider ſich erreget. Der hatte jhn allbereit die gewaltigſte Veſtung vnd Vorburg des Königreichs Vngern (nemlich Griechiſchweiſſenburg) entzuckt / vnnd dannoch ſchickete ſich niemand zur Gegenwehr. Die Geitzwänſte an Hof / ſonderlich die Biſchoffe / ſaugten den König aus / vnnd brachten ſeine Schätze an ſich / vnd trieben Hoffart damit. Es ſchreibt der Herr von Herberſtein: Er habe zur ſelbigen zeit auff etlichen Vngeriſchen Landtagen geſehen / wie die Vngeriſche Biſchoffe vnd Landherren in vberaus groſſem / ja mehr als Königlichem Pracht eingeritten / alſo daß es in der gantzen Stadt vor Trommeten / Poſaunen vnnd Heerdrommeln gar geprauſſet vnd geſauſſet / nicht anders als man täglich vber dem Feind Triumph hielte. Die Gaſſen vnd Plätze (ſagt er) ſein / wann die Biſchoffe auff vnd nider reiten / voller Lackeyen / Trabanten vnd Hofgeſinde / die jhnen vor vnd nach tretten. Wann ſie Mahlzeit halten / gehet erſtlich ein Trommeln vnd Pfeiffen an / als donnert es gar: Darnach helt man ein Muſica / die auff einen groſſen Monarchen gnug were. In des war es auff der Königlichen Burg gantz ſtille / wüſt vnd öde. Zu dem war der König ſo gar geltlos / daß er zu zeiten mangel leiten muſte. Den Wein vor die Königliche Tafel / muſt man von den Bürgern in der Stadt borgen. Noch dürfften wol der Vngeriſchen Herrn muthwilliges Geſindlein / dem Könige zu ſpott / hierunden vor dem Schlos / die Flaſchen ausſauffen. Die Biſchoffe vnd Landherrn neydeten einander / vnd wolte jmmer einer vber den andern ſein / vnd lieſſen ſich vmb des Königreichs wolfahrt vnbekümmert. Dann in dem ſie allein auff jhren eignen nutz trachteten / ſtunden die Landgräntzen blos / vnbeſetzt vnd vnverwahret / derhalben hatte der Feind gut machen. So richteten ſich die andern benachbarten Lande auch nach den Vngern / vnd waren in ſolcher groſſen vorſtehenden Noht gar nicht ſorgfältig / vnd erzeigeten ſich vnmilt gegen dem Könige. Dann es iſt am Tag / vnd vielen Leuten wiſſentlich / daß man dem Könige eine geringe ſtewer vnd anlage / wider den Türcken / verſagt hat / dz hernach verſtendige Leut offtmals beklaget haben. Vnd das heiſt wie der Poet ſagt:

Vngern wird aus ſonderlicher ſchickung Gottes geſtraffet.

König Ludwigen verſagen die Deutſchen alle hülff.

Nam cætera regna
Luxuries vitijs, odiisq; ſuperbia vertit.

Die Königreiche in der Welt/
Sünd/ Schand/ Haß/ Neid vnd Hoffart fellt.

† Der Türckiſche Keyſer rucket auff Vngern zu/ mit einem mächtigen vnd gewaltigem Volck/ in meinung vnd vorſatz/ dem Vngeriſchen Kriege einmal abzuhelffen/ vnd daſſelbe Königreich vnter ſeinen Gewalt zu bringen. Erſtlich fertigte er zu Griechiſchweiſſenburg ab/ Balibeium mit etlichen leichten Pferden/ der ſtreiffte hin vnd wider/ weit vnd breit in Vngern. In ſolchem Schrecken ſchickte König Ludwig ſeine Oratores gen Speyer auff den Reichstag/ vnnd hielt mit höchſtem fleis an bey den Deutſchen/ vnnd ſonderlich ſeinem Schwager Ferdinando/ Ertzhertzogen zu Oſterreich/ daß ſie jhm hülff vnnd beyſtand wider den Türcken leiſten wolten. Etliche Fürſten vnnd Reichsſtände erwogen die groſſe vorſtehenden gefahr/ vnd riehten daß man Kriegsvolck beſtellen/ vnd in Vngern abfertigen ſolte: etliche andere machten jhn (wie es bey ſolcher Zertrennung der Gemühter zu gehen pflegt) dargegen allerley andere bedencken darüber. Alſo kondte man nichts mehr erlangen/ dann daß ſich das Reich einer Legation entſchlus/ welche den Zuſtand des Vngeriſchen Kriegsweſens in Augenſchein nemen vnd beſichtigen ſolt. Aber ehe dieſe Legation wider zu rück ins Reich kam/ war der König ſchon todt/ vnnd Ofen vom Türcken eingenommen.

K. Ludwig begert mit K. Sigismundo ſeinen Vettern ſich zu erſprachen/ iſt aber vergeblich.

König Lugwig fertigte auch ab ſeinen Marſchalck vnd vertraweten Diener Trepkonem/ zu ſeinem Vettern König Sigismundo in Polen der ſolt jhn vmb hülff vnd beyſtand in dieſer noht erſuchen. Oder da ſolches nicht zu erhalten/ ſolt er jhn bitten/ an die Vngeriſche Grentz auff ein Geſpräch zu kommen/ dann König Ludwig wolt gern ſeins Rahts gebrauchen. Aber der Abgeſandte hat der keins erhalten: Dann König Sigismundus war gen Dantzig in Preuſſen verreyſet/ da ſelbſt Frieden zu machen. Dem Legaten giengen die Augen vber/ vnd ahnete jhn der zukünfftige Vnfall/ ſagte derhalben zu Sigismundo: Wolan Herr König/ ſo werdet jhr auch ewer geliebten jungen Vettern nicht mehr ſehen/ vnd keine Legation ferner von jhm bekommen. Dieſes iſt alſo wenig tag hernach wahr worden/ vnd iſt Trepko/ ſampt ſeinem jungen König/ von den Türcken jämmerlich vmbbracht worden.

In dieſem groſſen Schrecken hielte der König einen Landtag zu Ofen/ Da ward gerahtſchlaget/ wie man dem Türcken begegnen wolte. Der König erſuchte die Biſchoffe vmb hülffe/ aber ſie ſchickten jhr Stewer vnd anzahl Volcks langſam fort. So verachtete der Hochmühtige/ praſſende vnd prallende Adel den Türcken/ rumpten ſich/ wie ſie dieſen/ mit wenigem Volck ſchlagen wolten.

Paulus Tomoraeus Mönch/ will ein Kriegsmann ſein.

Paulus Tomoraeus/ der vorhin ein Franciſcaner Mönch geweſen/ dazumal Ertzbiſchoff zu Coloza/ ein vnerfahrner ruhmretiger/ vermeſſener vnd Thraſoniſcher Menſch/ wolte mit gewalt Kriegs Oberſter vnd Feldherr ſein/ lieff vnter den Herrn vnd gemeinem Man vmbherr/ vnd weiſete mit der Hand/ wie er die Türcken niderhawen wolte. Mann glaubt es jhm/ ſintemal er zur zeit eim Türckiſchen Vortrab ſtatlich begegnet. Darauff ward der Krieg mit groſſer frewdigkeit beſchloſſen.

Man

Man beſtellete auch etliche Fähnlein Fusvolcks / in Deutſchland vnd Behmen / durch das Ablasgelt (wie man fürgab) zu dieſem ſchlug man die Reuter / doch thet das gantze Heer nicht vber 25000 Mann.

König Ludwigs geringes Heer.

Der König ſchickete die Königin Mariam gen Presburg zurück / vnd zog zu Ofen mit frewden auß. Der gantze Hauff erzeigte ſich munter vnd luſtig. Darumb haben hernach viel verſtendige Leut geſagt / Es ſey in vielen zeiten kein Königreich mit gröſſern Frewden verloren worden / als dieſes. Es riehten etliche verſtendige Kriegsrähte / man ſolte des jungen Königs verſchonen / als der erſt zwentzig jahr alt / vnd ſolte jhn auſſer der gefahr daheim zu Ofen verbleiben laſſen. Aber Tomoræus wolte kurtzumb haben / daß der König perſönlich mit ziehen / vnd anſchawen ſolt / wie tapffer vnd Ritterlich ſeine Kriegsleut ſtreiten würden.

Des Türcken Vortrab / welchen / Balibeius führete / ſties zeitlich auff die Königiſchen / vnnd breitete ſich derſelb auff alle Seiten / vnd verlegte den Königiſchen die Fütterung.

Der Türckiſch Vortrab greifft König Ludwigs Heer an.

Hierzwiſchen kam man vor die Stadt Mohatz / die liegt zwiſchen Ofen vnd Griechiſchweiſſenburg: Daſelbſt muſten die Königiſchen (welche die Türcken im Feldläger vmbringt hatten / auch am Waſſer groſſen mangel litten) im Läger Brūnen graben / vnd ſich daraus kümmerlich Waſſers erholen.

Man rahtſchlagete im Königlichen Läger / daß man dem Feind würde ein Schlacht liefern müſſen. Die Deutſchen vnd Behmiſchen Oberſten widerriethen es / weil dis theil dem Türcken viel zu ſchwach / vnd wandten vor / daß es nicht Menſchlich noch müglich ſey / dz ein einiger Chriſt acht wolgerüſte frewdige Türcken beſtehē ſolte. Ermahnten derhalben den König / daß er des Weyden Ankunfft der mit ſeinem Kriegsvolck ſchon im Anzug ſein ſolt / erwarten wolte. Aber Tomoræus war aus ſonderlicher Thumbkünheit vnnd Ehrgeitz gar darwider / dann er wuſte / wann der Weyda ankommen würde / daß er demſelben vmbtretten / vnd das Regiment würde einräumen müſſen. (Wiewol es wol ſein kan / daß der Weyda nie willens geweſen / dem König zu hülffe zu kommen) Darnach verlies er ſich auch allzu ſehr auff ſein Glück vnd Macht / alſo daß er die Türcken / die jhn doch ſchon zimlich gewitziget / dannoch gantz hochmütiglich verachtete.

Johann Weyda kompt nicht in das Königlich Feldläger.

Des Weyden Bruder Georgius aus Zips fiel jhm bey / aus waſſen bedencken / iſt verborgen. Doch gieng die gemeine Sage / der König ſey vmb vnd vmb mit heimlichen Feinden vmbgeben / die jm nichts minder als die Türcken nachtrachteten.

Kö. Ludwig iſt vmb vnd vmb verrahten vnd verkaufft.

Allein Franciſcus Perenus / Biſchoff zu Waradin / deme Tomoræi vermeſſenheit misfiele / propheceyte offentlich / daß dieſer Monch vnd Feldherr wenig Ehre einlegen würde. Dann ich ſehe (ſagt er) daß er den Calender mit einem blutigen Feſt / daran 3000 Vngern zu Märtyrern worden / vnnd für die Chriſtenheit jhr Blut vergoſſen haben / beſſern vnd vermehren wil.

Biſchoff Franciſcum Perenum ahnete der Chriſten Niderlag.

Der König / ſol als die ſeinen jn vermahneten fortzurucken / geſagt haben: Er wünſchte von Hertzen / daß ſie alle möchten keck vnd mächtig angreiffen / er vor ſeine Perſon wölle nicht der letzte ſein /

K. Ludwigs Rede vor der Schlacht.

vnd ſolt er Leib vnd Leben darüber in die Schantz ſetzen. Des andern tags/ welcher war der Tag der Enthäuptung S. Johannis des Teuffers / ſtelte Tomoræus die Schlachtordnung an / theilete die Reuter vnd Fusknechte vnter einander/ vnnd breitete die Glieder gantz weitleuffig aus/ damit ſie der Feind nicht köndte vmbringen. Man ſagt/ daß man den König ins dritte Glied geſtellet/ vnnd daß er in der Schlacht / durch bedrängnüs / in das forderſte Glied kommen ſey. Zunechſt dem Feldläger hielt ein Geſchwader Reuter/ die ſollē des Königs (wo die Schlacht vmbſchlagen wolt) war nemmen. Aber es gieng viel anders zu/ weder jhm Tomoræus träumen lies.

Der König wird an die Spitze verordnet.

Solymannus der Türckiſche Keyſer hatte ſeinem Kriegsvolck zween fürnemmen Waſchen/ Habraimum vnd Becramum / furgeſetzt. Nach dem er dieſelben erinnert / wie ſie es angreiffen ſolten / lies er die Schlacht anfangen/ vnd erſtlich das Geſchütz vnter die Chriſten abgehen / Aber wie gros vnd viel des ware/ thet es doch den Chriſten keinen Schaden/ vnd traff nur oben die Eyſen an den langen Spieſſen.

Schlacht vor Mogatz.

Gleicher geſtalt thet König Ludwigs geringes vnnd weniges Geſchütz den Türcken auch keinen Schaden.

Da ſtreckten die Türcken jhr gantzes Heer lang vnnd breit aus/ vnd vmbgaben die Chriſten vmb vnd vmb / vnd ruckten bis an das Königliche Feldläger hinan. Da ward Tomoræus bald anfänglich erſchlagen. Der gantze Reyſige zeug ward ſchändlich vnnd jämmerlich darnider gehawen. Das Geſchwader Reuter / das dem König auffwarten ſolt / hat ſich etlicher Türcken / die das Läger anfielen / wehren müſſen. Hierüber erhube ſich ein fliehen vnd rennen/ vnd machte ſich der König auch dauon.

Die Vngern gebend die flucht.

Man ſchreibet / daß die Feldflüchtigen Chriſten ein ſolch ſchrecken ankommen ſey/ daß ein einiger Türck vnter den erſten hauffen der Königiſchen einkommen ſey/ vnd mit ſeinem Sebel vielen Edlen vnd fürnemen Vngern / ohn alle Gegenwehr / die Köpffe heruntergehawen hab / So lang bis ein Deutſcher Kriegsman den Vnwillen erſehen/ vnd den Türcken durchſtochen hat.

Herr Georg Weyda wolte mit ſeinem Roß in ein Schiff ſprengen/ vnd ertranck im Waſſer. Der König hatte ein ſchwer Roß vnter ſich/ vnnd ein ſchweren Küris an /kam in der flucht mit eim eintzigen Diener / einem von Zettritz aus Schleſien / ſeinem Kammerjunckern/ an ein klein Waſſer: Der von Zettritz war leicht / vnd kam ſchnell hindurch / der König folgete jhm nach / traff aber einen vnwegſamen / vnd von den Feldflüchtigen durchwühleten Fuhrt an/ dadurch er nicht wol kommen kondte / ſein Roß bliebe im Roht beſtecken / vnd als er es mit den Sporen anſtach / ſagt man/ es habe die fördern Schenckel aus dem Leht gezogen / vnd an das Vfer hinan gewolt. Weil es aber die hinderſten Schenckel aus dem Leht nicht bringen können/ hat es ſich vberſchlagen / ſey auff den König gefallen / jhn tieff in den Koth gedruckt / daß er alſo in dem ſchlechten Wäſſerlein / das nicht vber ſechs zwerch Hände tieff / erſticken müſſen.

Kö. Ludwig erſtickt im Koth.

NB

Als Zettritz dem Könige nicht helffen können / hat er die Ställe wol abgemerckt/ vnd aus ſeinem Bericht hat man darnach den todten König allda gefunden/ vnd heraus gezogen.

Der von Zettritz hat geſehē wie Kö. Ludwig iſt vmbkommen.

Man

Man ſagt / daß vber 15000 Chriſten tod blieben ſein / da dargegen der Türcken ſchier keiner verwundet worden.

Türck nimmet Ofen ein.

Nach dem der Türckiſche Keyſer einen ſolchen groſſen vnnd gewaltigen Sieg erlangt / zog er ſtracks auff Ofen zu / eroberte Stadt vnd Schlos den 14 Septembris. Er beſichtigte zwar das Königliche Schlos / aber vber Nacht bliebe er nicht darinne / dann dis iſt den Türckiſchen Keyſern in jhrem Alcoran verbotten.

Verweiſet den Biſchoffen jre Thorheit vnd Vnfuhr.

Als er wider in das Läger kam / bracht man für jhn ſieben blutige Köpffe / etlicher erſchlagener Biſchoffe vnd Vngeriſchen Herren / die ſtellete man in ein Ordnung nach einander / vnnd giengen die Türckiſchen Waſchen fürüber / hieſſen die Biſchoffe tapffere Prelaten vnnd verſpoteten ſie. Da erkündiget ſich Solymannus / wer ſie geweſt weren. Vnter denen ſchalte er am meiſten auff Ladislaum Biſchoff zu Gran / der dem Könige in dieſem Krieg kein Gelt (deſſen er doch gnugſam im vorraht) hette darleihen wöllen / Derhalben / ſagte der Türckiſche Keyſer / iſt er ſeines Geitzes vnnd vntrew halben billich alſo geſtraffet worden. Tomoræum ſtraffte er ſeiner Vermeſſenheit halben / daß er nicht lieber im Kloſter bleiben / als einen Kriegsman geben wöllen. Aber Perenum den Biſchoff zu Waradin preiſete er höchlich / daß er ſeinem König ſo getrew geweſen.

Letzlich hat man jhm König Ludwigs vnd ſeines Gemahls der Königin Mariæ Bildnis vnd Contrafactur gezeiget / Da hat ſich der Türck offentlich vernemmen laſſen: Es erbarme jhn des Königs vnnd ſeines groſſen Vnfalls / den ſeine thörichte Rähte zu dieſem Kriege beredet / vnd jhn alſo auff die Schlachtbanck geopffert: Dann er ſey nicht darumb in Vngern kommen / daß er König Ludovico ſein Königreich nemmen wölle / Sondern habs jhm allein fürgenommen / die vnbilligkeit ſo die Vngern an ſeinem Abgeſandten grübet / zu rechen: Vnd da der König in der Schlacht nicht vmbkommen wer / wolte er jhm das Königreich vmb einen geringen Tribut wider eingethan haben / Sintemal jhm bewuſt / daß er an dem jenigen / was ſeinem Legaten begegnet / kein ſchult trage / vnd hette er es jhm für einen ruhm achten wöllen / wann er ſeines Freundes Königs Sigismundi Schweſter Sohn / der dem löblichen vnnd mächtigen Haus von Oſterreich mit naher Schwägerſchafft verwandt / erhalten hette können. Dieſes lies er der Königin Mariæ (die damals zu Presburg war) alſo anzeigen.

Solymannus ſtellet ſich / als ſey jhm König Ludwigs vntergang leid.

Die zehen tag vber / weil der Türck zu Ofen verharrete / ſandte er hin vnnd wider in Vngern Streiffrotten aus / die haben bis in 150000 Menſchen / von Mann vnd Weibsperſonen / einstheils vmbbracht / einstheils weggeführet.

Führet etliche Seulen aus dem Schlos Ofen hinweg.

Aus dem Schlos zu Ofen / daß weyland König Matthias mit vielen köſtlichen Sachen gezieret / lies Solymannus drey Meſſing auff alte Manier künſtlich ausgehawene Seulen / nemlich Herculis mit der Keule / Apollinis mit der Harpffe / vnnd Dianæ mit dem Köcher voll Pfeiler / abbrechen / vnd ſie als ein Warzeichen des Vngeriſchen Siegs gen Conſtantinopel führen / vnd daſelbſt auff dem Rennplatz auffrichten. Er lies auch drey groſſe Stück Geſchützes wegführen / die vorzeiten König Matthias im Land Boſſna erobert hatte.

König Ludwig Begräbnüs

Als nun der Feind abgezogen / hat man die Königliche Leich aus dem Koth heraus gezogen / vnnd am tage Martini des Vngern zu

Stulweiſſenburg / mit Königlichem / aber doch ſehr kläglichem Gepräng / zu der Erden beſtattet.

Dis iſt nun die Hiſtoria von des jungen / frommen / Ehr vnnd zucht liebenden Königs Ludouici erbärmlichen Vntergang / von dem man billich das klägliche Carmen von Pallante anziehen mag.

Quem non virtutis egentem
Abſtulit atra dies, & funere merſit acerbo.

Wer iſt auff Erd ſo tugentreich/
Dem nicht der bitter Tod nachſchleich/
Vnd den er nicht von hinnen nimpt/
Wann ſeine zeit vnd Stündlein kompt.

NB Von dieſer zeit an / hat es in Vngern alſo zugangen / daß (wie man vorzeiten zu ſagen pflegte) der nachgehende tag allzeit betrübtlicher geweſt / als der vergangene.

Zu dem ſo hat dieſer Vnfal auch die gantze Chriſtenheit betroffen / die hat zuſehen müſſen / wie bey der groſſen Nachläſſigkeit vnnd Vneinigkeit der Chriſtlichen Potentaten / die bequeme Vorburg der Chriſtenheit / das Land zu Vngern von den grauſamen Türckiſchen Räubern jämmerlich zerſtöret / vnd vnter jhr Tyranniſch Joch gezogen vnd gebracht worden. Der Allmächtige Gott vnd groſſe Fürſt Michael / der vor ſein Volck ſtreitet / helffe / damit nicht auch in dieſen vnſern Landen die reine Lehr ausgelöſcht / alle Policey vnnd gute Ordnung auffgehaben / vnd vnſere Häuslein zu Pferdſtällen vnd Herbrigen der räuberiſchen Türcken werden möchten.

Johann Weyda wird von etlichen König in Vngern ernent.

Nach dem Königlichen Begräbnüs ward ein gewapneter Landtag in maſſen in Vngern gebräuchlich / angeſtellet vnnd gehalten daſelbſt erlangte Johann Weyda / der ſein Kriegsuolck noch beyſammen / vnd dem des Königs Vntergang nicht allein lieb vnd angeneme / ſondern auch zuträglich war / etlicher fürnemer Herren ſtimmen / die jhn zum König erwehleten vnd kröneten. Aber viel andere ehrliebende fürneme Herrn erinnerten ſich der alten Verträge / verfügten ſich derhalben zu Ferdinando Ertzhertzogen zu Oſterreich / vnd trugen jhm das Königreich Vngern an / als dem es von Rechts wegen billich gebürete.

Ferdi-

Ferdinandus I. Römiſcher Keyſer/ etc. zu Vngern vnd Behem König/ etc. Ertzhertzog zu Oſterreich/ etc. Hertzog in Schleſien.

ICh habe nun die Schleſiſchen Annales/ Hiſtorien vnd Geſchichte/ bis zu König Ludwigs Abgang/ vollführet/ dabey wil ich es nun beruhen laſſen/ nicht allein darumb/ daß es gefährlich iſt/ ſeiner zeit verlauffene Sachen vnd Hiſtorien zu beſchreiben/ ſondern vielmehr derenthalben/ daß die Sachen ſo ſich zu vnſern zeiten in Vngern/ vnd bey andern frembden Nationen vnd Völckern zugetragen/ zu vorhin eintheils vom Jouio dem Italo/ eintheils vom Schleidano/ mit fleis beſchrieben ſeind: Vnd iſt zu hoffen/ daß andere weiſe/ verſtendige vnnd erfahrne Männer/ dergleichen Hiſtorien noch mehr an tag geben werden. Des Lands Schleſien Zuſtand aber iſt/ Gott lob/ bisher dermaſſen rühig vñ friedlich geweſen/ dz man von Kriegen oder andern Vnfällen wenig zu ſchreiben hat. So hat auch dis Land vnter dieſem Grosmächtigſtē Keyſer Ferdinando an Religion/ Vermögen/ guter Zucht vnd erbarn Sitten/ auch ſchönen herrlichen Gebäwen/ trefflich zugenommen/ vnd hat in 76 Jahren/ aus Gottes ſonderlicher Verleihung/ keinen Krieg erlitten: Da die benachbarten Land mehrertheils groſſen Anſtoß gehabt. Bey dieſes Keyſers Regierung iſt auch kein ſonderliche Thewrung/ als in andern Landen geweſt. Es hat auch gar keine groſſe Peſtilentz/ als vor zeiten gemein ware/ in dieſen Landen regiert. Dieſe groſſe Wolthaten Gottes ſollen wir mit danckbarem Gemüth erkennen in Gottes furcht leben/ vnd Gott darfür danckbar ſein.

Schleſien hat bey Regierung Keyſers Ferdinandi wol geſtanden.

Von des Landes Schleſien jetziger gelegenheit: Item was für ein Regiment/ Polrcey vnd Weſen darinnen iſt: Desgleichen von der Einwohner Art/ Sitten/ Handel vnd Wandel/ wil ich im andern theil dieſer Chronica bericht thun. Daneben laſſt vns dieſes frommen vnnd gütigen Keyſers Ferdinandi zu allen zeiten/ mit danckbarem Gemüth/ ehrlich vnnd rühmlich erwehnen/ den Gott bey dieſem groſſem Abnemen/ Vnruh vnd Empörung/ vieler Königreich vnd Lande/ vnd Vntergang vieler Völcker/ dannoch wunderlich erhaben/ beſchützt vnnd regiert hat/ Alſo daß ſeine Regierung bisher ſeinen Königreichen vnd Landen/ fürnemlich aber dieſem vnſerem Vaterland/ zuträglich vnnd heylſam geweſen.

Dann wann dieſes Keyſers Lauff vnd Regierung betrachtet/ befindet man merckliche groſſe Anzeigungen/ Göttlicher gegenwertigkeit vnd beyſtands/ vnd daß jhme Gott/ bey ſo gefährlichen Kriegen vnd Empörungen/ dannoch gnediglich ausgeholffen/ vnd die vielfältigen Vnglück gelindert/ vnd zu gnedigem vnd träglichem Ausgang gelindet vnd gewendet hat.

Gott hat Keyſer Ferdinando ſichtiglich beygeſtanden.

Sein Geburts tag.

Keyſer Ferdinandus iſt zu Modin / im Königreich Caſtilien in Spanien / anno 1504 / den 10 Martij / vmb 10 Hora nach Mittag / von ſeinem Herrn Vater Philippo / Keyſers Maximiliani erſten Sohn / vnd Johanna / Ferdinandi Königs in Spanien vnd Iſabellæ Tochter / ſeiner Fraw Mutter / geboren.

Ehe er vier Jahr erreichte / verlor er ſeinen Herrn Vater gar zeitlich / den ein böſes Feber wegnam / welches (wie man ſchreibet) ſich daher verurſachet hatte / daß derſelbe König Philippus in einem newen Climate / nemlich Spanien / zuwider derſelbigen Landart / dem Deutſchen brauch nach / vberflüſſig lebete.

Seine Studia vnd Præceptores.

In Keyſer Ferdinando erzeigete ſich zeitlich ein gute Natur / vnd fähigs geſchicktes Ingenium. Die Lateiniſche Sprach lernete er mit groſſem fleis / rechtſchaffen vnd fertig / Alſo daß er nicht allein nützliche Autores im leſen gnugſam verſtehen / ſondern auch ſein Gemüth vñ meynung mit gutem zierlichen Latein ausſprechen vñ dargeben kondte. Vnd derhalben brauchte er ſich der Lateiniſchen Sprach zum offtermal / vnd war jhm gar gemeine.

Keyſer Ferdinandus nent Eraſmum allzeit ſeinen Præceptorem.

Es vnterweiſeten jhn in den freyen Künſten Ludouicus Viues vnd Eraſmus / dieſen nennet er allzeit ſeinen Præceptorem / den grund in Mathematicis faſſete er geſchwind / vnnd liebte dieſelbigen Künſte zu ſeinen Männlichen Jahren ſo ſehr / daß er durch betrachtung des Himels lauffs ſich offtmals erluſtigte / vñ ſein durch die regierung ermüdetes Gemüth mit erwegung der wunderbarlichen Zuſammenfügung vñ Correſpondentz der Himliſchen Cörper am Firmament / offtmals erfriſchete vnnd erquickte. Er iſt in dieſer Kunſt ſo geübt geweſen / daß jhn kein Fürſt noch Herr bey zeit ſeines Lebens / darinn vbertroffen. Dann er kondte mit den allergeſchwindeſten vnd beſten Mathematicis / auch von den allerſchwereſten Hypotheſibus / künſtlich vnd aus dem grunde disputirn.

Hat ſeinē Bruder Key. Carl allzeit hochgeehret vnd gros gehalten.

Nach dem ſeine beyde Anherrn todt / vnd ſein Bruder Carolus zum Römiſchen Keyſer erwehlet ward / iſt Ferdinando zu ſeinem Väterlichen Zuſtande das Ertzhertzogthumb Oſterreich zu kommen / Vnd wiewol Keyſer Carolus vielmehr Landes behalten / iſt doch Ferdinandus damit wol zu friden geweſt / hat den Bruder hertzlich geliebt / vnnd in hohen ehren gehalten. Alſo / daß dieſe beyde Monarchen ein ſonderlich Exempel Brüderlicher trew vnd einigkeit ſeyn / dergleichen in Hiſtorien nicht gemein zu finden.

Keyſer Ferdinandus ein züchtiger Ehe man.

Auff verordnung vnd gutachten ſeines Anherrn Keyſers Maximiliani / ward jhm vermählet Fraw Anna Königs Vladislai Tochter. Dieſe Königin war ſo Gottfürchtig / fromb vnd gütig / daß ſie mit aller billigkeit in die zahl der heiligen vnd hochberümpten Frawen Saræ / Abigail / Heſter vnd anderer / gezehlet vnd gerechnet wird. Der fromme Keyſer Ferdinandus hat mit jhr ein züchtige / keuſche / liebliche vnnd holdſelige Ehe (gleich wie Keyſer Theodoſius mit ſeiner heiligen Placilla) bis in die 26 Jahr beſeſſen. Sie hat funfftzehen mal geboren.

Sein Gemahl Fraw Anna hat funfftzehen mal geboren.

Ich hab hören ſagen / daß dieſer vnſer Herr Keyſer einsmals von den ſeinen beſprochen ſey worden / daß er vnrecht daran thet / daß er die Königin ſein Gemahl / ſampt dem Frawenzimmer / mit ſchweren Vnkoſten auff die Reichstage vmbher führete? Dieſen ſol der Keyſer dieſe Gottſelige vñ weiſe antwort gegebē habē: Es ſol ein Chriſtlicher Fürſt

keuſch

Keuſch vnd züchtig / vnd im Eheſtand leben: Dann das iſt gewis / daß vielmehr vnnützer Vnkoſten auff vnzüchtige Bälge / als auff ehliche Perſonen lauffen.

Nachdem König Ludwig ſein Schwager vntergangen / ward Keyſer Ferdinandus erſtlich zum König in Behem erwehlet / vnnd zu Prag gekrönet den 24 Februarij.

Er wird zu Prag gekrönet.

Den erſten Maij / Anno 1527. kam er ſampt der Königin zu Breslaw ein / Daſelbſt ward er von Jung vnd Alt mit groſſen Freu- 1527
den vnd Frolocken angenommen / dann jederman frewete ſich / daß der gütige Gott / in ſolchen betrüblichen vnnd gefährlichen Zuſtandt / der Chriſtenheit dieſen Landen ſo einen weiſen vnd mächtigen König verliehen / der nunmehr den Türcken widerſtandt thun / vnd dieſe Lande vor jhm beſchützen werde.

Kömet zum erſten mal zu Breslaw ein.

Den 20 Maij zog der König gegen der Schweidnitz / vnd von dannen / als er erfuhr / was ſich in Vngern zugetragen / eylete er ſampt ſeinem Kriegsvolck / das Graff Nicolaus von Salm führete / nach Ofen.

Johann der Weyda verlies Ofen / vnd begab ſich in die flucht. Do herreichten jhn Königs Ferdinandi Kriegsleute bey Tukkey: Hielte mit jhm den 25 Septembris ein Schlacht / vnd ſchlugen jhn in die flucht.

Sein Kriegsvolck vertreibt den Weyden aus Vngern.

Letzlich ward er von Johann Cazianern erlegt. Vnnd als er alle ſein Volck verlohren / flohe er in Polen.

Ferdinandus ward nach erlegtem Feinde / ſampt der Königin / zum Könige in Vngern gekrönet / vnnd brachte das Königreich in ſeine gewalt.

Der Weyda ward in Polen nicht allein auffgenommen / ſondern auch mit Hülff verſehen / darumb begab er ſich / aus Raht vnnd Beförderung Hieronymi Laſci / eines geſchwinden vnd erfahrnen Hofmans / in des Türckiſchen Keyſers Schutz. Aus dieſem vermeſſenem vnd Gottloſen Raht vnnd Vornehmen iſt der Chriſtenheit vnzehlich 1528
Jammer vnd Noht erwachſen.

Hieronymi Laſci böſer Raht verderbet gantz Vngern.

Es hat zwar Keyſer Ferdinandus nicht ſolch gros Glück in Kriegen gehabt / als ſein Bruder Keyſer Carolus. Wie auch Keyſer Auguſtus keinen ſonderlichen Kriegsman gab. Dannoch erſchien an jhm greifflich Gottes Hülff vnd Beyſtand / bey den ſchweren Kriegsleufften / ſo in zeit ſeiner Regierung ſich zugetragen / vnd bey ſolchem ſchlechten Vermögen / Darunter doch Gott der Allmechtige dieſen vnſern König / vnd dieſe Lande / wider die groſſe Gewalt vnd Macht des Türcken gnediglich geſchützet hat. Vnd wiewol ein gros Theil in Vngern verloren / ſind doch durch Gottes wunderbare Hülff vnd Beyſtand die Barbari viel mal zu rück getrieben / vnd mit geringem Volck auffgehalten / vnd dermaſſen geſchreckt worden / daß ſie nicht weiter ſchreiten / vnd die anſtoſſenden Lande zu frieden haben laſſen müſſen.

Gott ſchützet Keyſer Ferdinand vmb wider den Türcken.

Der Türckiſche Keyſer Solyman hat in vier erſchrecklichen Feldzügen / dabey er allzeit perſönlich gegenwertig geweſen / vnſerm König / als ein granſames Vngewitter vnd Donnerplitz / gewaltig zugeſetzt / vnd wuſte der Türck nicht anders / dann daß er Deutſchland ſchon gar verſchlungen hette.

Türck kömet viermal in Vngern / bey Ferdinandi Regierung.

Aber

Gott hat den Türcken vor Wien abgetrieben.

Aber Gott gab Gnade/ daß er vor Wien (gleich wie der König aus Aſſyrien vor Jeruſalem) mit groſſem verluſt vnnd vntergang der ſeinen/ abgetrieben ward: Vnnd die andern mal auch vngeſchaffter dinge abziehen/ Vnd Deutſchland zu Ruhe laſſen muſte.

1529

Was ſich von dieſem 1529 Jahr ferner in Schleſien vnd ſonſt zugetragen/ folget hernach hinder dē andern theil.

Derhalben iſt kein zweiffel/ daß Deutſchland dieſem Keyſer Ferdinando zu allen zeiten viel zu dancken/ Als den Gott zur Vorburg vnnd Vorwehre/ wider des trutzigen vnd ſieghafften Tyrannens des Türcken Anlauff verordnet hat.

Keyſers Ferdinandi Regierung/ Geſchickligkeit vnd andere ſeine Tugenden mehr.

Was vor Regiment er in dieſen ſeinen Landen geführet/ vnnd was maſſen er ſich ſonſt verhalten/ davon tregt menniglich gute wiſſenſchafft.

Man hat vor alters/ vnd auch dieſer zeit/ vber etliche fürtreffliche Fürſten Dionis Spruch/ von Keyſer Antonino Pio angezogen/ der reymet ſich ſonderlich wol auff vnſern Keyſer/ Dann derſelb Dion ſpricht: Keyſer Antoninus war allzeit jhm ſelber gleich/ vnd veränderte ſein Gemüth kein mal. Er war auch ſehr fromb/ vnd hielt nicht hinder dem Berge. Es halff jhn ſehr/ daß er gelehrt war. Item ſo ward vom Keyſer Severo geſchrieben. Er wartete ſeines Beruffs/ vnnd förderte das/ was zu fördern war/ vnd lies von ſich reden/ was man wolt.

Es leuchteten in dieſem Keyſer die fürnembſten Tugenden/ nemlich/ Gottſeligkeit/ Gütigkeit/ Sanfftmuth/ Freundligkeit/ Mäſſigkeit vnd ein ſonderlicher fleis/ alle Sachen fein ordentlich zu verrichten. Sonderlich war er auff den Gottesdienſt gefliſſen/ ruffte Gott fleiſſig an/ in waren Glauben vnnd ſtarcken vertrawen auff ſeine Barmhertzigkeit. Er betete täglich zu Gott/ mit groſſer Andacht vnd Innigkeit offentlich/ in der Kirchen vnd ſonſten/ vnnd befahl die Kirch vnd Weltliche Regierung in Gottes ſchutz vnd ſchirm.

Keyſer Ferdinandus hat die reformirten Kirchen in Schleſien nicht vntergedruckt.

Die heilige Chriſtliche Kirch hielt er in groſſen Ehren. Vnd nach dem vber vielen Artickeln Chriſtlicher Lehre ſtreit vnd änderung vorfiele/ wolte er doch die reformirten Kirchen in Schleſien niemals vnterdrucken laſſen/ ſondern hette gern geſehen/ daß der Religions ſtreit durch ein Chriſtlich Concilium vnd Verſamlung vieler Nation hette verglichen vnd entſcheiden werden mögen. Derhalben er offt vbel zu frieden war/ wann das Concilium nicht fortgehen mocht/ oder durch hinterliſtige Anſchläge verſtöret vnd gehindert ward.

In ſeiner letzten Kranckheit hat er ſich zum höchſten befliſſen/ die getrenneten Kirchen Gottſeliglich zu vereinigen/ vnd einen beſtendigen Frieden zwiſchen jhnen zu ſtifften vnd auffzurichten.

Keyſer Ferdinandus iſt Keyſer Theodoſio gleich.

Alſo daß von dieſem Keyſer der Spruch S. Ambroſij von Keyſer Theodoſio (dem Keyſer Ferdinando an Gemüth vnd Thaten nicht ſehr vngleich) auch wol mit Warheit kan geſagt werden: Ich habe (ſpricht er) Keyſer Theodoſium hertzlich geliebt/ daß da er vom Leib abſcheiden ſolt/ bekümmert er ſich mehr vmb der Kirchen Zuſtand/ als vmb ſein eigen Noth vnd Anliegen.

Iſt ein Friedliebender Keyſer.

Vber dem Rechten/ vnd Politiſchen Satzungen vnd Ordnungen/ hielt er ſteiff vnd feſte/ vnnd theilete/ dem Armen wie dem Reichen/ Recht vnnd Gerechtigkeit mit: Sonderlich erzeigete er denen/ die jm

zu Fuß

zu Fuß fielen/Gnade/vnd verziehe jhr vielen/die ſchwerlich geſündiget vnd groſſe Straffen verdienet hetten. Die jnnerlichen Kriege vnnd Empörungen konte er mit ſonderlicher Beſcheidenheit ſtillen vnnd dämpffen/ zwyſpalten vnnd Feindſchafften heylſamlich abhelffen. Letzlich ſenfftigete er ſeinen Bruder Keyſer Carolum/ vnd befriedigte Deutſchland/da doch viel mehr Leut nicht anders glaubten/ſintemal darin einmal ein jnnerlicher Krieg entſtanden/ derſelb würde ohn ſonderlichen Schaden vnd Nachtheil des gantzen Reichs nicht können gedämpt werden.

Seine Amptſachen vnd Geſchäffte theilete er jhm ab/ in gewiſſe Stunden des Tags/die hielt er genaw inne. Er vertrug (ſo geringes Leibes er war) dermaſſen ſchwere Arbeit/als jmmer ein Menſch ſtarcks Leibs ertragen vnd außſtehen möchte. Aber ſein mäſſiges vnnd nüchterns Leben/daß zu vnſern vollſettigen zeiten ſterckten jhm die Kräfften ſeines Gemüths. Dann man ſagt vor gewis/er ſey die gantze zeit ſeins Lebens niemals truncken geſehen worden. Er hielt offtmals alleine Mahlzeit/vnd lies jhm wenig aufftragen/damit er der Rahtſchläge vnd Händel abwarten möchte. Nach der Mahlzeit ſtellete er ſich menniglich dar/ hörete alle Menſchen/ auch die aller geringſten/vnnd gab jhn guten beſcheidt.

Hat groſſe Arbeit außſtehen können.

Sein mäſſiges vnd nüchternes Leben.

Freundligkeit.

Leutſinnigkeit.

Man ſagt: Er habe ſeiner Cammerer einen vbel geſcholten/dz er ein arme Weibsperſon nicht vor jhn gelaſſen: Dann/ ſagte er/wöllen wir die Armen nicht vor vns kommen laſſen/noch hören/ſo wird vns Gott wider nicht hören/ vnd werden vor ſeinem Thron vbel beſtehen.

Vber Tiſch hörete er gelehrten Leuten zu/ wie ſie von Natürlichen dingen/ oder andern nützlichen Sachen/ diſputierten: Dabey fragte er nicht allein vmb viel Sachen/ſondern vrtheilete auch darüber gantz künſtlich vnd geſchicklich. Bey ſolchen Geſprächen führete er weiſe/runde vnd artliche Sprichwörter/ Sententz vnd Sprüch mit ein/ an denen er/ wie auch Keyſer Auguſtus/vnd andere groſſe Herrn mehr/ groſſe luſt vnd gefallen trug.

Keyſer Ferdinands artliche Sprichwörter vnd Reden.

Offt pflegete er zu ſagen/ wann jhm etwas vnverſehens begegnete:

Accidit in puncto, quod non ſperatur in anno.

In einem nuh begibt ſich offt/
Das mans gantz Jahr nicht hett gehofft.

Darauff ſagte einer ſeiner Rähte:

Perditur in puncto, quod non reperatur in anno.

In einem nuh ein Sach vmbſchlecht/
Die mans gantz Jahr nicht bringt zu recht.

Hierauff antwortete der Keyſer: Dieſem vnraht kan man vorkommen/ mit hertzlichem Gebet vnnd weiſem Raht. Aber ich hab mir nicht vorgenommen/ dieſes löblichen Keyſers Lob vnnd Tugent

nach

nach der länge zu beſchreiben/ ſondern hab allein zu end dieſer Schleſiſchen Hiſtorien/ auch dieſes Vaters des Vaterlands kürtzlich erwehnen wöllen vnd ſollen/ welchen Gott/ weil er mit denen hohen Tugenden/ die ein groſſer Potentat haben ſol/ reichlich gezieret geweſen/ zu den höchſten Ehren vnd Wirdigkeiten erhaben/ vnd jhm ein ruhiges Alter/ hohes Anſehen/ vnd groſſe Gunſt bey menniglich verliehen: Welches vielen Potentaten vnnd groſſen Kriegsherren/ die das Glück endlich verlaſſen/ vnd letzlich geſtürtzt hat/ ſo gut nicht worden iſt. Vnnd iſt an jhm dieſe Göttliche Verheiſſung war worden: Selig ſind die Friedfertigen/ dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Dann ſeine Gottſeligkeit vnd Gütigkeit hat jhm viel gefrombt/ vnd hat jhm ein groſſes mächtiges Reich zu wegen gebracht. Sein End ſtimmet mit dieſem Spruch des Pſalmen: Die da gepflantzet ſein in des HErrn Haus/ die werden auch im alter blühen.

Keyſer Ferdinandus hat im Alter geblühet vnd glück gehabt.

Dann in ſeiner letzten Kranckheit/ die jhm von groſſer bemühung ſtäter Arbeit vnd Amptsſorgen kam/ hat er ſich mit wahrem Glauben zu dem Sohne Gottes gewandt/ vnd groſſe Anzeigungen gegeben/ ſeines hertzlichen Vertrawens zu Gott/ inniger Anruffung/ wahrer Hoffnung vnd groſſer Gedult/ Vnd iſt den 25 Julij/ am Tage Jacobi des Apoſtels/ des Sohns Zebedæi vnnd Salome/ vmb 6. Hora nach Mittag/ anno 1564 in wahrer Anruffung des Sohns Gottes/ ſanfft vnd ſtill verſchieden. Es hat jhn eine langwirige Darre vnnd Schwindſucht verzehret.

Keyſer Ferdinandi ſeliger Abſchied aus dieſem Jammerthal in den ewigen Freudenſaal.

Als man jhn auffgeſchnitten/ hat man wahrgenommen/ daß die Lunge durch langwirige Flüſſe zu faulen angefangen. Er hat gelebt 61 Jahr/ 4. Monat/ 14 Tage/ vnd 20 Stunden.

Zum Beſchlus/ laſſt vns alle den ewigen Gott vnd Vater/ vnſers einigen Seligmachers Jeſu Chriſti/ hertzlich bitten vnd anruffen: Er wölle jhme vnter vns allzeit ein ewige Kirche ſammelen/ vnd wölle alle Stände/ Geiſtlich vnd Weltlich/ in dieſen Landen bewahren. Vnſern allergnedigſten gewünſchten Keyſer vnd Herrn/ Keyſer Maximilianum den andern/ ꝛc. vnd das gantze hochlöbliche Haus zu Oſterreich/ welches Gott in dieſem abnemenden Alter der Welt/ zur Stütze vnd Grundfeſte d' bawfälligen Römiſchen Monarchi/ vnd zum Fuß in Daniels Riſenſeule verordnet/ daſſelb ſo lang zu ſtützen vnd zu tragen/ bis das ewige Reich des Sohns Gottes angehen wird/ gnediglich behüten: Vnd wölle dieſelben hochlöbliche Fürſten/ die er vor andern mit Gottſeligkeit/ Leutſeligkeit/ Freundligkeit vnd ſonderer Mäſſigkeit/ begabet hat/ bey langwiriget glücklicher Regierung erhalten/ Dem Teuffel vnd allẽ ſeinen Schupen/ den Türcken vnd andern ſteuren vnd wehren/ auff daß wir jhn recht erkennen vnd ehren vnd vnſer viel Kinder der ewigen Seligkeit werden/ vnd die ewige Glori vnd Herrligkeit/ die vns der Sohn Gottes/ vnſer Heyland vnd Seligmacher erworben hat/ ſeliglich ererben mögen/ Amen.

Das hochlöbliche Haus von Oſterreich iſt d' Fuß vñ Ständer in Daniels Riſenſeule.

Ende des Erſten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Curaeus, Joachim, 1532-1573 / Rätel, Heinrich, 1529-1594 / Müller, Lorenz

Rervm Silesiacarvm Et Vicinarvm Gentivm. Chronica Darin[n]en Wahrhafftige Beschreibung deß Landes, Ober vnd Nieder Schlesien, Auch benachbarten vnnd vmbliegenden Länder, als Behmen, Vngern, Polen, Lieffland, Moschowiten, Tartern, Türcken, Schweden, Littawen vnd anderer Länder, Ingleichen die Fü rstenthümer Sagen, Prebuß vnd Naumburg, Alte vnd Newe Historien von den
Bd.: 1

Leipzig (1607)

Res/2 Austr. 36 m-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10864495-7
VD17 23:232453G